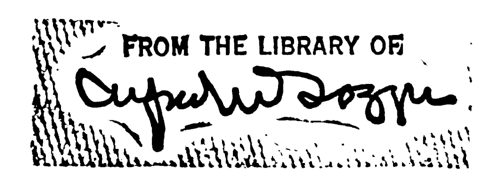
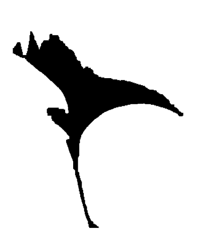








DIE
MAYA-SPRACHEN
DER
POKOM-GRUPPE.

ERSTER THEIL.

DIE SPRACHE DER POKONCHÍ-INDIANER.

VON

D^R. M^ED. OTTO STOLL,

DOCENT DER GEOGRAPHIE AM EIDGENÖSSISCHEN POLYTECHNIKUM UND AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH.

WIEN, 1888.

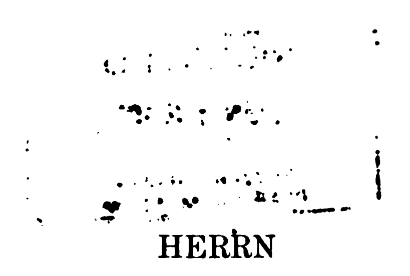
ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

I., ROTHENTHURMSTRASSE 15.

N°. 421.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker.



HERRN

PROF. DR. FRIEDRICH MÜLLER

IN WIEN

HOCHACHTUNGSVOLL GEWIDMET

VOM VERFASSER.

Vorwort.

Vor Jahresfrist hatte ich in einer kleinen Arbeit über die Sprache der Ixil-Indianer ein bisher blos dem Namen nach bekanntes Glied der Maya-Familie zu skizziren versucht, welches gleichzeitig auch als Vertreter der noch so unvollkommen bekannten Gruppe der Mame-Sprache gelten kann.

Im Nachstehenden habe ich nun eine weitere Gruppe von Maya-Idiomen zu untersuchen begonnen, nämlich diejenigen der Pokom-Gruppe, wozu ich das Pokonchí mit dem Pokomam und das K'e'kchí rechne. Der vorliegende erste Theil meiner Arbeit behandelt zunächst das Pokonchí mit dem Pokomam, während das K'e'kchí später in einem zweiten Theile zur Bearbeitung kommen soll.

Sämmtliches nachstehend gegebene grammatikalische Material entstammt meinen eigenen Aufnahmen im Dorfe Tactic in der Verapaz für das Pokonchí und in Mixco für das Pokomam. Wo ich das, übrigens höchst spärliche, fremde Material zum Vergleiche heranzog, ist die Quelle jedesmal angegeben.

Bisher war die kurze von Thomas Gage überlieferte Grammatik des Pokonchí das Einzige, was von dieser Sprache zugänglich gewesen war (SS. 10 und 11). Seit Gage Guatemala verliess, sind circa 255 Jahre vergangen. Es gewährt daher, und zwar nach zwei Seiten hin, ein besonderes Interesse, die moderne Sprache mit der von Gage aufgezeichneten zu vergleichen.

Zunächst ergibt sich aus diesem Vergleich, dass das Pokonchí, obschon eine ungeschriebene Sprache, sich in dieser langen Zeit nicht geändert hat. Von sämmtlichen in Gage's Grammatik enthaltenen Worten fehlen nur vier Stämme in meinen Aufzeichnungen, nämlich *iviveh* hören, *laval* Sünde, *rap* schlagen und *yahvir* ich

habe. Da aber Gage weder reines Pokomam, noch reines Pokonchí schrieb, und da zudem die einzelnen Ortschaften Guatemalas dialektische Verschiedenheiten in der Wahl der Ausdrücke für gewisse Begriffe aufweisen, so bin ich überzeugt, dass das Fehlen obiger vier Worte in meinen Verzeichnissen blos dem Zufall, nicht aber einer Aenderung der Sprache zuzuschreiben ist, und dass dieselben heute noch im einen oder andern Pokom-Dorf in der von Gage gegebenen oder einer ähnlichen Bedeutung vorkommen. Dies ist für mich um so sicherer, als in anderen Sprachen Guatemalas wenigstens *rap* (im Cakchiquel: *rap-aj* schlagen) und *laval* (in der Uspanteca: *labal* Krieg, Eroberung) heutzutage noch im Gebrauche sind. *)

Das Pokonchí ändert sich also trotz des andringenden Spanischen nur relativ langsam, eine Erscheinung, die ich bei einer früheren Gelegenheit auch für das Cakchiquel darzuthun versuchte.

Im Weiteren aber zeigt der Vergleich der im Folgenden entworfenen grammatikalischen Skizze mit derjenigen von Gage, dass der Bau des Pokonchí durchaus nicht so einfach ist, wie Gage ihn schildert und wie die von ihm gegebenen Formen schliessen lassen. Es liegt darin eine neue Bestätigung der von Prof. Brinton hinsichtlich anderer amerikanischer Sprachen ausgesprochenen Thatsache, dass anscheinende Einfachheit einer Sprache häufig nur auf unserer mangelhaften Kenntniss derselben beruht. **) Wäre es mir möglich gewesen, auch die in der Kirchensprache erhaltenen Ausdrücke zu erlangen, so wäre der Reichthum an Formen wohl noch etwas grösser geworden, hauptsächlich durch den zu erwartenden Zuwachs an Reverentialformen, an denen z. B. die Qu'iché-Sprachen so reich sind.

---

*) Die orthographischen Differenzen zwischen Gage und mir sind weit weniger erheblich, als es den Anschein hat. Sie rühren theils von meinem Versuche strengerer Scheidung und Schreibung ähnlich klingender Laute, theils davon her, dass Gage Pokonchí und Pokomam nicht auseinanderhält. Keineswegs aber dürfen diese Differenzen benützt werden, um Aenderungen im Lautbestand der Sprache zu illustriren, denn dafür fehlen alle sicheren oder auch nur wahrscheinlichen Anhaltspunkte.

**) „... There is good reason to believe that such apparent simplicity arises from the slight knowledge of the tongues possessed by the whites, to whom we are indebted for our information about them". D. G. Brinton, On Polysynthesis and Incorporation, Philadelphia 1885, p. 5.



Es war keineswegs meine ausschliessliche Absicht, so viel einem Einzelnen in beschränkter Zeit möglich war, vom Sprachgut der Pokom-Indianer zusammenzubringen, blos um dasselbe als solches zu fixiren. Vielmehr schien mir eine analytische Behandlung des sprachlichen Materiales eine wichtige Vorbedingung für eine solide Grundlage zu sein, auf welche sich späterhin die Ethnologie der Maya-Stämme aufbauen müsste.

Ich weiss dabei wohl, wie undankbar im Vergleich zu der geopferten Zeit und Mühe eine derartige Arbeit ist und wie wenig sie ausserhalb eines sehr enggezogenen Kreises auf Beachtung rechnen kann. Für die eigentliche Sprachforschung sind die amerikanischen Idiome, deren Literatur es ja in den weitaus meisten Fällen nicht über ein höchst problematisches Paternoster hinausgebracht hat, noch lange nicht in dem Masse zünftig geworden wie die asiatischen, in neuerer Zeit selbst die afrikanischen Sprachen. In der Ethnologie aber kümmert man sich selten um das Detail des Sprachbaues. Man begnügt sich entweder damit, ein paar hundert Vocabeln, in deren eigentliches Wesen jede Einsicht mangelt, bei verschiedenen Völkern zu vergleichen und dann nach oft zweifelhaften, häufig rein äusserlichen und blos scheinbaren Aehnlichkeiten über die linguistische Verwandtschaft abzuurtheilen. Oder aber, man reducirt, wie dies jüngst von hervorragender Seite geschehen ist, die Berechtigung der Linguistik zur Lösung ethnologischer Fragen auf einen „höchst bescheidenen Antheil“ und bringt sie in Gegensatz zu denjenigen Gebieten, die „ein wenig mehr naturwissenschaftlich zugeschnitten“ sind, indem man sich auf die Irrthümer beruft, welche durch zu weitgehende linguistische Folgerungen gelegentlich begangen worden sind.

Dennoch muss aber auch die linguistische Arbeit gethan werden. Es kann heutzutage kaum mehr zweifelhaft sein, dass die vergleichende Linguistik sich in einer Richtung zu entwickeln begonnen hat, welche sie über kurz oder lang zu einer Naturwissenschaft stempeln muss, was sie ihrem inneren Wesen nach auch ist. Was ihre Leistungsfähigkeit zur Lösung von Fragen anbelangt, die mit der Naturgeschichte des Menschen verknüpft sind, so hängt dieselbe selbstverständlich in erster Linie von richtiger Fragestellung ab; man darf auch hier nicht mit dem Hammer bohren wollen. Bei kritischer Stellung der Frage aber liefert auch die Linguistik Resultate, die weit in die Prähistorie zurückreichen und die auf

anderem Wege gewonnenen in werthvoller Weise ergänzen. Wenn wir z. B., um bei dem hier behandelten kleinen Gebiete zu bleiben, in den Maya-Sprachen Guatemalas als Ausdruck für „Eltern“ constant die Phrase finden: „Meine Mutter und mein Vater“, so dürfen wir gewiss vermuthen, dass darin die für die Indianer Guatemalas um viele Jahrhunderte zurückliegende Institution des Matriarchates noch nachklingt. Wenn wir ferner im Gebiet der Qu'iché- und Cakchiquel-Indianer heute noch zahlreiche Ortsnamen finden, die sämmtlich auf *ja* (*jay* im Cakchiquel) „Haus“ endigen, so ist darin noch die Andeutung gegeben, dass die Familie, die Vereinigung der Blutsverwandten im weiteren Sinne die Einheit bildete, aus welcher sich die Complexe höherer Ordnung, die Gens und der Stamm, zusammensetzten. Die Analyse der mit dem Suffix *ja* verbundenen Elemente lässt uns noch das Totem der Familie oder gens erkennen.*) Und wenn wir endlich, um noch ein drittes Beispiel zu wählen, im Pokonchí den Ausdruck für „Zauberer“, *aj-vuar*, in seine Elemente zerlegen, so zeigt es sich, dass er eigentlich „Herr des Schlafes“ bedeutet. Dieser Umstand erlaubt den Schluss, dass den Zauberern der alten Pokonchís die Manipulationen des Hypnotisirens ebensogut bekannt gewesen sind als den Qu'ichés, bei denen sie durch ihr Sagenbuch als alt verbürgt sind.

Am schroffsten pflegt sich der ethnologischen Linguistik gegenüber derjenige Theil der Wissenschaft vom Menschen zu stellen, welcher exclusiv die morphologische Seite des Menschen, die messende Anthropologie cultivirt und der sich in der Craniometrie gipfelt. Man darf wohl erwarten, dass die harten Urtheile, die man hie und da von dieser Seite über den ethnologischen Werth linguistischer Untersuchungen zu hören bekommt, auf langer und eingehender Beschäftigung mit der Linguistik beruhen. Da jedoch beide Gebiete durch fundamentale und essentielle Unterschiede getrennt werden, so ist der Streit über den gegenseitigen Werth überflüssig, und je strenger das suum cuique gewahrt bleibt, desto einträchtiger können beide Wissenschaften zur Lösung ihrer gemeinsamen Auf-

---

*) Z. B.: *Aj-ch'umil-a-jay* Haus der Stern-Leute,
Aj-tz'iqu'in-a-jay Haus der Vogel-Leute,
Cakix-a-jay Haus der Aras (langschwänziger Papagei),
Aj-cab-balam-i-ja Haus der Zwei-Jaguar-Leute,
Sinaj-i-ja Haus der Scorpione.



gabe zusammenwirken. Was die Irrthümer und Trugschlüsse anbelangt, welche der ethnologischen Linguistik zum Vorwurf gemacht werden, so sind sie die accidentelle Folge der Individualität einzelner Forscher, nicht aber das nothwendige Resultat der wissenschaftlichen Forschungsmethode dieser Disciplin. Sie sind übrigens kaum grösser als diejenigen, welche der messenden Anthropologie in der kurzen Zeit ihres Bestehens zur Last fallen. Ein kurzer Blick auf die seltsamen Wandlungen der Ansichten, die sich auf diesem so gerne mit seinem Zahlenmaterial prunkenden Gebiete trotz aller Zahlen im Laufe der letzten drei Jahrzehnte vollzogen haben, zeigt zur Genüge, wie wenig ihm Hohn und Spott gegenüber anderen Disciplinen anstehen. Ernsthafte Männer, wie Wallace und Dall, denen Niemand den Scharfblick auf dem Gebiete der Zoo-Morphologie wird absprechen wollen und die beide aussereuropäische Bevölkerungen nicht blos aus einigen Schädeln von oft zweifelhafter Provenienz oder aus kleinen, zusammengewürfelten Reisetruppen à la Hagenbeck, sondern durch langjährigen Aufenthalt an Ort und Stelle kennen gelernt haben, sind zu einer durchaus negativen Ansicht über den Werth der Craniometrie gelangt.*) In ganz gleichem Sinne äussert sich der berühmte Anthropologe der amerikanischen Südsee-Expedition, Horatio Hale.**) Vielleicht ist es gut, daran zu erinnern zu einer Zeit, wo man immer noch von „Bantu-Schädeln", von „Maya-Schädeln" etc. spricht und wo, mit Ausnahme der rein hypothetischen Schemata Kollmann's und Ranke's, alle anthropologischen Systeme, so morphologisch und naturwissenschaftlich zugeschnitten auch ihre Basis sein mag, immer noch in ihren Endzweigen ethnologisch, respective linguistisch sind.

Erwägungen dieser Art veranlassten mich seinerzeit in Guatemala, vor Allem linguistisches Material über den Menschen jener Gegend zusammenzubringen. Sie sind es auch, welche in mir

*) Vgl. die sehr lesenswerthen Bemerkungen über diesen Gegenstand in:

A. R. Wallace, The Malay Archipelago. London 1883. Appendix p. 599;

W. H. Dall, On succession in the shell-heaps of the Aleutian Islands, in Contrib. to North Amer. Ethnology, vol. I. Washington 1877. p. 70 und 71.

**) Horatio Hale, Race and Language, in The Popular Science Monthly, 1888, p. 340 sqq.

den Wunsch wachriefen, die vorliegende Arbeit einem der ersten Begründer der modernen ethnologischen Linguistik zu widmen, als bescheidenes Zeichen dankbarer Anerkennung für die vielseitige Belehrung und Anregung, die mir seine Schriften verschafft haben.

Schliesslich hebe ich noch ausdrücklich hervor, dass sämmtliche in nachstehender Arbeit vorkommende Sätze und Flexionsformen an Ort und Stelle aufgezeichnet wurden und von Leuten herrühren, deren Muttersprache das Pokonchí ist. So leicht es bei einiger Bekanntschaft mit diesem Idiom auch wäre, einfache Sätze zu bilden oder ein gegebenes Paradigma durchzuflectiren, so habe ich dies doch strenge vermieden, weil ich mich hiezu nicht berechtigt hielt und es, selbst auf die Gefahr einer gewissen Monotonie hin, vorziehen musste, in der Wahl der Beispiele mich auf authentisches Material zu beschränken.

Zürich, im Mai 1888.

Dr. Otto Stoll.

Einleitung.

Umgrenzung des Pokom-Gebietes.

Thomas Gage hatte einen kurzen Unterricht für die indianische Sprache, „die man Pokonchí oder Pokomam nennt“, geschrieben; er hielt also beide Ausdrücke für synonym.

Seit Juarros jedoch ist es gebräuchlich, die Namen Pokonchí und Pokomam zu trennen. Die Bezeichnung Pokonchí im engeren Sinne wird für die Sprache der südlichen Alta Verapaz gebraucht, während der Name Pokomam für die Pokonchí-redenden Dörfer vom Rio Grande südwärts bis an die Grenze von Salvador gilt. Dr. Berendt rügt es sogar, dass Gage und Scherzer auch für die letztere Region den Namen Pokonchí gebrauchen. Indessen sind bei näherem Zusehen, wozu Dr. Berendt vor seinem jähen Tode wohl keine Zeit mehr fand, die Unterschiede zwischen dem sogenannten Pokonchí und Pokomam so geringfügig, dass es nicht mehr gerechtfertigt erscheint, in ihnen mehr zu sehen als Mundarten einer und derselben Sprache. Für diese ziehe ich den Namen Pokom als den ältesten in den Schriftstellern (Cakchiquel-Annalen) vorkommenden vor. Der Aussprache nach hat die Schreibart Pokom statt der ältern Pocom einzutreten.

Eine Etymologie der Worte Pokonchí und Pokomam kann zur Zeit nicht gegeben werden. Das Suffix *chí* kommt auch in andern Bezeichnungen vor, wie K'e'k-chí, Cakchiquel-chí und ist wahrscheinlich auf das Nomen *chí* „Mund“, im Sinne von „Sprache“ zurückzuführen. *Pokonchí* wäre die Pokom-Sprache. *Pokomam* halte ich für identisch mit dem Cakchiquel-Plural *Pokomá* „die Pokomes“, wie er sich in den Annalen der Cakchiqueles findet. *Pokomam* entspräche im gleichnamigen Dialekte einem *Pokom-ab* des Pokonchí und Qu'iché. Dagegen ist der Sinn von *pokom* dunkel, da hievon mehrere Bedeutungen in den Guatemala-Sprachen vorkommen.

Wie ein Blick auf die von mir veröffentlichte ethnographische Karte von Guatemala lehrt, zerfällt das Gebiet der Pokom-Sprachen heutzutage in zwei Complexe, welche durch einen Streifen von Qu'iché redenden Ansiedelungen getrennt sind.

Die nördliche dieser beiden Sprachinseln, das Pokonchí im engeren Sinne, fällt auf einen Theil des immergrünen waldreichen Hochlandes der Alta Verapaz, in eine Gegend, wo ein gemässigtes, feuchtes, aber gesundes Klima bei grossem Bodenreichthum günstige Existenzbedingungen bietet. Sie umfasst das Quellgebiet der Flüsse Cahabon und Polochic, welche beide sich durch den See von Izabal in die Bai von Amatique ergiessen. Die waldigen Bergkämme, welche die einzelnen Flussthäler trennen, erreichen bis 1400 *m* Höhe, die Dörfer selbst liegen 400 bis 500 *m* niedriger in den Thalniederungen und reichen selbst bis in die atlantische Tierra caliente hinab.

Diese Sprachinsel umfasste folgende Dorfschaften und Einwohnerzahlen (nach dem Census von 1880):

Santa Cruz	1659 Männer,	1709 Weiber
Tactic	1307 „	1494 „
Tamajú	789 „	733 „
Tucurú	1111 „	1070 „
San Cristóbal . . .	3735 „	3741 „
	8601 Männer,	8747 Weiber

Total . . . 17.348 indianische Bewohner.

Das südliche Pokom-Gebiet oder das Pokomam im engeren Sinne bildet heutzutage einen breiten Streifen Landes, der sich vom Südufer des oberen Rio Grande über die Gegend der Hauptstadt Guatemala und die Seen von Amatitlan und Ayarce von Nordwest nach Südost bis an die Grenze von Salvador hinabzieht und diese (nach Juarros' Zeugniss) sogar überschreitet.

Entsprechend der grösseren territorialen Ausdehnung dieses südlichen Pokom-Gebietes ist dasselbe auch in seinem landschaftlichen und klimatologischen Charakter viel weniger einheitlich als das nördliche. Die heisse Thalschlucht von Chinautla, die waldigen und kühlen Höhen von Mixco, Pacaya, Jilotepeque, Pinula, die ungesunden Seeufer von Petapa bieten in dieser Hinsicht grosse Gegensätze. Im Grossen und Ganzen gehört aber auch das Gebiet der Pokomames zu den gebirgigen Landestheilen, deren Producte haupt-

sächlich diejenigen der Tierra fria und templada sind. Diese Region gehört zu den Landestheilen mit ausgesprochenen Zenitalregen und lang andauernder Trockenzeit, sie steht daher, mit Ausnahme von Palin und der Umgebung von Amatitlan, in ihrer vegetabilischen Productionskraft und Mannigfaltigkeit hinter den Wohnsitzen der nördlichen Pokonchíes im Ganzen zurück. Sie ist infolge dessen grösstentheils dünner bevölkert und mit schlechteren Communicationen versehen als andere Theile der Republik.

Die hauptsächlichsten Ortschaften, in denen heutzutage noch Pokomam gesprochen wird, sind die folgenden:

Jilotepeque . . .	2257	Männer,	2412	Weiber
Pinula	2211	„	2284	„
Chinautla	1007	„	1009	„
San José Nacahuil .	293	„	287	„
Ayampuc	732	„	698	„
Mixco	3169	„	3169	„
Palin	1320	„	1238	„
Petapa	2938	„	2843	„
	13.927	Männer,	13.940	Weiber

Total . . . 27.867 indianische Bewohner.

Wir können also gegenwärtig die Summe der dem Pokom-Gebiet angehörigen indianischen Bevölkerung auf rund 45.000 Köpfe veranschlagen. Rechnen wir von dieser Ziffer circa den vierten Theil als solche Individuen, welche der indianischen Sprache nicht mehr mächtig sind, so erhalten wir für die heute noch Pokom redenden Indianer Guatemalas ein Betreffniss von circa 34.000 Köpfen.

Geschichtliches und Literatur.

Vorspanische Zeit. Die Vorgeschichte der Pokonchíes und Pokomames verliert sich in dem Dunkel, welches die Prähistorie von ganz Guatemala heutzutage noch umhüllt. Obwohl sie unzweifelhaft theilweise zusammenfällt mit der Vorgeschichte der Maya-Stämme Guatemalas überhaupt, so sind wir in Beziehung auf die Pokom-Stämme um so schlimmer daran, als uns von ihren einstigen Thaten und Wanderungen kein solches Sagenbuch berichtet, wie wir deren zwei für die Qu'ichés und eines für die Cakchiqueles besitzen.

Das wichtigste Sagenbuch der Qu'ichés ist der „Popol Vuh", welcher in einen cosmogonischen und anthropogenetischen Theil zerfällt, durchwoben mit Götter- und Heldensagen, sowie mit einer Thierfabel. An diese Abschnitte schliesst sich dann eine Wandersage an, welche speciell die Schicksale der Qu'ichés verfolgt und am Ende des Buches in wirkliche Geschichte überzugehen scheint.

Das zweite Sagenbuch der Qu'ichés, der „Titulo de los Sennores de Totonicapam", behandelt nur die Wandersage der Qu'ichés, und zwar in einer vom zweiten Theil des Popol Vuh, mit Ausnahme von Einzelnheiten, so wenig abweichenden Weise, dass über die Identität der ursprünglichen Quelle, aus der beide Schriften geschöpft, kaum ein Zweifel obwalten kann.

Das Sagenbuch der Cakchiqueles, welches jüngst unter dem Titel: „The Annals of the Cakchiquels" durch Brinton's Verdienst allgemein zugänglich geworden ist, behandelt ebenfalls zum überwiegenden Theile die Wandersage der den Qu'ichés nahe verwandten Cakchiqueles. Blos einleitend ist kurz der Erschaffung des Menschen gedacht.

Fragen wir nun nach dem Werthe dieser Schriften als historische Documente und prüfen wir an Hand der Ortsnamen, der darin vorkommenden Thier- und Pflanzenwelt ihren Inhalt, so müssen wir uns vor Allem hüten, mehr aus dem guatemaltekischen Indianer und seiner Vergangenheit zu machen, als beide sein konnten. Wir können darnach in den genannten Schriften und vor Allem in Popol Vuh nicht mehr und nicht weniger sehen als unmerklich auf dem Boden des kosmogonischen Mythus emporgewachsene Wandersagen localen Ursprungs und localen Umfangs, der sich im Wesentlichen auf das Gebiet des heutigen Guatemala, und zwar speciell auf das centrale und nordwestliche Hochland desselben beschränkt und nur nebensächlich die angrenzende Tierra caliente berührt.

Ein Umstand aber hebt sich mit besonderer Deutlichkeit aus der vielfach verworrenen und bis jetzt nicht in alle Details verständlichen Erzählung dieser Wanderungen ab: es ist dies die Anlehnung an die Nahuatl-Cultur. Diese wird dargethan durch die Versuche, den Qu'iché-Gott Tohil mit dem aztekischen Quetzalcohuatl zu identificiren, durch die häufigen aztekischen Orts- und Personennamen, sowie durch die in allen drei Schriften wiederkehrenden Schilderungen der Reise an den Hof des Königs Nacxit

(Acxitl?), welcher direct als Spender höherer Culturelemente für die wandernden Guatemala-Stämme erscheint.

Wir brauchen indessen trotz dieser unzweifelhaften Verbindung der Qu'iché- und Cakchiquel-Sage mit der Nahuatl-Cultur nicht gleich an eine directe Verbindung mit dem fernen Anahuac zu denken. Vielmehr legt die verstümmelte Form der meisten der im Qu'iché- und Cakchiquel-Texte vorkommenden aztekischen Worte den Gedanken nahe, dass sie aus der Nahuatl-Colonie herrühren, die unter dem Namen der Pipiles die westlichen Küstenländer von Soconusco und Guatemala besiedelte. Aus dieser naheliegenden und ebenfalls in die Prähistorie zurückreichenden Quelle haben sich vielleicht die Qu'ichés die Kenntniss des mexicanischen Sagenkreises geholt und ihm den ihrigen wenigstens theilweise adaptirt.

Der Ausdruck Yaqui, womit die Guatemala-Stämme noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die aztekisch redenden Indianer bezeichneten, ist wohl als Lehnwort aus dem Nahuatl anzusprechen. Dort bezeichnet es „abgereist, an einen Ort hingegangen“ und ist in diesem Sinne gleichwerthig mit dem Cakchiquel-Wort *beyom* (Pokonchí: *bejom*), welches zunächst den „Reisenden“, dann aber auch den „reisenden Handelsmann“ und endlich den „Reichen“ bezeichnet. Als reisende Handelsleute aber lernten die Stämme von Guatemala wohl zuerst die Azteken kennen, die ihnen, mit mancherlei Handelsgut ausgestattet, als „Reiche“ imponieren mussten. Im heutigen Pokonchí bedeutet *bejom-r-ic* „reich werden“, so sehr ist der ursprüngliche Begriff des Wanderns in den Hintergrund getreten.

Wenn wir nun die Stellung der Pokom-Indianer im Rahmen der erwähnten Wandersagen der Qu'ichés und Cakchiqueles untersuchen, so gibt uns weder der Popol Vuh noch der „Titulo“ von Totonicapam dafür irgendwelche sichere Anhaltspunkte. Brasseur's Annahme, dass die „oxlahub Tecpan“ des Popol Vuh die Pokomames und Pokonchíes gewesen seien, entbehrt jeder zuverlässigen Grundlage.

Dies kann darin seinen Grund haben, dass die Pokom-Indianer noch nicht unter diesem Namen differenzirt waren, oder, was wahrscheinlicher ist, darin, dass der Schauplatz der Wandersagen des Popol Vuh und des „Titulo“ das Pokom-Gebiet nicht in sich schloss.

Erst in den „Annalen der Cakchiqueles“ erscheinen die Pokom-Indianer deutlich als Stamm sowohl, als auch mit Ortsnamen, welche theils ihrer Sprache entstammen, theils auf ihrem Gebiete liegen.

So wird (pag. 90) ein Kampf zwischen den Cakchiqueles und den Pokoma erwähnt, dessen Einzelnheiten allerdings unklar sind. Später (pag. 143) werden einige Ortschaften der Pokoma, unter anderen Mixco, als tributpflichtig an die Cakchiqueles, aufgezählt. Und endlich erwähnt der Schreiber der Cakchiquel-Chronik, dass die Bewohner von Mixco versucht hätten, sich gegen die Cakchiqueles aufzulehnen, dass aber dieser Versuch mit ihrer Niederlage und dem Tode ihrer Häuptlinge geendet habe.

Eine etwas bestimmtere Angabe macht Ximenez in seinen Scholien zur Uebersetzung des Popol Vuh, indem er (pag. 171 der Scherzer'schen Ausgabe) berichtet: „in diese Zeit*) fiel die Ankunft der Pokomanes aus der Provinz von Cuscatlan,**) welche Ländereien zur Niederlassung suchten. Und die Cakchiqueles und die Sacatepequez***) gaben ihnen die Ländereien, welche sie heute in ihrer unmittelbaren Nähe innehaben, und litten nicht, dass sie weiter vorrückten und sich mit denen von Tepan vereinigten".

Diese Angabe widerspricht in allen Punkten direct der Annahme von Brasseur,†) dass die Pokomames und Pokonchís die ersten fremden Stämme gewesen seien, welche aus Anahuac in Guatemala einwanderten und dass sie etwa ein halbes Jahrhundert vor den Qu'ichés anlangten. Weder für die Angabe von Ximenez einer Einwanderung der Pokom-Stämme von Süden her, noch für diejenige Brasseur's einer von den übrigen Guatemala-Stämmen getrennten Einwanderung von Norden her, lassen sich zur Zeit irgendwelche positiven Beweise beibringen.

Wenn es auch im Allgemeinen aus Gründen der sprachlichen Verwandtschaft der Pokom-Stämme mit den Qu'iché-Völkern für höchst wahrscheinlich anzusehen ist, dass sie mit diesen durch eine lange Zeit enge verbunden waren und mit ihnen von Norden her einwanderten, so hat dagegen der Bericht des Ximenez den Umstand für sich, dass er aus einer Zeit stammt, wo man noch Kunde einer solchen ausgedehnten Wanderung, wie er sie berichtet, haben konnte. Indessen kann diese angebliche Einwanderung aus Süden,

---

*) d. h.: Unter der Herrschaft des achten Qu'iché-Königs Tepepul Ztayul, welcher der vierte Fürst vor Ankunft der Spanier war.

**) Das heutige Salvador.

***) d. i.: Die Cakchiquel-Dörfer, welche sich von dem alten Cakchiquel-Reiche von Tecpam losgetrennt und selbständig gemacht hatten. (l. c. pag. 170.)

†) Hist. d. nat. civ. du Mexique et de l'Amér. centr., t. II, pag. 121.

von Salvador herauf auch recht wohl eine Rückwanderung gewesen sein, die ja bei den lange andauernden Kreuz- und Querzügen der Guatemala-Stämme nichts Auffallendes hat.

Wir wissen also über diesen Punkt nichts Bestimmtes und sind zur Eruirung der Prähistorie der Pokom-Völker auf die Untersuchung der Sprache selbst, der Ortsnamen und des Wenigen angewiesen, was sich etwa über die alte Cultur der Pokomes noch ermitteln lässt. Alle diese Dinge hängen jedoch so enge mit der Culturgeschichte der Nachbarstämme zusammen, dass es nicht gerathen scheint, hier weiter darauf einzutreten, umsomehr als wir in sehr vielen Dingen nur mittelbare Rückschlüsse auf die Pokomes aus den Nachbarvölkern thun können. Wir werden in einer künftigen Arbeit über die Sociologie der Maya-Stämme Guatemalas Anlass nehmen, uns mit der Frage nach der Prähistorie der Pokom-Stämme eingehender zu beschäftigen.

Geschichtliche Zeit. Es muss in der That auffallend erscheinen, dass wir über einen Stamm wie die Pokomes, der nach territorialer Ausdehnung und Volkszahl einer der namhaftesten Stämme Guatemalas war, nicht besser unterrichtet sind. Selbst aus der Zeit, wo die Spanier die Geschichte des unterjochten Landes zu schreiben begannen, sind die Berichte keineswegs klar und zweifellos.

Es scheint indessen, dass zur Zeit der spanischen Eroberung von Guatemala, also im Jahre 1523, die Lage des Pokom-Gebietes ungefähr dieselbe gewesen sei wie heute. Wenigstens ist mir kein Umstand bekannt, der für ausgedehnte territoriale Veränderungen spräche.

Zunächst treten die südlichen Pokomes, die Pokomames im engeren Sinne, auf dem historischen Schauplatz auf. Während des Vernichtungskrieges nämlich, welchen der Eroberer Guatemalas, Pedro Alvarado, gegen die aufständischen Cakchiqueles führte, wurde auch die Hauptstadt der Pokomames, das alte Mixco, erobert und zerstört.

Der einzige Schriftsteller, der über diese Episode der Conquista Genaueres mittheilt, ist Fuentes*) und nach ihm Juarros.**) Nach diesen Schriftstellern war Mixco einer der bestbefestigten Plätze im

*) Fuentes, Historia de Guatemala ó Recap. florid., libr. XII, cap. II.

**) Juarros, Compendio de la hist. de Guatemala, t. II, trat. 6, cap. 8.

Lande. Auf einer rings von steilen Barrancawänden umgebenen plattformartigen Erhöhung in der Ecke zwischen dem Rio Pixcayatl und Rio Grande gelegen, war die Stadt nur auf einem schmalen Fussweg zu erreichen, der noch dazu an einigen Orten aus Hängebrücken *(pasos voladores)* bestand. Von oben her auf diesen Weg gerollte Steine wären hinlänglich gewesen, um ein starkes Heer aufzuhalten.

Die Spanier und ihre indianischen Hilfstruppen berannten die Stadt anfänglich ohne Erfolg und wurden noch überdies im freien Felde von den Hilfsschaaren der Mixqueños, den diesen stammverwandten Indianern von Chinautla, hart, aber umsonst bedrängt. Da aber die Letztern viele der Ihrigen in dem heftigen Kampfe eingebüsst hatten, verloren sie den Muth, unterwarfen sich den Spaniern und halfen ihnen bei der Eroberung von Mixco, indem sie ihnen verriethen, dass aus der Stadt ein unterirdischer Gang an das Flussufer hinabführe, durch welchen deren Bewohner im Nothfalle entfliehen könnten, auch wenn die Stadt selbst eingenommen würde. Es wurde nun an den Ausgang dieses unterirdischen Weges ein Hinterhalt gelegt und ein neuer und diesmal erfolgreicher Angriff auf die Stadt gemacht. Es gelang den Spaniern, sich trotz des Pfeilregens und der Steinwürfe der Mixqueños über den schmalen Fusspfad auf die Plattform der Stadt emporzuarbeiten und sie einzunehmen. Was von den indianischen Bewohnern noch nicht todt oder entflohen war, wurde gefangen genommen. Diejenigen, welche mit Weibern und Kindern durch den unterirdischen Gang hatten nach dem Flusse hin fliehen wollen, fielen in die Hände des an den Ausgang gelegten Hinterhaltes. Pedro de Alvarado liess die Stadt verbrennen und die gefangenen Indianer wegführen und an der Stelle des heutigen Dorfes Mixco, circa neun oder zehn Leguas von der alten Stadt, in der Nähe der heutigen Hauptstadt Guatemala ansiedeln.

Diese Erzählung ist weit davon entfernt, zu den historisch beglaubigten Thatsachen zu gehören. Ximenez hält sie für falsch, gestützt auf seine, übrigens nicht weiter begründete Ansicht, dass die Pokomames aus Salvador gekommen seien.

Sicheres über die innere Wahrscheinlichkeit der Angaben des Fuentes und Juarros können nur Ausgrabungen an der angeblichen Ruinenstätte des alten Mixco gewähren.

Der Name Mixco ist aztekischen Ursprungs und bedeutet „in den Wolken“. Ein Pokom-Name ist weder für das alte noch für das neue Mixco bekannt.

Ueber die Unterjochung des übrigen Gebietes der südlichen Pokomes erfahren wir nichts Genaueres; indessen ist es wahrscheinlich, dass dieselbe wesentlich auf dem Feldzug des Hernando Chaves und Pedro Amalin vollständig bewerkstelligt wurde, welche im Jahre 1530 stattfand und hauptsächlich die Unterwerfung von Esquipulas zum Zwecke hatte.

Was die Geschichte der nördlichen Pokomes anbelangt, so ist von derselben wenig mehr bekannt als von derjenigen der südlichen. Die Erwerbung ihres Gebietes fällt zusammen mit dem Vordringen der Dominikaner-Missionäre in die Verapaz.

Schon vor der Unterwerfung von Mixco, also in den ersten Jahren ihres Einzugs in Guatemala, hatten die Spanier versucht, mit Waffengewalt in die Verapaz einzudringen, welche ihnen damals unter dem aztekischen Namen Tezulutlan oder Tuzulutlan bekannt war. Mit dieser Bezeichnung wurden die damals noch unbekannten Waldregionen belegt, welche vom Mittellauf des Rio Grande über die heutige Alta und Baja Verapaz sich nordwärts erstreckten und im Süden und Westen an die bereits eroberten Gebiete der Qu'ichés und Mames angrenzten. Die Unwegsamkeit dieser grösstentheils aus regenreichem Waldgebiet bestehenden Region und der kriegerische Sinn ihrer Bewohner hatten die spanischen Waffenzüge erfolgreich zurückgeschlagen.

Da machte sich der Dominikaner Fray Bartolomé de las Casas der spanischen Regierung gegenüber anheischig, auf durchaus friedliche Weise das Land Tezulutlan der spanischen Krone und dem Evangelium zu gewinnen und seine Bewohner dazu zu bringen, dass sie der Krone einen jährlichen Tribut an Gold oder wenigstens an Baumwolle, Mais oder anderen Producten bezahlen würden. Bedingung war dabei, dass während fünf Jahren kein Spanier in dieses Gebiet käme, falls nicht der Gouverneur selbst in Gesellschaft der Dominikaner dasselbe bereisen wollte. Diese Vorschläge wurden von der Audiencia Real in México und dann vom spanischen Hofe selbst genehmigt. Daraufhin machte sich Las Casas und drei seiner Gefährten, Rodrigo de Ladrada, Pedro de Angulo und Luis Cáncer an das Werk, dessen Einzelnheiten hier unwesentlich sind (1537).

Das erste Gebiet, in welches die Dominikaner eindrangen, ist zweifellos dasjenige der heutigen Pokonchíes gewesen, obwohl deren Name nirgends genannt ist, und zwar geschah das Vorrücken über die Gegend von Rabinal. Es war eine der Hauptbestrebungen der Missionäre, die in kleinen Häusergruppen über Wälder und Berge zerstreut wohnenden Indianer zu sammeln und zur Gründung grösserer Ortschaften zu veranlassen, worin sie von dem zuerst bekehrten Brüderpaar Don Juan, dem Häuptling von Rabinal, und Don Jorge, Herr von Cakyu'k, unterstützt wurden, trotz des Widerstandes der Indianer, welche dieser Lebensweise abhold waren. So wurde zunächst mit fünfhundert getauften und heidnischen Indianern ein Dorf bevölkert, welchem der Name des Bezirkes Rabinal gegeben wurde und das in einer Legua Entfernung vom heutigen Rabinal gelegen war.

Es ist nicht auszumachen, ob dieses erste Rabinal, wie das heutige, eine Qu'iché-Colonie gewesen sei oder ob in dieser Gegend ursprünglich bereits Pokonchíes wohnten. Es wäre aber möglich, dass der Keil von Qu'iché redender Bevölkerung, welcher heute die nördlichen und südlichen Pokomes trennt, in jener Zeit gebildet worden sei, entweder durch Zuzug fremder Elemente aus dem Qu'iché-Gebiet oder durch Ausdehnung der Qu'iché-Sprache über einen Theil des Pokonchí-Gebietes. Dafür, dass in dieser Gegend infolge der Berührung mit den Spaniern wirklich Bevölkerungsbewegungen stattgefunden haben, spricht die Notiz des Fuentes, dass die Bewohner von Chinautla, die heute zwei Leguas nördlich von der Hauptstadt wohnen, ursprünglich von Rabinal gekommen seien. Diese Angabe des Fuentes wird durch die andere des Ximenez nicht entkräftet, dass das heutige Chinautla nicht schon, wie Fuentes meint, bei der Eroberung von Mixco (1525) bestanden habe, sondern erst lange nach der Conquista gegründet worden sei.

Wir hören nun nichts mehr von den Pokomes bis auf den Dominikaner Thomas Gage, der in den Jahren 1629—1632 Pfarrer in dem Pokomam-Dorfe Mixco war. Gage, ein geborner Engländer und der einzige Nichtspanier, der in jener Zeit nach Guatemala kam, schildert uns das Land und die damalige Lage der indianischen Bevölkerung mit einer Offenheit, die durchaus den Eindruck der Wahrheit macht. Wenn ich mir ein Urtheil erlauben darf, so halte ich das Buch von Thomas Gage für eine der besten Schriften, die je über Guatemala erschienen sind. Sind schon seine auf

Autopsie gegründeten Schilderungen des damaligen Lebens der Indianer für die Ethnologie Guatemalas wichtig, so erlangt sein Buch noch einen besondern Werth durch die im Anhang gegebene Grammatik des Pokomam, die zwar kurz und etwas schematisch, in ihren Hauptzügen aber durchaus richtig ist. Gage macht sich anheischig, auch ein Wörterbuch des Pokomam anzufertigen, falls es gewünscht würde. Dazu scheint es jedoch niemals gekommen zu sein. Die Orthographie seiner Grammatik ist dagegen mangelhaft, da er *c* (und *qu*) nicht von *k'*, *k* und *c'* scheidet. So schreibt er *acun* für *ac'un*, *locoh* für *lo'koh*, *cana* für *kana*, *cam* für *k'am* etc. Ebenso trennt er *tz* und *tz'* nicht und schreibt *tsi* (Hund) statt *tz'i*. Die einzige Gelegenheit, wo er den Guttural *k* markirt, ist die Pluralpartikel *take*, die er nicht nach seiner gewöhnlichen Orthographie *taque*, sondern *tacque* schreibt. Nach damaliger Uebung schreibt er überall *h* statt *j*.

Die Schilderungen von Gage, soweit sie die Ethnologie der Indianer betreffen, beschränken sich auf die Dörfer seiner unmittelbaren Umgebung, also auf Mixco, Petapa und Pinula, welche sämmtlich dem Pokomam-Gebiete zugehören.

Die nördlichen Pokomes werden von ihm nicht speciell erwähnt, nur sagt er beiläufig, dass die Unterwerfung der Verapaz noch nicht vollendet sei. Dies bezieht sich aber nur auf die nördlich von Coban, welches damals schon eine christliche Niederlassung mit einem Prior war, gelegenen Gegenden gegen das Peten hin. Interessant ist Gage's Notiz, dass er schon in der Verapaz einen kleinen Anfang zur Erlernung der Pokonchí-Sprache gemacht habe, weil sie beweist, dass damals wirklich der südliche Theil der Verapaz Pokonchí-Gebiet war. In der That sieht man seiner Grammatik dieser Sprache an, dass sie aus Pokonchí- und Pokomam-Elementen gemischt ist, indem Einzelnes, wie das Pron. poss. 1. Pers. sing. *nu* dem Pokonchí, Anderes, wie das Abwerfen des *c* in dem Suffix *ic*, dem Pokomam entnommen ist. Im Ganzen aber stimmt seine Grammatik in lexikalischer Beziehung eher mit dem Pokonchí als mit dem Pokomam von Mixco überein.

Sehr wahrscheinlich hat Gage seine Grammatik nach einem Muster gearbeitet, das ihm seinerzeit zu seiner eigenen Belehrung von einem der länger im Lande ansässigen spanischen Geistlichen gegeben worden war und welches nicht nach der Sprache von Mixco abgefasst war.

Mit Gage hören die directen und speciellen Nachrichten über die Pokom-Indianer auf. Die späteren Schriftsteller über Guatemala, die Historiker Garcia Pelaez, Domingo Juarros und José Milla beschränken sich darauf, ihre älteren Vorgänger zu benützen, und machen uns keine auf Autopsie gegründeten Mittheilungen über die Indianer.

Im Jahre 1855 veröffentlichte Dr. Karl Scherzer seine nach Gallatin's „Comparative Vocabulary" aufgenommenen Wortverzeichnisse aus den „Sprachen der Indianer Central-Amerikas" in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften von Wien (Bd. XV, Heft 1, pag. 28—37). Darunter befindet sich auch ein Vocabular von Palin, welches, wie die übrigen, deutsch orthographirt ist. Palin gehört zum Pokomam-Gebiet, und auch aus den von Scherzer gegebenen Worten selbst geht hervor, dass sie dem Pokomam-Dialekte angehören, nicht, wie Scherzer angibt, dem Pokonchí. Leider hat Dr. Scherzer sich die unnöthige Mühe genommen, die von ihm gesammelten Worte in Silben zu zerlegen und dies in einer ziemlich unglücklichen Weise, so dass in der überwiegenden Zahl die Trennung eine durchaus unrichtige ist. So trennt er *at-zam* (Salz) statt *atz'-am*, *hi-naj* (eins) für *hin-aj*. Einzelne Unrichtigkeiten, wie *hiu* (ich) für *hin*, *ka-vuinak* (dreissig, statt vierzig), zu corrigiren, lohnt sich kaum der Mühe, da es mit Hilfe nachstehender Grammatik leicht sein wird.

Der französische Abbé Charles Brasseur de Bourbourg widmet in seiner vierbändigen „Histoire des nations civilisées du Méxique et de l'Amérique centrale" auch der Geschichte der Pokom-Stämme seine Aufmerksamkeit. Allerdings hatte er als Pfarrer von Rabinal und San Juan Sacatepequez sich vorwiegend auf dem Gebiete der Qu'iché- und Cakchiquel-Sprache bewegt, aber doch keine Gelegenheit versäumt, handschriftliche Aufzeichnungen über die Pokom-Sprachen zu erwerben. Er erwähnt davon im ersten Bande seines Werkes folgende:

„Arte breve de la lengua Pocomchi de la provincia de la Vera-Paz, compuesto y ordenado por el venerable Padre Fray Dionysio de Çuñiga."

„Confesionario de la lengua de Taltic (pokonchí y español)."

„Bocabulario de solo los nombres de la lengua Pokomam (blos bis zum Buchstaben N inclusive durchgeführt)."

„Divers sermons et panégyriques en langue Pokomame avec des notes philologiques très-importantes."

„Vocabulario de los nombres que comiençan en romance (latin-pokomam) en lengua Pokomam de Amatitlan." (. . . „le plus beau monument des langues pokomame et pokonchí qui existe.")

Mit Hilfe des Popol Vuh und der Annalen der Cakchiqueles (Mémorial d'Atitlan) hatte Brasseur versucht, auch die vorspanische Geschichte der Pokom-Stämme zu reconstruiren (t. II, pag. 121 sqq). Seine diesfällige Darstellung muss aber als durchaus problematisch und jeder sichern Grundlage entbehrend erklärt werden.

Dr. Berendt hat in einem Manuscripte, welches ein vergleichendes Vocabular sämmtlicher Maya-Sprachen ist, eine Liste von circa 500 Pokom-Worten aus verschiedenen Quellen gegeben. Diese bilden für das Pokomam: Gage, Scherzer und Wortverzeichnisse von Mita, Jilotepeque und Jacaltenango; für das Pokonchí: Wortverzeichnisse von San Cristóbal bei Tactic und ein Manuscript-Wörterbuch von Cahcoh, das Berendt als „Di" in seinem „Cuadro comparativo" aufführt.

Ich habe diejenigen Ausdrücke der Berendt'schen Zusammenstellung, welche meinen eigenen Aufnahmen fehlen oder von ihnen abweichen, in mein Wortverzeichniss aufgenommen, dieselben aber stets durch beigesetztes (Bdt) von meinen eigenen Vocabeln unterschieden.

Der Pfarrer Rojas in Sacapulas erzählte mir, dass er während seines Aufenthaltes in San Cristóbal ein grosses Wörterbuch des dortigen Pokonchí als Geschenk an Dr. Berendt abgetreten habe. Wahrscheinlich ist dieses Wörterbuch das von Berendt als „Di" bezeichnete.

Professor Brinton schrieb mir darüber: „I have the Manuscript dict. referred to by the Cura of Sacapulas. It is a large folio, fragmentary but valuable." Ferner schreibt mir Prof. A. S. Gatschet, „dass auf der Amer. Philos. Society's Library in Philadelphia ein grosses handschriftliches Wörterbuch des Pocom-chí existirt, ums Jahr 1650 geschrieben. Es fehlt der Buchstabe V mit etwa fünfzig Seiten und das Ganze ist etwas schwierig zu lesen, doch muss es werthvoll sein. Es ist ein Folio mit vielleicht 600 Seiten".

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass die Pokom-Sprachen, entsprechend ihrer bedeutenden territorialen Ausdehnung, sich seitens

der Geistlichen einer verhältnissmässig guten Pflege erfreuten, und wenn sie auch hinter dem Qu'iché und Cakchiquel zurückblieben, doch andererseits wieder manche andere Sprache von Guatemala weit übertrafen. Aus den Angaben des Fuentes geht zudem hervor, dass in älterer Zeit auch historische Texte, von Indianern abgefasst, in Pokomam vorhanden waren.

Die Ethnologie der Pokom-Indianer soll später im Zusammenhange mit derjenigen der übrigen Maya-Stämme Guatemalas behandelt werden, weshalb hier nur bemerkt werden möge, dass sich, soweit ihre Sprache und die Nachrichten der Schriftsteller einen Schluss gestatten, die Pokom-Indianer in ihrer Ethnologie durchaus an diejenige der Nachbarvölker anschlossen.

Wie zu Gage's Zeiten, sind die Pokomámes auch heute noch als geschickte Töpfer berühmt, die ihre Waaren auf mehrere Tagereisen weit verhausiren. Im Uebrigen ist, wie vor Alters, der Feldbau ihre Hauptbeschäftigung und daneben treiben sie die kleinen Industrien, welche dem Indianer zugänglich sind, und welche je nach der Oertlichkeit in Kalkbrennerei, Kohlenbrennerei, in Färberei und Weberei, in Strohhutfabrikation etc. bestehen.

Grammatik der Pokonchí-Sprache.

Phonologie.

Das Pokonchí unterscheidet **fünf** Vocale und **zwanzig** Consonanten.

Vocale.

Sie sind in der überwiegenden Zahl der Fälle kurz; lange Vocale bilden eine Ausnahme. In der Aussprache stimmen sie völlig mit derjenigen der spanischen Sprache überein.

ā ă wie im Spanischen *cāsă*
ē ĕ „ „ „ *pĕquēño*
ī ĭ „ „ „ *lībrĭto*
ō ŏ „ „ „ *cōmŏ*
ū ŭ „ „ „ *ūno, segŭn.*

Wie beim Ixil, ist auch für das Pokonchí das gelegentliche Schwanken der Aussprache für *i* und *e* und für *o* und *u* hervorzuheben. Man hört z. B. *jey* und *jiy, pu'ch* und *po'ch.* Doch sind dies Ausnahmen; in der Regel ist die Aussprache der Vocale klar.

Für den Vocal *a* ist noch speciell zu bemerken, dass ein unbetontes, kurzes *a* zuweilen in *e* abgeschwächt wird, z. B. *na ru-ba r-aj-im v-um* und *ne rы-ba r-aj-im v-um* (er wird von mir laufen gemacht). Ein kurzes *a* einer Schlusssilbe hat in einigen Fällen die Neigung, in einen Laut überzugehen, der am besten durch das russische *ы (yerr-y)* wiedergegeben wird, z. B. *joj-t-i-nык* für *joj-t-inak* „hoch“. Am häufigsten kommt dieser Laut in dem Verbo-Nominalsuffix *nak (nык)* und in der Partikel *taj (tыj)* vor. Da seine Anwendung selten und vollkommen willkürlich ist, war eine besondere Kennzeichnung desselben für die vorliegende Arbeit nicht nothwendig, während dagegen derselbe Laut im Papuluka-Dialekt des Cakchiquel sehr ausgiebig und durchaus gesetzmässig verwendet wird.

Von Diphthongen kommen folgende Combinationen vor:

a und *i* = *ay*, z. B. *c'ay* kaufen
a „ *u* = *au*, „ *aj-au* Vater
i „ *a* = *ya*, „ *yavuab* krank
o „ *i* = *oy*, „ *c'oy* Affe
i „ *o* = *yo*, „ *yo-jic* feige sein
e „ *i* = *ey*, „ *pey-jel* Taglöhner
i „ *e* = *ye*, „ *ye* geben, legen
i „ *i* = *iy*, „ *jiy* gehe
i „ *u* = *yu*, „ *yujb* Spitze, Ende
u „ *i* = *uy*, „ *muy* eine Fischart
e „ *u* = *eu*, „ *teu* kalt
o „ *u* = *ou*, „ *cou* hart.

In einigen Verbindungen stossen drei Vocale zusammen, ohne durch Absetzen in der Aussprache getrennt zu werden; z. B. *qu'ioy* ein Gericht aus schwarzen Bohnen, *siyel* das Gelächter (= *se-el*), *ijayam* gähnen.

Wenn hingegen zwei gleichartige Vocale in einem Worte zusammenstossen, werden sie durch ein leichtes Absetzen der Intonation getrennt; z. B. *que-el-ic* verborgen, *pu-ul* (neben *pul*) Thau, *co-on-e-m* (mit den Füssen) schlenkern, *k'a-ab* Brücke. Die beiden auf diese Weise zusammenstossenden Vocale sind indessen nicht völlig gleichwerthig mit Hinsicht auf die Tonfülle, sondern der eine erscheint als leichter Vor- oder Nachschlag des andern, so dass das richtige Verhältniss besser durch die Schreibung *co-°n-em* und *k'ªab* wiedergegeben würde.

Consonanten.

Im Pokonchí sind folgende Consonanten zu unterscheiden:

	Explosivlaute	Fricativlaute	Zitterlaut	l-Laut	Resonanzlaute
Vordere faucale .	.	*h*	.	.	.
Vordere gutturale	*c c'*	*j*	.	.	.
Hintere „	*k k'*	.	.	.	.
Palatale	*ch ch'*	*x*	.	.	.
Linguale	*tz tz'*	.	.	.	.
Palato-dentale .	.	*y*	.	.	.
Dentale (Cacum.)	*t*	*s*	*r*	*l*	*n*
Labio-dentale . .	.	*v*	.	.	*m*
Labiale	*b p*	.	.	.	.

Von diesen Consonanten sind *c, ch, t, p, j, y, s, v, r, l, n, m* mit den gleichlautenden des spanischen Alphabets identisch.

Die Laute *c', k', ch', tz'* sind sogenannte „Letras heridas", die sich von den einfachen Lauten *c, k, ch, tz* dadurch unterscheiden, dass sie noch mehr explosiv sind als diese und sich schärfer vom vor- oder nachstehenden Vocale abheben. Besonders gilt dies für *ch'* und *tz'*; *c'* dagegen kommt häufig dem deutschen *g* (in „ganz") nahe; *co'c*, klein, lautet fast wie *cog*.

Das *k* ist das alemannische *k* des Züricher Dialektes. *k'* kann als „herida" des *k* aufgefasst werden, wird jedoch noch tiefer im Gaumen, sozusagen unmittelbar über dem Kehlkopf, gebildet und kann von unkundigem Ohre sogar ganz überhört werden, da es nicht laut klingt.

tz und *b* sind mit den entsprechenden deutschen Lauten gewöhnlich identisch. Indessen wird auslautendes *b*, besonders hinter *x*, häufig etwas stärker abgehoben, so dass man im Zweifel sein kann, ob *b* oder *p* zu schreiben sei, z. B. *pixb*, Liebesapfel, lautet oft fast wie *pixp*.

j stimmt gewöhnlich mit dem spanischen Jota überein. Es kann aber auch gelegentlich zu einem stark aspirirten, dem Vocale vor- oder nachgeschlagenen *h* abgeschwächt werden. So hört man bald *halac'un* und *jalac'un* jung, bald *behom* und *bejom* reich etc. Da indessen durch diese Schwächung zu einem *h*, das lautlich zwischen deutschen *h* (in „hoch") und spanischem *j* (in „juez") zwischen innesteht, keinerlei etymologische Unterschiede begründet werden, sondern *h* und *j* lediglich als graduelle Nuancen eines und desselben Lautes aufzufassen sind, habe ich dieselben nicht weiter auseinandergehalten, sondern in vorliegender Schrift blos *j* benützt.

Das Pokonchí ist dadurch vor den verwandten Sprachen ausgezeichnet, dass ein höchst ausgiebiger Gebrauch von dem besprochenen Laute *j* gemacht wird, indem derselbe sehr häufig als Vor- oder Nachschlag des Vocals in Wortstämmen auftritt, wo er den Nachbarsprachen fehlt; z. B. *ch'i'ch* „Metall" des Cakchiquel wird im Pokonchí zu *ch'ij'ch*; *ajtz'ib* „Schreiber" des Cakchiquel lautet im Pokonchí *ajtz'ijb*. Doch besteht auch in dieser Hinsicht eine grosse Willkür, indem *j* das eine Mal gesprochen, das andere Mal zu *h* geschwächt oder selbst weggelassen wird. Man hört *ajpujb, ajpuhb* und *ajpub* der Schütze, *vu-ejtal* und *vu-etal* ich weiss etc.

Bemerkung. Die Buchstaben *qu* und *qu'* brauchen in der oben gegebenen Tabelle der Consonanten nicht zu figuriren, da sie keine besonderen Laute darstellen, sondern vor *e* und *i* lediglich dem *c* und *c'* vor *a, o* und *u* entsprechen und wie diese lauten, also ganz wie das spanische *qu.**)

Das Zeichen *x* hat den Lautwert des deutschen *sch* in „schiessen".

Anlaut, Auslaut, Inlaut.

Der Anlaut kann aus jedem Laut des Pokonchí-Alphabets gebildet werden und besteht entweder aus einem der Vocale oder aus einem einfachen Consonanten. Nie beginnt ein Wort mit zwei Consonanten.

Der Auslaut kann ebenfalls (da *c* und *qu*, sowie *c'* und *qu'* im Auslaut natürlich identisch sind) aus jedem Buchstaben des Alphabetes bestehen; jedoch wird er im Gegensatz zum Anlaut in einigen Worten aus zwei Consonanten gebildet, z. B. *josc* böse, *pixb* Tomate, *pisc* der Sprung.

Im Inlaute findet Häufung von Consonanten, abgesehen von Fremdwörtern und den eben erwähnten Stammsilben mit doppeltem Schlussconsonant, sozusagen ausschliesslich dadurch statt, dass entweder der Anfangsconsonant einer Ableitungssilbe mit dem Endconsonanten des Stammes zusammentrifft, wie in *il-vuic* sehen, *tak-b-ic* schmelzen, *jitz-b-al* Haarflechte; oder dass eine consonantisch beginnende Stammsilbe wiederholt wird, z. B. *per-per* flaches Geschirr, *tos-tos* eingeschlafen, unthätig, *c'os-c'os* gerunzelt. Die Häufung

---

*) Dieses *qu* vor *e* und *i*, welches doch die Spanier in den von ihnen verfassten indianischen Grammatiken mit demselben Lautwerth anwendeten wie in ihrer eigenen Sprache, gibt immer noch zu seltsamen Missverständnissen Anlass, wie sich bei der Transcription indianisch-spanischer Ausdrücke ins Standard-Alphabet zeigt. So schreibt Prof. G. Gerland in seiner amerikanischen Völkerkarte (Berghaus, Physik. Atlas Nr. 72) neuerdings wieder *Zokwe* statt *Soke*, *Kwitše* statt *Kitše*, *Kaktšikwel* statt *Kaktšikel*, *Tšikwitos* statt *Tšikitos* etc., was ganz unstatthaft ist, abgesehen von der höchst unzulänglichen Wiedergabe der verschiedenen indianischen Laute *c, k, qu'* durch einfaches *k*. Der Irrthum rührt daher, dass die Spanier der Conquista und noch lange nachher das Zeichen *qu* vor *a, o* und *u* mit dem Lautwerth *cu* brauchten, vor *e* und *i* dagegen blos mit dem Werth von *c*. Man schrieb daher *quauhtla* (Wald), sprach aber *cuauhtla*, wie die moderne mexikanische Orthographie auch schreibt. Man schrieb *quetzalli* (grüne Feder), sprach aber *ketzalli*.



beschränkt sich in der Mehrzahl der Fälle auf zwei Consonanten. Drei Consonanten kommen nur dann zusammen, wenn dem Vocal der Stammsilbe ein *j* nachgeschlagen wird; z. B. *sijk-b-al* Fackel, *tijk-l-an-ic* hinkend.

Betonung.

Im Pokonchí ist der Wortaccent viel bestimmter ausgebildet als im Ixil, und zwar ist fast stets die Ultima die Trägerin des Accentes. Dies gilt sowohl für einfachere Derivate, wie *k'or-íc* reden, *sol-jíc* zurückkehren, als für complicirtere, agglutinirte Verbindungen, wie *chi-nu-vuách* vor mir, *c'at-al póm* der Verbrenner von Copal, *r-ab sútz* der Thau (Wasser der Wolken). Letzteres Verhältniss bildet den Uebergang zum Satzaccent. Auch im Satz ist stets die Ultima betont, ausserdem aber fällt auch auf die Ultima jedes bedeutenderen Wortes ein Accent, z. B. *ru-can-á-m caj-nák vu-e-jín i-nu-tút i-vu-ajáu* das Erbe, welches mir meine Mutter und mein Vater hinterlassen haben, *can-tí caxcavuél ru-jé* die Schlange mit der Klapper am Schwanz.

Tonlos bleiben:

1. Die Pronomen possessiva vor Nomina und Verbo-Nomina, z. B. *nu-cás* meine Schuld, *ru-pát* sein Haus, *ch-a-án* thue.

2. Die Präpositionen: *chi k'íj* bei Tage, *pa nu-só* in meinem Kleide, *pan kijib k'ij* in vier Tagen.

3. Das Pronomen demonstrativum *i*: *i-nu-k'áb* meine Hand, *i-nu-nimáj* ich gehorche.

Weniger betont als die Stammsilbe und die Satzultima sind gewöhnlich auch das Präfix *aj* und die Partikeln *ma* und *mi*, z. B. *áj-qu'iché* der Jäger, *mí-x-a-án* hast du es gethan, *má-vuach táj* Niemand.

Zu Enklitika können unter Umständen die losen Suffixe *vuach* und *vu-e* werden, wenn ihnen im Satze andere betonte Worte folgen, z. B. *nu-mol-óm vuách* ich häufe auf, *ch-a-yuk'éj vu-é* rufe mir ihn; dagegen *ch-a-mól vuach vu-e ch-un-chél* häufe (es) mir Alles auf. Doch sind sie auch in diesen Fällen häufig betont; z. B. *ch-a-bój vu-é nu-só* nähe mir mein Kleid.

Aus diesem Schwanken der Wortaccente ergibt sich, dass für dieselben theils die Stellung und Bedeutung des Wortes im Satze und der beabsichtigte Nachdruck, theils aber auch die musikalische Wirkung des gesprochenen Satzes ausschlaggebend ist.

Besondere Erscheinungen am Lautbestand synthetischer Bildungen.

Der Hiatus ist gestattet, z. B. *i ak* die Schlange, *ma ajl* nicht schwer *ru-an* er thut, *ma in-vu-il taj* ich sehe nicht.

Indessen führt das Zusammentreffen gleichartiger Vocale in einem agglutinirten Ausdruck doch häufig zur Verschmelzung zu einem einzigen, langen Vocal. So gehört in dem Ausdruck *m-a-tou ta* nicht gut, das *a* sowohl zur Partikel *m (ma)* als zu *tou (atou)*, denn der volle Lautbestand wäre *ma atou taj*.

Wird ein Pronomen possessivum mit einem vocalisch anlautenden Stamme verbunden, so wird der Vocal des Pronomens elidirt; z. B. *r-a (ru-a)* seine Wurzel, *r-ok (ru-ok)* sein Fuss, *r-ican (ru-ican)* sein Schwager, *r-ejquen (ru-ejquen)* seine Frau, *k-um (ka-um)* durch uns, *k-e (ka-e)* uns, *k-ib (ka-ib)* uns selbst.

Wenn von einem bereits derivirten Worte durch ein zweites Suffix ein neuer Ausdruck gebildet wird, so geht der Vocal des ersten Suffixes durch Synkope verloren, z. B.

bus-l-ic gefaltet, statt *bus-ul-ic*
c'up-l-ic gebückt, " *c'up-ul-ic*
can-tzaj tödten, " *cam-i-saj*
cak-r-ic böse werden, " *cak-ir-ic*
chicop-laj thierisch, " *chicop-al-aj*
atob-laj gut " *atob-il-aj*

Elision von Consonanten: Vor *r* werden *n* und *m* mit grosser Regelmässigkeit elidirt; z. B.

qu'is-i-r-ok für *qu'is-in-r-ok* kurz
mol-o-r-e " *mol-o-m-r-e* der Einsammler
nu-ba-r-e " *nu-ban-r-e* ich habe gethan.

Beim Zusammentreffen von zwei *t* wird das eine ausgestossen; z. B. *ma naj-t-aj* für *ma najt taj* nicht fern.

j in *taj* wird vor Consonanten in der Regel elidirt; z. B. *ma naj-ta v-u'c, r-u'c, k-u'c* nicht fern von mir, ihm, uns; dagegen *ma naj-taj av-u'c* nicht fern von dir.

Wortbildung.

Die überwiegende Mehrzahl der mir bekannten Pokonchí-Worte lassen sich auf einsilbige, aus einem Vocal mit einem oder zwei,

selten drei Consonanten bestehende Lautcomplexe zurückführen. Diese Complexe, die man geradezu als Wurzeln bezeichnen kann, bilden den Ausgangspunkt für eine Reihe von Derivaten, die hauptsächlich durch Suffigirung zu Stande kommen; z. B. von *nim* „gross“ werden gebildet: *nim-aj* gehorchen, glauben, *nim-al* Grösse, *nim-b-ic* gross werden, *nim-b-i-saj* vergrössert, *nim-l-aj* gross.

Beschränkter ist die Wortbildung durch Präfigirung von Elementen, welche für sich allein nicht bestehen können. Dahin gehören die Verbindungen des Pronomen possessivum mit Wortstämmen, hauptsächlich mit den vocalisch anlautenden, z. B. *vu-as* mein älterer Bruder, *r-ajau* sein Vater. Ferner die übrigens seltenen Verbindungen mit den Geschlechtspräfixen *a* für das männliche, und *ix* für das weibliche Geschlecht, z. B. *a-c'un* der Sohn, *ix-c'un* das Mädchen, Endlich sind hier zu nennen die Bildungen mittelst des Präfixes *aj*, der die ausübende Person bezeichnet, z. B. *aj-qu'iché* Jäger (wörtlich: Mann des Waldes), *aj-car* Fischer, *aj-c'ay* Verkäufer etc.

Zahlreiche Worte entstehen durch Agglutination verschiedener Stämme; z. B. *isin-chi* Bart (wörtlich: Haar des Mundes), *caj-bajlam* der „Micoleon“ (wörtlich: rother Jaguar), *qu'isi-r-ok* (klein seine Länge) kurz, *aj-pujb-che* Blasrohrschütze, *aj-tak-chi* Lügner etc.

Eine Anzahl von Worten entsteht durch Reduplication. Hiebei ist zu unterscheiden:

a) Die vollkommene Reduplication, wobei auch der Anfangslaut des Stammes in der Wiederholung wieder erscheint, z. B.

r-e-r-e jener, dort
jut-jut der „Pájaro bobo“ (eine Vogelspecies: *Momota Lessoni*)
tos-tos (scil.: *i-r-a'k*) eingeschlafen, stumm, unthätig
c'os-c'os mit gerunzelter Stirn
pel-pel eine kleine Kröte
tin-tin (scil.: *i-pam*) dickbäuchig

b) Die unvollkommene Reduplication, wobei der Anfangslaut des Stammes verloren geht oder durch einen andern Consonanten, gewöhnlich *l*, ersetzt wird, z. B.

c'ox-l-ox die Wespe
tux-l-ux ein schlecht mit Körnern besetzter Maiskolben
chi-l-il die Grille
ch'im-im der Stock
sut-ut der Wirbelsturm

tul-ul der Sapotebaum
tz'un-un der Colibri

Das Pronomen possessivum.

Es mag für Manchen bedenklich erscheinen, wenn hier das Pronomen possessivum vor dem Pronomen personale und vor dem Nomen behandelt wird, und wenn sogar letzteres vor dem Pronomen personale zur Sprache kommt. Als Grund dieser Anordnung kann ich anführen, dass das Possessivum erstlich eine der wichtigsten Wortkategorien des Pokonchí ist, indem sich diese Sprache sozusagen nur aus dem Pronomen possessivum, aus dem Nomen (inclusive des Nomen verbum) und dem Numerale aufbaut. Ferner ist das Possessivum die einzige Pronominalform, welche für alle Personen (mit Ausnahme der 2. Pers. plur., die aus der 2. Pers. sing. gebildet wird) einheitliche und unter sich verschiedene Lautcomplexe bildet, während selbst das Pronomen personale wenigstens für die dritten Personen zu synthetischen Bildungen greifen muss und selbst die ersten Personen und alle ihre syntaktischen Beziehungen als Nomina behandelt. Drittens endlich ist für das Pokonchí sowohl, als für die verwandten Sprachen das Possessiv-pronomen für zwei wichtige Wortkategorien, nämlich die Verwandtschaftsbezeichnungen und die Benennungen der Körpertheile, so unzertrennlich mit dem Nomen verbunden, dass diese Nomina ohne ein Possessivum kaum genannt werden.

Wie in den Nachbarsprachen, so existirt auch im Pokonchí eine besondere Form des Possessivums für die vocalisch anlautenden und eine solche für die consonantisch anlautenden Nomina und Verbo-Nomina.

1. Das Possessiv-Pronomen vor vocalisch anlautendem Stamme: *abaj* der Stein.

Sing.	1.	Pers.	*vu-abaj* mein Stein
„	2.	„	*avu-abaj* u. s. w.
„	3.	„	*r-abaj*
Plur.	1.	„	*k-abaj*
„	2.	„	*avu-abaj tak*
„	3.	„	*c-abaj*

2. Das Possessiv-Pronomen vor consonantisch anlautendem Stamme: *vuach* das Gesicht.

Sing.	1.	Pers.	*nu-vuach*	mein Gesicht
„	2.	„	*a-vuach*	u. s. w.
„	3.	„	*ru-vuach*	
Plur.	1.	„	*ka-vuach*	
„	2.	„	*a-vuach tak*	
„	3.	„	*qui-vuach*	

Bemerkung. Das Pronomen possessivum 3. Pers. sing. *ru* ist keine einfache Form, sondern bereits eine Synthese *(r-u)*, bestehend aus dem eigentlichen Possessivum *r* und dem Stamme *u*, welcher in den verwandten Sprachen bald als Possessivum (Qu'iché), bald als Demonstrativum (Ixil) auftritt.

u ist als Nominalstamm aufzufassen, für dessen Herleitung es bemerkenswerth ist, dass *u* im Quekchi „das Gesicht, Fläche" etc. bezeichnet, also mit dem Stamme *vuach* der Pokonchí-Wurzel identisch ist, der, wie später gezeigt wird, häufig als allgemeines Object für „das Wesen, es" auftritt, *r-u-vuach* würde demnach zunächst bedeuten „sein ‚es' des Gesichts".

Ebenso ist das Possessivum 3. Pers. plur. eine Synthese aus dem eigentlichen Possessivum *c* und dem Stamme *i*, der wahrscheinlich als rudimentäres *ib* zu deuten ist.

Das Nomen.

Bei wurzelhaften Lautcomplexen kommt ihre syntaktische Dignität nicht zum Ausdruck; derselbe Complex kann nominale oder verbale Bedeutung haben. So bedeutet *tz'a* „Hitze" und „es ist heiss", *bak* „Knochen" und „mager sein"; *je* bedeutet als Nomen: 1. die Wesenheit; *ru-je* „er". 2. „so", „gleich", „so beschaffen"; *je inca-ic* „sie sind gleich". Als Verbum bedeutet *je* „etwas gleich oder ähnlich sein"; z. B. *xa je chic abaj* „sie sind schon wie Steine".

Die affixlosen Lautcomplexe machen indessen nur einen verhältnissmässig geringen Theil des Wortschatzes aus. Der überwiegende Theil besteht aus Derivaten, deren Dignität als nominale, verbo-nominale oder adjectivische Bildungen durch Affixe näher bestimmt wird, unter denen die Suffixe die häufigsten sind.

Die Suffixe zerfallen in:

Einfache: *-al, -el, -il, -ol, -ul, -m, -n.*

Synthetische: *-b-al, qu-il, -r-e, -s-il, -r-el.*

Da die Sprache, wie oben angedeutet, keinen morphologischen Unterschied zwischen nominalem und verbalem Stamme macht, sondern eigentlich nur das Nomen kennt, so findet auch in der Bildung der Derivate kein Unterschied statt: die gleichen einfachen Suffixe können an Stämme treten, die im logischen Sinne Nomina oder Verba sind, wodurch die morphologische Scheidung der Derivate in Denominativa und Verbalia dahinfällt.

Die synthetischen Suffixe dagegen sind auf Stämme beschränkt, welche im logischen Sinne als Verba anzusehen sind.

Während sich ein nicht unbeträchtlicher Theil der später zu erörternden Verbalsuffixe der Analyse zugänglich erweist, fehlen uns bis jetzt alle Anhaltspunkte, um den Ursprung der einfachen Nominalsuffixe auf *-l* erkennen zu können.

Derivate mit einfachen Suffixen.

1. Mit dem Suffix *-al* werden Nomina agentis, loci, instrumenti, collectiva und abstracta gebildet; z. B.

c'at-al der Verbrenner
c'am-al der Führer
c'ay-al der Markt
c'ajm-al Seil
tz'ujm-al Leder
nim-al Grösse.
sakum-al Weisse
jau-al viel
k'or-al Sprache
ejt-al Zeichen
qu'isin-al Kleinheit

2. Mit dem Suffix *-el* werden Nomina agentis, collectiva und loci gebildet; z. B.

peyj-el Taglöhner
c'ajt-el Brandblase
bok-el Abgrund
oqu-el Wunde
sipj-el Geschwulst.
bej-el Weg
che-el Baum
qu'i'qu-el Blut
sib-el Rauch

3. Mit dem Suffix *-il* werden Nomina collectiva und abstracta gebildet; z. B.

atz'am-il das Salz
chacach-il das Körbchen
atob-il die Güte
suk-il Schmackhaftigkeit, Güte
qui-il die Süssigkeit
bak-il der Knochen
qu'ix-il das Dorngebüsch
sak-il die Weisse
neba-il Geschäft, Vermögen

4. Mit dem Suffix *-ol* werden Nomina agentis gebildet; z. B.

boj-ol der Schneider
c'ot-ol der Todtengräber
jach-ol der Erntende.
lo'k-ol der Käufer
qu'em-ol der Weber

5. Mit dem Suffix *-ul* werden Nomina agentis oder solche gebildet, die einen Zustand bezeichnen; z. B.

cuy-ul der Wächter
chuc-ul lügnerisch
k'un-ul die Kinderwärterin
muj-ul Wolke
tus-ul nackt
tzun-ul sitzend

6. Mit den Suffixen *-am, -an* (nach Consonanten *-m* und *-n*) und *-om* werden Nomina agentis gebildet; z. B.

tz'ijb-am der Anstreicher
c'ujt-am der Lehrer
cux-am der Letzte
be-s-an der Treiber
muj-an der Färber
ajl-an der Zahlmeister
ijk-om der Träger
bej-om der Reiche

Die Derivate auf *-m* und *-n* werden bei der Conjugation noch eingehender zur Sprache kommen.

Derivate mit synthetischen Suffixen.

1. Mit dem Suffix *-qu-il*, in welchem *qu* höchst wahrscheinlich als aphäretisches *-ic* aufzufassen ist, werden Nomina abstracta gebildet; z. B.

cojon-qu-il Geruch, statt *cojon-iqu-il*
chuj-qu-il Gestank, „ *chuj-iqu-il*
cor-qu-il Zustand, „ *cor-iqu-il*
ti-qu-il Schmerz, „ *ti-iqu-il*

2. Das zusammengesetzte Suffix *-re (r-e)*, welches das logische Object „es" bei objectiven Verben darstellt, bildet Nomina agentis von Stämmen, die zum Theil bereits Derivate sind; z. B.

il-i-r-e die Hebamme (wörtlich: „die dazu sieht")
mol-o-r-e der Aufhäufende

3. In dem Suffix *-s-il*, welches mir in einem einzigen Worte bekannt ist, nämlich *an-s-il* die Kraft, ist das *s* auf das Verbo-Nominalsuffix *saj* zurückzuführen, womit Verba compulsiva gebildet

werden. Es muss daher vom Stamme *an* „machen" ein Verbum compulsivum *an-saj* vorausgesetzt werden mit der Bedeutung „veranlassen zu thun". Diese Form ist in der heutigen Sprache ungebräuchlich und nur aus dem erwähnten Worte *an-s-il* zu erschliessen.

4. Mit dem Suffix *-bal* werden Nomina instrumenti gebildet, die in der Conjugation gelegentlich nach Art eines Supinums verwendet werden (vgl. S. 129).

Verschiedene, theilweise schon beim Ixil erörterte Umstände (vgl. Spr. d. I.-Ind., S. 156) veranlassen mich, auch dieses Suffix für ein synthetisches zu halten, und in dem initialen *b* ein Rudiment des später zu besprechenden Stammes *-ib* zu sehen.

ba'c-b-al der Gürtel
boj-b-al die Näharbeit
cay-b-al das Bild
jitz-b-al die Haarflechte
oj-b-al die Fussstapfe
mes-b-al der Besen
oc-b-al der Eingang
ijk-b-al das Tragband
to'k-b-al der Schlachtplatz

Derivate mit Präfixen. Geschlechtsbezeichnung.

Der Präfixe, welche Nomina substantivischen Gebrauchs bilden, sind nur wenige, nämlich *aj-*, *k'a-*, *a-* und *ix-*.

1. Mit dem Präfix *aj-* werden sowohl von Nominal-, als von nackten Verbo-Nominalstämmen Derivate gebildet, welche die Thätigkeit, das Besitzthum oder den Aufenthaltsort einer Person bezeichnen. Das Geschlecht wird dabei nicht berücksichtigt: *aj-ele'k* bedeutet „Dieb" und „Diebin".

aj-joy der Barbier
aj-k'oj der Trommelschläger
aj-majc der Sünder
aj-k'ij der Wahrsager
aj-xul der Flötenbläser
aj-au der Vater
aj-son der Tänzer

2. Mit dem Präfix *k'a* werden Diminutiva gebildet; z. B.

k'a-xok das Mädchen (das kleine, weibliche Wesen)
k'a-be der kleine Weg, das Gässchen
k'a-ab die Brücke

Im Anschluss an die Präfixe muss auch die Geschlechtsbezeichnung im Pokonchí zur Sprache kommen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass in früherer Zeit das Geschlecht belebter Wesen durch besondere Affixe weit ausgiebiger bezeichnet wurde

als heutzutage. Gegenwärtig können im Pokonchí nur noch wenige Spuren davon nachgewiesen werden, nämlich das Präfix *a-* für das männliche und *ix* für das weibliche Geschlecht bei dem Nomen *k'un*, welches „ein kleines, menschliches Wesen" bedeutet. *a-k'un* ist das männliche, *ix-k'un* das weibliche Kind.

Abgesehen von diesem vereinzelten Fall wird das Geschlecht morphologisch nicht am Nomen kenntlich gemacht. Soll das Geschlecht eines Thieres besonders hervorgehoben werden, so dient das Substantiv *imas* für das männliche und *atit* für das weibliche Geschlecht; z. B.

imas ajk der Eber
atit ajk das Mutterschwein

imas allein wird gewöhnlich für „Haushahn" gebraucht.

In der Regel wird unter dem einfachen Nomen das männliche Geschlecht verstanden und nur das weibliche, wenn nöthig, speciell bezeichnet, z. B.

bajlam der männliche Jaguar
atit bajlam der weibliche Jaguar
acach der Truthahn
atit acach die Truthenne

Das Adnominale. Adjectivische Bildungen auf *-l-aj*.

Ein Nomen kann im Pokonchí auf verschiedene Weise näher bestimmt sein. Es sind hier folgende Fälle möglich.

1. Das Attribut ist ein Nomen, welches in anderen Fällen selbständige Stellung besitzt. Die Stellung des Adnominale ist in diesen Fällen:

a) Vor dem Nomen:

Hierher gehören die bereits erwähnten Beispiele der Geschlechtsbezeichnung mittelst der Nomina *atit* und *imas*; ferner die Bezeichnungen der Farben, der Grösse, der Herkunft; z. B.

qu'iché ajk das Wildschwein (Waldschwein)
qu'isa imas das Hühnchen (kleiner Hahn)
chek car getrockneter Fisch
cak cojt Regenbogen (rother Bogen)
nim be Hauptstrasse (grosser Weg)
rax yu'k der Wald (grüner Berg)
k'an ch'ij'ch Kupfer (gelbes Metall)

b) Hinter dem Nomen:

Dies ist im Pokonchí und in den verwandten Sprachen der syntaktische Ausdruck des Genetiv-Attributes, und man kann daher die Stellung: Nomen—Attribut geradezu als Genetivstellung bezeichnen. Hier sind wiederum zwei Fälle möglich:

α) Das Nomen regens und sein Adnominale werden als nackte Stämme hintereinander gestellt, z. B.

yejal ak'ab Mitternacht (Hälfte der Nacht)
sip abaj Bimsstein (Rauch des Steines)
jul ja Brunnen (Loch des Wassers)
pujb che Blasrohr (Blasrohr aus Holz)

Besonders gebräuchlich ist diese Stellung bei objectiven Substantiven, wo also das Adnominale als Ergänzung eines Transitivums auftritt; z. B.

tzak-al aj der Verkäufer von Strohmatten
c'ay-en atz'am der Händler mit Salz
be-s-an carreta der Karrentreiber
c'at-al pom der Copalverbrenner

β) Die Beziehung des Nomens zum Adnominale wird als ein Possessivverhältniss aufgefasst, wo das Nomen regens als Besitzthum, das Adnominale dagegen als Besitzer erscheint. Dem entsprechend hat vor dem Nomen regens das Pronomen possessivum der dritten Person (Sing. oder Plur.) zu stehen; z. B.

r-ok yu'k das Thal (sein Fuss des Berges)
r-as-b-al ja die Quelle (seine Geburtsstätte des Wassers)
ru-pat c'oxlox das Wespennest (ihr Haus der Wespe)
ru-suk tz'iqu'in das Vogelnest (sein Nest des Vogels)
ru-k'ab che der Baumast (sein Arm des Baumes)

Bemerkung. Selbstverständlich kann in solchen Fällen das Adnominale noch anderweitig durch Pronomina possessiva bestimmt sein; z. B.

r-ij nu-na mein Nacken (sein Rücken meines Kopfes)
ru-ch'um-il ru-nak nu-vuach mein Augenstern (sein Stern seines Kerns meines Gesichts)

Dagegen gehören diejenigen Fälle, wo nur das zweite Nomen mit einem Pronomen possessivum erscheint, nicht hierher, sondern zur Conjugation, da sie prädicativische Sätze bilden; z. B.

chaj r-ij es ist aschgrau (Asche [ist] sein Rücken)
pixb i-vu-aj-au mein Vater ist knauserig
tz'a vu-ij ich habe heiss (heiss [ist] mein Rücken) (vgl. S. 108)

2. Es wird von einem einfachen oder bereits synthetischen Nominal- oder Verbo-Nominalstamme mittelst des synthetischen Suffixes *-l-aj* ein Derivat gebildet, welchem die Qualität eines Adjectivums zukommt. Die Stellung dieses adjectivischen Attributes ist stets vor seinem Nomen; z. B.

atob-l-aj vuinak ein guter Mensch
chicop-l-aj ac'un ein ausgelassenes Kind
chu-l-aj miloj ein faules Ei
nim-l-aj ba'tz der grosse Affe

Schon bei der Behandlung des analogen Ixil-Suffixes *-l-a* wurde darauf hingewiesen, dass das Suffix *-l-aj* ein Compositum sei, bestehend aus dem Schluss-*l* eines substantivischen Suffixes und der Silbe *aj*, welche erst der ganzen Bildung die syntaktische Qualität eines Adjectivs verleiht. So würde *atob-l-aj* aus *atob-il-aj*, *chicop-l-aj* aus *chicop-al-aj*, *nim-l-aj* aus *nim-al-aj* entstanden sein, und in der That finden sich die Bildungen *atob-il, chicop-al* und *nim-al* im Pokonchí selbständig.

Es ist jedoch zu bemerken, dass im Pokonchí die Bestandtheile des Suffixes *-l-aj* bereits so enge verschmolzen sind, dass dasselbe eine weit unabhängigere Stellung einnimmt, als im Ixil und Cakchiquel, und dass man ohne die Analogie mit den Nachbarsprachen versucht wäre, *laj* für eine einheitliche Bildung zu halten, wie dies der Pokonchí-Grammatiker Gage auch gethan hat. Gage sagt: „wenn *lah* einem Adjectiv zugesetzt wird, so bedeutet es so viel als bei den Lateinern „valde" und bei den Deutschen „sehr". Indessen ist doch in Bildungen wie *chicop-l-aj ac'un* ein übermüthiges Kind, *m-atob-l-aj vuinak* der Feind (wörtlich: der nicht gute Mensch), *nim-l-aj ba'tz* der grosse Affe, nichts von einer Verstärkung des Grundbegriffes zu spüren.

Von besonderem Interesse sind Bildungen, wo das Suffix *-l-aj* an Composita herantritt, die eigentlich nicht mehr einen blossen Wortbegriff, sondern bereits einen Satz in prädicativischer Fassung darstellen. So heisst *nim-r-ok* hoch (wörtlich aber: gross [ist] seine Länge). Davon wird ein Adnominale *nim-r-ok-l-aj* „hoch gewachsen" gebildet, z. B. *nim-r-ok-l-aj vuinak* ein hochgewachsener Mann. — Von *m-atob-taj* „(es ist) nicht gut" stammt *m-atob-taj-l-aj* böse,

von *yibe-vuach* „hässlich (ist) das Gesicht“ stammt *yibe-vuach-l-aj* hässlich, z. B. *yibe-vuach-l-aj k'a-xok* ein hässliches Mädchen.

Mehrfache Besonderheiten zeigt das Wort *qu'is-in*, welches im Pokonchí für „wenig, spärlich, mager“ gebraucht wird. Vermuthlich ist *qu'is-in* stammidentisch mit dem gleichbedeutenden *c'ach-in* des K'e'kchi. Es ist offenbar ein Derivat auf *n* von einem einfachen Stamme *qu'is*, der mir im Pokonchí in keiner entsprechenden Bedeutung bekannt ist. (Vgl. Cakchiquel: *qu'is* fertig werden.)

Die Form *qu'is-in* wird nun substantivisch, meist adverbial, in der Bedeutung „eine kleine Quantität“, „ein Weniges“ gebraucht; z. B. *qu'is-in pan i-ru-k'or-al* seine Stimme ist dünn; *qu'is-in man ok k'ek-um* wenig fehlt zum Dunkelwerden.

Als Adjectivum wird dagegen die Form *qu'is-a* gebraucht; z. B. *qu'is-a che* ein kleiner Baum, *qu'is-a ja* ein Bächlein, *qu'is-a pat* ein kleines Haus, *qu'is-a tz'i* ein junger Hund. Ich bin vorderhand ausser Stande, über die Herkunft dieses *a*-Suffixes sichern Aufschluss zu geben. Für ein Rudiment eines Nominalsuffixes *-al* möchte ich es deshalb nicht halten, weil das Derivat auf *-al* nicht *qu'is-al*, sondern *qu'is-in-al* lautet.

Ich will erwähnen, dass ich im Berendt'schen Manuscript die Formen *qu'is-ach ac'un* Knäblein, *qu'is-ach ixc'un* Mädchen und *qu'is-in-ach ja* Bach, finde. Aus diesen Formen liesse sich durch Apokope des *ch* die Form *qu'is-a* am zwanglosesten herleiten. Diese Suffixformen von *ach* sind mir unbekannt, dagegen fand ich *ach* als Präfix: *ach-qu'is-in* nur ganz wenig, worüber S. 107 zu vergleichen ist.

Rein adjectivisch wird *co'c* (fast wie *cog* lautend) „klein“ gebraucht; z. B. *co'c abaj* kleine Steine, *co'c sanib* feiner Sand, *chi co'c c'ay* im Detailverkauf.

Die Pluralbildung beim Nomen.

Einige wenige Nomina des Pokonchí bilden, so viel mir bekannt, durch ein unmittelbar an den Stamm tretendes Suffix einen Plural, nämlich *nim* gross und *najt* fern; z. B.

r-e-jin jin nim ich bin gross

dagegen *r-e-tak-e-joj joj nim-ak* wir sind gross.

Mehr collective Bedeutung hat *nim-ak* in: *nim-ak quina'k* grosse Bohnen; *nim-ak vuach ch'an* das Gestrüpp ist hoch, und ähnlichen.

In *najt-ak* „die fernen" ist es nicht ganz sicher, ob das Suffix *ak* an den Stamm tritt, oder ob es sich nicht vielmehr um eine Verschmelzung von *najt-tak* handle; z. B. *najt-ak yu'k* die fernen Berge.

Abgesehen von diesen Ausnahmen wird der regelmässige Plural sowohl bei belebten als unbelebten Gegenständen durch die Partikeln *tak* und *tak-e* gebildet, welche meist vor ihrem Nomen stehen; z. B.

ch-un-chel tak-e che alle Bäume
tak-e nu-pey meine Feldarbeiter

Treten in einem kurzen Satze zwei zu einander in Beziehung stehende Nomina auf, so wird *tak-e* aus leicht begreiflichen euphonischen Gründen nur einmal gesetzt. Seine Stellung ist alsdann zwischen den beiden Nomina, so dass es als Pluralsuffix des ersten und Pluralpräfix des zweiten Nomens fungirt; z. B.

a-vuach-tak-e i-vuinak vui-l-í? Wer sind diese Leute? statt: *a-vuach tak-e tak-e i vuinak vui-l-i?*

Das finale *e* in *tak-e* kann dabei abgelöst und vor das erste Nomen gestellt werden; z. B.

e-ju-tak vu-ixc'ak die Spitzen meiner Fingernägel.

Pluralbildung durch ein suffigirtes *e* kommt bei den Verbo-Nominalformen auf *-ic* vor; z. B.

na-l-ic er ist gesund, *na-l-iqu-é* sie sind gesund.

Nominalstämme als Präpositionen.

Unter dem Gesammtvorrath der Sprache an einfachen Nominalstämmen befindet sich eine Kategorie, welche in mehrfacher Beziehung eine Sonderstellung einnimmt. Dies sind die Bezeichnungen für die Theile des menschlichen und thierischen Körpers.

Zunächst ist in dieser Hinsicht hervorzuheben, dass für die Psychologie des Pokonchí (und der verwandten Sprachen) der Begriff eines Körpertheiles stets mit der Idee seines Eigenthümers verknüpft ist. Demgemäss erscheint die Benennung des Körpertheiles immer mit einem Pronomen possessivum; z. B. *nu-na* mein Kopf, *ru-tz'ujm-al* seine Haut, *a-chi* dein Mund etc.*)

---

*) Ganz ebenso werden vom Pokonchí und den verwandten Sprachen auch die Verwandtschaftsbenennungen behandelt.



Eine Anzahl dieser Bezeichnungen nun hat im Organismus der Sprache eine ganz besondere Bedeutung erlangt, indem sie theils an und für sich gewisse, zunächst locale Beziehungen ausdrücken, theils als integrirende Bestandtheile in synthetische Verbindungen zum Ausdruck localer Beziehungen eintreten. Die in dieser Weise gebrauchten Stämme sind: *chi* der Mund, *naj* und *na* der Kopf, *pam* der Bauch, *ij* der Rücken.

Die Präposition *chi*:

Ihrer ursprünglichen Identität mit dem Nomen „Mund" entsprechend, bedeutete die Präposition *chi* wohl zunächst: „in etwas drin, am Eingange, auf der Schwelle". Gegenwärtig ist die Anwendung von *chi* eine viel allgemeinere, nämlich

locativ: in, auf; z. B. *chi buch jaj* im Haushof
chi nu-na auf meinem Kopf
temporal: während; z. B. *chi k'ij ch-ak'ab* bei Tag und Nacht
chi ju-mejk'-il in einem Augenblick
instrumental: mit; z. B. *chi k'ab* mit der Hand
chi che mit einem Stock
modal: auf diese oder jene Weise; z. B. *chi k'un* im Geheimen, leise.

Vor Vocalen wird *chi* zu *ch-* apokopirt. In dieser Form dient es daher in Verbindung mit objectiven Verbo-Nominalstämmen zur Bildung des Imperativs; z. B. *ch-a-boj* nähe! *ch-a-an* thue! statt *chi-a-boj*, *chi-a-an*.

Der einfache Stamm *chi* kann jedoch auch als Fragepartikel in der Bedeutung „was" dienen; z. B. *chi i-n-avu-aj* was willst du? *chi x-oc avu-e* was ist dir begegnet, *chi na-ka-an* was sollen wir thun?

Synthetische Verbindungen der Präposition *chi* mit Nominalstämmen. In Verbindung mit gewissen, von dem Pronomen possessivum begleiteten Nomina hilft *chi* Complexe bilden, welche als adverbiale Bestimmungen des Ortes: „auf, vor, hinter, unter" gebraucht werden.

1. Mit *vuach* das Gesicht, wird gebildet:
chi-nu-vuach vor mir (wörtlich: in meinem Angesicht)
ch-a-vuach vor dir
ch-u-vuach vor ihm
chi-ka-vuach vor uns
ch-a-vuach-tak vor euch
chi-qui-vuach vor ihnen

2. Mit *na* der Kopf, wird gebildet:

chi-nu-na auf mir (wörtlich: an meinem Kopfe)
ch-a-na auf dir
chi-na auf ihm
chi-ka-na auf uns
ch-a-na-tak auf euch
chi-qui-na auf ihnen

3. Mit *xil-ak* der Zwischenraum, wird gebildet:

chi-ka-xil-ak zwischen uns
ch-a-xil-ak-tak zwischen euch
chi-qui-xil-ak zwischen ihnen

4. Mit *is-il* hinab, unter (von *is* Saft, Wasser), wird gebildet:

chi-vu-is-il unter mir
ch-avu-is-il unter dir
chi-r-is-il unter ihm
chi-k-is-il unter uns
ch-avu-is-il tak unter euch
chi-qu-is-il unter ihnen

5. Mit *ij* Rücken, wird gebildet:

chi-vu-ij hinter mir
ch-avu-ij hinter dir
chi-r-ij hinter ihm
chi-k-ij hinter uns
ch-avu-ij tak hinter euch
chi-qu-ij hinter ihnen

6. Mit dem Complex *un-chel* (wörtlich: „eine Seite") wird gebildet:

ch-un-chel alles, ganz (wörtlich: auf einer Seite); z. B.:

ch-un-chel i-pat das ganze Haus,
chi-k-un-chel i-joj oder *chi-k-un-chel k-ib* wir alle
ch-av-un-chel tak i-jat ihr alle
chi-c-un-chel tak-e i-qu-e sie alle.

Die Singularform *ch-un-chel* kann auch mit einem pluralisirten Nomen verbunden werden; z. B. *ch-un-chel tak-e che* alle Bäume. Der Sinn ist alsdann: „das Ganze von Bäumen". Ebenso sagt man auch *ch-un-chel tak-e ru-che-el* für „alle Bäume".

7. Mit dem Nomen *e*, welches den allgemeinen Ausdruck einer „Wesenheit", eines „Körpers" darstellt, bildet die Präposition *chi*

die synthetische Verbindung *chi-r-e*, die in instrumentalem Sinne für „mit", „vermittelst", gebraucht wird. Ihr folgt dann das bestimmte Nomen in Genetivstellung; z. B.

chi-r-e nu-k'ab mit meiner Hand (wörtlich: mit der Wesenheit meiner Hand)

chi-r-e qui-xi'c mit ihren Flügeln (wörtlich: mit der Wesenheit ihrer Flügel).

Für die übrigen Personen sind die Verbindungen *cho-vu-e* (für *chi-vu-e*), *ch-avu-e* etc. nur gebräuchlich, wenn wirklich die concrete Bedeutung der „Richtung auf mich, auf dich hin" mit *chi* verbunden wird, nicht aber, wie im Cakchiquel, zum Ausdruck der Dativbeziehung der Pronomina.

Synthetische Verbindungen der Präposition *chi* mit Verbo-Nominalstämmen. Ausser den genannten Verbindungen der Präposition *chi* finden sich aber im Pokonchí noch einige andere, bei welchen das Pronomen possessivum fehlt und die sich, soweit sie überhaupt der Analyse zugänglich sind, auf Verbo-Nominalstämme zurückführen lassen.

1. Mit dem Stamme *bij*, der „sagen, reden" bedeutet, bildet *chi* den Complex *chi-bij*, der gewöhnlich Fragesätze mit der Bedeutung „was" einleitet; z. B.:

chi-bij r-et warum? z. B. *chi-bij r-et in-tzi-r-ic a-vuach?* was ist sein Grund (dass) dein Antlitz traurig ist?

chi-bij pe was?

Zuweilen wird *chi-bij* vor *i* und *n* zu *chi-b* und *chi-bi* synkopirt; z. B.:

chi-bi-nak für *chi-bij-nak* (das übrigens auch vorkommt), *chi-bi na-k-an-am* was wollen wir thun? für *chi-bij na-k-an-am.* — *chi-b-i-x-nu-k'or avu-e* was habe ich dir gesagt? für *chi-bij ix-nu-k'or avu-e.* *chi-b-in-qui tak-e i-co'c tak* was machen (wörtlich: sagen) die Kinder?

2. Mit dem Stamme *baj*, der ebenfalls „reden", aber häufig mit ungünstiger Nebenbedeutung „schmähen, schwatzen" bedeutet, bildet *chi* den Complex *chi-baj*, der ebenfalls für „was?" gebraucht wird, meist mit dem Nebenbegriff des Tadels, der Ungeduld etc.; z. B.:

chi-baj in-ban-ic r-e nok ma atob? was hat er, dass er nicht wohl ist?

chi-baj r-et nok ma chi? warum nicht? (wörtlich: was ist denn der Grund, dass es nein (nicht ja) ist?

chi-baj-ic was gibts?

Durch Metathesis des *j* entsteht aus *chi-baj* die Form *chi-jba*, die in Anwendung und Bedeutung mit der erstern ganz übereinstimmt; z. B.:

chi-jba ru-capaj was denkt er wohl? wer weiss, was er denkt?
chi-jba avu-et tak i-jat was ist denn mit euch? was habt ihr denn?

In der Aussprache lautet *chi-jba* meist wie *chi-jpa.*

3. Mit dem Stamme *vui,* der „irgendwo sein“, „existiren“, bedeutet, gibt *chi* die Verbindung *chi-vui*, die für „was“, „was ist dort?“ „was es auch sei“, gebraucht wird; z. B.

chi-vui neba-il in-a-an welches Geschäft hast (thust) du dort?
chi-vui na-ru-orar-ic avu-e was er dir auch befehle.

Die grosse Aehnlichkeit von *chi-bi* und *chi-vui* macht ihre Auseinanderhaltung um so schwieriger, als sie auch in der Bedeutung und Anwendung sich sehr nahe kommen.

Ueber die Anwendung von *chi* bei der Bildung von Verbalformen siehe die Conjugation.

Die Präposition *pam, pan, pa.*

Das Nomen *pam*, welches das „Innere einer Sache, den innern Hohlraum und dessen Ausfüllung“, also auch „das Eingeweide“ bezeichnet und am menschlichen und thierischen Körper speciell für den „Unterleib“ gebraucht wird, dient ebenfalls als Präposition, und zwar entweder 1. ohne lautliche Aenderung vor Labialen *(p)*, oder 2. in der Form *pan* vor Vocalen und *j*, *k'*, *k*, *n*, *t*, *v*, *x*, *y* (gelegentlich auch vor *p*) oder endlich 3. in der Form *pa* vor *n* und *r*.

Sie wird gebraucht:

locativ: in, nach, aus, heraus; z. B.:
pam pat im Hause oder „aus dem Hause heraus“
pan taxaj im Himmel
pa r-a bok-el im Grunde der Barranca
pa nim ja „am Flusse“, „im Flusse“ oder „nach dem Flusse“

temporal: *pa r-ak'ab-il i-eu* vergangene Nacht (wörtlich: in der Nacht des Gestern)
pan k'ij bei Tage
pan ju-mej'k in einem Augenblick
pan jun c'am nach einer Weile, bald.

modal: *pan otob-il* auf gute Art und Weise.

Ueber die Verwendung von *pam* bei der Conjugation siehe diese.

Die Präposition *naj, na.*

Naj und *na* bedeutet als Nomen „der Kopf", allgemeiner „der hervorragende Theil", „die Spitze", seltener „das Kopfhaar".

Diesem Ursprung gemäss bedeutet *naj* und *na* als Präposition: „auf", „hinauf", „oben", theils allein, z. B.

naj nu-tileb auf meiner Schulter
naj pat auf dem Hause

oder in Verbindung mit anderen Stämmen:

chi naj joj-t-ok nach oben hin.

Die Präposition *ij.*

Das Nomen *ij* bedeutet „die äussere Hülle", „die Schale der Frucht", „die Haut des Thieres", specieller „die Rückseite eines belebten oder unbelebten Gegenstandes", am thierischen Körper den „Rücken".

Als Präposition bedeutet *ij*, in Verbindung mit dem Pronomen possessivum, „über"; z. B.

k'a-ab r-ij nim ja die Brücke über den Fluss.

Die einfachen und synthetischen Formen des Pronomen personale.

Während wir oben im Pronomen possessivum eine selbständige Wortkategorie kennen lernten, welche sich nach dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens über die Maya-Sprachen nicht weiter analysiren lässt, ohne dass wir den sichern Boden der Thatsachen verlassen, setzt sich das Pronomen personale, und vornehmlich seine Casusbeziehungen, aus einem Material zusammen, welches verschiedenen Quellen entstammt. Wesentlich ist dabei, dass auch die einfachen Formen des Pronomen personale als Nomina aufgefasst und behandelt werden. Sie können demgemäss synthetische Verbindungen eingehen, in welchen sie häufig in syntaktischer Genetivstellung erscheinen. (*r-e-jin* sein „es" des Ich = ich.)

A. Die Subjectsform des Pronomen personale.

Das Pronomen personale kann in vier verschiedenen Subjectsstellungen auftreten:

1. **Als Subject eines prädicativischen Satzes**; z. B.:

jin nim ich bin gross.

2. **Als selbständiger elliptischer Satz in Apposition**

r-e-jin jin nim ich ich bin gross.

3. **In Synthese mit einer Tempuspartikel als Verbalaffix**:

a) als Verbalpräfix: *qu-in-vuic* ich esse

b) als Verbalsuffix: *vui-l-qu-in* ich bin hier.

4. **Als pleonastisches Subject hinter einem objectlosen Verbalausdruck**; z. B.:

x:in-toj-ar-ic i-jin ich bin bezahlt worden

ca-n-oj nu-tak-saj i-jin ich werde nass machen.

Die einfachste dieser vier Formen ist die sub 1. genannte. Indessen zeigt es sich auch hier, dass das Pronomen personale des Pokonchí nur für die 1. und 2. Pers. sing. und für die 1. Pers. plur. besondere Formen besitzt. Die 2. Pers. plur. wird aus der 2. Pers. sing. durch Zufügung der Pluralpartikel *tak* hergestellt und die dritten Personen sind synthetische Verbindungen des sogleich zu besprechenden, rudimentären Nomens *e* mit dem Pronomen possessivum der 3. Pers. sing. und plur.

Wir erhalten auf diese Weise Folgendes:

Einfaches Pronomen personale.

Sing.	1.	Pers.	*jin* ich
„	2.	„	*jat* du
„	3.	„	*(r-e)* er, sie, es
Plur.	1.	„	*joj* wir
„	2.	„	*jat-tak* oder *jat-ak* ihr
„	3.	„	*(i-qu-e)* sie.

Synthetisches Pronomen personale.

Sing.	1.	Pers.	*r-e-jin* ich
„	2.	„	*r-e-jat* du
„	3.	„	*r-e-r-e* (auch *r-e-e-r-e* oder *r-e-i-r-e*) er
Plur.	1.	„	*r-e-tak-e-joj* wir (auch *r-e tak-i-joj* und *r-e-joj*)
„	2.	„	*r-e-tak-e-jat* ihr (auch: *r-e-tak-i-jat*)
„	3.	„	*r-e-tak-e-i-qu-e* sie.

In dieser Form des Pronomens haben wir folgende Elemente zu unterscheiden:

1. Die einfachen Pronominalformen *jin*, *jat*, *joj*.

2. Das Pluralaffix *tak*.

3. Das Pronomen possessivum 3. Pers. sing. *r-* und 3. Pers. plur. *c-* *(qu-)* in Verbindung mit dem Nomen *e*.

4. Das einfache Demonstrativ-Pronomen *i* „das“.

Das Nomen *e*, welches hier das Pronomen personale bilden hilft, findet sich im heutigen Pokonchí mit der Bedeutung „Schneidezahn“. Dass diese aber erst im Laufe der Zeit aus einer ursprünglich viel allgemeinern Bedeutung des Stammes *e* auskrystallisirt sei, lässt sich an Hand der Nachbarsprachen in hohem Grade wahrscheinlich machen (vgl. Ixil-Grammatik, S. 39—42 und S. 153 und 154). Die ursprüngliche Bedeutung muss diejenige der belebten Wesenheit, zunächst des menschlichen Körpers, gewesen sein, und erst später differenzirte sich der ursprünglich einheitliche Stamm in morphologisch verschiedene Formen mit verschiedener Bedeutung. Eine dieser Formen, und zwar eine lautlich verstümmelte, stellt nun das Nomen *e* des Pokonchí dar, welches sich an der Bildung des Pronomen personale betheiligt, und der Complex *r-e* bedeutet: sein *e*, d. i. sein Wesen, sein Körper; *i-qu-e* bedeutet: ihr *e*, d. i. ihr Wesen, ihr Körper.

Der Complex *r-e* nun dient im Pokonchí als Pronomen demonstrativum in der Bedeutung: dieser, jener, das, es. Uebertragen wir diese Bedeutung auf die Analyse des obstehenden Pronomens, so erhalten wir: *r-e-jin* das ich, *r-e-jat* das du, *r-e-r-e* das er, etc. Indessen zeigt doch die Anwendung des synthetischen Personalpronomens beim Verbum, dass damit die Bedeutung desselben noch nicht erschöpft ist, sondern dass die Formen *r-e-jin* etc. ganze prädicativische Sätze enthalten mit der Bedeutung „das bin ich“, „das bist du“ etc. Beim Verbum können sie als subjective Nebensätze aufgefasst werden mit der Bedeutung „was ich bin“, „was mich betrifft“, z. B.:

r-e-jin jin nim was mich betrifft, so bin ich gross
r-e-jat nak jat neba was dich betrifft, so wärest du arm.

Die dritte Form des Pronomen personale, das Verbalaffix, steht in so engem Connexe mit dem Verbum, dass sie besser bei der Conjugation abgehandelt wird.

Die vierte Form, das pleonastische Verbalsubject, welches den Verbalausdruck abschliesst, besteht lediglich aus dem einfachen Demonstrativum *i* und den einfachen Pronominalformen.

Sing.	1.	Pers.	*-i-jin*
„	2.	„	*-i-jat*
„	3.	„	*-i-r-e*
Plur.	1.	„	*-i-joj*
„	2.	„	*tak-i-jat*
„	3.	„	*tak-e-i-qu-e.*

B. Die synthetische Dativform des Pronomen personale.

Wie in den Nachbarsprachen, wird auch im Pochonchí die Dativbeziehung des Pronomen personale durch eine synthetische Bildung ausgedrückt, welche aus dem Pronomen possessivum mit dem bereits bekannten Stamme *e* besteht. Während aber die Nachbarsprachen diesen Complex noch mit der Richtungspartikel (*chi* im Cakchiquel und *s* im Ixil) versehen, fällt diese im Pokonchí weg, falls nicht wirklich die concrete locale Beziehung (auf mich hin, zu mir) ausgedrückt werden soll.

Der polymorphe Stamm *e* erlangt hier häufig die Bedeutung von „Eigenthum" (entsprechend den identischen Formen *ech* und *ichin* in den Quiché- und *etz* in den Mame-Sprachen).

Zuweilen, am häufigsten in den ersten Personen, wird dem synthetischen Dativ-Pronomen das einfache Pronomen personale in syntaktischer Genetivstellung nachgesetzt. Wir erhalten daher die folgende Form:

Sing.	1.	Pers.	*vu-e* oder *vu-e-jin* mir
„	2.	„	*avu-e* dir
„	3.	„	*r-e* ihm
Plur.	1.	„	*k-e* oder *k-e-joj*
„	2.	„	*tak-avu-e*
„	3.	„	*qu-e*

z. B. *r-e-e-r-e ye-vuic vu-e-jin* er gab es mir
r-e-e-r-e ye-vuic qu-e er gab es ihnen.

P r ä d i c a t i v i s c h e F o r m d e s P o s s e s s i v - V e r h ä l t n i s s e s. Da dem Stamme *e*, wie bemerkt, häufig der Begriff von „Eigenthum" innewohnt, so dient die synthetische Form desselben mit den Pro-

nomina possessiva auch zur prädicativischen Darstellung des Eigenthums-Verhältnisses; z. B.

r-e pat vui-l-i vu-e-jin dieses Haus ist mein Eigenthum
r-e pat vui-l-i avu-e dieses Haus ist dein Eigenthum
r-e pat vui-l-i r-e u. s. w.
r-e pat vui-l-i k-e-joj
r-e pat vui-l-i avu-e tak
r-e pat vui-l-i qu-e tak-e.

Bemerkung. In Verbindung mit dem Verbo-Nominalstamme *ban* „thun“, „machen“, erlangt das polymorphe Nomen *e* die Bedeutung von „Essen“, „Mahlzeit“; z. B.

caa-m-ban vu-e ich werde essen (wörtlich: mein Essen verrichten)
ca ch-a-an avu-e du wirst (sollst) essen
u. s. w.

Der Vergleich der drei verschiedenen Anwendungen, welche in den obigen Beispielen vom Stamme *e* gemacht werden, zeigt zur Genüge, wie unvollkommen die Sprache den jeweiligen Sinn markirt und dass es lediglich die syntaktische Anwendung ist, welche in jedem Falle über den Sinn von *e* entscheidet.

Das synthetische Pronomen reflexivum.

Wirkt der Inhalt eines logisch transitiven Verbo-Nominalstammes auf das Subject der Verbalform zurück, so wird diese Beziehung ausgedrückt durch die Synthese des Nominalstammes *ib* mit dem Pronomen possessivum der entsprechenden Person. Wir erhalten so die Formen:

Sing.	1.	Pers.	*vu-ib*
„	2.	„	*avu-ib*
„	3.	„	*r-ib*
Plur.	1.	„	*k-ib*
„	2.	„	*tak avu-ib*
„	3.	„	*qu-ib*

Auch der Stamm *ib* ist bereits bei Gelegenheit der Ixil-Sprache erörtert worden (vgl. Ixil-Grammatik, S. 32—34 und 156). Wie dort, so hat derselbe auch im Pokonchí keine selbständige Stellung mehr, während er in den Mame-Sprachen noch als selbständiges Nomen für „Kopf“ vorkommt.

In den Anwendungen, welche das Pokonchí von dem Stamme *ib* macht, bedeutet derselbe allgemein „Wesenheit", „Körper", und zwar stets in Verbindungen, wo es sich um die reflexivische Bedeutung des „eigenen Ich" handelt.

Im Pokonchí sind folgende Bildungen auf den Stamm *ib* zurückzuführen:

1. Das vorstehende synthetische Pronomen reflexivum *vu-ib*,
2. Das Infix *b* (aphäretisches *ib*) in dem Verbo-Nominalsuffix *-b-ic* „zu etwas werden".
3. Das gezählte Object *-ib* und *-b* in den Zahlwörtern 2—10 (vgl. S. 52).
4. Wahrscheinlich auch das initiale *b* des Nominalsuffixes *b-al* (vgl. S. 26).
5. Wahrscheinlich auch das einfache Demonstrativum *i* (vgl. S. 46).

Ausser den bis jetzt behandelten Formen, in welchen die Beziehungen des Pronomen personale durch Synthese eines Nominalstammes mit dem Pronomen possessivum ausgedrückt werden, gibt es im Pokonchí noch mehrere, analog construirte Complexe, durch welche bestimmte Relationen des Pronomen personale ausgedrückt werden.

Die hiezu benützten Nominalstämme sind: *u'c*, *uchij-il*, *um*, *utquel.*

Synthetischer Ausdruck der Begleitung mit den Stämmen *u'c* und *uchij-il.*

Sing.	1. Pers.	*v-u'c*	oder	*v-uchij-il*	mit mir
„	2. „	*av-u'c*	„	*av-uchij-il*	mit dir
„	3. „	*r-u'c*	„	*r-uchij-il*	mit ihm
Plur.	1. „	*k-u'c*	„	*k-uchij-il*	u. s. w.
„	2. „	*tak av-u'c* oder *av-u'c tak i-jat* oder *tak av-uchij-il*			
„	3. „	*c-u'c* oder *c-uchij-il*			

Der Nominalstamm *u'c* kommt im Pokonchí noch in der Bedeutung von „verwandt", „zum Stamme gehörig" vor, z. B. *k-u'c k-ib* wir sind mit einander verwandt. Die Verbindungen mit *u'c* werden gebraucht zum Ausdruck der Begleitung, des Mittels und der gegenseitigen Nähe; z. B.:

r-u'c nu-c̣'ux gerne (wörtlich: mit meinem Herzen)
r-u'c pam i-nu-k'ab mit der Höhlung meiner Hand
ma naj̣-t-a av-u'c nicht weit von dir.

Das Wort *uchij-il* kennzeichnet sich durch das bekannte Suffix *-il* als ein derivirtes Nomen, welchem der Stamm *uchij* zu Grunde liegt. *Uchij*, welches im Pokonchí nicht mehr als einfacher Stamm vorkommt, ist identisch mit dem Cakchiquel-Nomen *achij*, welches zunächst in der Bedeutung von „männlichen Geschlechts“ für Menschen und Thiere, dann von „Mann“ gebraucht wird. Von diesem werden im Cakchiquel die Derivate *achi-b-il* „Freund“, „Gefährte“ und *achij-il* „Gatte“ gebildet. Letzteres ist mit dem *uchij-il* des Pokonchí identisch, bedeutet aber hier blos „Freund“, „Begleiter“ und daher in Synthese mit dem Pronomen possessivum „als Begleitung“, „mit“, ohne Rücksicht auf das Geschlecht; z. B. *v-uchij-il i-vu-ejqu'en na-k-oj-ic* meine Frau und ich werden zusammen gehen (wörtlich: [indem] mein Begleiter meine Frau [ist], werden wir gehen). Dies Beispiel zeigt, dass *uchij* im Pokonchí den specifischen Begriff des männlichen Geschlechts völlig verloren hat. — *Jin av-uchij-il* ich komme mit dir (wörtlich: ich bin dein Begleiter); *jat-tak v-uchij-il* ich gehe mit euch (ihr seid meine Begleiter); *r-e-jin v-uchij-il i-qu-e* ich gehe mit ihnen (wörtlich: was mich betrifft, so sind sie meine Begleiter).

Von *uchij-il* leitet das Pokonchí einige Verbo-Nominalformen ab, wie *uchij-l-ej* und *uchij-l-em* einladen, begleiten, *uchij-l-im-aj* begleitet.

Synthetischer Ausdruck der Causalbeziehung mit dem Stamme *um*.

Sing.	1.	Pers.	*v-um*	durch mich
„	2.	„	*av-um*	durch dich
„	3.	„	*r-um*	u. s. w.
Plur.	1.	„	*k-um*	
„	2.	„	*tak av-um*	
„	3.	„	*c-um*	

Der Stamm *um* ist mir bis jetzt aus keiner Maya-Sprache Guatemalas als selbständiges Nomen bekannt; vielleicht gelingt es, denselben in der Mame oder einer der mexicanischen Maya-Sprachen aufzufinden.

Die einfache Form *um* wird nur von der Mame und dem Pokonchí angewendet, die übrigen Maya-Sprachen Guatemalas benützen, soweit bekannt, das derivirte Nomen *um-al*, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Mame (nach Reynoso-Pimentel)	Qu'iché	Cakchiquel von Santa Maria (nach Flores)	Cakchiquel von S. Juan Sacatepequez
v-uxm (v-um?)	*v-um-al*	*v-um-al*	*vu-om-a*
t-um-a	*av-um-al*	*av-um-al*	*avu-om-a*
t-um-hi	*r-um-al*	*r-um-al*	*r-om-a*
k-um-o	*k-um-al*	*k-um-al*	*k-om-a*
k-um-e	*iv-um-al*	*iv-um-al*	*ivu-om-a*
k-um-hu	*c-um-al*	*c-um-al*	*c-om-a*

Die Anwendung von *um* und *um-al* ist in all' diesen Sprachen dieselbe; sie bedeuten den Grund, die Ursache, das Mittel eines Zustandes oder einer Thätigkeit; z. B. im Pokonchí: *r-um i-nu-yab-el-al ma x-in-cul-ic taj* wegen meiner Krankheit bin ich nicht gekommen, *av-um-tak i-jat* euretwegen. Im Cakchiquel: *r-oma-r-i ni-bi-ij* deshalb sage ich es.

Der apokopirten Form *om-a* des Cakchiquel von San Juan entspricht im Pokonchí die Form *um-aj* (für *um-ajl*), z. B. *r-um-aj-r-e ni-nu-k'or* deshalb sage ich es.

Synthetischer Ausdruck der Beschaffenheit und der Veranlassung mit dem Stamme *et*.

Sing.	1.	Pers.	*vu-et*	ich bin Veranlassung zu
„	2.	„	*avu-et*	u. s. w.
„	3.	„	*r-et*	
Plur.	1.	„	*k-et*	
„	2.	„	*avu-et tak i-jat*	
„	3.	„	*qu-et*	

Das Nomen *et* kommt als nackter Stamm, so viel mir bekannt, nur im Pokonchí und hier nur in der vorstehend gegebenen Synthese vor. Es ist schwierig, seine Bedeutung mit einem einzigen Worte wiederzugeben, dieselbe lässt sich aber aus den Derivaten erschliessen, welche verschiedene der Maya-Sprachen Guatemalas vom einfachen Stamme *et* bilden.

So werden im Cakchiquel gebildet:

et-a-an n. v. wissen, verstehen; z. B. *r-et-a-an ndi-ch'oo caí molaj ro-tzij* er kann zwei Sprachen reden, *vu-et-a-an ru-vuich* „ich kenne sein Gesicht", „kenne ihn vom Sehen".

et-a-b-al n. das Messinstrument, Waage, Massstab; das Muster, die Vorlage.
et-a-b-al-il n. das Mass, Muster, die Vorlage.
et-aj v. wägen, messen; *yin ni-vu-et-aj* ich wäge.
et-al n. Zeichen, Kennzeichen, Marke; *r-et-al r-akan* die Fussstapfen.
et-am-aj v. kennen; *ma nd-avu-et-am-aj ta chic ru-vuech ri a-te* du kennst deine Mutter nicht mehr.
et-am-a-yon n. der Kenner.

Im Pokonchí:
ejt-al n. das Zeichen, v. wissen; *vu-ejt-al* ich weiss.

Im Ixil, wo infolge der Lautverschiebung *ch* an Stelle von *t* tritt:
ech-a v. wägen, messen.
ech-a-b-al n. Waage, Mass.

In all' den genannten Sprachen wohnt dem Complexe *et* offenbar der Begriff des „Kennzeichens", des „Charakteristischen" einer Sache inne, woraus dann in weiterer Entwicklung der Begriff der Masseinheit und selbst des Messinstrumentes sich entwickelt.

Die Bedeutung des „charakteristischen Merkmals" liegt nun auch den synthetischen Verbindungen des Stammes *et* mit dem Pronomen possessivum zu Grunde; z. B. *chi-bij r-et* warum? *chi-jba avu-et* was ist denn mit dir?

Die Vermuthung erscheint gerechtfertigt, dass auch das *et* der Maya von Yucatan mit dem Stamme *et* (und *ech*) der Maya-Sprachen Guatemalas identisch sei, obwohl in ersterer die Bedeutung die der „Aehnlichkeit", „Uebereinstimmung", „Vergesellschaftung" ist; z. B. *i-et ul-i Pedro* er kam mit Pedro, *et-bac-el* von derselben Grösse, *et-cah* vom selben Orte herstammend, etc.

Synthetischer Ausdruck der Beschränkung und Absonderung mit dem Stamme *utqu-el*.

Sing.	1.	Pers.	*v-utqu-el vu-ib*	ich allein
„	2.	„	*av-utqu-el avu-ib*	du allein
„	3.	„	*r-utqu-el r-ib*	u. s. w.
Plur.	1.	„	*k-utqu-el k-ib*	
„	2.	„	*av-utqu-el tak avu-ib*	
„	3.	„	*c-utqu-el qu-ib*	

Utqu-el ist eine im Rahmen der Maya-Sprachen Guatemalas ungewöhnliche Form, welche geeignet ist, die Analyse auf eine falsche Fährte zu führen. Indessen gewährt doch auch hier der Vergleich mit den Nachbarsprachen den Schlüssel zur Lösung.

Zunächst documentirt sich *utqu-el* durch das Suffix *el* als ein Derivat. Im Weitern zeigt es sich, dass es als solches identisch ist mit dem gleich bedeutenden Qu'iché-Stamme *tuqu-el*, von dem es lediglich eine Metathesis darstellt. *tuqu-el* aber ist ein derivirtes Nomen agentis von einem Verbo-Nominalstamme *tuc*, der zunächst „durcheinandermachen", „umrühren" bedeutet. Von diesem *tuc* *) sind im Pokonchí die Verbalformen *tuqu-ej* umrühren und *tuqu-em* umrühren, untersuchen, und *tuqu-ic* unruhig sein, abgeleitet. Mit dem Begriff des „Umrührens" ist aber wahrscheinlich auch derjenige des „Sich setzen lassens" einer Flüssigkeit verbunden, wodurch sich ihre Bestandtheile sondern, und *tuqu-el* ist darnach auch „dasjenige was sich absondert, ausscheidet". Im Pokonchí kommt in der That die Verbo-Nominalform *utqu-el-am* mit der Bedeutung „sich ausscheiden" und daher „rein, unvermischt sein", vor. *r-ut-qu-el-am r-ib* „es hat sich ausgeschieden".

V-utqu-el vu-ib bedeutet also „ich habe mich aus einer Mischung oder Schaar ausgesondert, bin daher allein".

Es ist nicht ohne Interesse, zu sehen, auf wie verschiedene Weise die Maya-Sprachen Guatemalas den Begriff der Exclusivität beim Personalpronomen bilden. Jede Sprache benützt hiezu einen besondern Stamm in Synthese mit dem Pronomen possessivum.

K'e'kchi	Qu'iché	Uspanteca	Çakchiquel	Ixil
in-jun-es la-in	*nu-tuqu-el*	*vu-ic'an*	*nu-yon*	*in-cux-t-u*
a-jun-es la-at	*a-tuqu-el*	*avu-ic'an*	*a-yon*	*ax-cux-t-u*
ix-jun-es an	*u-tuqu-el*	*r-ic'an*	*ru-yon*	*a-cux-t-u uvué*
ka-jun-es la-o	*ka-tuqu-el*	*k-ic'an*	*ka-yon*	*o-cux-t-u*
e-jun-es la-ex	*i-tuqu-el*	*avu-ic'an at-ak*	*i-yon*	*e-cux-t-u*
x-jun-es heb-an	*qui-tuqu-el*	*r-ic'an-ak*	*qui-yon*	*a-cux un-k'a-naj-e*

---

*) Brasseur von Bourbourg gibt in dem Wortverzeichnisse, welches seine „Grammaire de la langue Quichée" begleitet, das Radical *tuc* mit der Bedeutung revolver, menear, *merecer*. Ich vermuthe, dass letzteres Wort irrthümlich für *mecer* „schütteln" steht, denn von einer Bedeutung „verdienen" des Stammes *tuc* ist mir nichts bekannt. Ferner gibt er den Stamm *tuqu-e* mit der Bedeutung: „sich aufhalten", „müde werden", „sich setzen" (detenerse, cansarse, sentarse),

Während das K'e'kchi das Zahlwort *jun* „einer" zu Grunde legt, benützt das Qu'iché das schon erörterte Nomen *tuqu-el.* Die Sprache von Uspantan bildet den Begriff „allein" mit einem Nomen *ic'an*, welches sie auch in der Bedeutung „Oheim" braucht. Das Cakchiquel verwendet den Stamm *yon*, dessen Herleitung mir noch nicht mit Sicherheit gelungen ist, und das Ixil endlich combinirt das Pronomen personale mit dem defectiven Stamm *cux*, den es als Verbum der Bewegung: „gehen" braucht.

Diese Verschiedenartigkeit deutet unzweifelhaft darauf hin, dass der Begriff der Exclusivität beim Pronomen personale eine relativ neue Bildung dieser Sprachen ist, und dass er erst geschaffen wurde, nachdem diese sich bereits stark zu differenziren begonnen hatten.

Das einfache und synthetische Pronomen demonstrativum.

Als Pronomina demonstrativa dienen im Pokonchí wie in den Nachbarsprachen einige Nominalstämme, welche zu diesem Zwecke bereits so grosse lautliche Einbusse erlitten haben, dass sich ihre ursprüngliche Natur nur auf Umwegen erschliessen lässt. Diese rudimentären Nomina sind *i*, *e* und *u*.

Der Stamm *i*. Das einfachste und gleichzeitig schwächste Demonstrativum des Pokonchí wird durch *i* gebildet, welches den Nominal- und Verbo-Nominalstämmen vorgesetzt wird. Sind diese mit dem Pronomen possessivum verbunden oder handelt es sich um eine synthetische Verbalform, so wird *i* vor das Pronomen, in letzterem Falle vor die Tempuspartikel gesetzt. Die Bedeutung ist in diesen Fällen lediglich die unseres Artikels: „der, die, das", ohne besonders hinweisende Wirkung; z. B. *ru-sak-um-al i-k'ij* das Licht der Sonne, *i-nu-tut* (die) meine Mutter, *i-x-nu-ban* ich habe gethan.

Specielle hinweisende Wirkung erlangt *i* durch ein weiteres, dem Nomen nachgesetztes Demonstrativum; z. B. *i-vuinak r-e-re* der Mann dort, *i-che vui-l-i* der Baum dort. Auch die einfachen Combinationen *i-vui-li* für „dieser hier" und *i-vu-l-u* für „jener dort" werden häufig gebraucht.

Dass sich *i* auch mit dem einfachen Pronomen personale verbinden kann, wo dieses als pleonastisches Verbalsubject (*i-jin*, *i-jat* etc.) auftritt, wurde bereits erwähnt.

---

von welchem das Nomen *tuqu-el*, „detenido y metaf. él que queda solo, único", abgeleitet wird.

Was nun die Herleitung des rudimentären Nomens *i* anbelangt, so ist hiefür namentlich das Cakchiquel beizuziehen. Wir finden *i* dort in verschiedenen Verbindungen, nämlich

1. Als synthetisches Pronomen demonstrativum *r-i* der, die, das.

2. Als synthetisches Pronomen reflexivum *vu-i* mich selbst, *avu-i* dich selbst, etc.

3. Als gezähltes Object in den Zahlen für 2—4, 6, 8, implicite auch für 5, 7, 9 (vgl. S. 52).

Der Vergleich mit den Nachbarsprachen zeigt nun zur Evidenz, dass in den sub 2 und 3 genannten Fällen das Nomen *i* identisch ist mit dem Stamme *ib* anderer Sprachen, von dem bereits früher die Rede war (vgl. S. 40).

Der Stamm *e*. Als Demonstrativum von stärkerer Wirkung gebraucht das Pokonchí die Synthese des Stammes *e* mit dem Pronomen possessivum 3. Pers. sing.: *r-e* und vornehmlich deren reduplicirte Form *r-e-r-e*, die in der Aussprache auch häufig *r-e-i-r-e* und *r-e-e-r-e* lautet. *R-e* findet sich theils allein in der Bedeutung „dieser" (mit der Pluralform *r-e tak-e*), theils in den mannigfaltigsten Verbindungen mit anderen Stämmen, wovon uns diejenigen mit dem einfachen Pronomen personale bereits bekannt sind.

Auch *r-e* kann durch ein weiteres, dem Nomen nachgesetztes Demonstrativum in seiner hinweisenden Kraft verstärkt werden; z. B.: *r-e k'or vui-l-i* dieser Maisbrei, *r-e vuinak vu-l-u* jener Mann, *r-e-tak-e vuinak vu-l-u* jene Leute.

Mit dem derivirten Nomen *jau-al*, welches im Pokonchí für „Menge, grosse Quantität" gebraucht wird, bildet *r-e* das Compositum *r-e-jau-al* viel, sehr, stark etc.

Indem die Partikel *nak* in das synthetische Pronomen personale aufgenommen wird, entstehen die Formen *r-e-nak-e-jin*, *re-nak-e-jat* etc., „ich war gewesen, du warst gewesen", welche neben *r-e-jin nak*, *r-e-jat nak*, *r-e-joj nak* gebraucht werden.

Der Stamm *je*. Mit dem Nomen *e* in Bedeutung und Anwendung nahe verwandt ist der Stamm *je*, der in Verbindung mit dem Pronomen possessivum 3. Pers. sing. *(ru-je)* für „er" gebraucht wird; z. B.: *ne-nu-cut ru-je vu-l-u chi ju-vu-ok* ich schleudere es mit der Fussspitze weg; *naj nu-tileb vu-ijk-aj ru-je* ich trage ihn (oder es) auf meiner Schulter.

Offenbar ist *ru-je* in dieser Anwendung identisch mit dem *r-i-je* „sie" des Cakchiquel und dem *je* „sie" (plur.) des Qu'iché.

Mit dieser Anwendung ist indessen die Rolle des Stammes *je* im Pokonchí noch nicht erschöpft.

Ohne begleitendes Pronomen possessivum wird *je* in der Bedeutung „gleich", „ähnlich", „so beschaffen", gebraucht; z. B. *r-e-jin vuinak je r-e* ich bin ein Mann wie er; *je qui-cay-ic* sie gleichen sich; *xa je chic abaj* sie sind schon wie Steine; *je na-ru-ban* so soll es geschehen; *ma je ta n-i-xu-an* er ist nicht mehr so, wie er war; *c'ul je* einander gegenüber (wörtlich: als gleiches Paar geordnet); *chi-je vui-l-i* dorthin.

Aus all diesen Anwendungen geht hervor, dass dem Stamme *je* die Rolle eines Demonstrativums „dieser, dort", „so wie dieser", zukommt. Wahrscheinlich darf derselbe mit dem Demonstrativum *je (he)* der Maya identificirt werden, welches sowohl locativ für „hier" (*he* aquí está, he aquí, ve aquí) wie als Pronomen relativum „derjenige, welcher" gebraucht wird.

Bemerkung. Ganz verschieden vom Demonstrativum *je* ist dagegen das Nomen *je* des Pokonchí, welches „Schweif" bedeutet und mit dem gleichbedeutenden Nomen *ne* der Maya stammidentisch ist.

Die synthetischen Formen des Pronomen interrogativum und indefinitum.

A-vuach. Die Synthese *a-vuach* wird vom Pokonchí in der Bedeutung von „wer" gebraucht; z. B.

a-vuach i-vuinak vui-l-i wer ist dieser Mann?

Durch Suffigirung der Pluralpartikel *tak-e* entsteht die Pluralform *a-vuach tak-e?* Beim darauffolgenden Nomen wird aus leicht begreiflichen Gründen des Wohlklangs die Pluralpartikel *tak-e* nicht wiederholt; z. B.:

a-vuach tak-e i-vuinak vui-l-i wer sind diese Leute, statt *a-vuach tak-e tak-e i-vuinak vui-l-i?*

Es gilt in diesen Fällen das *tak-e* gewissermassen als pluralisirende Partikel für das synthetische Interrogativum und das Nomen.

Durch Suffigierung des bereits bekannten rudimentären Nominalstammes *e* wird die Dativbeziehung des Interrogativums ausgedrückt: *a-vuach-e* wem? *a-vuach tak-e-e* welchen? z. B.

a-vuach-e pat vui-l-i wem gehört dies Haus?

a-vuach-tak-e-e na-nu-ye-em welchen soll ich es geben?

Mittelst des früher besprochenen Nomens *u'c*, welches die „Begleitung“ ausdrückt, entsteht die Form *a-vuach-u'c* mit wem? z. B.

*a-vuach-u'c x-a-an i-peleto**) mit wem hast du dich gestritten?

Durch das Suffix *nak* verliert *a-vuach* seine interrogative Bedeutung und wird zum synthetischen Indefinitum *a-vuach-nak* irgend Jemand; z. B.:

a-vuach-nak i-x-ban-ic r-e irgend Jemand hat es gethan.

Der Schlüssel zur Analyse von *a-vuach* wird durch andere Formen gegeben. Zunächst erkennt man in *vuach* das Nomen wieder, welches in der gewöhnlichen Sprache „Gesicht, Oberfläche, Aeusseres“ bezeichnet, dann aber beim transitiven Verbum als allgemeines logisches Objectssuffix in der Bedeutung „es“ gebraucht wird. Das initiale *a* anlangend, so fällt der Umstand ins Gewicht, dass man statt *a-vuach* zuweilen auch *ja-vuach* und *ja-b-vuach* sprechen hört, ferner kommen in Betracht die Pronomina indefinita: *ma ja-b taj* Niemand und *ma ja-b ta vuach* „keiner“, sowie *ma-ja-b ta vuach tak-e* keine (Plur.).

In diesen Bildungen erscheint *ja-b vuach* als parallele Form von *a-vuach*. Vergleicht man ferner mit *ja-b vuach* andere Fragewörter, wie *ja-r-ub* wie viel und *ja-r-uj* wann, so wird man nicht anstehen, aus *ja-b* die allgemeine Fragepartikel *ja* auszusondern. In dem alsdann noch restirenden *b* kann ohne viel Schwierigkeit ein Rudiment des Stammes *ib* vermuthet werden, der in vielen synthetischen Verbindungen blos noch das allgemeine Subject oder Object „es“ bezeichnet; *ja-b vuach* stände alsdann für *ja-ib vuach*.

Es ist ausserordentlich schwierig, über die Herkunft der Partikel *ja*, welche in den Maya-Sprachen Guatemalas eine wichtige Rolle spielt, ins Klare zu kommen. Indessen ist es doch höchst wahrscheinlich, dass die initiale Fragepartikel *ja* des Pokonchí und der verwandten Sprachen, wie wir sie in den Synthesen *ja-vuach*, *ja-b vuach*, *ja-r-uj* und *ja-r-ub* treffen, identisch sei mit der Demonstrativpartikel *ja* des Cakchiquel. Dort bedeutet *ja* „ja“, „dieser“, „so“ in zahlreichen Verbindungen, wie *ja vui r-i* natürlich (wörtlich: dies ist es), *ja c'a* ja gewiss, *ja c'a r-um-al* deswegen, *ja-r-e* hier, *ja-r-i* so, dieses, *ja r-um-al* deshalb.

Vergleichen wir diese Ausdrücke mit dem oben (S. 47) über den Stamm *je* Bemerkten, so tritt sofort die Analogie der Anwen-

*) *peleto* corrumpirt aus span. *pleito*.



dung des Stammes *ja* im Cakchiquel mit derjenigen von *je* im Pokonchí deutlich hervor. Wir werden in der That versucht sein, beide Formen für einen blossen Dimorphismus eines und desselben Grundstammes zu halten, wobei uns der Umstand zu Hilfe kommt, dass im Pokomam auch die Form *ja* für „ja", „so" in Gebrauch ist.

Wie wenig bei der morphologischen Identificirung von *ja* und *je* der Wechsel des Vocals in Betracht fällt, beweist die Form *jo* des K'e'kchí, welche als Fragepartikel für „was?" und als Demonstrativum in *jo c'an* „so ist es", in einer dem *ja* des Cakchiquel*) und dem *je* des Pokonchí durchaus analogen Weise gebraucht wird und zweifellos mit *ja* und *je* wurzelidentisch ist. In der Uspanteca finden wir die Formen *ju-r-ub* für „wie viel" und *ju-r-uj* für „wann", deren initiales, blos der Vocalharmonie zuliebe verändertes *ju* ebenfalls mit dem *ja* in *ja-r-ub* und *ja-r-uj* identisch ist, so dass wir die Partikeln *ja*, *je*, *jo*, *ju* als einen Polymorphismus eines und desselben Grundstammes ansehen dürfen. *Ja* und *je* stehen demgemäss in demselben Verhältniss zu einander wie die Stämme *atz* und *etz* und deren Rudimente *a* und *e* im Ixil.

Ausser der genannten Form *ja* finden wir aber in den Quiché-Sprachen noch eine ganze Reihe von Bildungen, in welchen der Complex *ja* in Verbindung mit *n* und *m* als Fragepartikel erscheint; z. B. Quiché: *jan* wann? *jan-ic* wie gross, wie weit? Cakchiquel: *jam-pe* wann? *jan-i* wie gross? Es entsteht die naturgemässe Frage, ob in diesen Formen ebenfalls das oben besprochene Radical *ja* verborgen sei. Die Antwort, und zwar eine verneinende, gibt uns das Ixil, wo wir für das Radical *jam*, *jan* ein entsprechendes *cam*, *can* (*cam-i* was, *can-ic* wie gross) finden, während dem *ja* in *ja-r-uj* etc. ein *ha (ha-t-u)* entspricht. Demnach weisen die Verbindungen mit *jam* und *jan* auf einen gänzlich verschiedenen Ursprung hin. Dass dies ein Verbo-Nominalstamm sei, und zwar mit der Bedeutung „bleiben", „in einem Zustand verharren", beweisen noch die alten Formen: (Quiché) *x-jan-ic pa* in welchem Zustand (scil. blieb er) und (Cakchiquel) *x-jan-i-c'al* wie lange ist es her? Doch kann darauf erst bei der Darstellung der Cakchiquel-Sprache, welche später erfolgen soll, näher eingetreten werden.

---

*) Das *jo c'an* des K'e'kchí entspricht wörtlich dem *ja c'a* (ja denn, gewiss, natürlich) des Cakchiquel.



Das Numerale.

Die Cardinalzahlen des Pokonchí sind die folgenden:

1 *jen-aj* und *jin-aj*
2 *qui-ib* und *quī-b*
3 *ix-ib*
4 *quij-ib* und *quej-ib*
5 *joo-b*
6 *vuak-ib*
7 *vuku-b*
8 *vuaxak-ib*
9 *beleje-b*
10 *laje-b*
11 *jun-laj* (1 + 10)
12 *cab-laj* (2 + 10)
13 *ox-laj* (3 + 10)
14 *caj-laj* (4 + 10)
15 *jo-laj-uj* (5 + 10)
16 *vuak-laj* (6 + 10)
17 *vuk-laj* (7 + 10)
18 *vuaxak-laj* (8 + 10)
19 *belej-laj* (9 + 10)
20 *jun-i-nak* (1 × 20)
21 *jen-aj ru-ca-vui-nak* (1 sein 2 × 20)
22 *qui-b ru-ca-vui-nak* (2 sein 2 × 20)
30 *laje-b ru-ca-vui-nak* (10 sein 2 × 20)
40 *ca-vui-nak* (2 × 20)
50 *laje-b r-ox-c'al* (10 sein 3 × 20)
60 *ox-c'al* (3 × 20)
70 *laje-b ru-caj-vui-nak* (10 sein 4 × 20)
80 *caj-vui-nak* (4 × 20)
100 *jo-c'al* (5 × 20)
200 *jo-tuc* (5 × 40)

Ein Vergleich der obstehenden Tabelle mit dem Zahlsystem des Ixil ergibt sofort die völlige Uebereinstimmung beider im Gesammtaufbau, sowie in denjenigen Bestandtheilen der Zahlenausdrücke, welche die wirklichen Zahlen ausdrücken.

Dagegen weicht das Pokonchí in den Suffixen der Zahlworte theilweise ab. Diese Suffixe sind als Reste von gezählten Objecten

anzusprechen, herrührend aus einer Zeit, wo die Sprache die Zahl noch nicht vom gezählten Object zu sondern vermochte.

Für 1 wird als Object das Suffix *aj* (*jen-aj* aus *jun-aj*) gewählt, in welchem wir jedenfalls das Personalaffix *aj* wiedererkennen dürfen, so dass *jen-aj* wohl ursprünglich bedeutete „ein Mann“.

Aus den Ziffern 1—10 lässt sich, durch Vergleich mit dem Ixil, ein Element *-b*, vollständiger *-ib* isoliren, das wohl unzweifelhaft als das mehrbesprochene Nomen *ib* zu deuten ist, welches im *vu-ib* „mein Kopf“ der Aguacateca, sowie im Pronomen reflexivum des Pokonchí, Qu'iché etc. erscheint; *ix-ib* würde also ursprünglich bedeutet haben: drei menschliche Wesen.

Während dann aber die Zahl 10 (*laj*) in anderen Sprachen, wie im Cakchiquel mit dem Suffix *uj* (dem in der Maya *-un* entspricht) verbunden, als *laj-uj* erscheint, tritt sie im Pokonchí theils allein (*jun-laj*), theils mit dem Suffix *ib* (*laj-eb*), theils mit dem Suffix *uj* (*jo-laj-uj*) verbunden auf.

Ueber das Wesen des Suffixes *uj* (und *un* der Maya) kann vorderhand nichts ausgesagt werden.

Auffallend und instructiv ist die Pokonchí-Form für 20, nämlich *jun-i-nak:* „ein *inak*“, als Parallelform von *vuinak* in *ca-vuinak* (40), *caj-vuinak* (80) etc. Es scheint die Möglichkeit der Bildung *jun-i-nak* zu beweisen, dass das initiale *vu* in *vu-i-nak* nichts Anderes sei als das Pronomen possessivum 1. Pers. sing. Man vergleiche hiezu in der Maya *u-ich* und *ich* das Gesicht, im Ixil *vu-atz* das Gesicht, und die Suffixe *atz* und *etz* in den Qu'iché-Sprachen, *vu-ach* das Gesicht und das Suffix *ech*.

Die Zahlen für 100 (*jo-c'al*) und für 200 (*jo-tuc*) stimmen ganz mit den Cakchiquel-Ausdrücken *o-c'al* und *o-tuc* überein. *tuc* war ursprünglich ein Werthmass von 40 Cacaobohnen.

Syntaktischer Gebrauch der Cardinalzahlen.

Die Zahl 1 wird gewöhnlich einfach dem gezählten Object vorgestellt: *jen-aj po* ein Monat, *jen-aj jab* ein Jahr.

Wird mehr als ein Object gezählt, so wird zwischen das Zahlwort und das Nomen entweder ein Pronomen possessivum oder die Partikel *chi* eingeschoben.

quī-b nu k'ab meine beiden Hände
quī-b chi k'or-ic zwei Worte

quí-b ch-ab-ix zwei Maisfelder
ix-ib chi pat drei Häuser.

Der Sinn dieser Constructionen, in denen *-b* die Rolle des allgemeinen Objectes spielt, ist offenbar der: zwei, drei Individuen aus der Kategorie dieses oder jenes Objectes; *ix-ib chi pat* bedeutet: drei Individuen aus der Kategorie „Haus".

Auch *jen-aj* kann so construirt werden, z. B. *jen-aj chi c'oloch* ein Büschel Haare.

Diese Regel erleidet aber für eine Anzahl häufig gezählter Objecte eine Ausnahme, indem diese meist unmittelbar mit dem Zahlwort verbunden werden. Dieses erscheint alsdann in seiner ursprünglichen, lautlich vollen Form, ohne allgemeines Objectssuffix: *jun* für 1 und *ca* für 2.

Solche häufig gezählte Objecte sind folgende:

ja Klafter	*ivuan* Maisstaude
ijk Last	*chujt* Staude
c'ul und *c'ujl-al* ein Paar	*solc* Mal
mu'tz Augenblick	*mojch* Handvoll
cujt Büschel	*tol* Kugel
c'am Augenblick	*moj'k* Faust
mej'k Augenblick	*xojb* Kante, Ecke
tijk Fackel	*k'ab* Handbreite (ein Längenmass)
tujb Haufe	*quitub* Spanne
min Zoll	*to'k* Bruchtheil

Mit *mej'k* und *mej'k-il* ist die Verbindung eine so enge geworden, dass diese Stämme keine selbständige Stellung mehr besitzen, sondern nur noch als *ju-mej'k* und *ju-mej'k-il* „ein Augenblick" vorkommen.

Distributivzahlen.

Aus der Verdoppelung von *jun* entsteht *ju-jun* „jeder, je einer". Zwischen *ju-jun* und das gezählte Object wird ebenfalls das Pronomen possessivum oder die Partikel *chi* eingeschoben; z. B.

ju-jun chi che je ein Baum
ju-jun qu-e jeder von ihnen

Von *ju-jun* wird das Nomen *ju-jun-al* gebildet, welches ebenfalls in der Bedeutung „jeder", „je einer", von 1 zu 1 gebraucht und mit *chi* oder dem Pronomen possessivum construirt wird; z. B.:



k-e chi ka-ju-jun-al jeder von uns, *chi ju-jun-al xaj'k* Schritt für Schritt.

Analog der Bildung *ju-jun-al* entsteht aus dem Radical *ca* (2) das Nomen *ca-ca-b-il*, je 2, von 2 zu 2.

Die folgenden Ziffern, „je 3, je 4“ bis „je 8“ sind synthetische Verbindungen der Zahlwörter mit dem Nomen *chel*, welches eigentlich „die Seite“ (latus) bedeutet. Zwischen *chel* und das Zahlwort wird die Pluralpartikel *tak* eingeschoben.

Eine Ausnahme bildet *caj-ca-chel*, welches, wohl aus euphonischen Rücksichten, nur aus der Reduplication des Radicals *caj* und dem Nomen *chel* besteht.

So entsteht die folgende Reihe der Distributivzahlen

ju-jun und *ju-jun-al* je einer
ca-ca-b-il je zwei
*ox-tak-chel**) je drei
caj-ca-chel je vier
jo-tak-chel je fünf
vuak-tak-chel je sechs
vuk-tak-chel je sieben
vuaxak-tak-chel je acht

Von hier ab werden die Zahlworte blos noch mit dem Objectssuffixe *ib* verbunden.

belej-tak-qu-ib je neun
laj-tak-qu-ib je zehn.

Verbindungen mit dem Stamme *chel* „die Seite“. Ausser den genannten Distributivzahlen werden auch noch andere Synthesen mit dem Stamme *chel* gebildet.

Mit dem Zahlwort *jun* entsteht *jun-chel*, welches jedoch nur mit der Partikel *chi* verbunden als *ch-un-chel* (für *chi-jun-chel*) gebräuchlich ist und „alles, ganz“ bedeutet; z. B.:

ch-un-chel i-pat das ganze Haus
ch-un-chel tak-e che alle Bäume.

Bemerkung. Eigentlich bedeutet *ch-un-chel* auf einer Seite, analog der Bildung *ch-u-chel* auf der Seite, seitwärts, z. B. *c'ul ch-u-chel* jederseits.

---

*) Ich bemerke, dass ich bei der Aufnahme *ox-tak-chil, caj-ca-chil* etc. notirte. Indessen weist doch die Analogie von *ch-un-chel, a-cab-chel* etc. darauf hin, dass auch *chil* lediglich eine Aussprachsvariante von *chel* ist.

Es können aber auch die Pronomina possessiva der drei Numeri des Plurals mit *un-chel* verbunden werden:

chi-k-un-chel i-joj oder *k-ib* wir alle
ch-av-un-chel tak i-jat oder *tak avu-ib* ihr alle
chi-c-un-chel tak-e i-qu-e oder *tak-e qu-ib* sie alle.

Durch Verbindung des Zahlwortes *ca-b* (2) mit *chel* entsteht die Form *ca-b-chel*, welche mit dem Pronomen possessivum verbunden für „beide" gebraucht wird; z. B.:

r-e-joj ka-ca-b-chel wir beide
r-e-tak-i-jat a-ca-b-chel ihr beide
r-e-i-qu-e qui-ca-b-chel sie beide.

Verbindungen mit dem Stamme *k'ij* „der Tag". Im Pokonchí gibt es einige Synthesen der Zahlworte mit Bezeichnungen für die künftigen und die vergangenen Tage. Dahin gehört:

ca-b-ij übermorgen.

Ca-b-ij findet sich in derselben Bedeutung auch im Cakchiquel, während aber diese Sprache noch weiter zählt: *ox-ij* in 3 Tagen, *coj-ij* in 4 Tagen, *vuoj-ij* in 5 Tagen, werden diese Zeitbestimmungen im heutigen Pokonchí umschrieben und man sagt: *pan ix-ib k'ij* in 3 Tagen, *pan quej-ib k'ij* in 4 Tagen etc.

Die vergangenen Tage werden folgendermassen gezählt:

Pokonchí:	Cakchiquel:
qui-b-ej-er	*ca-b-aj-ir* vorgestern
ix-ej-er	*ox-ij-ir* vor 3 Tagen
caj-ij-er	*coj-oj-er* vor 4 Tagen.

Von hier an zählt das Pokonchí regelmässig weiter:

jo-b k'ij yunak jetzt sind's 5 Tage, *vuku-b k'ij yunak* jetzt sind's 7 Tage etc.

Verbindungen mit dem Stamme *jab* „das Jahr". Für die vergangenen Jahre sind im Pokonchí und Cakchiquel noch folgende Ausdrücke im Gebrauch:

Pokonchí:	Cakchiquel:
jen-ab-ir	*jun-ab-ir, x-jun-ab-ir* vor 1 Jahr
qui-b-ab-ir	*ca-b-ab-ir, x-ca-b-ab-ir* vor 2 Jahren
ox-ab-ir	*ox-ab-ir, x-ox-ab-ir* vor 3 Jahren.

Von hier an zählt das Pokonchí regelmässig: *quij-ib jab yunak* vor 4 Jahren etc.



Analyse der synthetischen Ausdrücke der Tage und Jahre. Es zeigt sich zunächst, dass in *jen-ab-ir*, *qui-b-ab-ir* etc., die Silbe *ab* lediglich das aphäretisch verkürzte *jab* „Jahr“ ist.

In Analogie mit den Synthesen mit *ab* finden wir die Ausdrücke für die verflossenen Tage mit dem Complexe *ij*, von dem *ej* im Pokonchí und *aj*, *oj* im Cakchiquel Varianten sind. Dieser Complex *ij* aber bedeutet „Tag“ und ist demnach als aphäretisches *k'ij* zu deuten, welches in den Ausdrücken *jo-b k'ij yunak* „vor 5 Tagen“ wieder vollständig erscheint.

Im Weitern ergibt dann aber die Analyse, dass die Ausdrücke auf *-r* inchoative Verbalformen sind. Dies geht sowohl aus ihrem Suffixe *er* und *ir*, als auch besonders deutlich aus den Cakchiquel-Formen mit dem präteritalen Verbalpräfixe *x* hervor; *x-ca-b-ab-ir* bedeutet: „es sind zwei Jahre geworden“.

Bemerkung. Ganz analog sind auch die Formen *ivu-ir* (Cakchiquel), *ivu-er* (Uspanteca) und *evu-er* (K'e'kchi) für „gestern“ als inchoative Verbalderivate von dem einfachen Stamme *eu*, der im Pokonchí für „gestern“ gebraucht wird und höchst wahrscheinlich identisch ist mit dem Verbo-Nomen *eu* der Qu'iché-Sprachen, welches „verborgen, geheim“ bedeutet.

Ferner gehören dahin die Ausdrücke *oj-er* (Cakchiquel) und *najt-ir* (Pokonchí), die beide „vor Alters“ bedeuten.

Bezeichnung der Bruchtheile. Die „Hälfte“ oder „Mitte“ wird mit *yej-al* ausgedrückt; z. B.: *yej-al ak'ab* um Mitternacht, *pan yej-al* in der Mitte, *yej-al vui-l-ic yunak* halb ist er jetzt (der Mond).

jen-aj ru'c yej-al anderthalb (1 mit einer Hälfte).

yej-al ist ein Derivat mir unbekannten Ursprungs.

Zur Bezeichnung eines Bruchtheils wird auch das Nomen *to'k*, der Abschnitt, gebraucht: *qui-b r-u'c jun to'k* zwei mit einem Bruchtheil; zweieinhalb.

Das Verbum.

Die Conjugation des Pokonchí ist in einigen ihrer Züge bereits durch die kurze Grammatik von Thomas Gage bekannt geworden, welche auch den bisherigen Bearbeitungen des Pokonchí-Verbs in den Arbeiten von Fr. Müller, H. de Charencey und neuerdings von E. Seler zu Grunde liegt.

So genau, und im Ganzen zuverlässig, nun auch die Angaben von Gage für die von ihm besprochenen Formen sind, so ist damit das Pokonchí-Verbum noch keineswegs auch nur annähernd erschöpft, weshalb es hier um so eher gerechtfertigt erscheint, dasselbe hier neuerdings und ausführlicher zu behandeln, als sich dabei, bei reichlicherem Materiale und durchsichtigeren Formen, selbst manche Unklarheit des Ixil-Verbs aufhellt.

Wie für die Wortbildung, so liefert auch für die einfachste Form der Aussage einer Thätigkeit oder eines Zustandes das einfache, affixlose Nomen den ersten Ausgangspunkt.

Es wäre zu weit gegangen, wenn man behaupten wollte, dass jedes affixlose Nomen gleichzeitig einen Satz vorstelle. Indessen ist dies doch für viele Fälle richtig, speciell für Sätze mit blos grammatischem Subject. So bedeutet das einfache affixlose Nomen *jab* nicht blos „Wasser“, sondern auch „es regnet“, *sib* nicht blos „Rauch“, sondern auch „es ist Rauch vorhanden“. *cham i-ja* bedeutet weniger „Tiefe des Flusses“, als „tief ist der Fluss“.

Deutlich verräth sich die Neigung der Sprache, mit dem Nomen auch die einfachste Form der Aussage zu verknüpfen, in der Bildung gewisser Begriffe und Aussagen durch organische Verbindung zweier Nominalstämme. So wird unser „steinig“ wiedergegeben durch *abaj-pam-be* (wörtlich: „Steine im Wege“), was aber bereits einen Satz der Form „es sind Steine im Wege“ darstellt. So bedeutet *ch'uvua chic vuach*, womit unser „kothig“ ausgedrückt wird, wörtlich: „Koth ist schon sein Aeusseres“. So werden gewisse Massbegriffe wie „lang, breit, enge, weit“ in einer Weise gebildet, welche deutlich verräth, dass sie gleichzeitig Sätze sind, nämlich durch Synthese des Nomens *nim* „gross“ mit der Angabe des Objectes, auf das sich die jeweilige Grösse bezieht. So bedeutet der Ausdruck für „kurz“ *qu'isi-r-ok* wörtlich: „klein ist sein Fuss, sein Längenmass“. „Breit“ ist *nim-r-ok*, „gross ist sein Fuss, sein Längenmass“. Dies beweist ferner die Art und Weise, wie das Pokonchí seine Objecte zählt. Der Ausdruck „zwei Worte“ wird wiedergegeben durch *qui-ib chi k'or-ic* (wörtlich: es sind zwei Individuen aus der Kategorie „Wort“). „Meine beiden Hände“ heisst nicht *nu-qui-b k'ab*, sondern *qui-b nu-k'ab:* „zwei ist die Zahl meiner Hände“, „ich habe zwei Hände“.

Die Neigung der Sprache, ihren Inhalt sofort in die Form der Aussage zu kleiden, documentirt sich ferner in gewissen Zusammen-



setzungen für Begriffe, für welche ihr einfache Ausdrücke fehlen, wie „früh“, „spät“. „Früh“ heisst *joj-t-ina-k'ij* (wörtlich: „hoch [gestiegen] ist die Sonne“) und „spät“ heisst: *kaj-ena k'ij* gesunken ist die Sonne.

Der einfachste Satz wird also durch das einfache affixlose Nomen oder durch Combination mehrerer affixloser Nomina gebildet. Blos einen speciellen Fall dieser letztern Art bilden die Beispiele, wo in einer prädicativischen Aussage ein affixloses Nomen in Combination mit einem Pronomen personale erscheint, z. B. *jat nim* du bist gross, *jin yavuab* ich bin krank.

Indessen ist die Sprache nicht auf dieser Stufe stehen geblieben, sondern hat für diejenigen Kategorien ihrer Stammwörter, die einen Zustand oder eine Thätigkeit bezeichnen, besondere Elemente herausgebildet, durch welche die Function dieser Stammwörter als verbale besonders gekennzeichnet wird. Mit diesen Elementen versehen, stehen dieselben den übrigen Gliedern des Satzes als Prädicat gegenüber. Die ganze Anlage dieser „Verba“ zeigt iedoch, dass sie aus dem Nomen hervorgegangen sind und dass ihre Auffassung seitens der Sprache immer noch diejenige von Nomina ist. Die syntaktische Dignität der übrigen Satzglieder wird durch dieses Verhältniss aufs Intensivste beeinflusst.

Für gewisse Begriffe vertreten auch heute noch echte, einfache oder derivirte, Nomina die Stelle mehr verbaler Bildungen. So heisst „ich weiss“ *vu-ejt-al* (wörtlich: „mein Kennzeichen“); „ich heisse Peter“ *r-e-jin Pedro i-nu-bi* (was mich betrifft [ist] Pedro mein Name).

Der Gebrauch, welchen das Pokonchí vom affixlosen Nomen und seiner Combination mit dem nackten Pronomen personale zur Bildung von Aussageformen macht, ist ein verhältnissmässig wenig ausgedehnter und auf wenige Nomina beschränkt, wie: *nim* gross sein, *ajl* schwer sein, *yavuab* krank sein, *bak* (Knochen) mager sein, *neba* arm sein, *cham* tief sein, *qui* süss sein, *qu'isin* klein sein, *tz'a* heiss sein, *suk* schmackhaft sein.

Weit überwiegend ist die Bildung verbaler Ausdrücke mittelst complicirterer Hilfsmittel, von denen wir unterscheiden können:

1. Volle und rudimentäre Tempuspräfixe.

2. Die Pronomina personalia und possessiva als Verbalpräfixe.

3. Eine Anzahl von Suffixen, welche dem Verbo-Nominalstamm seine specielle Dignität verleihen.

Mit diesen Mitteln wird im Pokonchí eine Verbalflexion gebildet, an welcher sich morphologisch Folgendes unterscheiden lässt:

1. Drei Personen und zwei Numeri: Singular und Plural.
2. Zwei Genera: Ein Activum und ein Neutrum.
3. Sechs Tempora:
   a) Ein Imperfectum Präsens.
   b) Ein Aorist oder Tempus historicum.
   c) Ein Tempus perfectum.

Durch Construction mit rudimentären oder vollen Verbalstämmen, die als Hilfsverba fungiren, werden ausser den genannten Zeiten, die man als „einfache" bezeichnen kann, noch gebildet:

   d) Zusammengesetzte Futurformen.
   e) Zusammengesetzte präteritale Zeiten im Sinne eines Tempus perfectum und eines Plusquamperfectum.

4. Zwei Modi: Indicativ und Imperativ.
   Mit der Partikel *ok* wird dem Satze optative Nuance gegeben.
5. Zahlreiche Nomina verbalia mit den bekannten Nominalsuffixen *-l* und *-m*.
6. Zwei Conjugationen:
   a) Mit affigirtem Pronomen personale.
      α) Das Pronomen personale als Suffix.
      β) Das Pronomen personale als Präfix.
   b) Mit präfigirtem Pronomen possessivum.

Wir besprechen zuerst die Conjugation mit affigirtem Pronomen personale und stellen seine Suffixform voraus, weil sie das Pronomen personale in grösserer Reinheit aufweist und daher die Analyse der Verbalaffixe mit dem Pronomen personale wesentlich erleichtert.

Als Suffix wird das Pronomen personale nur für das Präsens gebraucht und tritt in dieser Form ausschliesslich an Nomina verbalia auf *-l*. So wird vom Stamme *vui* „irgendwo sich befinden", „vorhanden sein" das Nomen verbale *vui-l* „einer, der irgendwo sich befindet" abgeleitet, und dieses in Verbindung mit dem suffigirten Pronomen personale bildet das gebräuchliche Präsens des Stammes *vui*, der also für sein Präsens ein Verbum defectivum darstellt, das später im Zusammenhang gegeben wird. Wir haben also:

A. Conjugation mit affigirtem Pronomen personale.

a) Das Pronomen personale als Suffix.

Stamm: *vui* sich befinden.

Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*vui-l-qu-in*	ich befinde mich
„	2.	„	*vui-l-c-at*	u. s. w.
„	3.	„	*vui-l-i-c*	
Plur.	1.	„	*vui-l-koj*	
„	2.	„	*vui-l-c-at tak*	
„	3.	„	*vui-l-qu-e-b.*	

Wir können bei genauerer Betrachtung dieser Form (da *qu* und *c* lautlich vollkommen gleichwerthig sind) aus sämmtlichen Personen zwei Elemente aussondern, nämlich das Pronomen personale und eine Partikel *c*.

Die 3. Pers. sing. und die 2. Pers. plur. bilden davon nur scheinbare Ausnahmen, indem in ersterer die Endung *i-c* blos Metathesis für *qu-i* ist und indem *koj* ein contrahirtes *c-joj* darstellt.

Die Rolle und Bedeutung der Partikel *c* ergibt sich sofort durch die Betrachtung des Aorists vom selben Stamme *vui*, wo wir das Pronomen personale als Präfix antreffen.

Der Stamm *vui* wird dabei durch das später zu erörternde Suffix *-jic* erweitert.

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*x-in-vui-jic*	ich befand mich
„	2.	„	*x-at-vui-jic*	u. s. w.
„	3.	„	*i-x-vui-jic*	
Plur.	1.	„	*x-oj-vui-jic*	
„	2.	„	*x-at-vui-jic tak*	
„	3.	„	*x-i-vui-jic.*	

Aus dem Vergleich der präteritalen mit der präsentialen Zeit des Stammes *vui* ergibt sich, dass wir in *c* und *x* Tempuspräfixe zu erblicken haben, von denen *c* dem Präsens, *x* der historischen Vergangenheit angehört. Mit dieser Kenntniss ausgerüstet, können wir nun auch daran gehen, die regelmässige Conjugation mit präfigirtem Pronomen personale zu betrachten.

b) Das Pronomen personale als Präfix.

Stamm: *vuir-ic* schlafen.

Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*qu-in-vuir-ic*	ich schlafe
„	2.	„	*ti-vuir-ic*	u. s. w.
„	3.	„	*i-n-vuir-ic*	
Plur.	1.	Pers.	*koj-vuir-ic*	
„	2.	„	*ti-vuir-ic tak*	
„	3.	„	*qu-i-vuir-ic.*	

Wie man sieht, unterscheiden sich hier die 2. Pers. sing. und plur. dadurch von der Suffixform des Pronomens, dass statt der regelmässigen Tempuspartikel *c* eine andere, *ti* eintritt, und dass das Pronomen personale *at* ausfällt. Ferner hat das Präfix der 3. Pers. sing. die Form *i-n* statt *qu-i* oder *i-c.* Auf diese scheinbaren Anomalien kann erst nach Besprechung der Conjugation mit präfigirtem Pronomen possessivum eingegangen werden.

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*x-in-vuir-ic*	ich schlief
„	2.	„	*x-at-vuir-ic*	u. s. w.
„	3.	„	*i-x-vuir-ic*	
Plur.	1.	„	*x-oj-vuir-ic*	
„	2.	„	*x-at-vuir-ic tak*	
„	3.	„	*x-i-vuir-ic.*	

Futurum.

Sing.	1.	Pers.	*c'a qu-in-vuor-ok*	ich werde schlafen
„	2.	„	*c'a ti-vuor-ok*	u. s. w.
„	3.	„	*c'a i-n-vuor-ok*	
Plur.	1.	„	*c'a koj-vuor-ok*	
„	2.	„	*c'a ti-vuor-ok tak*	
„	3.	„	*c'a qu-i-vuor-ok.*	

Das Futurum unterscheidet sich demgemäss dadurch von der Präsensform, dass dieser die Partikel *c'a* vorgesetzt wird. *C'a* bedeutet eigentlich „nachher“ und der eigentliche Sinn von *c'a qu-in-vuor-ok* wäre: „nachher will ich schlafen“. Wir werden der Partikel *c'a* bei der Construction mit possessivem Verbalpräfix noch näher zu gedenken haben.

Die Aenderung des Verbalsuffixes *-ic* in *ok* betrifft nur Verbo-Nomina auf *-ic* und beweist, dass dem Futurum weniger die Bedeutung einer Voraussage, als diejenige der Absicht oder des Wunsches für die erste und des Befehles für die übrigen Personen innewohnt, eine Erscheinung, der wir bei den Possessiv-Constructionen nicht weniger überzeugend begegnen.

Imperativ.

Sing. 2. Pers. *ti-vuor-ok* schlafe (du)!
Plur. 2. „ *ti-vuor-ok tak* schlafet (ihr)!

Der Vergleich dieser Formen mit dem vorstehend gegebenen Futurum beweist, dass letzteres in der That nur ein Imperativ ist, dem zur nähern Zeitbestimmung der gewünschten oder befohlenen Handlung noch die Partikel *ca* vorgesetzt wird.

Eine besondere Form des Imperativs besitzen einige Verbo-Nomina, die eine Bewegung ausdrücken, nämlich:

vuct-ic sich erheben,	Imperativ:	*vuct-en* erhebe dich
el-ic hinausgehen,	„	*el-en* gehe hinaus
oqu-ic eintreten	„	*oqu-en* tritt herein
joj-t-ic hinaufsteigen	„	*joj-t-en* steige hinauf
kaj-ic herabsteigen	„	*kaj-en* steige herab.

Das Suffix *-en* bildet für die analogen Stämme der Nachbarsprachen ebenfalls die Imperative, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

	Uspanteca:	Ixil:
erhebe dich	*bit-en*	*lac-b-en*
lege dich nieder	*tzer-en*	*cox-eb-en*
setze dich	*cub-ar-en*	*xon-eb-en*
stehe still	*vuar-en*	*chaqu-eb-en*
bücke dich	*tac-ar-en*	*(coba-eb)*
knie nieder	*xuc-ar-en*	*ka-eb-en*
steige hinauf	*akan-en*	*je-em-ba*
steige herab	*kej-en*	*cu-en-yul*
bleibe da	*can-en*	*ca-em-ba*
komm herein	*oqu-en*	*oqu-en-yul*
komm zurück	*kaj-en*	*kavu-en*
gehe hinaus	*el-an-bic*	*el-en*

Was die Herkunft dieses Imperativ-Suffixes *-en* anbelangt, so ist sie aus dem Cakchiquel von San Juan Sacatepequez zu erschliessen, wo die Bildungen auf *-en* als Nomina verbalia abstracta fungiren, z. B.: *oqu-en* der Eintritt, *pet-en* die Rückkehr. Den Formen auf *-en* des Papuluka-Cakchiquel entsprechen diejenigen auf *-em* im Cakchiquel von Santa Maria: *pet-em* die Rückkehr, *apon-em* die Ankunft, *oqu-em* der Eintritt.

Dieses Nomen verbale auf *-em* aber ist nur ein specieller Fall der Bildung des Nomen verbale auf *-m* und entspricht morphologisch vollkommen den Nomina verbalia auf *-am*, *-om*, *-um*, *-im*, über welche S. 85 zu vergleichen ist.

Damit sind die einfachen Formen der Conjugation mit affigirtem Pronomen personale erschöpft.

Wir haben oben gesehen, dass *qu-in* als Suffix ausschliesslich an Nomina verbalia auf *-l* tritt; so z. B.:

Stamm *ti'k* kleiden

ti'k-il-qu-in ich bin angekleidet (wörtlich: ich bin einer, der angekleidet ist.)

Stamm *chic* sich setzen

chiqu-il-qu-in ich sitze

(hypothetisch) *toc* setzen *toc-ol-qu-in* ich sitze.

Stamm *c'ach* lebend sein

c'ach-al-qu-in ich lebe.

Wir werden demnach geneigt sein, auch in den Ausdrücken mit präfigirtem *qu-in* wesentlich nominale Bildungen zu erblicken, und werden in dieser Auffassung durch die Conjugation mit persönlichem Object, die deshalb hier Platz finden möge, kräftig unterstützt.

Die Conjugation mit persönlichem Object.

Consonantisch anlautender Stamm: *tiu* beissen.

Präsens.

Sing.	1. Pers.	*qu-i-ru-tiu*	er beisst mich
„	2. „	*ti-ru-tiu*	er beisst dich
„	3. „	*i-ru-tiu*	er beisst ihn

Plur.	1.	Pers.	*koj-ru-tiu* er beisst uns
„	2.	„	*ti-ru-tiu tak* er beisst euch
„	3.	„	*qu-i-ru-tiu* er beisst sie.

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*x-i-ru-tiu* er biss mich
„	2.	„	*x-at-ru-tiu* er biss dich
„	3.	„	*x-u-tiu* er biss ihn
Plur.	1.	„	*x-oj-ru-tiu* er biss uns
„	2.	„	*x-at-ru-tiu tak* er biss euch
„	3.	„	*x-u-tiu tak-e* er biss sie.

Mit vocalisch anlautendem Stamme: *il* sehen.

Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*qu-i-r-il* er sieht mich
„	2.	„	*ti-r-il* er sieht dich
„	3.	„	*i-r-il* er sieht ihn
Plur.	1.	„	*koj-r-il* er sieht uns
„	2.	„	*ti-r-il tak* er sieht euch
„	3.	„	*i-r-il tak-e* er sieht sie.

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*x-i-r-il* er sah mich
„	2.	„	*x-at-r-il* er sah dich
„	3.	„	*i-x-r-il* er sah ihn
Plur.	1.	„	*x-oj-r-il* er sah uns
„	2.	„	*x-at-r-il tak* er sah euch
„	3.	„	*i-x-r-il tak-e* er sah sie.

Aus vorstehendem Schema geht Folgendes hervor:

1. Bei der Conjugation mit persönlichem Object wird im Pokonchí, ganz wie im Cakchiquel, dem nackten Verbalstamm *(tiu, il)* das Pronomen possessivum der Persona agens präfigirt. Das logische Object der Verbalthätigkeit erscheint dabei als Präfix dieses Complexes mit dem Pronomen personale, also morphologisch als Subject. Der Ausdruck *qu-i-ru-tiu* bedeutet daher: „ich bin jetzt das Object seines Beissens“ und *x-i-ru-tiu:* „ich war das Object seines Beissens“.

2. Diese Constructionen gelten indessen zwingend nur für die ersten und zweiten Personen des logischen Objects. Ist sowohl Object

als Subject eine dritte Person, so tritt gewöhnlich der syntaktische Bau eines transitiven Ausdruckes ein; man sagt *x-u-tiu tak-e i-tz'i* er biss sie, der Hund, statt *x-i-ru-tiu i-tz'i* sie waren das Object seines Beissens.

3. Aus der Construction mit persönlichem Object geht der durchaus nominale Charakter der Themata *tiu* und *il* deutlich hervor. *tiu* bedeutet nicht sowohl „beissen", als vielmehr „etwas Gebissenes" oder „zu Beissendes".

Bemerkung. Selbstverständlich werden die übrigen Combinationen von persönlichem Subject und Object durchaus analog gebildet; z. B.:

qu-in-avu-il du siehst mich
ti-vu-il ich sehe dich
ti-vu-il tak ich sehe euch
in-vu-il ich sehe ihn
in-vu-il tak-e ich sehe sie
in-avu-il du siehst ihn
qu-in-qu-il sie sehen mich
qu-in-avu-il tak ihr sehet mich
in-k-il wir sehen ihn
in-k-il tak-e wir sehen sie
in-avu-il tak ihr sehet ihn
ti-qu-il sie sehen dich
koj-qu-il sie sehen uns.

Bei dieser Construction kann das logische Subject durch besondern Nachdruck hervorgehoben werden. Dies geschieht auf eine scheinbar unlogische Weise, indem das synthetische Pronomen personale dem synthetischen Verbalausdruck vorgestellt wird; z. B.:

r-e-tak-e-jat qu-in-avu-il ihr sehet mich (wörtlich: ihr, ich bin Gegenstand eures Sehens). Offenbar nimmt in diesem Zusammenhang das synthetische Personalpronomen die Stellung eines bestimmenden Nebensatzes ein: was euch betrifft, so seht ihr mich.

Das logische Subject kann auch in der Form des pleonastischen Verbalsubjects dem Verbalausdruck nachgestellt werden; z. B.:

ti-vu-il tak i-jin ich sehe euch (wörtlich: ihr seid Gegenstand meines Sehens von mir).

So häufig nun die persönliche Objectsconjugation mit präfigirtem Pronomen personale auch ist, so ist sie doch keineswegs die einzige, welche die Sprache erlaubt.

Zunächst kann der betreffende Ausdruck umschrieben werden, wenn das logische Subject eine dritte Person ist. Man kann z. B. statt *x-i-ru-tiu i-tz'i* der Hund hat mich gebissen, auch sagen *x-in-ti-ar-ic r-um i-tz'i* ich bin einer, der vom Hunde gebissen worden ist.

Aber auch abgesehen von diesen Fällen kann die ganze Aussage nach Art der gewöhnlichen Transitivconstructionen gefasst werden, indem die einfache Possessivconstruction eintritt, welcher das logische Object durch das Nomen *vuach* in Verbindung mit dem Pronomen possessivum der jeweiligen Objectsperson suffigirt wird. Ueber die Rolle des Nomens *vuach* als allgemeines, stellvertretendes Verbalobject (in logischem Sinne) wird später gehandelt werden; hier sei blos bemerkt, dass die Ausdrücke *nu-vuach*, *a-vuach*, *vuach* einfach für „ich, du, er" stehen. Wir erhalten demnach Formen wie die folgenden:

r-e-jat in-avu-il vuach du siehst ihn
r-e-joj in-k-il tak-e vuach wir sehen sie
r-e-tak-i-jat in-avu-il tak qui-vuach ihr sehet sie
r-e-i-qu-e in-qu-il ka-vuach sie sehen uns
r-e-tak-i-jat in-avu-il tak nu-vuach ihr sehet mich.

Diese Art der Darstellung tritt besonders bei complicirteren Conjugationsformen mit Suffixderivaten der nackten Verbo-Nominalstämme ein; z. B.:

r-e-tak-i-jat caj-chi avu-il-om nu-vuach du siehst mich
r-e-i-qu-e caj-chi qu-il-om tak a-vuach sie sehen euch
r-e-tak-i-jat ti-il-vuic tak r-e ihr sehet ihn
r-e-i-qu-e in-qu-il-o(m) vuach sie sehen ihn
r-e-i-qu-e qu-i-il-vuic avu-e sie sehen dich.

Indessen kann auch bei solchen Suffixderivaten der Stämme eine persönliche Objectsconjugation beibehalten werden:

r-e-i-qu-e qu-in-qu-il-ou sie sehen mich
r-e-tak-i-jat caj-chi koj-avu-il-om ihr sehet uns
r-e-i-qu-e caj-chi c-at-qu-il-om sie sehen dich
caj-chi tak c-at-vu-il-om ich sehe euch.

Man sieht also, dass sich die Sprache in der Behandlung der hierhergehörigen Aussageformen eine grosse Freiheit vorbehält.

Entsprechend dem allgemeinen (logischen) Object *vuach* kann auch das rudimentäre Nomen *e* gebraucht werden, wie einige der oben gegebenen Beispiele zeigen.

Die Suffixderivate des Verbo-Nomens mit persönlichem Pronominalpräfix.

Wie früher bemerkt, werden die einfachen Verbo-Nominalformen durch Suffixe erweitert, welche in bestimmter Weise den Verbalinhalt näher zeitlich oder modal präcisiren. Diese Suffixe können entweder an den nackten Stamm treten — einfach suffigirte Verbalformen — oder sie können von einer bereits suffigirten Form eine zweite bilden — mehrfach suffigirte Verbalformen.

Die Suffixe nun, welche in der einfachen Conjugation ausschliesslich mit dem persönlichen Pronominalpräfix construirt werden, sind folgende:

Das Suffix *-ar* oder *-r*.

Mit *ar* werden Themata gebildet, welche das Erleiden einer Verbalthätigkeit bezeichnen, also functionell als Passiva aufzufassen sind; dann aber auch solche, welche das „Werden zu etwas" bezeichnen, also functionell als Inchoativa gelten können; z. B.:

Stamm: *tzaj* waschen.

Activum: *ax-nu-tzaj i-nu-k'ab* ich wusch meine Hand
Passivum: *in-tzaj-ar i-nu-k'ab* meine Hand wird gewaschen.

Stamm: *xij* kämmen.

Activum: *i-nu-xij vuach i-nu-na* ich kämme mein Haar
Passivum: *in-xij-ar vuach i-nu-na* mein Haar wird gekämmt.

Die inchoative Bedeutung der Derivate mit *ar* ist zumeist an den mehrfachen Derivaten ersichtlicher als an den einfachen. (Vgl. *-r-ic* und *-ar-ic.*)

Es ist zur Zeit nicht möglich, über die Genese des Suffixes *ar* Auskunft zu geben. Doch macht es die Analogie mancher anderer Suffixe bis auf einen gewissen Grad wahrscheinlich, dass *ar* ursprünglich ein selbständiger Verbo-Nominalstamm gewesen sei. Ueber seine Bedeutung kann uns die Maya von Yucatan einigen Aufschluss geben, wo dass Inchoativsuffix *tal* (*zac-tal* weiss werden) als selbstständige Verbalform auftritt: „auf einen Ort hinkommen", „auf dem Punkte sein". Damit würden dann die Pokonchí-Formen *ar*, *ar-u* „dort, dorthin" übereinstimmen.

Morphologisch ist allerdings *ar* nicht mit dem *tal* der Maya zu vereinigen, sondern entspricht eher deren Passivsuffix *al* (*henlaantah* spalten, *henlaah-al* gespalten werden). *al* aber wird in den Mame-Sprachen (Ixil) ebenfalls als Ortsadverb (dorthin) gebraucht.

Das Suffix *ic*.

Das Suffix *-ic* bezeichnet den Zustand der Persona agens oder das Andauern ihrer Thätigkeit.

u'c trinken, *qu-in-uqu'-ic* ich trinke, bin ein Trinkender, oder mit Trinken beschäftigt.

vuir schlafen, *in-vuir-ic* er schläft.

bej Weg, *qu-in-bej-ic* ich gehe.

Als Nomen (ohne Pronominalpräfix) werden die Formen auf *-ic* infinitivisch gebraucht; z. B.:

jun lok'-ic i-x-nu-an ich kaufte Alles zusammen (wörtlich: ein einziges Kaufen war mein Thun.

Das Suffix *-ic* ist mit dem Verbo-Nominalstamm *ic* offenbar identisch, welcher in der Bedeutung „vorhanden sein" noch selbständig in der Sprache vorkommt. (Vgl. S. 91.)

Das Suffix *-ar-ic* und *-r-ic*

Mit dem synthetischen Suffix *-ar-ic* und *-r-ic*, welches aus der Vereinigung der bereits besprochenen einfachen Suffixe *ar* und *ic* besteht, werden Formen gebildet, welche einen Zustand, eine Beschäftigung, kurz das Andauern der Verbalthätigkeit bezeichnen; z. B.:

Stamm: *to'k* verwunden.

to'k-ar verwundet werden, *qu-in-tok-ar-ic* ich bin verwundet.

Stamm: *bak* Knochen.

bak-ir mager werden, *x-in-bak-r-ic* ich bin mager geworden.

Stamm: *ojob* Husten.

ojob-ir husten, *qu-in-ojob-r-ic* ich huste.

Stamm: *pok* Staub.

pok-ir zu Staub werden, *i-x-pok-r-ic* es ist zu Staub geworden.

Stamm: *c'ux* kauen.

c'ux-ar gekaut werden, *ax-c'ux-ar-ic* es wurde gekaut.

Stamm: *cak* roth.

cak-ir zornig (roth) werden, *qu-in-cak-r-ic* ich werde zornig.

Einige der dahin gehörigen Formen sind der Uebertragung schwer zugänglich; z. B.:

jab Wasser (*jab-ir* zu Wasser werden), daraus:

ab-r-ic (voll Wasser geworden sein), uriniren; *in-ab-r-ic* er pisst.

sa Unrath, Auswurf, Fäces, Filterrückstand etc. (*sa-ar* zu Unrath werden), daraus:

sa-ar-ic zu oder voll Unrath werden, daher Unrath entleeren.

in-sa-ar-ic es sprüht Funken.

Bemerkung. Die eingeklammerten Formen sind mir als selbständige Bildungen im Pokonchí unbekannt.

Das Suffix *vuic*.

Vuic bezeichnet ebenfalls den Zustand oder die Beschäftigung der Persona agens; z. B.:

joch kauen, *qu-in-joch-vuic* ich kaue
lo saugen, *qu-in-lo-vuic* ich sauge aus
ti beissen, *qu-in-ti-vuic* ich beisse
jach ernten, *qu-in-jach-vuic* ich ernte
lo'k kaufen, *qu-in-lo'k-vuic* ich kaufe.

Die Bildungen mit *vuic* werden auch als Nomina gebraucht: „Einer der das oder jenes thut, mit dem oder jenem beschäftigt ist“; z. B. *r-e-e-r-e ye-vuic vu-e-jin* er hat es mir gegeben.

Es liegt nahe, in *vuic* eine Synthese aus dem Verbo-Nomen *vui* „irgendwo sein“ und dem Suffix *ic* zu sehen.

Das Suffix *jic*.

Mit *jic* werden inchoative und passive Verbalformen gebildet; z. B.:

Stamm: *cou* hart, *i-x-cou-jic* es ist hart geworden
„ *qu'iy* viel, *x-qu'i-jic* es ist gewachsen
„ *yavuab* krank, *x-in-yavuab-jic* ich wurde krank
„ (*as* leben), *x-in-as-jic* ich wurde geboren
„ *c'ach* lebendig, *x-in-c'ach-jic* ich wurde gesund
„ *min* stossen, *i-x-min-jic* es wurde gestossen.

Von den defectiven Verbo-Nominalstämmen *vui* und *vuo* werden die Formen *vui-jic* und *vuo-jic* gebildet; z. B.:

r-e-r-e vui-jic ch-u-pat er ist zu Hause
r-e-jin na-vuo-jic pa nu-pat pan jun c'am ich werde in einem Augenblick zu Hause sein.

Das Suffix *jic* ist offenbar identisch mit dem Suffix *ji (hi)*, mit welchem der Pokonchí-Grammatiker Gage sein „Passivum" bildet: *x-in-roc-hi* ich bin geschlagen worden. Indessen muss man sich bei dieser Auffassung stets klar bleiben, dass der Ausgangspunkt dieser Bildungen ein Nomen ist, dass z. B. in *min-jic* „gestossen werden" der Stamm *min* nicht bedeutet „stossen", sondern ein „Object des Stossens", wie denn der Ausdruck *jun min* wirklich noch als Längenmass gebraucht wird (siehe Wörterbuch). Ferner ist das Suffix *jic* ebenfalls als Nomen zu verstehen, von dem es allerdings schwierig ist, eine Uebersetzung zu geben. *min-jic* ist einer, der Gegenstand des Stossens wird.

Das Suffix *jic* kann auch an Derivate treten. So wird vom Stamme *yoj* „erschrecken" (Gegenstand des Erschreckens) eine hypothetische Form *yoj-bi* „erschreckt werden" abgeleitet, aus welcher dann mit dem weitern Suffix *sa* die Form *yoj-bi-sa* „Jemanden erschrecken" derivirt wird. Hievon bildet man mit dem Suffix *jic* die Form *yoj-be-s-jic* durch Jemanden erschreckt werden; z. B. *x-in-yoj-be-s-jic* man hat mich erschreckt.

Dem Suffix *jic* des Pokonchí entspricht *je* im Pokomam.

Die Suffixe *an-ic* und *in-ic*.

Das Suffix *an-ic* ist ein Doppelsuffix, bestehend aus dem einfachen Suffix *ic*, welches an Nomina verbalia auf *am* tritt. Das *m* wird dadurch regelmässig in *n* verwandelt. Durch das Suffix *an-ic* wird der Verbalform die Bedeutung verliehen: Derjenige sein, der die jeweilige Thätigkeit des Verbalinhaltes oft oder berufsmässig ausübt, z. B.:

tz'ijb schreiben (Nomen verbale *tz'i'jb-am*) *qu-in-tz'ij-b-an-ic* ich schreibe
pujb Blasrohr (Nomen verbale *pujb-am*) *qu-in-pujb-an-ic* ich schiesse
(*el'k* stehlen) (Nomen verbale *elk'-an*) *qu-in-elk'-an-ic* ich stehle.
pisc Sprung (Nomen verbale *pisc-am*) *qu-in-pisc-an-ic* ich hüpfe.

Dem Suffix *an-ic* ganz analog ist das Suffix *in-ic* von solchen Stämmen gebildet, welche ihr Nomen verbale auf *im* oder *in* bilden; z. B.:

k'oj schlagen (Nomen verbale *k'oj-im*) *qu-in-k'oj-in-ic* ich schlage, trommle
mux schwimmen (Nomen verbale *mux-im*) *qu-in-mux-in-ic* ich schwimme
bich singen (Nomen verbale *bich-im*) *qu-in-bich-in-ic* ich singe
tz'uy singen (Nomen verbale *tz'uy-im*) *qu-in-tz'uy-in-ic* ich singe.

Das Suffix *-l-oj-ic.*

l-oj-ic ist ein dreifaches Suffix, in welchem zunächst *ic* an ein Nomen verbale auf *oj (pa-l-oj* aufgerichtet*)* tritt. Dieses seinerseits setzt ein einfaches nominales Derivat auf *l* voraus.

Die Bedeutung der Derivate auf *l-oj-ic* ist diejenige eines Folgezustandes des dem Verbo-Nomen innewohnenden Begriffes, z. B.:

Stamm: *pa* aufrichten, aufrecht stehen bleiben.
Derivat: *pa-l-oj-ic* aufgerichtet sein, *x-in-pa-l-oj-ic* ich stand aufrecht.

Stamm: *kaj* hinabsteigen.
Derivat: *ka-l-oj-ic* im Fallen begriffen, *x-in-ka-l-oj-ic* ich glitt aus.

B. Die Conjugation mit präfigirtem Pronomen possessivum.

Entsprechend dem Dimorphismus des Pronomen possessivum je nach dem Anlaut des Stammes ergeben sich auch für die Possessiv-Conjugation zwei Reihen: *a)* eine solche mit vocalisch anlautendem Stamm und *b)* eine Reihe mit consonantisch anlautendem Stamm.

a) Vocalisch anlautend:

Stamm: *ix* die Maiskörner vom Kolben lösen.

Tempus perfectum.

Sing.	1.	Pers.	*vu-ix i-jal*	ich habe den Maiskolben entkörnt
„	2.	„	*avu-ix i-jal*	u. s. w.
„	3.	„	*r-ix i-jal*	
Plur.	1.	„	*k-ix i-jal*	
„	2.	„	*avu-ix tak i-jal*	
„	3.	„	*qu-ix i-jal.*	

Imperfectum Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*i-n-vu-ix i-jal*	ich entkörne den Maiskolben
„	2.	„	*i-n-avu-ix i-jal*	u. s. w.
„	3.	„	*i-r-ix i-jal*	
Plur.	1.	„	*i-n-k-ix i-jal*	
„	2.	„	*i-n-avu-ix tak i-jal*	
„	3.	„	*i-n-qu-ix i-jal.*	

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*i-x-vu-ix i-jal*	ich entkörnte den Kolben
„	2.	„	*x-avu-ix i-jal*	u. s. w.
„	3.	„	*i-x-r-ix i-jal*	
Plur.	1.	„	*x-k-ix i-jal*	
„	2.	„	*x-avu-ix tak i-jal*	
„	3.	„	*x-qu-ix i-jal.*	

Futurum.

Sing.	1.	Pers.	*c'a vu-ix i-jal*	ich werde den Kolben entkörnen
„	2.	„	*c'a ch-avu-ix i-jal*	u. s. w.
„	3.	„	*c'a ch-i-r-ix i-jal*	
Plur.	1.	„	*c'a k-ix i-jal*	
„	2.	„	*c'a ch-avu-ix tak i-jal*	
„	3.	„	*c'a qu-ix i-jal.*	

Imperativ.

Sing.	2.	Pers.	*ch-avu-ix i-jal*	entkörne den Maiskolben
„	3.	„	*chi-r-ix i-jal*	er soll den Kolben entkörnen
Plur.	2.	„	*ch-avu-ix tak i-jal*	entkörnet den Maiskolben.

b) Consonantisch anlautend:

Stamm: *mol* sammeln, aufhäufen.

Tempus perfectum.

Sing.	1.	Pers.	*nu-mol vuach*	ich habe es aufgehäuft
„	2.	„	*a-mol vuach*	u. s. w.
„	3.	„	*ru-mol vuach*	
Plur.	1.	„	*ka-mol vuach*	
„	2.	„	*a-mol tak vuach*	
„	3.	„	*qui-mol vuach.*	

Imperfectum Präsens.

Sing. 1. Pers. *i-nu-mol vuach* ich häufe es auf
„ 2. „ *i-n-a-mol vuach* u. s. w.
„ 3. „ *i-ru-mol vuach*
Plur. 1. „ *i-n-ka-mol vuach*
„ 2. „ *i-n-a-mol tak vuach*
„ 3. „ *i-n-qui-mol vuach.*

Aorist.

Sing. 1. Pers. *i-x-nu-mol vuach* ich häufte es auf
„ 2. „ *x-a-mol vuach* u. s. w.
„ 3. „ *x-u-mol vuach*
Plur. 1. „ *i-x-ka-mol vuach*
„ 2. „ *x-a-mol tak vuach*
„ 3. „ *i-x-qui-mol vuach.*

Futurum.

Sing. 1. Pers. *c'a nu-mol vuach* ich werde es aufhäufen
„ 2. „ *c'a ch-a-mol vuach* u. s. w.
„ 3. „ *c'a ch-u-mol vuach*
Plur. 1. „ *c'a ka-mol vuach*
„ 2. „ *c'a ch-a-mol tak vuach*
„ 3. „ *c'a qui-mol vuach.*

Imperativ.

Sing. 2. Pers. *ch-a-mol vuach* häufe es auf
„ 3. „ *ch-u-mol vuach* er soll es aufhäufen
Plur. 2. „ *ch-a-mol tak vuach* häufet es auf.

Die reflexivischen Verbalformen.

Bezieht sich die Thätigkeit eines verbalen Ausdrucks auf ihren Urheber, so wird das logische Satzobject durch das bereits früher (S. 40) besprochene synthetische Pronomen reflexivum ausgedrückt, welches seine Stellung stets hinter dem Verbo-Nomen hat; z. B.:

Sing. 1. Pers. *i-nu-loch vu-ib* ich kratze mich
„ 2. „ *i-n-a-loch avu-ib* u. s. w.
„ 3. „ *i-ru-loch r-ib*

Plur. 1. Pers. *i-n-ka-loch 'k-ib*
„ 2. „ *i-n-a-loch tak avu-ib*
„ 3. „ *i-n-qui-loch qu-ib.*

Der Indicativ unterscheidet sich demnach nicht von der gewöhnlichen Form logisch transitiver Ausdrücke, indem das synthetische Reflexivum lediglich an Stelle irgend eines andern logischen Objectes tritt.

Dagegen unterscheidet das Pokonchí strenge zwei Kategorien reflexivischer Verbalausdrücke, nämlich

1. solche, deren logisches Object an und für sich stets reflexivisch ist,

2. solche, deren logisches Object auch ausser der Person des Verbal-Subjectes liegen kann, die also nur gelegentlich reflexivisch gebraucht werden.

Die erste Kategorie, wohin die Begriffe „sich bücken", „sich setzen", „sich niederlegen", „niederknieen" gehören, zeigt als besondere Eigenthümlichkeiten:

a) Erweiterung des nackten Stammes durch suffigirtes *a*,

b) Bildung des Imperativs nach dem Schema der Flexion mit persönlichem Pronominalpräfix unter Weglassung des Pronomen reflexivum, trotzdem dieses im Indicativ ausgesetzt wird; z. B.:

Stamm: *c'up* sich bücken.

Indicativ: *i-nu-c'up-a vu-ib* ich bücke mich
Imperativ: *ti-c'up* bücke dich.

Stamm: *chic* sich setzen.

Indicativ: *i-nu-chic-a vu-ib* ich setze mich.
Imperativ: *ti-chic* setze dich.

Stamm: *xuc* niederknieen.

Indicativ: *i-nu-xuc-a vu-ib* ich kniee nieder
Imperativ: *ti-xuc* kniee nieder.

Die zweite Kategorie umfasst alle objectiven Verbalausdrücke, welche nur gelegentlich reflexivisch gebraucht werden. Sie unterscheiden sich von der ersten Kategorie dadurch, dass sie vollständig dem Schema der Possessivflexion folgen, und demgemäss den Imperativ mit der Präposition *chi* bilden und auch im Imperativ das synthetische Reflexivum beibehalten; z. B.:

Stamm: *jil* nähern.

Indicativ: *i-nu-jil vu-ib* ich nähere mich
Imperativ: *ch-a-jil avu-ib* nähere dich.

Stamm: *tak-saj* nass machen.

Indicativ: *ax-nu-tak-saj vu-ib* habe mich nass gemacht
Imperativ: *ch-a-tak-saj avu-ib* mache dich nass.

Die Derivate auf *-b-ic.*

An dieser Stelle mögen noch eine Anzahl von derivirten Verbalformen Erledigung finden, welche dadurch auffallend sind, dass ihre Suffixe ein initiales *b* aufweisen. Die Analyse dieser Bildungen ergibt, dass es sich dabei um mehrfach suffigirte Formen handelt, in welchen das *b* zunächst als Suffix eines nackten Stammes auftritt. Dahin gehören unter andern folgende Bildungen:

cho'k-b-ic steif werdend
nim-b-ic dick werdend
raj-b-ic ätzend werdend
rij-b-ic alt werdend
tak-b-ic weich werdend
k'e'k-b-ic schwarz werdend
sak-b-ic weiss werdend
rax-b-ic grün werdend
k'am-b-ic reif (gelb) werdend
k'ej-b-ic fallend
pim-b-ic dicht werdend

Der syntaktische Gebrauch dieser Formen ist ein mehrfacher:

1. Ohne weitere Beziehungselemente als Nomina, die eine prädicativische Aussage involviren: *nim-b-ic* er ist gross geworden.

2. Mit dem präfigirten Pronomen personale: *x-in-k'ej-b-ic* ich fiel; *i-x-k'am-b-ic* es ist reif geworden.

Diese Form ist nur für das Tempus historicum gebräuchlich.

3. Mit dem präfigirten Pronomen possessivum in Verbindung mit den Hilfsstämmen *caj* und *na* (vgl. S. 92—94), z. B.:

caj-chi ru-cho'k-b-ic es ist im Steifwerden begriffen
caj-chi ru-pim-b-ic er ist im Dickwerden begriffen
na-nu-rij-b-ic ich werde alt
na-nu-nim-b-ic ich werde dick etc.

Es zeigt sich aus den gegebenen Beispielen, dass die Formen auf *-b-ic* als Inchoativa fungiren und das allmälige Werden eines Zustandes bezeichnen. Sie stimmen morphologisch völlig mit den

passiven und inchoativen Verbalformen des Ixil auf *-bi* überein. (Vgl. Ixil-Gramm., S. 156.)

Das infigirte *b* in den Derivaten auf *-b-ic* ist nun mit höchster Wahrscheinlichkeit auf ein aphäretisches *ib* zurückzuführen, welches in reflexivischer Weise als allgemeines Verbalobject in logischem Sinne fungirt. *x-in-nim-b-ic* (für *nim-ib-ic*) bedeutet demgemäss: ich war einer, der sich (selbst) verdickte. *na nu-rij-b-ic* (für *rij-ib-ic*) mein mich-Veralten geht gerade jetzt vor sich.

Was besonders beweisend für die Auffassung des Infixes *b* als rudimentäres *ib* spricht, ist der Umstand, dass im Pokonchí wenigstens für den Stamm *rij* „alt" vor vocalischem Anlaut die volle Form *rij-ib* noch besteht; z. B. *rij-ib ixok* die alte Frau. Vor consonantischem Anlaut dagegen geht das *b* verloren; z. B. *rij-i vuinak* ein alter Mann. Von *rij-ib* aber leitet sich zwanglos *rij-b-ic* „alt seiend" ab.

Die Formen auf *b-ic* bilden den Ausgangspunkt für weitere Derivate, unter welche die compulsiven Verbalformen besonders häufig gebraucht werden; z. B.:

yoj-b-i-sa-m erschrecken
nim-b-i-sa-m vergrössern
tz'a-b-i-sa-m heiss machen.

Analytische Bemerkungen zur Verbalflexion.

Die Betrachtung der vorstehend gegebenen Flexion mit dem Possessivpräfix lässt folgende Elemente erkennen:

1. Das Verbo-Nomen (*ix* das Object des Auskörnens, *mol* das Object des Aufhäufens).
2. Die Possessivpronomina.
3. Das logische Object der Verbalthätigkeit (*i-jal* der Maiskolben, *vuach* es).
4. Die rudimentären Tempuspartikeln:
   a) des Präsens *n*,
   b) des Aorist *x*,
   c) des Futurum *c'a*.
5. Die Präposition *chi* und *ch*.
6. Das einfache Demonstrativum *i*.

Besprechen wir zuerst die Tempuspartikeln, indem wir gleichzeitig die analogen Elemente der Nachbarsprachen beiziehen.

Mit dem Stamme *aj* „das Object des Begehrens", ergibt sich folgende Uebersicht für das Präsens:

			Pokonchí	Papuluca-Cakchiquel	Cakchiquel v. Santa Maria	K'e'kchi
Sing.	1.	P.	*i-n-vu-aj*	*ni-vu-ojo*	*ti-vu-aj*	*ta-vu-aj* ich will
„	2.	„	*i-n-avu-aj*	*nd-avu-ojo*	*t-avu-aj*	*t-avu-aj* du willst
„	3.	„	*i-r-aj*	*nd-r-ajo*	*ti-r-aj*	*ta-r-aj* er will
Plur.	1.	„	*i-n-k-aj*	*ndi-k-ajo*	*ti-k-aj*	*ta-k-aj* wir wollen
„	2.	„	*i-n-avu-aj tak*	*nd-ivu-ojo*	*t-ivu-aj*	*t-er-aj* ihr wollt
„	3.	„	*i-n-c-aj*	*ndi-c-ajo*	*ti-c-aj*	*ta-r-aj* sie wollen

Indem wir das einfache Demonstrativum *i* vom Pokonchí aussondern, bleibt uns in dieser Sprache als Präsenspräfix ein *n* übrig, welchem im Cakchiquel von Santa Maria ein *ti* entspricht. Die Vermittlung zwischen beiden bildet das Papuluca-Cakchiquel (von San Juan Sacatepequez), wo wir in der ersten Person sing. die Partikel *ni*, in den übrigen *nd* als Präsenspräfix finden.

Woraus dieses Tempuspräfix, wenigstens in den Qu'iché-Sprachen entstanden sei, lehrt uns das K'e'kchi, wo wir die vollständigere Form *ta* finden, offenbar identisch mit der Partikel *tan*, welche wir im Cakchiquel sowohl, als in andern Guatemala-Sprachen in der Bedeutung „jetzt, gerade jetzt" häufig verwendet sehen.

Wir werden daher geneigt sein, die Formen *n*, *ndi*, *ti* und *ta* als Aussprachsvarianten eines einheitlichen Stammes zu vereinigen und auch die anscheinend unregelmässigen Präsenspräfixe der persönlichen Pronominalflexion des Pokonchí *ti* für die zweiten Personen und *n* für die dritte Person sing. hierherzuziehen.

Das Tempuspräfix des Aorist. Vergleichen wir die präteriale Zeit des Stammes *aj* in den Nachbarsprachen des Pokonchí, so ergibt sich folgende Uebersicht:

			Pokonchí*)	Papuluca-Cakchiquel	Cakchiquel v. Santa Maria	K'e'kchi
Sing.	1.	P.	*i-x-vu-otou*	*x-in-vu-ojo*	*x-i-vu-ajo*	*i-x-vu-aj* ich wollte
„	2.	„	*x-avu-otou*	*x-avu-ojo*	*x-avu-ajo*	*x-avu-aj* du wolltest
„	3.	„	*i-x-r-otou*	*x-r-ajo*	*x-r-ajo*	*x-r-aj* er wollte
Plur.	1.	„	*x-k-otou*	*x-k-ajo*	*x-k-ajo*	*x-k-aj* wir wollten
„	2.	„	*x-avu-otou tak*	*x-ivu-ojo*	*x-ivu-ajo*	*x-er-aj* ihr wolltet
„	3.	„	*x-c-otou*	*x-c-ajo*	*x-c-ajo*	*x-r-aj* sie wollten

*) Der Aorist des Stammes *aj* scheint im Pokonchí nicht gebräuchlich zu sein, ich habe dafür durchgehends den Stamm *otou* in Anwendung gefunden.

Wir finden also übereinstimmend in all' diesen Sprachen *x* als Tempuspräfix der Vergangenheit.

Was nun die genaue Herkunft dieses *x* anbelangt, so haben wir darin zweifellos einen Rest der Partikel *xa* zu sehen, welche wir in verschiedener Weise im Pokonchí und in den Qu'iché-Sprachen verwendet sehen, theils in der Bedeutung einer Beschränkungspartikel: „nur, blos", dann aber auch in temporaler Anwendung „schon, soeben". Einige Beispiele mögen dies illustriren:

xa r-u'c jun mu'tz in einem Augenblick (wörtlich: blos mit einem einzigen Oeffnen und Schliessen der Augen; kaum hatte man Zeit die Augen zu öffnen und zu schliessen).
xa qu'isin nur wenig.
xa chi k'un nur nach und nach.
xa jenaj blos einer.

Zuweilen wird *xa* als Verstärkung des Verbalpräfixes *x* diesem vorangestellt; z. B.:

xa x-nu-mol ich habe ihn schon gefunden.

Das Pokonchí macht auch häufig Gebrauch von der Form *ax*, in welcher wohl eine einfache Metathesis von *xa* vermuthet werden darf; z. B.:

a-x-u-ba-r-itin er badete
ax-tz'uy-jic es ist schon gesungen worden
ax-nu-tak-saj vu-ib ich habe mich nass gemacht.

Das Tempuspräfix des Futurum. Während die Qu'iché-Sprachen und die Uspanteca im Stande sind, auch eine zukünftige Zeit durch Polysynthese zu bilden, ist dies im Pokonchí nur durch Umschreibung möglich.

Die Qu'iché-Sprachen verwenden zu ihrer Futurbildung eine Combination der bereits erörterten Tempuspräfixe der Vergangenheit und der Gegenwart.

So sagt das Cakchiquel:

Sing.	1.	Pers.	*x-tin-vu-ojo*
„	2.	„	*x-t-avu-ojo*
„	3.	„	*x-t-r-ajo*
Plur.	1.	„	*x-ti-k-ajo*
„	2.	„	*x-t-ivu-ojo*
„	3.	„	*x-ti-c-ajo.*



Die Form *x-tin-vu-ojo* zeigt uns die volle Form *tin*, die wohl als Aussprachsvariante von *tan* anzusprechen ist.

Der Umstand, dass eine Sprache dazu kommen kann, ihr Futurum durch Combination eines ursprünglich präteritalen Präfixes *(x)* mit der Präsenspartikel *(t)* zu bilden, ist psychologisch nicht so unbegreiflich, wie man wohl glauben möchte. Antworten doch auch wir im Alltagsleben gelegentlich auf einen Ruf mit: „Ich komme schon“ statt „ich werde kommen“, auf einen Befehl mit: „ich gehe schon“, während wir uns noch gar nicht in Bewegung gesetzt haben. Diese Formen wären durch das Präfix *x-tin* wiederzugeben.

Es zeigt aber dieser Umstand, dass das Futurum der Qu'iché-Sprachen aus Präsens und Präteritum combinirt wird, wie sehr die Futurbildung eine dem Wesen und der Vorstellungswelt dieser Maya-Sprachen ursprünglich fremde Function ist. Der einzige ihnen geläufige temporelle Unterschied ist der von einem Imperfectum, das die Gegenwart und die nächste Zukunft in sich begreift, zu einem Präteritum, das sowohl die Form der Erzählung (mit Präfix *x*) annehmen, als auch die Handlung als eine vollendete und abgeschlossene geben kann. In letzterem Falle besteht die Verbalform nur aus dem Pronomen possessivum und dem nackten Verbo-Nomen, ein Beweis, dass das Perfectum als einfachste und natürlichste Aussageform von der Sprache empfunden wird, und dass sie andere Tempusbeziehungen nur auf Umwegen durch Zuziehung fremder Elemente zu bilden vermag.

Noch deutlicher zeigt sich dies im Pokonchí, welches nicht einmal die von den Qu'iché-Sprachen benützten, ärmlichen Mittel anwendet, um eine einheitliche Futurform zu bilden, sondern das erst noch zu gewärtigende Eintreffen eines Verbalinhaltes entweder morphologisch gar nicht vom Präsens trennt oder zu Umschreibungen mittelst fremder Elemente greift.

Die einfachste dieser Umschreibungen ist die Futurbildung mittelst Vorsetzung der Partikel *c'a* und ihrer erweiterten Form *c'aa*; z. B.:

c'a n-vu-il ich werde ihn sehen
c'a ch-u-ba r-e i-r-e er wird essen
c'aa ka-an k-e i-joj wir werden essen etc.

Die Indianer übersetzen *c'a* mit „nachher“, z. B. *c'aa-m-ban vu-e* „nachher esse ich“, d. h. „ich werde dann essen“. Um aber

den vollen Umfang der Partikel *c'a* aufzufinden, müssen wir dieselbe in anderen Verbindungen aufsuchen.

Wir finden zunächst in den Qu'iché-Sprachen eine Partikel *c'a,* welche in verschiedenen temporalen Bedeutungen: „seit, bis, noch, schon, als“ gebraucht wird; z. B. *c'a r-al-ax-ic* „seit seiner Geburt“, *c'a chuvuak* „bis morgen“, *c'a ch'ut-in* „er ist noch klein“, *c'a yin c'oj chi-r-i pa vu-alc'ual-al* „als ich mich noch in meiner Jugend befand“. Ferner dient *c'a* zur Herstellung adverbialer Ausdrücke der Zeit: *c'a-ja* und *c'a-taj-in* „vor Kurzem“, *c'a-chi-jan* und *c'a-chi-ja-tak-il* „selten, wenige Male“.

In allen diesen Ausdrücken kommt die Cakchiquel-Partikel *c'a* in Anwendungen vor, welche diejenige der Pokonchí-Partikel ohneweiters in sich schliessen, so dass beide offenbar identisch sind.

Ausserdem aber finden wir im Cakchiquel und Qu'iché eine Partikel *c'ate*, welche in wesentlich analoger Bedeutung für: „nachher, vor Kurzem, dann, erst jetzt, bis jetzt“ gebraucht wird; z. B. *c'ate nd-u-ch'an r-i-avuan* „erst jetzt treibt der Mais Kolben“; *c'ate na-bey x-in-tz'et Misa* „ich hörte die Messe zum ersten Male“. — Durch Synthese mit anderen Stämmen werden im Cakchiquel mit *c'ate* gebildet: *c'ate-na* nachher, *c'ate-na-ja-la* bis nachher, *c'ate-oc* vor Kurzem, *c'ate-yan-chic-na* in einer kleinen Weile, binnen Kurzem.

Offenbar ist auch in der Partikel *c'ate* in irgend einer Weise das Radical *c'a* enthalten, sei es, dass *c'ate* eine Synthese des Radicals *c'a* mit einem fremdartigen Element *te* (gekürztes *taj*? vgl. *c'a-taj-in*) bildet, sei es, dass *c'a* eine lautliche Verstümmelung von einem Stamme *c'at* darstellt.

Mit der Partikel *c'ate* der Qu'iché-Sprachen ist zweifellos auch die präteritale Partikel *cat* des Ixil als identisch zu vereinigen. (Vgl. Ixil-Gramm., S. 62.)

So ungewohnt ist der Sprache die reine Aussageform des Futurs, dass sie wenigstens für die zweiten Personen und die dritte Person sing. die Form des Befehles wählt. In der That ergibt der Vergleich mit dem Imperativ die völlige Identität der Formen für die betreffenden Personen.

Der Imperativ. Bei der Flexion mit präfigirtem Personalpronomen ist der Imperativ morphologisch häufig nur unvollkommen von der Aussageform geschieden. So z. B. bedeutet:

ti-chic du sitzest und setze dich
ti-vui du bist dort und sei du dort.

Eine Ausnahme machen hievon die Verbo-Nomina der Ortsbewegung, welche ein besonderes Imperativsuffix *-en* besitzen; z. B.:

jojt-en steige hinauf
kaj-en steige herab,

sowie die Derivate auf *-ic*, welche im Imperativ das Suffix *-ic* gegen *-ok* umtauschen; z. B.:

ti-ojob-r-ic du hustest, *ti-ojob-r-ok* huste
ti-k'or-ic du redest, *ti-k'or-ok* rede
ti-pisc-an-ic du hüpfst, *ti-pisc-an-ok* hüpfe.

In der Possessivflexion dagegen unterscheidet sich der Imperativ gründlicher und einheitlicher vom Indicativ, so dass kein Zweifel darüber bestehen kann, dass im gegenwärtigen Zustande der sprachlichen Entwicklung beide Modi wirklich als logisch verschiedene Ausdrucksformen empfunden werden. Die Imperative der Possessivflexion sind nämlich durchweg mit der Partikel *chi* gebildet, welche vor den vocalisch anlautenden Pronominalformen zu *ch* apokopirt wird, z. B.:

ch-a-tij-ej i-caman-ic lerne arbeiten
ch-a-mol vuach vu-e ch-un-chel häufe mir dies Alles auf
ch-u-ban ru-vua er soll essen
ch-a-boj vu-e nu-so nähe mir mein Kleid.

Die Rolle der Präposition *chi* in diesen Ausdrücken ist wahrscheinlich die einer Richtungspartikel: „zu, auf . . . zu", im Sinne einer Aufforderung. So würde z. B. *ch-u-ban ru-vua* bedeuten: „zu seinem Machen seiner Mahlzeit", *ch-a-yuk-ej vu-e* „zu deinem mir (ihn) rufen", d. h. „rufe mir (ihn)".

Bei der persönlichen Objectsconjugation gibt es keine besondere Imperativform, sondern die zweite Pers. sing. dient als Imperativ; z. B.:

qu-in-a-mijn-aj qu'is-in-ok stosse mich ein wenig
qu-in-a-tou qu'is-in-ok hilf mir etwas
qu-in-av-uchij-l-ej begleite mich
qu-in-av-uy-ej warte mir.

Der Imperativbildung beim Verbum reflexivum ist schon oben gedacht worden.

Die Suffixderivate des Verbo-Nomens mit possessivem Pronominalpräfix.

Wie es im Pokonchí Suffixderivate gibt, welche in der einfachen Conjugation nur mit dem präfigirten Personalpronomen flectirt werden können, so gibt es andererseits eine kleine Anzahl von Derivaten, welche nur Possessivpräfixe dulden. Sie bilden insgesammt objective Verbalformen, ohne dass es indessen möglich wäre, im einzelnen Falle die bestimmte Nüance zu ergründen, welche durch das Suffix dem Verbo-Nomen verliehen wird. Diese Suffixe sind die folgenden:

Das Suffix *-ou* und *-u*.

An consonantisch auslautende Stämme tritt *-ou*, an vocalisch auslautende dagegen blos *-u*; z. B.:

Stamm: *il* sehen.
Derivat: *il-ou, in-vu-il-ou* ich sehe ihn.

Stamm: *to* helfen.
Derivat: *to-u, qu-in-a-to-u* du hilfst mir.

Stamm: *ye* geben.
Derivat: *ye-u, i-nu-ye-u* ich gebe.

Das Suffix *-aj.*

Stamm: *pujb* Blasrohr.
Derivat: *pujb-aj* schiessen, *ch-a-pujb-aj* schiesse (es).

Stamm: *ch'it* Verletzung.
Derivat: *ch'it-aj* verletzen, *i-nu-ch'it-aj vu-ib* ich verletze mich.

Stamm: *nim* gross.
Derivat: *nim-aj* gehorchen, glauben, *qu-in-a-nim-aj* gehorche mir, *i-nu-nim-aj* ich glaube (es).

Das Suffix *-ej.*

Stamm: *c'ay* verkaufen.
Derivat: *c'ay-ej* verkaufen, *i-x-nu-c'ay-ej* ich verkaufte.

Stamm: *tz'uy* rufen.
Derivat: *tz'uy-ej* singen, *az-nu-tz'uy-ej* ich sang.

Stamm: *si'c* Tabak.

Derivat: *siqu'-ej* rauchen, *ax-nu-siqu'-ej* ich rauchte.

Stamm: *uchij-il* Gefährte.

Derivat: *uchij-l-ej* begleiten, *qu-in-av-uchij-l-ej* begleite mich.

Das Suffix *-ij*.

Stamm: *barc* drehen.

Derivat: *barqu-ij* drehen, *ch-a-barqu-ij* drehe es.

Stamm: *il* sehen.

Derivat: *il-ij* lesen, *vu-il-ij vuach juj* ich habe das Buch gelesen.

Bemerkung. Die Suffixe *-aj*, *-ej* und *-ij* scheinen im Pokonchí nur Aussprachsvarianten infolge der Vocalharmonie zu sein, aber keinen Unterschied der Bedeutung zu bedingen. Sie gehen wahrscheinlich auf den Stamm *aj* „wollen“ zurück.

Das Suffix *-saj*.

Mit *saj* werden Formen gebildet mit der Bedeutung „veranlassen, dass der Verbalinhalt effectuirt werde“. Diese Derivate werden von den spanischen Grammatikern als Verba compulsiva bezeichnet.

Wie das Ixil zeigt, ist *saj* ein Verbo-Nominalstamm, der dort als *sa* noch in der Bedeutung „wollen“, „begehren“ vorkommt.

Stamm: *el* hinausgehen.

Derivat: *i-saj* herausgehen machen, d. i. herausnehmen; *vu-i-saj pam* ich nahm es heraus.

Dass *i-saj* wirklich für *el-saj* steht, beweist das Cakchiquel, wo die volle Form *el-e-saj* für „herausnehmen“ gebräuchlich ist.

Stamm: *tak* weich, durchtränkt.

Derivat: *tak-saj* erweichen, durchnässen; *ax-nu-tak-saj* ich habe mich nass gemacht.

Stamm: *cam* sterben.

Derivat: *can-saj* (für *cam-saj*) tödten, *ch-a-can-saj* tödte (ihn).

Das Suffix *-r-aj.*

Das Suffix *-r-aj* ist vermuthlich eine Synthese, bestehend aus dem Element *aj*, welches an Derivate auf *-r* (rudimentäres *ir*) tritt. Es sind mir indessen aus dem Pokonchí nur zwei Formen auf *-r-aj* bekannt, nämlich *bi-r-aj* wissen und *ic-r-aj* fühlen.

bi-r-aj geht auf den Stamm *bi* „Name“ zurück, von dem ein hypothetisches *bi-ir* „genannt werden“ abzuleiten wäre. Diesem würde das Activsuffix *aj* angehängt, wodurch die ganze Verbindung die Bedeutung „etwas bei seinem Namen nennen können“, „wissen“ erhält; z. B. *x-a-bi-r-aj* du wusstest es, *i-x-ka-bi-r-aj* wir wussten es.

Man könnte versucht sein, das Derivat *ic-r-aj* auf den Stamm *ic* „Vorhandensein“ (vgl. S. 91) zurückzuführen, indem man alsdann über ein hypothetisches Inchoativum *iqu-ir* „ins Leben treten“, mittelst des Activsuffix *-aj* zu *ic-r-aj* (= *iqu-ir-aj*) „veranlassen, dass etwas ins Leben tritt“, gelangte. Indessen wäre hievon die Ableitung des Begriffes „fühlen“ (*mi n-avu-ic-r-aj* spürst du es?) schwierig und zudem ist zu berücksichtigen, dass *ic-r-aj* die metathetische Form vom gleichbedeutenden *ca-r-aj* des Pokomam ist.

Die Suffixderivate nominalen Gebrauches.

Während die bisher besprochenen Suffixderivate fast ausschliesslich mit den personalen oder possessiven Verbalpräfixen verbunden waren und so die regelmässige „Conjugation“ des Pokonchí bilden, gibt es eine weitere Classe von Suffixderivaten, welche zumeist nicht mit den regelmässigen Verbalpräfixen verbunden werden, sondern entweder ohne weitere Affixe nominalen Gebrauches sind, oder wenigstens nur mit Hilfsstämmen verbunden zur Verbalflexion gebraucht werden.

Die hierher gehörigen Suffixe sind entweder einfache oder synthetische; sie können an den nackten Verbo-Nominalstamm treten oder sich mit bereits derivirten Formen verbinden.

Das Suffix *-l.*

Je nach dem Vocal der Stammsilbe nimmt *l* ein *a*, *i* oder *o* vor sich (vgl. die Suffixe *-al*, *-ol* und *-ul* beim Nomen); z. B.:

Stamm:	*c'ach* leben,	Derivat:	*c'ach-al* lebend.
„	*chic* sich setzen,	„	*chiqu-il* sitzend.

Stamm: *ti'k* bekleiden, Derivat: *ti'k-il* angekleidet.
„ *toc* sich setzen, „ *toc-ol* sitzend.

Die Bedeutung der hierher gehörigen Derivate ist diejenige von Participien, die einen Zustand bezeichnen. Sie können als solche zur Verbalflexion verwendet werden, indem ihnen das personale Verbalaffix *qu-in* nachgesetzt wird; z. B. *c'ach-al-qu-in* „ich lebe“ (wörtlich: ein Lebender [bin] ich jetzt).

Das Suffix *-l-ic.*

-l-ic ist ein synthetisches Suffix, dessen initiales *l* auf ein (meist hypothetisches) Nomen verbale auf *l* der vorgenannten Kategorie zurückzuführen ist. Diesem Derivat auf *-l* gesellt sich dann noch der Stamm *ic* zu, wodurch nominale Verbindungen entstehen, welche einen dauernden Zustand bezeichnen und in vielen Fällen als passive Participien fungiren; z. B.:

yoc-l-ic (für *yoc-ol-ic*) liegend, im Bett befindlich
xuc-l-ic (für *xuc-ul-ic*) knieend
ba'c-l-ic (für *ba'c-al-ic*) angebunden
chej-l-ic (für *chej-el-ic*) losgebunden
tz'ap-l-ic (für *tz'ap-al-ic*) geschlossen
k'op-l-ic (für *k'op-ol-ic*) angezündet.

Die syntaktische Construction dieser Formen ist die, dass ihnen ihr Subject nachgestellt wird; z. B. *tz'ap-l-ic nu-chi* geschlossen (ist) mein Mund, d. h. „ich schweige“. *tz'ap-l-ic i-xiquin* „geschlossen (ist) das Ohr“, d. h. „taub“. *chup-l-ic k'a'k* „ausgelöscht ist das Feuer“.

Das Suffix *-m* und *-n.*

Von allen einfachen oder bereits derivirten Verbo-Nominalstämmen, welche von der Sprache als objective betrachtet werden, können nominale Bildungen auf *-m* und *-n* abgeleitet werden. Dabei nehmen diese Consonanten stets einen Vocal vor sich, dessen Qualität in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zu dem oder den Vocalen der Stammsilben steht, so dass eine Art von Vocalharmonie zu Stande kommt, deren Existenz sich im Pokonchí nirgends so deutlich nachweisen lässt als gerade bei den Derivaten auf *-m* und *-n*. Blos bei auslautendem *a* des Stammes wird *-m* allein diesem suffigirt.

Es entsprechen sich

bei einsilbigem Stamm:

mit Vocal	*a*:	im Suffix	*a*, *e* oder *i*	
„ „	*e*:	„ „	*e*	
„ „	*i*:	„ „	*i*, *e*	„ *a*
„ „	*o*:	„ „	*o*, *a*, *e*	
„ „	*u*:	„ „	*u*, *a*;	

bei mehrsilbigem Stamm:

mit den Vocalen	*e*, *e*:	im Suffix	*a*, *e*
„ „ „	*u*, *i*:	„ „	*e*
„ „ „	*u*, *a*:	„ „	*e*.

Beispiele:

jal-am gewechselt	*yojk'-em* getragen
k'ajch-em umarmt	*cojl-am* fertig
barqu-im gedreht	*puch'-um* ausgeweidet
ye-em gegeben	*muk-am* begraben
jil-im genähert	*uchij-l-em* begleitet
tij-em gelernt	*chuvua-r-em* befleckt
ch'it-am verletzt	*quem-el-em* geliehen
to-om geholfen.	

Die syntaktische Verwendung des Nomens auf *-m* kann nun eine verschiedene sein, nämlich:

1. für sich allein wird es als Nomen agentis gebraucht, wobei das logische Object häufig ausgesetzt wird. Häufiger als *-m* wird in dieser Verbindung das Suffix *-n* gebraucht; z. B.:

cujt-am be der Führer (Zeiger des Weges)
muj-an r-e der Färber
ajl-an r-e der Zähler.

Ueber die Rolle des logischen Objectes vgl. S. 113.

2. In Verbindung mit dem Pronomen possessivum dient das Nomen verbale zur Bildung eines Tempus perfectum, wie die nackten Stämme in gleicher Construction (S. 71 und 79); z. B.:

nu-mol-om vuach es ist das Object meines Aufhäufens, d. h. ich habe es aufgehäuft.

nu-boj-om chic schon ist es das Object meines Nähens, d. h. ich habe es schon genäht.

vu-il-om chic vuach i-juj schon ist Gegenstand meines Lesens das „es“ des Buches; d. h. ich habe das Buch schon gelesen.

nu-ye-em nu-k'or-al r-e mein Wort ist das Object meines Gebens ihm; d. h. ich habe ihm mein Wort gegeben.

3. In Verbindung mit den Hilfsstämmen *na* und *cajchi* bildet das mit dem Possessivpronomen verbundene Nomen auf *m* eine der am häufigsten gebrauchten Conjugationsformen, die später eingehend betrachtet werden soll; z. B.:

na-nu-tz'ap-am nu-chi ich werde schweigen

caj-chi ru-pa'ch-am r-ib er (z. B. ein Hund) ist im Begriff sich zusammenzukauern.

Das Suffix *-oj* und *-uj*.

Das Suffix *-oj* tritt an nackte Verbo-Nominalstämme, die von der Sprache als objective aufgefasst werden. Auch hier macht sich eine Vocalharmonie bemerklich, indem bei einem Stammvocal *a, o* oder *i* das Suffix *-oj* lautet, während einem *u* des Stammes das Suffix *-uj* entspricht.

Die Bedeutung ist stets die, dass das Satzsubject die Thätigkeit des Verbo-Nomens schon erlitten hat, also eine passive. Die Rolle der Bildungen auf *-oj* ist daher diejenige eines Participium perfecti passivi. In Verbindung mit der Partikel *chic* wird damit eine Art von Perfectum Passivi gebildet; z. B.:

ju'c-uj chic es (das Messer) ist schon geschliffen worden

chuc-uj k'or-ic die Rede ist erlogen

sic-oj chic i-ru-cor-qu-il es ist schon in Ordnung gebracht

chol-oj r-ij sie (z. B. die Frucht) ist schon geschält

ban-oj chic i-ivuic die Maissaat ist schon gemacht

mol-oj chic vuach es ist schon aufgehäuft.

Die Bildungen auf *oj* gestatten indessen auch die Verbindung mit dem Pronomen possessivum *nu-ch'ab-uj* es ist mein Geschossenes, d. h. ich habe geschossen; *ne-ti-nu-ch'ab-uj* ich werde dich schiessen.

Das Suffix *-m-aj*.

Dem Suffix *-oj* an einfachen Stämmen entspricht das Suffix *-aj* an den Derivaten auf *-m*. Zum Unterschied vom Suffixe *-aj* an einfachen Stämmen bezeichnen wir dieses daher besser als *-m-aj*.



In der Bedeutung und Anwendung stimmt das Suffix *-m-aj* vollkommen mit derjenigen von *-oj* überein, wie folgende Beispiele zeigen:

Stamm: *cam* sterben, Derivat: *can-tzam-aj* getödtet
„ *tz-'a* heiss, „ *tz'a-b-i-sa-m-aj* erhitzt
„ *uchij-il* Begleiter, „ *uchij-l-im-aj* begleitet
„ *tz'ijb* schreiben, „ *tz'ijb-am-aj* geschrieben
„ *abix* Maisfeld, „ *abix-om-aj* gesäet.

Die gewöhnliche Construction der Formen auf *-m-aj* ist diejenige ohne Präfixe und mit Nachstellung des Objectes, an welchem die Verbalthätigkeit vollzogen wurde; z. B.:

tz'ijb-am-aj vuach ch-ic er (der Brief) ist schon geschrieben,
abix-om-aj vuach es (das Maisfeld) ist schon bestellt.

Wenn indessen als Persona agens eine der ersten Personen ausgesetzt ist, so tritt die Possessivconstruction ein; z. B.:

vu-abix-om-aj vuach es (das Maisfeld) ist das Object meines Bestellens gewesen, ich habe es bestellt,
na-vu-aj-em-aj i-jin chi-r-ij ich will ihm nachlaufen, wörtlich: Mein Laufen hinter ihm her ist im Begriff einzutreten.

Das Suffix und die Partikel *-nak.*

Die Formen mit dem Suffix *-nak* werden gebildet, indem in den Derivaten auf *ic* das Schluss-*c* durch *-nak* ersetzt wird.

Die Bedeutung, welche diese Bildungen auf *-nak* erlangen, ist lediglich diejenige eines dauernden Zustandes; keineswegs aber sind sie als Passivformen aufzufassen, weshalb sie sowohl von logisch subjectiven, als von objectiven Stämmen gebildet werden können. So heisst *cam-i-nak* einfach „todt", „in todtem Zustand", keineswegs aber „getödtet", wofür *can-tzam-aj* gebraucht wird.

Syntaktisch werden sie mit dem einfachen Pronomen personale verbunden; z. B. *jin bujr-i-nak* ich bin müde, *jat cak-r-i-nak* du bist zornig, *r-e cam-i-nak vu-ajau* er ist todt, mein Vater.

Beispiele:

Stamm: *vui-jic* irgendwo sein, Derivat: *vui-ji-nak* dort befindlich
„ *nuj-ic* füllen, „ *nuj-i-nak* voll
„ *jojt-ic* oben befindlich, „ *jojt-i-nak* oben
„ *sip-jic* anschwellen, „ *sip-ji-nak* geschwollen

Stamm: *oqu-ic* eintreten, Derivat: *oqu-i-nak* eingetreten
" *el-ic* hinausgehen, " *el-i-nak* hinausgegangen.

Die Partikel *-nak*. Offenbar identisch mit dem Suffix *-nak* ist die gleichlautende Partikel, welche als loses Glied im Satze erscheint und ebenfalls den Satzinhalt in eine abgeschlossene Vergangenheit verlegt; z. B.:

co-r-e caj-chi ru-c'ul-ic nu-c'ux, nak jin bak erst jetzt kommt mein Fleisch, ich war sehr mager gewesen,

qu-in-jijk'-ic nak r-um i-ja ich war am Ertrinken gewesen,

r-e-nak-e-jin jin nak neba, ma ta jin sac'aj-l-aj vuinak ich wäre arm geworden, wenn ich nicht intelligent wäre,

i-x-vu-otou nak vui-jic chi nu-pat ich hatte zu Hause sein wollen,

x-k-otou-aj vui-jic nak chi tak ka-pat wir hatten zu Hause sein wollen,

vui-l-ic nak i-qu'iché war Futter da (gewesen)?

Nak bildet demnach in vielen Fällen ein Tempus plusquamperfectum.

Das eigentliche Wesen des Stammes *nak* ist zur Zeit noch nicht sicher zu erschliessen. Einigen Anhaltspunkt scheint hiefür das Cakchiquel zu geben, wo *nak* (in der Sprache von Santa Maria) als Pronomen interrogativum in der Bedeutung „wer" eine grosse Rolle spielt; z. B.:

achi-nak wer?
nak-chi-r-e wem?
nak-chi-qu-e wem von ihnen?
nak-r-uqu'-in mit wem?
nak c-at-ux wer bist du?

In diesen Verbindungen hat *nak* offenbar die Bedeutung eines persönlichen Wesens, von „Mensch", entsprechend dem *nah-e* des Ixil (vgl. Ixil-Gramm. S. 43) und dem *nak* in *vui-nak* „Mensch" und *jun-i-nak* „zwanzig".

So nahe nun auch die Versuchung liegt, diese Bedeutung auch für das Suffix *nak* in Anspruch zu nehmen und *cam-i-nak* „todt" zunächst als „ein todter Mensch", *na-l-oj-i-nak* als „ein wachender Mensch" zu deuten, so ist dies vorderhand kaum zulässig. Die Suffixformen auf *nak* sind, wie *vui-jic nak* und *nak vui-jic* jetzt noch zeigen, offenbar entstanden durch Verschmelzung der Suffix-

formen auf *ic* mit der ursprünglich losen Partikel *nak* und *cam-i-nak* und *na-l-oj-i-nak* stehen für *cam-ic nak* und *na-l-oj-ic nak.* Der losen Partikel *nak* wohnt aber ein entschieden temporaler, und zwar präteritaler Begriff inne, *r-e-nak-e-jin* bedeutet nicht mehr „ich", sondern „ich" in einer bereits abgeschlossenen Vergangenheit: „ich als einer der war, oder gewesen ist". *jin nak* bedeutet geradezu „ich war gewesen". Und so bedeutet auch *cam-i-nak* „einer, der gestorben war und daher jetzt todt ist", etc.

Aus dem Pokonchí und den Qu'iché-Sprachen allein ist demnach die Genese des Suffixes *nak* nicht mit voller Sicherheit zu erschliessen.

Die Partikel *-ok.*

-ok findet sich im Pokonchí in folgenden Anwendungen:

1. Als ständiges Suffix bei gewissen adverbial gebrauchten Verbo-Nominalstämmen, die „eine Bewegung nach einem Orte hin" bedeuten; z. B.:

chal-ok hierher, *el-ok* hinaus oder draussen
oc-ok hinein oder drinnen, *jojt-ok* hinauf oder droben
kaj-ok hinab oder drunten.

Beispiele: *i-nu-c'am chal-ok* ich bringe hierher. *na-nu-jil-im oc-ok i mexa* ich rücke den Tisch heran. *pan pat oc-ok* im Hause drinn. *ayu chal-ok* dort. *r-e-na-kaj-ok i-k'ij* (für *re nak kaj-ok*) nach Sonnenuntergang. *in-vu-i-saj el-ok i-vu-a'k* ich strecke die Zunge heraus.

Hierher gehört auch die Verbindung *qu'is-in-ok* ein wenig; z. B. *ti-jil-ok qu'is-in-ok* ruhe ein wenig aus.

2. Als Suffix von Verbalformen, die entweder an und für sich Imperative sind, oder einen Wunsch, eine Absicht, eine Aufforderung ausdrücken; z. B.:

c'a qu-in-col-ok i-jin ich komme gleich wieder
ti-chal-ok chi ju-mej'k-il komm augenblicklich zurück
ti-bej-ok r-e gehe dorthin!
qu-in-jil-ok ich will ausruhen.

3. Als Tempuspartikel in der Bedeutung „wann, nachdem" nach den Derivaten auf *nak*; z. B.:

oqu-i-nak ok chic i-k'ij wann die Sonne untergegangen ist,
el-i-nak ok i-k'ij wann die Sonne aufgegangen ist,
c'ul-i-nak ok chic i-Pedro als Peter gekommen war.

Hierher gehören auch Verbindungen wie *ma-ja-ok* „noch nicht“ und ähnliche, z. B. *ma-ja-ok in-el-ic i-k'ij* die Sonne ist noch nicht aufgegangen.

Die Herleitung der Partikel *ok* ist schwierig. In den sub 1. und 2. genannten Bedeutungen ist man versucht, dieselbe für das adverbial gebrauchte *ok* „der Fuss“ zu halten, etwa in der Bedeutung „schnell, stehenden Fusses“. Diese Auffassung wird jedoch durch die sub 3. genannte Anwendung in Frage gestellt.

In übereinstimmender Weise braucht auch das Cakchiquel die Partikel *ok*. Die synthetischen Formen derselben, *t-ok* und *at-ok*, wie sie das Cakchiquel benützt, fehlen jedoch dem Pokonchí.

Ueber die Synthese *n-ok* der letztern Sprache siehe S. 129.

Verbo-Nomina mit anomaler oder defectiver Flexion.

Wie das Ixil, und wohl alle Maya-Idiome, besitzt auch das Pokonchí eine Anzahl von Stämmen, welche in verbalem Sinne gebraucht werden, ohne jedoch die volle Entwicklung des regelmässig flectirten Verbo-Nomens zu besitzen.

Wir ordnen sie nach ihrer Wichtigkeit für den Bau der Sprache.

Der Stamm *ic*.

Es gibt im Pokonchí eine Anzahl von Verbindungen, welche alle auf ein *ic* zurückweisen, das als Verbo-Nomen in der allgemeinen Bedeutung „Sein“, „Vorhandensein“, dann von Ereignissen „eintreten“, „geschehen“, zu fassen ist. Offenbar ist *ic* in diesem Sinne identisch mit dem Stamme *ic*, der „an Jemandem unterwegs vorübergehen“ bedeutet; z. B. *x-i-qu-ic* „sie gingen an mir vorüber“ (wörtlich: ich war Gegenstand ihres Vorübergehens). Gebräuchlicher als der nackte Stamm *ic* sind in diesem Sinne dessen compulsive Derivate: *ic-saj* und *ic-sam*; z. B.:

x-i-r-ic-saj er ging an mir vorüber,
na-vu-ic-sam i-nu-k'ab vuach na ich streiche ihm mit der Hand über den Kopf (mache sie ihm vorübergehen).

Vom Stamme *ic* wird dann ferner eine participiale Nominalform gebildet: *iqu-i-nak* gewesen seiend; z. B.:

r-e-jin jin ch-ic iqu-i-nak pa nu-cam-aj ni-x-quim-ic i-vu-aj-au ich war schon Richter gewesen, als mein Vater starb.

Ausser diesen Verbindungen, welche der regelmässigen Verbalflexion angehören, kommt *ic* in zahlreichen synthetischen Verbindungen vor; z. B.:

n-ic (für *ni-ic*) wann? wie viel an der Zeit?

n-ic weist auf den gegenwärtigen oder zukünftigen Zeitmoment für das Eintreffen eines Ereignisses hin.

Bemerkung. Diese Synthese *n-ic* ist unzweifelhaft mit dem gleichlautenden Präsenspräfix des Ixil (*n-ic-un-sa* ich will) identisch, dessen Analyse aus dem Ixil nicht zu gewinnen war.

ch-ic (für *chi-ic*) weist in temporaler Bedeutung darauf hin, dass das Eintreten eines Ereignisses bereits der Vergangenheit angehöre, und hilft daher präteritale Zeitformen bilden; z. B. *ch'uvua ch-ic vuach* es ist schmutzig (wörtlich: Koth [ist] schon es).

ch-ic kann dann aber auch im Sinne einer Addition oder Stellvertretung gebraucht werden, z. B. *jun ch-ic* „noch einer“ oder „ein anderer“, eigentlich „einer zu dem, der schon da ist oder war“.

Die bedeutendste Rolle aber spielt *-ic* als Suffix einfacher und derivirter Verbo-Nominalstämme. Es ist schwierig, die Nüance in unsere Begriffswelt zu übertragen, welche die Verbalform durch das Suffix *-ic* erhält. Stets müssen wir dabei von dem Grundbegriff von *-ic* dem „Sein“, „sich Befinden in einem Zustand oder einer Thätigkeit“ ausgehen; z. B. *chel-ic* auf eine Seite geneigt, *ch'ub-ic* weich (wörtlich: weich seiend), *na-l-ic* gesund (wörtlich: belebt seiend). Dann aber gesellt sich in vielen Fällen als weitere Nüance noch der Begriff des zeitlichen Verlaufes eines Zustandes oder einer Thätigkeit hinzu; z. B.:

el-ic „hinausgehen“, eigentlich „nach und nach draussen sein“,

oc-r-ic „sich gewöhnen“ (wörtlich: nach und nach in eine Sache hineinkommen) (für *oqu-ir-ic*). Davon werden die compulsiven Formen *oc-r-i-saj* und *oc-r-i-sa-m* „Jemanden an etwas gewöhnen“, abgeleitet.

Der Stamm *caj*.

Das Pokonchí macht einen sehr häufigen Gebrauch von dem Compositum *caj-chi*, welches stets die „Dauer“, das „Während“, das „Begriffensein im noch unvollendeten Zustand oder Handeln“ ausdrückt.

Caj-chi kann mit einfachem, häufiger aber mit suffigirtem Verbo-Nomen construirt werden, welches meist mit Possessivpräfix erscheint, auch da, wo es sich um ein logisch objectloses Verbo-Nomen handelt; z. B.:

caj-chi nu-be ich bin im Gehen begriffen (wörtlich: ich bin auf meinem Wege),

caj-chi r-el-ic ru-sib-el es raucht beständig (wörtlich: sein Rauch ist in seinem Herauskommen begriffen),

caj-chi ru-k'e'k-b-ic es wird schwarz,

caj-chi r-ok'-im er weint,

caj-chi ru-tur-in-ic i-ja das Wasser quillt rauschend heraus.

Die Analyse des Complexes *caj-chi* lässt zunächst das Element *chi* aussondern, welches die gewöhnliche Orts- und Richtungspartikel „in, nach, auf . . . hin" ist. In dem Element *caj* aber dürfen wir wohl den Verbo-Nominalstamm *ca*, *caj (cah)* wiederfinden, der in der Maya von Yucatan als „sich ereignen, sein" und im Ixil als *ca* in der Bedeutung „bleiben" vorkommt. Wie in diesen Sprachen, so sind auch im Pokonchí weitere Derivate auf dieses Radical *ca* zurückzuführen. So unter anderm *can* bleiben, *cajn-ic* bleiben, *can-am* das Erbe, hinterlassen.

na nu-cajn-ic ch-avu-ij ich bleibe hinter dir zurück,

i-x-nu-k'or cajn ok ich habe es gesagt und dabei bleibt es (lo dejé dicho),

nu-ca-n-am ch-ic ich habe es verlassen,

na nu-can-a vu-ib chi-r-ij ich bleibe hinter ihm zurück.

Danach bedeutet *caj* dauernd, verbleibend und

caj-chi nu-be heisst „ich bin dauernd auf meinem Wege, ich bin im Gehen begriffen".

Für das indianische Sprachgefühl bildet aber *caj-chi* eine Einheit, welche in gewisser Verbindung die Wiederholung der Richtungspartikel *chi* nothwendig macht, nämlich dann, wenn *caj-chi* mit einem mehr nominalen Ausdruck, ohne Possessivpräfix, verbunden ist; z. B.:

caj-chi chi rok-ro-t-ic i-ja das Wasser brodelt,

caj-chi chi ojch i-abix der Mais ist daran, Kolben zu treiben,

caj-chi chi mus-mu-t-ic i-jab es fällt feiner Regen.

Der Stamm *na*.

Eine Reihe von Derivaten des Pokonchí weisen auf ein Radical *na* zurück, welchem die Bedeutung „wissend, bei Verstand, gesund sein" zukommt.

Das Pokonchí braucht dieses einfache Radical *na* (erweitert *naj*) nur als Nomen für „Kopf, Spitze", während das Cakchiquel dasselbe als Verbo-Nomen im Sinne von „fühlen, sich erinnern" etc. braucht; z. B. *ma nda-na-tuj* „er erinnert sich nicht". Vom einfachen *na* leitet das Pokonchí das Nomen *na-l* oder *na-al* ab, in der Bedeutung „gesund"; z. B.:

na-al-qu-in „ich bin gesund", von diesem *na-al-ic* „gesund sein", *na-al-ic avu-e* „bist du gesund?", *na-l-i-qu-e* „sie sind gesund.

na-l-oj „wach", *na-l-oj-i-nak* „wach".

Mit dem Activsuffix *-bej* entsteht:

na-bej „verstehen", „hören", das in regelmässiger Possessivflexion abgewandelt wird, *i-nu-na-bej* „ich verstehe" etc.

Das Derivat *na-oj*, welches im Papuluca-Cakchiquel für „Kenntniss, Gedächtniss, Handlungsweise, Charakter" gebraucht wird (z. B. *qu'iy nu-na-oj* ich habe ein gutes Gedächtniss) scheint im Pokonchí nur in der Synthese *aj-na-oj* der Arzt (Mann der Kenntnisse) vorzukommen.

Nun besitzt aber das Pokonchí noch einen andern Stamm *na*, welcher in Verbindung mit possessiv construirten Verbalformen als rudimentäres Hilfszeitwort fungirt mit der Bedeutung „wollen", „zu thun beabsichtigen", „im Begriff stehen zu thun"; z. B.:

na vu-abix-em ich bin im Begriff das Maisfeld zu bestellen,
na nu-toj-om ich werde zahlen,
na nu-jo-sa-m ich will (es) hinauflegen,
na nu-vuct-ic ich will aufstehen,
na nu-yojqu-ic ich will mich niederlegen,
na ru-quim-ic er wird sterben,
na qu-in-qui-coj-om pan tz'il-om sie sind im Begriff, mich in den Kerker zu werfen.

Als Aussprachsvariante dieses Stammes *na* haben wir das *ne* anzusehen, welches man gelegentlich hört; z. B. *ne-ti-nu-ch'ab-uj* ich schiesse dich (nächstens), *ne-ti-nu-min* ich will dich stossen, *ne-nu-ye* ich will legen.

Im Cakchiquel von San Juan ist *ne* die ausschliessliche Form, z. B. *ne-tij-oj* ich will lehren, *ne-chap-a* ich will fangen (voy á coger).

Dieses *na* ist wahrscheinlich stammidentisch mit dem *naj (nah)* der Maya von Yucatan, welches dort die Bedeutung „wollen, beabsichtigen, für passend erachten, begehren" besitzt; z. B.:

á nah á bin-el es ist nothwendig oder passend, dass du gehest,
in nah in ch'ae ich möchte es nehmen.

Eine andere Frage aber ist es, ob das Präfix *na* des Pokonchí mit dem Verbo-Nomen *na* zusammenfalle. Die verschiedenen Anwendungen beider, sowie das dem *na* des Pokonchí entsprechende Präfix *nojo* des Pokomam sprechen entschieden dagegen.

Durch Verbindung des Präfixes *na* mit dem Derivat *r-oj-ic* (sein Gehen, er geht) entsteht *na-r-oj-ic*, welches in gleicher Weise, wie *na* allein verwendet wird; z. B.:

na-r-oj-ic nu-tak-sam vu-ib ich will mich waschen gehen,
na-r-oj-ic a-tak-sam avu-ib du willst dich waschen gehen,
na-r-oj-ic ru tak-sam r-ib er will sich waschen gehen.

In diesen scheinbar uncongruenten Ausdrücken (da man *na vu-oj-ic nu-tak-sam vu-ib* etc. eher erwarten würde) bildet offenbar das mit dem Possessivum verbundene Nomen auf *-m* das logische Subject zu *oj-ic* und *na-r-oj-ic nu-tak-sam vu-ib* bedeutet etwa: mein mich Waschen ist im Begriff seinen Anfang zu nehmen.

Der Stamm *vui* „sich irgendwo befinden".

Als einfacher Stamm existirt *vui* nur in zwei Fällen:

1. Als nackte Partikel von mannigfachem syntaktischen Gebrauch, stets aber mit mehr oder weniger deutlicher locativer Bedeutung; z. B. *xa caj-chi nu-tza-am i-qu-in-oj vui* nur tastend verhalte ich mich, wo ich gehe, *vui ru-nim-al* es ist heilig (wörtlich: es ist seine Grösse vorhanden), *ch'um-il vui ru-je* der Komet (wörtlich: ein Stern, an dem sich ein Schwanz befindet).

2. Im Imperativ *ti-vui* sei oder bleibe du, *ti-vui tak* bleibet.

Die übrige Verbalflexion wird aus Derivaten von *vui* mittelst der bereits bekannten Suffixe gebildet.

Das Präsens wird dadurch gebildet, dass man von *vui* ein Nomen auf *-l* ableitet, nämlich *vui-l*, einer der vorhanden ist, und diesem das Verbalaffix *qu-in* suffigirt. So entsteht folgendes:

Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*vui-l-qu-in* ich bin (irgendwo)
„	2.	„	*vui-l-c-at*
„	3.	„	*vui-l-ic* (statt *vui-l-qu-i*)
Plur.	1.	„	*vui-l-koj* (statt *vui-l-c-joj*)
„	2.	„	*vui-l-c-at tak*
„	3.	„	*vui-l-qu-eb.*

Die 3. Pers. plur. zeigt die Anomalie, dass deren Nominalstamm *e* ein suffigirtes *b* aufweist; z. B.:

r-e-tak-e-i-qu-e vui-l-qu-eb chi qui-pat sie sind in ihren Häusern. Diese Form erinnert an gewisse Vorkommnisse des Qu'iché, welche Ximenez*) als „Verbos plurales" aufführt; z. B. *x-e cam-ih-eb* sie starben, *x-e be-ah-eb vinak* die Leute gingen weg. Ferner gehört dahin das Pronomen personale 3. Pers. plur. des K'e'kchí *heb-an* und das Pluralsuffix *-eb* einiger Verbo-Nominalstämme derselben Sprache, wie *heb-an bi-om-eb* sie sind reich, *heb-an vuan-qu-eb* sie sind etc.

Offenbar ist in allen diesen Fällen das Suffix *b* und *eb* identisch mit dem Pluralsuffix *-b (-ab, -eb, -ib, -ub)* des Qu'iché. Da dessen Vorkommen im Pokonchí auf die Form *vuil-qu-eb* beschränkt ist, mag die genaue Erörterung desselben der analytischen Behandlung des K'e'kchí aufgespart bleiben; einstweilen sei nur erwähnt, dass dieses Pluralsuffix *-b* ebenfalls auf den Stamm *ib* zurückweist, dessen schon früher (S. 41) gedacht worden ist.

Eine präteritale Zeitform wird vom Stamme *vui* mittels des Suffixes *jic* und des gewöhnlichen Aoristpräfixes *x-in* gebildet.

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*x-in-vui-jic* ich war (irgendwo)
„	2.	„	*x-at-vui-jic*
„	3.	„	*i-x-vui-jic*
Plur.	1.	„	*x-oj-vui-jic*
„	2.	„	*x-at-vui-jic tak*
„	3.	„	*x-i-vui-jic.*

Mit dem synthetischen Suffix *l-ic* wird von *vui* die Form *vui-l-ic* „einer, der irgendwo ist", abgeleitet, welche affixlos in der Bedeutung „es ist, sind, es gibt" gebraucht wird; z. B.:

---

*) Siehe Brasseur de Bourbourg, Gramm. de la langue Quichée, pag. 121.

vui-l-ic nu-tumin es ist mein Geld vorhanden, d. h. ich habe Geld,
vui-l-ic chi vu-ij i-nu-vuex es sind auf mir meine Kleider, d. h. ich habe meine Kleider an.

Die Form *vui-l-i,* in welcher *i* wahrscheinlich nicht als apokopirtes *ic*, sondern als das einfache Demonstrativum *i* zu fassen ist, wird vom Pokonchí als Demonstrativum „dieser, hier" gebraucht. Seine syntaktische Stellung ist dabei hinter seinem Nomen; z. B.:

r-e pat vui-l-i dieses Haus.

Mit dem Suffix *-nak* wird von *vui-jic* ein Nominal mit participialer Bedeutung gebildet: *vui-ji-nak* „an einem Orte befindlich gewesen"; z. B:

r-e-jin vui-ji-nak pa nu-pat ich bin einer, der zu Hause gewesen ist.

Dass auch das Suffix *vu-ic* auf den Stamm *vui* zurückweist, wurde schon früher erwähnt.

Der Stamm *vuo.*

Vuo ist eine Parallelform von *vui* und beide sind offenbar nur lautlich differenzirte Formen einheitlichen Ursprungs, wie z. B. *vuir-ic* und *vuor-ok* schlafen.

Indessen fehlen von *vuo* eigentliche Conjugationsformen. Seine Rolle ist lediglich diejenige einer affixlosen Partikel mit dem allgemeinen Begriff des „Seins, Vorhandenseins" in zusammengesetzten Ausdrücken, von denen nur folgende erwähnt seien:

je vuo r-e so ist es, so soll es sein,
xa r-e vuo vuach er ist stets derselbe (blos dieser ist er)
vuo je es gleicht,
vuo-ch-ic auch, noch einmal; z. B.:
qui-vuo-ch-ic chi je tak noch zwei gleiche dazu.

In Verbindung mit verbalen Ausdrücken verleiht *vuo-ch-ic* denselben iterative Bedeutung; z. B.:

r-e r-e in-tak-san-ic vuo-ch-ic er macht sich (fortwährend, auch, ebenfalls) nass.

In gleicher Bedeutung wird *vuo-ok* gebraucht; z. B.:

r-e-tak-e-i-qu-e qui-xub-in-ic vuo-ok sie pfeifen anhaltend.

Entsprechend der Form *vui-ji-nak* wird von *vuo vuo-o-nak* oder *vuo-nak* gebildet, ebenfalls in der Bedeutung von „gewesen, befindlich gewesen"; z. B.:

na-al-ic vuo-o-nak vue ich bin gesund.

Häufig tritt *vuo* in die Bildung negativirter Verbalausdrücke ein; z. B.:

ma vuo je ta i-n-ca-ic sie gleichen sich nicht (wörtlich: nicht (ist) so sehen sie aus),

ma vuo in-oqu-ic taj i-k'or-ic chi xiqu'in er ist dumm (wörtlich: nicht ist das Hineingehen der Rede ins Ohr),

ma vu' aja taj er ist nirgends,

ma vu' ru-ye ta r-ib i-cam-an-ic r-e-r-e diese Arbeit ist sehr schwer (wörtlich: nicht ist ihr Verrichten sich von dieser Arbeit).

Durch die Combination von *vui* mit *vuo* wird eine Art Futurum hergestellt; z. B.:

mi vui-l-ic ta vuo ek-al wird er morgen da sein?

Entsprechend dem Demonstrativum *vui-l-i* wird auch von *vuo*, apokopirt *vu*, ein solches gebildet; nämlich *vu-l-u*, welches in analoger Weise in der Bedeutung „jener, dort" gebraucht wird; z. B.:

r-e vui-nak vu-l-u jener Mann,
i-vui-l-i diese, *i-vu-l-u* jene.

Der Stamm *cor*.

Einige häufig gebrauchte Formen des Pokonchí weisen auf einen Stamm *cor* zurück, der nichts mit der S. 106 besprochenen Partikel *c'o* zu thun hat und dem die Bedeutung „Werden, ans Licht kommen", dann „sich aufrichten" innewohnt, wie folgende Suffixderivate zeigen:

cor-ic. Mit dem Suffix *-ic* entsteht *cor-ic*, welches verschiedene Bedeutungen haben kann.

1. offenbar, klar, offenkundig, wahr; z. B. *r-e a-majc cor-ic* deine Schuld ist offenbar. *cor-ic?* ist es wahr? *cor-ic!* sicher! gewiss!

2. rechtschaffen, zuverlässig. *cor-ic i-ru-k'or* sicher ist sein Wort, d. h. er ist zuverlässig.

3. aufrecht, gerade stehend. *cor-ic vuach i-che* der Baum steht aufrecht.

Von *cor-ic* wird mit dem adjectivischen Suffix *-l-aj* abgeleitet: *cor-ic-l-aj* zuverlässig. *cor-ic-l-aj vui-nak* ein zuverlässiger Mann.

Mit dem Nominalsuffix *-il* entsteht:

cor-qu-il (für *cor-iqu-il*) die Eigenschaft, wahr, aufrichtig, zuverlässig zu sein, das Wesen einer Sache (essentia), z. B.:

i-nu-rek i-ru-cor-qu-il ich habe es verstanden (wörtlich: habe seine Wahrheit, sein wahres Wesen erreicht).

cor-jic. Mit dem Suffix *-jic* entsteht die Inchoativform *cor-jic* in einen Zustand hinein gelangen, sich in etwas verwandeln, zu etwas werden; z. B.:

in-cor-jic chi mem er ist stumm geworden,

in-cor-jic chi chun es hat sich in Kalk verwandelt,

caj-chi ru-cor-jic chi k'a-xok i-rij-ib ixok vui-l-i jene Frau ist im Begriff wieder jung zu werden.

Mit dem mehrfachen Suffix *-b-i-saj* wird gebildet:

cor-b-i-saj sich in etwas verwandeln, z. B. *i-n-qui-cor-b-i-saj r-e i-aj-vuar qu-ib chi chicop* die Zauberer verwandeln sich selbst in Thiere.

Der Stamm *x*.

In einigen synthetischen Ausdrücken des Pokonchí kommt ein *x* vor, welches seiner Function nach einen Rest eines Verbo-Nominalstammes mit der Bedeutung „sein, vorhanden sein" darstellt.

Der häufigste dieser Ausdrücke ist *ma-x-ta* und *ma-x-taj* es gibt nichts, es ist nichts vorhanden; z. B.:

ma-x-ta r̡-an-s-il schwach (wörtlich: es ist keine Kraft vorhanden),

ma-x-ta r-is-m-al na es ist kein Haar auf dem Kopfe vorhanden, d. i. kahl,

ma-x-ta ru-tut ma-x-ta vu-aj-au es ist nicht seine Mutter, es ist nicht sein Vater da, d. h. er ist verwaist.

Ferner kommt eine Synthese *ix-ti* und *x-ti* vor, für welche schwer eine zutreffende Uebersetzung zu geben ist. Ich habe sie in folgenden Beispielen notirt:

ix-ti cor-ic wahrlich, wahrhaftig,
ix-ti mas vuo-ch-ic es ist zu viel,
ix-ti pa r-is-il bis hinab, ganz unten,
x-ti nim grossartig.

Auch hier hat *ix* und *x* offenbar die Bedeutung „sein". Das Element *ti* ist noch nicht zu erklären (vielleicht rudimentäres *taj?*).

Dieses *x* des Pokonchí ist zweifellos mit dem *x* des Ixil in den analogen Verbindungen *ye-x-cam* „nichts“ und *ye-x-eb-il* „Niemand“ identisch. Beide weisen wiederum zurück auf den Verbo-Nominalstamm *ux*, der nach Angabe der alten Grammatiker (Flores) in den Qu'iché-Sprachen „sein, werden“ bedeutet. Flores gibt davon unter Anderem folgende Beispiele:

In k'in-om x-in-ux ich war reich,
In aj-tij x-qu-in-ux ich werde Lehrer sein
vuay yan c'a qu-e-ux panes fiant,
nak t-ux wer ist er?
pok-l-aj cat-ux pulvis es,
in taj na-on-el qu-in-ux ich würde wissen,
in taj utz in ux-in-ak ich wäre gut gewesen.

Während von dem Stamm *x* im Pokonchí und Ixil sich nur noch wenige Spuren finden, hat derselbe in den Qu'iché-Sprachen auch abgesehen von der oben erwähnten Verbalflexion von *ux* eine weitere Bedeutung erlangt. Auf ihn glaube ich nämlich auch das sogenannte „Passivsuffix“ *x* dieser Sprachen zurückführen zu müssen, welches im Pokonchí fehlt und im Ixil in einem einzigen Beispiel (*ban-x-i* gesund werden) bekannt ist. So bildet beispielsweise das Cakchiquel von San Juan folgende Formen:

Stamm: *lo'k* das Object des Begehrens.

ni-lo'k-o-j ich hüte, trage Sorge für etwas,
ngu-i-lo'k-o-n ich kaufe, bin mit Kaufen beschäftigt,
ngu-i-lo'k-o-x ich gehe zur Beichte (wörtlich: ich werde Object des Begehrens oder der Sorge).

Stamm: *nim* gross.

ni-nim-a-j ich glaube ihm,
ngu-i-nim-a-n ich gehorche, bin folgsam,
ngu-i-nim-u-x ich bin einer, dem geglaubt wird, d. h. man glaubt mir (á mí me creen).

Stamm: *cam* sterben.

ni-cam-i-sa-j ich tödte (Jemanden),
ngu-i-cam-i-sa-n ich tödte, beschäftige mich mit Tödten,
ngu-i-cam-i-su-s (für *s-a-x*) man tödtet mich, ich werde Gegenstand des Tödtens.

Stamm: *el* etwas draussen Befindliches.

ni-vu-el-e-sa-j ich nehme (es) heraus,
ngu-in-el-e-sa-n ich bin mit Herausnehmen beschäftigt,
ngu-in-el-e-su-x ich werde Gegenstand des Herausnehmens, man nimmt mich heraus.

Das Derivat *ma-l-ic.*

Nach dem, was oben über die Verbo-Nominalsuffixe gesagt wurde, lässt die Form *ma-l-ic* auf einen ursprünglichen Stamm *ma* schliessen, von welchem zunächst das Nomen *ma-l* oder *ma-al* abgeleitet und durch weitere Suffigirung die Form *ma-l-ic* gebildet würde.

Ma-l-ic wird in der Bedeutung „ganz, vollständig, genug" gebraucht; z. B.:

ma-l-ic i-nu-an ich mache es vollständig,
ma-l-ic i-qui-ib zwei sind genug,
ma ma-l-ic ta i-ru-qui-il es ist nicht süss genug (wörtlich: nicht vollständig [ist] seine Süsse).

Der Stamm *pon.*

Das einfache *pon* wird gewöhnlich nicht flectirt. Es liegt ihm die Bedeutung „ankommen, gehen und wiederkommen" zu Grunde. In dieser Form dient es zur Herstellung einer präteritalen Zeit, wie folgendes Beispiel zeigt:

r-e-jin pon-ch-o-nu-tak-saj vu-ib pan ja ich ging mich baden im Fluss (und bin jetzt zurück),
r-e-jat pon-a-tak-saj avu-ib du gingst dich waschen,
r-e-r-e po-ru-tak-saj r-ib,
r-e-tak-e-joj pon-ch-o-ka-tak-saj k-ib,
r-e tak-i-jat pon-tak-a-tak-saj tak avu-ib,
r-e-tak-e i-qu-e pon-ch-o-qui-tak-saj qu-ib.

Die Bedeutung dieser Form kann wohl am Besten durch das französische „je viens de me baigner dans la rivière" wiedergegeben werden.

Die Synthese *ch-o*, welche dem Wohllaut zuliebe in der 1. Pers. sing. und plur. und in der 3. Pers. plur. eingeschoben wird, ist ein geschwächtes *ch-u*, bestehend aus der Präposition *chi* mit dem Demonstrativum *u.*

Von *pon* kommt ferner die regelmässige Aoristform *x-in-pon* etc. vor, z. B. *i-x-po' nu-be-saj* „ich ging es ihm anbieten", wo also *nu-be-saj* als Subject von *i-x-pon* erscheint (statt *x-in-po' nu-be-saj* wie man erwarten könnte), *x-in-pon bej-el* ich ging einen Auftrag zu besorgen.

In regelmässiger Verbalflexion tritt dagegen das Derivat *pon-ic* auf, z. B. *ma ja ta qu-in-poñ-ic* ich bin nicht angekommen.

Dem Stamme *pon* des Pokonchí entspricht der ebenfalls defective Stamm *apon* im Cakchiquel von Santa Maria und *apu* in der Sprache von San Juan Sacatepequez; z. B.:

ta-bi-ij apon chi-r-e aj-tij sage dem Lehrer, dass er komme
ni-ya apu ru-vuay r-i-tz'i pa ru-chi ich gebe dem Hunde sein Futter ins Maul.

Wahrscheinlich steht auch der Stamm *on* „ankommen" des Ixil mit *pon* und *apon* in verwandtschaftlichem Verhältniss, sei es, dass *apon* bereits eine Synthese darstelle, sei es, was wahrscheinlicher ist, dass das *on* des Ixil eine der zahlreichen lautlichen Abschleifungen bilde, durch welche dieses Idiom sich auszeichnet. Die Untersuchung anderer Maya-Sprachen wird darüber Aufschluss zu geben haben.

Der Stamm *pe*.

In den Qu'iché-Sprachen kommt in mannigfacher Anwendung ein Stamm *pe* vor, der die Richtung auf den Sprechenden hin und die Vollendung einer Handlung, das „Zurückkommen von deren Verrichtung" anzeigt, also für „hierher, zurückkommen" gebraucht wird. So sagt das Cakchiquel von San Juan: *ndi-noj pe* es ist schon voll geworden, *ndi-pub-an pe r-i-qu'ic* das Blut schiesst heraus.

Dieser Stamm *pe* ist ein Rudiment eines vollständigern *pet*, von welchem in den Qu'iché-Sprachen eine Reihe von nominalen und verbo-nominalen Derivaten, letztere mit regelmässiger Flexion, gebildet werden; z. B. im Cakchiquel:

pet-a-b-uel der Ort oder Zeitpunkt der Ankunft,
pet-a-b-uel k'ij vor Alters (wörtlich: zur Zeit, als die Sonne erschien, in grauer Vorzeit).
pet-el derjenige, der ankommt oder ankommen wird,
pet-en Ankunft,

pet-en-uk angekommen,
pet-ic ankommen,
pet-i-saj kommen machen.

Sehr wahrscheinlich gehört hierher auch die locative Partikel *ape* „da, wo“, „wo?“ „wohin?“ des Cakchiquel, welche alsdann in gleichem Verhältnisse als vollständigere Form zum einfachen *pe* stehen würde, wie das *apon* des Cakchiquel zum *pon* des Pokonchí. Beispiele: *ape ng-a-be vui* wohin gehst du? *ape nd-el vui pe r-i-k'ij* da, wo die Sonne herauskommt, im Osten.

Obwohl nun der Stamm *pe* im Pokonchí nicht vollkommen fehlt, so ist doch sein Vorkommen ein beschränktes. Seine Rolle ist dabei weniger klar als im Cakchiquel, immerhin ist sie eine vorwiegend locative: „dort“, „dorthin“; meistens verstärkt durch einen andern Locativausdruck; z. B.:

qu-in-oj pe r-e jau ich gehe jetzt (dorthin), Vater,
qu-in-oj pe chal-ok ab-r-el ich gehe (dorthin) pissen,
c'aa-m-ban pe nu-ja ich will (dort) Wasser trinken.

Selten hört man das vollständigere *pet* für *pe*; z. B. *qu-in-jil ok pet* ich will ausruhen.

Wahrscheinlich steht auch das sonst ganz alleinstehende Nomen *pet* mit dem Stamme *pe* in Verbindung. *pet* wird für „der Erste, Erstgeborne“ gebraucht; z. B.:

pet r-a-c'un r-u'c i-r-ejquen sein erster Sohn mit seiner Frau,
r-a-c'un i-pet r-ejquen i-nu-baj-il der Stiefsohn (wörtlich: das Kind der ersten Frau meines Mannes).

Dieses *pet* würde etwa „der Ankömmling“ bedeuten. Weitere Derivate von *pe* sind mir im Pokonchí nicht bekannt.

Der Stamm *chal.*

Ebenfalls mit der locativen Bedeutung der Richtung auf den Sprechenden „hierher“, „hierherkommen“, „dort“ wird im Pokonchí der Stamm *chal* gebraucht. Am häufigsten wird er als nacktes Ortsadverb in Combination mit der Partikel *ok* gefunden; z. B.:

ayu chal-ok hierher!
nu-queb-am vu-ib chal-ok ich habe mich (hier) verborgen,
r-e r-e jojt-ic chal-ok er kommt herauf (viene subiendo) (wörtlich: er heraufsteigend [ist] hierher).

Die einzige Flexionsform des einfachen Stammes *chal* ist der Imperativ: *ti-chal-ok* komm schnell wieder.

Gage gibt eine regelmässig flectirte Form *chal-i* an, welche einem Derivat *chal-ic* entspricht (*qu-in-chal-i* ich komme) und die ich nicht aufgefunden habe.

Die Aussprachsvariante *chel-ok* und Verbindungen wie *ayu chal-ok r-e ja* „auf dieser Seite des Flusses“ leiten zu dem Stamme *chel* hinüber, der zunächst für „Seite“ (latus) gebraucht wird und in einer Reihe von synthetischen Verbindungen, wie *ch-un-chel* „alles“ (wörtlich: „auf einer Seite“) auftritt. Die Ansicht, dass *chal* und *chel* lediglich dimorphe Formen eines und desselben Radicals darstellen, wird noch durch den Umstand gestützt, dass sich beide in identischer Weise angewendet finden. So sagt das Pokonchí für „je zwei“ oder „beide“ *qui-cab-chel*, während die Qu'iché-Sprachen dafür *qui-cab-i-chal* gebrauchen.

Vom Nomen *chel* „die Seite“ bildet das Pokonchí eine Reihe von Derivaten, wie *chel-am* auf die Seite neigen, *chel-el* und *chel-ic* auf der Seite liegend, *chel-oj-ic* auf eine Seite gezogen werden.

Der Stamm *ban*.

Das auffallendste Beispiel eines anomalen Verbo-Nomens bildet im Pokonchí der Stamm *ban* „machen“, der von den Qu'iché-Sprachen in vollkommen regelmässiger Weise abgewandelt wird.

Im Pokonchí besteht die Anomalie darin, dass mit Ausnahme der 1. Pers. sing. und einiger Derivate der Stamm *ban* in der Verbalflexion sein initiales *b* verliert, trotzdem aber mit dem Pronomen possessivum vor consonantischem Anlaut weiterflectirt wird, ein Beweis, dass sich die Sprache der Aphäresis noch vollkommen bewusst ist. Wir erhalten auf solche Weise folgende anomale Verbalflexion:

Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*i-nu-ban*	ich thue
„	2.	„	*in-a-an*	
„	3.	„	*i-ru-an*	
Plur.	1.	„	*in-ka-an*	
„	2.	„	*in-a-an tak*	
„	3.	„	*in-qui-an.*	

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*i-x-nu-ban*
„	2.	„	*x-a-an*
„	3.	„	*x-u-an*
Plur.	1.	„	*i-x-ka-an*
„	2.	„	*x-a-an tak*
„	3.	„	*i-x-qui-an.*

Futurum.

Sing.	1.	Pers.	*c'aa-m-ban*
„	2.	„	*c'a-ch-a-an*
„	3.	„	*c'a-ch-u-ban*
Plur.	1.	„	*c'aa-ka-an*
„	2.	„	*c'a-ch-a-an tak*
„	3.	„	*c'aa-qui-an.*

Imperativ.

Sing.	2.	Pers.	*ch-a-an*
„	3.	„	*ch-u-ban*
Plur.	2.	„	*ch-a-an tak.*

Derivate:

an-am thun	*ban-ar-ic* gethan werden
an-s-il Kraft	*ban-b-al* die Mache
ban-ic machen	*ban-oj* gethan.

Die Partikeln *jiy* und *tak.*

Im Anschluss an die defectiven Verbalstämme seien noch zwei Partikeln erwähnt, nämlich *jiy* und *tak*, welche als Aufforderung zum Gehen gebraucht werden. Und zwar dient *jiy* mit der Variante *jey* für die 2. Personen und *tak* für die 1. Pers. plur. Wir erhalten daher folgenden, ganz heterogen zusammengesetzten Imperativ für den Verbalbegriff „gehen“.

Sing.	2.	Pers.	*jiy i-jat* gehe du
„	3.	„	*oj-ok i-r-e* er soll gehen
Plur.	1.	„	*tak* gehen wir! lasst uns gehen!
„	2.	„	*jiy tak i-jat* gehet.

Die Partikel *jiy*. Vergleichen wir die Aufforderung zum Gehen im Cakchiquel, so finden wir dort folgende Formen:

Sing. 2. Pers. *j-at* gehe du!
Plur. 1. „ *j-o* gehen wir
„ 2. „ *j-ix* gehet ihr
„ 3. „ *e-oj* sie sollen gehen.

Es scheint demnach das *j* des Cakchiquel das Rudiment eines Verbo-Nomens der Bewegung zu sein, von dem das *jiy* des Pokonchí ein Nomen auf *y* darstellt. Gewisse Formen des Cakchiquel machen es wahrscheinlich, dass *j* ein aphäretisches *oj* sei; so die von Flores gegebenen *uj-in* „ich soll gehen", *uj-at* „gehe du", ferner die 3. Pers. plur. der Sprache von San Juan: *e-oj* „sie sollen gehen" und die 3. Pers. sing. *oj-ok* im Pokonchí. — *Oj* ist im Pokonchí ein regelmässiger Verbo-Nominalstamm, zu welchem die Form *jiy* dem Obigen gemäss als unregelmässiger Imperativ gehört.

Der Stamm *tak*. Schwieriger herzuleiten ist die Partikel *tak* als Aufforderung zum Gehen für die 1. Pers. plur. Indessen liegt es doch nahe, sie mit dem Verbo-Nominalstamme *tak* zu identificiren, der im Cakchiquel in der Bedeutung „befehlen", „absenden" vorkommt; z. B. *yin ni-tak* ich sende Jemanden, befehle ihm etwas auszuführen.

Das Cakchiquel bildet davon eine Reihe von Derivaten wie *tak-chi-ij* rathen, *tak-ej* glauben, *tak-on* der Führer, Absender. Letzteres Wort gibt den psychologischen Schlüssel zu einer plausiblen Herleitung der in Frage stehenden Partikel *tak*. Die Indianer reisen gewöhnlich einer hinter dem andern in kleinen Trupps, als deren Anführer *(tak-on)* der vorderste gilt. Diesem kommt es zu, mit dem Ausruf *tak* (gehen wir) das Zeichen zum Aufbruch zu geben.

Das Pokonchí bildet von *tak* das Derivat *tak-ar-el* der Auftrag.

Die Beschränkungspartikeln *c'o* und *ach*.

Während im Frühern über die Genese vieler Partikeln des Pokonchí, wie *vui*, *chic*, *oc*, *can*, *pe*, einiger Aufschluss gegeben werden konnte, ist dies für die Partikeln *c'o* und *ach* zur Zeit noch nicht möglich, weshalb sie hier gesondert besprochen werden mögen.

Die Partikel *c'o* (mit der Aussprachsvariante *co*). Sie verleiht in Zusammensetzung mit anderen Stämmen und Verbalausdrücken diesen den Begriff des „Unvollendeten", der Beschränkung in Zeit

oder Ort. Sie wird daher für „noch“, „erst“, „nur“, „bis zu etwas hin, aber nicht darüber hinaus“ gebraucht; z. B.:

r-e-jin c'o jin qu'is-in ich bin noch klein
r-e-jat c'o jat qu'is-in du bist noch klein
c'o naj nu-chejc bis zu meinen Knieen
c'o chi nu-joj-ol bis zu meinen Rippen
c'o ekal qu-in-oj erst morgen gehe ich
c'o najt i-ru-ban i-caj-ok nur von Weitem dröhnt der Donner.

In vielen dieser Anwendungen deckt sich das *c'o* des Pokonchí mit dem *c'a* des Cakchiquel; z. B.:

Pokonchí: *c'o qu'is-in* er ist noch klein
Cakchiquel: *c'a ch'ut-in* er ist noch klein
Pokonchí: *c'o rax* er ist noch grün, unreif
Cakchiquel: *c'a rax* er ist noch grün.

Dieselben Bedeutungen haben auch die synthetischen Verbindungen von *c'o*; z. B.:

c'o-r-e bis jetzt, erst jetzt, jetzt; z. B.: *c'o-r-e caj-chi r-el-ic chi k'ij* jetzt erst kommt die Sonne herauf,
c'o-r-e caj-chi ru-qu'i i-qu'is-a che vui-l-i erst jetzt beginnt dieses Bäumchen zu wachsen,
c'o-r-e ju-mej'k ru-c'ul-ic soeben kam er.

c'o-ma-ja und *c'o-ma-ja-taj* noch nicht; z. B. *c'o-ma-ja i-n-c'ul-ic* er ist noch nicht gekommen,
c'o-ma-ja-taj i-n-k'am-b-ic es ist noch nicht reif (gelb) geworden.

Die Partikel *ach*. Mit *ach* wird ebenfalls eine Beschränkung ausgesprochen im Sinne von „nur“, „ein wenig“.

ach i-ru-an i-r-a'k i-ak die Schlange streckt ein wenig die Zunge heraus, beginnt zu züngeln.

Am häufigsten ist die Verbindung *ach-qu'is-in* „nur wenig“; z. B. *ach-qu'is-in ma x-oj-pon-ic pan tinamit* um ein Weniges hätten wir das Dorf nicht erreicht, *ach-qu'is-in man chek-ic* nur ein Wenig fehlt zum Trockenwerden (vgl. S. 30).

Syntaktische Bemerkungen zur Verbalflexion.

Nachdem im Vorstehenden die Umrisse der Pokonchí-Conjugation dargelegt worden, mag es am Platze sein, mit einigen Worten

der syntaktischen Dignität der einzelnen Elemente verbaler Ausdrücke zu gedenken und vor Allem das Verhältniss von Subject und Object zum Prädicat zu untersuchen, was sich am besten am einfachen Satze thun lässt.

A. Der einfache Satz.

Wie für die Wortbildung, so bildet auch für den Satz das einfache, affixlose Nomen den ersten Ausgangspunkt; der einfachste Satz wird durch das einfache Nomen (*jab* „es regnet") oder durch Nebeneinanderstellung zweier Nominalstämme im Verhältniss von Subject und Prädicat gegeben (*jin nim* ich bin gross).

Das affixlose Nomen ist dabei, auch wo es anscheinend einen Zustand oder eine Thätigkeit bezeichnet, also nach der hier gebrauchten Terminologie ein Verbo-Nomen ist, vollkommen neutral, weder activ noch passiv, da es nicht direct den Zustand oder die Thätigkeit, sondern lediglich den Gegenstand bezeichnet, an welchem der betreffende Zustand oder Thätigkeit als in persona agente oder acta bemerkt wird. *lo'k* bedeutet nicht „kaufen", sondern das belebte oder unbelebte Wesen, welches in activer oder passiver Weise mit dem Begriff „Kauf" in Beziehung steht. Wenn wir daher in unseren Wortverzeichnissen solche einfache Stämme mit unseren Infinitiven wiedergeben, so entspricht dies keineswegs der wirklichen Sachlage, sondern wir müssen uns stets des völlig neutralen und durchaus nominalen Charakters solcher Stämme bewusst bleiben, nicht blos für ihre einfachen Formen, sondern auch für ihre Derivate. Diese letzteren stellen sich, soweit bis jetzt die Natur ihrer Ableitungssilben der Analyse zugänglich ist, als synthetische Verbindungen von mehreren solcher affixloser Stämme dar, welche zum Theil ad hoc in Sinn und Form durch den Sprachgebrauch modificirt worden sind, zum Theil aber auch noch ihre lautliche Vollständigkeit und syntaktische Unabhängigkeit in der Sprache bewahrt haben.

Betrachten wir nun nach diesen Vorbemerkungen die Art und Weise näher, in welcher das Pokonchí seinen einfachen Satz bildet, indem wir dabei einen an sich objectlosen Ausdruck einem objectiven gegenüberstellen.

Objectlos: 1. *i-x-vuir-ic vu-ajau* mein Vater schlief
2. *x-in-vuir-ic* ich schlief.

Hier haben wir folgende Reihen der Glieder:

In 1. Logische Reihe: Zeitangabe — Prädicat — Subject. Morphologische Reihe: Demonstrativum — Tempuspartikel — Verbo-Nomen — morphologisches Subject.

In 2. Logische Reihe: Zeitangabe — logisches Subject — Prädicat. Morphologische Reihe: Tempuspartikel — Subjectspronomen — Verbo-Nomen.

Objectiv: 3. *x-u-c'ot ru-miloj i-atit quixlan* die Henne legte Eier.
4. *i-x-nu-tzaj vuach i-culc* ich reinigte das Geschirr.
5. *i-x-nu-tak-saj vu-ib* ich benetzte mich (selbst).

Die Analyse dieser drei Beispiele ergibt folgende Reihen:

In 3. Logische Reihe: Zeitangabe — stellvertretendes logisches Subject — Prädicat — logisches Object — logisches Subject. Morphologische Reihe: Tempuspartikel — nähere Bestimmung des Verbo-Nomens — Verbo-Nomen — morphologisches Subject — Attribut in Genetivstellung.

In 4. Logische Reihe: Zeitangabe — logisches Subject — Prädicat — logisches stellvertretendes Object — logisches reales Object in Genetivstellung. Morphologische Reihe: Demonstrativum — Tempuspartikel — nähere Bestimmung des Verbo-Nomen — Verbo-Nomen — umschriebenes morphologisches Subject.

In 5. Logische Reihe: Zeitangabe — logisches Subject — Prädicat — logisches reflexivisches Object. Morphologische Reihe: Demonstrativum — Tempuspartikel — nähere Bestimmung des Verbo-Nomen — Verbo-Nomen — reflexivisches morphologisches Subject.

Versucht man eine sinnentsprechende Uebertragung der obigen fünf Beispiele, so erhält man für

das intransitive Verb:

1. schon (war) er ein Schlafender mein Vater
2. schon (war) ich ein Schlafender;

das transitive Verb:

3. schon (war Gegenstand) ihr (es) Legen(s) ihr Ei der Henne.
4. schon (war) Gegenstand meines Reinigens die Wesenheit des Geschirrs
5. schon (war) Gegenstand meines Benetzens mein eigenes Ich.



Es hat daher die intransitive Aussage mit der transitiven gemeinsam:

a) die logische Ordnung der Glieder,
b) das Auftreten der Zeitbestimmung als erstes Glied der logischen sowohl als der morphologischen Reihe,
c) die Fassung ihres Inhaltes in einen prädicativischen Satz mit fehlender Copula.

Dagegen unterscheidet sich der transitive Verbalausdruck vom intransitiven:

α) Durch die Erhebung eines logischen Objectausdruckes zum morphologischen Subject,
β) Durch die Herabdrückung des logischen Subjects zur nähern Bestimmung des Verbo-Nomens,
γ) Durch die Nachstellung des morphologischen Subjects hinter den Prädicatausdruck, ohne vorläufige Vertretung des Subjectes vor dem Verbo-Nomen durch ein Pronomen personale.

Es fehlt also, mit anderen Worten, ein wirklich morphologisch-transitives Verbum dem Pokonchí: stets wird das logische Object eines Transitivums zum Subject eines prädicativischen Satzes, dessen Prädicativ das logische Subject in Form einer nähern Bestimmung durch das Pronomen possessivum enthält.

Dieses durchweg constante Verhältniss, welches auch in der Conjugation mit persönlichem Object seinen Ausdruck erhält, ist in erster Linie auf den durchaus nominalen und an sich neutralen (weder activen noch passiven) Charakter des Verbo-Nomens zurückzuführen und eine einfache Consequenz desselben. Dieser nominale Charakter ist nicht nur für das einfache, sondern auch für das derivirte Verbo-Nomen in Anspruch zu nehmen.

Trotzdem nun die Sprache nicht im Stande ist, die Accusativbeziehung morphologisch direct auszudrücken, fehlt es ihr doch nicht ganz an Mitteln, um logisch transitive von intransitiven Formen zu unterscheiden. Dies zeigt sich hauptsächlich in Folgendem:

1. in der syntaktisch fixirten Stellung des logischen Objects,
2. in der Wahl der Suffixe zur Derivatbildung,
3. in der Bildung des Imperativs,
4. in der Verwendung gewisser Nominalstämme als stellvertretendes logisches Object. — Dahin gehört auch das Reflexivum. Obwohl die Auffassung des logischen Objects als morphologisches

Subject für transitive Ausdrücke das Possessivpräfix nothwendig am Verbo-Nomen bedingt, so kann dieses doch nicht als absolutes Merkmal eines Transitivbegriffes gelten, indem bei der zusammengesetzten Flexion mit den rudimentären Stämmen *caj-chi* und *na* auch intransitive Verbalformen mit dem Possessivum erscheinen müssen. *caj-chi r-el-ic i-k'ij* die Sonne ist in ihrem Herauskommen begriffen etc.

Was zunächst die syntaktische Stellung des logischen Objects anbelangt, so ist dieselbe ausnahmslos hinter seinem Verbalausdruck. In dem Satz *vu-ix i-jal* „Object meines Entkörnens ist der Mais" wäre die Stellung *i-jal vu-ix* eine unrichtige. Da die Stellung des Adverbiale hingegen eine sehr freie ist und lediglich von dem beabsichtigten Nachdruck abhängt, so zeigt die Festigkeit der Stellung des logischen Objects, wie enge dieses mit seinem Verbalausdruck zu einem einheitlichen Complex verschmolzen ist, und wie nahe es daran ist, ganz vom Verbum aufgenommen zu werden. Das Transitivobject drängt sogar, da es eben morphologisches Subject wird, das logische Subject ganz vom Verbo-Nomen ab, indem letzteres lediglich in Genetivstellung als Attribut des logischen Objects erscheint; z. B.:

qui-jo'ch-om vuach i-tz'ujum tak-e tz'i die Hunde benagen das Leder (wörtlich: Gegenstand ihres Benagens [ist] das Leder der Hunde).

Bemerkung. Eine besondere Erwähnung verdient beim transitiven Verbalausdruck noch das logische Subject. Dasselbe kann, wie in obigem Beispiel, als Genetivattribut des logischen Objects hinter dem Verbalausdruck erscheinen. Es kann aber auch an die Spitze der Phrase treten, wodurch eine scheinbare Incongruenz entsteht: z. B.:

r-e-tak-e i-tz'i in-qui-jo'ch vuach i-tz'ujum die Hunde benagen das Leder (wörtlich: die Hunde, Gegenstand ihres Benagens [ist] das Leder),

r-e-jin i-nu-quer nu-chi ich halte den Mund (wörtlich: ich, Gegenstand meines Schliessens ist mein Mund).

Es ist klar, dass in *r-e-tak-e i-tz'i* und *r-e-jin* ganze Subjectssätze enthalten sind, etwa des Inhalts „was mich betrifft", „was diese Hunde betrifft". Nur diese Sonderstellung im Satze, welche das vorangestellte logische Subject besitzt, macht sein Erscheinen auch bei der persönlichen Objectconjugation möglich, wie:

r-e-jat qu-in-avu-il ich sehe dich (wörtlich: was dich betrifft, so bist du Gegenstand meines Sehens),
r-e-joj ti-k-il-ou wir sehen dich (wörtlich: was uns betrifft, so bist du Gegenstand unseres Sehens).

Wahl der Suffixe. Wenn wir die functionelle Stellung der Suffixderivate des Pokonchí überblicken, so zeigt es sich, dass die Sprache bemüht ist, den ursprünglich neutralen Stamm durch die Wahl des Suffixes in der Weise umzugestalten, dass sein Charakter als objectloser oder objectiver Stamm schon morphologisch sich abhebt.

Unter den Verbo-Nominalsuffixen des Pokonchí sind einige, welche ihre Genese dadurch verrathen, dass sie als selbständige Stämme noch im Pokonchí selbst oder in den Nachbarsprachen fortleben. Dahin gehört *ic* und *vui* irgendwo befindlich, *aj* („wollen" im Cakchiquel) und *saj* („wollen" im Ixil). Mit den Stämmen „irgendwo befindlich" und „wollen" sind bereits zwei grosse Reihen von Verbalformen gegeben, indem mit den ersteren objectlose Formen gebildet werden, die lediglich „in einem Zustand oder einer Thätigkeit befindlich" bedeuten, ohne das Object der Thätigkeit ins Auge zu fassen. Die letzteren bilden objective Verbalformen, die ihr logisches Object als morphologisches Subject bei sich haben.

Der Schluss liegt nahe, dass auch die übrigen Suffixe des Pokonchí-Verbo-Nomens aus einst selbständigen nominalen Bildungen entstanden seien, und wahrscheinlich gelingt es, wenigstens einen Theil derselben noch in den Nachbarsprachen aufzufinden.

Bildung des Imperativs. Am Auffälligsten unterscheidet sich der transitive vom intransitiven Verbalausdruck durch die Bildung seines Imperativs. Während derselbe beim intransitiven Verbum mit der Indicativform morphologisch übereinstimmt und höchstens noch die Partikel *ok* zu sich nimmt (*ti-bej-ok* gehe! *ti-bej-ic* du gehst), so wird beim Transitivum der Imperativ mittelst der Präposition *chi* gebildet, welche „in, während, auf, hin" bedeutet. Im Uebrigen bleibt die Form mit dem Indicativ in Uebereinstimmung und auch das Verhältniss des logischen Subjects zum Object bleibt unverändert, indem letzteres auch hier als morphologisches Subject auftritt. In dem Imperativ *ch-a-jal a-so* „wechsle dein Kleid" ist *a-so* „dein Kleid" morphologisches Subject: „Gegenstand deines Wechselns" und mit der Richtungspartikel *chi* wird der

Befehl oder die Aufforderung ausgesprochen, dass dieses Verhältniss zwischen „dir“ und „deinem Kleid“ eintrete. Es ist nicht möglich, den wörtlichen Sinn dieser Imperativformen im Deutschen wiederzugeben, aber er wäre etwa: „Mache dich ans Werk, dass dein Kleid Gegenstand deines Wechselns werde.“

Das stellvertretende oder allgemeine logische Object. Im vierten der S. 109 gegebenen Beispiele des Transitivums kommt das Nomen *vuach i-culc* als logisches Object vor. Von diesem bildet nur *vuach* das Object, zu welchem *i-culc* als Genetivattribut tritt. *Vuach* bedeutet nach Früherem „Gesicht, Aussenfläche, Oberfläche“ und *i-x-nu-tzaj vuach i-culc* bedeutete also zunächst „ich reinigte die Oberfläche des Geschirrs“. Indessen ist diese Art poetischer Umschreibung eines einfachen Ausdrucks offenbar nicht der Zweck der Anwendung von *vuach*, indem dieser Stamm in Verbindungen auftritt, wo die obigen Bedeutungen gar nicht in Frage kommen, sondern lediglich eine allgemeine Bezeichnung des logischen Objects beabsichtigt ist; z. B.:

ch-a-quej vuach vu-e ixim vui-l-i mahle mir diesen Mais,
ch-a-mol vuach vu-e r-e häufe mir dies auf,
ch-a-jach vuach vu-e i-vu-abix brich mir die Maiskolben ab.

Hier tritt die Bedeutung „Fläche, Aussenfläche“ ganz in den Hintergrund, *vuach* ist allgemein „die Wesenheit“, „es“. *ch-a-quej vuach vu-e ix-im vui-l-i* bedeutet: „zu deinem Gegenstand des Mahlens werde das ‚es‘ mir des Mais dort“. Ebenso bedeutet *vuach r-e* „die Wesenheit von jenem“, *vuach-i-vu-abix* die Wesenheit meines Mais.

Vuach kann daher auch für sich allein das allgemeine logische Object eines Verbalausdrucks bilden, wodurch dieser morphologisch als transitiver charakterisirt wird; z. B. *i-x-nu-mol-vuach* ich habe es aufgehäuft. *tz'ib-am-aj vuach chic* es ist geschrieben. *nu-mol-om vuach* ich habe es aufgehäuft.

In seiner Anwendung entspricht der Stamm *vuach* des Pokonchí vollkommen dem wurzelidentischen Nomen *etz* der Mame-Sprachen (vgl. Ixil-Gramm., S. 39).

Soll der Gegensatz von „aussen“ und „innen“ genauer markirt werden, so wird für das allgemeine logische Object des „Inhalts“ das Nomen *pam* gebraucht, welches „innere Höhlung, Bauch“ etc. bedeutet; z. B.:

ch-a-nuj-saj pam vu-e i-coxtal vui-l-i Gegenstand deines Füllens werde das Innere mir dieses Sackes, d. i. fülle mir diesen Sack.

vu-i-saj pam ich habe es herausgenommen (wörtlich: Gegenstand meines Leerens ist sein Inneres).

Als allgemeines logisches Object eines Transitivums wird auch *r-e* „dieses", „es" gebraucht, hauptsächlich dann, wenn ein specielles Object nicht nachfolgt, so dass auch *r-e* häufig zum specifischen Charakteristicum transitiver Ausdrücke wird. Es verbindet sich seltener mit Flexionsformen als mit Nomina verbalia, stets in der Bedeutung „es". Meist tritt dabei Elision eines vorgehenden *l* und *m* ein, was wiederum die enge Zusammengehörigkeit des Nomen verbale mit seinem logischen Objecte beweist; z. B.:

mol-o-r-e (für *mol-om-r-e*) der Einsammler,
muj-an-r-e der Färber,
ban-b-al-r-e die Mache,
e-kas nu-ba-r-e ich habe es scharf gemacht,
boj-b-a-r-e (für *boj-b-al-r-e*) die Näharbeit,
ajl-an-r-e der Zahlmeister,
il-i-r-e (für *il-im-r-e*) die Hebamme.

Dieses *r-e* entspricht wohl dem *-a* und *-e*-Suffix transitiver Ausdrücke des Ixil (*la un-lo'k-e* ich werde kaufen, d. i. es wird Gegenstand meines Kaufens sein).

Auch in diesen Ausdrücken muss man sich stets klar sein, dass das logische Object morphologisch das Subject ist, so schwierig dies uns auch fällt. *c'ujt-am be* bedeutet wörtlich nicht „Wegweiser", wie man es der Kürze halber übersetzt und wie es auch die Indianer ins Spanische übertragen, sondern „der Weg ist Gegenstand des Weisens", wobei die Person, deren Gegenstand des Weisens der Weg ist, nur aus dem Sinn der Rede erschlossen werden muss und morphologisch nicht bezeichnet wird.

Immerhin scheint es, dass wir hier an der Grenze angelangt sind, wo die Vorstellungsweise des Indianers sich mit der unsrigen berührt. Die Constanz der syntaktischen Stellung des logischen Objects, die Unmöglichkeit, dasselbe, trotzdem es morphologisch als Subject erscheint, vor das Verbo-Nomen zu stellen, die Bildung eines besondern Pronomen reflexivum, das Vorkommen allgemeiner Ausdrücke für das logische Object scheinen Anzeichen dafür zu sein, dass sich in der Sprache ein dunkles Gefühl für das wirkliche

Verhältniss von Subject und Object bei transitiven Verbalausdrücken zu regen beginnt. Wenn wir uns vorstellen, dass in einer weitern Entwicklungsphase der Sprache sich die lautliche Form der Pronominalpräfixe und der Suffixe derart verändert habe, dass ihr ursprünglicher Charakter nicht mehr zu erschliessen wäre, so wären wir durch die syntaktische Stellung gezwungen, in dem jetzigen morphologischen Subject des Transitivums ein Accusativobject in unserem Sinne zu erblicken.

Schon jetzt kann man im Zweifel sein, ob in Ausdrücken wie *ban-b-al r-e, c'ujt-am-be* die Elemente *r-e* und *be* nicht im Sinne von objectiven Attributen in Genetivstellung zu fassen seien: „die Machung von jenem", die „Zeigung des Weges". Ich muss hier den Sprachforscher von Fach reden lassen und mich bescheiden, diesem ein möglichst vielseitiges Rohmaterial zu liefern.

Ziemlich sicher scheint die Stellung des logischen Objectes als Genetivattribut aufgefasst werden zu müssen in Ausdrücken wie *c'am-al be* der Führer (wörtlich: der „Bringer des Weges").

Das Dativobject. Es kann dasselbe entweder sich nur durch die syntaktische Stellung und den Sinn als solches kundgeben, was der gewöhnliche Fall ist, oder es kann dasselbe die Form eines präpositionalen Objectes annehmen, was im Pokonchí besonders dann eintritt, wenn es sich um eine concrete Richtungs- oder Ortsangabe handelt, wie dies folgende Beispiele zeigen:

ch-a-tar vu-e r-e spalte mir dies!
ch-a-tz'ijb-aj vuach vu-e juj r-e r-e schreibe (ihn) mir diesen Brief,
ch-a-boj vu-e nu-so nähe mir mein Kleid,
dagegen: *ch-a-ka-saj ch-o-vu-e r-e* bringe mir (zu mir) dieses herab,
ch-a-jil ch-o-vu-e r-e rücke dies (zu) mir heran.

Die Stellung des Dativobjects ist dabei hinter seinem Verbalausdruck, und zwar, falls ein allgemeines logisches Object *(vuach)* ausgesetzt ist, hinter diesem, sonst unmittelbar hinter dem Verbum und vor dessen logischem (speciellem) Objecte.

Der abhängige Verbalinhalt.

Soll ein Zustand oder eine Thätigkeit als Folge eines andern, also als deren logisches Object erscheinen, so kann dies im Po-

konchí auf verschiedene Weise geschehen. Nach Früherem erscheint auch hier das logische Object als morphologisches Subject, und zwar:

1. als affixloses Verbo-Nomen, z. B.:
vu-ejt-al ch'al ich kann spinnen,
avu-ejt-al ch'al du kannst spinnen,
r-ejt-al ch'al er kann spinnen u. s. w.,
na nu-an-am i-mes chi buch jaj ich kehre den Hof (ich will das Kehren im Hofe machen).

2. als präfixloses Suffix-Derivat des Verbo-Nomens.
r-e-jat in-avu-aj vui-jic ch-a pat du willst zu Hause sein,
r-e-i-r-e i-r-aj vui-jic ch-u pat er will zu Hause sein,
ch-a-tij-ej i-cam-an-ic lerne arbeiten.

3. als Nomen verbale auf *m* mit präfigirtem Pronomen possessivum, eine Form, die naturgemäss auf logisch objective Stämme beschränkt bleibt; z. B.:
r-e-jin man chol ta nu-an-am ich kann nicht thun,
r-e-jat man chol taj ān-am (für *a-an-am*) du kannst nicht thun,
r-e-r-e man chol taj ru-an-am er kann nicht thun u. s. w.,
i-nu-ban vu-aj-im ich laufe.

4. als sinnverwandtes Nomen, z. B.:
c'aa-m-ban vu-e ich werde essen (wörtlich: nachher ist meine Mahlzeit Gegenstand meines Thuns),
c'a ch-a-an avu-e du wirst (sollst) essen,
ch-a-ye nu-vua gib mir zu essen (wörtlich: meine Speise).

Eine Auffassung des Verhältnisses, wie sie im Cakchiquel gebräuchlich ist, nämlich mit vollkommen paralleler Conjugation des abhängigen und des regierenden Verbalbegriffes, ist mir im Pokonchí nicht bekannt.

Die Negation des Verbalinhaltes.

Um den Inhalt eines Verbalbegriffes zu verneinen, dient im Pokonchí die zusammengesetzte Negation *ma . . . taj* (mit den Aussprachsvarianten *ta* und *te*).

Der einfachste Negativsatz wird im Pokonchí durch das Verbot gebildet, welches durch Vorsetzung der Partikel *ma* vor den Indicativ entsteht.

Vor Stämmen mit der persönlichen Pronominalflexion tritt die Form *ma-t* (apokopirtes *ma-taj?*) an Stelle des einfachen *ma*.

Vor vocalischem Anlaut wird das *a* in *ma* abgeworfen.

Beides zeugt für das Bestreben der Sprache, das Verbot als einen einheitlichen Ausdruck zu fassen; z. B.:

ma-t oj gehe nicht,
ma-t k'or-ic rede nicht,
ma-t-el-ic er soll nicht hinausgehen,
m-a-an (für *ma a-an*) thue es nicht,
ma-qu-in-il-ar-ic sie sollen mich nicht sehen,
ma-qu-in-av-uyej warte mir nicht.

Um eine einfache Aussage zu verneinen, dient die zusammengesetzte Negation *ma . . . taj* (mit den Aussprachsvarianten *ta* und *te*), zwischen deren Elemente das einfache oder zusammengesetzte Prädicat inclusive der Verbalpräfixe eingeschlossen wird. Alle übrigen Satztheile, selbst das nicht affigirte Subject, stehen ausserhalb der Negativpartikeln; z. B.:

ma k'or-ic taj er redet nicht,
ma cham te na nicht lang ist sein Haar,
ma suk ta ru-vuir-ic nicht gut ist sein Schlafen,
ma x-in-chol ta vuic ich konnte nicht essen.

In der zusammengesetzten Flexion mit dem Stamme *na* kommt dieser zwischen die Negativpartikeln zu stehen; z. B.:

ma na ta nu-nim-am ich werde nicht gehorchen.

Vor vocalischem Anlaut und vor *ch*, *y* wird *ma* zu *man* erweitert; z. B.:

man in-vu-ic-r-aj te jin ich fühle es nicht,
man oqu-ic taj es hat nicht darin Platz (geht nicht hinein),
man yoj-ic taj tapfer (sich nicht fürchtend),
man chol ta chi an-am dies kann nicht gemacht werden.

Bemerkung. Der Stamm *chol*, der „könnend, im Stande, fähig" bedeutet, hat die Eigenthümlichkeit, im Negativsatz des Präsens nur unpersönlich aufzutreten; z. B.:

man chol ta nu-an-am ich kann nicht essen,
man chol taj-ān-am du kannst nicht essen,
man chol taj ru-an-am er kann nicht essen.

Dagegen: *qu-in-chol* ich kann und *ma-x-in-chol taj* ich konnte nicht.

Was die Herleitung der Elemente *ma . . . taj* anbelangt, so ist sie nicht ohne Schwierigkeit. Offenbar ist *man* die vollständigere

Form. Ferner gibt Gage für „nicht" die Form *man-i*, welche einem *man-ic* des Pokonchí entspräche, und die ich allerdings in der Sprache von Tactic nicht aufgefunden habe, die aber anderwärts vorzukommen scheint, indem sie z. B. in Scherzer's kurzem Verzeichniss für „nicht" angegeben ist.

Danach wäre *ma* und *man* als ein Verbo-Nominalstamm mit der Bedeutung „nicht vorhanden", „fehlend" zu deuten.

Die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme wird durch gewisse Anwendungen, welche das Pokonchí von dem Stamme *man* macht, wesentlich gestützt; z. B.:

qu'is-in man ok k'ek-um die Nacht bricht an (wörtlich: wenig fehlt zum schnellen Kommen der Nacht),

qu'is-in man sak-ic der Tag bricht an (wörtlich: wenig fehlt zum Hellwerden).

Ferner durch die Cakchiquel-Formen *ma-nak* „Niemand, nichts" (wörtlich: es fehlt ein Mensch), *man-i nak* „nichts" und andere mehr.

Das zweite Element der Pokonchí-Negation, die Partikel *taj*, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls als Verbo-Nomen aufzufassen, aber mit einer ursprünglichen Bedeutung, welcher jede negative Qualität fehlt. Allerdings wird im Pokomam von Mixco für „nichts" und „es gibt nicht, fehlt" *taj* allein gebraucht, allein dies ist sicher erst ein secundär entstandener Usus, dem das *in-ta c'o-l-ic* „er ist nicht da" für *mana in-ta c'o-l-ic* in der Qu'iché-Sprache von Rabinal an die Seite zu setzen ist. Auch die Uspanteca lässt von ihrer vollen Negation *ma . . . qui-ta* die eigentliche Negativpartikel *ma* in vielen Verbindungen ausfallen und behält nur *qui-ta* bei; z. B. *qui-ta al* nicht schwer, *qui-ta al-vuic* du issest nicht etc.

Ueber die ursprüngliche Natur der Partikel *taj* gibt uns das Cakchiquel von San Juan Aufschluss, wo wir das Derivat *taj-in*, ein Nomen verbale auf *m* für *taj-im*, noch in der Bedeutung „mit etwas beschäftigt sein" als regelmässig flectirtes Verbo-Nomen finden, wie folgende Beispiele zeigen:

ngu-i-taj-in ch-u jach-ic ich vertheile es (wörtlich: ich bin mit Vertheilen beschäftigt),

ndaj-in (für *ndi-taj-in*) *chu ye-ic ru sakmalo* sie legt ihre Eier (wörtlich: sie ist im Legen ihrer Eier begriffen).

Sehr gewöhnlich ist der präfixlose Gebrauch von *taj-in* in der Bedeutung „zustossen, begegnen"; z. B.:

taj-in qu'i'c ch-u-vu-e ich habe die rothe Ruhr (wörtlich: das Blut kommt mir),
c'a taj-in vor Kurzem (scil. begegnete es),
taj-in job es regnet.

Aus diesen und vielen ähnlichen Ausdrücken des Cakchiquel lässt sich auf ein Radical *taj* mit der Dignität eines Verbo-Nomens und der Bedeutung „Gegenstand oder Urheber des Sichereignens" zurückschliessen. Dass auch dem einfachen Stamme *taj* wirklich die Bedeutung eines „Geschehens, Werdens" oder des „Sichbefindens in einem Zustand oder einer Thätigkeit" innewohnt, ergibt sich aus denjenigen Verbalderivaten des Cakchiquel, wo die Partikel *taj* als Verbalsuffix erscheint; z. B.:

Stamm: *ban* Gegenstand des Machens,
x-ban-a-taj es geschah.

Stamm: *lo'k* Gegenstand des Kaufens,
ngu-i-lo'k-o-taj es wird von mir gekauft (ich werde Gegenstand des Kaufens).

Stamm: *tz'et* Gegenstand des Sehens,
n-gu-i-tz'et-e-taj ich werde gesehen (Gegenstand des Sehens).

Stamm: *muk* Gegenstand des Begrabens,
ngu-i-muk-u-taj ich werde begraben (Gegenstand des Begrabens).

Ferner *lo'k-o-taj-nak* gekauft worden, *ban-a-taj-nak* geschehen.

Diesen Bildungen analog ist offenbar die synthetische Negation *ma ... taj* entstanden. *ma nu-an taj* das Fehlen meines Thuns geschieht, d. h. ich thue nicht. *ma k'or-ic taj* das Fehlen des Redens tritt ein, d. h. er schweigt. Indessen ist offenbar dem Sprachgebrauch das Bewusstsein des verschiedenartigen Ursprungs der Elemente *ma* und *taj* in den meisten Verbindungen so sehr abhanden gekommen, dass sie nicht nur zusammen den einheitlichen Begriff der Verneinung bilden, sondern dass auch *taj* allein, wie das Pokomam und die Uspanteca zeigen, negirenden Werth erlangt.

Dieses gänzliche Zurücktreten der ursprünglichen Bedeutung des Stammes *taj* und die Reduction der Stämme *ma* und *taj* zu blossen Partikeln, denen verbale Kraft nicht mehr innewohnt, macht sich besonders in den vielen synthetischen Verbindungen geltend, in welchen *ma ... taj* als blosse Negation eines anderweitig ausgedrückten Verbalinhaltes erscheinen; z. B.:

ma-vu-aja-taj nirgends (Verbo-Nomen *vuo*)
ma-x-ta es gibt nicht, fehlt (Verbo-Nomen *x*)
ma-vuo-je-ta es ist nicht so (Verbo-Nomen *vuo*)
ma-vuo-naj-ta es ist nicht fern davon (Verbo-Nomen *vuo*)
ma-vuo-chi-bij-ta es gibt nicht, ist nicht (Verbo-Nomen *vuo*).

Die alten Grammatiker, Ximenez für das Qu'iché, Flores für das Cakchiquel und Gage für das Pokonchí, geben an, dass die Partikel *taj* allein hinter der Indicativform eines Verbalausdrucks diesem optative Bedeutung verleihe, also Wunschsätze bilde; z. B.: *ca vu-il-ta nu-c'aj-ol chuek* möchte ich doch morgen meinen Sohn sehen (Qu'iché). *qu-i-c'oj-e taj* möchte ich sein (Cakchiquel). *n-a-lo'k-oj ta Dios* o, dass du Gott liebtest (Pokonchí).

Bei der Seltenheit des Bedürfnisses einer derartigen Ausdrucksweise in einer indianischen Sprache, wo die gewöhnlichsten Sätze Aussagen, Fragen oder Befehle bilden, ist es wohl nur dem Zufall zuzuschreiben, dass ich kein einziges Beispiel eines solchen Wunschsatzes mit der Partikel *taj* allein in meinen Aufzeichnungen über das Pokonchí finde. Alle meine Beispiele, in denen *taj* vorkommt, beziehen sich auf negative Wunschsätze, und diese sind mit der Combination *ma-taj* eingeleitet; z. B.: *ma-taj-na-ru-c'ul-ic* möchte er doch nicht kommen! dagegen *je na-ru-ban* so soll es geschehen und nicht: *je na-taj ru-ban.*

Im Wunschsatze kommt die ursprüngliche Bedeutung von *taj* „geschehen, eintreffen, werden“ wieder zu erneuter Geltung.

Der Fragesatz.

Fragesätze werden mit der Partikel *mi* eingeleitet, welche ihr *i* auch vor Vocalen behält. Nur bei folgendem *i* tritt Verschmelzung desselben mit *mi* ein; z. B.:

mi-x-a-an hast du es gethan?
mi-na-l-ic avu-e bist du gesund?
mi-avu-ejt-al ch'al kannst du spinnen?

Ist ein Subject in Form eines elliptischen Subjectssatzes besonders nachdrücklich ausgesetzt, so steht dasselbe in logischer Weise vor der Fragepartikel; z. B.:

r-e-tak-e-jat mi avu-ejt-al tak ch'al könnt ihr spinnen? (wörtlich: was euch betrifft, könnt ihr spinnen?)

Mit der früher (S. 99) erörterten Synthese *ix-ti* liefert *mi* den Frageausdruck *m-ix-ti* ist es? gibt es? z. B.:

m-ix-ti-ujt-i-nak i-yavuá ist der Kranke sehr übel dran?
m-ix-ti-kan-al avu-e ist es möglich?

Was die Genese der Partikel *mi* anbelangt, so zeigt der Vergleich der Nachbarsprachen, dass sie lediglich einen Dimorphismus der schon erörterten Partikel *ma* darstellt, mit der sie wurzelidentisch ist; z. B.:

Pokonchí: *mi vui-l-ic i-vuic muk-un* gibt es Maisbrod?
K'e'kchí: *ma vua-n l-i vua* gibt es Maisbrod?
Ixil: *m-at* (für *ma at*) *ixim* gibt es Mais?

Dies geht auch aus der negativen Fragepartikel *mi . . . ta* des Pokonchí hervor; z. B.:

mi-na-ta vuo ru-an-am i-jab wird es nicht regnen?

Doch kann *mi* auch zur vollen Negativpartikel *ma . . . taj* sich gesellen; z. B.:

mi ma-x-ta avu-ijk na ti-solj-ok wirst du ohne Last zurückkehren? (wörtlich: wird deine Last nicht vorhanden sein, wann du zurückkehrst?)

Das Attribut.

Nähere Bestimmungen zu einem reinen Nomen in einem Satze können auf mehrfache Weise zu Stande kommen:

1. Durch einfache Vorausstellung anderer, affixloser Stämme als bestimmendes Glied vor das bestimmte. Dies ist besonders bei den Farbenausdrücken gebräuchlich; z. B.:

rax jal grüner, unreifer Maiskolben,
sak ac'al weisse Erde, Lehm,
cak cojt der rothe Bogen, Regenbogen.

In manchen Fällen ist das bestimmende Attribut mit seinem Nomen zu einem durchaus einheitlichen Begriff verschmolzen, nicht selten mit lautlicher Einbusse des einen oder andern Theils. Solche concrescirte Begriffe sind z. B.:

saj-qui (für *sak qui* helle, durchsichtige Süssigkeit) die Maguey-Pflanze, weil aus ihr der Pulque gewonnen wird,
saj-cab (für *sak cab* weisser Honig), Kreide, weisse Erdarten, die theils als Gewürz von den Indianern gegessen wird,

theils zum Einreiben der Finger beim Wollespinnen dienen,
sak-boch der Hagel.

2. Durch Vorsetzung eines Nominalderivates mit dem Pronomen possessivum als bestimmendes Attribut vor das bestimmte, welchem morphologisch die Dignität eines Genetivattributes zukommt; z. B.:

ru-sak-um-al i-k'ij die Helligkeit der Sonne.

3. Durch Vorsetzung eines adjectivischen Derivates auf *-laj* als bestimmendes Attribut vor das bestimmte; z. B.:

nim-l-aj pat ein grosses Haus,
nim-r-ok-l-aj vuinak ein hochgewachsener Mann,
m-atob-taj-l-aj vuinak ein nicht guter, d. i. schlechter Mensch.

4. Durch Verbindung des bestimmenden mit dem bestimmten Gliede mittelst der Präposition *chi.* Diese Ausdrucksweise ist die fast ausschliessliche beim Zahlwort; z. B.:

qui-b chi k'or-ic zwei Worte (wörtlich: zwei aus der Kategorie Worte),
quī-b ch-abix zwei Maisfelder,
ixi-b chi c-utqu-el sie drei allein.

Sie findet ihre naturgemässe Erklärung darin, dass der mit *chi* verbundene Ausdruck in der indianischen Syntax nicht das bestimmte, sondern das bestimmende präpositionale Attribut zu einem Nomen, nämlich dem gezählten allgemeinen Objecte *-ib* ist, dessen letztes Rudiment noch im *-b*-Suffix des Zahlwortes erkennbar ist. Danach bedeutet *qui-b chi k'or-ic* nicht kurzweg zwei Worte, sondern: zwei Individuen aus der Kategorie der Worte.

Da, wo es sich um häufig gezählte Objecte handelt, fällt das allgemeine Object *ib* weg, das Zahlwort erscheint dann in lautlich vollständigerer Form und hat sein Beziehungswort ohne Präposition bei sich; z. B.:

ca chujt zwei Stauden,
caj xojb die vier Kanten.

5. Am häufigsten ist das bestimmende Attribut ein rein substantivisches Nomen. Stets ist alsdann seine Stellung hinter seinem Beziehungsworte, was wir als syntaktische Genetivstellung bezeichnen können. Das bestimmte Glied kann entweder affixlos erschei-

nen, oder das Pronomen possessivum der Person des bestimmenden Gliedes bei sich haben; z. B.:

ru-xul tap die Scheere des Krebses,
yocab chicop das Lager der Thiere,
r-is-m-al nu-na das Haar meines Kopfes,
ru-ch'um-il ru-na'k nu-vuach mein Augenstern (wörtlich: sein Stern, seines Kern meines Auges).

Hierher gehören die Geschlechtsbezeichnungen der Thiere:

atit tz'i die Hündin (Weibchen der Kategorie Hund),
imas ajk der Eber (Männchen der Kategorie Schwein).

Ferner die Synthesen mit dem Präfix *aj*:

aj-tz'i der Jäger (Herr des Hundes),
aj-vuar der Zauberer (Herr des [hypnotischen] Schlafes).

6. Als ergänzendes Attribut gesellt sich ein Nomen zu Nominalstämmen und Nomina verbalia objectiven Inhalts wie:

tzak-al aj der Massenhändler,
tz'ijb-am vuach tiox der Maler der Heiligenbilder,
chaj-s-an vuach tz'ujum der Gerber,
c'am-al be Wegweiser.

Hierher gehören, entsprechend dem durchaus nominalen Charakter des Verbums, auch die seltenen Vorkommnisse, wo eine mit dem persönlichen Pronominalpräfix flectirte Verbalform ein allgemeines Object bei sich hat; z. B.:

x-in-tak-sa-n-ic r-e ich machte es nass (wörtlich: ich war ein Nassmacher von diesem),
qu-in-ban-ic mandar ich befehle (wörtlich: ich bin jetzt der Macher des Befehls),
qu-in-lo-vuic aj-ij ich kaue Zuckerrohr (wörtlich: ich bin jetzt ein Kauender des Zuckerrohrs).

Das Adverbiale.

Die adverbialen Bestimmungen zum Verbalausdruck eines Satzes können entweder in einfachen Stämmen oder derivirten oder synthetisch gebildeten Formen, von denen manche kurze Sätze sind, bestehen. Ihre Stellung im Satze hängt von dem beabsichtigten Nachdrucke ab, indem besonders nachdrücklich hervorgehobene Bestim-

mungen an die Spitze des Satzes gestellt zu werden pflegen. Dies trifft hauptsächlich zu für die adverbialen Zeitbestimmungen, wie ja auch schon in dem einfachen Verbalausdruck die Tempuspartikel vor Subject und Prädicat steht.

Das Adverbiale der Zeit.

Einfache Stämme: *eu* gestern,
tz'ejt rechtzeitig.

Derivate: *ek-al* morgen,
ju-mejk-il augenblicklich,
yej-al k'ij um Mittag,
yej-al ak'ab um Mitternacht,
yu-nak heute, jetzt.

Synthesen: *ch-ak'ab* Nachts,
chi-k'ij bei Tage,
chi-k'ij ch-ak'ab Tag und Nacht,
pan jun c'am in einer Weile,
pan ju-mejk in einem Augenblick,
pan k'ij bei Tage,
chi r-ejt al k'ij bei Tage,
ek-al ek-al täglich,
yuna-yunak gerade jetzt, unverzüglich,
chi ju-mejk-il in einem Augenblick, sofort,
r-aj-im in einem Zug (wörtlich: sein Laufen, corriendo) schnell.

Sätze: *jojt-ina-k'ij* morgens früh (noch hoch ist die Sonne),
kaj-e-na-k'ij spät (gesunken [ist] die Sonne),
i-x-k'ek spät (es dunkelt),
c'o-x-k'ek sehr spät (es dunkelt stark),
k'ek-um in der Dunkelheit,
c'o k'ek-um sehr früh morgens,
vua-j-k'ek morgens früh (es ist [noch] dunkel),
c'o-vua-k'ek sehr früh (es ist [noch] sehr dunkel),
chi ma vu-ejt-al plötzlich, unerwartet,
n-ok yunak auf einmal (es kommt gerade jetzt),
najt-ir ch-o-k'ij vor Alters,
ma-t-unak (für *ma ta-yunak*) vor Kurzem.

Beispiele: *ju-mejk-il in-cak-r-ic* er wird sofort böse. *c'o-x-k'ek ti-col-ok* komm' schnell wieder. *c'o-ek-al qu-in-oj* morgen gehe ich. *co-r-e ju-mejk ru-c'ul-ic* soeben kam er. *c'o k'ek-um qu-in-vuct-ic* sehr früh stand ich auf.

Man vergleiche auch die Zeitangaben beim Zahlwort (S. 55).

Das Adverbiale des Ortes.

Stämme: *ayu* hier,
ar dort,
najt fern.

Derivate: *vu-l-u* dort,
vui-l-i hier.

Synthesen: *r-e* dort, hier,
r-e r-e dort,
pan yej-al in der Mitte,
r-ij pat draussen (hinter dem Hause),
r-e r-e r-ij pat dort draussen,
pam pat drinnen,
vu-l-u pam pat dort drinnen,
chi-na auf,
chi-r-ij hinter,
ch-u-vuach vor,
chi-r-is-il und *pa-r-is-il* unter,
xa aja ok irgendwo,
pan xilak zwischen,
aja nak irgendwo.

Sätze: *jojt-inak* oben, hoch,
ma naj-t-aj (für *ma najt taj*) nahe (es ist nicht fern),
ma vu aja taj nirgends,
ayu-chal-ok hierher,
chal-ok hierher,
jojt-ok hoch, oben hinauf,
el-ok hinaus,
oc-ok hinein.

Die Stellung der adverbialen Bestimmung des Ortes ist zumeist hinter dem Verbalausdruck; z. B.:

ch-a-c'am chal-ok nu-k'ix-in ja bringe mir das warme Wasser hierher. *pan pat oc-ok* im Hause drin. *vui-l-ic ch-u pat* er ist zu

Hause. *na-vu-oj-ic pan ch'an* ich gehe in den Wald. *na r-el-ic pa ru-pat* er tritt aus seinem Hause. *qu-in-il-vuic chi-vu-ij* ich blicke zurück. *ka-c'ul-k-ib pam be* wir trafen uns unterwegs. *ch-a-mojk'-ej chal-ok* bringe es mir in den Händen hierher. *na-nu-chil-am jojt-ok taxaj* ich hänge es hoch hinauf. *najt qui-xilak* sie sind weit auseinander. *in-vu-i-saj el-ok i vu-a'k* ich strecke die Zunge heraus. *na nu-jo-sa-m i-com naj tek* ich stelle den Krug aufs Gestell.

Das Adverbiale der Art und Weise.

a) qualitatives Adverbiale:

je so, so beschaffen,
je ru-cab so beschaffen, wie,
cou hart, stark,
ma cou taj weich,
r-u'c ru-cux freiwillig,
aj-im schnell, in einem Zug, laufend,
xa jen-aj vuach gleich, gleichförmig, gleichfärbig,
jun lo'k-ic in einem Kaufe,
ma vuo je taj verschieden,
xa n-ic ok vuach auf verschiedene Weise,
chi k'um und *chi k'un* heimlich,
xa chi-k'um heimlich, sachte, leise, nach und nach,
chi jun pech vollständig.

Beispiele: *chi-qui-ju-jun-al xi-oc pam pat* einer nach dem andern kamen sie herein. *ma tz'ej-ta* (für *ma tz'ejt ta*) *x-u-ba-r-e i-pujb* nicht richtig traf der Schuss. *je in-cay-ic* sie gleichen sich. *xa jen-aj vuach ka-bi r-u'c* gleich sind unsere Namen. *cou qu-in-k'or-ic* ich rede laut. *cou i-nu-mojch-ej* ich drücke fest. *je nim-a-vui-l-i* (für *nim-al vui-l-i*) so gross. *xa k'un qu-in-k'or-ic* ich rede leise.

b) quantitatives Adverbiale:

je nim-al so gross,
ma-l-ic genug,
si gut, genug,
qu'is-in und *qu'is-in-ok* wenig,
ma si ta nicht genug,
qu'iy viel,
ma qu'iy taj wenig.

Beispiele: *ma si ta nuj-i-nak* nicht ganz voll. *xa qu'is-in mutz-l-ic i-na'k nu-vuach* ein wenig geschlossen sind meine Augen. *qu'ij i-r-is-in chi i-vuinak r-e-r-e* bärtig (viel sind die Haare des Bartes dieses Mannes). *qu'i tzak* viel werth, theuer.

Das Adverbiale der Ursache des Mittels, des Stoffes und des Zweckes.

Um die genannten adverbialen Bestimmungen eines Satzes zu bilden, dienen hauptsächlich:

1. die Verbindungen des Stammes *um* mit dem Pronomen possessivum,

2. die Synthesen mit der Richtungspartikel *chi*.

Die Stellung dieser Adverbialia hängt von dem darauf gelegten Nachdrucke ab; ist dieser kein besonderer, so ist die Stellung hinter dem Verbalausdruck.

Beispiele: *na-nu-c'am-am chi quem-el* ich nehme zu Lehen. *x-in-ti-ar-ic r-um i-tz'i* ich bin vom Hunde gebissen worden. *i-x-toj-ar-ic r-um i-ru-patron* er wurde von seinem Patron bezahlt. *na-nu-ye-em chi quem-el* ich gebe zu Lehen. *cor-jic chi mem* stumm werden. *na nu-k'ol-em chi tz'a-laj ch'ij'ch* ich löthe es mit einem glühenden Eisen. *na-nu-pitz-im chi-r-e vu-ixc'ak* ich zerdrücke (es) mit meinem Nagel. *jun tujb ch-abaj* ein Haufen Steine. *nu-to'k vu-ib chi-r-e qu'ix* ich habe mich mit einem Dorn gestochen.

Stoffausdrücke werden indessen am häufigsten durch einfache syntaktische Genetivstellung des Adverbiale zu seinem Beziehungsworte gebildet; z. B. *mes-b-al che* der Holzbesen, *mes-b-al ipac* der Besen aus Palmblättern.

B. Der zusammengesetzte Satz.

Das Pokonchí begünstigt im Allgemeinen complicirtere Satzperioden ebensowenig wie die verwandten Sprachen, und daher ist es, wie diese, verhältnissmässig arm an Conjunctionen.

Häufig werden daher zwei Sätze, die z. B. in einem causalen Verhältniss zu einander stehen, einander unverbunden beigeordnet; z. B.:

na-l-oj-i-nak r-e, ma suk taj ru-vuir-ic er ist wach, (denn) er schläft nicht gut,

ch-a-vuc-saj vu-e, suk ru-vuir-ic wecke mir ihn auf, (denn) er schläft fest.

ix-nu-k'or cajn-ok ich habe es gesagt und dabei soll es bleiben.

Gehen wir den Periodenbau des Pokonchí, soweit es das Material erlaubt, durch, so können wir zunächst unterscheiden:

Subjective Nebensätze.

Als solche können wohl die synthetischen Formen des Pronomen personale aufgefasst werden, welche als Apposition den eigentlichen Pronominalpräfixen vorgesetzt werden; z. B.:

r-e-jin jin nim ich, ich bin gross,

r-e-i-qu-e qu-in-qu-il-ou sie, ich bin Gegenstand ihres Sehens.

Attributive Nebensätze.

Die synthetischen Partikeln, welche als Fragewörter dienen, wie *a-vuach* wer, *chi-bi* was, können auch als Pronomina relativa benützt werden; z. B.:

x-u-c'am vuach chi-bi ix-nu-ti'c es hat Wurzel geschlagen, was ich säete,

chuc-ul k'or-ic a-vuach (ma) na (ta) nu-nim-vuic r-e er ist ein lügenhafter Mensch, dem ich nichts glaube,

r-e-tak-e-jat ch-a-nim-aj tak ch-un-chel chi-vui na nu-orar-ic tak avu-e gehorcht ihm in Allem, was er befiehlt.

Doch kann ein Pronomen relativum auch fehlen, so dass Haupt- und Nebensatz morphologisch völlig gleichwerthig nebeneinander gestellt werden; z. B.:

x-u-rek i-cor-qu-il ix-nu-k'or-e (für *k'or-r-e*) er hat verstanden, was ich sagte,

[mas] rij-ib ixok ch-u-vuach tak ch-un-chel i-vui-l-qu-eb pan tinamit sie ist die älteste Frau unter allen, welche im Dorfe sind.

Adverbiale Nebensätze.

Am besten hat das Pokonchí die Adverbialsätze ausgebildet. Doch gilt auch dies nur für gewisse Kategorien derselben, nämlich für die Adverbialsätze der Temporalität, der Localität und der Bedingung, während für die übrigen Kategorien, wie Art und Weise,

Grund, Absicht, das sichtliche Bestreben vorherrscht, den abhängigen Satz als nominales Glied dem Hauptsatze einzuverleiben, wie folgende Beispiele zeigen:

Absicht: *qu-in-oj pe chal ok ab-r-el* ich gehe dorthin, um zu pissen. *i-x-po nu-bes-aj-r-e* ich ging, es ihm anzubieten. *x-in-pon ch-o aj-tak-ab* oder *ch-o tak-ar-el* oder *x-in-pon bej-el* ich ging, eine Commission zu machen.

Grund. *na-nu-ye-em chi cor-ic r-um yoc-oj-ic* ich will es gerade richten, weil es krumm ist. *r-um i-nu-yab-el-al ma x-in-c'ul-ic taj* ich kam nicht, weil ich krank war. *caj-chi qu-in-chitaj c'a r-um i-nu-vuir-ic* ich nicke mit dem Kopfe, weil ich schläfrig bin.

Art und Weise. *x-oj r-aj-im* er ging, indem er rannte.

Zweck: *co'c bak sak-b-al* Würfel (wörtlich: kleine Knochen um zu spielen). *xila ijk-b-al cristiano* Tragsessel (wörtlich: ein Sessel, um Leute zu tragen. *qu'isa pat r-e chaj-al-b-al* die kleine Hütte dort, um das Maisfeld zu hüten.

Die Partikeln der Adverbialsätze.

Es existiren im Pokonchí, wie in den verwandten Sprachen, einige Partikeln, welche in Verbindung mit einem Verbalausdruck diesen als Adverbialsatz dem Hauptsatz gegenüberstellen. Diese Partikeln sind *ni* und seine Composita *n-ok* und *n-ic, vue, vui* und *ok.*

Die Partikel *ni*. *ni* bedeutet „wann, als“ und leitet den Adverbialsatz ein; z. B.:

qu-in-chaqu-ic ni-qu-im-bej-ic ich gehe auf allen Vieren, wenn ich gehe,

chel-el-qu-in ni-qu-in-vuir-ic ich lege mich auf die Seite, wenn ich schlafe,

i-ru-yub r-ib n-in-vuct-ic i-tz'i der Hund streckt sich, wenn er aufsteht,

tic-l-ic na ni-x-as-jic i-jalac'un das Kind wurde in Kopflage geboren (wörtlich: das Kind stand auf dem Kopfe, als es geboren wurde).

Die Verbindung *je . . . ni* bedeutet so . . . wie; z. B.: *ma je ta ni x-u-an* er ist nicht mehr so, wie er war.

Die Partikel *n-ok*. Durch Synthese der Tempuspartikel *ni* mit der Partikel *ok* entsteht *n-ok*. Ihrer Genese entsprechend hat

die Partikel *n-ok* zunächst temporale Bedeutung und leitet wie *ni* temporale Adverbialsätze ein; z. B.:

chi qui-ju-jun-al n-ok x-i-el-ic sie waren je einer, als sie herausgingen, d. h. einer nach dem andern gingen sie heraus.

n-ok kann aber auch in Adverbialsätzen der Causalität gebraucht werden; z. B.:

chi-bij r-et n-ok ma chi was ist der Grund davon, dass es nicht ist? warum nicht?

chi-baj i-n-ban-ic r-e n-ok ma atob was hat er gemacht, dass er noch nicht gesund ist?

r-um i-yabel-al n-ok ma x-c'ul-ic taj weil er krank war, geschah es, dass er nicht gekommen ist.

Die Partikel *n-ic.* Durch Synthese von *ni* mit dem defectiven Verbo-Nominalstamm *ic* entsteht die Partikel *n-ic.* Sie dient zunächst als qualitative oder quantitative Fragepartikel in der Bedeutung „wie? wie gross? wie beschaffen?" z. B.:

n-ic nim-al wie gross?

Für sich allein bedeutet *n-ic* „wann? um wie viel Uhr?" Häufig wird die Verbindung mit dem Nomen *vuach* gebraucht, in der Bedeutung „wie?" z. B.:

n-ic vuach i-n-a-an? wie machst du es?

In Verbindung mit der Negativpartikel *ma . . . taj* bedeutet *n-ic* „auf keine Weise", „keinenfalls"; z. B.:

n-ic-te-ne-vuach (für *taj-na-vuach*) *ma tzolj-ic yunak* komm' keinesfalls heute zurück.

n-ic kann aber auch Adverbialsätze des Zweckes einleiten; z. B.:

na-nu-paj-am pam i-ja n-ic pa-cham-il ich will den Fluss sondiren, um seine Tiefe zu untersuchen.

Die Partikel *vue.* Mit *vue* werden Adverbialsätze der Bedingung eingeleitet; z. B.:

vue a-vuach c'an-vuic r-e, quetel vuach wenn es einer weggenommen hat, wehe ihm.

Die Reduplication *vue . . . vue* bedeutet „entweder" . . . „oder"; z. B. *vue r-e-jat vue r-e-i-r-e na-r-oj-ic* du oder er muss gehen.

Die Partikel *vui.* Die mit einem Verbalausdruck combinirte Partikel *vui* verleiht diesem die Qualität eines Adverbialsatzes der Localität. Im Gegensatz zu den bisher genannten Partikeln

aber ist die Stellung von *vui* nicht vor, sondern hinter dem zugehörigen Verbalausdruck; z. B.:

na-nu-vuct-ic i-toc-ol-qu-in vui ich erhebe mich von der Stelle, wo ich sitze,

xa caj-chi nu-tza-am i-qu-in-oj vui ich taste, wo ich gehe, d. h. ich kann nur tastend meinen Weg finden.

Die Partikel *vui* ist mit dem früher (S. 95) besprochenen defectiven Verbo-Nominalstamm identisch.

Die Partikel *ok*. Der Vollständigkeit wegen sei hier noch einmal darauf hingewiesen, dass durch Aufnahme der Partikel *ok* in den Verbalausdruck dieser optative oder imperative Färbung erhält. *Ok* bildet daher auch Adverbialsätze der Absicht; z. B.:

na-nu-be-sa-n caj-chi-ok ru-tij-e-r-ib ich mache es (das Kind) gehen, damit es (das Gehen) lerne.

Durch Verbindung der vier Partikeln *vue*, *n-ic*, *vuach*, *ok* und *ch-ic* entsteht *vue-n-ic-ok-ch-ic-vuach* auf andere Weise (scil.: soll es gemacht werden).

Die Partikel *on* (mit der Variante *o-on*). *on* wird als disjunctive Partikel im Sinne von „oder“ im Satze gebraucht; z. B.:

aja-vui-l-ic i-ru-c'ul a-vuach, mi-r-e i-vui-l-i o-on r-e i-vu-l-u welche gefällt dir besser, diese oder jene,

mi a-c'un ix-c'un on ist es ein Knabe oder ein Mädchen?

chi-bi-n-avu-aj, mi vuic o-on caxlan vuic was willst du, Tortillas oder Brot?

Lehnworte des Pokonchí.

Es gilt für das Pokonchí hinsichtlich seiner Lehnworte so ziemlich dasjenige, was schon beim Ixil hervorgehoben wurde. Ich beschränke mich daher hier auf die alphabetische Aufzählung derjenigen Ausdrücke, welche, aus dem Spanischen oder Mexicanischen entlehnt, in eine engere Verbindung mit der Sprache getreten sind, indem sie entweder lautlich adaptirt oder in ihrer Bedeutung specifisch modificirt wurden.

aj-escuela der Schüler,

ampiliuj die Fischangel (anzuelo),



anima Herz (als Körpertheil),
atit machor unfruchtbare Frau (machorra),
calavux und *calavix* Nagel (clavo),
caprix Schaf (cabra Ziege),
caxeta Schachtel (cajeta),
caxlan, ursprünglich „spanisch“ (castellano) (vgl. Ixil-Gramm., S. 98), jetzt für „weiss“ gebraucht; z. B. *caxlan is* (wörtlich: spanische Batate) Kartoffel, *caxlan vuic* weisses Brod,
coral Umzäunung (corral),
corone Blumenguirlande,
cucayo grosser Leuchtkäfer,
cuentex Rosenkranz,
cumunitat Gemeindehaus,
curuz Kreuz (cruz),
cuxa Nadel (aguja),
chumpipe Truthahn,
manca Mango,
marco der Huapal,
masat Reh (vom mexicanischen *mazatl*),
mes Katze (vom mexicanischen *miztli*),
mexa Tisch (mesa),
orar-ic befehlen,
patux Ente (pato),
pexu Wage (peso),
piyal Seil,
punet Strohhut,
quixlan Henne, identisch mit *caxlan*,
quicou Cacao (vom mexicanischen *cacauatl*),
saparil Sarsaparilla,
sesina (Pokomam) trockenes Fleisch (cecina),
tamat Leber (vom mexicanischen *tlapachtli?*),
tapia Haus mit Lehmmauer,
tentzun Hammel (vom mexicanischen *tentzon*),
tinamit Dorf (vom mexicanischen *tenamitl*),
tiox die Heiligen (Dios),
tujcur Eule (vom mexicanischen *tecolotl?*),
tumin Geld, Silber (tomin, altspanische Münze),
tuxtum 4 Reales (toston, altspanische Münze),
vuacax und *vuaquix* Rindvieh (vaca),

xalve Abends, wenn die Sonne zur Hälfte unter dem Horizonte verschwunden ist (vom katholischen Kirchengebet: Salve Regina),
xaro Krug (jarro),
xartin Schüssel (sarten),
xeman Woche (semana),
xiera Säge (sierra),
xila Sessel (silla)

Einige Worte, wie *racion*, *mundo*, *caballo, cuenta, cristiano, goma, campana* behalten die spanische Aussprache bei.

Mit *mas* wird der hohe Grad bezeichnet: *mas nim* sehr gross. Der Comparativ und Superlativ unserer Sprache, der ursprünglich dem Pokonchí fehlt, wird jetzt ebenfalls mit *mas* gebildet, und als zweites Glied („als") dient *ch-u-vuach*; z. B.:

r-e pat vui-l-i mas nim ch-u-vuach i-vu-l-u dieses Haus ist grösser als jenes,
r-e pat vui-l-i mas nim ch-u-vuach tak-e ch-un-chel dieses Haus ist das grösste unter allen.

Polysynthesis und Incorporation im Pokonchí.

Für die Polysynthese sind die Beispiele zahlreich. Dahin gehören Verbindungen wie *boj-b-a-r-e* (für *boj-b-al-r-e*) die Näharbeit, wie *m-atob-taj-l-aj* (für *ma atob-taj-il-aj*), ferner die Zahlen mit ihrem Objecte *ib* und Anderes mehr.

Auch für die Verbal-Incorporation lassen sich unzweifelhafte Spuren auffinden, wenngleich das Pokonchí seinen Sprachinhalt weit analytischer behandelt als z. B. das Ixil.

Wir haben schon oben die Ausdrücke für die vergangenen Tage und Jahre kennen gelernt. Aus dem über die Verbo-Nominalsuffixe Gesagten geht hervor, dass jenen Ausdrücken die Dignität einer Aussage zukommt, dass z. B. *jin-ab-ir* bedeutet „es ist ein Jahr geworden", *caj-ij-er* „es sind vier Tage geworden". Hier sind die Einzelbestandtheile: *jab* das Jahr, *jun* ein, *k'ij* der Tag und selbst das Inchoativsuffix *ar* bereits lautlich verändert.

Da dem Bau der Sprache entsprechend das logische Object eines Transitivums morphologisch als Subject erscheint, so sind schon die gewöhnlichen transitiven Conjugationsformen als incorpo-

rirte zu betrachten, indem sie die Tempuspartikel, die nähere Bestimmung (das Pronomen possessivum) und das Verbo-Nomen zu einem einheitlichen Verbalausdruck verschmelzen; z. B. *i-x-nu-ban vu-itin* ich machte mein Bad (wörtlich: mein Bad war schon Gegenstand meiner Thätigkeit). Noch deutlicher zeigt sich dies bei der Conjugation mit persönlichem Object, wo in *qu-i-ru-tiu* zuerst die Tempuspartikel, dann das Pronomen personale als logisches Object, dann das Possessivum als nähere Bestimmung und endlich das Verbo-Nomen zu einem einheitlichen Ausdruck verschmolzen erscheinen.

Auch Formen wie *ma-x-ta* sind incorporirte.

Ferner sind diejenigen Suffixderivate als incorporirte Formen zu betrachten, deren Suffixe sich, wie *ic*, *saj* etc., im Pokonchí oder in den Nachbarsprachen als selbständige Verbo-Nominalstämme nachweisen lassen. Als Incorporationen par excellence sind die Derivate auf *b-ic* zu betrachten, welche im initialen *b* offenbar ein Rudiment des allgemeinen Subjectes *ib* enthalten. In *sak-b-ic* „es ist weiss geworden" fungirt danach *ib* als allgemeines morphologisches Subject („weiss es ist"), dem dann das specielle Subject in Apposition zu folgen hat.

Rückblick.

Würde es sich darum handeln, die Pokonchí-Sprache zu classificiren, so würden sich etwa folgende Charaktere für dieselbe aufstellen lassen:

Blos 5 Vocale, die Diphthonge und Triphthonge bilden können. Duldung des Hiatus. Eine reiche Entwicklung von Consonanten (21), unter welchen die Explosivlaute und unter diesen wieder die Gutturale besonders ausgebildet sind. Vorkommen von 4 „letras heridas".

Der Sprachschatz zerfällt in so überwiegendem Masse in einsilbige Stämme, dass dies geradezu als die Regel erscheint, und dass die wenigen mehrsilbigen Stämme mit Wahrscheinlichkeit als Derivate und Synthesen einsilbiger oder als sprachfremde Adoption zu deuten sind.

Der Accent fällt vorwiegend auf die Ultima.

Die Verbal- und Nominalstämme sind morphologisch nicht von einander geschieden. Der flexionslose Stamm bildet die einfachste Form der Aussage. Die Sprache unterscheidet die Kategorien:

Nomen (inclus. Verbo-Nomen), Pronomen personale der zwei ersten Personen, Pronomen possessivum der zwei ersten Personen und Zahlwort, letzteres meist mit seinem (allgemeinen) Object synthetisch verbunden.

Die dritten Personen des Pronomen personale und possessivum werden durch Synthese aus Nominalstämmen gebildet.

Die Pluralbildung am Stamme selbst ist höchst mangelhaft. Der einfache Stamm ist immer als Singular zu verstehen und muss durch eine besondere Partikel pluralisirt werden.

Die Wortbildung geschieht selten durch Präfigirung, häufiger durch Agglutination oder Synthese (Agglutination mit Lautverlust) und durch vollkommene oder unvollkommene Reduplication. Das Adjectivum ist nur wenig scharf entwickelt, indem nur das Suffix *laj* echte Adjectiva bildet.

Das Verbum wird wesentlich als Nomen behandelt. Durch Synthese mit den Pronomina und den Tempuspartikeln werden ein Präsens, ein Perfectum und ein Aorist des Indicativ gebildet, die man als einfache Conjugation bezeichnen kann. Mittelst der Partikeln *c'a* und *na*, sowie ihrer Synthesen *c'a-n-oj* und *na-r-oj-ic* werden Futurformen gebildet, mittelst der Partikel *pon* ein Perfectum. Man kann diese als zusammengesetzte Conjugation der einfachen gegenüberstellen. Mit der Partikel *nak* erlangt die Aussage die Qualität eines Plusquamperfectums. Mit der Partikel *ok* wird dem Satze eine optative und imperative Nuance verliehen. Der Imperativ ist beim neutralen Verbalausdruck nur undeutlich, beim transitiven dagegen deutlich vom Indicativ geschieden.

Die einfache Conjugation zerfällt in eine solche mit präfigirtem Pronomen personale und eine solche mit präfigirtem Pronomen possessivum. Erstere umfasst die objectlosen, letztere die logisch transitiven Verbalausdrücke, indem in diesen das logische Object zum morphologischen Subject wird. Letzteres kann doppelt ausgedrückt sein, indem einem speciellen Subjecte ein allgemeiner Subjectsausdruck in Gestaltung bestimmter Nominalstämme voraufgeht.

Die Verneinung besteht aus zwei getrennten Partikeln, die zwischen sich den eigentlichen Verbalausdruck fassen.

Durch Suffixe werden vom einfachen Verbo-Nominalstamm Derivate gebildet, die sich in eine neutrale und eine objective Reihe scheiden. Auch diese Suffixderivate werden wesentlich als Nomina behandelt. Die Suffixe selbst sind zum Theil auf einfache Verbo-

Nominalstämme zurückzuführen, und wahrscheinlich gelingt dies auch für die jetzt noch nicht analysirbaren später.

Sowohl vom Nomen als vom Verbo-Nomen werden ohne scharfe Scheidung mit gewissen Suffixen nominale Derivate gebildet.

Die Verbal-Incorporation ist nur in bescheidenem Masse ausgebildet.

Als Präpositionen werden eine Anzahl von Nominalstämmen, die sämmtlich Theile des menschlichen Körpers bezeichnen, verwendet.

Conjunctionen fehlen fast vollständig.

Durch besondere Partikeln werden unterschieden: Verbot, Frage und im abhängigen Satze Zeit, Ort und Bedingung.

Wäre das Pokonchí in einer frühen Zeit seiner Entwicklung durch eine ideographische Schrift fixirt worden, so würde es sich uns jetzt wahrscheinlich darstellen als aus einsilbigen Elementen entstanden, die zu irgend einer Zeit ihres Lebens den vollen Rang von Nominalstämmen hatten. Es ist damit natürlich nicht gesagt, dass wirklich alle Elemente jemals gleichzeitig diesen Rang besassen, denn manche mögen wohl schon ihre Selbständigkeit eingebüsst haben, bevor einige andere überhaupt geschaffen waren. Immerhin wird durch dieses Verhältniss ein, wenn auch entfernter, Anklang an den Bau monosyllabischer Idiome geschaffen, der für die psychologische Seite der Sprache nicht ohne Interesse ist, obwohl er selbstverständlich ihre Genealogie nicht berührt.

Pokonchi und Pokomam.

Es erübrigt uns noch, zum Schlusse der vorstehenden Untersuchung die gegenseitige Stellung des Pokonchí und Pokomam genauer zu präcisiren.

Die Hauptunterschiede, welche beide Sprachen trennen, sind: 1. phonetische, 2. lexikalische. Der allgemeine Bau der Sprache aber ist in beiden Fällen derselbe.

A. Phonetische Unterschiede.

Von diesen bemerken wir folgende:

1. Das Pokomam hat die Neigung, dem Schlussconsonanten des Stammes ein *a* nachzuschlagen; z. B.:

Pokonchí: *chun* Kalk, Pokomam: *chun*^{a}
„ *pat* Haus, „ *pat*^{a}
„ *cou* hart, „ *cou*^{a}
„ *ixim* Mais, „ *ixim*^{a}.

2. Auslautendes *b* des Pokonchí wird im Pokomam häufig zu *m*; z. B.:

Pokonchí: *ak'ab* Nacht, Pokomam: *ak'am*
„ *ab* Urin, „ *am*
„ *sib* Rauch, „ *sim*
„ *ilib* Schwägerin, „ *ilim*
„ *chujb* Speichel, „ *chujm*.

3. Ein *b* des Pokonchí im Anlaut oder Inlaut wird im Pokomam zu *v*; z. B.:

Pokonchí: *bej* Weg, Pokomam: *vuej*
„ *bak* Knochen, „ *vuak*
„ *abaj* Stein, „ *avuaj*
„ *abix* Maisfeld, „ *avuix*.

4. Ein *i* des Pokonchí wird im Pokomam zu *e*; z. B.:

Pokonchí: *atit* Grossmutter, Pokomam: *atet*
„ *ijk* Last, „ *ejk*
„ *jin* ich, „ *jen*
„ *ch'ij'ch* metallenes Werkzeug, „ *ch'ej'ch*.

5. Einem *u* des Pokonchí entspricht häufig ein *o* des Pokomam; z. B.:

Pokonchí: *imul* Hase, Pokomam: *emol*
„ *ju* Nase, „ *jo*
„ *sut* Tuch, „ *sot*
„ *uct-ic* sich erheben, „ *oct-e*.

6. Das Pronomen possessivum 1. Pers. sing. des Pokonchí: *nu* wird im Pokomam zu *ni*; z. B.:

Pokonchí: *nu-pat* mein Haus, Pokomam: *ni-pat*.

7. Das Pronomen possessivum 3. Pers. sing. des Pokonchí *ru* wird im Pokomam zu *ř*;*) z. B.:

*) Lautlich identisch mit dem *ř* des Böhmischen.

Pokonchí: *ru-te* seine Mutter, Pokomam: *ř-te*
" *x-i-ru-tiu i-tz'i* der Hund biss mich, " *x-i-ř-ja'ch tz'e*

8. Dem Verbo-Nominalsuffix *-ic* des Pokonchí entspricht ein *-e* des Pokomam; z. B.:

Pokonchí: *k'or-ic* sprechen, Pokomam: *k'or-e*
" *jijk'-ic* ersticken, " *jijk'-e*
" *oj-ic* gehen, " *oj-e*
" *chup-l-ic* ausgelöscht, " *chup-l-e*
" *tz'ap-l-ic* gedeckt, " *tz'ap-l-e*
" *qu'i-jic* wachsen, " *qu'ye-je*

Bemerkung. Ausser diesen häufigen und regelmässigen Lautänderungen gibt es noch einige vereinzelte, wie:

Pokonchí: *so* Kleidung, Pokomam: *sa*
" *cajok* Donner, " *cojok*
" *na-nu-lok'-om* ich werde kaufen, " *noj-o-ni-lok'-om*
" *e-sa* herausnehmen, " *i-sa*
" *ic-r-aj* empfinden, " *ca-r-aj*
" *tilub* Hülle des Maiskolbens, " *tulum.*

B. Lexikalische Unterschiede.

1. Für eine beschränkte Anzahl von Begriffen benützt das Pokomam andere Stämme als das Pokonchí; z. B.:

Pokonchí: *naj* Kopf, Pokomam: *jalom*
" *punet* Hut, " *pajnis*
" *qu'iché* Wald, " *c'ajes*
" *qu'is-in* klein, " *tzapit*
" *atob* " *quiro*
" *yunak* heute, " *ture*
" *ayu* hier, " *lalo.*

2. Eine kleine Anzahl von Worten, die in beiden Sprachen übereinstimmend lauten, wird vom Pokomam in anderer Bedeutung gebraucht als vom Pokonchí; z. B.:

Pokonchí: *xul* Insectenstachel, Pokomam: schwarz
" *xum* Schüssel, " pfeifen (= *xub* Pokonchí)
" *aj* Bastmatte, " Blasrohr
" *am* Spinne, " Urin (= *ab* Pokonchí)

Pokonchí:	*jo* ja,	Pokomam:	Nase (= *ju* Pokonchí)
„	*sa* Excremente,	„	Kleid (= *so* „)

Das Studium der Unterschiede zwischen Pokonchí und Pokomam zeigt zur Evidenz, dass diese beiden Idiome nur unbedeutend von einander abweichen. Es kommt ihnen daher nur die Dignität von Dialekten zu, welche zu einander in einem viel engeren Verwandtschaftsverhältniss stehen als z. B. Qu'iché und Cakchiquel, Pokonchí und K'e'kchi.

Die Untersuchung des Verwandtschaftsverhältnisses der Pokom-Sprachen im engeren Sinne zum K'e'kchi, sowie zu den Qu'iché- und Mame-Sprachen mag bis zum Abschluss des zweiten Theiles dieser Arbeit, der das K'e'kchi und die Uspanteca behandelt, verschoben bleiben.

Lautverschiebung.

Die enge Verwandtschaft, in welcher das Pokonchí und Pokomam zu den Sprachen der Qu'iché-Gruppe stehen, documentirt sich nicht allein in dem gemeinschaftlichen Besitz eines grossen Theils ihres Wortschatzes und in dem strengen Parallelismus ihres organischen Baues, sondern auch dadurch, dass sie durch identische Lautsubstitutionen gegen die Sprachen der Mame-Gruppe abgegrenzt sind.

So entspricht einem *t* des Pokonchí und Qu'iché ein *ch* des Ixil, ein *ch* der erstern Sprachen einem *tz* des Ixil. Einem *k* des Pokonchí entspricht, namentlich in Synthesen, häufig ein *j* des Ixil; z. B.:

Pokonchí:	*teu* kalt,	Ixil:	*cheu*
„	*atin* baden,	„	*achin*
„	*tut* Mutter,	„	*chuch*
„	*che* Baum,	„	*tze*
„	*bich* singen,	„	*bitz*
„	*chujb* Speichel,	„	*tzub*
„	*sak* weiss,	„	*saj*
„	*rek* erreichen,	„	*lej*
„	*pok* Sand,	„	*pojo*
„	*xak* Blatt,	„	*xaj.*

Diese gesetzmässige Lautsubstitution, welche erst bei einer späteren Gelegenheit ins Einzelne verfolgt werden soll, erstreckt sich,

so viel sich bis jetzt erkennen lässt, ausschliesslich auf die gewöhnlichen Laute. Die „letras heridas" nehmen an der Lautsubstitution nur beschränkten Antheil, da entweder einer „herida" der einen Sprache die gleichlautende „herida" der andern entspricht; z. B.:

Pokonchí:	*tz'a* heiss,	Ixil: *tz'a*
„	*tz'ijb* schreiben,	„ *tz'ib*
„	*uc'a* trinken,	„ *uc'a* (Maisbrei)
„	*qu'im* Stroh,	„ *qu'im*
„	*k'ij* Sonne,	„ *k'ij*
„	*k'ab* Hand,	„ *k'ab*
„	*ch'ijch* Eisen,	„ *ch'i'ch.*

Oder es entspricht der „herida" des Pokonchí der nächstverwandte gewöhnliche Laut des Ixil; z. B.:

Pokonchí:	*tz'iqu'in* Vogel,	Ixil: *tziqu'in*
„	*tz'ujum* Leder,	„ *tzum.*

Oder endlich: es wird einfaches *c* oder die „herida" *c'* des Pokonchí durch die „herida" *ch'* des Ixil ersetzt; z. B.:

Qu'iché: *i'c* Monat,	Ixil: *i'ch*
Pokonchí: *baluc* Schwager,	„ *balu'ch.*

Es ist ohne Zweifel in diesen Lautverschiebungen ein wichtiges Mittel an die Hand gegeben, späterhin, bei besserer Bekanntschaft mit diesen Sprachen, auch ihre Orthographie richtigzustellen. Indessen gehört leider gerade die Frage der Lautverschiebung zu den allerschwierigsten Capiteln der Maya-Sprachen Guatemalas, wegen der enormen Schwierigkeit, die „letras heridas" stets richtig von den ihnen so nahe verwandten gewöhnlichen Lauten zu unterscheiden. Selbst bei grosser Uebung und möglichster Gewissenhaftigkeit sind in dieser Hinsicht Irrthümer unvermeidlich, welche erst eine spätere Zukunft beseitigen kann. Dies beweisen nicht nur die erheblichen Differenzen zwischen den Lautnotirungen verschiedener Beobachter, sondern auch in den Aufzeichnungen eines und desselben Beobachters, sowie der Umstand, dass die Ladinos, auch wenn sie von Jugend auf indianisch gelernt haben, nicht im Stande sind, den Unterschied der gewöhnlichen Laute und ihrer „heridas" stets zu markiren, sondern häufig genug vermengen sie *k'* und *k*, *c* und *c'*, *c* und *k*, *tz* und *tz'*, *ch'* und *ch*.

Sprachproben.

Während wir für das Qu'iché und Cakchiquel im Popol Vuh, Rabinal Achí und den Cakchiquel-Annalen ausreichendes Textmaterial besitzen, ist von all' den von Fuentes erwähnten Pokom-Schriften nichts auf uns gekommen. Bei meinem Aufenthalt in dem Pokonchí-Dorf Tactic hörte ich zwar von einem Manuscript-„Catequismo" in dieser Sprache, der im Besitze eines dort wohnenden Ladino befindlich sei. Bei der festlichen Ausgelassenheit aber, die damals in Tactic herrschte, war es mir unmöglich, den Eigenthümer aufzutreiben und die Handschrift womöglich zu erwerben.

Es bleibt mir daher nichts übrig, als einige von mir in Tactic gesammelte Begrüssungsphrasen zu bringen und ferner das schon von Gage gegebene Vaterunser zu reproduciren. Letzteres ist im Pokomam abgefasst; ich gebe zuerst den unveränderten, blos durch Trennungszeichen in seine Bestandtheile aufgelösten Text von Thomas Gage, darunter die Uebertragung ins Pokonchí und endlich die wörtliche Uebersetzung. Eine Analyse scheint nach den ausführlichen Auseinandersetzungen der Grammatik und des Wörterbuches, wo sich ja auch eine grössere Anzahl von Satzbeispielen findet, nicht mehr nöthig.

I. Begrüssungsrede zweier Indianer (A und B).

A: *k'al-en jau* Guten Tag, Vater.

B: *k'al-en jau* Guten Tag, Vater.

A: *na-al-ic avu-e* Bist du gesund?

B: *na-al-ic vuo-o-nak vu-e* ich bin gesund.
mi-na-l-ic avu-e jat? Und du, bist du gesund?

A: *na-l-ic vuo-o-nak vu-e r-um Dios* ich bin durch Gott gesund.

B: *mi-na-l-ic r-e i-tuvey* ist deine Frau wohl?

A: *na-l-ic vuo-nak r-um Dios* sie ist durch Gott gesund.
chi-b-in-qui tak-e i-co'c tak Und was machen (wörtlich: sagen) die Kleinen?

B: *Na-l-i-qu-e. Oqu-em pam pat. ti-jil-ok k-u'c. r-e-r-e i-toc-ab. ti-chic* Sie sind gesund. Tritt ins Haus. Ruhe etwas bei uns aus. Dort ist der Stuhl. Setze dich.

II. Abschiedsformeln.

A: *Quin-oj pe r-e jau; in-qui-la na-l-ic avu-e* Ich gehe jetzt, Vater; es ist gut, dass du wohl bist.

B: *na-l-ic vuo-nak vu-e r-um Dios* Ja, ich bin durch Gott gesund. *ch-a-ye ru-suk-il ru-c'ux tak-e i-tuvey* grüsse (wörtlich: gib den Gruss) deine Familie.

A: *e r-um Dios* Gott vergelt's.

III. Das Vaterunser.

Ca - tat taxah vi-l-c-at: nim - ta in-cah-ar-si-
Ka - jau taxaj vui-l-c-at: nim - taj in - qu'ij - sa-
Unser Vater im Himmel du bist: gross möge vergrössert

hi) a - vi; in-chal-i - ta av-ih-au-r-i pan ca-na;*
*jic a - bi; in-chal-ic**) taj avu-aj-au-r-ic pan ka-na;*
werden dein Name; es möge kommen dein Herrschen auf uns,

*in - van - i - vi - ta n-av-a yahvir***) vach ac-al, he in-*
in-ban-ar-ic taj in - avu - aj vuach ac'-al, je in-
es möge geschehen (was) du willst auf Erden, so wie es

van taxah. ch-a-ye runa ca-hu-hun-ta-quih-viic;†)
ban taxaj. ch-a-ye yunak ka-ju-jun-ta-k'ij-vuic;
geschieht im Himmel. Gib heute unser jedes Tages Brod;

n-a-sach-ta ca - mac, he in-ca-sach-ve qui - mac
ch-a-cuy ka - majc, je in-ka-sajch-vuic qui - majc
vergib unsere Sünden, wie wir vergeben ihre Sünden (denen

x-i-maqu-i-vi chi-qu-ij; ma co-a-can-a chi-pam ca-
x-i-mac-vuic chi-k-ij; ma koj-a-can-am chi-pam ka-
die) gesündigt haben gegen uns; nicht lass uns bleiben in unsern

tac-chi-hi; co-av-e-sa-ta chi-na un-che tzir-i, mani
tak-chi; koj-avu-i-sa taj chi-na ch-un-chel tzir-ic, ma-
Lügen; nimm weg von uns alles Traurige, nicht

qui-r-o, he in-qui. Amen.
atou-taj, je in-qui. Amen.
Gute, so sagt er. Amen.

---

*) *cah-ar-si-hi* (wörtlich: erhoben werden) von *cah*.

**) Vgl. S. 103.

***) Mir im Pokonchí unbekannt, der Endung nach ein Inchoativum.

†) Eine höchst verdächtige Synthese, die ich für eine von den spanischen Geistlichen versuchte Nachbildung des mexikanischen *intotlaxcalmomoztla* halte.

Zusätze zur Grammatik der Pokonchí-Sprache.

Zur Ergänzung und Erläuterung des vorstehend gegebenen Abrisses sei noch Folgendes nachgetragen:

Zu S. 20. Elision von Consonanten: Von zwei zusammentreffenden *n*, sowie von zwei Gutturalen wird gewöhnlich der eine elidirt; z. B.:

pa nim ja statt *pan nim ja; i-x-po nu-tak-saj* statt *i-x-pon nu-tak-saj; kaj-e-na-k'ij* statt *kaj-e-nak k'ij.*

Ebenso wird meist ein *m* vor *v* elidirt.

Zu S. 39. Die Pluralbildung beim Nomen. Als solche ist ohne Zweifel auch die Form *xil-ak* „Zwischenraum" aufzufassen, welche eine Collectivbildung von einem (hypothetischen) Singular *xil* darstellt, der mit dem gleichbedeutenden Nomen *xol* der Qu'iché-Sprache stammidentisch ist.

Zu S. 49. Die Form *ja-b* des Pokonchí ist auch geeignet, die Pronomina interrogativa und indefinita des Ixil: *ab-il* „wer" und *ye-x-eb-il* „Niemand" dem Verständniss näher zu bringen (vgl. Ixil-Gramm., S. 45). Dort wurde bereits der Charakter dieser Formen als nominaler Derivate auf *-l* hervorgehoben; während sie aber dort, nach Analogie anderer Synthesen des Ixil, als Synthesen des Nomens *bi* mit dem Präfix *a* (entsprechend *aj* des Pokonchí) gefasst wurden *(a-bi-l)*, scheint nunmehr die Möglichkeit gegeben, dass das *a* in *a-b-il* mit dem *ja* des Pokonchí identisch ist, und dass *ab-il* einem vollständigeren *jab-il* (für *ja-ib-il*) entspräche. Es ist dies eines der vielen Räthsel, welche die proteusartigen polymorphen Stämme dieser Sprachen dem Untersucher aufgeben.

Zu S. 65. Persönliche Objectsconjugation. Wenn dieselbe, statt mit einfachen Stämmen, mit dem Nomen verbale auf *-m* gebildet wird, so tritt in der 2. Pers. sing. nicht das gewöhnliche Präfix dieser Person *ti*, sondern *c-at* ein; z. B.:

ti-qu-il aber *c-at-qu-il-om* sie sehen dich.

Zu S. 69. Das Suffix *jic* ist aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls als Synthese zu betrachten, bestehend aus dem einfachen Suffixe *-ic* und einem Elemente *j*, welches den eigentlich charakteristischen Bestandtheil der Synthese *j-ic* ausmacht.

Sehen wir uns behufs Herleitung dieses Elementes *j* unter den übrigen Derivaten der Pokonchí-Conjugation um, so finden wir



uns auf die Formen *-oj* (und *-uj*) hingewiesen (S. 87), aus denen *j* durch Aphäresis entstanden wäre. *j-ic* würde demnach einem vollständigeren *oj-ic* entsprechen, wie es sich noch in einzelnen Fällen z. B. *ch'ol-oj-ic r-ij* (von *ch'ol r-ij* „schälen") und in der dreifachen Synthese *-l-oj-ic* (S. 71) erhalten hat.

Indessen ist zu bemerken, dass das Suffix *j-ic* vornehmlich (vielleicht ausschliesslich) an Stämme tritt, welche in Folge der Vocalharmonie keine Derivate auf *oj* zu bilden vermögen, wie *cou*, *qu'iy*, *vui* etc. Ob dies so zu verstehen ist, dass *j-ic* gleichsam blos vicariirend für *oj-ic* eintritt, oder ob das Suffix *j-ic* die Bedeutung etwas anders nuancirt als *oj-ic*, bleibt noch zu entscheiden.

Zu S. 74. Das *a*-Suffix, durch welches der nackte Stamm der im Texte erwähnten, reflexivischen Verben erweitert wird, ist ohne Zweifel als (vor *v*) apokopirtes *am* zu deuten (*i-nu-c'up-a vu-ib* statt *i-nu-c'up-am vu-ib*), wodurch sich diese Form als Nomen verbale auf *m* documentirt.

Zu S. 83. Das Suffix *saj* ist ebenfalls als Synthese (*sa-j* für *sa-aj*) zu fassen, in welcher der Verbo-Nominalstamm *sa* (im Ixil: wollen) mit dem Suffix *-aj* verbunden erscheint. Dies wird hauptsächlich durch andere Derivate mit *sa*, z. B. *-sa-m* (*i-sa-m* herausnehmen, für *i-sa-am*) und *-s-j-ic* (*yoj-b-e-s-j-ic* erschreckt werden, für *yoj-bi-sa-aj-ic*) dargethan.

Zu S. 87. Das Suffix *-oj* und *-uj*. Die Formen auf *-oj* und *-uj* bilden Glieder einer Reihe: *-aj*, *-ej*, *-ij*, *-oj*, *-uj*. Wenn sie trotzdem im Texte von den S. 82 und 83 behandelten Suffixen *-aj*, *-ej*, *-ij* getrennt erscheinen, so geschah dies, weil sie in ihrer gewöhnlichen Anwendung einige Abweichungen von jenen zeigen, namentlich darin, dass sie sehr oft ohne irgendwelche Präfixe verwendet werden, was bei den erstern nicht der Fall ist.

Zu S. 95. Im Anschluss an das im Texte über das zusammengesetzte Futurum mit *na-r-oj-ic* Gesagte sei noch erwähnt, dass eine ähnlich verwendete Form mittelst der gewöhnlichen Futurpartikel *c'a* und dem Stamme *oj* „gehen" gebildet wird, nämlich *c'a-n-oj* (für *c'a i-n-oj*), was wörtlich „er wird gehen" bedeutet. *c'a-n-oj* wird unverändert durch alle Personen gebraucht, wie folgt:

c'a-n-oj nu-tak-saj i-jin ich werde es nass machen gehen,
c'a-n-oj ch-a-tak-saj i-jat du wirst u. s. w.,
c'a-n-oj ch-o-ru-tak-saj i-r-e

r-e-tak-e-joj c'a-n-oj ch-o-ka-tak-saj wir werden es nass machen gehen,

r-e-tak-i-jat c'a-n-oj tak-a-tak-saj ihr werdet etc.

r-e-tak-i-qu-e c'a-n-oj ch-o-qui-tak-saj.

Zuweilen hört man *c'a-inoj* statt *c'a-n-oj.*

Zu S. 96. Die Form *vui-l-qu-eb* fehlt nach Gage dem Pokomam und wird durch *vuil-qu-e* (*vilque tacque* bei Gage) ersetzt.

Diese letztere Form beansprucht ein besonderes Interesse, weil sie von Neuem beweist, welche vieldeutige Grösse das Rudiment *e* in den Maya-Sprachen Guatemalas bildet, indem die einzelnen Sprachen von verschiedenen Ausgangspunkten her zu demselben, als amorphem Endpunkt mehrerer wahrscheinlich heterogener Reihen, auf dem Wege lautlicher Verstümmelung gelangen.

Die Reihen sind, soweit bis jetzt erkennbar, die folgenden:

ach, ech (Qu'iché-Sprachen), *atz, etz: a* (Ixil) und *e* (Ixil und Qu'iché); *ib, eb* (Pokonchí und Qu'iché): *i* (Cakchiquel), *e* (Pokonchí); *jab* (Pokonchí), *heb* (K'e'kchi), *ja* (Cakchiquel), *je* (Pokonchí): *a* und *e* (verschiedene dieser Sprachen).

Es bleibt noch zu entscheiden, ob die Formen *jab* und *heb*, wie im Texte (S. 49) angenommen, Synthesen eines fremden Elementes (Demonstrativum *ja*) mit aphäretischem *-ib* sind, oder ob sie mit den Formen *ib* und *eb* einfach als identisch zusammenfallen.

Wortverzeichniss der Pokonchí-Sprache.

Nachstehendes Vocabular kann nicht darauf Anspruch erheben, den gesammten Sprachschatz des Pokonchí einigermassen vollständig wiederzugeben. Es lag mir bei meinen Aufnahmen weniger an Erhebung eines möglichst reichhaltigen lexikalischen Materiales, als vielmehr eines solchen, welches einen bessern Einblick in den Organismus der Sprache und ihre Psychologie gestatten würde, als es die bisher ausschliesslich von den vergleichenden Linguisten benützte Grammatik von Thomas Gage zu thun vermochte. Ein erschöpfendes Lexikon würde erst dann empfindlich entbehrt werden, wann einmal zusammenhängende Texte im Pokonchí zu lesen wären, wozu vorderhand wenig Aussicht ist.

Gleichwohl glaube ich, dass das nachstehende Verzeichniss die einfache, natürliche Sprache des täglichen Lebens mit ihren wenig complicirten Bedürfnissen hinlänglich vollständig repräsentirt.

Ich habe sowohl die von Gage gegebenen Formen, als auch die wenigen mir fehlenden Ausdrücke in Dr. Berendt's Manuscript aufgenommen, dieselben jedoch jederzeit durch beigesetztes G. (= Gage) und Bdt, (= Berendt) als aus fremder Quelle stammend, bezeichnet. Alles Uebrige, also die überwiegende Mehrzahl der Ausdrücke, entstammt meinen directen Aufnahmen.

Wo ich dasselbe Wort mehrfach mit verschiedener Aussprache notirt hatte, ist auch dieser Umstand hervorgehoben worden.

Abkürzungen.

adv. = Adverb.
Bdt. = Berendt.
G. = Gage.
id. = identisch.
n. = Nomen.
n. v. = Nomen verbale.
part. = Particula.
partic. = Participium.
Pi. = Pokonchí.
Pm. = Pokomam.
pr. = Pronomen.
Sch. = Scherzer.
Synth. = Synthese.
v. = Verbum.
v. def. = Verb. defectiv.

A.

a 1. pr. poss. 2. P. sing. (vor Conson.) dein. *a-pat* dein Haus. Vgl. *av.* 2. v. verlangen, wünschen, wollen, begehren; daher auch: lieben (G.). 3. n. Bein, Wade, Fuss; daher auch 4. n. Wurzel, Stamm. 5. n. das Scharfe, Aetzende.

aab n. = *ab.*

a ab n. der Tripper (wörtlich: der ätzende Harn).

a chajc (Pm.) n. Knie.

a che Baumstamm.

a k'ab (Pm.) n. Finger.

a yub n. Hinterbacken.

ab n. 1. (fast wie *ap* lautend) Hängematte. 2. Harn.

ab-aj n. Stein; *ab-aj pam be* steinig (wörtlich: Steine im Weg).

ab a'k n. Russ.

ab-an v. trinken, *ab-an pe nu-ja* ich gehe trinken.

ab-em v. uriniren.

ab-ix (für *au-ix*) n. ein Stück besäetes Land, das für das Maisfeld hergerichtete, gerodete Land, das Maisfeld.

ab-ix-em v. das Maisfeld bestellen.

ab-ix-ic v. das Feld für die Maissaat herrichten.

ab-ix-om-aj vuach ausgerodet, bestellt, besäet, vom Unkraut gereinigt (ein Maisfeld).

ab-r-el n. v. uriniren.

ab-r-ic v. uriniren.

ab su'tz n. der Thau (wörtlich: Urin der Wolken).

a-cab-chel beide.

ac-ach n. Truthahn, jetzt auch für die europäischen Hühner gebraucht.

ac'al n. Erde, Boden.

ac'al ka-jau n. essbare Erdart.

a-c'on n. (Pm.) jung, zart, Kind, = *a-c'un* (Pi).

a-c'un n. Sohn, Kind männlichen Geschlechts, das Junge der Thiere (*r-a-c'un quej* junges Reh, *r-a-c'un i-tz'iqu'in* junger Vogel). Auch adjectivisch: jung, zart, *ac'un vuinak* junger Mann.

ac'un-an-ic v. gebären, Kinder haben.

ach-aj n. Henne (Bdt.).

ach part. in der Bedeutung: ein wenig, kaum, blos; z. B. *ach i-ru-an i-r-a'k i-ak* die Schlange züngelt ein wenig.

ach-qu'is-in part. synth. ein wenig, nur wenig.

aj 1. n. Präfix der Person, welche eine Handlung oder Beruf ausübt, oder einen Ort bewohnt, z. B. *aj-car* der Fischer. 2. n. das Rohr, daher auch Blasrohr und indianisches Rohr- oder Binsengeflecht (Petate). 3. v. = *a* wollen, beabsichtigen, lieben. 4. Vocativpartikel: o! *aj vu-ac'un (ah vacun)* o mein Sohn (G.).

a-ja adv. loc. wo? wohin? *a-ja ti-oj* wohin gehst du?

aja che n. ein Fruchtbaum, den die Ladinos „Mata sano“ nennen.

a-ja nak irgendwo.

a-ja rej k'ij von Zeit zu Zeit, selten.

aj-au n. Vater (wahrscheinlich ursprünglich: Herr des Familiengrundbesitzes, d. h. des Maisfeldes, vgl. meine Arbeit: Die Sprache der Ixil-Indianer, S. 154 und 155).

aj-b-ic v. scharf, ätzend werden. *r-aj-b-ic i racion r-um i-ī'c* das Essen wird vom Chile scharf. Vgl. *a* sub 5.

aj-car n. Fischer.

aj-c'ay n. Verkäufer, Handelsmann.

aj-qu'iché n. Jäger.

aj-che = *aja che.*

aj-chye (Pm.) n. Anona (Aussprachsvariante für *aj-che*).

aj-ch'al n. Spinner, Spinnerin.

aj-ch'imim n. Alguacil, Alcalde.

a-ji adv. loc. (Pm.) wo? *a-ji vui-l-cat* wo bist du? (= *aja* Pm.).

aj-ij n. das grosse Rohr, Zuckerrohr.

aj-ile'k (= *aj-jele'k*) n. Dieb (Bdt.).

aj-im v. rennen.

aj-in n. grosse Schlange (Bdt.).

aj-itz (Pm.) n. Zauberer.

aj-jele'k n. Dieb.

aj-joy n. Barbier.

ajk n. Schwein.

ajkam n. Cotusa (Dasyprocta aguti).

aj-k'ij n. Wahrsager.

aj-k'oj n. Trommelschläger.

ajl n. schwer.

ajl-aj v. zählen (eigentlich: wägen).

aj-la'k (Pm.) n. Dieb, Räuber. = *aj-jelé'k, aj-ile'k.*

ajl-a-n 1. v. gezählt sein. *vu-ajl-a-n chic* ich habe es schon gezählt. 2. n. *ajl-a-n-r-e* der Zähler.

ajl-a-n-ic v. zählen.

ajm (Pm.) der unreife Maiskolben (Elote).

aj-majc n. Sünder.

aj-ma'k n. Bimsstein (Bdt.).

aj-mux n. Schwimmer.

aj-naja n. die Weissen, Europäer.

aj-na-oj n. Heilkünstler, Arzt.

aj-patan n. der Tributpflichtige.

aj-pub n. Schütze, Jäger, id. mit:

aj-pujb-che n. Blasrohrschütze.

aj-sac n. Spieler.

aj-sejc n. Tischler, Zimmermann.

aj-son n. Tänzer.

aj-tak-ar-el n. Bote.

aj-tak-chi n. Verläumder.

aj-tij n. Priester (Bdt.).

aj-ctin-el v. (Pm.) baden. *navu-ajctin-el* ich will baden.

aj-tz'i n. Jäger.

aj-tz'ijb n. Schreiber.

aj-tz'uy n. Sänger.

aj-vuar n. Zauberer.

aj-vuix-ic n. Maisfeldhüter (Milpero) Bdt.

aj-xaj (Pm.) Tänzer.

aj-xijab n. Wespe.

aj-xul n. Flötenbläser.

ak n. Schlange.

ak sa n. Eingeweide, Gedärme.

akan n. (Pm.) Fuss.

a'k n. Zunge.

ak'ab n. Nacht.

ak'ab-il n. Nacht.
ak'-al (Pm.) morgen = *ek-al* (Pi.).
ak'am (Pm.) Nacht. *ch-ak'am* bei Nacht.
a'k k'a'k n. Flamme (wörtlich: Zunge des Feuers).
ak'ut n. Kohle.
al (Pi.) schwer (Bdt. Di.). = *ajl.*
alajo (Pm.) v. adv. loc. hier. *alajo vui-l-qu-in* hier bin ich.
alak (ala'k?) n. Hals, Gurgel, Einschnürung.
alak k'ab Knöchel der Hand.
alak ok Knöchel des Fusses.
alas n. Kinderpuppe.
alk'a (Pm.) v. rauben, stehlen.
am (Pi.) n. 1. Spinne. 2. (Pm.) Harn, = *ab* (Pi.).
ampiliuj n. Angel zum Fischen.
an v. 1. laufen, schnell gehen. 2. machen, thun (in diesem Sinne ist *an* ein aphäretisch gekürztes *ban*, vgl. Gramm., S. 104). 3. adv. schnell, meist als Präfix von Verbalstämmen; z. B. *an-tak-saj* schnell nass machen, *an-chakbej* schnell antworten etc.
anab n. Schwester (Bdt.).
an-am 1. (Pm.) n. Schwester, = *anab* (Pi.). 2. n. Gebärmutter. 3. v. machen, thun (aphäretisch für *banam*). *na nu-an-a-m ajl-a-n-ic* ich will zählen.
anam-il ac'un n. Gebärmutter (Bdt.).
an-a-n v. = *an-a-m* sub 3.
an-ja adv. wo? (Variante von *a-ja*).
an-s-il n. Kraft, Körperkraft, Arbeitsleistung, fig. die Kraft einer Speise, die Bitterkeit oder Schärfe eines Pflanzensaftes etc., *i-r-an-s-il vua* (für *vuach*) *ru-tileb* er hat viel Kraft in den Armen.
antun n. das Männchen des Vogels Sanate (Quiscalus macrurus).
a . . . tak pr. poss. 2. P. pl. euer. *a-pat-tak* euer Haus (*a-pat-ta* bei G.).
ar und *aru* adv. loc. dort.
as 1. n. Bruder, älterer Bruder oder Schwester. 2. v. geboren werden.
as-b-al n. Geburtsstätte.
as-b-al ja n. Quelle.
asial n. Prügel, Hiebe.
as-jic 1. v. geboren werden. 2. ? Same (Bdt.).
at pr. pers. 2. P. sing. du.
atet (Pm.) n. Grossmutter, = *atit* (Pi.).
atis-r-ic v. niesen.
atit n. alt, alte Frau, Grossmutter, das Weibchen der Thiere, z. B. *atit ajk* die Sau, *atit tz'i* die Hündin.
atit vuinak n. Zwitter, Hermaphrodit.
atob n. adj. gut, = *atom* und *atou.*
atob-il n. Güte.
atob-l-aj n. adj. gut.
atom n. adj. gut.
atou v. wollen, beabsichtigen. *in-vu-atou vui-jic* ich will da sein.

atou-aj v. wollen.
atz'am n. Salz.
atz'am-il n. Salz.
atz'um n. Knospe, Keimsprössling der Pflanzen, der Nabel (beim Menschen).
au v. säen.
avu pr. poss. 2. P. sing. dein (vor Vocalen) *avu-abaj* dein Stein.
a-vuach pron. indef. und interr. irgend Einer, wer?
a-vuach-e pr. indef. wem? *a-vuach-e na-nu-c'a-sa-m* wem soll ich es bringen?
a-vuach-e take pr. indef. plur. welche Leute? *a-vuach-e-tak-e i pat vui-l-i* welchen Leuten gehört dieses Haus?
a-vuach-nak pron. indef. irgend Einer.
a-vuach-take plur. von *avuach* (mit der Aussprachsvariante *avuax-take*). *a-vuach-take-e na-nu-yeem* welchen Leuten soll ich es geben?
a-vuach-u'c mit wem.
avu- . . . tak pr. poss. 2. P. plur. euer. *avu-ac'un tak* euer Sohn.
avuaj (Pm.) n. Stein, Hode, = *abaj* (Pi.).
avu-aj-im adv. in einem Rennen, schnell (wörtlich: du rennst).
avu-a-m v. *(au-a-m)* säen.
avuas n. Blutschwär, Eiterbeule.
avu-ib pr. refl. 2. P. sing. und pl. dich, dir, euch.
avuix (Pm.) n. Maisfeld = *abix* (Pi.).
avuix-om n. Maisfeldhüter (Bdt.).
avu-e pr. comp. 2. P. sing. dein, für dich.
avu-e tak pr. comp. 2. P. plur. euch, für euch.
av-u'c pr. comp. 2. P. sing. mit dir.
av-u'c-tak i-jat pr. comp. 2. P. sing. mit euch.
av-uchij-il mit dir, mit euch.
av-um durch dich, deinetwegen.
av-um tak i-jat durch euch, euretwegen.
av-utqu-el avu-ib du allein.
av-utqu-el tak avu-ib ihr allein.
ax präf. verb. des Aorist. *ax-nu-tak-saj vu-ib* ich habe mich nass gemacht. *a-x-u-an i-caj-ok* es hat gedonnert. Vgl. S. 78.
ayu hier.
ayu chal-ok hierher.

B.

ba n. 1. Maulwurf. 2. Querholz zum Thürverschluss, Prügel.
ba'c 1. v. anbinden. 2. n. Stich in der Naht.
bac'-a-m v. anbinden, festbinden.
ba'c-b-al n. Gürtel, Leibbinde.
ba'c-l-ic partic. festgebunden.
baj 1. v. braten, am Feuer rösten; 2. vgl. *chi-baj* und S. 34.
baj-a-m 1. v. braten, rösten; vgl. *paj-am*. 2. mit Worten misshandeln, schlecht von Jemandem reden.
baj-il n. Gatte. *ma-x-ta ru-baj-il* sie ist nicht verheiratet (wörtlich: es gibt nicht ihren Gatten).

bajlak n. die entkörnte Axe des Maiskolbens (Olote).
bajlam n. Jaguar.
bajqu-im v. drehen (Var. von *barqu-im*).
baj-te (Pi.) n. Ruder (Bdt.).
bak n. Knochen, mager.
bak-il (*bak-el* Bdt.) n. Knochen, Leichnam.
bak-r-ic v. mager werden.
balam n. Jaguar = *bajlam*.
baluc n. Schwager, Schwägerin.
ban v. machen, thun. Wird zu einer Menge von Compositionen gebraucht, z. B. *i-nu-ban nu-son* ich tanze (wörtlich: ich mache meinen Tanz); vgl. *an* sub 2.
ban-a-n v. gethan werden (G.).
ban-a-r-ic v. gethan werden.
ban-b-al (scil. *re*) n. v. das Machen, um zu machen; z. B. *ban-b-al i-be* das Herstellen der Wege.
ban-ic v. machen.
ban-oj (scil. *chic*) gethan; z. B. *ban-oj chic i-ivuic* die Aussaat ist bereits gemacht.
baqu-e-m v. drehen *na nu-baqu-e-m vuach i-no'k* ich drehe den Faden.
barbot-ic v. zittern. *im-bar-bot-ic i-nu-tijolan* mein Körper zittert.
barqu-ij v. drehen. *cha-barqu-ij vu-e* drehe es mir.
barqu-i-m v. drehen.
barqu-i-m-aj (scil. *chic*) gedreht.
ba'tz n. Affe.
bax n. Schweiss.
be und *bej* n. Weg, Furche.
bej-el 1. n. Weg; *pa ru-bej-el Coban* nach Coban. 2. Auftrag, Commission.
bej-ic v. gehen.
bej-ok v. gehen; *ti-bej-ok* gehe.
bej-om n. reich (wörtlich: der Reisende, weil die Kaufleute der altindianischen Zeit weit herum mit ihren Waaren reisten).
bej-om-r-ic v. reich werden.
be-om n. = *bej-om*.
be-sa-j (scil. *re*) v. anbieten, als reisender Händler zum Verkauf bringen (wörtlich: gehen machen).
be-sa-m v. gehen machen, unterwegs tragen.
be-sa-n n. derjenige. der gehen macht, der Treiber. *be-sa-n carreta* der Ochsenkarrenführer.
bex-l-i-nak el-ok hervortretend, wie das folgende
bex-l-oj-i-nak el-ok herausgequollen, vorstehend. *bex-l-oj-inak el-ok tak-e na'k vuach* seine Augen stehen vor.
bi und *bij* n. Name.
bichin-ic v. singen (eine Melodie).
bi'k v. hinunterschlucken.
bi-r-aj v. hören, wissen.
boy-r-ic v. welken. *caj-chi ru-boy-r-ic r-um i k'ij* es ist durch die Sonne verwelkt.
boj 1. v. festnageln, nähen. 2. n. Balken.
boj-b-al (scil. *re*) n. v. Näharbeit.
boj-o-l n. Schneider, Schneiderin.
boj-o-m v. nähen, nageln.

bok v. ausreissen, aus dem Gelenk fallen. *ch-a-bok vu-e r-e* reisse mir dies aus.

bok-el n. Abgrund, Barranca.

bok-o-j (scil. *chic*) ausgerissen.

bok-o-m v. ausreissen.

bo'k n. 1. eine Art von Tamal, grösser als der „Poch". 2. *bo'k ixim* Maismehl.

bolaj n. die Erhöhung zwischen zwei Furchen.

bolay n. die Schlange Masacuate (Boa Imperator).

bosc n. ein kleiner Süsswasserfisch, den die Ladinos „fuilincito" nennen.

bot-o-m (scil. *vuach*) v. einhüllen.

buch n. Abkochung von Mais mit Kalk zum Mahlen auf dem Reibstein.

buch jaj n. Hof des Hauses.

buj-r-ic v. fallen, abfallen. *caj-chi ru-buj-r-ic i-r-ij* seine Haut fällt ab, er häutet sich, auch für die Mauserung der Vögel gebraucht. Ferner: müde werden, vor Müdigkeit umfallen.

buj-ri-nak partic. müde.

bur-u-m v. sich zudecken. *na nu-bur-u-m chi nu-na chi r-e nu-chamarra* ich will mir den Kopf mit der Wolldecke zudecken.

bus-l-ic (scil. *vuach*) zusammengefaltet, dann auch herabhängen, sich neigen (z. B. die Ohren der Thiere). *bus-l-ic i-xi-quin* er lässt die Ohren hängen.

bus-uj partic. zusammengefaltet.

bus-u-m und *bus-u-n* v. zusammenlegen, neigen. *caj-chi nu-bus-u-m vu-ib chi-vu-ij* ich neige mich nach rückwärts.

C.

c pr. poss. 3. P. pl. (vor Vocalen) ihr. *c-ac'un tak-e* ihr Sohn.

ca 1. n. der Maismahlstein und daher 2. der Backenzahn. 3. In Synth.: zwei, z. B. *ca c'ul* zwei Paare.

cab 1. n. Wachs, Honig, Wabe. 2. in Zusammensetzungen: zwei, z. B. *ca-b-chel* je zwei. 3. v. öffnen, *i-nu-cab nu-chi* ich öffne den Mund.

ca-b-chel beide (in Synthese mit dem Pron. poss. plur.).

ca-b-ij übermorgen, den zweiten Tag von heute an.

caco n. Cacao.

cay-b-al n. Bild, Bildniss.

ca-ic v. Aehnlichkeit haben mit Jemandem oder etwas gleichen.

caj-ar-sa v. gross machen, hoch erheben (G.).

caj-ar-si-ji (Pm. *qu-in, in*) gross gemacht oder hochgepriesen werden (G.).

caj 1. n. in Synth. für *cak* roth. 2. v. def. dauernd sein; siehe *caj-chi*. 3. in Synth. vier.

caj bajlam n. der Mico-leon (Cercoleptes caudivolvulus).

caj-chi v. def. sein, entsprechend dem spanischen „estar". *caj-chi r-el-ic i-qu'i'c pa nu-ju* das

Blut kommt aus meiner Nase heraus, me está saliendo la sangre de la nariz (S. 92).

caj ch'ul n. junges, rothgefärbtes Reh.

caj-ij-er adv. temp. in oder vor vier Tagen, vier Tage von heute an (vor- und rückwärts).

caj k'ab n. die Breite von vier Fingern.

cajn-ic v. bleiben, zurückbleiben, übrigbleiben. *na nu-cajn-ic ch-a-vu-ij* ich bleibe hinter dir zurück.

cajn-ok es soll übrigbleiben, dabei soll es bleiben.

caj-ok n. Donner, Blitz (wörtlich: mit vier Füssen, vgl. *cab-r-akan* im Cakchiquel).

cak n. 1. (in Composit. oft *caj*) roth. 2. Guayavabaum (Psidium sp.).

cak bajlam n. Tigrillo (Felis sp.).

cak col n. Puma.

cak cojt n. Regenbogen.

cak-il n. Zorn.

cak na c'uch n. der Waldzopilote (wörtlich: Zopilote mit rothem Kopf, Cathartes aura).

cak ram n. die Chacha (Ortalida leucogastra).

cak-r-ic v. böse, zornig werden.

cak-ri-nak böse, zornig geworden.

cak rum n. der Fruchtbaum Jocote (Spondias sp.).

cak sutut n. der Wirbelsturm.

cak vual n. die Corallenschlange.

cak vuelej n. die Corallenschlange (Bdt.).

cak vuinak n. Zwerg.

cal-ic v. schlüpfrig sein.

cal-oj-ic v. ausgleiten.

cam 1. (Pm.) süss, = *cab* (Pi.) 2. n. hineingehen, Platz haben in etwas. *mal-ic ne ru-cam* es hat gut Platz.

cam-aj 1. v. dienen, arbeiten. 2. n. Dienst, Amt.

cam-an-ic 1. v. dienen, arbeiten. 2. n. Arbeit.

cam-i-nak (Var.: *cam-e-nak* und *cam-nak*) todt.

cam-sa v. tödten (G.), = *can-saj*.

cam-s-i-ji v. getödtet werden (G.).

can v. bleiben, übrigbleiben.

can ajin n. ein Fisch (Lepidosteus, peje lagarto, Bdt.).

can-a-m 1. v. hinterlassen, verlassen, zurückbleiben. *nu-cana vu-ib chi-r-ij* ich bleibe hinter ihm zurück. 2. (Pm.) lassen (*can-a* G.).

can-a-m-aj partic. hinterlassen.

can-saj v. tödten, = *cam-sa*.

can-sa-m v. tödten.

can-na n. Todtenkopf *(cam-nak?)* (Bdt.).

can-ti n. Giftschlange (Trigonocephalus sp.).

can-tza-m v. tödten.

can-tza-m-aj partic. getödtet.

can-tza-n-ic partic. tödtlich.

cap-aj v. denken, überlegen, beabsichtigen. *ix-nu-cap-aj chi na nu-solj-ic* ich dachte zurückzukehren.

cap-a-m überlegt.

ca que-b-al n. Mahlstein.
car n. Fisch.
caraj (Pm.) v. fühlen, = *ic-r-aj* (Pi.).
cas 1. n. Schuld. 2. v. schuldig sein.
cata pat n. Zimmer.
cavuij (Pm.) übermorgen, = *ca-b-ij* (Pi.).
cax 1. n. Kupfer. 2. v. lieben. *ti-nu-cax* ich liebe dich.
caxlan n. adj. weiss (vgl. S. 132).
caxlan is n. Kartoffel.
caxlan la n. Brennnessel.
caxlan vuic n. Weizenbrod.
cay-al n. Gesicht, Antlitz.
cay-ic v. gleichen.
cobij (Pm.) vorgestern.
coch und *cojch* v. runzlig sein. *x-u-coch r-ib i-vuach* sein Gesicht ist runzlig geworden.
coch-jic v. runzlig werden.
coc n. Schildkröte; indianisches Musikinstrument aus dem Schildkrötenpanzer.
co'c n. adj. klein, im Kleinen; fein.
co'c ab-aj n. kleine Steine.
co'c bak sac-b-al Würfel zum Spielen.
co'c c'ay (mit präfig. *chi*); Verkauf im Kleinen (en détail).
co'c lemou n. Brille (wörtlich: kleiner Spiegel).
co'c-lon xaj'k Schritt für Schritt.
co'c-lon xil-ak jeden Augenblick.
co'c quina'k kleine Bohnenart.
co'c sanib feiner Sand.
co'c siquil Schwalbe.
co'c sip die Mostacilla, eine winzige Zecke.
coj 1. n. (Pi.) Puma. 2. (Pm.) pr. 1. P. pl. uns (G.), = *koj*.
cojch-o-m v. runzlig werden; vgl. *coch*.
cojl-aj v. fertig werden, vollenden.
cojl-a-m v. fertig werden, vollenden, gebären.
cojl-ic v. entwischen, durchbrennen. *i-x-cojl-ic chi nu-vuach* er entwischte mir.
coj v. werfen, etwas an eine Sache thun; z. B. *coj-oj pan atz'am* gesalzen.
coj-ok n. (Pm.) Donner = *caj-ok*.
coj-o-m und *coj-o-n* v. werfen. *na qu-in-qui-coj-om pan tz'ilom* sie wollen mich ins Gefängniss werfen. *na nu-coj-o-r-ejtal* ich bezeichne.
cojt n. Bogen.
cojt-a-m und *cojt-a-n* v. einen Bogen beschreiben.
col 1. n. Puma; siehe *cak col*. 2. v. entwischen, = *cojl*. *ma ne ta nu-col i-jenaj tiro* ich werde nicht fehlschiessen.
col-il suj n. Baumharz (Bdt.).
col-oj v. eine Handlung wiederholen. *col-oj nu-c'am* ich bringe wieder.
col-ok v. wiederkommen. *ti-col-ok ekal* morgen kommst du.
coon-e-m v. schwenken, pendeln, hin und her bewegen. *caj-chi nu-coon-e-m tak-e vu-ok* ich lasse (im Sitzen) die Beine schwingen.

cor v. def. mit der Bedeutung „werden“ (S. 98) nur in Derivaten vorkommend.

cor-bi-saj v. sich verwandeln, eine Gestalt annehmen. *in-qui-cor-b-isaj r-e i-aj-vuar qu-ib chi chicop* die Zauberer verwandeln sich in Thiere.

co rechech eine Art kleiner Spechte (wahrscheinlich für *co'crechech*).

cor-ic wahrlich, offenbar, gerade, aufrecht, aufrichtig, gewiss, sicherlich. *cor-ic i-ru-k'or* er ist aufrichtig (wörtlich: wahr ist seine Sprache).

cor-ic-laj vuinak ein gerader, aufrichtiger, zuverlässiger Mensch.

cor-ic n-ok eben, im gleichen Niveau (scil. soll es sein).

cor-ic vuach gerade, ohne sich zu biegen.

cor-j-ic v. zu etwas werden. *cor-j-ic chi cor-ic* er ist schon gerade. *caj-chi ru-cor-ji-c chik'a-xok i-rijib ixok vuili* jene Alte ist wieder jung geworden.

cor-qu-il n. das Wesen einer Sache.

cosp k'a'k Funken des Feuers.

cot n. Rebhuhn (Bdt.).

cot-aj v. plaudern.

cou (*covua* Pm.) n. hart, stark, kräftig, heftig, lebhaft, schnell. *cou cha-an i-caman-ic* arbeite etwas lebhaft. *cou in-qui-an* sie gehen schnell.

cou-j-ic v. hart werden.

coxb (*cox* Pi., Bdt.) n. Krebs.

coyopa n. Blitz (Sch., vgl. Ixil: *cay-ampal* und Uspant.: *coyopa*).

cuc (Var. *cu'c, cu'k*) n. 1. Eichhörnchen. 2. (Pi., Bdt.) klein; vgl. *co'c*.

cuc chicop (Pi., Bdt.) n. Raupe, Wurm.

c-u'c mit ihnen.

c-u'qu-i-qu-e mit ihnen.

c-uchij-il sie zusammen. *c-uchij-il qu-ib chi tak-chi* sie beide haben mich angelogen.

cujt n. ein Büschel. *cujt chi paran* die Bananentraube.

culc (Var. *cul'k* Pi., Bdt.) n. Geschirr, Teller, Gefäss.

culim n. (Pi., Bdt.) Wanze.

c-um qu-e durch sie.

cun (Pi., Bdt.) n. Penis.

cun le'k n. Vogelleim.

cup v. fett werden. *i-x-cup nu-c'ux* mein Körper ist fett geworden.

cut v. werfen, wegwerfen. *na nu-cut vuach ac'al* ich werfe es zur Erde.

cut-u-j (scil. *chic*) 1. geworfen. 2. zur Ader gelassen.

cut-u-m v. 1. werfen. *na ni-cut-u-m chujm* (Pm.) ich spucke. 2. zur Ader lassen. *c-at-nu-cut-u-m* ich lasse dir zur Ader.

c-utquel qu-ib nur sie, sie allein.

cux-a-m n. der letzte.

cux-ic v. endigen. *cux-ic i-be* der Weg hört auf.

cux-u-m alles (Sch.).

cuy v. 1. aushalten, ertragen, leiden. 2. schütteln, bewegen.

cuy-ar-ic n. Bitte.

cuy-jic v. verziehen werden.

cuy-u-j v. geschüttelt werden. *in-cuy-uj pan i-com* die Flüssigkeit wird im Gefäss geschüttelt.
cuy-u-l vuiric n. der Wächter.
cuy-u-m v. ertragen; daher auch: verzeihen.
cuy-u-saj v. bewegen, schütteln. *i-nu-cuy-u-saj i-nu-na* ich schüttle meinen Kopf. *i-ru-cuy-u-saj r-ib* er bewegt sich.
cuy-u-sa-m v. bewegen, schütteln.
cuy-u-sa-m-aj (scil. *chic*) bewegt.

C'.

c'a 1. n. bitter, Galle. 2. partic. zur Futurbildung (S. 79 u. 80).
c'ach-al n. v. leben. *c'ach-al-qu-in* ich lebe.
c'ach-ar-ic partic. Leben (Bdt.).
c'ach-je v. (Pm.) wach werden.
c'ach-jic v. gesund werden.
c'ach-l-e (Pm.) lebendig.
c'ach-l-ic lebendig.
c'aj n. Mehl.
c'aj-a-m (Pm. Var. *cajam*) n. scil. Schnur, Faden, Ruthe; jeder strickähnliche Gegenstand, daher auch: Lendengurt.
c'ajchem v. tragen. *na nu-c'aj-chem i-nu-jal-a-c'un* ich trage mein Kind (Var. *k'ajch-em*).
c'ajes (Pm.) n. Wald, Gestrüpp, Holz.
c'aj-m-al n. Seil. *ru-c'aj-m-al ch'ab* die Sehne des Bogens. *ru-c'aj-m-al nu-tileb* die Armsehne.
c'ajol n. junger Mann (Bdt.).
c'ajte v. (Pm.) verbrennen.
c'ajt-el n. die Brandblase.
c'ak n. Floh (Var. *k'a'k* [Bdt.]).
c'ak-al n. der Fisch Machaca.
c'alakun n. Regenwurm.
c'am 1. v. tragen, bringen, einsammeln. 2. n. Augenblick. *pan jun c'am* bald, in einem Augenblick.
c'am-a-m und *c'am-a-n* v. nehmen, einsammeln. *na nu-c'am-a-m chi quem-el* ich borge.
c'am-oj (scil. *chic*) getragen.
c'an-vuic (re) nehmen, getragen.
c'ap-a-m v. sägen.
c'as n. behend, schlau, lebendig. *c'as ru-c'ux* er ist gewandt.
c'as-a v. aufwecken (Pm). *ch-a-c'asa-co* wecke ihn auf.
c'a-sa-m v. übergeben (für *c'an-sa-m*).
c'asc'ot-ic v. klappern, aufeinanderschlagen. *in-c'asc'ot-ic i-vu-e rum i-c'ux-ic* die Zähne klappern mir vor Kälte. *xa-n-c'asc'ot-ic* mit zusammengebissenen Zähnen; daher: stolz, Jemand der vor Stolz nicht spricht.
c'as-jic v. entstehen, geboren, lebendig werden.
c'at v. verbrennen. *i-nu-c'at i-pom* ich verbrenne Copal. *qu-i-ru-c'at i-k'ij* die Sonne hat mich verbrannt.
c'at-al ak'-ut n. der Kohlenbrenner.
c'at-al pom n. der Opferer (Verbrenner) von Copal.
c'at-a-m v. verbrennen.
c'at-oj partic. verbrannt.

c'at-vui-c chun Kalk brennen.
c'as-lic lebendig (Bdt.).
c'avu-a-l sich auf den Rücken legen. *c'avual-qu-in ni x-in-kaj-ic* ich fiel auf den Rücken.
c'avu-a-m v. auf den Rücken legen. *i-nu-c'avua-vu-ib* ich lege mich auf den Rücken.
c'ax-aj k'oj Trommel.
c'ax-en (Pm.) lau.
c'ay n. Verkauf.
c'ay-aj v. verkaufen.
c'ay-al n. Marktplatz.
c'ay-a-m v. verkaufen.
c'ay-a-n-el n. Verkäufer.
c'ay-ej v. verkaufen. *ne-nu-c'ay-ej xa chi co'c c'ay* ich verkaufe im Detail.
c'ay-e-m und *c'ay-e-n* 1. v. verkaufen. 2. n. Verkäufer *c'ay-e-n atz'am* Salzhändler.
c'ay-jic v. verkauft werden.
c'o partic. noch. *c'o qu'isin* er ist noch klein (S. 106).
c'ōj n. indianische Tanzmaske.
c'oj-on-ic Geruch.
c'oj-on-qu-il n. Geruch.
c'ol (Pm.) v. sitzen. *c'ol-qu-in* ich sitze.
c'oloch n. Haarbüschel.
c'o-ma-ja und *c'o-ma-ja-taj* noch nicht. *c'o-ma-ja in-c'ul-ic* er ist noch nicht gekommen. *c'o-ma-ja-ta chi r-ejtal* er weiss noch nichts.
c'o-r-e bis jetzt, erst jetzt, jetzt. *c'o-r-e caj-chi r-el-ic i-r-e* erst jetzt kommen ihm die Zähne heraus (S. 107).
c'os n. Weidenbaum (Salix sp.).
c'osc'os mit gerunzelter Stirn, mit zusammengezogenen Augenbrauen. *c'osc'os i-vuach i-ru-an* er runzelt die Stirn.
c'ot v. legen. *i-ru-c'ot ru-miloj i-atit quixlan* die Henne legt Eier.
c'ot-oj v. aushöhlen, vergraben.
c'ot-ol n. Todtengräber.
c'ot-om v. aushöhlen, ausnagen. *caj-chi ru-c'ot-om i-ru-xan i-ch'oj* die Maus durchnagt die Wand.
c'oxlox n. alle wespenartigen Insecten.
c'oy 1. n. Affe (Pi.). 2. n. Wolldecke (Pm.).
c'oy-o-m n. Ehebrecher, -in; Hure.
c'oy-o-m-l-aj ixok Hure.
c'u v. bei Sinnen sein, zu sich kommen, erwachen. *ix-c'u nu-c'ux* ich erholte mich; ich erwachte.
c'u el-ok pan be des Weges kommen.
c'uch n. Aasgeier (Zopilote, Cathartes atratus).
c'ujl-al n. Paar.
c'ujt gelangweilt, übersättigt. *c'ujt nu-c'ux* es ist mir entleidet.
c'ujt-aj v. zeigen, lehren.
c'ujt-am und *c'ujt-an* 1. v. lehren, zeigen. *caj-chi ru-c'ujt-an che r-e i-tz'i* der Hund weist die Zähne. 2. n. Lehrer, *c'ujt-am be* der Wegweiser.
c'ul (Var. *cul*) 1. v. antreffen, begegnen. *ka-c'ul k-ib pam be* wir begegneten uns auf dem

Wege. *re in-qui-c'ul vui qu-ib i-be* die Wege kreuzen sich dort. 2. n. Paar, *ca c'ul* zwei Paare. 3. v. vereinigen, gleich machen, voll machen. *c'ul sak-um* Vollmond (wörtlich: sein Licht ist gleichmässig). 4. Seite, *c'ul be* die Seite des Weges. *c'ul ch-u-chel* auf jeder Seite.

c'ul-aj-il tuk Lendenbeuge (Bdt.).

c'ul-a-m v. vereinigen, zusammenfügen. *ch-a-c'ul-a-vuach i-pan a-k'ab joc-oj-ic n-avu-i-joc* lege deine Hände zusammen und mache eine Höhlung.

c'ul-at n. Nachbar (Bdt.).

c'ul-ic (Var. *culic*) v. wiederkommen; auch zu Umschreibungen gebraucht: *c'o-r-e caj-chi ru-c'ul-ic el-ok* er kommt jetzt heraus.

c'ul-il n. die Nachgeburt (wörtlich: Begleiter).

c'ul-i-nak gekommen. *c'ul-i-nak ok chic i-Pedro* als Pedro gekommen war.

c'ul-in-oj chi bej-ic der Läufer, Fussgänger, Reisende.

c'ul je einander gegenüber, Antlitz gegen Antlitz. *c'ul je tak a-cab-chel* ihr beide gegeneinander.

c'ul-u-m 1. v. antreffen, sich nähern. *ru-c'ul-u-m r-ib i-naj chejc* er hat X-Beine (genu valgum) (wörtlich: seine Kniee begegnen sich). 2. v. (Pm.) heiraten. *x-in-c'ul-u-n* ich bin verheiratet (wörtlich: gepaart).

c'un v. sich ducken, den Körper einziehen, katzenartig schleichen. *i-x-nu-c'un i-vu-ij* ich ducke mich. *ch-a-c'un-a avu-ib* ducke dich.

c'up v. sich bücken. *i-nu-c'upa vu-ib* ich bücke mich.

c'up-a-m und *c'up-a-n* sich bücken.

c'up-l-ic gebückt. *c'up-l-ic i-na* mit gesenktem Kopf.

c'us-u-n ajk der Eber.

c'ut-an-i (cutani) v. predigen (G.).

c'ut-in-ic v. sehen.

c'ut-ji (cut hi) v. gelehrt werden (G.).

c'ux 1. v. kauen, aussaugen, essen. *ch-a-c'ux aj-ij vuili* kaue jenes Zuckerrohr. 2. n. Herz, Gemüth, Sinn.

c'ux-ar-ic gekaut.

c'ux-ec und *c'ux-ic* (Var. *cux-ic*) n. kalt, Eis, Schnee. *c'ux-ic in vu-icraj* ich fühle kalt, friere.

c'ux-uj n. Gericht aus gebratenen, unreifen Maiskolben.

c'ux-u-m (Pm.) kauen.

c'ux-vuic v. kauen, essen.

Ch.

Cha 1. n. (Pi., Bdt.) Obsidian, = *chay*. 2. *ch-a* präf. verb. 2. P. sing. imper. *ch-a-an* thue.

chacach n. Korb.

chacach-il n. Körbchen.

chacal che und *chacal te* n. Ceder.

chac'o'c (Pi., Bdt.) n. Totoposte (eine Art Tortilla).

chac 1. v. theilen. *i-nu-chac vuach i-nu-na jitz-bal vuach r-e* ich

theile mein Haar und flechte Zöpfe. 2. *chac vuach* (Pi., Bdt.) schön.

chaj 1. n. Fichte (Pinus sp.), Kienspahn. *pan tak chaj* (im) Fichtenwald. 2. n. Asche, aschfarben. *chaj r-ij* aschfarben (wörtlich: Asche seine Hülle).

chaj-al-b-al n. um zu hüten.

chajb-a-m v. ausbreiten. *na nu chajb-a-m vuach i-tzi naj i-lazo* ich hänge die Wäsche auf die Leine.

chaj-ej v. hüten.

chaj-e-m 1. v. hüten. 2. Hüter, Hirt. *chaj-e-m tzoc* die Vogelscheuche; *chaj-e-n caprix* Schafhirt.

chajc (Pm.) n. Knie = *chejc* (Pi.).

chaj-l-ic ausgebreitet. *chaj-l-ic vuach k'ij i-tz'ujum* die Thierhaut ist an der Sonne ausgebreitet.

chaj-sa-n vuach tz'ujum n. Gerber (wörtlich: der Ausbreiter der Häute).

chaj vuari warum? (Bdt.).

chak gekocht, gesotten.

chak-a-l n. Vermittler.

chak ja (scil. *jun*) n. Ufer des Flusses.

chak-a-m n. anordnen, vermitteln. *na-nu-chak-a-m vuach i-vu-ijk* ich will meine Last in Ordnung bringen (um sie leichter tragen zu können). *na nu-chak-a-m yejal* ich theile.

chak-ib vuach v. ausdrücken, pressen (z. B. Wäsche).

chakij n. trocken, heiss.

chak-l-aj adj. reif. *chak-l-aj paran* reife Banane.

chak-l-a-n n. v. 1. gekocht. *chak-l-a-n quina'k* mit Wasser gekochte Bohnen. 2. n. Gerber *chak-l-a-n vuach tz'ujum* (wörtlich: Kocher des Leders).

chak-vej (Var. *chakbej*) v. antworten.

chak-vej-s-ic re antworten.

chak-v-e-m v. antworten.

cha'k n. der Jüngste in der Familie, jüngerer Bruder.

ch-ak'ab (Pi.) und *ch-ak'am* (Pm.) Nachts.

chal v. def. kommen (S. 103).

chal-i v. kommen (G.).

chal-ok 1. v. zurückkommen. *ti-chal-ok chi ju-mej'k-il* komm schnell wieder. 2. adv. ein wenig.

cham n. tief. *cham i-ja* der Fluss ist tief.

cham-il n. Tiefe.

ch-a-na über dich.

ch-a-na tak i-jat über euch.

chap-a-n (Pm.) v. fangen. *nař-chap-a-n car* ich fische.

chaqu-el (Pm.) n. Körper, Fleisch (Bdt., Sch. besser: *ch'aqu-el*).

chaqu-ic v. nach Katzenart schleichen. *qu-in-chaqu-ic ni qu-in-bej-ic* ich schleiche wie eine Katze, wenn ich gehe.

chaqu-il (chacquil) n. Menschenfleisch oder der menschliche Körper (G. besser: *ch'aqu-il*).

chat (Pi.) n. Bett (Bdt. besser *ch'at*).

chau n. Käuzchen (Eulenart).
ch-a-vuach vor dir.
ch-a-vuach tak vor euch.
ch-avu-ij gegen dich.
ch-avu-ij-tak hinter euch (*cha vih ta* wider euch [G.]).
ch-av-un-chel tak i-jat ihr alle.
ch-a-xilak tak i-jat zwischen euch.
chay n. Obsidian und daraus gefertigte Instrumente. Aderlassmesser.
che n. Baum, Stamm, daher auch Wirbelsäule.
chec chec utz n. Mosquito (Bdt.).
che-el n. Baum, Holz, Balken, Säule.
che-el qu'i'c n. Kautschukbaum (Castilloa elastica).
chej v. lösen, losbinden, aufdrehen. *chej i-nu-ba'c-b-al* der Gurt ist mir aufgegangen.
chejc n. Knie.
chej-e-m (scil. *vuach*) v. lösen, aufdrehen, losbinden, sich aufrollen.
chej-ic v. sich aufrollen. *caj chi ru-chej-ic i-punet* der Strohhut löst sich auf.
chej-l-ic aufgelöst, losgebunden.
chek trocken. *chek tivuic* trockenes Fleisch.
chek-ic trocken. *chek-ic i-ru-tz'uj-m-al i a'k* die Haut der Schlange ist trocken.
chek-sa-m v. trocknen. *na nu-chek-sa-m vuach i-nu-na chi i tzi* ich trockne mir den Kopf mit einem Tuche.
chel n. die Seite (vgl. S. 33).
chel-a-m v. sich auf eine Seite neigen. *caj-chi-ru chel-a-m r-ib* es neigt sich.
chel-e-l auf der Seite liegend. *chel-e-l qu-in* ich lege mich auf die Seite.
chel-ic auf der Seite liegend.
chel-oj-ic auf die Seite gedreht. *chel-oj-ic i-chi* mit verzogenem Munde (bei Facialislähmung).
cherejun n. Basilisk, eine Baumeidechse.
chi 1. n. Mund, Mündung eines Gefässes. 2. part. loc., instrum. in, mit, auf, hin. 3. pr. int. was?
chiaj (Pm.) = *chaj* n. Asche.
chi-avu-isil unter dir.
chi-avu-isil tak i-jat unter euch.
chi-baj pr. synth. was. *chi-baj in-ban-ic r-e nok ma atob* was hat er (gemacht), dass er nicht gesund ist?
chi-baj-ic was gibt's noch.
chi-baj-ret n-ok ma chi warum nicht?
chi-bij (in Compos. *chi-bi*) was? *chi-bi na k-an-a-m* was wollen wir thun?
chi-bij pe was?
chi-bij r-et warum? *chi-bij ret in-tzir-ic a-vuach* warum ist dein Gesicht traurig?
chic 1. part. *(ch-ic)* schon, bereits. 2. v. sich setzen.*) *ti-chic*

*) *chic* ist vermuthlich identisch mit dem *ch'oc* „sich setzen" des Cakchiquel und würde dann vielleicht besser *ch'ic* geschrieben. Ich habe allerdings nur *chic* gehört.

setze dich. *chicam* v. sich setzen. *i-nu-chica-vu-ib* ich setze mich. *i-nu-chica-ru-c'ux i-vu-ejquen* ich tröste meine Frau (wörtlich: ich mache ihr Herz sich setzen).

chic-a-m n. Bank.

chicat n. kleine Schüssel, in der das untere Ende der indianischen Spindel läuft (Yavualito).

chic-l-ic sitzend, mit gekreuzten Beinen.

chic-oj n. Stickerei des indianischen Weiberhemdes.

chicop n. Thier (allgemein für grosse und kleine Thiere).

chicop-al ac'al n. Regenwurm.

chicop-l-aj adj. nach Art der Thiere, störrisch, ungezogen. *chicop-l-aj ac'un* ein ungezogenes Kind.

chie (Pm.) = *che* (Pi.) Baum, Stützpfeiler, Säule.

chijc-a-m v. ausgiessen, zerstreuen. *na nu-chijc-a-m el-ok i-vuil-ic pam xum* ich will ausgiessen, was in der Schüssel ist.

chij-ic n. umfallen oder ausgleiten wegen schlechter Stütze. *caj-chi nu-chij-ic ch-u pam.*

chij-oj gut, gutherzig. *chij-oj i-ru-c'ux* er ist guten Sinnes.

chij-pa was? was gibt es? *chij-pa ru-capaj* wer weiss, was er denkt?

chij-vual (Pm.) n. Kamm.

chik-ij (Pm.) n. trocken. *chikij vu-alak* trocken mein Gaumen, d. h. ich habe Durst = *chakij* (Pi.).

chi ju-mejk'il sofort, augenblicklich.

chi jun pech vollständig.

chi-ka-na über uns.

chi-ka-vuach vor uns.

chi-k-ij hinter uns.

chi-k-is-il unter uns.

chi k'un und *chi k'um* geheim, leise, sachte.

chi k'ij ch-ak'ab Tag und Nacht.

chilil n. Grille, Cicade.

chim-il n. Hodensack (*ru-chim-il ru-na'k).*

chi na und *chi naj* auf, drüber.

chioj-al n. Güte (G.).

chi-pam im Innern von etwas.

chi pat Thür (wörtlich: Mund) des Hauses.

chiqu-il n. v. sitzen. *chiqu-il-qu-in* ich sitze.

chiqu-i-m v. stechen (mit Dornen, Nadeln). *na nu-chiqu-i-m pam i-vu-e* ich reinige mir die Zähne (mittels eines stechenden Instrumentes); nähen, sticken, säumen. *caj-chi nu-chiqu-i-m vuach i-itzi* ich sticke das Tuch.

chi r-e mit, vermittelst. *chi-re-nu-k'ab* mit meinen Händen.

chi r-ij hinter, gegen ihn, mit ihm.

chi r-is-il unter.

chiu n. der Singvogel Zenzonte.

chi-vui 1. was? was für ein? *chi-vui neba-il in-a-an ar* was für ein Geschäft hast du dort zu thun. 2. er sei (G.).

cho n. See (Bdt.).

cho'c (Pm.) schneiden. *x-ni-cho'c* ich habe abgeschnitten.

choj quitub Spanne zwischen ausgestrecktem Daumen und Mittelfinger.

chojt n. Staude, einzelne Pflanze.

chok (Pm.) v. ausreissen = *chuk* (Pi.).

chol v. können. *man chol taj* er kann nicht, versteht nicht. *chol qu-in-tzak-aj ab* ich kann Hängematten flechten.

chope v. festhalten.

chop-o-m und *chop-o-n* v. festhalten, ergreifen, anfassen. *na nu-chop-o-m che-r-e i-naj nu-k'ab* ich ergreife mit den Fingerspitzen. *cou ru-chop-o-r-ib* angeklebt.

ch-o-vo wir sollen sein (G.).

chub n. Speichel = *chujb* (Bdt.).

chuc n. Lüge.

chuc-uj und *chuc-uj k'or-ic* v. lügen.

chuc-ul (scil. *k'or-ic*) n. lügnerisch.

chuc-u-m v. betrügen, anlügen.

ch-u-chel auf einer Seite. *ch-u-chel nu-joj-ol* meine Rippengegend.

chuj (Pi.) n. Cochenille und Cochenille-Cactus (Bdt.).

chujb n. Speichel, das Ausgespuckte.

chujb-an-ic v. spucken.

chujm n. (Pm.) 1. n. Speichel. 2. v. spucken = *chujb.*

chujqu-il n. Gestank. *ru-chujqu-il k'a-naj miloj* Gestank fauler Eier.

chuk (Var. *ch'uk*) v. platzen, zerreissen. *in-chuk i-c'ajam* das Seil riss.

chuk-ic v. zerreissen. *caj-chi ru-chuk-ic rum kib-ij r-ib* es (das Seil) platzte durch Reibung.

chuk-i-nak zerrissen.

chuk-u-m zerreissen, platzen machen.

chu-l-aj faul, verdorben.

chu-l-i-m-aj vuach fleckig, schmutzig.

chulum n. der Fisch robalo (Bdt.).

chun n. Kalk.

chunacat (Pi.) n. Zwiebel (Bdt.).

chuncu n. Halsband (?) (Bdt.).

ch-un-chel alles. *ch-un-chel tak-e ru-che-el* alle Bäume.

chup v. auslöschen. *ch-a-chup vu-e nu-chaj* lösche meine Fackel aus.

chup-l-e (Pm.) ausgelöscht.

chup-l-ic ausgelöscht.

chup-u-m (*chup-o-n* Pm.) auslöschen. *na nu-chup-u-m i-k'a'k* ich lösche das Feuer aus.

ch-u-sacaj zur Rechten, rechts.

chutab ab (Var. *chutap* und *chutal ab*) Harnblase, After.

ch-u-tz'et links, zur Linken.

ch-u-vuach vor.

ch-u-vu-a'k gegenüber.

Ch'.

ch'ab n. Bogen, Pfeil.

ch'ab k'ij n. Sonnenstrahlen (Pfeile der Sonne).

ch'ab-uj v. mit Pfeilen schiessen.

ch'ac 1. n. Fleisch. 2. (Pi., Bdt.) Bett.

ch'al v. spinnen.

ch'al-oj (chic) gesponnen.

ch'al-am-aj Baumwollgarn (Bdt.).
ch'al-ic sitzen mit ausgestreckten und gespreizten Beinen.
ch'al-in-ic v. spinnen *(quin-ch'al-in-ic).*
ch'am n. 1. (Pm.) Bogen, Pfeil, = *ch'ab* (Pi.) 2. bitter, sauer.
ch'am-b-ic (für *ch'an-b-ic*) v. mit Gestrüpp verwachsen. *i-x-ch'am-b-ic i-ch'an* das Gestrüpp ist stark geworden.
ch'an n. Wald, Gestrüpp. *na vu-oj-ic pan ch'an* ich gehe in den Wald.
ch'an-l-ic mit Gestrüpp verwachsen. *ch'an-l-ic i-be r-um i-ch'an* der Weg ist durch Wald verwachsen.
ch'aqu-el und *ch'aqu-il* vgl. *cha-qu-el.*
ch'ej'ch n. hart, Eisen (Pm.) = *ch'ij'ch* (Pi.).
ch'equ-en n. Blattschneiderameise (Atta fervens Latr., Sompopo der Ladinos).
ch'ey-ar-ic gepresst.
ch'ey-e-m pressen, quetschen, zusammen-, flachdrücken.
ch'ij'ch (Var. *ch'i'ch*) n. Eisen, Messer etc.
ch'il-a-m v. aufhängen. *na nu ch'il-a-m joj-t-ok taxaj* ich hänge es hoch auf. *ch-a ch'il-a vu-e re* hänge es auf.
ch'il-ic aufgehängt.
ch'il-oj-ic angehängt. *ch'il-o-ji-c i-sib vuach nu-tijolan* die Zecke hängte sich an meinen Körper.
ch'ima n. die Nutzpflanze Huisquil.
ch'imil = *ch'um-il* Stern (Bdt.).
ch'imim n. der Stock. *ch'imim r-e ivuic* langer Stock, womit Löcher in die Erdoberfläche gestossen werden, in welche man die Maiskörner säet.
ch'inab n. eine Thierfalle aus Stangen.
ch'ip n. klein, jung, daher auch „jüngstes Kind“ und „kleiner Finger“.
ch'ir n. die Spalte, der Riss.
ch'it 1. n. Stützpfeiler, Stütze; auch: Kissen. *ch'it na* Kopfkissen. 2. n. Verletzung.
ch'it-aj v. verletzen. *i-nu-ch'it-aj vu-ib* ich habe mich verletzt.
ch'it-am und *ch'it-an* v. verletzen. *un-ch'it-am vuach i-nu-chejc* ich habe mein Knie verletzt.
ch'o und *ch'oj* n. Maus.
ch'o'c-b-ic v. steif werden. *caj-chi ru-ch'o'c-b-ic i-tzi* die Wäsche wird steif.
ch'o'c-bi-sa-m v. steif machen; *na-nu-ch'o'c-bi-sam i-naj nu-k'ab* ich mache die Finger steif.
ch'ojt (scil. *chi-*) die Zähne wechseln.
ch'ol (scil. *r-ij*) v. schälen, die Haut abziehen.
ch'o-l-e-m sprechen.
ch'ol-oj (scil. *r-ij*) geschält.
ch'ol-oj-ic v. sich loslösen.
ch'ol-o-n v. schälen.
ch'oo-l-ic lose.
ch'op n. Ananas.

ch'op-i-m v. lockern. *na nu-chop-i-m i-pat-n-al* ich will das Stirnband loser machen.

ch'oqu'-ic steif sein.

ch'ot na mit einem Ohre.

ch'ot-a-m v. aufrichten. *ru-ch'ot-a-m i-xiqu'in i-tz'i* der Hund spitzt die Ohren.

ch'ub-ic v. weich (wie Teig), glatt (wie Papier), geschmeidig sein.

ch'u'ch n. Frauenbrust, Brustwarze.

ch'u'ch som n. Amme.

ch'uma n. die Frucht Chayote (Bdt.).

ch'um-il n. Stern. *ru-ch'um-il ru na'knu-vuach* Augenstern. *ch'um-il vui ru-je* Komet (Stern mit Schwanz).

ch'ux n. die Bohnenvarietät *piloy*, ein kleiner rother Phaseolus.

ch'uvua n. Koth, Erde, schmutzig, kothig. *ch'uvua chic vuach* schmutzig.

ch'uvua-qu-il n. Schmutz, Unreinigkeit. *ru-ch'uvua-qu-il pam i-nu-xiqu'in* Ohrenschmalz.

ch'uvua-r-em vuach v. beflecken, schmutzig machen.

ch'u-vuic = *ch'ubic* v. glatt.

E.

e 1. n. Schneidezahn. 2. rudimentäres Nomen, in Synthese mit dem Pron. poss. und zu verschiedenen Zwecken gebraucht; vgl. S. 39, 47 und 114.

ejcha n. Engerling, in der Erde lebende Käferlarve.

ejk-ol (Pm.) n. Leder.

ejquen n. Gattin, Frau (vgl. Cakchiquel: *iqu-em* unten).

ejquen k'ij n. Morgenstern (Venus, wörtlich: Gattin der Sonne).

ejt-al 1. v. wissen. *avu-ejt-al tak e-jat* ihr wisst. 2. n. Zeichen, Marke.

ejtz-a-m v. sich lustig machen über etwas.

ejtzom (Pm.) n. Blume.

ek-al früh morgens. *ek-al ek-al* täglich.

ek sa n. Magen, Eingeweide.

e'k-l-a-n-ic v. rauben (für *elk'-a-n-ic*).

el v. hinausgehen. *el-en vuili* gehe dort weg.

el-ic v. hinausgehen. *caj-chi r-el-ic ru-qu'iqu'-el yoqu-el* das Blut kommt aus der Wunde heraus.

el-ic vuach gleich, übereinstimmend. *el-ic vuach, ma-x-te nim ma-x-te qu'isin* gleich, weder grösser, noch kleiner.

el-i-nak herausgekommen. *el-i-nak ok chic i-k'ij* nach Sonnenaufgang (wörtlich: als die Sonne heraus war).

elk'-aj v. geraubt.

el-ok draussen.

el-vuic = *il-vuic* sehen. *qu-in-el-vuic taxaj* ich blicke zum Himmel.

em-el n. Saum, Rand.

emol (Pm.) n. Hase.

equen = *ejquen*.

e r-um Dios Gott sei Dank.

e-sa v. befreien. (*eça* G.) herausnehmen (für *el-sa*).

e-s-an-ic r-e herausnehmen.
e-s-i-ji v. befreit werden (G.).
et n., mit dem Pron. poss. verbunden: Ursache, Veranlassung, Kennzeichen (vgl. S. 43).
eu und *euj* adv. gestern.

I.

i Pron. dem., meist ohne besondern Nachdruck als Artikel gebraucht: *i-che* der Baum.
ib rudimentäres Nomen, das zur Bildung des Pron. refl. (S. 40) und zur allgemeinen Objectsbezeichnung gebraucht wird (S. 41, 76 u. a.).
iboy n. Gürtelthier.
ibuk n. Fischotter (Bdt.).
ic v. vorübergehen. *x-i-qu-ic* sie gingen an mir vorbei.
ī'c n. spanischer Pfeffer.
ica'k n. Neffe, Nichte.
ic-an n. Oheim, Muhme.
icom n. Henkelkrug (Tinaja).
ic-r-aj v. fühlen.
ic-s-aj v. vorbeigehen. *xi-r-ic-s-aj* er ging an mir vorbei.
ic-s-a-m v. vorbeigehen, vorüberstreichen. *na-vu-ic-s-a-m i-nu k'ab vuach na* ich streiche mit der Hand über den Kopf. *na vu-ic-s-a-m pam be* ich überhole (Jemanden) auf dem Wege.
ichaj n. Grünzeug, Gemüse, Gras.
ij n. äussere Hülle, Rinde, Schale, Haar, Rücken, Gefieder, Haut, Rückseite. *r-ij vu-al-ak* Nacken. *-r-ij che* Baumrinde. *r-ij chicop* Thierhaut. *r-ij nu-k'ab* Rückseite der Hand. *r-ij pat* ausser, hinter dem Hause.
ij-b-al n. Last = *ijk-b-al.*
i-jat pron. pers. 2. P. sing. du.
ij-au-r-i und *ijau-r-ic* Kōnigreich (G.).
ijayam (Pm.) v. gähnen.
ij-ij (Pm.) n. Zuckerrohr.
ijk n. Last, Bündel.
ijk-aj v. tragen.
ijk-b-al um zu tragen.
ijk-o-m n. Lastträger.
ijk-ul n. Lederriemen zum Lasttragen.
ijin n. Alligator (vgl. *ajin*).
ijtzum n. kleine Lampe (Bdt.).
ijuk n. Fischotter.
ikej n. Hacke, Axt (Bdt.).
iki-r-ic v. das Feld bestellen, hacken.
ik'om n. Arzneimittel.
il v. sehen.
il-a-r-ic v. gesehen werden.
il-ib-jel Schwiegertochter.
il-ib-jic Schwiegersohn.
il-ij vuach juj lesen.
il-im (Pm.) Schwager (?) Schwiegertochter.
il-i-r-e n. Hebamme.
il-o-m und *il-o-n* v. sehen, lesen. *caj-chi vu-il-o-m vu-ib pan lemou* ich besehe mich im Spiegel.
il-vuic sehen. *qu-in-il-vuic chi-vu-ij* ich blicke rückwärts.
imas n. Mann, männlichen Geschlechts (auch für Thiere), Gatte.
imul n. Hase.

in 1. pr. pers. 1. P. sing. ich; vgl. *jin.* 2. präf. verb. vor Consonanten *in-ka-an-ka-xub* wir pfeifen (wörtlich: wir machen unsern Pfiff).

inay n. die Iguana; grosse Eidechsenarten (Bdt.).

ipac n. eine Palmenart, deren dürre Blätter zu Geflechten dienen.

iqu-ic v. vorübergehen. *x-iqu-ic i-ru-tiqu-il* der Schmerz ist vorbei.

iqui-nak partic. gewesen.

i-r-e pr. dem. dieses.

is n. 1. die Batate (Camote, Batatas edulis). 2. n. der Saft, Flüssigkeit. *r-is chi* Speichel. *r-is-cab* Honig. *r-is na'k nu-vuach* Thräne. *r-is nu-tz'iqu'in* männlicher Same. *r-is ru-ch'u'ch* Frauenmilch.

i-sa und *i-saj* (für *el-saj* vgl. *e-saj*) v. herausnehmen. *in-vu-i-saj ru-na'k i-ajk* ich castrire das Schwein (nehme seine Hoden weg).

i-saj-el-ok v. wegnehmen. *in-vu-i-saj-el-ok i-ru-pu chi-na chi-r-e i-pux* ich schöpfe die Suppe ab (wörtlich: nehme die Unreinigkeit von der Oberfläche [der Suppe] mit dem Löffel weg).

i-sa-m v. wegnehmen. *na vu-i-sa-m pam* ich leere.

is-il n. in Verbindung mit den Pron. poss. unter. *vu-is-il* unter mir.

is-in n. Bart, gewöhnlich: *is-in chi.*

is-m-al n. Haar, Bart. *r-is-m-al na nu-vuach* Augenbraue. *r-is-m-al jal* Bart des Maiskolbens.

it-i-n v. baden.

it-i-n-b-al n. Bad.

itzi und *itzij* n. Kleider, Tuch.

itzul n. Rüsselbär.

ivu-al n. Säemann.

ivu-a-n n. Maisstaude, Maisfeld.

ivu-ic n. Maisstaude, Maisfeld.

ivu-ir-ji v. gehört werden (G.).

ivu-i-vu-ej v. hören (G.).

ivuoj n. Balken (Bdt.).

ivuotz n. Ader (Bdt.).

ix v. entkörnen. *vu-ix i-jal* ich löse die Körner vom Maiskolben.

ix-am-aj vuach entkörnt (Maiskolben).

ixc'a (Pm.) böse, zornig *(i-x-cak?)*

ixc'ak n. Nagel, Klaue.

ixc'on (Pm.) n. weiblich, Weib, Tochter.

ixc'un (Var. *ixk'un*) n. Tochter.

ix-ej-er vor drei Tagen.

ix-i-m 1. v. entkörnen. *na vu-ix-i-m i-jal chi r-e ju-tak nu-k'ab* ich körne den Maiskolben mit den Fingern ab. 2. n. Maiskörner.

ixk-el (Pm.) n. Frau, Gattin (Bdt.).

i-x-k'ak (Pm.) und *i-x-k'ek* (Pi.) spät.

ixmacal (Var. *ixmac'al*) n. Blume, Frucht. *r-ixmacal quiy te* Flor de Isote (Jucca gloriosa) *r-ixmacal chaj* Fichtenzapfen.

ixmacal-in-ic v. blühen. *cajchi queb chi ixmacalinic* sie stehen in Blüthe.

ixok (Var. *ixoc*, *ixo'k*) n. Frau, Gattin, weiblich.

J.

ja 1. n. auf der Erde befindliche Wässer, Meer, Fluss, See, Lagune, Bad. 2. n. Klafter *(jun ja* eine Klafter). 3. part. ja. 4. Vocativ-Partikel *ja vu-ac'un (ha vacun)* o mein Sohn (G.).

ja sa n. Durchfall (wörtlich: Wasser die Excremente).

jab n. 1. das vom Himmel kommende Wasser, Regen, Regenguss. 2. Jahr.

jab-ic v. sich im Wasser auflösen.

jab-ul n. heiratsfähiges Alter.

jab vuach wer? *jab vuach i-jat* wer bist du.

jach 1. v. Mais ernten durch Abbrechen und Enthülsen der Kolben. 2. wechseln. *ch-a-jach vuach tumin* wechsle mir Geld.

ja'ch (Pm.) v. stechen. *x-i-ř-ja'ch ak* die Schlange biss mich.

jach-a-m v. Mais ernten. *na nu-jach-a-m r-ij i-jal* ich enthülse den Mais.

jach-o-j (chic) geerntet.

jach-o-l n. Maissammler.

jach-vuic v. ernten.

jaj n. Haus, siehe *buch jaj*.

jajlau und *jajlauj* n. der Tepescuinte.

jak (Pm.) v. öffnen.

jak-a-m (Pm.) v. öffnen. *naj-o-ni-jak-a-m* ich öffne.

jak-e-n (Pm.) v. öffnen. *ch-a-jak-e-n* öffne.

jak-l-a (Pm.) geöffnet.

jal 1. n. Maiskolben. 2. v. wechseln, austauschen. *i-ru-jal i-r-ij i-ak* die Schlange wechselt die Haut.

jal-ac'un n. jung, unreif, Kind.

jal-a-l k'or-ic n. Dolmetscher (wörtl.: Wechsler der Sprache).

jal-a-m v. wechseln. *i-nu-jal-a-m i-nu-so* ich wechsle die Kleider.

jal-ic vuach schief, schräge gestellt.

jal-om (Pm.) n. Kopf.

jam (Pm.) n. Regen, = *jab* (Pi.).

jan vuach wer? irgend einer (Bdt.).

ja-ru wann (Bdt.), = *ja-r-uj*.

ja-r-ub wie viel? *ja-rub i-qui-oj* wie viele gehen? *ja-rub pa k'ij na nu-an-a-m ayu* wie viel Tage werde ich wohl hier bleiben?

ja-r-uj wann? *ja-r-uj ti-c'ul-ic* wann kommst du wieder?

jat pr. pers. 2. P. sing. du; gewöhnlich *i-jat*.

jat-ak pr. pers. 2. P. plur. ihr; *jat-ak ja-r-ub* wie viel seid ihr?

j-au n. Vater (aus *aj-au*).

javu-al (jau-al) n. viel; vgl. *r-e javu-al*. *javu-al-nim r-ok i-tz'il-o-m vui-l-i* sehr gross ist dieses Brett.

javu-ich (jau-ich) n. Herr, Gebieter.

javuinak (Pm.) n. Herr.

je 1. part. so, in dieser Weise, natürlich. *ma je ta* er ist nicht so. *je in-qui tak-e* so sagt man.

je in vuan taxaj wie es geschehen ist im Himmel (G.). 2. n. Schweif eines Thieres. 3. v. schweifwedeln, abwechselnd beugen und strecken. *ru-je i-tz'i* der Hund wedelt mit dem Schweif. *ch-a-je na a-k'ab* beuge und strecke deine Finger. 4. pron. dem. *ru-je* dieser, er.

je'ch (Pm.) v. beissen; vgl. *ja'ch.*

je-e-m v. beugen. *ru-je-e-m i-ru yujb r-ok* er hat X-Beine (wörtlich: die Schenkel seiner Beine sind gebogen).

jel-oj-ic aufbrechen, sich öffnen. *jel-oj-ic vuo-chic i-x-c'ach-j-ic nak r-ib* die Wunde brach wieder auf, nachdem sie schon geheilt war.

jen (Pm.) pr. pers. 1. P. sing. ich, = *jin* (Pi.).

je-nak vielleicht.

je-naj-chic (für *je nak chic*) ein anderer.

je-r-e so.

je-ru-cab so wie. *je ru-cab i-vulu chaan vu-e* so wie jener mache es.

jey, = *jiy* v. def. gehe. *jey ti-vuor-ok* gehe schlafen.

jeyub pan ixib k'ij von heute an in drei Tagen.

je-vuo-chic-nim-al noch einmal so viel.

je-vuo-r-e so soll es sein.

ji (Pm.) n. Schwiegervater (?), (Pi.) Schwiegersohn.

jichichij das Sausen des fliegenden Pfeiles.

jijk'-e (Pm.) v. ersticken.

jijk'-ic v. ersticken. *qu-in jijk'-ic nak r-um i-nu-ja* ich ertrank fast beim Wassertrinken; vgl. *jik'-em.*

jijk'-i-sa-m v. ersticken machen.

jik'-e-m v. aufschlucken, aufsaugen. *na nu-jik'-e-m oc-ok pa nu-ju qu'isin-ok i-jotic* ich sauge mit den Nasenlöchern auf.

jik'-ij v. schluchzen, schlucken.

jil v. sich nähern, etwas näher bringen. *ch-a-jil ch-avu-ib* komm ein wenig näher.

jil-ic v. ausruhen. *qu-in-jil-ic naj nu-ch'im-im* ich ruhe etwas auf meinen Stock gestützt aus. *x-in-jil-ic qu'isin r-um nu-ti-qu-il* ich habe mich vom Schmerz etwas erholt.

jil-i-m v. sich nähern. *na nu-jil-i-m vu-ib* ich nähere mich.

jil-i-m-b-al n. Rastplatz der reisenden Indianer.

jil-i-sa-m v. niedersetzen (wörtlich: ausruhen machen). *na nu-jil-i-sa-m vu-ijk* ich setze die Last nieder.

jil-ok v. 1. ausruhen. 2. sich nähern. *ti-jil-ok k-u'c, r-e r-e i-to-cab, ti-chic* tritt näher zu uns und setze dich.

jin pr. pers. 1. P. sing. ich.

jin-ab-ir in einem Jahr, vor einem Jahr; auch: *jin-ab-ir chal-ok.*

jinchic n. (Bdt.) Scorpion (?).

jitz n. die Haarflechte. 2. v. flechten.

jitz-b-al n. die Haarflechte, das in die Haare geflochtene Band der indianischen Weiber.

jitz-i-m v. flechten.
jiy v. irr. imperativ. gehe, gehet. *jiy i-jat* gehe du. *jiy tak i-jat* geht ihr! *jiy ti-vui ch-a-pat* bleibe du zu Hause (gehe zu Hause bleiben); vgl. Gramm., S. 105).
jlam? v. aufreissen, umwühlen. *caj-chi ru-jlam i-ajk i-ch'uvua* das Schwein wühlt die Erde um.
jo 1. (Pm.) n. Nase. 2. (Pi.) part. *ja* so ist es.
joc v. die Hände hohl machen.
joc-oj-ic v. die gebogenen Handflächen in Form einer Höhlung gegeneinander legen.
joch n. Atole (Bdt.). *(jo'ch? oj'ch?)*
jo'ch v. kauen, benagen. *in-qui-jo'ch vuach i-tz'ujum* sie benagen das Leder.
jo'ch-o-m v. benagen, kauen. *na-ni-jo'ch-o-m ijij* ich kaue Zuckerrohr.
jo'ch-jic v. gekaut werden. *man jo'ch-jic taj* es kaut sich nicht gut.
jo'ch-vuic v. kauen.
joj 1. pr. pers. 1. P. plur. wir. 2. n. hoch (in Zusammensetzungen, gekürzt aus *jojt*).
joj-b-al n. Leiter. *joj-b-al naj pat* der eingekerbte Baumstamm, der den Indianern als Leiter dient.
jojm (Var. *jojb*) n. Schale aus dem Flaschenkürbis (Guacal).
jojm-il n. Schale.
joj-o-l n. Seite des Körpers, Rippengegend, Rippe.
joj-pam hohl.
jojt-ic 1. v. hinaufsteigen. 2. n. der Anstieg. *na nu-jojt-ic naj che* ich steige auf den Baum. *r-e r-e jojt-ic chal-ok* er kommt herauf. *jojt-ic tzak i-jal* der Preis des Maises ist gestiegen.
jojt-i-nak hoch, gestiegen. *jojt-i-na-k'ij* die Sonne steht schon hoch.
jojt-ok adv. hinauf.
jojy-ib-al n. Rasirinstrument.
jol (Pm.) n. Höhle, = *jul* (Pi.).
jol-oj-ic schön, fröhlich.
jol-oj-ic-laj adj. schön. *jol-oj-ic-laj k'a-xok* ein hübsches Mädchen.
jolom (Pm.) n. Kopf.
jopil n. Loch.
jo-sa-j v. emporheben, hinauflegen, gewöhnlich in der Verbindung *jo-saj jojt-ok*, z. B.: *i-ru-jo-saj jojt-ok tak-e i-chek xak che i-cak-sutut* der Wirbelwind erhebt die trockenen Blätter.
jo-sa-m v. emporheben, hinauflegen. *na-nu-jo-sa-m i-vu-ok naj nu-chejc* ich kreuze die Beine (wörtlich: lege mein Bein auf mein Knie).
josc böse, zornig.
jot-ic 1. v. kalt werden. *cajchi ru-jot-ic* es wird kalt. 2. n. kalt, *jotic ja* kaltes Wasser. *jot-ic* allein heisst auch kaltes Wasser, Flusswasser.
jot-ic-laj n. kalt. *jot-ic-laj caxlan vuic eu in-cor-ji-c* kaltes Brod von gestern.
jot-i-saj v. kalt machen.

jot-i-sa-m v. kalt machen.
jot r-ij v. abkratzen. *r-e-jin i nu-jot r-ij* ich schabe.
ju n. Nase, Spitze, Schnabel.
ju ru-ch'u'ch Brustwarze.
ju si Feuerbrand (tizon).
ju tak vu-ok Zehen.
ju'c v. schleifen, reiben. *i-nu-ju'c i-nu-ch'ij'ch* ich schleife mein Messer. *x-u-ju'c vuach i-nu-k'ab i-lazo* die Leine hat mir die Hand aufgerieben.
ju'c-u-j chic geschliffen.
ju'c-u-m v. schleifen.
ju'c-u-r-ij v. reinigen (durch Schleifen). *na nu-ju'c-u-r-ij i-nu-machet* ich reinige mein Machete (wörtlich: schleife seinen Rücken).
jucub n. Trog (Bdt.).
jucuc n. Kröte.
juj n. Papier, Buch, Brief.
ju-jun jeder, je ein. *jujun chi che c'ul be* je ein Baum auf jeder Seite des Weges.
ju-jun-al jeder. *ka-ju-jun-al* jeder von uns.
jul n. Loch, Höhle, Graben. *jul ja* Brunnen.
ju-mej'k sofort, in einem Augenblick. *ju-mej'k in-sajch pa ru c'ux* vergesslich (wörtlich: in einem Augenblick vergisst er in seinem Herzen). *pan ju-mej'k* bis nachher. *ju-mej'k oc nu-c'ul-ic* gleich, nachdem ich kam.
ju-mej'k-il (selten *ju-mi'jk-il*) *(chi-)* sofort, schnell. *xa ru-ju-mij'k-il i-x-quim-ic* er starb plötzlich.
jum-ic v. lärmen, Geräusch machen. *xa n-jum-ic chic ni-x-jojt-ic i-cohet* die Rakete krachte, als sie aufstieg.
jum-in-ic v. lärmen. *qui-jum-in-ic i-tinamit* das Volk lärmte.
jun num. eins, in einem, zusammen. *jun-lok'-ic ix-nu-an* ich kaufte Alles zusammen (wörtl.: ein [einziges] Kaufen machte ich).
jupa (Pm.) v. sich mit dem Gesicht nach unten legen.
juqu-e-j v. sich nachschleppen, kriechen. *i-nu-juqu-e-j vu-ib* ich krieche.
juqu-e-m v. kriechen. *qui-juqu-em qu-ib* sie kriechen.
jur v. blasen.
jur-ub n. Schulter; vgl. *yejal nu-jurub.*
jut v. einfädeln. *ch-a-jut i-no'k chi ju cuxa* bringe den Faden in die Spitze der Nadel.
jut-jut n. der Vogel Pájaro bobo (Momota Lessoni).
jux n. Schleifstein.
jux-u-m n. abreiben, schleifen. *na nu-jux-u-m i-nu-bax* ich reibe mir den Schweiss ab.

K.

k pr. poss. 1. P. pl. vor Vocalen. *k-abaj* unser Stein.
ka pr. poss. 1. P. pl. vor Conson. *ka-pat* unser Haus.
kaj v. hinabsteigen. *x-in-kaj yu'k* ich steige die Bergwand hinab. *kaj-en chal-ok* steige hinab.

kaj r-ansil i-ru-tijolan er ist ohnmächtig geworden (wörtlich: es fiel die Kraft seines Körpers).
kajb n. der Athem.
kajb-an-ic Athem holen.
kaj-e-nak gesunken, hinabgestiegen. *kaj-e-na-k'ij* spät (wörtlich: gesunken ist die Sonne).
kaj-ic hinabsteigen.
kaj-t-e-s-j-ic ru-ja getauft.
kal-ic v. ausgleiten; vgl. *cal-ic*.
kal-oj-ic v. ausgleiten.
kar-ej (Var. *ker-ej*) v. schleppen, nachziehen. *na nu-ker-ej ch-u pōt* ich ziehe sie am Huipil).
kar-e-m (Var. *kerem*) v. schleppen.
kar-e-m-aj geschleppt.
kas und *kas r-ij* rauh, spitzig. *kas ju i-qu'ix* der Dorn ist spitzig.
kas nu-ba-r-e ich habe es geschärft, spitzig gemacht.
ka-sa-m v. hinabgehen machen, fallen machen. *na nu-ka-sa-m vuach i-cak-il* ich beruhige (wörtlich: mache fallen) seinen Zorn. *na nu-ka-sa-m ru-ja* ich taufe.
k-e pr. poss. synth. 2. P. pl. *k-e i-pat* unser Haus.
k-e joj unser, für uns.
kerej und *kerem*; vgl. *karej*.
k-ib pr. refl. synth. 2. P. pl. uns.
kib v. reiben, verreiben. *na-nu-kib pam vu-ok* ich zertrete.
kib-i-j v. reiben.
kib-i-m v. reiben. *na nu-kib-im vuach i-ac'al chi-r-e vu-ok* ich reibe die Erde mit dem Fuss. Dann: salben. *ru-kib-i-m vuach i-nu-na* er salbt meinen Kopf.
kilij rittlings.
kil-vuic vermeiden.
kina vuach fett.
kojkel (Pm.) n. betrunken.
kox n. Rest, Ueberbleibsel.
kox-an-ic v. übrig bleiben.
k-u'c mit uns.
k-um k-e durch uns.
k-utquel k-ib nur wir.
kux 1. n. Hokkohuhn (Crax alector und Verwandte). 2. n. Oxyd der Metalle, Rost. *kux vuach* es ist rostig.
kux-il n. Rost, Metalloxyd.

K'.

k'a n. 1. Weib, Mädchen, jung. 2. faul; dann auch: Geschwür, Hämorrhoiden.
k'a-ab n. indianische Leiter, bestehend aus einem eingekerbten Baumstamm, Brücke. *k'a-ab r-ij nim ja* Brücke über den Fluss.
k'a-be n. Gässchen.
k'ab n. Hand, Handhabe, Ast. *k'ab ca* Handwalze des Maismahlsteins. *k'ab xijab* der Riemen zum Schnüren der Sandalen.
k'ab-a-m v. eifersüchtig sein. *qu-i-r-u-k'ab-am* sie ist auf mich eifersüchtig.
k'ab-is n. Ohrfeige.

k'ajch v. umarmen.

k'ajch-e-j u. *k'ajch-e-m* v. umarmen, auf den Arm nehmen, tragen.

k'aj xok, vgl. *k'a-xok.*

k'a-jic v. verfaulen, angefressen sein. *caj-chi-ru-k'a-jic i-nu-chi r-um i-tz'a* mein Mund ist von der Hitze entzündet.

k'a-ji-nak faul. *k'a-ji-nak i-r-a-i-che* der Baumstamm ist faul. *k'a-ji-nak i-r-e* die Zähne sind angefressen.

k'a'k (Var. *k'ak*) n. Feuer, das ätzende, brennende Princip einiger Pflanzensäfte.

k'a-l-aj adj. alt, verrottet. *k'a-l-aj i-itzi* ein altes Kleid.

k'al-en n. v. als Gruss gebraucht: „Guten Tag"; vgl. Cakchiquel: *k'al-aj* sichtbar etc. und Ixil: *cal-en* morgen.

k'am (Pm.) n. Hand, Finger, Handhabe, Ast, = *k'ab* (Pi.) *k'am chye* Baumast.

k'am-b-ic v. gelb werden, reifen. *caj-chi ru-k'am-b-ic i-jal* der Mais reift.

k'an adj. gelb, reif. *k'an chic* es ist reif.

k'an ch'ij'ch n. Kupfer.

k'an puak n. Gold. Heutzutage auch: *k'an tumin.*

k'a-naj faul, verrottet.

k'an-il n. das Gelbe, der gelbe, reife Zustand. *ru-k'an-il miloj* das Gelbe des Eies.

k'at-am und *k'at-an* v. schneiden. *na-nu-k'at-am e-ju-tak vu-ixc'ak* ich schneide meine Nägel.

k'a-xok n. junges Mädchen, Jungfrau, lediges Frauenzimmer. *k'axok, ma ru-an-an ta ac'un-an-ic* sie ist noch Jungfrau, sie hat noch nicht geboren.

k'eb v. wegwerfen. *ch-a-k'eb* wirf es weg.

k'eb-e m v. wegwerfen.

k'ej-bic v. fallen. *na nu-k'ej-bic chi ticlic nu-na* ich falle mit dem Kopf voran.

k'ej cam n. Biene (Pm.).

k'e-jolojic n. sehr artig, hübsch.

k'e'k (Var. *k'ek*) n. schwarz, dunkelfarbig.

k'e'k ru-tijol-al Neger (wörtlich: schwarz ihr Körper).

k'e'k ab-aj n. Obsidian.

k'e'k puak n. Blei.

k'e'k uk n. schwarze Laus.

k'e'k xij'c n. eine Falkenart, die sich von Schlangen nährt.

k'e'k-b-ic v. schwarz werden.

k'e'k-um n. Finsterniss (*k'ye-k'om*, Pm.).

k'elej n. Regenzeit (Bdt.).

k'ij n. Sonne, Tag.

k'ij-al n. wunderbar. *ru-k'ij-al* es ist wunderbar.

k'ijli-sa-m v. zurückhalten, den Weg versperren, am Weitergehen hindern. *caj-chi qu-i-ru kijlisam* er hält mich zurück.

k'ilej n. Regenzeit.

k'iloj-ic v. versperrt werden.

k'ixin n. lau.

k'oj 1. v. schlagen, gegen etwas schlagen; dann: Trommel schlagen. *xi-ru-k'oj chi che* er schlug

mich mit einem Stock. *ix-nu-k'oj vuach i-ru-bakil i-naj nu-chejc* ich stiess mit dem Wadenbein an. 2. n. Trommel.

k'oj-in-ic v. trommeln, schlagen.

k'oj-o-m v. schlagen. *na nu-k'oj-o-m vu-ib* ich schlage mich. *na nu-k'oj-o-m vuach i-jal* ich dresche den Mais aus.

k'o'k klein (Bdt.); vgl. *co'c.*

k'ol n. Harz, Leim.

k'ol-e-m n. leimen, löthen. *na nu-k'ol-e-m chi tz'a-laj ch'ij'ch* ich löthe mit dem heissen Löthkolben.

k'ol-e-m-aj gekebt, gelöthet.

k'op v. anzünden.

k'op-ic v. anzünden. *caj-chi ru-k'op-ic i k'a'k* das Feuer ist angezündet.

k'op-l-ic (chic) angezündet.

k'op-o-m v. anzünden.

k'or n. wässeriger Brei aus feinem Maismehl (Atole).

k'or-al n. Sprache, Rede, Stimme, Idiom. *ka-k'or-al k-u'c* wir sind befreundet (wörtlich: wir reden zusammen, there is our speaking to each other).

k'or-e und *k'or-ej* v. reden, anbieten, grüssen. *ne nu-k'or-e i-tocom* ich gebe einem Andern Auskunft.

k'or-ic 1. v. sprechen, ein Geräusch machen, krachen. *in k'or-ic* er schnarcht. *in-k'or-ic i-naj r-e* seine Zähne knirschen. *i-x-k'or-ic i-nu-bak-il* mein Knochen krachte.

k'or-ok-re reden.

k'or-o-m (chic) gesagt haben.

k'u ausgleiten.

k'uch-u-j v. wegnehmen.

k'uch-u-m v. wegheben.

k'u'k n. der Vogel Quetzal (Pharomacrus mocinno) und seine Federn.

k'um und *k'un (chi-)* geheim, langsam, leise, nach und nach. *k'un cajchi ru-be i-cam-an-ic r-e r-e* langsam geht die Arbeit von Statten. *xa k'un qu-in-k'or-ic* ich rede leise.

k'un-ej v. verführen. *i-x-nu-k'un-ej* ich verführte sie.

k'un-i-m liebevoll zu Einem reden, schmeicheln, verführen.

k'un-ul n. Kinderwärterin. *jin k'un-ul* ich warte Kinder ab.

L.

lă n. der Chichicaste-Strauch (eine baumartige Brennessel).

laber n. Violine.

lac n. leichte Kratzwunde.

la'ch n. 1. Gabel, Haken. 2. Zwillinge.

laj adj. Suffix, einem Adjectiv zugesetzt, = *valde*, sehr (G.).

laj'tz n. beschäftigt. *laj'tz nu-vuach* ich bin beschäftigt.

laj'tz-a-m v. enger werden. *caj-chi ru-laj-tz'-a-m r-ib i-be* der Weg verengt sich.

la-lo (Pm.) dort. *la-lo ule* dort ist er.

laqu-e-m v. kratzen, scharren. *caj chi qui-laqu-e-m i-ac'al i-*

quixlan die Hühner scharren den Boden.
laqu-i-m-aj gekratzt.
latz-ic klebrig, zähflüssig.
lavual n. Sünde (G.).
lavu-in-i sündigen (G.).
lec n. Vogelleim.
lemou n. Spiegel.
liclic n. Sperlingsfalke (Tinnunculus sparverius).
lo (Pm.) dort; vgl. *la-lo*.
loar-ic v. gekaut.
lob k'a'k n. Ring.
loc che n. Haken.
loch v. sich kratzen. *i-nu-loch vu-ib* ich kratze mich.
loc-ol qu-eb in einer Reihe, einer hinter dem andern.
loch-o-m sich kratzen. *na-nu-loch-o-m i vu-ij* ich kratze meinen Rücken.
lo'ch-ic biegsam, geschmeidig.
lo'k (loc?) sa n. Harpune (Bdt., Di.).
lo'k v. kaufen.
lo'k-o-j (chic) 1. gekauft. 2. *(locoh)* lieben (G.).
lo'k-o-l n. Käufer, Krämer.
lo'k-o-m n. kaufen.
lo'k-o-n-ji (loconhi) geliebt werden (G.).
lo'k-vuic v. ausgeben, kaufen.
lotolic n. Thal (Bdt.).
lo-vuic v. kauen.
lu dort (Bdt.); vgl. *la-lo*.
luch n. Krampf.
lujch n. Löffel (Bdt.).
lu'k-ba'k Angel (Bdt. *loc bak?*).
lutz v. zusammenpressen. *ne nu-lutz chi r-e vu-e* ich presse mit den Zähnen zusammen.
lutz che n. der Durchgang durch die Hecke, der entsteht, indem die Stäbe der Hecke auseinandergebogen werden und dann zurückschnellen.

M.

ma part. der Verneinung oder des Verbotes, steht vor dem Nomen oder Verbum und erfordert meist *taj* hinter diesem. *ma ajl taj* nicht schwer. *ma in-vu-il taj* ich sehe nicht.
mac n. Sünde, = *majc*.
ma-chi nein, nichts.
ma-jab-taj Niemand.
ma-ja-ok bevor (wörtlich: noch nicht). *ma-ja-ok in-el-ic i-k'ij* bevor die Sonne aufgeht.
ma-ja-r-uj niemals.
majc n. Sünde.
ma-je-ta nicht so. *ma-je-ta ni x-u-an* er ist nicht so, wie er war.
maj te n. indianisches Traggestell zum Fortbringen gebrechlicher Dinge, wie Eier, Geschirr (Cacaxte).
malcan n. Witwe.
ma-l-ic ganz, vollständig, genug. *ma-l-ic i-nu-an* ich vollende (mache ganz). *ma-l-ic i-qui ib* zwei sind genug. *ma-l-ic i-ru-cam* es hat Platz. *ma ma-l-ic ta ru-qui-il* es ist nicht süss genug.
mam n. 1. Grossvater. 2. das unterirdische Tosen der vulcanischen Thätigkeit (Retumbo).

3. (Bdt.) Enkel von Seite der Tochter.

mama (Pm.) Grossvater, alt.

mam k'ab n. der Daumen (Aeltester der Hand).

ma-naj-t-a nicht fern, nahe.

ma-na-ta etwas nicht thun wollen. *ma-na-ta nu-nima-n* ich will nicht gehorchen. *ma-na-ta-nu-maya-m ru-ban-ar-ic* ich höre nicht auf, es zu thun, ich fahre fort.

man part. der Negation oder des Verbotes, = *ma. man cuy-jic taj rum i-Dios* es wird von Gott nicht verziehen. *man chol ta chi an-a-m* dies kann nicht gemacht werden.

man chuen nicht (G. für *ma n-ch-u-an*).

mani und *man-ic* nein (Bdt.). *mani quiro* das nicht gut ist (G.).

map n. Tepescuinte.

masat n. Reh (Cervus virginianus).

ma-si-taj nicht ganz. *ma-si-taj in-atob* ich bin nicht ganz wohl. *ma-si-ta nuj-i-nak* es ist nur halb voll.

ma-suk-taj schlecht, nicht gut. *ma-suk-ta r-uxla* schlechter Geschmack.

ma-ta und *taj* (vgl. *ma*) part. des Befehls oder Wunsches. *ma taj na ru-c'ul-ic* möchte er doch kommen.

mat part. des Befehls. *mat k'or-ic* rede nicht. *mat tuqu-ic* bleibe ruhig.

m-atob ta schlecht (nicht gut). *m-atob te-na* sein Kopf ist schlecht.

m-atob-laj schlecht. *m-atob-laj vuinak* der Feind, Gegner im Streit; auch: *m-atob-taj-laj vuinak.*

m-atou-ta = *m-atob-ta. m-atou-ta chic* es ist nicht mehr zu gebrauchen. *m-atou ta ru-c'ux* er ist schlecht dran.

matunak von heute an.

ma'tz n. der dünne, gesüsste Brei aus Maismehl (Atole).

mau n. Faden, Garn, Hanf.

ma-vu-aja-taj nirgends.

ma-vuax-ta niemand.

ma-vu-ejt-al (chi-) plötzlich (wörtlich: bei meinem Nichtwissen, ohne dass ich es wusste).

ma-vuo nicht. *ma-vuo-in-cuy-jic taj* man hält es nicht aus.

ma-vuo-in-oqu-ic-taj i-k'or-ic chi xiqu'in er ist dumm (wörtlich: die Rede geht nicht in sein Ohr).

ma-vuo-chi-bij-taj es ist in Wahrheit nicht.

ma-vuo-je-ta es ist nicht so. *ma-vuo-je-ta in-ca-ic* es gleicht ihm nicht.

ma-vuo-naj-ta nahe, nicht fern.

ma-vuox-taj (aus *ma-vuach-taj*) nichts. *ma-vuox-taj in-kox-an-ic* es bleibt nichts übrig.

ma-x-ta, *ma-x-taj* und *ma-x-te* es ist nichts. *ma-x-ta chic pam i-chacach* es ist nichts mehr im Korbe. *ma-x-ta k'or-ic* es gibt nichts Neues.

may v. aufhören. *x-u-may i-je ru-k'or* der Lärm hörte auf.
may-a-m v. aufhören.
me'c v. ziehen, wegziehen; Dinge, die den Weg versperren, wegräumen. *ch-a-me'c-r-e* räume mir dies weg.
mej'k n. die kleine Quantität, der Augenblick; vgl. *ju-mej'k* und *ju-mej'k-il.*
mem n. stumm, auch blödsinnig.
mes 1. n. Katze. 2. v. mit dem Besen kehren, reinigen, wischen.
mes-b-al n. Besen. *mes-b-al ipac* Besen aus Palmenblättern.
mes-e-m v. reinigen, kehren.
mesk'alas (Pm.) n. Schwägerin.
mes-oj chic gekehrt, gereinigt.
mes-o-m-aj vuach gekehrt, gereinigt.
meston n. Katze (Bdt.)
me'tz n. Augenwimper, Braue.
mi part. interr. vor Conson. *mi x-a-an* hast du es gethan? *mi ac'un ixc'un on?* ist es ein Knabe oder ein Mädchen?
mijn und *min* 1. v. stossen. 2. n. ein Längenmass, Zoll.
mijn-a-j v. stossen.
mijn-a-m v. stossen. *na-nu-mijn-a-m chi-r-e nu-k'ab* ich stosse mit der Hand.
miloj n. Ei.
min 1. n. Zoll (die Länge des ersten Daumgliedes als Längenmass). 2. v. stossen, = *mijn.*
min-jic gestossen werden.
mis (Pm.) n. Katze, = *mes.*
mix n. Baumwolle (Bdt.).
mi-x-ti ist? *mi-x-ti-ujt-i-nak i-yavuá?* Ist der Kranke sehr übel dran?
mojch n. die geschlossene Hand, Faust.
mojch-ej v. mit der Hand pressen. *cou i-nu-mojch-ej* ich presse fest.
mojch-e-m v. in der Faust halten, die Faust ballen. *na nu-mojch-e-m* ich balle die Faust.
moj'k n. die Hand voll.
moj'k-e-j v. in die Hand nehmen. *ch-a-mojk'-e-j chal-ok* bringe mir in den Händen.
moj'k-e-m v. in die Faust nehmen. *na nu-moj'k-e-m el-ok chi-r-e nu-k'ab* ich nehme mit der Hand weg.
mok n. Pfütze, sumpfige Stelle.
mol v. sammeln, zusammenbringen, finden, aufbewahren.
mol-o-j 1. v. gesammelt, aufbewahrt. *mol-oj chic vuach.* 2. (Pm.) Ei.
mol-o-m und *mojl-o-m* v. bewahren, sammeln. *caj-chi qui-mol-o-m qu-ib i-tinamit* die Leute sammeln sich.
mol-o-r-e n. der Aufbewahrer.
mucur n. wilde Taubenart.
muj n. Schatten. *ru-muj i-caj chi ru-be* sein Schatten ist auf dem Wege. *nu-muj r-um i-k'ij* mein Sonnenschirm.
muj-a-m v. benetzen. *na nu-muj-a-m i-itzi pan ja* ich netze die Kleider im Wasser; färben.
muj-a-n-r-e n. Färber.
muj-ul n. Wolke.

mukun 1. n. Maiskuchen, Tortilla. 2. *muk-un i-poj yunak* wachsender Mond.
mukun-e-m v. Maiskuchen backen. *na nu-mukun-e-m vuach i-k'or* ich will den Teig backen.
muk-a-m v. beerdigen.
muk-a-n-r-e n. Todtengräber.
mula und *mula'k* n. der Achiote, ein rother Farbstoff aus Bixa orellana (Orléans).
mul-u-j (Pm.) v. aufhäufen, = *moloj* (Pi.). *mul-u-j avuix* die Erde um die Maisstauden aufhäufen.
mul-u-m-ic aufgehäuft.
mus n. der Nicht-Indianer, Ladino.
mus-mus jab n. der feine Regen, Staubregen.
mus-mu-t-ic v. fein regnen. *caj-chi chi mus-mu-t-ic i-jab* es regnet ganz fein.
mutz n. der Augenblick, ein Oeffnen und Schliessen der Augen.
mutz-l-ic geschlossen. *mutz-l-ic i na'k vuach cab-chel* er hat beide Augen geschlossen.
mux-i-n-ic v. schwimmen.
muy n. 1. der Fisch Fuilin. 2. der Baum Chicosapote (Bdt.).

N.

na 1. Kopf, Spitze; vgl. *naj*. 2. part. die als Verbalpräfix der Zukunft dient. *na-c-at-nu-cut-um* ich will oder werde dir zur Ader lassen (S. 94); vgl. *najo* und *ne*. 3. Stamm mit der Bedeutung „wissen, wach, gesund sein".
na-al gesund sein. *na-al-qu-in* ich bin wohl. *na-al-ic* gesund; vgl. *na-l-ic*.
na-b-ej v. verstehen, können, wissen.
naj 1. n. Kopf, hervorragender Theil. *na jal* Bart des Mais. *naj chejc* Knie. *naj k'ab* Finger. *naj pat* Dach. 2. adv. auf, über. *naj nu-tileb vu-ijk-aj ru-je* auf der Schulter trug ich es.
najo und *nojo* (Pm.) Verbalpräfix der Zukunft. *najo-ni-c'ot-o-m* ich reisse aus.
najt adv. fern. *najt qui-xilak* weit von einander entfernt. *najt-ak yu'k* der Horizont (wörtlich: die fernen Berge).
najt-ir ch-o k'ij vor Alters.
nak 1. v. tadeln. *x-i-ru-nak* er tadelte mich.
nak-a-m v. tadeln. 2. part. und Suffix der Vergangenheit.
na'k n. der Kern einer Frucht, die Frucht. *na'k tulul* der Kern der Sapote-Frucht. *na'k vuach quina'k* Bohnen.
na'k vuach n. Augapfel (wörtlich: Kern des Gesichtes).
na-l-ic (Var. *naalic*) gesund. *na-l-ic-r-e* er ist gesund. *na-l-iqu-e* sie sind gesund.
na-l-oj v. erwachen. *i-x-na-l-oj vu-e-jin* ich erwachte.
na-l-oj-i-nak erwacht.
nan n. Mutter.
na-oj v. wissen. *aj-na-oj* der Arzt.

ne, Aussprachsvariante von *na* sub 3; z. B. *ne ti-nu-min* ich stosse dich. *ne-ru-ba r-aj-im v-um* ich mache ihn laufen.
neba (Pi.) und *nevua* (Pm.) n. arm, verwaist, verwitwet. *neba ixok* Witwe. *neba vuinak* ledig.
neba-il n. Geschäft, Besitzthum.
ne-el nachher (Bdt.).
nem (Pm.) n. gross.
nem vuach (Pm.) n. breit, gross von Fläche.
ni 1. (Pm.) pr. poss. 1. P. sing. mein. *ni-pat* mein Haus. 2. (Pi.) conj. wann, während. *ni x-nu-ban juec-il* als ich Richter war.
n-ic wann? um wie viel Uhr? wie beschaffen? *nic nim-al* wie gross? *nic pa-cham-il* wie tief.
nic vuach wie? *nic vuach i-n-a-an* wie machst du es?
nim n. gross.
nim-aj v. gehorchen, glauben.
nim aj-vual Gott (*nim aval* G.).
nim-ak itzul n. der einsam lebende Rüsselbär.
nim-ak quina'k n. eine grosse Bohnenvarietät („piloy“ d. Ladinos).
nim-ak vuach ch'an n. Hochwald.
nim-al n. Grösse, Heiligkeit.
nim-a-m v. gehorchen.
nim-be n. Hauptstrasse (oppos. *k'a-be*).
nim-b-ic gross werden. *caj-chi ru-nim-b-ic pam* es wird gross in seinem Innern, d. h. dick.
nim-bi-sa-j v. vermehrt, vergrössert. *ne nu-nim-bi-saj pam* ich will es dicker machen.
nim-bi-sa-m v. grösser machen. *caj chi nu-nim-bi-sa-m i-jul* ich mache den Graben breiter.
nim ja n. Fluss (grosses Wasser).
nim k'am (Pm.) n. Daum.
nim k'ij n. Festtag (grosser Tag).
nim-l-aj adj. gross. *nim-l-aj pat* ein grosses Haus. *nim-l-aj vuinak* ein dicker Mann; übertragen: ein angesehener Mann, der Gebieter.
nim-l-aj ba'tz n. der Affe Mono.
nim-l-aj majc n. Todsünde.
nim pam dick, fett (gross im Innern).
nim-r-ok lang, hoch (gross sein Fuss).
nim-r-ok-l-aj lang, hoch.
nim vuach breit (gross die Fläche).
nojo = *najo* (Pm.) = *na* (Pi.) Verbalpräfix.
noj vual ein vermöglicher Mann. *i-ru-noj vual* er hat Vermögen.
nokenoj v. den Pfeil fliegen lassen.
nok yunak auf einmal.
no'k n. rohe Baumwolle und das verarbeitete Garn.
non Ortspartikel, wenn nicht Ortsveränderung gemeint ist (G.).
nu pr. poss. 1. P. sing. mein. *nu-pat* mein Haus, = *ni* (Pm.).
nuj Stamm mit der Bedeutung füllen.
nuj-i-nak voll. *nuj-i-nak i-ru-ch'u'ch* ihre Brüste sind voll.
nuj-m-ic essen, Hunger haben.
nuj-sa-m v. füllen.
nup n. der Ceibabaum (Bombax Ceiba L.).

O.

o v. gehen (vgl. *oj*). *qu-in-o chi ru-pat Pedro* ich gehe nach Pedro's Haus.

oc v. hineingehen, eintreten. *x-oc i-vu-ok pan ch'uvua* mein Fuss trat in den Koth.

oc-b-al n. der Ort, wo man eintritt, Pforte, Eintritt.

oc-ok drinnen.

oc-r-ic v. sich gewöhnen, gewöhnt sein.

oc-r-i-sa-j v. sich gewöhnen. *vu-oc-r-i-sa-j vu-ib* ich gewöhne mich daran.

oc-r-i-sa-m v. sich gewöhnen.

ochoch Haus (G.).

oj 1. n. der Fruchtbaum Aguacate (Persea gratissima). 2. v. gehen.

ojch n. junger Maiskolben.

oj-b-al n. Fussstapfen, Spur; vgl. *ok-b-al.*

oj-ic v. gehen. *na vu-oj-ic ajcar* ich gehe fischen. *na-vu-oji-yoc* (Pm.) ich gehe zu Bett.

ojm (Pm.) n. Husten.

ojob (Pi.) n. Husten.

ojob-r-ic v. gähnen, husten.

oj-ok gehen sollen oder wollen. *oj-ok i-r-e* er soll gehen.

ok 1. n. Unterschenkel, Fuss; dann: Tiefe, Strömung. *(r-e r-ok i-ja). r-ok ja* Fluss. *r-ok yu'k* Barranca, Thal. 2. part., die dem Satze optative oder imperative Färbung verleiht (S. 90).

ok-b-al n. Fussstapfe, Spur.

ok qu'em Einschlag der Gewebe.

okt-a-m (Var. *o'ktam*) v. loslassen. *r-okt-a-m r-ib* er hat sich losgemacht.

o'k-ic v. schreien, ein Geräusch machen.

o'k-im-b-al n. Gesang der Vögel.

om n. Camote (Batatas edulis).

on conj. oder. *mi r-e i-vuili on r-e i-vulu* dies oder jenes.

oqu-ic v. eintreten. *na vu-oqu-ic ru'c chi k'un* ich verführe sie (wörtlich: ich trete mit ihr ins Verborgene).

oqu-i-nak eingetreten. *oqu-i-nak ok chic i-k'ij* wenn die Sonne untergegangen ist.

otob-il n. das Gute; die Gunst, der Gefalle. = *atob-il.*

otou v. begehren, wollen, = *atou.*

ou n. der Mapache (Waschbär, Procyon lotor).

oxla-n-ic v. athmen.

oy-e-m n. erwarten.

P.

pa 1. n. Regenmantel aus Palmblättern (Soyacal). 2. v. anhalten, stille stehen, sich aufrichten. *ti-pa* stehe still oder stehe auf.

pa ab n. Flanke der Thiere.

pa-b-a-m (und *pa-b-a*) v. sich aufrichten, anhalten, sich setzen (von Vögeln). *x-i-pa-b-a-r-ib i tz'iqu'in* der Vogel setzte sich.

pac n. die Anone.

pachach n. Küchenschabe (Blattarum spec.).

pach-al 1. n. der Fisch Mojarra. 2. n. v. mit dem Gesicht nach unten. *pach-al-qu-in ni x-in-kaj-ic* ich fiel mit dem Gesicht nach unten.

pach-a-m (pach-a-n und *pach-a)* v. hinsetzen, hinlegen, sich auf den Bauch legen. *i-nu-pach-a-vu-ib* ich lege mich auf den Bauch. *na nu-pach-a-m naj ru-miloj* ich setze sie (die Henne) auf ihre Eier.

paj-a-m v. 1. wägen, messen. *na nu-paj-a-m pam i-ja* ich messe die Tiefe des Wassers. 2. *(pah-a-m)* v. braten. *na-nu-pah-a-m i-nu-paran* ich brate die Banane.

pajar n. Stinkthier (Bdt.).

paj-e (Pm. fast *pah-e* lautend) v. stillstehen, aufstehen.

pajk-a-j v. fragen, verlangen. *pajk-a-j cas* eine Schuld einziehen. *i-nu-pajk-a-j nu-cuy-ar-ic* ich bitte. *xa x-nu-pajk-a-j nu-cuy-ar-ic ch-u-vuach* ich trage ihm auf.

pajk-a-m v. verlangen, fragen.

pajo (Pm.) n. Sand (Rckstr.).

paj-oj gemessen.

pajnis (Pm.) n. Strohhut.

pa'k-pot-ej v. ein klatschendes Geräusch hervorbringen. *i-ru-pa'k-pot-ej i-k'ab* er klatscht in die Hände. *in-qui-pa'k-pot-ej qui-xi'c* sie (Vögel) schlagen mit den Flügeln.

paláuj (und *palau*) n. Meer, See.

pal-ej v. aussäen (durch Werfen mit der Hand).

pa-l-oj-ic v. sich aufstellen, in Erection gerathen. *caj-chi ru pa-l-oj-ic i-ru-tz'iqu'in* sein Penis erigirt sich.

pam n. das Innere, Eingeweide, Bauch. *pam i-nu-k'ab* innere Handfläche. *pam vu-ok* Fusssohle.

pam pat drinnen (im Hause).

pam pat ch'o n. Hausmaus.

pan präp. auf, aus, in der Richtung von, in, nach. *pan yej-al* in der Mitte. *pan jojt-ic* nach oben. *na-vu-el-ic pan pat* ich trete aus dem Hause. *pan otob-il* auf gute Weise.

panajis n. Strohhut, = *pajnis* (Bdt.).

pan-a-m (Pm.) v. schlagen, treffen. *na ni-pan-a-m r-e* ich schlage ihn.

pap n. der Vogel Urraca.

paran n. Banane.

pa rax yu'k ch'o n. Waldmaus.

pas n. Rinde, Leibgurt.

pat n. Haus, Wohnung, Rancho, Hülle, Messerscheide.

pat ac'al n. Höhle (wörtlich: Erdhaus).

pa-tak chye (Pm.) n. Hochwald.

patan n. 1. die Steuer. 2. Tragriemen.

pat avuaj n. Haus aus Stein.

pat cab n. Bienenstock.

pat c'oxlox n. Wespennest.

pat ch'it n. Rohrhütte.

pat na'k vuach n. Augenhöhle (Haus des Augapfels).
patnal (für *pat-an-al*) n. Tragriemen für die Last (Mecapal).
pat sinic n. Ameisenhaufe.
pax n. Schweiss = *bax.*
pax-an-ic v. schwitzen.
pax-e-m und *pax-e-j* v. zerbrechen. *na nu-pax-e-m i-icom vuili chi-r-e che vuili* ich zerschlage diese Schüssel mit diesem Stock. *caj-chi qui-pax-e-m qu-ib tak-e i-tinamit* die Leute werden unruhig, erheben sich (wörtlich: sie bringen sich zum Platzen).
pax-i-nak geplatzt, zerbrochen.
pax-m-al n. Erkältung.
pe part. der Localität: dorthin; eigentlich: gehen und wiederkommen (vgl. S. 102).
pec n. Pataxte, eine Theobroma-Art (Bdt.).
pe'k n. Felshöhle (Bdt.).
pejpem n. Schmetterling.
pejpem ja n. Libelle.
pel-pel n. kleine Krötenart (Bdt.).
per-e-j n. Ledersandale (Caite).
per-e-n 1. v. flach machen. *na nu-per-e-n vuach* ich flache es ab. 2. n. Hahnenkamm.
per-ju n. flachnasig.
per-per n. Teller, flaches Geschirr.
pet (r-ac'un) n. der erste Sohn.
peten n. Insel (Bdt.).
pey n. Taglöhner, Feldarbeiter.
pey-jel n. Taglöhner.
pial n. Lazo, Seil.
picab (Var. *picob*) n. Atole, dünner Maismehlbrei (Bdt.).
picop n. Schild (Bdt.).
pich n. die Schrägstangen des Dachstuhls.
pija n. männliches Glied (Bdt.).
pijil n. Männchen des Truthahns.
pijn-am (Pm.) v. sich schneuzen. *na ni-pijn-a-m ni-jo* ich schneuze die Nase.
pilin n. kleine Bohnenvarietät, kleiner als der piloy.
pim n. dick.
pim-b-ic und *pin-b-ic* n. dick werden. *i-x-pin-b-ic i-ch'an* der Wald ist dicht geworden.
pisc n. Sprung.
pisc-a-j v. springen, hüpfen. *x-u-pisc-a-j c'ul che* er sprang von einem Baum zum andern.
pisc-a-n-ic v. springen, hüpfen. *in-pisc-a-n-ic i vu-ánima* mein Herz schlägt.
pisc-ul n. Bogen (Bdt.).
pis'k n. Bogen zum Schiessen (Bdt.; wohl identisch mit *pisc?*)
pitam und *pitan* n. Tragband (= *patan*, Bdt.).
pitan n. Eiche (Bdt.).
pitejt n. Spindel.
pitz v. pressen, quetschen.
pitz-b-al n. Presse.
pitz-i-m v. pressen, zerquetschen. *na nu-pitz-i-m chi r-e vu-ixc'ak* ich zerdrücke mit den Nägeln.
pitz-oj chic gepresst, zerdrückt.
pixb (Var. *pixp*) n. 1. der Tomate (Liebesapfel). 2. die Auswüchse an der Brust des Truthahns. 3. Warze. 4. geizig, schäbig. *pixb i-nu-patron* mein Herr ist schäbig.

po (und *poj*) 1. n. Mond, Monat. 2. Menstruation. 3. vor *n* und *r* = *pon.*

poch n. eine kleine Art von Tamale.

poj n. Eiter.

poj-ic v. lärmen. *in-poj-ic i-ja* das Wasser rauscht.

pojp n. Binsenmatte.

poj-r-ic n. Pocken.

pok n. Staub, Pulver.

pok-i-nak verstaubt. *pok-i-nak pa na'k vuach pan tak be* die Augen auf der Strasse mit Staub gefüllt haben.

pok-l-aj n. staubig (feiner Sand, Bdt.).

pok-r-ic v. zu Staub werden.

po'k-b-al xab-ic n. Brechmittel (wörtlich: Herausbringer des Erbrechens).

po'k-ic v. herauskommen (z. B. Pflanzen aus dem Boden).

po'k-i-nak geplatzt.

pom n. Copal.

pon (vor *r* und *n* *po*) v. irreg. gehen, ankommen; meist adverbial zur Bildung präteritaler Zeiten gebraucht: *pon a-tak-s-aj avu-ib* du gingst dich nass machen. *po ru-tak-s-aj r-ib* er ging etc.

pon-ic v. ankommen.

popol vuinak n. der gemeine Mann, Taglöhner (Bdt.).

poror n. Lungen (Bdt.).

pot n. der Huipil, das gestickte Frauenhemd.

pox n. Anone (Bdt.).

poy-b-al k'ij n. Schattenschirm auf dem Markte für die Verkäufer.

poy-l-ic bewölkt. *poy-l-ic vuach i-k'ij i-r-otou jab* die Sonne ist verdeckt und es will regnen.

pu und *puj* n. Schaum (Bdt.: Wanst). *ru-puj si* der aus brennendem Holz quellende Saft. *ru-pu ja rax* die Confervaceenfäden des Wassers.

puak n. Silber, Geld.

pub und *pujb* n. Blasrohr, heutzutage auch Flinte.

pu'ch-u-j ausgeweidet.

pu'ch-u-m v. ausweiden.

pujb-a-j v. schiessen.

pujb-a-n-ic v. schiessen.

pujc-a-j v. vertheilen.

pujc-a-m v. vertheilen.

pujc-a-m-aj v. vertheilt.

pujr-a-m v. Mais zerquetschen, mahlen. *na nu-pujr-a-m na chek ixim* ich mahle Mais.

pujr-a-m-aj gemahlen.

pujr-i-nak (qu'isin) halb erstickt.

pujuyan n. Ziegenmelker.

pum n. Schamhaare (Bdt.).

punet n. Strohhut.

pur n. essbare Wasserschnecken der Gattung Melania („Jute“ der Ladinos).

pur-i-n-ic v. fliegen, mit den Flügeln schlagen. *qui-pur-i-n-ic ni x-i-vuct-ic jojt-ok* sie schlagen mit den Flügeln, wenn sie sich erheben.

pur-uj-r-ib mit den Flügeln schlagen.

putzen (Pm.) n. Kröte (Rockstroh).
puul und *pul* n. Thau.
pux n. Löffel aus Kürbisschale.

Qu.

que v. mahlen.
queba v. verstecken. *ch-a-queba avu-ib* verbirg dich.
que-b-al n. um zu mahlen.
queb-a-m v. verbergen. *nu-queb-a-m vu-ib chelok* ich habe mich verborgen.
que-el n. Mahlerin.
quee-l-ic verborgen.
que-e-m v. mahlen.
que-e-m-aj gemahlen.
quej 1. n. Reh, Pferd. 2. v. = *que* mahlen. *i-nu-quej vuach i aj-ij* ich mahle Zuckerrohr.
quej-e-m v. wahrsagen.
quem-el n. geliehen. *na nu-c'am-a-m chi quem-el* ich nehme zu Lehen.
quem-el-ej geliehen.
quem-el-b-al n. Miethe, Zins.
quem-el-e-m v. leihen, zu Lehen nehmen.
quer v. sich öffnen, klaffen. Mit *chi* „der Mund": *quer-chi* schreien. *i-nu-quer nu-chi* ich schreie.
quer-ic chi das Schreien, der Schrei.
quer-l-oj-ic v. sich öffnen. *cajchi ru-quer-l-oj-ic i-ujtzub* die Blume öffnet sich.
quet-el vuach wehe ihm.
qui 1. v. sagen. *ma-x-ta in-qui* er redet umsonst. *je in-qui take* so sagen sie. 2. n. süss.
qu-ib pr. refl. 3. P. pl. sich selbst.
quib-ab-ir vor oder in zwei Jahren.
quib-ej-er vorgestern.
quicou und *quicob* n. Cacao.
quye (Pm.) n. süss, = *qui* (Pi.).
quyej (Pm.) n. Reh, Pferd, = *quej* (Pi.).
qui-il n. Süssigkeit.
qui-isa-m v. süss machen.
quij k'ut n. Taube.
quijr-aj v. schütteln, darüber schütten. *quijr-aj chi jotic* begiessen. *ch-a-quijr-aj chi jotic* begiesse! *qu-i-ru-quijr-aj i-c'uxic* die Kälte schüttelt mich.
quijr-a-m v. schütteln. *na nu-quijr-a-m i-pok vuach nu-so* ich schüttle den Staub von meinen Kleidern. *na nu-quijr-a-m chi jotic tak-e i-ujtzub* ich begiesse die Blumen.
qui'knab n. See (Bdt.).
quim-ic (*quim-i* G.) 1. v. sterben. *i-x-quim-ic* er starb. 2. n. Tod.
quina'k n. 1. amerikanische Bohne (Phaseolus vulgaris var.). 2. Niere (Bdt.).
quiro (Pm.) n. gut, gesund. *quiro vuil-qu-in* ich bin gesund.
quiroj-al n. Güte (G.).
quiro-l-aj n. gut (das Beste, G.).
quitub n. Spanne zwischen ausgestrecktem Daum und kleinem Finger.
qui-vual (Pm.) n. Frucht.
quixlan n. Henne.
quixub n. ein rother Farbstoff (Achiote, Bdt.).

Qu'.

qu'ej (Pm.) n. viel, = *quiy* (Pi.).
qu'ejes (Pm.) n. Wald.
qu'ejol n. jung, unverheiratet, = *c'ajol* (Pi.).
qu'em 1. (Pm.) n. Stroh, Gras, Futter, = *qu'im*. 2. n. Gewebe. *qu'em am* Spinngewebe.
qu'em-ol n. Weber.
qu'exqu'ex-l-aj vuinak n. ein Sachverständiger.
qu'i (qu'iy und *qu'ij)* 1. n. viel, *qu'i i-qu'ix* voll Dornen. 2. v. wachsen.
qu'ibul n. der Vogel Chiltote.
qu'i'c n. 1. der Kautschukbaum (Castilloa elastica). Kautschuk *(Hule)*. 2. Blut. *qu'i'c pan ju* Nasenbluten. *qu'i'c sa* Dysenterie.
qu'iqu'-el n. Blut.
qu'i-che n. Wald, wildwachsende Pflanzen (monte).
qu'i-che ajk n. Wildschwein.
qu'ye-je (Pm.) v. wachsen.
qu'ij = *qui* viel. plur. *qu'ij tak-e*.
qu'i-jic v. wachsen. *i-x-qu'i-jic* er ist gross geworden.
qu'ij-ol n. Junggeselle.
qu'ij-sa-m v. gross machen, erziehen, züchten. *na nu-qu'ij-sa-m vu-ajk* ich will ein Schwein gross ziehen.
qu'ij sol'c viele Male.
qu'ij tzak viel werth, theuer.
qu'il-e-j v. braten, rösten.
qu'il-e-m v. braten, rösten. *na nu-qu'il-e-m i-tulul* ich brate die Banane.
qu'il-e-m-aj und *qu'il-i-m-aj* v. gebraten. *qu'il-i-m-aj vuach ixim* gerösteter Mais.
qu'ilojch n. ein Knäuel Garn.
qu'im n. Stroh, Gras.
qu'im-al n. Gras (Bdt.).
qu'in-il n. wildes Rohr (tanil der Ladinos).
qu'ioy n. ein Tamal aus Bohnen.
qu'ip n. die Pacaya-Palme.
qu'is n. Darmgase, Winde.
qu'is-a n. klein (vgl. *qu'is-ach* und *qu'is-in*). *qu'is-a bolaj* die kleine Erhebung zwischen zwei Furchen im Felde.
qu'is-ach n. klein. *qu'is-ach ac'un* das Knäblein (Bdt.).
qu'is-e-m v. Winde gehen lassen. *caj-chi ru-qu'is-e-m r-ib* er lässt Darmgase von sich.
qu'is-in n. dünn, mager, klein, wenig. *xaqu'is-in* nur ein wenig.
qu'is-in-ach (Bdt.) klein. *qu'is-in-ach ja* Bach.
qu'is-in-al n. Kleinheit. *pa nu qu'is-in-al chal-ok* als ich noch klein war.
qu'is-in-b-ic klein werden.
qu'is-in-man-ok k'e'k-um es dunkelt (wörtlich: ein wenig wird Dunkelheit).
qu'is-in-man sak-ic der Tag bricht an.
qu'is-in-ok ein wenig.
qu'is-in-pan (und *pam*) n. dünn (wörtlich: klein sein Inneres).

-*k'or-al* er hat
me.
enge.

ixcab) n. Fläche,
qu'ixcab na abaj
tein.
schämen.
n.
der Baum *Palo pito*
sp.).
n. ein stacheliges
r (Synetheres mexic.).
Biene.

R.

3. P. sing. vor Vocalen.
sein Stein.
Tamale mit Fleisch.
verlangen. *nu-raj quin-*
-i ich verlange zu sterben
v. geisseln, schlagen (G.).
v. geschlagen werden (G.).
n. grün, blau, frisch, unreif.
rax ch'ac Fleisch. *rax*
unreif
werden.
ig. *rax-*
uab der
ist sehr
o-r-e caj-
ti'c jetzt
n grün.
e (Capsi-
1.

rax xan n. Lehmziegel.

rax yu'k n. Wald.

r-e pron. dem. 3. P. sing. und plur. für alle Casus. er, jener, jene, ihm, ihn etc. *ch-a-ye-r-e Pedro ru-tz'i* gebet dem Peter seinen Hund (G.). Meist in Compos. mit anderen Pron. und Part.

r-e-e-joj pron. pers. 1. P. plur. wir.

re-e-que pron. pers. 3. P. plur. sie.

re-e-r-e pron. dem. jener, er. *re-e-re nim* er ist gross.

re-i-qu-e = *re-e-que* pron. pers. 3. P. plur. sie. *re-i-qu-e qui-cab-chel* sie beide.

r-e-jat pron. pers. 2. P. sing. du.

r-e-javu-al (r-e-jau-al) viel, gross. *r-e-javu-al in-uqu'-ic* er trinkt viel.

rejb-a-n-ic v. leuchten.

rej-e vuinak ein alter Mann (Bdt.).

rej-cum n. Taube.

r-e-jin pr. pers. 1. P. sing. ich.

r-e-joj pr. pers. 1. P. plur. wir.

rek v. antreffen, auf etwas stossen, erreichen, einholen. *nu-rek vu-ib ch-u-vuach* ich stosse gegen ihn. *x-u-rek ru-jab-ul* sie ist volljährig geworden. *xa x-nu-rek pam be* ich holte ihn unterwegs ein.

r-e-r-e dort. *r-e-r-e chi na* hier oben. *r-e-r-e ru-je* dort.

r-e-tak-e pr. demonstr. 3. P. plur. sie. *r-e-tak-e vuinak* jene Leute.

r-e-tak-e-jat (und *-i-jat*) pr. pers. 2. P. plur. ihr.

r-e-tak-e-joj (und *-i-joj*) pr. pers. 1. P. plur. wir.

r-e-tak-e-i qu-e pr. pers. 3. P. plur. sie, jene.

rex = *rax*, grün, blau.

r-e . . . vuili pr. dem. dieser. *r-e vuinak vuili* dieser Mensch.

r-e . . . vulu pr. dem. jener. *r-e vuinak vulu* jener Mensch.

r-ib pr. refl. 3. P. sing. sich.

rij-b-ic v. alt, bejahrt werden. *na nu-rij-b-ic* ich werde alt.

rijc n. mit dem Hintern in der Luft.

rij-i n. alt (vor Conson.) und *rij-ib* (vor Vocalen). *riji-vuinak* ein alter Mann. *i-rij-ib ixok vuili* jene alte Frau.

r-is-il vgl. *is-il.*

roca v. geisseln, schlagen (G.).

roc-ji v. geschlagen werden (G.).

rok n. Stock.

rom (Pm.) n. der Fruchtbaum Jocote (Spondias), = *rum* (Pi.).

r-u (ř Pm.) pr. poss. 3. P. sing. (vor Conson.) sein. *ru-pat* sein Haus.

r-u'c mit.

rum n. der Jocote-Baum, = *rom.*

r-um durch ihn, seinetwegen, weil; vgl. *um.* *r-um r-e* durch ihn.

runa heute (G.).

r-utquel er allein.

S.

sa n. 1. (Pi.) Excremente, Thierkoth, Hefe, Eingeweide und ihr Inhalt. 2. (Pm.) Kleid, = *so* (Pi.).

saab n. Stein (Bdt.).

saa-r-el n. v. um zu Stuhle zu gehen.

saa-r-ic v. zu Stuhl gehen.

sab-ac'un n. Sohn (Bdt.).

sac n. Spiel.

sac-aj n. flink, nicht faul. *ch-u sac-aj* mit der rechten Hand.

sac-u-m-aj gespielt.

sac-aj-l-aj adj. intelligent, schlau.

sa'c-a-m v. schlagen, prügeln.

sa'c-a-r-ic geschlagen.

sach v. verzeihen (G.); vgl. *sajch.*

sach-ji v. verziehen werden (G.).

saj n. Heiserkeit, Kitzel im Halse. *r-e-jat saj avu-alak* du bist heiser.

saj-cab n. weisse Erdart (für *sak cab*).

sajch v. verlieren, vergessen. *qu-in-sajch pam be* ich verliere den Weg. *in-sajch i-nu-c'ux* ich verwundere mich.

sajch-ic v. sich täuschen: *xa x-in sajch-ic* ich täuschte mich. verschwinden: *caj-chi ru-sajch-ic vuach* er ist im Verschwinden begriffen. vergessen: *sajch-ic pa nu-c'ux* ich vergass.

sajch-i-nak part. vergessen.

saj-ic v. Kitzel, Beissen, Jucken spüren. *saj-ic i-vu-ij* es juckt mich.

sajm n. Schleim, Auswurf. *i-sajm pa nu-ju* Nasenschleim.

saj qui n. die Agave.

saj quil (Pm.) n. die Agave.

sak n. weiss. *sak ac'al* weisse Erde.

sak-b-ar-ic r-ij hellfarbig (von Thieren).

sak-b-ic weiss werden.

sak-bi-sa-m n. weiss machen.
sak-bi-sa-m-aj weiss gefärbt.
sak boch n. Hagel, Schnee.
sak caxlan vuic weisses Brod.
sak-il n. Farbe, weisse Farbe. *ru-sak-il i-na'k* das Weisse des Auges. *ri-sak-il miloj* das Eiweiss.
sak iqui n. weisser Reiher.
sak ivuan n. die sogenannte „Milpa de luna", eine albinotische Maisvarietät.
sak lic n. kleine Süsswasserfische (Pepescas).
sak-ol n. Ameisenbär (Bdt.).
sak om (Pm.) n. Kürbisschale (Guacal).
sak puak n. Silber (Bdt.).
sak rejp n. Felsgehänge.
sak u'k n. weisse Laus.
sak-um n. Helligkeit, Licht, Klarheit, Durchsichtigkeit. *sak-um qu-in-il-vuic* ich sehe sehr gut.
sak-um-al n. Helligkeit. *ru-sak-um-al i-k'ij* das Sonnenlicht.
sak vuex n. Beinkleid.
sak vuach 1. (Pm.) Hagel, = *sak boch* (Pi.). 2. (Pi.) rein.
sal 1. n. der Jiote, eine schuppenerzeugende Hautkrankheit. *ru-sal ajk* Schweinefinne. 2. *ch-u-sal* umgekehrt, auf der Rückseite.
sala tulul n. der Zapote-Baum.
sal-c-aj n. voll Hautschuppen, grindig.
sal-ul n. Gehirn.
sam n. 1. = *sajm* Nasenschleim. 2. *ru-sam ac-ach* der Schnabelkamm des Truthahns *(= tzam)*.
sanib (und *sani*) n. Sand.
sanim (Pm.) n. Sand.
sa-r-ic = *saa-r-ic* n. defäciren, dann auch Funken sprühen, spritzen.
sas n. dickflüssig, der Bodensatz einer Flüssigkeit. *sas i-ma'tz r-e-yavuab* der Atole des Kranken ist sehr dickflüssig.
sas-b-ic v. dickflüssig werden.
sata v. lehren (G.).
se-el n. v. das Gelächter.
sec-aj n. Handwerker (Bdt.).
sejc (aj-) n. Handwerker, Zimmermann.
sejlepan n. Pfefferfresser.
se-l-a-n-ic v. lachen.
sequec n. der Vogel Xar.
set n. männliches Glied (Bdt.).
set-e-m v. mit dem Messer abschneiden.
set-e-sic n. kreisrund, scheibenförmig, Scheibe, Rad.
si n. Brennholz.
sib n. Rauch, Dampf. *sib vuach* angeraucht.
sib abaj n. Bimsstein.
sibak n. Mark einer Binsenart, die zu Geflechten dient.
sib-el n. Rauch, Dampf.
sic v. suchen. *i-nu-sic pa k'ek'um* ich suche im Dunkeln.
sican n. Busen.
sic-oj in Ordnung. *sic-oj chic i-ru cor-qu-il* es ist schon in Ordnung.
sic-r-ic v. krank werden. *sic-r-ic i-quixlan* die Henne hat Kolik bekommen.

sic-r-i-nak krank.
sicus n. Gedärme (Bdt.).
si'c 1. n. Tabak, Cigarre. 2. Eidechse.
si'c-a-m (Pm.) v. rauchen.
si'c-b-al n. Tabakspfeife.
si'qu-ej v. rauchen.
siiqu-il n. Schwalbe.
sij v. schenken.
sij-ar-ic v. geschenkt.
sij cor n. Wurm, Raupe.
sij-e-n (Pm.) v. schenken.
sij-il n. Trockenzeit.
sij-i-m v. schenken.
sijk n. Stroh jeder Art. *sijk na pat* Strohhütte (wörtlich: Stroh auf dem Haus).
sijk-b-al n. um zu erleuchten.
sijpa-m-aj gemalt. *sijpam-aj r-ij tz'u* die bemalte Calebasse.
sik und *sijk* v. anzünden. *ne nusik chi k'a'k i-pat* ich lege Feuer an sein Haus.
silc-aj (sijc-aj?) v. rufen. *ch-a-silc-aj ru-je* rufe ihm.
sil-in v. gleiten, rutschen. *sil-in kaj-ok i-nu-ba'c-b-al* der Gurt rutschte mir herab.
sim (Pm.) n. Rauch.
sinic n. Ameise.
sip n. Zecke (Garrapata).
sip-j-el n. Geschwulst.
sip-jic v. anschwellen.
sip-ji-nak und *sip-je-nak* geschwollen.
siqu-il n. faul.
siqu-i-m v. suchen. *na nu-siqu-i-m i-ru-corqu-il* ich bringe in Ordnung.
si'qu-il n. männliches Glied.
sis n. Rüsselbär (Pisote, Bdt.).
sir-e-m v. schaukeln. *cajchi nu-sir-e-m vu-ib pan ab* ich schaukle mich in der Hängematte.
sivuan n. Höhle, Barranca.
siy-el (Pm.) lachen, Gelächter. *na ni-siy-el* ich lache.
so n. Kleid, Wäsche.
sojc n. Unrath, Abfall, Mist.
soj chaj n. Cypresse. *pan tak soj chaj* der Cypressenwald.
solc n. das Mal (wörtlich: die Wiederkehr). *jun solc* ein Mal.
solj-ic v. zurückkehren, durcheinandermachen, umrühren.
solj-ok v. zurückkehren. *na ti-solj-ok* du kehrst wieder.
sol-oj-i-n-ic v. rasseln (Geld etc. *in-solo-ji-n-ic i-tumin*).
son n. Tanz, Pantomime.
son-i'k leicht (Bdt.; *son-ic?*).
sot n. blind (Bdt.).
sōt (Pm.) n. Tuch, = *sut* (Pi.).
sot-o-m v. zu einem Knäuel rollen. *na nu-sot-o-m vuach i-nu-no'k* ich rolle das Garn auf. *ru-sot-o-m r-ib* sie (Schlange) hat sich zusammengerollt.
so'tz n. Fledermaus.
sub n. Rohrflöte.
suj n. Calebasse, Kürbisflasche.
suj jojb n. Kürbisflasche.
su pa r-alak Kropf (wörtlich: eine Calebasse an seinem Hals).
suk n. gut, schmackhaft, angenehm. *suk in-ok'-ic i-qu'isa tz'iqu'in* schön singt das Vögelchen.

suk-il n. Güte, Glückwunsch, Gruss.

su'k n. Nest. *ru-su'k tz'iqu'in* Vogelnest.

su'k-ej v. verstricken, hängen bleiben. *inu-su'k-ej vu-ib pan tak ch'an* ich habe mich im Gestrüpp verwickelt.

sut n. Tuch.

sut-ej v. herumwerfen, bewegen. *i-ru-sut-ej r-ib na ru-yocab* er wirft sich auf seinem Bette herum.

sutut n. Wirbelsturm; vgl. *cak sutut*.

su'tz n. die Wolken.

T.

ta und ***taj*** Part. optat. et negat. *n-a-lok'oj-ta* o, dass du liebtest (G.). *taj* (Pm.) er hat nichts.

ta'c-a-m v. auf- und gegeneinanderlegen. *na nu-ta'c-a-m chi na* ich lege hinauf.

tajchi-im v. abreden (= Cakchiquel: *tak-chi-ij* rathen). *na-nu-taj-chi-im qu-i-r-uchij-l-ej na-r-oj-ic ch-o ka-nim-am i-r-otob-il i-k-amigo* ich will das Fest verabreden, das unser Freund zu unsern Ehren gibt.

tak 1. part. der Aufforderung. *tak pa ru-muj* gehen wir an den Schatten. *tak chi vu-ij* komm mit mir. 2. Pluralpart. der 2. P. plur. *a-vuach tak* euer Gesicht.

tak-a-r-el (*takab* und *takanjil* Bdt.) n. Bote.

tak-b-ic v. weich werden, schmelzen.

tak-bi-sa-j v. weich machen, einweichen.

tak-bi-sa-m v. weich machen, schmelzen.

tak-chi v. schlecht unterrichten, lügen (vgl. *tak-chi-im*) (= *tac chi* „versuchen“ und *tac-chi-ji* „versucht werden“ bei G.).

tak-e (*tacque* bei G.) partic. des Plurals. *tak-e ni-sa* meine Kleider (Pm.).

tak-saj v. nass machen. *ma tak-saj avu-ib* mache dich nicht nass.

tak-sa-m v. benetzen. *na nu-tak-sa-m i-itzij* ich benetze die Wäsche.

tak-sa-n-ic v. nass machen.

talab (Pm.) n. Schulter.

tal-vual (Pm.) n. Kopfkissen.

tamajun i'c n. rother Chile.

tamat n. Leber.

tan-l-ic weggeworfen.

tap n. Krabbe.

tapal n. Nance-Baum (Bdt.).

tar v. spalten, zerbrechen, entzwei machen.

tar-a-m v. spalten. *na nu-tar-a-m yejal* ich will es in zwei Hälften theilen.

tar-i-nak gespalten. *tar-i-nak vuach i ac'al r-um i k'ij* die Erde ist von der Sonne gespalten.

tat und ***tata*** n. Vater, fälschlich auch: Schwiegervater und Stiefvater.

taxaj n. Himmel, hoch.

te'c (Pm.) v. säen. *x-ni-te'c avuix* ich habe das Maisfeld bepflanzt, = *ti'c* (Pi.).

te'qu-e-m (Pm.) v. säen. *nojo ni-te'qu-e-m avuix* ich will den Mais säen.

tej (neben *te* und *teh*) v. öffnen. *ch-a-te i-na'k a-vuach* öffne deine Augen. *ch-a-tej vu-e r-e* öffne mir es.

tejc n. Blattschneiderameise (Zompopo).

tej-e-m (und *teh-e-m*) v. öffnen. *na nu-tej-e-m i-nu-tuk* ich spreize die Beine auseinander. *na nu-tej-e-m i-be* ich öffne einen Weg.

tej-l-ic (und *teh-l-ic*) offen.

tej-l-ic (nu) vuach unbeschäftigt.

tek n. die Bank.

telarij n. kleine Stechfliege, Jejen (Bdt.).

telem (Pm.) n. Schulter, = *tileb* (Pi.).

telx (Pm.) n. Ferse.

tenemit (Pm.) n. Dorf.

te pam (Pm. *ř-te ni-pam*) n. Magen.

tentzun n. Hammel.

tentetzerej n. ein grosser Specht mit rother Kopfhaube.

tequ-e-m v. umdrehen, umrühren durch Drehen.

teu (teuh und *teuj)* Wind, Kälte.

te anima (Pm. *ř-te vu-ánima*) n. Herz.

tevu-ec (Pm.) n. Fleisch.

ti 1. n. Schmerz. *ti pa nu-c'ux* ich bereue es (wörtlich: Schmerz in meinem Herzen). 2. Verbalpräfix 2. P. sing. *ti-chic* setze dich.

ti-ar-ic v. gebissen werden. *x-in-ti-ar-ic r-um i-tz'i* ich wurde von dem Hunde gebissen.

tib n. Fleisch.

tic-l-ic na mit dem Kopfe nach unten. *tic-l-ic na ni x-as-jic i jalac'un* das Kind kam mit dem Kopf voran auf die Welt.

tic-a-m v. anfangen. *x-u-tic-a-m pur-in-ic i-r-ac'un i-tz'iqu'in* die jungen Vögel begannen zu fliegen.

tic-a-m-aj chic angefangen.

ti'c 1. v. säen. 2. n. Saat.

ti'qu-i-n v. säen, pflanzen.

ticoy n. Frosch (Bdt.).

tij-e-j v. lernen. *caj-chi ok ru-tij-e-r-ib* damit er lerne.

tij-e-l-r-ib und *tij-e-r-ib* der Schüler.

tij-e-m v. lernen.

tiji part. die allen v. act. und pass. beigesetzt wird, um Hurtigkeit oder Fleiss anzudeuten (G.).

tijk n. ein Arm voll. *jun tijk i chaj* ein Bündel Kienspähne.

tijklan-ic v. hinken.

tij-ol-al und *tij-ol-an* n. Haut, Körper.

tikim v. hinzufügen.

ti'k-am v. kleiden. *i-nu-ti'ka-vu-ib* ich kleide mich an.

ti'k-il angekleidet sein. *ti'k-il-qu-in* ich bin bereit.

tileb (Var. *tilep*) n. Arm, Schulter.

tilquen n. dickes Tuch (Bdt.).

tilub n. Maulwurf.

ti(nu)na Kopfweh.

ti na'k vuach Augenkrankheit.

tinamit n. Dorf.

tin-tin i-pam dickbäuchig.
ti-qu-il n. Schmerz.
ti(r-)ok hinkend, lahm (wörtlich: Schmerz in seinem Bein).
titin n. Tausendfuss.
ti-u v. beissen. *x-i-ru-tiu i-tz'i* der Hund hat mich gebissen. essen *i-ru-tiu* er isst.
ti-ujti-nak krank sein (scil. *i-yavua* der Kranke wird gebissen).
tivu-ic (tiu-ic) 1. v. beissen. 2. n. Fleisch.
tix n. Tapir (Bdt.).
tob-o-m v. bohren, durchlöchern.
toc-ab n. Sitz.
toc-ol n. sitzend. *toc-ol-qu-in* ich sitze.
tocom ein anderer. *tocom i-x-ban-ic* ein Anderer that es.
tocox n. das krampfhafte Aufstossen (Singultus).
toj v. zahlen.
toj-b-al n. Tagelohn, Bezahlung. *tojba-r-e i ban-b-al be* Wegsteuer.
toj-o-l n. der Zahler.
toj-o-m v. zahlen. *na nu-toj-o-m quemel-b-al r-e* ich miethe (wörtlich: bezahle die Miethe).
toj-o-r-ic bezahlt werden.
tok 1. v. brechen. *x-tok i r-ok i nu-machete* die Handhabe meines Machete ist gebrochen. 2. n. Abschnitt, Bruchtheil. *jen-aj r-u'c jun tok*: $1^1/_2$.
tok-o-j chic gebrochen.
tok-o-m v. brechen. *na nu-tok-o-m yejal i-che* ich breche die Stöcke entzwei.
to'k v. stechen, tödten. *nu-to'k vu-ib chi-r-e qu'ix* ich habe mich an einem Dorn gestochen.
to'k-ar-ic verwundet sein.
to'k-b-al v. Schlachtplatz.
to'k-o-j gestochen.
to'k-o-l n. Schlächter.
to'k-o-m v. stechen, schlachten.
tol 1. v. sich rollen, kugelig oder knollig werden. *xa jenaj i-x-u-tol vui r-ib* es ist voll Knoten. 2. n. Kugel.
tol-ej v. rollen, herumwälzen. *ne nu-tol-ej ro-je i-abaj chi-r-e vu-ok* ich rolle diesen Stein mit meinem Fuss.
tol-o-m v. aufrollen: *na nu-tol-o-m i-nu-so* ich rolle die Aermel auf. voll Knollen sein: *ch-un-che-ru-tol-o-m r-ib* er ist voll Knollen. abrunden: *cajchi ru-tol-o-m* es rundet sich ab. rollen, Knoten schlingen: *na nu-tol-o-m vuach i-lazo* ich schlinge einen Knoten in das Seil.
tol-o-r-ib Spirale.
tol-o-t-ic kugelrund.
tolox n. Steinschleuder.
to-o-l n. Helfer.
to-o-m v. helfen.
torl-an-ic v. tröpfeln.
tos-tos n. eingeschlafen. *tos-tos i-r-a'k* stumm.
tot (Pm.) n. der Regenmantel aus Palmblättern.
tou v. helfen.
toxl n. Spross.
toxl-in-ic Sprossen treiben, ausschlagen.

toy na taub.
tub-a-m v. aufhäufen.
tub-l-ic und *tup-l-ic* aufgehäuft. *tub-l-ic vuach i-ac'al* die Erde ist zusammengehäuft.
tuj 1. n. das indianische Dampfbad *(temascal)*. 2. n. = *tuk.*
tujb (für *tub*) n. Haufe. *jun tujb ch-abaj* ein Haufen von Steinen. *jun tujb chi cristian* ein Trupp Leute.
tujb-al n. Haufe, Trupp. *ch-u tujb-al* truppweise.
tujcur n. Nachteule (verschiedene Species).
tujk n. Unterschenkel, = *tuk* (Pi.).
tujtz n. Frosch; vgl. Cakchiquel *ixtutz.*
tuy-vual n. Keule (Bdt.).
tuk n. (Pi.) Bein.
tuk-ej v. aufstellen, auf die Beine bringen, aufrichten, sträuben. *i-nu-tuk-ej vuach i-r-ismal nuna* ich richte die Haare auf.
tul-ul n. 1. Zapote-Baum und -Frucht. 2. Banane.
tul-um n. (Pm.) Hülle des Maiskolbens.
tun n. grosse Trommel.
tup-l-ic = *tub-l-ic.*
tuqu-e-m v. eine Flüssigkeit schlagen, umrühren.
tuqu-ic unruhig, verzweifelt. *in tuqu-ic i-ru-c'ux* er ist sehr unruhig.
ture adv. temp. (Pm.) heute.
tus 1. n. glatt, nackt, haar- oder federlos; daher auch: das Küchlein. *tus r-ij* haarlos. 2. v. entkleiden. *ch-a-tus-a avu-ib* ziehe dich aus.
tus-a-m v. entkleiden.
tus-l-ic nackt.
tus-ul nackt. *tus-ul-qu-in* ich bin nackt.
tut n. Mutter, Mütterchen. *ka-tut ka-jau* die Eltern (wörtlich: unsere Mutter und unser Vater).
tut (ni-) k'ab n. Daum (wörtlich: Mutter der Finger).
tuvey n. Gemahlin, Familie.
tuvuic n. ein Längenmass vom Daum zum kleinen Finger der breit aufgelegten Hand mit sich berührenden Fingern.
tuxc n. Beutelratte (Tacuacin, Didelphys).
tuxlux n. ein unregelmässig mit Körnern besetzter, deformirter Maiskolben.
tux na wollig.
tux no'k n. Knäuel, Baumwolle.

Tz.

tza-a-m v. (vom Stamme *tzam* Spitze) berühren, tasten. *xa caj-chi nu-tza-a-m i-qu-in-oj vui* ich gehe tastend.
tzaj (auch *tz'aj* im Pm.) v. waschen, säubern, abreiben. *i-nu-tzaj vuach i-culc* ich reinige das Geschirr.
tzaj-a-m (auch *tz'aj-a-m* im Pm.) v. waschen, spülen. *na ni-tzaj-a-m ni-cay-al* ich wasche mein Gesicht. *caj-chi nu-tzaj-a-m*

pam i-nu-chi ich spüle meinen Mund aus.
tzaj-a-r v. gewaschen werden.
tzaj-b-al n. Waschgefäss, Schüssel.
tzaj-b-al k'ab-is n. grosse Thonschüssel.
tzaj-o-j v. (Pm.) waschen. *na-ř-tzaj-oj* ich gehe waschen.
tzaj-o-l n. Wäscherin.
tzaj-vu-ic v. waschen. *qu-in-tzaj-vu-ic vuach culc* ich wasche das Geschirr.
tzak n. Werth.
tzak-al n. Verfertiger, Fabrikant. *tzak-al aj* Matten-Fabrikant. *tzak-al caxlan vuic* Bäcker. *tzak-al pujbche* Blasrohrmacher. *tzak-al punet* Hutmacher. *tzak-al xejab* Schuhmacher.
tzak-ic v. nass, feucht.
tzak-l-ic nass.
tzak-o-l Maurer.
*tzanic**) v. krabbeln, wimmeln. *qu-i-tzanic i-sinic* die Ameisen sind in Aufruhr.
tzam (Var. *tz'am*) n. Spitze, Nase.
tzapit (Pm.) n. wenig, klein. *tzapit vuach vueh* der Weg ist enge.
tzij-l-o-ji-c v. still werden. *tzij-l-o-ji-c i xoj-r-el* der Betrunkene wird ruhig (vom Stamm *tzi*).
tzil in qu'iché n. der Vogel Guarda-Barranco.
tzinaj n. Scorpion.
tzinuj n. Eiche (Bdt.).
tzir-i adj. böse. *tziri vinac* ein böser Mann (G.).
tzir-ic traurig, still. *in-tzir-ic nu-c'ux* ich bin betrübt. *in-tzir-ic i-be* es ist kein Leben auf der Strasse.
tzir-i-l-aj das Böseste, Aergste (G.). *tzirilaj vuinak* böser Geist (Sch.).
tzir-i-m v. filtriren, seihen.
tzir-iqu-il n. das Böse (G.).
tzi-ru-ba-r-e das Filter.
tzoj-tzo-t-ej v. schütteln. *ch-a-tzoj-tzo-t-ej i-ixim* schüttle den Mais.
tzolj-ic v. umkehren.
tzopit (Pm.) = *tzapit* klein, kurz, enge.
tzuc zufrieden. *tzuc nu-c'ux* ich bin zufrieden.
tzŭ'c n. Winkel. *chi tzŭ'c* in der Ecke.
tzun-u-l sitzend sein, sich niedergelassen haben. *tzun-u-l-qu-in naj nu-chejc* ich sitze auf den Fersen, indem ich die Kniee auf den Boden stütze.

Tz'.

tz'a (und *tza*) n. heiss, Hitze. Fieber. *tz'a c'uxic* Hitze und Kälte, d. h. Wechselfieber.
tz'a-b-i-sa-m v. heiss machen.
tz'a-b-i-sa-m-aj erwärmt, heiss gemacht.
tz'ajlec (Pm.) n. Banane.
tz'a k'ij (neben *tza k'ij*) n. comp. hell, heiss (wörtlich: Hitze der Sonne).

---

*) *tzanic* ist derselbe (vollständigere) Stamm mit *sinic*.

tz'a-l-aj (und *tza-l-aj*) n. heiss. *tz'a-l-aj a* eine heisse Quelle. *tz'a-l-aj* wird auch für „Barranca“ gebraucht.

tz'ap v. schliessen, zudecken. *ch-a-tz'ap a-chi* schweige (wörtlich: schliesse deinen Mund).

tz'ap-a-m (und *tzap-a-m*) v. schliessen. *na-nu-tz'ap-a-m xak nu chi* ich schliesse die Lippen.

tz'ap-b-al n. Deckel.

tz'ap-l-e (Pm.) geschlossen.

tz'ap-l-ic geschlossen. *tz'ap-l-ic nu-chi* ich schweige (wörtlich: geschlossen [ist] mein Mund). *tz'ap-l-ic i-xiquin* taub (wörtlich: geschlossen seine Ohren).

tz'e (Pm.) n. Hund.

tz'ējc (Pm.) n. Ellenbogen.

tz'ejt n. richtig, rechtzeitig, am rechten Orte. *tz'ejt x-a-a-re* rechtzeitig hast du es gethan.

tz'ēt links. *ch-u-tz'et* mit der Linken.

tz'i (und *tzi*) (Pi.) n. Hund.

tz'iba (G. *tziba*) schreiben.

tz'ijb-aj v. schreiben.

tz'ijb-a-m 1. v. schreiben, malen, anstreichen. 2. n. der Anstreicher.

tz'ijb-a-m-aj (vuach-chic) geschrieben, = *sijpam-aj*.

tz'ijb-a-n-ic v. schreiben, malen, anstreichen.

tz'ijc (Pi.) n. Ellbogen.

tz'ilom n. Brett, Kiste, Käfig, Gefängniss (vgl. *tz'alam* des Cakchiquel).

tz'in n. Yucca (Jatropha Manihot).

tz'iqu'in (und *tz'iquin*) n. 1. Vogel. 2. männliches Glied.

tz'oc n. der Vogel Sanate (Quiscalus macrourus), dann auch allgemein für „Vögel“ gebraucht.

tz'ub n. 1. Kuss. 2. v. saugen.

tz'ub-um v. küssen.

tz'uj-m-al und *tzujmal* n. Haut. *i-ru-tz'uj-m-al i-ru-ak* die Haut der Schlange.

tz'uj-u-m (und *tzujum*) n. Leder, Haut, Lederpeitsche. *tz'uj-u-m na tocab* der mit Leder überzogene Sessel.

tz'ul n. kleine Bananenart mit röthlichen Früchten.

tz'ul i'c n. rother Chile.

tz'unun n. Colibri.

tz'uy n. Gesang.

tz'uy-ej v. singen. *ax-nu-tz'uy-ej* ich sang es.

tz'uy-ji-c v. gesungen werden.

tz'uy-in-ic v. singen.

U.

u 1. n. Rippe (Bdt. Di.). 2. pron. dem. jener (in Synthesen, wie *r-u, ch-u-vuach vu-l-u*).

u'c n. verwandt, Begleiter. In Synthese mit dem Pron. poss. *v-u'c* mit mir etc. (S. 41).

u'ca v. (Pm.) trinken.

u'c-sa-m v. helfen, bei einer Arbeit begleiten.

uch n. gekochter, zum Mahlen vorbereiteter Mais (Bdt.).

uchen n. Sandfloh (Pulex penetrans) (Bdt. Di.).

uchen k'a'k n. Sandfloh (Bdt. Di.).
uchij-il n. Begleiter. *r-e Pedro r-uchij-il Pablo* Peter und Paul.
uchij-l-em v. begleiten.
uchij-l-im-aj partic. begleitet worden sein.
ujk n. Weiberrock.
ujm-ic v. Hunger haben.
ujtz-ij v. riechen.
ujtz-in-ic v. riechen, wittern, schnüffeln. *caj-chi ujtz-in-ic chi r-oj-b-al chicop* er wittert die Spur des Wildes.
ujtz-ub n. Blume.
u'k n. Laus.
um n. Partikel der Ursache. In Synthese mit dem Pron. poss.
u-l-e (Pm.) demonstr. hier ist er, er ist da.
uleu n. Erde.
um Nominalstamm, der in Synthese mit dem Pron. poss. die Ursache angibt. *r-um* durch ihn, deswegen (S. 42).
um-aj gleichbedeutend mit *um.*
u'qu-ej v. trinken.
u'qu-ic v. trinken.
utqu-el n. allein. In Synthese mit dem Pron. poss. *r-utqu-el r-ib* er allein (S. 44).
utqu-el-am v. rein, unvermischt sein.
u'tz n. Fliege, Mosquito.
utz-ub n. Blume, = *ujtz-ub* (Bdt. Di.).
ux-coc n. eine Art von Schildkröten (Bdt. Di.).
uxla und *uxlab* n. Geschmack, Geruch, Athem.
uxlab-in-ic v. schnüffeln. *caj-chi chi uxlab-in-ic i-tz'i* der Hund schnüffelt.
uy-ej v. erwarten.
uy-em v. erwarten.

V.

vu pron. poss. 1. P. sing. vor vocalischem Anlaut „mein". *vu-abaj* mein Stein.
vua 1. n. Tortilla, Essen. 2. v. essen, kauen (Pm.). 3. n. Maulwurf (Bdt., Pm.), vgl. *ba.* 4. apokopirtes *vuach,* z. B. *vua nu-so* für *vuach nu so* mein Kleid.
vua qu'em n. der Schuss beim Gewebe (für *vuach qu'em*).
vuach n. 1. Gesicht, Oberfläche, Aussenseite. 2. Frucht. 3. stellvertretendes Object und Subject (vgl. S. 113).
vuach c'ay-b-al n. Marktplatz.
vuach i-k'ij n. Sonnenscheibe.
vuaj-b-al k'a'k n. Fächer zum Anblasen des Feuers.
vuaj-il n. (Pm.) Gatte, = *baj-il* (Pi.).
vuaj-k'ek adv. frühmorgens.
vuaj-l-aj v. sich fächeln.
vuajlak v. die Axe des Maiskolbens (Pm.), = *bajlak* (Pi.).
vuajlam ch'um-il r-ij (Pm.) n. der Jaguar (wörtlich: der Löwe mit gesterntem Fell).
vuajx (Pm.) v. schwitzen; n. Schweiss, = *bax* (Pi.).
vuail n. Küchenschabe (Bdt.).
vuak (Pm.) n. Knochen, mager, = *bak* (Pi.).

vuak-el n. Knochen (Pm. Bdt.).
vuak-sa (Pm.) n. hässlich.
vual n. Fächer (Bdt. Pm.).
vual-uc n. Schwager, Schwägerin (Bdt. Pm.), = *bal-uc* (Pi.).
van v. thun (G.).
van-hi v. gethan werden (G.).
vuar n. Radical von *vuir-ic* und *aj-vuar*.
vuar-am (Pm.) v. hören, verstehen.
vuar-ar (Pm.) v. sich niederlegen.
vuar-em v. bezaubern, beschwören. *caj-chi nu-vuar-em tak-e i-ak* ich bezaubere die Schlangen.
vuar-sa-m v. sich schaukeln (einschläfern). *caj-chi nu-vuar-sa-m vu-ib pan ab* ich schaukle mich in der Hängematte.
vuar-vual n. Bettzeug (Pm. Bdt.), = *vuar-b-al*.
vuatz (Pm.) n. Affe (Mycetes vellerosus), = *ba'tz* (Pi.).
vuax pata (Pm.) n. Haushof, = *vuach pat* (Pi.).
vue 1. (Pm.) v. gehen, = *be* (Pi.). 2. (Pm.) n. Weg. 3. Part. condit. „wenn". *vue xa-ja vui-l-ic ti r-e* wenn irgendwo ein Schmerz ist. *vue* . . . *vue* entweder . . . oder.
vuec (Pm.) n. Tortilla, = *vuic* (Pi.).
vuech-em v. kitzeln. *na c-at-vuech-em* ich will dich kitzeln.
vuej (Pm.) n. Weg, = *bej* (Pi.).
vueje (Pm.) v. Hunger haben.
vu-e-jin synth. Dativpron. 1. P. sing. mir, für mich.
vuei (vei) und *vuei-ta* Conjunctivpartikel: wenn. *vuei* . . . *ix-nu-locoh-ta Dios* wenn ich Gott geliebt hätte (G.).
vue-n-ic-ok-chic-vuach anders.
vuex n. Beinkleid der Männer.
vui 1. v. irreg. da sein, vorhanden sein (S. 95). 2. Partikel, wo . . . (S. 130). 3. (Pm.) n. Name, = *bi* (Pi.).
vu-ib pron. refl. 1. P. sing. mich selbst.
vuic 1. n. Tortilla. 2. v. essen.
vu-ichin pron. poss. synth. 1. P. sing. mein für mich (Bdt.)
vui-jic v. bleiben, irgendwo sein, verweilen.
vui-ji-nak partic. irgendwo gewesen sein.
vuij-om n. reich (Pm. Bdt.), = *bej-om* (Pm.).
vui-l-e (Pm.) pron. dem. dieser, er ist da.
vui-l-i pron. dem. dieser.
vui-l-ic v. da, oder vorhanden sein. *vui-l-ic chi r-utqu-el* er ist allein.
vuinak n. Mann.
vuinak cab n. Bienenvolk.
vuir-ic v. schlafen.
vuisquir-il n. Wurm, Raupe.
vuo v. defect. irgendwo sein, vorhanden sein (S. 97).
vuo-ch-ic auch, noch dazu (scil. sein).
vuoj-ok auch.
vuok-om v. ausreissen. *na-nu-vuok-om i-chaj ru-chal-ic r-a* ich reisse das Unkraut mit den Wurzeln aus (= *bok-om*).

vuo-o-nak partic. gewesen, vorhanden gewesen. *na-l-ic vuo-o-nak vu-e r-um Dios* ich bin, Gott sei Dank, gesund gewesen.
vuoron n. Eule (Bdt.), ein böses Ding (G.).
vuoron chi n. etwas Böses (Bdt. Di.).
vuotzal n. Sehne (Bdt.).
vuoxc n. Schaum (Bdt.).
vuoyoy n. Lungen (Bdt.).
vuc-saj v. aufwecken.
vuc-t-ic v. sich erheben.
vuc-ul (Pm.) n. Calebasse.
vue part. der Bedingung (S. 130).
vu-l-e (Pm.) v. es gibt, *vu-l-e vuec* es gibt Tortillas?
vu-l-u demonstr. jener, dort. *vu-l-u chi r-is-il* dort unten.

X.

x 1. Tempuspräfix des Aorist. 2. V. def., nur in Synthesen (S. 99).
xa part. der Beschränkung „nur, blos".
xa aja irgendwo, wo man will.
xa aja nak irgendwo.
xa aja ok überall.
xaav (Pm.) v. erbrechen.
xab-ej v. erbrechen. *i-nu-xab-ej qu'i'c* ich breche Blut.
xab-ic 1. v. erbrechen. 2. n. das Erbrechen.
xa chi-bi etwas.
xa chi k'un ganz leise, geheim, nach und nach.
xa qu'is-in fast. *xa-qu'is-in mutz-l-ic i-na'k nu-vuach* meine Augen sind beinahe geschlossen.
xaj v. tanzen (Pm.).
xa je ch-ic es gleicht, sieht aus, wie ... *xa-je-ch-ic mula* es sieht aus wie Achiote.
xa jen-aj blos einer.
xa jen-aj vuach gleich, identisch. *xa jen-aj vuach i-qui-sak-il* sie sind von derselben Farbe.
xa je vuo vui-l-i so, so.
xak n. Blatt.
xak k'a'k n. die Flamme.
xak chi (Pm.) n. Lippen.
xaj'k n. Schritt.
xal-am (= *chal-am?*) v. rittlings hinsetzen. *na-nu-xal-am chi-vu-ij* ich setze es (ein Kind) auf meinen Rücken.
xan n. Wand.
xa-n-ic-ok-vuach auf verschiedene Weise.
xa r-e vuach i-vui-l-i nur dieses.
xa-r-e-vuo nur das. *xa r-e-vuo ru-sak-il i-na'k nu-vuach in-c'ut-in-ic* nur das Weisse meines Auges ist sichtbar.
xa r-e vuo vuach er ist immer gleich.
xa-r-il-om klein, niedrig, eng, kurz, dünn (Bdt. Pm.) (wörtlich: es wird kaum gesehen).
xejab n. = *xijab*.
xejc n. Falke (Pm.).
xej-em v. kämmen (Pm.).
xep n. kuchenartiges Gericht aus Bohnen (tamal de frijol).
xer n. die Krume. *quisa ru-xer caxlan vuic* die Brodkrume.
xer-em n. zerbröckeln.
xer-i-m-aj partic. zerstückelt.

xer-t-a-b-al n. die Krumen, Brocken, Spähne. *ru-xer-t-a-b-al che* die Sägespähne.
xib n. Sandfloh (Bdt.).
xi'c n. Flügel.
xij v. kämmen.
xijab n. Sandalen.
xij-ar v. gekämmt werden.
xij-b-al n. Kamm.
xijc n. Falke.
xijor n. Kehle.
xij-v-ual n. Kamm, = *xij-b-al.*
xi v. zerreissen. *na-nu-xi i-nu-so* ich zerreisse meine Kleider.
xilak n. Zwischenraum. *xila' k'ab che* Astgabel (für *xilak k'ab che*).
xiquin n. Ohr.
xirob n. der Vogelschlag (Falle zum Vogelfang).
xit v. hineinstecken, einziehen. *i-ru-xit i-ru je xilak ru-tuk* er steckt den Schwanz zwischen die Beine.
xit-im v. hineinstecken. *na-nu-xit-im ju i-nu-baston pan sanib* ich stecke die Stockspitze in den Sand.
xojb 1. n. wilder Hund (Coyote). 2. n. Ecke, Kante.
xojk-aj vuach v. säubern, ausreuten. *ch-a-xojk-aj vuach* säubere das Feld.
xojm (Pm.) n. wilder Hund, = *xojb* (Pi.).
xojr-el n. betrunken.
xojr-ic v. sich betrinken, betrunken sein.
xojt n. Ziegel, flache Schüssel (comal).
xoral n. der Platz, auf dem die Hütte steht.
xot n. Comal, = *xojt* (Pm. Bdt.).
xou v. blenden. *i-ru-xou vuach i-na'k nu-vuach i-ru-ch'ab i-k'ij* die Sonnenstrahlen blenden meine Augen.
x-ti = *ix-ti.*
xub 1. n. dorniges Blatt des Feigencactus. 2. n. der Pfiff.
xub-in v. pfeifen, sausen, rauschen. *i-xub-in i-pa-nu-xiquin* die Ohren rauschen mir.
xub-in-ic v. pfeifen.
xu'c v. niederknieen.
xu'c-l-ic knieend.
xucuy n. die Körperseite, Rippengegend (Bdt.).
xujam n. Sandalen, = *xijab* (Sch.).
xul n. 1. Stachel der Insecten. 2. Flöte. 3. (Pm.) schwarz.
xula n. Hölle (Bdt. Di.).
xul tap n. Krebsscheere.
xum 1. (Pm.) v. pfeifen. 2. (Pi.) n. Schüssel.
xun n. Schüssel.
xut n. After, Krug (Bdt.).
xuxul n. Querhölzer am indianischen Dachstuhl.

Y.

yab-el-al n. Krankheit.
yab-ja n. Kessel.
yab k'a'k n. Feuerherd.
yach v. drücken.
yaj n. viel. *yaj al* sehr schwer (Bdt. Di.).
ya-jic v. hässlich werden. *caj-chi ru-ya-jic i-vuach* sie wird hässlich.

yaj-vuir (yah vir) ich habe (G.).
yal n. Netz.
yavua (Pm.) v. geben.
yavuab n. krank, schwanger. *yavuab ixok* die Frau ist schwanger.
yavuab-jic v. krank werden.
ye v. legen, geben. *ch-a-ye vu-e r-e e-r-e* lege es mir dorthin. *i-ru-ye r-ib* es ist leicht, d. i. es gibt sich.
ye-am n. Ort (Bdt.).
ye-el juj n. Bote (Bdt. Di.).
ye-em v. geben, legen, an einen Ort hinbringen. *na-nu ye-em avu-e i-nu-k'or-al* ich gebe dir mein Wort, d. h. ich verspreche es dir. *na-nu ye-em chi-cor-ic* ich richte es auf.
yej-al n. Mitte, Hälfte. *yej-al a'kab* Mitternacht. *yej-al nu vuach* Stirn.
yej-al nu-jurub n. Schulterblatt.
yek-em v. mit dem Fuss zertreten (Pi.).
yek-vuic v. ausschlagen (von Thieren).
ye'k-am (Pm.) v. schreien. *na ye'k-am ni-chi* ich schreie.
ye-oj partic. gegeben, gelegt.
ye-u v. geben.
yevua (Pm.) adv. gestern.
ye-vuic v. geben, legen.
yib-e vuach n. hässlich (für *yib-el vuach*).
yib-u-n-ic v. hässlich, ekelhaft sein.
yijc 1. n. Erdbeben. 2. v. beben.
yitz v. auspressen. *ch-a-yitz ru ch'u'ch i-vuaquix* melke die Kuh (presse das Euter der Kuh aus).
yoc-ab n. Bett, Lagerstätte.
yoc alak mit gekrümmtem Hals.
yoc-l-ic liegend sein.
yoc-oj partic. abgeschnitten.
yoc-om v. schneiden, aufschneiden. *na-nu-yoc-om vuach i-sibje* ich schneide den Abscess auf.
yoc-o-r-ib und *yoc r-ib* v. sich krümmen. *x-i-yoc-r-ib i-vu-ok* mein Fuss verdrehte sich.
yoc-oj-ic (wie *yocoyic* lautend) v. gekrümmt sein. *yoc-oj-ic i-r-ok* sein Fuss ist verdreht.
yoc-vuic v. abschneiden. *qu-in-yoc-vuic chi-r-e i-nu ch'ij'ch* ich schneide mit meinem Messer ab.
yoj-be-s-jic v. erschreckt werden.
yoj-bi-sam v. erschrecken.
yoj-bi-sam-aj partic. erschreckt worden sein.
yoj-e-nak i-na verrückt (erschrocken der Kopf).
yoj-ic v. erschrecken, feige sein, Furcht haben. *in-yoj-ic i-vuinak r-e-r-e* dieser Mann fürchtet sich.
yoj'k'-em v. tragen.
yojqu-ic v. sich niederlegen.
yo'k-em v. tragen. *nu yo'k-em chilic v-um* ich trage in der Hand.
yo-l-ic vuach n. glänzend.
yoqu-el n. Wunde.
yot-em v. flicken, ausbessern. *caj-chi nu-yot-em vuach i-culc* ich bessere das Geschirr aus.
yub 1. n. Hinterbacken; vgl. *yujb* 2. v. sich ausstrecken. *i-nu-yub*

vuach i-nu-tileb ich strecke den Arm aus.

yub-um v. ausstrecken.

yuc-un-um v. sich sträuben, aufrichten. *caj-chi-yuc-un-um r-ib i-r-is-m-al r-ij mes* das Rückenhaar der Katze sträubt sich.

yujb n. Hinterbacken, After, Loch. *ru-yujb cuxa* das Nadelöhr. *yujb jal* die Spitze des Maiskolbens. *i-ru-yujb i-r-ok* er hat X-Beine.

yujqu-im-aj partic. umgerührt.

yujm n. Hinterbacken (Pm.), = *yujb* (Pi.).

yu'k n. Berg, Hügel, Bergflanke.

yu'k-ej v. rufen.

yu'k-em v. rufen.

yuk-vuic v. sich verheiraten.

yum ok n. Ferse (Bdt.).

yuqu-il ok n. Knöchel (Bdt.).

yuna (yunac und *yunak)* heute, jetzt. *yunak ma-x-ta r-et* jetzt ist es gut. *yuna yunak* gerade jetzt.

yup ok (für *yub ok*) n. Knöchel. *(ru-yup vu-ok* mein Knöchel).

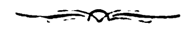
yuvuam n. krank, schwanger. *yuvuam ixok ri-cojlam* eine schwangere Frau (Bdt.), = *yavuab* (Pi.).

Inhaltsverzeichniss.

Seite

Vorwort V
Einleitung 1
Umgrenzung des Pokom-Gebietes 1
Geschichtliches und Literatur 3
Grammatik der Pokonchi-Sprache 15
Phonologie 15
Anlaut, Auslaut, Inlaut 18
Betonung 19
Besondere Erscheinungen am Lautbestand synthetischer Bildungen 20
Wortbildung 20
Das Pronomen possessivum 22
Das Nomen 23
Derivate mit einfachen Suffixen 24
Derivate mit synthetischen Suffixen 25
Derivate mit Präfixen. Geschlechtsbezeichnung 26
Das Adnominale. Adjectivische Bildungen auf *-l-aj* 27
Die Pluralbildung beim Nomen 30
Nominalstämme als Präpositionen 31
Die einfachen und synthetischen Formen des Pronomen personale 36
Das einfache und synthetische Pronomen demonstrativum 46
Die synthetischen Formen des Pronomen interrogativum und indefinitum 48
Das Numerale 51
Das Verbum 56
A. Die Conjugation mit affigirtem Pronomen personale . . . 60
Die Suffixderivate des Verbo-Nomens mit persönlichem Pronominalpräfix 67
B. Die Conjugation mit präfigirtem Pronomen possessivum 71
Die reflexivischen Verbalformen 73
Analytische Bemerkungen zur Verbalflexion 76
Die Suffixderivate des Verbo-Nomens mit possessivem Pronominalpräfix 82
Die Suffixderivate nominalen Gebrauches 84

	Seite
Verbo-Nomina mit anomaler oder defectiver Flexion	91
Der Stamm *ic*	91
Der Stamm *caj*	92
Der Stamm *na*	94
Der Stamm *vui*	95
Der Stamm *vuo*	97
Der Stamm *cor*	98
Der Stamm *x*	99
Das Derivat *malic*	101
Der Stamm *pon*	101
Der Stamm *pe*	102
Der Stamm *chal*	103
Der Stamm *ban*	104
Die Partikeln *jiy* und *tak*	105
Die Beschränkungspartikeln *c'o* und *ach*	106
Syntaktische Bemerkungen zur Verbalflexion	107
A. Der einfache Satz	108
Der abhängige Verbalinhalt	115
Die Negation des Verbalinhaltes	116
Der Fragesatz	120
Das Attribut	121
Das Adverbiale	123
B. Der zusammengesetzte Satz	127
Subjective Nebensätze	128
Attributive Nebensätze	128
Adverbiale Nebensätze	128
Die Partikeln der Adverbialsätze	129
Lehnworte des Pokonchí	131
Polysynthesis und Incorporation	133
Rückblick	134
Pokonchí und Pokomam	136
A. Phonetische Unterschiede	136
B. Lexikalische Unterschiede	138
Lautverschiebung	139
Sprachproben	141
Zusätze zur Grammatik der Pokonchí-Sprache	143
Wortverzeichniss der Pokonchí-Sprache	146
Berichtigungen	203



Berichtigungen.

Seite 16 Zeile 6 von oben lies *yoj-ic* statt *yo-jic*.
„ 18 „ 4 „ unten streiche „und *u*“.
„ 19 „ 17 „ „ lies *quijib* statt *kijib*.
„ 24 „ 9 „ „ „ *yoqu-el* statt *oqu-el*.
„ 27 „ 4 und 5 von oben lies *c'un, a-c'un, ix-c'un* statt *k'un, a-k'un, ix-k'un*.
„ 28 „ 5 von unten lies *na'k* statt *nak*.
„ 36 „ 9 „ „ „ *jojt-ok* statt *joj-t-ok*, ebenso Seite 58 lies *jojt-ina-k'ij* statt *joj-t-ina-k'ij* und Seite 62 lies *jojt-ic* und *jojt-en* statt *joj-t-ic* und *joj-t-en*.
„ 56 „ 8 und 9 von unten lies *tok* statt *to'k*.
„ 66 „ 8 von unten lies *koj-avu-il-om tak* statt *koj-avu-il-om*.
„ 69 „ 16 „ oben lies *jo'ch* und *jo'ch-vuic* statt *joch* und *joch-vuic*.
„ 71 „ 16 und 17 ist das zweite Beispiel: *kaj* hinabsteigen*) und sein Derivat zu streichen und dafür zu setzen:
Stamm: *quer* öffnen. Derivat: *quer-l-oj-ic* sich öffnen, *caj-chi ru-quer-l-oj-ic* er öffnet sich.
„ 81 „ 11 von unten lies *yu'k-ej* statt *yuk-ej*.
„ 86 „ 11 „ „ „ *'c'ujt-am* statt *cujt-am*.
„ 97 „ 9 „ oben „ „Nomen“ statt „Nominal“.
„ 123 „ 20 „ unten „ „Mattenhändler“ statt „Massenhändler“.
„ 124 und 125 lies überall *mej'k* statt *mejk*.
„ 126 Zeile 14 von oben lies *c'ux* statt *cux*.
„ 142 „ 8 „ unten lies *quiro* statt *qui-r-o*.
„ 148 2. Col. Zeile 16 von unten lies *ajct-in-el* statt *aj-ctin-el*.
„ 160 1. „ „ 7 „ „ „ *ak* statt *a'k*.
„ 161 1. „ „ 11 „ „ schiebe hinter *pam* ein: ich falle hinein.
„ 167 1. „ „ 4 „ „ lies hinter Tepescuinte: (Coelogenys paca).
„ 187 2. „ „ 18 „ „ „ *set-es-ic* statt *set-e-sic*.
„ 193 1. „ „ 9 „ „ „ *tzijl-oj-ic* statt *tzij-l-o-ji-c*.
„ 193 1. „ „ 7 „ „ streiche: vom Stamm *tzi*.
„ 195 1. „ „ 16 und 17 von oben streiche: „*um*“ bis einschliesslich „Pron. poss.“

---

*) Es ist mir nachträglich wieder zweifelhaft geworden, ob *kalojic* „ausgleiten“ auf den Stamm *kaj* „fallen“ zurückgehe, da ich auch die Formen *calic* und *calojic* für „ausgleiten“ notirte. Ich ziehe daher vor, *kalojic* durch ein sicher hierher gehöriges Beispiel zu ersetzen.

DIE
MAYA-SPRACHEN
DER
POKOM-GRUPPE.

ZWEITER TEIL.

DIE MAYA-SPRACHEN DER POKOM-GRUPPE.

ZWEITER TEIL.

DIE SPRACHE DER K'E'KCHI-INDIANER.

NEBST EINEM ANHANG:

DIE USPANTECA.

VON

DR. MED. OTTO STOLL,

O. Ö. PROFESSOR DER GEOGRAPHIE UND ETHNOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH.

LEIPZIG
K. F. KÖHLER'S ANTIQUARIUM
1896.

Druck von E. Haberland in Leipzig-R

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort VII
Einleitung 1
Grammatik der K'e'kchí-Sprache 15
Phonologie 15
Wortbildung 17
Das Pronomen possessivum 18
Das Nomen 19
Derivate mit einfachen Suffixen 20
Derivate mit synthetischen Suffixen 22
Präfix-Derivate 25
Die Pluralbildung beim Nomen 27
Nominalstämme als Präpositionen 29
Die einfachen und synthetischen Formen des Pronomen personale 34
Das Pronomen demonstrativum 39
Das Pronomen interrogativum 41
Das Pronomen indefinitum 43
Das Numerale 43
Das Verbum 51
I Suffixe verbalen Gebrauches 56
II Suffixe nominalen Gebrauches 57
A. Die Transitiv-Konjugation 59
B. Die Neutral-Konjugation 61
Die Passiv-Konjugation 67
Die Konjugation mit persönlichem Objekt 70
Die Suffixderivate des Verbo-Nomens mit possessivem Verbalpräfix 73
Die Suffixderivate nominalen Gebrauches 91
Verbo-Nomina mit anomaler oder defektiver Flexion 95
Die Bildung der Imperative 102

Seite

Die Pluralbildung des Imperatives 107
Die Negation des Verbalinhaltes 108
Syntaktische Bemerkungen zur Verbalflexion 112
Der abhängige Verbalinhalt 115
Das Adverbiale 116
Der zusammengesetzte Satz 118
Lehnworte des K'e'kchí 120
Sprachproben 123
Wörterbuch 128
Die Uspanteca 193
Die Sprache von Uspantan 197
Wortverzeichnis 206
Ergänzungen 222

Vorwort.

Vor acht Jahren hatte ich unter dem Titel „die Sprache der Pokonchí-Indianer“ den ersten Teil einer monographischen Bearbeitung der „Maya-Sprachen der Pokom-Gruppe“ erscheinen lassen, deren Fortsetzung und Abschluss die nachstehend gegebene Untersuchung bildet. Diese umfasst in ausführlicherer Behandlung das K'e'kchí und in kürzerer Fassung auch die Sprache von Uspantan.

Die Pokom-Sprachen umfassen heute keine andern Idiome mehr als das Pokonchí- mit dem Pokomam, das K'e'kchí und die Uspanteca. Ob in vorspanischer Zeit noch andere Sprachen dieser Gruppe in der nördlichen Verapaz, speziell in den heute unbewohnten Ländereien, welche das Gebiet der Maya von Peten vom K'e'kchí trennen, geredet wurden, ist unbekannt, da aus dieser Gegend nur wenige, nicht mehr sicher zu klassifizierende Stammnamen in den Chronisten erwähnt werden.

Dem Pokonchí und im weitern auch den Sprachen der Qu'iché-Gruppe steht das K'e'kchí als sehr selbständiges und gut charakterisiertes Idiom gegenüber, dessen Erhaltungszustand glücklicherweise noch vollständig ausreicht, um eine klare Einsicht in den Sprachbau zu ermöglichen. Die sprachliche Analyse des K'e'kchí lässt nun als hervorstechendstes Merkmal dieser Sprache eine auffällige Verschleifung der Formen erkennen, gegenüber welcher die verwandten Sprachen der Qu'iché-Gruppe ein geradezu archaisches Gepräge besitzen, derart, dass viele Formen des K'e'kchí überhaupt nur unter Zuhülfenahme der archaischen Bildungen des Cakchiquel und Qu'iché zu analysieren und zu verstehen sind. Diese Verschleifung beschlägt in erster Linie die verbalen Suffixderivate. So sehr nun auch in der Schätzung des relativen Alters der

Maya-Sprachen Guatemalas die grösste Vorsicht geboten ist, werden wir doch kaum umhin können, im K'e'kchí eine Sprache zu erblicken, deren Bildung in späterer Zeit erfolgt ist, als diejenige der Qu'iché-Sprachen. Unter welchen Umständen und wann aber die Trennung der beiden Stamm-Gruppen erfolgt ist, entzieht sich der sichern Beurteilung vollständig.

Praktische Zwecke verfolgt die vorliegende ebensowenig wie meine früheren Arbeiten, ihr ausschliessliches Ziel ist die wissenschaftliche Untersuchung eines interessanten Gliedes der Maya-Familie. Bei dem regen Eifer aber, mit welchem in jüngster Zeit die archäologische Durchforschung des K'e'kchí-Gebietes an die Hand genommen wurde, dürfte wohl auch die Untersuchung seiner Sprache eine willkommene Ergänzung bieten.

Zürich, 1. Mai 1896

Otto Stoll.

Einleitung.

Der Oidor D. Diego Garcia de Palacio giebt in seiner vom Jahre 1576 datierten „Carta dirijida al Rey de España“ eine Aufzählung der indianischen Sprachen für die damalige Audiencia de Guatemala. In derselben figurieren für die Verapaz das Poconchi und das „Caechicolchi“. Da nun ein Idiom dieses Namens seither nicht bekannt geworden ist, so darf man wohl vermuten, dass erstlich Caechicolchi eine irrtümliche Schreibung (vielleicht nicht auf Rechnung des Originals, sondern erst der gedruckten Ausgabe zu setzen) für Cacchicolchi sei und dass ferner letztere Bezeichnung auf einer Verwechslung des K'e'kchí mit dem Cakchiquel beruhe, was bei der zu Palacio's Zeit noch sehr geringen Kenntnis der ethnographischen Verhältnisse der nördlichen Verapaz sehr begreiflich ist.

Bei den späteren Schriftstellern finden wir, wenn wir von dem nicht zu den Verapaz-Sprachen gehörigen Cakchiquel und dem Pokonchí absehen, bloss noch die Bezeichnungen *Caichi Kachi* und *Kakchi* für eine Sprache der Verapaz.

Der gut informierte Hervás[1]) sagt darüber: „Das Cakchiquel und Pocoman wurde in der Provinz Guatemala geredet, das Cakchi in der Provinz Verapaz in der Erstreckung von dreissig Leguas und in einer Ausdehnung von sechzehn Leguas westlich von den Cakchis das Poconchi. Der ganze Cakchi-Stamm

[1]) Hervás Catálogo I, p. 304 u. ff. Ich citiere die erst im Jahre 1800 erschienene spanische Ausgabe, da sie mit Hinsicht auf das K'e'kchí vollständiger und korrekter ist, als die italienische Originalausgabe von 1787.

ist durch die Dominikaner von San Vicente de Chiapa und von Guatemala bekehrt worden, und die Missionen im Cakchi-Gebiet sind Cobal[1]), San Pedro Carchado[2]), San Agustin[3]) und Sta Maria Cahabon."

Hervás war es auch, der zuerst die Verwandtschaft der Maya von Yucatan mit den Sprachen von Guatemala, dem Cakchi, Pokonchi, Cakchiquel und Pokomam entdeckte, wie aus folgender Stelle des Catálogo hervorgeht: „Ich verdanke die Entdeckung der Verwandtschaft dieser Sprachen der Kenntnis, welche ich vom Cakchi durch einen Cakchi-Indianer Namens Domingo Tot Baraona erlangte, eines Dieners des R. P. Miguel Zaragoza, der als Prokurator des Predigerordens in den letzten Jahren von Guatemala nach Rom kam. Der genannte Tot, welcher im Alter von sechzehn Jahren eine Aufgewecktheit und eine Begabung bekundete, wie sie nicht häufig sind und bei jungen Europäern desselben Alters sehr gerühmt würden, verstand vollkommen seine Muttersprache und das Spanische und nicht wenig vom Pocoman. Dadurch konnte ich diese mit andern amerikanischen Sprachen vergleichen und ich fand, dass sie in ihren Zahlen und vielen andern Wörtern, sowie in nicht Wenigem des grammatischen Baues der Maya-Sprache glichen, welche in Yucatan geredet wird: und aus dieser Vergleichung schloss ich, dass der Stamm der Yucateken sich in alter Zeit durch die hauptsächlichsten Provinzen Yucatan, Tabasco und Chiapas bis zur Enge von Panamá erstreckte."

Im „Saggio pratico delle lingue" giebt Hervás als einzige Sprachprobe ein Paternoster, das ihm von dem oberwähnten Prokurator von Chiapas, dem Dominikaner P. Miguel Zaragoza mitgeteilt wurde. Aus demselben ergiebt sich, dass das Kacchi des Hervás wirklich das heute noch geredete K'e'kchi der Alta Verapaz ist.

Wenn Hervás aber weiter sagt[5]), dass die alte Sprache von Guatemala von den Spaniern Poconchi und Pocomam genannt wurde, und dass diese Worte vielleicht von *pancoi* abgeleitet

---

[1]) Irrtümlich für Coban, dessen ältester überlieferter Name Coboan ist.
[2]) San Pedro Carchá.
[3]) Heute San Agustin Lanquin.
[4]) Articolo V, p. 226.
[5]) Vocabol. poligloto p. 34.

seien, welches „Ort des Adlers“ bedeute und der Name der Hauptstadt der Indianer gewesen sei, so beruht diese Angabe auf mehrfacher Verwechslung. Erstlich waren die ersten Sprachen Guatemala's, mit welchen die Spanier bekannt wurden, nicht das Pokonchi und Pokomam, sondern diejenigen der Qu'iché-Gruppe, das Qu'iché und das Cakchiquel, welch letzteres auch geradezu als „Guatemalisch“ (guatemalico bei Flores) bezeichnet wurde, vom alten Nahuatl-Namen des Cakchiquel-Reiches: Quauhtemallan, der später der Name des ganzen Landes wurde. Ferner steht *pancoi* irrig für *panchoy* und müsste also italienisch *pancioi* geschrieben werden. *panchoy* aber ist nicht der Name einer der alten indianischen Hauptstädte, sondern derjenige des Thales von Antigua Guatemala und bedeutet nicht „Ort des Adlers“, sondern „im See“, wie denn in der That dieses Thal heute noch als alter Seegrund zu erkennen ist. Als „Ort des Adlers“, welches eine schlechte Uebersetzung von *tz'iquinajay* ist, wurde dagegen eine Ortschaft der Tz'utujil-Indianer am See von Atitlan bezeichnet.

Die von Hervás solchergestalt angerichtete Verwirrung ist dann auch in den „Mithridates“ von Adelung und Vater übergegangen[1]). Hervás selbst hat später in die spanische Ausgabe des „Catálogo de las lenguas“ vom Jahre 1800 die richtige Form *pancho* und deren richtige Übersetzung „dentro del agua“ aufgenommen.

Juarros[2]) zählt unter den 26 von ihm für das damalige „Reyno de Guatemala“ genannten Sprachen auch ein „Caichi“ und ein „Quecchi“ auf und zwar sind beide Namen in seiner Liste durch eine Reihe anderer Sprachnamen getrennt, so dass sich keine Anhaltspunkte dafür gewinnen lassen, ob damit zwei verschiedene Sprachen, resp. Dialekte, gemeint waren, oder ob es sich dabei bloss um zwei verschiedene Benennungen für eine und dieselbe Sprache handle. Aus einigen anderen Punkten seiner Sprachenliste lässt sich jedoch der Schluss ziehen, dass Juarros diese Sprachen nicht selbst kannte, sondern bloss die Namen zusammenstellte, die er in der Litteratur fand oder die ihm von den Ortsgeistlichen genannt worden waren. Was das

---

[1]) Vater, Mithridates 3, 3, p. 5 und 6.

[2]) Juarros, II p. 55 (2. Ed.).

Caichi und Quecchi betrifft, so finden wir in seiner „Geografía ecclesiástica“[1]) das „Caichi“ als dic Sprache von Sto. Domingo Coban und San Pedro Carchá angegeben, während das „Quecchi“ für die Ortschaften Cajabon und San Agustin Lanquin genannt wird.

Der Name Caichi ist sehr wahrscheinlich auf eine irrtümliche Lesung oder Schreibung für Cacchi zurückzuführen, sei es, dass bereits Juarros den Namen im Bericht seines Gewährsmannes unrichtig las, sei es, dass es sich dabei um einen Druckfehler handelt.

Brasseur de Bourbourg[2]) kehrt dieses von Juarros angegebene Verhältnis um, indem er, wohl aus Unachtsamkeit bei der Benützung des Juarros, das Caichi für Cajabon und Lanquin, das Quecchi für Coban und Carchah in Anspruch nimmt. Für das Quecchi giebt er als Synonym die Form Cagchi.

Ximenez,[3]) dessen Liste der Sprachen von Guatemala wir nur aus Brasseur kennen, erwähnt weder die Namen Caichi noch Quecchi, sondern nur Cakchi.

Orozco y Berra[4]) giebt als Synonyme Caichi, Kachi und Kakchi als die Sprache der „Caichis“ in Guatemala, wobei er Caichi und Kakchi offenbar aus Juarros, Kakchi dagegen aus Brasseur's Citat des Ximenez entlehnt.

Pimentel[5]) stützt sich bei der Erwähnung der fraglichen Verapaz-Sprache auf die bereits erwähnten Autoren, ohne Neues beizubringen. Er weist die Trennung des Cakchi und Caichi, die sich, wohl nach Juarros, bei Balbi findet, zurück und verwahrt sich gegen eine Vermengung des Cakchi mit dem Cakchiquel, wozu allerdings die 2. Auflage des Juarros Anlass geben konnte (s. Fussnote [1]).

Was das bisher vorhandene sprachliche Material über das

---

[1]) Juarros p. 99 (1 Ed.) In der 2. Ausgabe des Juarros vom Jahre 1857 p. 104 steht irrtümlicherweise bei Coban und S. Pedro Carchá: Kachi (Abkürzung des Juarros für Kachiquel) statt Caichi.

[2]) Arch. de la comm. scientif. du Mexique t. I. 1e livr. p. 129.

[3]) Bei Brasseur, Arch. de la comm. scientif. du Mexique t. I. livr. 1e p. 128.

[4]) Orozco y Berra, Geografía de las lenguas p. 56.

[5]) Pimentel, Cuadro descriptivo t. III p. 286.



K'e'kchi anbelangt, so erwähnt Brasseur[1]) einzig ein „Vocabulario de las lenguas Ixil, Cacchi (de Coban) y de San Miguel Chicah". Er bezeichnet es als „petit manuscrit moderne où il manque beaucoup de choses."

Graf H. de Charencey[2]) publicierte später „Mélanges sur la langue Cakgi„' welche er „un fragment de vocabulaire et de grammaire Cakgi, emprunté aux deux dialectes de Coban et de Cahabon" nennt und die wohl aus dem Besitze von Brasseur de Bourbourg stammen. Das darin enthaltene Material ist in mancher Beziehung mangelhaft, nicht einheitlich orthographiert, und zum Teil durch Druckfehler verwirrt.

Das Reisewerk von Arthur de Morelet[3]), das als eine der besten Schilderungen von Guatemala gelten muss, enthält einige K'e'kchí-Namen von Landconchylien.

Aus neuerer Zeit verdienen noch zwei in Centralamerika selbst erschienene Publikationen besondere Erwähnung.

Die erste bildet ein kleines Duodezbändchen, welches unter dem Titel: „Vocabulario para aprender con perfeccion el Quecchí" vor einigen Jahren in Coban erschien und eine Sammlung der gewöhnlichsten Worte und Phrasen enthält. Wie mir mein Freund Rockstroh mündlich mitteilte, war das diesem Drucke zu Grunde liegende handschriftliche Material weit umfangreicher und konnte namentlich für Sexualia als erschöpfend gelten. Diese Partie wurde jedoch beim Druck unterdrückt. Ich habe die meinen Aufnahmen fehlenden Ausdrücke in mein Wörterbuch aufgenommen und als „An. Cob." (Anonymus von Coban) citiert.

Die zweite Publikation erschien unter dem Titel „Lenguas Indígenas de Centro América en el siglo XVIII" im Jahre 1892 in San José de Costa Rica. Sie enthält unter zahlreichen andern Vocabularien aus Guatemala[4]) auch ein solches des K'e'kchí („Cacchí"), das wie die übrigen aus dem Jahre 1788 stammt. Trotz verschiedener Mängel, wie die Dürftigkeit der Angaben

[1]) Brasseur de Bourbourg. hist. nat. des nat. civil. I. p. LXXXIX.

[2]) H. de Charencey, Mélanges de philologie et de paléographie Américaines, Paris 1883, p. 59—67.

[3]) A. de Morelet, Voyage dans l'Amérique centrale, l'Ile de Cuba et le Yucatan, Paris 1857.

[4]) Diese sind: Quiché, Poconchí, Cacchiquel, Tzutuhil, Pocoman, Pupuluca.

über die genaue Lokalität der sprachlichen Erhebungen, die mangelhafte Orthographie und verschiedene Druckfehler bietet diese Publikation doch ein sehr grosses Interesse. Ich citiere sie als „L. I.“

Der verstorbene Dr. Berendt hat, wie mir Herr Konsul F. Sarg in Guatemala mitteilte, lange in Coban gewohnt und daselbst einige Aufzeichnungen über den dortigen Dialekt gemacht. Was aus denselben geworden, ist mir unbekannt. Das handschriftliche „Vocabulario comparativo“, welches sich im Berendtschen Nachlasse in Guatemala vorfindet, enthält blos circa 600 Vokabeln des K'e'kchí, als deren Quellen Berendt die Indianer Makú und K'oy, ferner eine „Doctrina“ und eine „Gramática“ angiebt, die beide mir unbekannt geblieben sind. Die Konjugation fehlt bei Berendt vollständig, seine Vokabeln bestehen lediglich aus Nomina und adverbialen Ausdrücken.

In Bezug auf die Schreibweise des Wortes K'e'kchí finden sich in den Berendtschen handschriftlichen Notizen die Formen Quecchi, Kekchi und Quekchi, von denen letztere als die endgiltige beibehalten wurde, weshalb ich in meinen ersten Arbeiten über Guatemala-Sprachen ebenfalls Quekchi schrieb. Indessen ersehe ich aus meinen Aufzeichnungen, dass die der kurrenten Aussprache am besten entsprechende Schreibweise Kekchí oder K'e'kchí ist, weshalb ich dieselbe im folgenden, wie schon in meiner Arbeit über das Pokonchí beibehalten werde. Es muss indessen bemerkt werden, dass auch die Schreibung Kakchí oder K'a'kchí ihre Berechtigung hat, indem die Indianer bei der Aussprache des Wortes häufig das *e* dergestalt auf *a* herüberziehen (^{e}a oder e^{a}), dass man K'a'kchí (K'^{e}a'kchi) statt K'e'kchí hört.

Aus den genannten Schriftstellern ergiebt sich folgende Synonymie für das K'e'kchí.

Benennung	Autor
Egkchi	Habel
Cachi	Vater, Brasseur, Leng. Indíg.
Caechicolchi	Palacio
Caichi	Juarros (1 ed.), Orozco y Berra
Cakchi	Hervás, Ximenez
Cakgi	H. de Charencey
Kachi	Juarros (2 ed., nur für Coban und Carchá)

Benennung	Autor
Kakchi	Orozco y Berra
Quecchi	Juarros (Cajabon, Lanquin) Anon. v. Coban
Quekchi	Berendt, Stoll
Kekchi	Berendt
K'e'kchí	Berendt, Stoll

Das Gebiet der K'e'kchí-Sprache ist im Grossen und Ganzen auch heute noch dasjenige, welches schon Hervás (s. oben) angiebt. Ich hatte in meiner vor 12 Jahren publizierten ethnographischen Karte von Guatemala versucht, nach den Angaben der alten Chronisten die ursprünglichen Gebiete der Choles und K'e'kchíes zu bestimmen, was bei der Dürftigkeit der Angaben nur in groben Umrissen möglich war. Seither hat Dr. C. Sapper die heutige Verbreitung der K'e'kchí-Sprache genau bestimmt[1]. Aus seinen Aufnahmen ergiebt sich mir das interessante Resultat, dass das Areal des K'e'kchí sich seit der Conquista ausgedehnt hat, und zwar jedenfalls auf Rechnung der einst nordwärts und östlich von den K'e'chíes wohnenden Choles. Es ist mir wahrscheinlich, dass die von den ersten in diese Gegenden eingedrungenen Mönchen als Choles bezeichneten Indianer unter dem Einfluss der Mission von Coban allmählich ihre alte Sprache aufgaben und das K'e'kchí annahmen.

Nach Sappers Bestimmungen reicht die heutige Grenze des K'e'kchí-Gebietes nach Norden bis zum Stromknie des Rio Santa Isabel, schlägt sich von da nördlich von Chinaha an den Rio Chixoy hinüber, dessen Westufer etwas übergreifend, und verläuft dann in westöstlicher Richtung quer durch Alta Verapaz zwischen Coban und S. Cristóbal über La Tinta an den Rio Polochic, der auf seinem Südufer noch bis an den See von Izabal von K'e'kchíes bewohnt ist. Nach Osten sendet das Areal des K'e'kchí einen zungenförmigen Ausläufer, der vom Thale des Rio Sarstoon gebildet wird, bis in die Nähe der Bai von Honduras.

Die hauptsächlichsten Gemeindeverbände (municipios), in denen heute noch K'e'kchí gesprochen wird, sind die folgenden[2]:

---

[1]) Sapper, Dr. C., Beiträge zur Ethnographie der Republik Guatemala (Peterm. geogr. Mitt. 1893, Heft I).

[2]) Die Zahlen sind dem offiziellen Bericht über die Volkszählung von 1893 entnommen.

Coban	10 035	Männer,	10 283	Weiber
Panzós	904	„	862	„
Senahú	2 117	„	1 746	„
S. Pedro Carchá .	16 000	„	14 825	„
S. Juan Chamelco	2 662	„	2 485	„
Lanquin	2 623	„	2 127	„
Cahabon	3 641	„	3 665	„
Chisec	608	„	591	„
Summa,	38 590	Männer,	36 584	Weiber.

Zu diesem etwas über 75 000 Köpfe betragenden Grundstock der K'e'kchí-Bevölkerung kommen dann noch mehrere kleinere, ausserhalb der Alta Verapaz wohnende Gruppen von K'e'kchí-Indianern, über welche ich Herrn Dr. Sapper folgende briefliche Angaben verdanke:

„In der Baja Verapaz:

Purulá 3512 Männer, 3437 Weiber

Summa: 6949 Individuen. Da aber im Bezirk Purulá auch eine Anzahl von Pokonchí-Indianern wohnen, so kann die Zahl der K'e'kchí-Indianer auf rund 5000 angenommen werden.

Im Peten:

San Luis 157 Männer, 153 Weiber, Summa 310.

Da aber in San Luis noch einige Maya-Indianer wohnen, so darf die Zahl der K'e'kchi-Indianer auf nicht mehr als circa 280 veranschlagt werden.

Im Dep. Izabal:

Yzabal . . .	409	Männer,	397	Weiber
Livingston . .	24	„	30	„
El Estor . .	686	„	649	„
	1119	Männer,	1076	Weiber, Summa 2195

Dazu kommen noch im Dep. El Quiché etwa 1000, ebenso im südlichen Britisch-Honduras etwa 1000 und vielleicht noch einige wenige in Chiapas, westlich vom Rio Chixoy.

Die Gesamtsumme der K'e'kchí-redenden Indianer beträgt demnach etwa 85 000 Köpfe.

Das starke Überwiegen der männlichen Bevölkerung über die weibliche ist in manchen Orten auffallend. Da aber die

Kontrolle über die männliche Bevölkerung schärfer ist als über die weibliche, so darf man annehmen, dass letztere zu gering eingeschätzt („gezählt“) ist und dass also die Gesamtzahl der K'e'kchí-Indianer etwas höher ist als oben angegeben.“

In den Ortschaften am Rio Polochic, wie La Tinta und Teleman, vermengt sich das K'e'kchí-Gebiet mit dem des Pokonchí in der Weise, dass ein Teil der indianischen Bevölkerung K'e'kchí, ein anderer Pokonchí spricht.

In einem grossen Teile des K'e'kchí-Gebietes sind die Verhältnisse noch derart, dass auch die dort wohnenden Mischlinge des K'e'kchí mächtig sein müssen, um mit den Indianern verkehren zu können. Sie lernen allerdings schon von Jugend auf neben dem Spanischen auch die indianische Sprache. Selbst europäische, in diesen Gegenden wohnende Pflanzer und Kaufleute sehen sich veranlasst, im Interesse eines leichteren Verkehrs mit den Indianern sich mit den Rudimenten des K'e'kchí bekannt zu machen. Gerade hierin aber liegt auch die Gefahr, dass die europäische, speziell die spanische Syntax allmählich die altindianische beeinflusse und langsam umgestalte, obwohl die Eigenart des indianischen Sprachbaus diesem Prozesse wirksame Grenzen zu ziehen geeignet ist.

Die Archäologie des K'e'kchí-Gebietes ist noch durchaus ungenügend bekannt. Der Bericht des Obersten Modesto Mendez[1]) über seine Expedition in das nördliche Guatemala beschreibt Ruinen, welche in der Umgebung des Dorfes Dolores, teils nordwestlich von diesem gegen den See von Peten Itza hin, teils südöstlich davon in der Richtung von Poptun gelegen waren. Die nördlich von Dolores gelegenen nannten die Indianer *Ixcum*, die südlichen *Ixtutz*. An beiden Orten befanden sich Trümmerhaufen und Überreste von Mauern alter Gebäude. In *Ixtutz* stiess Mendez auf einige, teils aufrechtstehende, teils umgestürzte, mit haut-relief-Figuren bedeckte Monolithen, aus deren Abbildungen, so ungenau und phantasievoll entstellt sie auch sind, doch deutlich hervorgeht, dass es sich um Überreste handelt, die man nach der jetzigen Kenntnis der Palaeethnographie von Guatemala den Mayas sensu

---

[1]) Zeitschr. f. allg. Erdkunde, 1. Bd., p. 174 u. 175.

stricto zuschreiben muss. Danach lag diese Gegend schon in prähistorischer Zeit ausserhalb des K'e'kchi-Gebietes.

Aus letzterm waren mir früher als prähistorische Funde bloss Tierkrüge, Schuhgefässe, sowie Tier- und Menschenköpfe, sämtlich aus Thon, bekannt, wovon auch das Berliner Museum für Völkerkunde durch Herrn Konsul F. Sarg Einiges besitzt.

In neuester Zeit ist jedoch die archäologische Durchforschung des K'e'kchi-Gebietes durch die Herren Erwin Dieseldorff und Dr. Carl Sapper in Coban in energischer Weise an die Hand genommen worden und hat bereits zu höchst interessanten Ergebnissen geführt.[1]). Es steht zu erwarten, dass diese Ausgrabungen in ihrem weitern Verlaufe wesentlich zur Aufklärung der Palaeethnologie dieses Gebietes und speziell zur Lösung der Frage beitragen werden, wie sich die Kultur der K'e'kchi-Indianer zu derjenigen der Mayas von Yucatan verhielt.

Der Beginn der historischen Zeit fällt für die K'e'kchi-Indianer zusammen mit der Anlage der ersten Missionen der Dominikaner in der heutigen Verapaz. Leider sind gerade zwei der wichtigsten Werke, welche als Quellen für diese frühe Zeit der Landesgeschichte dienen könnten, nämlich die „Historia apologética" des Las Casas und der zweite Band von Fuentes' „Recopilacion florida" bis heute nicht gedruckt worden, sondern liegen als Manuskript, das erstere in Madrid, das letztere in Guatemala. Wir sind daher im Ganzen über die Versuche der Spanier, in die Gebiete nördlich vor den K'e'kchíes vorzudringen, besser, wenigstens zuverlässiger unterrichtet, als über die Unterwerfung dieser.

Es ist hier zu erwähnen, dass die von den Geistlichen und hauptsächlich von Las Casas selbst über das Vordringen in der

---

[1]) Vergl. hierüber u. a.: Verhandl. Berl. anthrop. Ges. Sitzung vom 28. Oktober und 16. Dezember 1893 (Ausgrabungen des Herrn E. Dieseldorff), ferner: C. Sapper, Altindianische Ansiedelungen in Guatemala und Chiapas, in: Veröff. aus dem kgl. Mus. f. Völkerkunde, IV. Band, 1. Heft, p. 13 u. ff. und Ed. Seler, Altertümer aus Guatemala, ibid. p. 21 u. ff., sowie endlich Seler, Das Gefäss von Chamá, in: Verh. Berl. anthr. Ges., Sitzung vom 27. April 1895 und Schellhas, Neue Ausgrabungen des Herrn Dieseldorff in Chajcar, Guatemala, in: Verh. Berl. anthr. Ges., Sitzung vom 27. April 1895.



Verapaz überlieferten Berichte nicht ohne Widerspruch seitens der zeitgenössischen weltlichen Beamten geblieben sind.

Aus den vorhandenen spärlichen Nachrichten geht hervor, dass die Spanier nach der Unterwerfung des westlichen Guatemala auch erobernd gegen die Verapaz vorgingen. Und zwar scheint speziell Diego Alvarado, ein Bruder des Eroberers von Guatemala, sich mit dieser Gegend beschäftigt zu haben, welche er angeblich bis zum Atlantischen Meer unterwarf und mit hundert Spaniern besiedelte. Als dann aber die Kunde von den Reichtümern Perú's auch die Gebrüder Alvarado veranlasste, dorthin zu ziehen, wurde die Verapaz wieder verlassen und vergessen.

Entgegen dieser Schilderung, welche ein Brief des Bischofs von Guatemala, datiert vom 17. August 1545,[1]) entwirft, erzählen andere Berichte, dass die Spanier dreimal versucht hätten, mit Waffengewalt in die Verapaz einzudringen, dass die Indianer sie aber stets siegreich zurückgeschlagen hätten, weshalb die Spanier diese Gegend „Tezulutlan (tierra de guerra)“ nannten und deren Eroberung aufgaben.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass die Übersetzung: *tezulutlan* „tierra de guerra“ auf Schwierigkeiten stösst, trotzdem sie von den spanischen Chronisten übereinstimmend überliefert wird. Es ist mir kein Wortstamm der Nahuatl bekannt, der eine derartige Übersetzung erlaubte und ich bin daher geneigt, anzunehmen, dass es sich bei der erwähnten Übersetzung um die missverständliche Verquickung zweier verschiedener Dinge handelt. Dass die Spanier die Verapaz schon frühzeitig „tierra de guerra“ nannten, ist unzweifelhaft, denn auch auf der rohen handschriftlichen Kartenskizze,[2]) welche der Bischof Landa seiner „Relacion de las cosas de Yucatan“ beigab, figuriert jene Gegend als „Tierra que llaman de guerra“. Dagegen vermute ich, dass die Lesart *Teçolutlan* oder *Tezulutlan* lediglich

---

[1]) Abgedruckt in: Fabié, Vida y escritos de Fray Bartolomé de las Casas, t. II p. 149, Madrid 1879.

[2]) Sie bildet das letzte Blatt des MS. von Landa's Bericht, das bekanntlich in der Bibliothek der „Academia de la historia“ in Madrid aufbewahrt wird. Keine der beiden gedruckten Ausgaben von Landa reproduziert diese Karte, die ich zum eigenen Gebrauch phothographieren liess, da sie mehrfaches Interesse bietet.



eine auf Missverständnis beruhende Variante von *Tecolotlan* (wörtlich: „Gegend der Nachteulen“) bilde, welches seinerseits die wörtliche Übersetzung des Pokonchí-Ortsnamens *Tucurú* in die Nahuatl-Sprache wäre.

In der Einleitung zum Pokonchí wurde bereits erwähnt, wie Las Casas und seine Gefährten versuchten, auf friedlichem Wege in die „tierra de guerra“ einzudringen und deren Bewohner dem Christentum und der spanischen Krone zu gewinnen. Dieser erste Vorstoss der Missionäre endigte mit der Bekehrung des Häuptlings von Rabinal und mit der Gründung der Mission Rabinal.

Als dieser Anfang gemacht war, kehrten Las Casas und Angulo nach Guatemala zurück und bloss Luis Cáncer blieb als Seelenhirt in Rabinal zurück. Las Casas nahm auch den Häuptling von Rabinal nach Guatemala mit, um ihm mit den Herrlichkeiten des Königreiches, dessen Unterthan er nunmehr geworden, zu imponieren. Aber der Indianer betrachtete die kostbaren Stoffe und Schmucksachen der Spanier so kaltblütig, „als wäre er“, wie Remesal sich ausdrückt, „in Mailand geboren gewesen“.

Da nun Las Casas mit einem seiner Gefährten nach Spanien reiste, trat ein Stillstand in den Missionsbestrebungen ein (1539). Sie wurden erst im Jahre 1544 wieder aufgenommen, als der Kaiser in einem Schreiben an den Superior der Dominikaner in Guatemala das bisherige Vorgehen der Ordensbrüder im Missionswerke lobte und die Fortsetzung der friedlichen Unterwerfung von Tezulutlan empfahl. Fr. Pedro de Angulo sandte demgemäss den Dominikaner Juan de Torres mit einem Gefährten nach Rabinal, damit sie von dort aus die Bewohner der Landschaft Coban auffordern lassen sollten, das Christentum anzunehmen und sich freiwillig der Krone Spaniens zu unterwerfen.

Dies scheint im Laufe der Jahre 1544 und 1546 wirklich geschehen zu sein, denn schon im Jahre 1545 besuchte der Licenciado Marroquin Coban und hob in einem Schreiben an den König (17. August 1545) den Eifer und die Erfolge der Dominikaner rühmend hervor. Und als Las Casas selbst, der mittlerweile Bischof von Chiapas geworden war, auf seiner Reise nach Gracias das alte Tezulutlan besuchte, um sich vom Fort-

schritte der Missionsthätigkeit zu überzeugen, kamen die Häuptlinge der bekehrten Dörfer rings umher zu ihm, und er ermahnte sie in indianischer Sprache zum Ausharren in dem neuen Glauben. Allerdings scheint Las Casas selbst nie in Coban gewesen, sondern bloss bis Rabinal gekommen zu sein.

Die Angabe der Zeit, in welcher die „Reduccion" des K'e'kchi-Gebietes stattfand, ist so ziemlich das einzige, was wir darüber wissen. Denn so ausführlich wir durch Remesal über die Vorgänge bei der Bekehrung der Häuptlinge von Rabinal und Cakyu'k unterrichtet sind, so sehr fehlen genauere Nachrichten über den Verlauf der Bekehrungsversuche bei den K'e'kchí-Indianern.

Im Jahre 1548 wurde auf Ansuchen von Las Casas durch den Kronprinzen Philipp von Spanien zum Andenken an die friedliche Eroberung der frühern „tierra de guerra" der Name Tezulutlan durch „Verapaz" ersetzt, den diese Gegend heute noch führt.

Das K'e'kchí-Gebiet bildet jedoch nur einen Teil der Verapaz, und alle die Ereignisse, welche die ersten Missionsversuche der Dominikaner in Tezulutlan zur Folge hatten, spielten sich in erheblicher Entfernung von den K'e'kchíes in den von Qu'ichés und vielleicht auch Pokonchíes bewohnten Gegenden ab.

Dieser Umstand ist deshalb wichtig und im Auge zu behalten, weil die einzigen, ausführlichen Nachrichten, welche wir über die Ethnologie, also über Organisation der Stämme und ihre Sitten aus der Verapaz besitzen, offenbar ebenfalls bloss diese äussere Randzone im Süden des Pokonchí-Gebietes von Sacapulas bis nach Salamá hinüber beschlagen. Sie lassen sich also mit Sicherheit nur auf Qu'iché-redende Stämme beziehen. In wie weit sie auch für die K'e'kchíes gelten, wird unentschieden bleiben, bis die prähistorische Forschung mehr Licht über diese ethnologisch noch wenig gekannte und stiefmütterlich behandelte Region verbreitet haben wird.

Die ausführlichsten ethnologischen Nachrichten über die „Verapaz", in dem soeben angedeuteten Umfang derselben, liefert Fr. Hieronymo Roman im dritten Bande seiner „Repúblicas del Mundo", offenbar nach handschriftlichen Berichten der Dominikaner-Missionäre. Auch Ximenez hat sich darauf beschränkt, für seine Schilderung der Indianer der Verapaz die

Angaben Roman's wörtlich wiederzugeben. Auch Fuentes enthält manche Angabe über die Verapaz, die er wohl aus ähnlichen Quellen, wie Roman geschöpft hat.

Da die Ethnologie der indianischen Stämme von Guatemala im allgemeinen bereits Gegenstand einer besondern Arbeit[1]) gewesen ist, und da überdies Dr. Sapper die heutigen K'e'kchi-Indianer in einer besondern Monographie ethnologisch bearbeiten wird, braucht hier auf ethnologisches Detail nicht eingegangen zu werden.

Ebenso sei für die ausführlicheren Litteraturnachweise auf jene Arbeit verwiesen.

Noch sei erwähnt, dass über die Herkunft und die Bedeutung des Namens „K'e'kchí" nichts Sicheres auszusagen ist.

---

[1]) Stoll, Die Ethnologie der Indianerstämme von Guatemala, Supplement zu Bd. I. des Internat. Arch. für Ethnographie. Leiden 1889.

Grammatik der K'e'kchí-Sprache.

Phonologie.

Die Vokale und Konsonanten des K'e'kchí stimmen mit denjenigen des Pokonchí überein mit folgenden Abweichungen:

1. Es fehlt dem K'e'kchí der *ɯ*-Laut, der als Umlaut von *a* im Suffix *nak* des Pokonchí und in ausgedehnterer Anwendung im östlichen Dialekt des Cakchiquel (Sacatepequez) vorkommt.

2. Das Vorkommen des *j*, von welchem im Pokonchí ein so excessiver Gebrauch gemacht wird, ist im K'e'kchí weit beschränkter. Es zerfällt ferner der *j*-Laut in einen starken, dem spanischen *j* entsprechenden und einen schwachen, der mit dem deutschen *h* übereinstimmt, weshalb im Folgenden zur Bezeichnung des erstern *j*, zur Bezeichnung des letztern *h* gewählt wurde. Dieser *h*-Laut wird oft so schwach gesprochen, dass man ihn kaum mehr durchhört; er kann selbst ganz elidiert werden, indem man beispielsweise *ha-an* und *a-an*, *heb-an* und *eb-an*, *hop-ok* und *op-ok* ausspricht. Ein derart elidiertes *h* wird aber dennoch von der Sprache noch empfunden, indem bei der Synthese eines derartigen Stammes mit einem Pron. poss. nicht dessen Form vor anlautendem Vokal, sondern diejenige vor anlautendem Konsonanten zur Verwendung kommt; z. B.: *opolal* Loch (für *hopolal*) mit Pron. poss. 3 Pr. Sing. *x-opolal*, statt *r-opolal*. Doch ist dies nicht ohne Ausnahmen und es lässt sich auch hier der Zersetzungsprozess nachweisen, dem das K'e'kchí entgegen geht, indem zuweilen direkt Formen gebraucht werden, die dem alten Geist der Sprache zuwiderlaufen, z. B. *li-x-ixim* statt *li-r-ixim*.[1])

---

[1]) Nach mündlicher Mitteilung von Dr. C. Sapper.

Derartige Dinge beweisen, dass die vom lebendigen Munde gehandhabte Sprache viel beweglicher ist und sich ganz andere Freiheiten erlaubt, als die konventionelle starrgewordene Schriftsprache.

3. Die Sonderung des *k* und *k'* ist im K'e'kchí viel weniger deutlich, als im Pokonchí und den Qu'iché-Sprachen, weshalb zwar Dr. Berendt selbst, nicht aber die Verfasser der von ihm benützten Mss. und der von H. de Charencey publizierten Notizen dieselben auseinanderhalten. Es ist dies um so weniger zu verwundern, als bekanntlich auch die dem K'e'kchí benachbarte Maya von Yucatan in ihrem Alphabet *k* und *k'* nicht trennt.

Wir gelangen hier bereits in das Gebiet, wo, wenigstens heutzutage, der von den Qu'iché-Sprachen so streng festgehaltene Unterschied von *k* und *k'* sich zu verwischen beginnt. Wenn ich in dieser Arbeit dennoch den Versuch mache, an der Hand meiner ad vivam vocem gemachten Aufzeichnungen und unter Zuhülfenahme der entsprechenden Wortformen des Cakchiquel auch für das K'e'kchí die Laute *k* und *k'* zu trennen, so geschieht dies, um erstlich die vorliegende Arbeit mit meinen frühern in orthographischem Einklang zu erhalten und zweitens, um spätere Beobachter zu veranlassen, auf diese beiden Laute ihr spezielles Augenmerk zu richten und meine diesbezüglichen Angaben zu kontrollieren.

4. Die auffälligste Eigentümlichkeit des K'e'kchí gegenüber den Qu'iché-Sprachen besteht darin, dass vor anlautendem *v* ein *g*-Laut vorgeschlagen wird, der sich zuweilen selbst zu *c* (deutsches k) steigert. So stark dieser Vorschlag indessen dem stammfremden Hörer imponiert, so bildet er dennoch bloss eine nebensächliche phonetische Erscheinung, welche das Grundwesen der Wortstämme in keiner Weise berührt. Dass dem so ist, geht deutlich daraus hervor, dass selbst die Lehnworte aus dem Spanischen im K'e'kchí diesen Vorschlag annehmen. Würde es sich in der vorliegenden Arbeit nur um den praktischen Zweck handeln, das K'e'kchí als Umgangssprache zu lehren, so wäre vielleicht dieser *g*-Vorschlag in der Orthographie zu berücksichtigen. Da es sich aber hier zunächst um sprachvergleichende Untersuchung handelt, so musste ich darauf verzichten, dieses vorgeschlagene

g konsequent zu orthographieren, da erstlich die alphabetische Folge der Stämme durch denselben eine andere geworden wäre und da ferner die Einsicht in die Identität der K'e'kchí-Formen mit denen der Nachbarsprachen wesentlich erschwert worden wäre. Folgende Beispiele mögen genügen, um diese phonetische Eigentümlichkeit des K'e'kchí zu illustrieren:

K'e'kchí	Cakchiquel	
t-agu-aj	*t-avu-ojo*	du willst
gvu-ixakil	*vu-ixok*	meine Frau
gvuk-laju	*vuk-lajuj*	siebzehn
caguay	*cavuay*	(spanisch: caballo): Pferd
guacax	*vuacax*	(spanisch: vaca): Kuh.

Hinsichtlich dieses *g*-Vorschlags verdient der Umstand Erwähnung, dass die ältesten bekannten K'e'kchí-Handschriften, von denen mir ein Testament aus dem Jahre 1583 und eine „Doctrina Christiana en lengua" von ähnlich hohem Alter vorliegt, denselben ebenfalls nicht notieren, sondern schreiben: *vi, vinac, viquin* statt *güi, güink, güiqquin,* wie der moderne Anonymus von Coban.

5. Vor *y* in dem Worte *yuvuá* „Vater", „Herr", wird häufig, aber durchaus nicht regelmässig, ein *t* vorgeschlagen: *tyuguá.*

Für Anlaut, Auslaut und Inlaut, sowie für die Betonung gelten die beim Pokonchí gemachten Bemerkungen.

Der Hiatus ist, selbst bei gleichlautenden Vokalen, nicht selten, z. B. *ha-an* er, *chu-uk* urinieren, *se-ek* lachen, *r-e a-vu-le* für ihn, *sa-eb* zwischen ihnen, *ra-om* geliebt, *in-c'a-us* nicht gut.

Wortbildung.

Die Wortbildung geschieht aus den vorwiegend einsilbigen Stämmen hauptsächlich durch einfache und mehrfache Suffixe, seltener durch Präfixe, ferner durch Agglutination und Reduplikation, z. B.

a) Wortbildung durch Suffixe.

Stamm *ec'a* sich bewegen, Objekt der Bewegung
ec'a-n sich bewegen
ec'a-si sich bewegen machen

ec'a-si-c bewegt worden sein
ec'a-si-n-k bewegen
ec'a-si-n-qu-il Bewegung

b) Wortbildung durch Präfixe.

l-a-in (für *li ha-in*) ich
aj-bul Spieler

c) Wortbildung durch Agglutination.

mul-c'ot Mistkäfer
mu'tz-r-u blind (blind sein Auge)
nim-a Fluss (grosses Wasser, für *nim-ha*)

d) Wortbildung durch Reduplikation.

sak-sak sehr weiss
mus-mus-hab feiner Regen
yol-yol glatt, schlüpfrig.

Auch im K'e'kchí kommen ähnliche unvollkommene Reduplikationen vor, wie im Pokonchí, z. B.

tz'ap-tz'-o geschlossen
sur-s-u rund

dieselben bilden jedoch im K'e'kchí vollkommen regelmässige Participialformen, weshalb sie bei der Konjugation näher zu erörtern sind.

Das Pronomen possessivum.

a) vor vokalischem Anlaut; Stamm *u* Auge.

Sing.	1. Pers.	*v-u*	mein Auge
„	2. „	*av-u*	etc.
„	3. „	*r-u*	
Plur.	1. „	*k-u*	
„	2. „	*er-u*	
„	3. „	*r-u-eb*	

Wie man sieht, besteht die Eigentümlichkeit des K'e'kchí gegenüber dem Pokonchí in der Bildung der 2. und 3. P. Plur. des Pron. poss. vor vokalischem Anlaut.

b) vor konsonantischem Anlaut; Stamm *tz'i* Hund.

Sing.	1.	Pers.	*l-in-tz'i* mein Hund
„	2.	„	*l-a-tz'i*
„	3.	„	*li-x-tz'i*
Plur.	1.	„	*li-ka-tz'i*
„	2.	„	*l-e-tz'i la-ex*
„	3.	„	*li-x-tz'i heb*

Statt der Form *ru* des Pokonchí und der Qu'iché-Sprachen tritt hier *x* als Pron. poss. der 3. Pers. auf. Es entspricht dem *s* der Sprachen der Tzental-Gruppe und weist, wie so mancher andere Umstand im Bau des K'e'kchí auf eine Annäherung desselben an die Maya-Sprachen im Norden von Guatemala und im südlichen Mexico hin. Als Begleiter des Possessiv-Pronomens tritt ferner das Demonstrativ-Pronomen *li* (das *ri* des Cakchiquel) auf, das später zu erörtern ist.

Besondere Erwähnung verdient die Bildung des Pron. poss. der 3. P. Plur. Es wird, sowohl vor vokalischem als vor konsonantischem Anlaut gebildet aus dem Pronominalpräfix der 3. P. Sing. und dem Pluralsuffix *eb*, vollständiger *heb*. Es tritt also im K'e'kchí das Pron. poss. der 3. P. gewissermassen indifferent hinsichtlich des Numerus auf und es ist ein besonderer Zusatz nötig, um anzugeben, dass sich dasselbe auf die Mehrzahl beziehe. Der Sinn der Form *li-x-tz'i heb* ist also wörtlich „sein (indifferent) Hund von ihnen". Dieser Zusatz wird auch in den Qu'iché-Sprachen meistens angewendet, obgleich dort bereits ein differenziertes Pron. poss. 3. P. Plur. existiert; vergl. z. B. im Cakchiquel: *qu-i-tz'i ri-je* „ihr Hund von ihnen".

Das Nomen.

Wie im Pokonchí, ist auch im K'e'kchí der affixlose Nominalstamm an und für sich neutral und kann nominale und verbale Bedeutung haben. *neba* bedeutet „arm" und „arm sein", *„la-in neba"* ich bin arm, *biom* bedeutet „reich" und „reich sein", *la-at biom* „du bist reich". Doch tritt die Differenzierung schon im Pluralis auf, indem die verbale Anwendung eines Stammes durch entsprechende Prominal-Suffixe gekennzeichnet wird: „wir sind reich" heisst *la-o biom-o*, während „wir Reiche" *la-o li biom-eb* heissen müsste, wenn eine solche Ausdrucksweise den Pokom-Sprachen überhaupt geläufig wäre.

Den affixlosen Stämmen an Zahl weit überlegen treten uns auch hier die Derivatbildungen mittels einer grösseren Anzahl von Affixen, zumeist Suffixen, entgegen, welche die jeweilige Bedeutung in bestimmtem Sinne nuancieren und häufig für sich allein bereits eine Aussage enthalten.

Wir unterscheiden auch hier:

1. Einfache Suffixe.

-al, -an, -eb, -el, -il, -ol, -om, -ul.

2. Synthetische Suffixe.

-n-el, -an-el, -an-b-il, -ar-ib, -ar-ib-al, -b-al, -b-il, -eb-al, il-al, -l-eb, -l-el, -ol-al, -om, -on-el, -si-n-el, si-n-qu-il, -un-el.

Derivate mit einfachen Suffixen.

1. *-al* bezeichnet die Pluralität eines Grundbegriffes und verleiht demselben kollektive oder abstrakte Bedeutung; z. B.

c'am-al Schnur
tz'um-al Prügel
tas-al wörtlich die Faltung, ein Stück eines gefalteten Gegenstandes, wie Tuch oder Papier
sum-al Paar
ism-al Bart
al-al Kind
yal-al Verständnis.

2. *-an* bildet Nomina verbalia von der Dignität eines passivischen Participiums; z. B.

cut-an der Tag
ik-an Last.

3. Das Suffix *-eb* bezeichnet die Örtlichkeit; z. B.

el-eb, der Ort, wo etwas herauskommt; *r-el-eb ha* die Quelle; *r-el-eb sake* der Osten; *r-el-eb i'k* der Norden; d. h. die Orte, wo Wasser, die Sonne und der Nordwind herkommen.

eb hilft ferner eine Reihe synthetischer Derivate bilden.

Seltener ist *-ib;* z. B. *vuar-ib* „der Ort, wo man schläft", das Bett.

4. *-el* bildet als einfaches Suffix Nomina collectiva und abstracta; z. B.

bak-el Knochen
xul-el Ungeziefer
che-el Baum
qu'i'qu-el Blut
yaj-el Krankheit

Seltener sind Nomina agentis auf *-el*, z. B.

quen-el die Maismahlerin.

Dagegen bildet *-el* häufig Nomina agentis in synthetischen Suffixen.

5. Mit *-il* werden Nomina abstracta, collectiva und loci gebildet, seltener dient es für Nomina agentis; z. B.

qu'im-il Stroh
ixak-il Gattin
atz'am-il Salz
au-il Säemann
c'ay-yil Marktplatz
jun-il alles, die Gesamtheit

6. *-ol* bildet Nomina agentis; z. B.

il-ol derjenige, der etwas besorgt, zu etwas sieht, wie *il-ol yaj* Krankenpfleger, Hebamme; *il-ol ch'ejej* der Strohmann in den Maisfeldern zur Vertreibung der *ch'ejej*-Vögel.
poj-ol Schuhmacher
rak-ol Fabrikant der Sandalen.

Ein Rest aus vorspanischer Zeit ist noch *pop-ol*, welches eigentlich „denjenigen, der die Binsenmatte handhabt" bezeichnen würde, da die alten Häuptlinge sich auf bunt geflochtene Binsenmatten zu setzen pflegten. Heute ist *pop-ol* im K'e'kchí noch in der Verbindung *pop-ol cab* wörtlich „das Haus der Binsenmatten-Männer„, das Gemeindehaus (Cabildo) gebräuchlich.

Im ältern Cakchiquel wird *pop-ol* auch noch als Kollektivum „die Binsenmatte" gebraucht, z. B. *ru pop-ol ch'at* die Schlafmatte.

Ximenez[1]) giebt als Bedeutung von *pop* auch „juntar, amon-

[1]) Brasseur, Gramática de la lengua Quiché p. 206.

tar se la gente", so dass *pop-ol* „der Versammler" wäre. In diesem Sinne ist mir *pop* nicht bekannt geworden.

7. *-om*, welches ursprünglich einem Nomen verbale entspricht, kommt im K'e'kchi nur in wenigen Wörtern vor, die als Nomina agentis zu deuten sind, wie:

bi-om „reich", ursprünglich, wie das Cakchiquel lehrt, *bey-om* der Reisende, der herumziehende Kaufmann [1])
atz'am-om der Einsalzer.

8. Mit *-ul* werden Nomina agentis, collectiva und abstracta gebildet; z. B.

tz'ul-ul der Matten-Fabrikant, Binsen- und Palmblattflechter
tz'uk-ul Wassertropfen.
ch'ii'ch-ul das eiserne Werkzeug
vul-ul Gehirn.

Derivate mit synthetischen Suffixen.

Von diesen sollen hier nur diejenigen kurz erwähnt werden, welche Nomina substantivischen Gebrauchs liefern. Die übrigen stehen in ausgesprochener Weise mit den verbalen Funktionen der Stämme im Zusammenhang und müssen daher bei der Konjugation behandelt werden.

Das Suffix *-l-eb.*

Im Suffix *l-eb* tritt das einfache *-eb*, dem gewöhnlich locative Bedeutung zukommt (Vergl. S. 20) an ein *-l-* Suffix, welches das Rudiment der vollständigen Nominalsuffixe *-el*, *-ol* und *-ul* darstellt, die hier sämtlich den Wert von Nomina agentis bedingen; z. B.

pu'ch-ul Wäscherin	*pu'ch-(u)l-eb* Waschplatz
xaj-ol Tanz	*xaj-(o)l-eb* Tanz (eigentlich Tanzplatz)
poj-ol Nähterin	*poj-(o)l-eb* Näharbeit.

[1]) Die Form *biom*, deren Verständnis uns erst das vollständigere *beyom* der Qu'iché-Sprachen ermöglicht, hat daher auch ein ethnologisches Interesse, da das Zusammenfallen der Begriffe „reich" und „Reisender" in den Maya-Sprachen Guatemalas noch erkennen lässt, welche Rolle in alter, vorspanischer Zeit die reisenden Händler, unter denen wir uns vornehmlich aztekische Kaufleute zu denken haben, in diesen Gegenden spielten. Wie eng diese Rolle mit der Frage der „Tolteken" zusammenhängt, habe ich bereits in einer früheren Arbeit (Guatemala, p. 407 u. ff.) darzustellen versucht.



In einzelnen Fällen ist das zu Grunde liegende einfache Derivat, im K'e'kchí wenigstens, nicht gebräuchlich; z. B.

hypoth: *mes-ol* (Reiniger) *mes-l-eb* Besen
pis-ol (Wäger) *pis-l-eb* Wage.

Eine Besonderheit bildet *lo'k-l-eb*, welches, wenigstens heutzutage, als Nomen agentis im Sinne von „Käufer" gebraucht wird, entsprechend dem einfachen Derivat *lo'k-ol* anderer Guatemala-Sprachen.

Das Suffix *ar-ib.*

ar-ib setzt sich zusammen aus dem Locativ- oder Objektssuffix *-ib* und der Inchoativ-Endung *-ar*; z. B.

c'oj-ar-ib der Ort, wo etwas hingesetzt wird, Sitz, Steiss.

Als weiteres Derivat desselben Suffixes tritt *-ar-ib-al* auf; z. B.

c'oj-ar-ib-al Sitz, Stuhl.

Mit dem Suffix *-ar-ib-al* scheint auch der naturgemässe Übergang zu den Suffixen *-b-al* und *-b-il* gegeben.

Das Suffix *-b-al.*

Es bildet vorwiegend Nomina instrumenti, wird aber auch im Sinne eines Gerundiums angewendet; z. B.

a) als Nomen instrumenti:

Stamm		
Stamm	*al* Kind	*al-ob-al* Gebärmutter
	et vergleichen	*et-ab-al* Wage
	set sägen	*set-b-al* Säge

b) als Gerundium:

chec-b-al ix-im das Wasser, um den Mais zu kochen, wörtlich „um den Mais steif zu machen"
lo'k-b-al um zu kaufen
il-b-al um zu sehen.

Manche Formen der Maya-Sprachen sind allerdings imstande, Zweifel darüber zu erwecken, ob *-b-al* und das später zu erwähnende *-b-il* nicht als einfache Suffixe zu deuten seien. Denn in sehr vielen Fällen treten sie ganz unvermittelt auch an konsonantisch endende Stämme, wo man aus phonetischen Gründen erwarten würde, dass sich ein vokalisches Zwischenelement noch vorfinden müsste, wenn *-b-al* und *-b-il* wirklich Synthesen wären. Solche Beispiele sind:

Qu'iché: *ban-bal* Werkzeug
chaj-bal Waschplatz
Ixil: *quis-bal* Besen
quyem-bal Webstuhl
Maya: *chohok-bal* aufgehäuft
chuk-bil gefangen
K'e'kchí: *lo'k-bal* um zu kaufen
tz'ap-bil gedeckt.

Indessen ist doch gerade das K'e'kchí geeignet, Aufschluss über diese Frage zu geben. Und zwar sprechen hier folgende Gründe dafür, dass *b-al* und *b-il* bereits Synthesen seien:

1. Konsonantenhäufung infolge von Vokalelision kommt auch in andern Verbindungen vor; z. B.

xam-l-el für *xam-al-el* Feuer
si'c-l-in-el für *si'c-ol-in-el* Raucher.

2. Häufiger als in andern Sprachen der Maya-Familie finden sich im K'e'kchí Formen, wo ein vokalischer Anlaut des Suffixes *-bal* noch erhalten ist; z. B.

c'ot-eb-al After (Mittel der Defäcation)
chu-l-eb-al Harnröhre (Mittel zum Harnen)
c'oj-ar-ib-al Sitz (Mittel zum Sitzen).

Dass hier wirklich *c'ot-eb-al* und nicht *c'ot-e-bal* zu trennen ist, beweisen die sub 2 der einfachen Suffixe besprochenen Vorkommnisse (S. 20), die über die Herkunft sämtlicher Elemente der Synthese Aufschluss geben, während man bei der Schreibung *c'ot-e-bal* zwei Laute (*e* und *b*) hätte, deren Herkunft unbekannt bliebe. Vergl. auch oben (S. 23) das Suffix *ar-ib*.

3. Das Element *-b*, nach obiger Annahme vollständiger *-eb* und *-ib* fungiert in zweierlei Weise. Einmal, und dies ist die ursprüngliche Bedeutung, tritt es als allgemeines logisches Objekt eines Verbalbegriffes auf, dann aber hat sich dafür beim K'e'kchí auch eine lokative Bedeutung entwickelt. Morphologisch ist es identisch mit dem rudimentären Stamme *ib*, dessen später eingehender gedacht werden soll, soweit dies nicht bereits beim Pokonchí geschah.

4. Dem aphaeretischen *-b* anderer Sprachen im Suffix *b-al* entspricht zuweilen ein *eb* des K'e'kchí; z. B.

Cakchiquel: *mes-b-al*	K'e'kchí: *mes-l-eb* Besen
„ *el-eb-al*	„ *el-eb* Osten
„ *xaj-b-al*	„ *xaj-l-eb* Tanz.

5) Auf eine andere Weise wäre eine so auffallende und in den Mechanismus der Sprachen so eingreifende Bildung, wie das Suffix *b-al* gar nicht zu erklären.

Die Herleitung von *b-al* gilt offenbar auch für das Suffix *b-il,* welches sowohl im K'e'kchí als in der Maya von Yucatan eine wichtige Rolle für die Bildung participialer Verbalnomina mit passiver Bedeutung spielt. Allerdings ist es bei diesem Suffix schwieriger, Übergangsformen aufzufinden, wo das initiale aphaeretische *-b* noch mit anlautendem Vokal erschiene. Doch können hier die Pronominalformen *ab-il* und *ye-x-eb-il* des Ixil vermittelnd eintreten.

Präfix-Derivate.

Von solchen ist eine einzige Kategorie im K'e'kchí aufzufinden, die dieses mit den übrigen Maya-Sprachen gemein hat, nämlich diejenige mit dem Präfix *aj,* welches die Thätigkeit, das Besitztum, den Zustand bezeichnet und ausserdem in der Benennung einiger Tierspezies vorkommt; z. B.

aj-c'ay Verkäufer	*aj-tel ch'ol* Witwer
aj-c'as Schuldner	*aj-tz'o* Truthenne
aj-ra streitsüchtig	*aj-uch* Beutelratte.

Geschlechtsbezeichnung.

Ein besonderes Geschlechtspräfix fehlt dem K'e'kchí. In ein paar Fällen wird das männliche Geschlecht mit einem andern Worte bezeichnet, als das weibliche; z. B.

ac'ach Truthahn	*aj-tz'o* Truthenne (aber auch: *x-na a'cach*)
x-tun tz'oc männlicher Sanate[1])	*x-tuxtz'oc* weiblicher Sanate

Die gebräuchliche Art der Geschlechtsbezeichnung ist die Kennzeichnung des weiblichen Geschlechts durch Vorsetzung von *x-na* „seine Mutter“ oder *xan* (für *x-xan*) „seine Grossmutter“ vor den Namen des männlichen Tieres; z. B.

---

[1]) Quiscalus major.

tz'i Hund	*x-na tz'i* oder *xan tz'i* Hündin
ak Schwein	*x-na ak* Sau
ix Jaguar	*x-na li ix* weibl. Jaguar.

Wo ein besonderer Gegensatz der Geschlechter beabsichtigt wird, kann auch das männliche Geschlecht durch vorgesetztes *x-yuvua* ihr Vater oder Ältester hervorgehoben werden; z. B.

x-yuvua caxlan der Hahn   *xan caxlan* Henne.

Das Adnominale. Die Adjektivbildungen auf *-l-a*.

Die nähere Bestimmung eines Nomens geschieht im K'e'kchí auf die bereits beim Pokonchí erörterte Weise, wie folgende Beispiele zeigen:

1. Nominales Attribut.

a) **vor** dem Nomen

qu'iche ak Wildschwein
rax car frischer Fisch
cak coj Puma
nim k'e Festtag (grosser Tag),

b) **hinter** dem Nomen

α) Nomen und Attribut **als** nackte Stämme

pub che Blasrohr
ra-il ch'ol-ej Traurigkeit (wörtl. Schmerz des Herzens)
rak-ol xab Verkäufer von Sandalen,

β) Nomen und Attribut im Possessiv-Verhältnis

x-soc tz'ic Vogelnest (sein Nest des Vogels)
r-ak xam Flamme (seine Zunge des Feuers)
r-it vu-ok Ferse (sein Hinterteil meines Fusses)

2. Adjektivisches Attribut.

Hier sind ausschliesslich die Bildungen auf *-l-a* entsprechend dem *-l-aj* des Pokonchí zu erwähnen, wie

nim-l-a be Hauptstrasse
qu'i-l-a sib viel Rauch.

Die Betrachtung der Verbalbildung des K'e'kchí und seiner Verwandten lässt in den Derivaten auf *l-a* Verbalformen mit passiver oder inchoativer Bedeutung erkennen. *nim-l-a* = *nim-al-aj* bedeutet „gross gemacht" oder „gross geworden" und die damit hergestellten Konstruktionen haben ursprünglich die Digni-

tät von Sätzen: *nim-l-a be* bedeutet „der Weg ist gross geworden". Nur durch den Verlust der Verbalpräfixe werden diese Bildungen aus ihrer ursprünglich verbalen Funktion hinausgedrängt und in mehr nominaler Weise verwendet.

Eine Mittelstellung zwischen dem noch substantivischen und dem bereits adjektivischen Attribut nehmen diejenigen Formen ein, wo ein nominales Derivat auf *al* durch Apokope sein *l* verliert und dadurch in engere Verbindung mit dem zu bestimmenden Nomen tritt. Dahin gehören die Bezeichnungen von Grösse und Farbe, wie *ch'in-a* (von *ch'in-al*), *sak-i* (von *sak-il*) etc.

ch'in-a ak Ferkel (kleines Schwein)
ch'in-a caxlan Küchlein (kleines Huhn)
sak-i cab Zucker (weisse Süssigkeit).

Dass in solchen Fällen *ch'in-a* wirklich aus *ch'in-al* entstanden ist, beweisen die Bildungen, wo letzteres noch in voller Form und Konstruktion erhalten ist, wie

i-x-ch'in-al r-uj v-u'k mein kleiner Finger, wörtlich ihre Kleinheit ihrer Spitze meiner Hand.

Das Derivat *sak-il* kommt zwar nicht im K'e'kchí, wo es durch *sak-al* vertreten wird, wohl aber in andern Maya-Sprachen vor; z. B. im Pokonchí und Cakchiquel.

Bei andern in dieser Weise fast adjektivisch gebrauchten Derivaten, wie *chak-i* trocken, ist man versucht eher an die wirklich gebrauchte Verbalform *chak-ij* „trocken geworden", als an ein hypothetisches Nomen *chak-il* zu denken. Man vergleiche z. B. *chak-i car* getrockneter Fisch und *chak-ij l-in c'al* mein Maisfeld ist reif (trocken) geworden.

Die Pluralbildung beim Nomen.

Das K'e'kchí bildet den Plural seiner Nomina auf zweierlei Art.

1. Durch Suffigierung von *-eb* an den Stamm, z. B.

quem-on-el die Weberin	*li quem-on-el-eb* die Weberinnen
na Mutter, Herrin	*na-eb* Mütter
vua Gebieter	*vua-eb* Gebieter (plur.).

2. Durch Vorstellung des Pron. pers. 3. P. Plur. *heb* „sie" vor den Stamm und seine allfälligen Affixe (Pronomina, Demonstrativum) z. B.



aj-car der Fischer	*heb aj-car* die Fischer
ik-an-el der Lastträger	*heb li-ik-an-el* die Lastträger
chaj die Fichte	*heb li-chaj* die Fichten
ka-na unsere Mutter	*heb li-ka-na* unsere Mütter.

Die Pluralbildung mittels des Suffixes *-eb* ist auf menschliche Wesen beschränkt, und es entspricht dieses *-eb* des K'e'kchí vollständig den Pluralsuffixen des Qu'iché: *-ab, -eb, -ib, -ob, -ub* und des Cakchiquel: *-a* und *-i*. Alle diese Formen sind identisch und der Vokalwechsel ist lediglich Folge der Gesetze der Lautharmonie.

Das Suffix *-eb* und seine Analoga sind aber auch identisch mit dem *heb* der zweiten Form der Pluralbildung, welche sich, wie obige Beispiele zeigen, nicht bloss auf belebte Wesen, sondern auch auf unbelebte Gegenstände erstreckt, und in Form und Anwendung die unabhängigste und unvollständigste Form des Pluralaffixes der Maya-Sprachen Guatemalas darstellt, die wir kennen. Sie ist von ganz besonderer Wichtigkeit, weil sie über das Wesen und den Ursprung der gesamten Pluralaffixe dieser Sprachen, ferner über die synthetischen Pronomina und manche andere, sonst dunkle Erscheinungen deutlichen Aufschluss giebt. Da die Hauptrolle von *heb* und seinen Aequilenten jedoch in das Gebiet der Pronomina fällt, muss dieselbe dort im Zusammenhange zur Sprache kommen.

Nur das sei noch erwähnt, dass die Annäherung des vorangestellten *heb*, welches bereits eine Abschwächung aus *jeb* bildet, an das Suffix *-eb* noch dadurch eine grössere wird, dass das initiale *h* zuweilen ganz verloren geht; man hört z. B. *sa eb li che* zwischen den Bäumen, *eb n-iqu-e-poj-oc* sie schneidern.

Wie im Pokonchí und den Qu'iché-Sprachen, so besitzt auch im K'e'kchí der Stamm *nim* eine besondere Pluralform. Doch ist hier das ursprüngliche Pluralaffix *-ak* durch Aphärese auf *-k* zusammengeschmolzen, wie folgende Beispiele zeigen:

la-in ac nim-in ich bin schon gross (erwachsen)
dagegen *la-o ac nim-k-o* (für *nim-ak-o*) wir sind schon gross.

Dagegen erscheint die Partikel *tak*, welche im Pokonchí und in der Uspanteca für die Pluralbildung eine so wichtige Rolle spielt, im K'e'kchi selten und zwar in distributivem Sinne, z. B. *jun-jun-tak pac'-al* auf jeder Seite.

Nominalstämme als Präpositionen.

Mit den verwandten Sprachen teilt auch das K'e'kchí die Eigentümlichkeit, dass eine kleine Anzahl von Nominalstämmen, welche auch unabhängig vorkommen und Teile des Körpers bezeichnen, als Präpositionen zum Ausdrucke gewisser lokaler Beziehungen verwendet werden und in dieser Eigenschaft eine Reihe synthetischer Verbindungen herstellen helfen. Nur weicht das K'e'kchí darin teilweise von den Nachbarsprachen ab, dass diese Präpositionen andern Stämmen entnommen sind. Diese vom K'e'kchí verwendeten Präpositionen sind: *chi* der Mund, *sa* der Bauch, *ix* der Rücken

Die Präposition *chi.*

Ihre Anwendung im K'e'kchí stimmt fast vollkommen mit derjenigen im Pokonchí überein. Sie ist demnach:

lokativ: in, auf; z. B. *chi-x-c'at-k* auf einer Seite,
temporal: während; z. B. *chi k'e'k* im Dunkeln,
instrumental: *chi-r-ok* mit den Füssen voran,
modal: z. B. *chi-matan* umsonst
chi-jun-il zusammen,
imperativ: *ch-in-a-pab* gehorche mir.

Dagegen fehlt im K'e'kchí die Anwendung als Fragepartikel.

Die Synthesen der Präposition *chi* mit Nominalstämmen.

1. Mit *u* „Gesicht" wird gebildet:

chi-v-u vor mir (wörtlich in meinem Angesicht)
ch-av-u vor dir
chi-r-u vor ihm
chi-k-u vor uns
ch-er-u vor euch
chi-r-u heb-an vor ihnen.

Gewöhnlich wird dabei das Pron. person. nachgestellt; z. B.
chi-v-u la-in vor meinem Angesicht von mir.

Bemerkung. *u* ist das Rudiment des polymorphen Stammes *vuach,* welcher in den Maya-Sprachen nicht bloss als selbständiges Nomen in der Bedeutung von „Angesicht, Oberfläche", gebraucht wird, sondern eine Reihe anderer Funktionen ausübt, deren

Wichtigkeit ein näheres Eingehen auf diesen Stamm rechtfertigen mag, wenn auch einiges über denselben bereits beim Pokonchí bemerkt worden ist.

Was zunächst die Formen anbelangt, unter welchen der Stamm *vuach* in den Maya-Sprachen von Guatemala auftritt, so ergiebt sich folgende Reihe:

vuach: Qu'iché, Cakchiquel von Sololá und von Atitlan (sog. Tz'utujil), Pokonchí,
vuech: Cakchiquel von Sacatepequez,
vuich: Cakchiquel von Sacatepequez. Uspanteca,
vuatz: Ixil,
vuitz: Mame, Aguacateca,
vua: Cakchiquel von Atitlan (Tz'utujil),
u: K'e'kchí, Pokonchí, Qu'iché-Sprachen, Mame-Sprachen,
uch: K'e'kchí,
ech: Qu'iché-Sprachen,
etz: Mame-Sprachen (Mame, Ixil, Aguacateca),
e: Qu'iché, Mame- und Pokom-Sprachen.

Diesen Formen entsprechen folgende Funktionen:

a) Selbständiges Nomen in den Bedeutungen „Angesicht, Oberfläche, Äusseres, Frucht, Auge“: *vuach, vuech, vuich, vuatz, vuitz, vua, u.*

b) Stellvertretendes oder allgemeines Objekt: *vuach, vuech, etz, u, e.*

c) Prädikative Synthesen mit dem Possesiv-Pronom mit der Bedeutung „Eigentum“: *ech, etz.*

d) Pronominale Synthesen mittels der Possessiv-Pronom.: *u, e.*

Bemerkung. Während eine Reihe von Synthesen des K'e'kchí sowohl als der übrigen Maya-Sprachen Guatemalas ein Element *e* aufweisen, welches infolge seiner allgemeinen und indifferenten Bedeutung wohl am richtigsten als rudimentär gewordenes *vuach* aufzufassen und daher dieser Reihe anzuschliessen ist, lassen andere Bildungen mit *e* durch ihre spezifische Bedeutung deutlich erkennen, dass *e* hier nicht als atrophiertes *vuach*, sondern als der volle und selbständige Stamm *e* in der Bedeutung „Zahn“, „Mündung“, Öffnung“ zu denken ist. Auf diesen Stamm weist z. B. die Form *chi-r-e* des K'e'kchí hin, die hier speziell „am Eingang“, „an der Mündung“, „am Rande“ be-

deutet, während das Cakchiquel und Qu'iché die Form *chi-r-e* in der Bedeutung von „durch", „vermittelst" verwenden, in welcher das Element *e* bereits in viel allgemeinerer Bedeutung auftritt und daher eher als rudimentäres *vuach* zu deuten ist.

Wie beim Pronomen personale gezeigt werden soll, läuft auch eine andere Formenreihe eines und desselben polymorphen Stammes *,vuib,* in ein *e*-Rudiment aus, und es ist im einzelnen Falle nicht immer leicht zu entscheiden, welchem der drei ursprünglichen Stämme: *vuach, vuib, e* ein derartiges *e* einer Synthese zuzuzählen sei.

Erst die eingehende Kenntnis der sämtlichen Idiome der Qu'iché-, Pokom- und Mame-Sprachen wird vielleicht hierüber völlige Gewissheit geben.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zur Präposition *chi* zurück.

2. Mit *e,* welches wie vorhin auseinandergesetzt wurde, im K'e'kchí gewöhnlich die Bedeutung „Zahn", „Mündung" besitzt, wird gebildet:

chi-r-e an etwas, auf der Schwelle, am Ufer, z. B. *chi-r-e ja* am Ufer des Flusses.

Die von andern Maya-Sprachen gebildeten Formen *chi-vu-e ch-avu-e* etc. sind meines Wissens im K'e'kchí nicht gebräuchlich.

3. Mit *ix* „Rücken", welches mit dem *ij* der Qu'iché-Sprachen und des Pokonchí stammidentisch ist, wird gebildet:

chi-vu-ix hinter mir (wörtlich in meinem Rücken)
ch-avu-ix hinter dir
chi-r-ix hinter ihm
chi-k-ix hinter uns
ch-er-ix hinter euch
chi-r-ix-eb hinter ihnen.

4. Mit dem demnächst zu besprechenden Stamme *ben* wird gebildet:

chi-x-ben auf ihm, auf ihn.

Z. B. *ch-in-tak-ec vuan chi-x-ben a-che* ich will auf jenen Baum steigen.

Auch hier habe ich die übrigen Formen *ch-in-ben* auf mir etc. nicht gehört, sie werden durch *sa-in-ben* etc. ersetzt.

Die Anwendung von *chi* bei der Verbalflexion kommt bei dieser zur Sprache.

Das K'e'kchí zeigt die Eigentümlichkeit, dass in der 3. P. Sing. der oben erwähnten Synthesen *chi-r-u, chi-r-e, chi-r-ix* die Präposition *chi* durch ein *t* ersetzt wird, wie folgt:

t-r-u in etwas drin, z. B. *t-r-u ch'at* im Bett, *t-r-u neba li cab* im Hofe des Hauses, *vu-icak t-r-u Dios* „meine Base in Gott oder vor Gott", d. h. meine Tante.

t-r-e auf der Schwelle, in, z. B. *t-r-e li cab* unter der Thür des Hauses.

t-r-ix hinter, auf, z. B. *t-r-ix cab* hinter dem Haus, draussen, *t-r-ix c'am* auf dem Seile.

Diesen gesellt sich noch eine weitere Synthese bei, für welche das Analogon mit *chi* nicht gebräuchlich scheint, nämlich *t-r-uch* (statt *chi-r-uch*, entsprechend dem *ch-u-vuach* des Pokonchí) auf, auf der Oberfläche; z. B.

t-r-uch-ja das Meer, wörtlich „auf der Fläche des Wassers" und davon die Synthese *t-ruch-ja-il vuink* die Fremden, wörtlich die „Meerleute", ein offenbar moderner Ausdruck.

Dieses *t* des K'e'kchí ist mit dem Ortspartikel *ti* der Maya-Sprache identisch und gehört zu der Reihe der Formen, welche den Übergang von den Gruppen guatemaltekischen Hochlandsprachen zu der Sprache von Yucatan vermitteln.

Die Präposition *sa*.

Dem Stamm *pam* des Pokonchí und der Qu'iché-Sprachen entspricht zur Bezeichnung des „Innern" eines Gegenstandes, des „Unterleibs" und der „Gedärme" das Nomen *sa*, welches auch in gleicher Weise als Präposition verwendet wird und zwar, ihrem Ursprung entsprechend mit der Bedeutung: in etwas drin, zwischen, in der Richtung von, aus etwas heraus; z. B.

sa cab „im Hause" und „aus dem Hause"
sa be auf der Strasse
sa eb-li-cab zwischen den Häusern
sa r-el-eb sake im Osten.

Auch im temporalem Sinne wird *sa* gebraucht:

sa r-oqu-eb sake bei Sonnenuntergang
sa oxib cut-an binnen drei Tagen
sa yi-jach wenn der Mond halbvoll ist.

Endlich kommen Wendungen vor, in welchen *sa* modal verwendet ist; z. B.

sa us-il-al wörtlich „in Güte“, auf sanfte Weise
s-avu-an-il t-at-xic rennend gehst du.

Synthetische Verbindungen der Präposition *sa*.

1. Mit *ben*, welches als selbständiges Nomen das „Oberste“, „Dach“, „Kopf“, „Gipfel“ bedeutet, wird gebildet:

sa in-ben auf mir
sa a-ben auf dir
sa x-ben auf ihm
sa ka-ben auf uns
sa e-ben auf euch
sa x-ben-eb auf ihnen.

2. Mit *ya-n-k*, welches seiner Bildung nach ein Verbalderivat von einem (hypothetischen) Stamme „*ya*“ ist, der etwa „klaffen, auseinanderstehen“ bedeuten würde, wird gebildet:

sa ka-ya-n-k zwischen uns
sa e-ya-n-k zwischen euch
sa x-ya-n-k-eb-an zwischen ihnen.

Vom Singular kommt nur die 3. P. vor; z. B. *sa x-ya-n-k cut-an* während des Tages, bei Tage.

3. Mit *yi*, welches „Zwischenraum“ bedeutet, wird gebildet:

sa ka-yi zwischen uns
sa e-yi zwischen euch
sa x-yi zwischen ihnen, in der Mitte.

4. Mit *c'aux* Inneres, Seele, Gemüt, Herz, Gedächtnis, wird gebildet:

sa in-c'aux in mir, in meinem Innern
s-a-c'aux in dir
sa x-c'aux in ihm
sa ka-c'aux in uns
sa e-c'aux in euch
sa x-c'aux-eb-an in ihnen.

Diese Ausdrucksweise des K'e'kchí entspricht vollständig derjenigen des Qu'iché: *chi-nu-c'ux* in mir etc.

Das Derivat *ub-el* und seine Synthesen.

Während die übrigen Maya-Sprachen Guatemalas auch die adverbialen Ortsbegriffe von „unter" (unter mir etc.) mittels der Präposition *chi* bilden (vergl. *chi-vu-is-il* im Pokonchí, *chi-nu-xe* im Qu'iché und Cakchiquel), verhält sich das K'e'kchí abweichend hiervon, indem es bloss das Derivat *ub-el* in Verbindung mit dem Pron. poss. anwendet.

v-ub-el unter mir
av-ub-el unter dir
r-ub-el unter ihm
k-ub-el unter uns
er-ub-el unter euch
r-ub-el-eb unter ihnen.

Es ist schwer, über die Herkunft des Stammes *ub* oder *up*, von welchem *ub-el* abgeleitet ist, ins Klare zu kommen. *v-ub-el* ist offenbar „der- oder dasjenige, was mein Unteres, unter mir ist, meine Unterlage". Aber in dieser oder einer ähnlichen Bedeutung ist *ub* in keiner Maya-Sprache nachzuweisen.

Am richtigsten dürfte der Stamm *ub* in *ub-el* bis auf Weiteres mit dem *ub* in der Interrogativ-Synthese *ja-r-ub* (wie viel) identifiziert und wie dieses auf den polymorphen Stamm *vuib* mit der allgemeinen Bedeutung „Körper", „Wesenheit" zurückgeführt werden.

Die einfachen und synthetischen Formen des Pronomen personale.

A. Die Subjektsform des Pronomen personale.

Wir konstatieren auch hier vier Stellungen, in welchen das Pronomen personale als Subjekt auftreten kann.

1. Als Subjekt eines prädicativischen Satzes mit affixlosem Nomen:

la-in neba ich bin arm.

2. Als selbständiger elliptischer Satz:

la-at t-in-a-top was dich betrifft, so bin ich das Objekt deines Stechens, d. h. du stichst mich.

3. In Synthese mit einer Tempuspartikel als Verbalaffix:

a) als Verbalpräfix: *(la-in) qu-in-vuan* ich war da,

b) als Verbalsuffix: *(la-in) vuan-qu-in* ich bin da.

4. Als Suffix eines verbal gebrauchten nackten Nominalstammes:

(la-o) biom-o wir sind reich.

Letzteres ist die einfachste Form des Pronomen personale, weshalb sie hier in Verbindung mit dem Nomen *vuink* „Mensch" „erwachsen", vorangestellt werden möge.

Einfaches Pronomen personale.

Sing.	1. Pers.	*vuink-in*	ich bin	erwachsen
„	2. „	*vuink-at*	du bist	„
„	3. „	*vuink*	er ist	„
Plur.	1. „	*vuink-o*	wir sind	„
„	2. „	*vuink-ex*	ihr seid	„
„	3. „	*vuink-eb*	sie sind	„

Aus diesem Paradigma ergiebt sich, dass ein einfaches Pron. pers. der 3. P. Sing. dem K'e'kchí fehlt.

Durch Verbindung des einfachen Pron. pers. mit der Demonstrativ-Partikel *l-a*, welche dem *r-e* des Pokonchí entspricht, ergiebt sich für die 1. und 2. Pers. ein

Synthetisches Pronomen personale.

Sing.	1. Pers.	*l-a-in* ich
„	2. „	*l-a-at* du
„	3. „	(*a-vu-l-e* oder *a-an* er)
Plur.	1. „	*l-a-o* wir
„	2. „	*l-a-ex* ihr
„	3. „	*heb-an* sie.

Das Pron. pers. der 3. P. Sing. und Plur. wird durch anderweitige Synthesen gebildet, welche später erörtert werden.

Über die Partikel *l-a* vergl. das Pronomen demonstrativum.

B. Die synthetischen Objektsformen des Pronomen personale.

Zwei von den p. 30 aufgeführten, rudimentären Formen des polymorphen Stammes *vuach* treten im K'e'kchí in die Bildung einer pronominalen Synthese ein, nämlich *e* und *ech*. Und zwar

wird *e* in Verbindung mit dem Possessiv-Pronomen als nicht reflexivisches, ferneres oder Dativ-Objekt, sowie als näheres Accusativ-Objekt für die drei Personen beim Verbum gebraucht, während *ech* zur Herstellung der prädikativischen Form des Possessiv-Verhältnisses dient. Letztere hat also das K'e'kchí mit den Qu'iché-Sprachen gemein, unterscheidet sich aber hinwiederum von diesen und schliesst sich dadurch an das Pokonchí an, dass in den 3. Personen das Dativ-Objekt nicht, wie in den Qu'iché-Sprachen und im Ixil, durch die Präposition *chi* (*s* im Ixil) vom Accusativ-Objekt abgehoben wird.

Zur Bildung des Pron. reflexivum tritt ein anderer Stamm, nämlich ein Rudiment der *vuib*-Reihe (*ib*) an Stelle der Rudimente *e* und *ech* der *vuach*-Reihe, welche die nicht reflexivischen Objektsformen bilden.

Wir erhalten somit folgende Formen:

1. Dativ-Pronomen.

Sing.	1.	Pers.	*vu-e* mir
„	2.	„	*avu-e* dir
„	3.	„	*r-e* ihm, beim Verbum auch „ihn", „es"
Plur.	1.	„	*k-e* uns
„	2.	„	*er-e* euch
„	3.	„	*r-e-eb* ihnen, sie

Über die Rolle des Accusativ-Objektes *r-e* „es" wird beim Verbum gehandelt werden.

Nicht mit diesem Dativ-Pronomen sind diejenigen Vorkommnisse zu verwechseln, wo das Rudiment *e* als wirkliches Accusativ-Objekt in nominaler und konkreter Bedeutung: „Mund" erscheint, z. B. *t-in-jab vu-e* ich gähne, wörtlich „ich öffne meinen Mund".

2. Prädikativische Form des Possessiv-Verhältnisses.

Sing.	1.	Pers.	*vu-ech* mir	gehörig, mein Eigentum
„	2.	„	*avu-ech* dir	„
„	3.	„	*r-ech* ihm	„
Plur.	1.	„	*k-ech* uns	„
„	2.	„	*er-ech* euch	„
„	3.	„	*r-ech-eb* ihnen	„

Beispiel: *a-cab-ain vu-ech* dieses Haus gehört mir.

3. Pronomen reflexivum.

Sing.	1.	Pers.	*vu-ib*	mich selbst
„	2.	„	*avu-ib*	dich „
„	3.	„	*r-ib*	sich „
Plur.	1.	„	*k-ib*	uns „
„	2.	„	*er-ib*	euch „
„	3.	„	*r-ib-eb*	sie „

Mit *-ib* wird indessen nur das reflexivische Objekt in allgemeinster Form bezeichnet; z. B. *tik-ib avu-ib* kleide dich an, *t-in-tus-ub vu-ib* ich ziehe mich aus.

Sobald sich jedoch ein Verbalinhalt seiner Natur nach nur auf einen speziellen Teil des eigenen Körpers beziehen kann, wird das allgemeine Reflexiv-Objekt durch das betreffende spezielle Nomen ersetzt. Das K'e'kchí unterscheidet daher in dieser Hinsicht genauer, als unsere modernen europäischen Sprachen es gewöhnlich thun, wie folgende Beispiele zeigen:

ich schneuze mich *t-in-sut in-sam* (ich schneuze meine Nase)
ich kämme mich *t-in-jot in-jolom* (ich kämme meinen Kopf)
ich wasche mich *t-in-ch'aj v-u* (ich wasche mein Gesicht).

C. Andere Beziehungen des Pronomen personale.

1. Synthetischer Ausdruck der Begleitung.

a) Mit dem Derivat *iqu'-in.*

Während das Pokonchí die nackte Wurzel *u'c* in Verbindung mit dem Pron. poss. als Ausdruck der Begleitung braucht, bedient sich das K'e'kchí, wie die Sprachen der Qu'iché-Gruppe eines Derivates derselben, *iqu'-in,* welches sich als ein Nomen verbale auf *n,* also als eine verbale Bildung erweist.

Sing.	1.	Pers.	*vu-iqu'-in*	mit mir, wörtlich mein Begleitetes
„	2.	„	*avu-iqu'-in*	mit dir
„	3.	„	*r-iqu'-in*	mit ihm
Plur.	1.	„	*k-iqu'-in*	mit uns
„	2.	„	*er-iqu'-in*	mit euch
„	3.	„	*r-iqu'-in-eb*	mit ihnen.

Mit *iqu'-in* werden beispielsweise die adverbialen Bestimmungen der „Nähe" gebildet: *nach vu-iqu'-in* nahe bei mir.

b) Mit dem Derivat *uch-b-en.*

In gleicher Weise wird bei Menschen *uch-ben,* welches als Nomen „Begleiter“ bedeütet, verwendet; z. B. *aj-Pedro r-uch-ben aj-Pablo* Peter und Paul. *la-in r-uch-b-en vu-ixak-il ti-c-o-xic* ich und meine Frau gehen zusammen; wörtlich: ich ihr Begleiter meiner Frau wir gehen.

Die Form *uch-ben* entzieht sich zur Zeit noch einer sichern Analyse, indem es nicht auszumitteln ist, ob sie als Nomen verbale auf *n* von einem (hypothetischen) Reflexiv- oder Transitivstamme *uch-ub* zu deuten ist, der seinerseits wieder auf das Nomen *uch (vuach)* zurückwiese, oder ob es sich um eine Synthese mit dem schon besprochenen Nomen *ben* handle. Im erstern Falle, der manches für sich hat, würde *uch-ben (uch-b-en)* bedeuten: „im Angesicht, in Gegenwart eines Andern befindlich“.

2. Synthetischer Ausdruck der Causalbeziehung.

An Stelle des vom Pokonchí und den Qu'iché-Sprachen verwendeten Stammes *um* braucht das K'e'kchi zum Ausdruck der „Ursache“ das Nomen *mac,* dessen sich auch die christlichen Priester bemächtigt haben, um den Begriff der „Schuld, Sünde“ ins Indianische zu übertragen.

In ähnlichem Sinne wird der Stamm *ban* „machen, thun“ benutzt.

Beide werden einfach mit dem Pron. poss. verbunden:

in-mac oder *in-ban* durch mich, wegen mir
a-mac oder *a-ban* durch dich, wegen dir
x-mac oder *x-ban* durch ihn, wegen ihm
ka-mac oder *ka-ban* durch uns, wegen uns
e-mac oder *e-ban* durch euch, wegen euch
x-maqu-eb oder *x-ban-eb* durch sie, wegen euch.

Beispiele: *x-mac in-yaj-el in c'a x-in-c'ul-un* wegen meiner Krankheit konnte ich nicht zurückkommen.
in-ban naj x-ban-u an durch mich wurde das gethan.

3. Synthetischer Ausdruck der Beschränkung.

Die verschiedenen Stämme, welche in den Maya-Sprachen von Guatemala dazu dienen, den Begriff der Isoliertheit, „allein“ auszudrücken, sind bereits beim Pokonchi (p. 45) zusammen-

gestellt worden. Es erübrigt daher hier bloss, zu wiederholen, dass das K'e'kchí dafür sich des Derivates *jun-es* bedient, entweder allein mit dem Pron. poss. oder in der weiteren Synthese *sa jun-es-al,* wie folgt:

Sing.	1.	Pers.	*in-jun-es* oder *s-in-jun-es-al* ich allein
„	2.	„	*a-jun-es* oder *s-a-jun-es-al* du allein
„	3.	„	*x-jun-es* oder *sa--x-jun-es-al* er allein
Plur.	1.	„	*ka-jun-es* oder *sa-ka-jun-es-al* wir allein
„	2.	„	*e-jun-es* oder *s-e-jun-es-al* ihr allein
„	3.	„	*x-jun-es-eb* oder *sa-x-jun-es-al-eb* sie allein.

Was die Analyse der Form *jun-es* anbelangt, so bildet dieselbe ein Passivum, entsprechend den Passiv-Formen auf *x* in den Qu'iché-Sprachen.

Über solche Passiva auf *s* vergl. die Konjugation.

Das Pronomen demonstrativum.

Als schwächste Demonstrativ-Pronomina fungieren die Synthesen *l-a* und *l-i,* welche mit den Formen *r-e* und *r-i* der Qu'iché-Sprachen zu identifizieren sind. Sie bilden den Artikel und zwar in der Weise, dass *l-a* vor dem Pron. person., *l-i* dagegen vor dem Pron. possess. gebraucht wird; z. B

l-a-at du
l-i-ka-tz'i unser Hund.

Ihnen sind wohl die Ortsadverbien *l-e* im K'e'kchí und *l-a* in andern Maya-Sprachen als stammidentisch anzuschliessen.

Vor einfachen Nomina dient *l-i,* zuweilen durch das Demonstrativum *ha* oder *a* verstärkt, z. B. *l-i-quen-el* die Mahlerin, *ha-l-i-be* der Weg, *a-l-i-yaj-el* die Krankheit. Doch dürfte in solchen Verbindungen bereits eine Aussage stecken: dies ist der Weg, dies ist die Krankheit.

Zwei weitere Demonstrativa dienen im K'e'kchí als Pron. pers. der dritten Personen, nämlich *ha* und *heb* in den Synthesen:

Sing. *ha-an* er (mit der Variante *a-an*)
Plur. *heb-an* sie (mit den Varianten *heb-aan, eb-an*).

Wie später gezeigt wird, stellt das zweite Element dieser Verbindungen, die Silbe *an,* das Rudiment des Verbalstammes *vuan* „irgend wo sein“ dar, mit der adverbialen Bedeutung „dort“: *ha-an* er dort, *heb-an* sie dort.



Als eigentliche Demonstrativa dienen folgende Verbindungen:

l-i . . . . . . a-in } dieser, diese, dieses
a. . . . . . . a-in }
a-vuan ar-in dieser
l-i . . . . vuan l-e jener, jene (Sing.)
l-i vuan-qu-eb l-e jene (Plur.)
a-vu-l-e jener (Sing.)
heb-a-vu-l-e jene (Plur.)
a . . . . . vu-l-e jener (Sing.)
heb-a . . . . . vu-l-e jene (Plur.)

Beispiele: *l-i-cab-a-in* dieses Haus
a-cab-a-in dieses Haus
l-i-cab-vuan-l-e jenes Haus
a-vuan-ar-in dieser hier
l-i-vuan-qu-eb-l-e jene
a-vuink-vu-l-e jener Mann
heb a-vuink-vu-l-e jene Männer.

Über die Analyse dieser Formen ist folgendes zu bemerken:

a-in ist vielleicht eine Bequemlichkeitsabkürzung für das vollständigere Lokativpartikel *ar-in* „hier" und die Synthese *l-i-cab-a-in* und *a-cab-a-in* entsprächen also wörtlich unserm: „das Haus hier".

In den Synthesen *a-vu-l-e* und *l-i vuan-l-e* tritt als neues Element zu den bereits erörterten der Verbalstamm *vu*, vollständiger *vuan* sich irgendwo befinden, sein, der später bei der Konjugation ausführlicher zur Sprache kommt. *l-i-cab vuan-l-e* bedeutet also wörtlich: „das Haus, (welches) dort ist" und ebenso *a-vuink-vu-l-e* „der Mann (der) dort ist". *l-i-vuan-qu-eb* sind „diejenigen, welche dort sind".

Infolge dieser Zusammensetzung können die Formen *a-vu-l-e* und *heb-a-vu-l-e* auch direkt als Pronomina gebraucht werden und treten daher nicht selten an Stelle der gewöhnlichen Formen *ha-an* und *heb-an*, z. B. *a-vu-l-e t-in-ix-top* er sticht mich; *x-vual a-vu-l-e* sein Feuerfächer (dessen der dort ist); *heb-a-vu-l-e in c'a ni-qu-e-toj-oc* sie bezahlen nicht.

Das Pronomen interrogativum.

Als allgemeinstes Pron. interrogativum dient im K'e'kchi *an-i* „wer?“ dessen Pluralform, Casus obliqui und übrige Beziehungen durch besondere Suffixe ausgedrückt werden. Um aber über eine so auffallende Bildung, wie *an-i* analytischen Aufschluss zu gewinnen, ist es notwendig, dieselbe in ihren verschiedenen Funktionen an einzelnen Beispielen zu verfolgen, von denen wir folgende wählen:

an-i x-is-in-k wer hat es herausgenommen?
an-i-at l-a-at wer bist du?
an-i a-vuink-a-in wer ist dieser Mann?
an-i-eb a-vuink-a-in wer sind diese Leute?
an-i-aj-iqu'in x-a-tak-l-a mit wem hast du es gesandt?
an-i x-a-cam-si wen hast du getötet?
an-i-aj-e a-cab-a-in wem gehört dieses Haus?
an-i-aj-eb a-cab-a-in welchen gehört dieses Haus?
an-i in-caba wie heisse ich? wörtlich: was ist mein Name?
an-i er-ech in c'a ta-chal-k, t-in-rop-t-e-si wer von euch nicht kommt, den werde ich strafen.

Aus diesen Beispielen ergiebt sich folgendes:

1. *an-i* allein dient bloss für den Singular des Nominativ und Accusativ.

2. Um den Pluralis und die Casus obliqui beider Numeri zu bilden, können die nötigen Suffixe nicht direkt an *an-i* treten, sondern es muss die Partikel *aj* eingeschoben werden, welche als direkte Trägerin des Suffixes erscheint. Vergl. die Bildungen *an-i-aj-iqu'in, an-i-aj-e, an-i-aj-eb.*

3. Wo als Subjekt des Frage- oder Nebensatzes ein Pronomen pers. der 2. Pers. erscheint, tritt dieses an die Stelle der eben erwähnten Partikel *aj*; *an-i at, an-i er-ech.*

4. Dies beweist, dass die Partikel *aj* als allgemeines Subjekt fungiert und dass sie identisch ist mit der Präfixpartikel *aj*, deren wir bei den Nominalaffixen (p. 25) gedacht haben. *aj-iqu'in* ist der „Mann, mit welchem“, *aj-e* ist „der Mann, welchem“, *aj-eb* sind „die Männer, welchen“.

5. Aus dem Erörterten geht hervor, dass *an-i* keine nominale, sondern eine verbale Bildung mit der Bedeutung, „wer ist?“ sein muss: *an-i-aj-iqu'in- vuan l-aj-Pedro* bedeutet: Wer ist

der Mann, mit welchem Pedro ist? *an-i-aj-eb t-in-que* wer sind die Leute, denen ich es gebe?

Sehen wir uns in den Nachbarsprachen nach Bildungen um, welche das *an-i* des K'e'kchí erklären könnten, so finden wir in den Qu'iché-Sprachen als stammidentisch die defektive Verbalform *jan-ic.* Allerdings hat diese dort nicht die Bedeutung „wer", sondern sie tritt in Interrogativ-Synthesen von quantitativer und temporaler Bedeutung auf, wie im Cakchiquel: *jan-ic* wie gross, wie weit, *x-jan-ic pe* in welchem Zustand. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, wie sehr in der Gruppe der Maya-Sprachen oft dieselben Wurzelwörter von Sprache zu Sprache nach Form und Bedeutung wechseln, so wird man es nicht mehr auffällig finden, wenn das temporale und quantitative Verbum *jan-ic* des Cakchiquel im K'e'kchí als Pronomen interrogativum in der Form *an-i* auftritt.

Eine zweite Kategorie interrogativer Synthesen werden mit der Partikel *ja* gebildet. Es sind dies:

1. *ja-r-ub* wie viele an Zahl?
2. *ja-r-uj* (mit der Variante *ja-r-oj*) wann?
3. *jo-nim-al* wie gross, wie viel an Grösse oder Wert?

Ad 1. In *ja-r-ub* haben wir die Partikel *ja,* welche hier, wie im Pokonchí, als Fragepartikel auftritt, in Verbindung mit dem Rudiment *-ub*, das mit dem Possessivpronomen verbunden erscheint. Das Rudiment *-ub* aber gehört, wie später gezeigt werden soll, wahrscheinlich der Gruppe der *vuib*-Derivate an und hat die allgemeine Bedeutung „Wesenheit, Körper, Mensch, gezähltes Objekt".

ja-r-ub bedeutet: „was (ist) seine Wesenheit" und dann, übertragen, „seine Zahl"; z. B. *ja-r-ub-ex* wie viele seid ihr *ja-r-ub t-e-xic* wie viele gehen.

Ad 2. *ja-r-uj* „wann" bezieht sich auf die Zukunft; z. B.

ja-r-uj n-ic-at-chic wann gehst du? *ja-r-uj t-at-chal-k* wann kommst du wieder?

In einer früheren Arbeit[1]) habe ich die Vermutung ausgesprochen, dass das Element *uj* in dieser Synthese identisch sei mit dem Stamm *vuj*, der „Buch, Kalender" bedeutet. Seit

[1]) Stoll, Die Sprache der Ixil-Indianer, p. 48.



ich aber in verschiedenen Maya-Sprachen Guatemalas Formen wie *oj-er, ca-b-aj-ir, ox-ij-er, ix-ej-er* genauer studiert habe, in denen allen Rudimente *(oj, aj, ej, ij)* eines und desselben Nomens *k'ij* „der Tag“ auftreten, stehe ich nicht mehr an, auch in dem Element *-uj* der Synthese *ja-r-uj* ein Rudiment des Nomens *k'ij* zu erblicken. *ja-r-uj* bedeutet demnach „was ist sein Tag“, d. i. wann?

Ad 3. *jo-nim-al* bildet eine einfache Synthese der Partikel *jo,* die mit *ja* identisch ist, mit dem nominalen Derivat *nim-al* Grösse. Beispiele: *jo-nim-al a-in* wie viel ist dies? *jo-nim-al ix-tzak* wie gross ist sein Wert?

Das Pronomen indefinitum.

Das Derivat *an-i,* welches wir oben als Interrogativum kennen lernten, kann auch als Indefinitum fungieren, z. B. *an-i x-ban-u-k* irgend jemand that es, *an-i x-c'am-oc* irgend jemand trug es weg.

Über die Begriffe „jeder, alle, keiner“ ist das Zahlwort zu vergleichen.

Für die Frage „wie lange ist es her“ dient die Form *ja-r-j-er;* z. B. *ja-r-j-er x-ban-un-qu-il* wie lange ist es her seit seinem Geschehen.

ja-r-j-er ist eine inchoative Verbalform, wie *oj-er* etc. und steht für *ja-r-uj-er,* welches seinerseits ein polysynthetisch verstümmeltes *ja-ru-k'ij-er* ist.

Das Numerale.

Die Kardinalzahlen.

Die Kardinalzahlen des K'e'kchi lauten, wie folgt:

1	*jun, jun-aj*	11	*jun-laj-u*
2	*ca-ib*	12	*ca-b-laj-u*
3	*ox-ib*	13	*ox-laj-u*
4	*caj-ib*	14	*ca-laj-u*
5	*o-ob*	15	*vuo-laj-u*
6	*vuak-ib*	16	*vuak-laj-u*
7	*vuk-ub*	17	*vuk-laj-u*
8	*vuakxak-ib*	18	*vuakxak-laj-u*
9	*bele-b* oder *bele-eb*	19	*bele-laj-u*
10	*laj-eb*	20	*ju-may*

21	*jun-x-ca-c'al*	80	*caj-c'al*
22	*ca-ib x-ca-c'al*	100	*o-c'al*
23	*ox-ib x-ca-c'al*	120	*vuak-c'al*
24	*caj-ib x-ca-c'al*	140	*vuk-ç'al*
25	*o-ob x-ca-c'al*	160	*vuakxak-c'al*
30	*laj-eb x-ca-c'al*	180	*bele-c'al*
40	*ca-c'al*	200	*laj-eb-c'al.*
60	*ox-c'al*		

Wie man sieht, erscheinen mit Ausnahme der Einheit die eigentlichen Radikale der Zahlen verbunden mit Suffixen, welche das gezählte Objekt darstellen. So ist von 2—10 *ib* das gezählte Objekt, von 11—19 *u*, für 20 tritt *may* ein, für die Multipla von 20 (40, 60, 80 etc.) *c'al*. Es fragt sich, welches die ursprüngliche Bedeutung dieser gezählten Objekte sei.

Für *ib* liegt es nahe, an die Finger zu denken, auf deren Zählung das Zahlsystem so vieler Völker beruht. Und in der That finden wir, dass in verschiedenen Maya-Sprachen Guatemalas die Fingerspitzen mit dem vollen, mit *ib* stammidentischen Nomen *vui* bezeichnet werden. Im Cakchiquel und in den Mam-Sprachen bedeutet *vui k'ab* „die Spitzen der Hand", „die Finger". In der Sprache von Uspantan findet sich auch noch das Kollektivum *ib-aj* für „Spitze", „Haupt", „Gipfel" und diesem entspricht auch das Kollektivum *vui-aj* „Finger" im Ixil.

Es kann somit kaum zweifelhaft sein, dass im K'e'kchí und den verwandten Sprachen von Guatemala die Finger die Grundlage des Zahlsystems für die Zahlen 2—10 bilden.

Grössere Schwierigkeiten bietet das Suffix *u*, welches für die Zahlen 11—19 das gezählte Objekt bildet. Ihm entspricht *uj* in den Qu'iché-Sprachen und *un* in der Maya von Yucatan. Nun wurde schon oben auf die Wandlungen hingewiesen, welche der Stamm *k'ij* der Tag beim Eingehen in synthetische Verbindungen erfährt, indem er das initiale *k'* spurlos verliert und nach den Gesetzen der Vokalharmonie (die hier ganz andere sind als in uralaltaischen Sprachen) in *a, e, o, u* ändert. Es ist also nicht nur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich, dass die Formen *laj-uj* und *laj-u* der Guatemala-Sprachen aus *laj-k'ij* „10 Tage" hervorgegangen sind und dass auch das *laj-un* der Maya einem *laj-kin* entspricht. Auch *bol-on* der Maya würde als *bol-kin*

„9 Tage“ zu deuten sein. In den Formen der Tzental-Sprachen: *bal-un-eb* (Tzental), *bal-un-em* (Tzotzil), *bal-un-c* (Chañabal) hätten wir die Verbindung des Zahlradicals *bal* „9“ mit *kin* Tag und dem Pluralsuffix *eb* und *em* zu erblicken.

Die Annahme, dass das gezählte Objekt *u*, *uj* und *un* aus *k'ij* und *kin* entstanden sei und „Tag“ bedeute, gewinnt gerade für das K'e'kchi sehr an Wahrscheinlichkeit durch den Umstand, dass hier als Objekt für 20 das Nomen *may* (*ju-may* = 1 may) auftritt, welches in der alten Zeitrechnung der Indianer von Guatemala einen Cyklus von 20 Tagen bedeutete. Nachdem also bis 19 die Tage gezählt waren, gelangte man zum cyklischen Abschluss des ersten 20, dem ersten *may*. Im Pokonchí bedeutet *may* als Verbum „aufhören“.

In andern Maya-Sprachen von Guatemala tritt als Objekt der Zahl 20 „ein Mensch“ (*ju-vuinak*) auf, als Inbegriff der „20 Finger“, entsprechend dem „es ist ein Mensch zu Ende“ der Eskimo-Dialekte.

Die Vielfachen von 20 werden mit dem Objekt *c'al* gebildet, welches im K'e'kchi „Maisfeld“, in der Aguacateca „Armvoll“ bedeutet.

Besondere Erwähnung bedarf noch das Zahlwort *jun* eins. Wie im Pokonchí, erscheint dasselbe auch im K'e'kchi häufig mit einem Suffix *aj*, dessen Herleitung nicht vollkommen klar ist. Es bieten sich hier drei Möglichkeiten:

1. *-aj* ist das gezählte Objekt und als solches identisch mit der Präfixpartikel *aj* Mensch: *jun-aj* ein Mann.

Diese Erklärung wurde für das *jen-aj* des Pokonchí angenommen (vergl. Pok.-Spr. p. 52). Für sie sprechen beim K'e'kchi Ausdrücke, wie *jun-aj ch-ic* noch einer, ein anderer. *jun-aj aj-vui* „nur einer“ und die Form *ju-nak* je einer, irgend einer, *ju-nak ch-ic* noch einer.

2. *-aj* ist das gezählte Objekt und als solches identisch mit dem Suffix *-uj* in *laj-uj*, also vom Nomen *k'ij* abzuleiten.

Dies ist die unwahrscheinlichste Annahme, gegen welche beim K'e'kchi noch speziell der Umstand spricht, dass dem *jun-aj* nicht ein *laj-uj* sondern bloss ein *laj-u* entspräche.

3. *-aj* hat seinen nominalen Charakter bereits verloren und ist Verbal-Suffix geworden: *jun-aj* „eins geworden sein“, „zu eins werden“. Für diese Annahme sprechen Ausdrücke wie *jun-aj*

l-i-xic einohrig, „eins geworden bezüglich des Ohres“, *jun-aj aj-vui r-u* rein, unverfälscht, „nur eins geworden ist es“; *jun-aj x-na-aj naj ch-a-tub* häufe es auf einen Haufen, „eins werde sein Ort, wenn du es aufhäufst“.

Da mir im K'e'kchí keine Ausdrücke bekannt sind, in welchen sich *jun-aj* nicht auf diese Weise erklären liesse, so scheint die Annahme, dass in dieser Form das Suffix *-aj* vom Nomen bereits zum Verbalsuffix herabgesunken sei, die richtigste zu sein. Auch im Qu'iché giebt Ximenez ein Verbum *hun-ah (jun-aj),* allerdings mit der Bedeutung: „hacer algo por si solo“, also als Transitivum, in welchem *aj* noch die Bedeutung der Persona agens bewahrt hätte.

Syntaktischer Gebrauch der Kardinalzahlen.

Die Zahl 1 wird gewöhnlich ohne Weiteres mit dem gezählten Objekt verbunden: *jun-pat* ein Augenblick, *jun-po* ein Monat. Wo dies nicht der Fall ist, wo z. B. *jun* mit einem Suffix *(jun-aj, ju-nak)* erscheint, oder wo zwischen Zahlwort und Objekt sich die Partikel *chi* einschiebt, ist der Sinn ein anderer als der des einfachen Zählens. Mit *jun-aj* ist eine Aussage verbunden, *ju-nak* und *jun-chic* haben bereits distributive Bedeutung.

Die Zählung mehrerer Objekte geschieht im K'e'kchí auf dieselbe Weise wie im Pokonchí. Wo das allgemeine Objektssuffix *-ib* am Zahlwort erscheint, folgt demselben die Partikel *chi* oder ein Possessiv-Pronomen; z. B.

ca-ib chi mol zwei Stücke von der Kategorie „Eier“: zwei Eier
ca-ib chi ab zwei Zeiträume von der Kategorie „Jahr“: zwei Jahre
ca-ib vu-ochoch meine zwei Häuser, eigentlich zwei (Stück sind) meine Häuser
ca-ib i-x-tz'um-al zwei Hiebe, wörtlich: zwei (sind) seine Hiebe.

Doch ist diese Regel nicht ausnahmslos, denn man hört auch *ca-ib mokoj* 2 Klafter, *ca-ib po* 2 Monate etc., Vorkommnisse, die möglicherweise bereits auf Rechnung eines mangelhaften Gefühls für den alten ursprünglichen Geist der Sprache zurückzuführen sind.

Wo es sich um Personen handelt, tragen die Ordnungszahlen Pluralsuffixe in Gestalt des suffigierten Pron. person; z. B.

la-o ca-ib-o t-o-xic wir beide gehen
la-ex ox-ib-ex t-ex-xic ihr drei geht
heb-an caj-ib-eb t-e-xic sie vier gehen.

Der Sinn dieser Konstruktion ist ein Doppelsatz: „wir sind unser zwei, welche gehen“ etc.

Auch im K'e'kchi giebt es eine Anzahl von Ausdrücken für häufig gezählte Gegenstände, mit welchen das Zahlwort unmittelbar ohne das Suffix *-ib* verbunden wird. Dahin gehören z. B.:

vua das Mal
jach Mal, Abteilung
sum-al Paar
moch'-ol Handvoll
tz'uk-ul Tropfen
um-ul Schluck
pis-oc Löffel voll
mul Exemplar, z. B. *ju-mul chi may* eine Tabakstaude
cus-ul Balken
tas-al Falte, Thürflügel
pac'-al und *pac'-al-il* Seite
tzol Furche
yoc Schritt

Man sagt also nicht *ca-ib chi vua* 2 mal etc., sondern *ca-vua, ox-vua, caj-vua, o-vua, vuak-vua, vuk-vua, vuakxak-vua, bele-vua.* Und ebenso *ca-jach, ox-jach* etc.

Die Distributivzahlen.

Mit *jun* „eins“ werden mehrere Distributivzahlen gebildet, nämlich:

ju-nak, jun-tak, jun-il, jun-jun-al, jun-jun-k-il, jun-jun-tak.

ju-nak bedeutet „einer nach dem andern“, z. B. *bo'tz chak ju-nak che ar-an* „nimm dort ein Scheit nach dem andern heraus“. Aber auch in der einfachen Bedeutung von „ein, irgendein“ kommt es vor, z. B. *ju-nak l-ixka-al yib-r-u* ein hässliches Mädchen.

Das von Berendt citierte Diccionario giebt auch die von mir nicht gehörte Form *junak chic* ein anderer.

Es handelt sich bei *ju-nak* wohl um dieselbe Partikel *nak,*

welche auch im Pokonchi beispielsweise aus dem Interrogativum *a-vuach* das Indefinitum *a-vuach-nak* bildet.

Mit der Partikel *tak*, welche im Pokonchi und der Sprache von Uspantan als Pluralaffix so ausgiebige Verwendung findet, bildet das K'e'kchi die Formen *jun-tak* und *jun-jun-tak* „jeder"; z. B. *jun-tak-et ka-c'aba* unser Name ist derselbe, *ac jun-tak-et-o* wir sind gleich, *jun-jun-tak pac'al* auf jeder Seite.

jun-il ist ein nominales Derivat und bedeutet „die Gesamtheit, Alles". Es wird mit der Partikel *chi* und den nötigen pränominalen Affixen konstruiert; z. B.

chi-jun-il l-i-cab das ganze Haus
chi-ka-jun-il wir alle
chi-jun-il-ex ihr alle
chi-jun-il-eb sie alle.

Ebenso ist *jun-jun-al* ein derivates Nomen mit der Bedeutung „je einer".

Den Bildungen *jun-il* und *jun-jun-al* entspricht vom Zahlwort *ca-ib* 2: *ca-ca-bil* „beide", z. B. *sa ca-ca-bil t-e-c'am* wörtlich: „in Zweiheit tragen sie es" d. h. „sie beide tragen es".

Durch einfache Reduplikation entstehen die Formen:

ca-b-ca-b zu je zweien
ox-ox zu dreien
ca-ca zu vieren

Sie werden häufig mit *sa* konstruiert, z. B. *sa ca-ca t-e-xic* zu je vieren gehen sie.

Auf Distributiv-Partikel *tak*, welche in *jun-jun-tak* noch vollständig erscheint, sind auch die Suffixe *-t-k* und *t-k-il* zurückzuführen, die Formen bilden, wie folgende:

oo-tk-il (für *oo-tak-il*) zu je 5
vuaki-tk zu je 6
vuku-tk zu je 7
vuakxaki-tk zu je 8
bele-tk zu je 9
laje-tk zu je 10

Verbindungen mit dem Stamme *chal*. An Stelle des *b* des allgemeinen gezählten Objektes *-ib* tritt in einigen Distributivzahlen des K'e'kchi der Stamm *chal*, welcher offenbar mit dem

Stamme *chel* „die Seite“ des Pokonchí identisch ist, obwohl er weder im K'e'kchí noch in den Qu'iché-Sprachen als selbständiges Nomen mehr vorkommt. Mit *chal* werden gebildet:

ox-i-chal zu dreien
ca-i-chal zu vieren
r-o-i-chal zu fünfen.

Während aber *ox-i-chal* und *ca-i-chal* mit dem Pron. poss. des jeweiligen Satzsubjektes konstruiert werden, erscheint *r-o-i-chal* fest mit dem Pron. poss. 3. Pers. Sing. verbunden und wird mit dem Pron. pers. konstruiert; z. B.

la-o k-ox-i-chal t-o-xic wir gehen zu dreien
la-o ka-ca-i-chal t-o-xic wir gehen zu vieren
dagegen
la-o r-o-i-chal t-o-xic wir gehen zu fünfen
la-ex r-o-i-chal t-ex-xic ihr geht zu fünfen
heb-an r-o-i-chal t-e-xic sie gehen zu fünfen

Verbindungen mit dem Stamme *k'ij* „Tag“. Dahin sind zu zählen die Synthesen *ca-b-ej* übermorgen (d. h. in zwei Tagen) und *ca-b-aj-er* vorgestern (d. h. vor zwei Tagen).

Für die höheren Zahlen werden, jetzt wenigstens, Formen gebraucht, die den spanischen analog sind, wie *sa oxib cutan* in 3 Tagen (entre 3 dias).

Verbindungen mit dem Stamme *ab* „Jahr“. Hiervon kommen noch vor:

jun-ab-er vor 1 Jahr
ca-ab-er vor 2 Jahren
ox-ab-er vor 3 Jahren
caj-ab-er vor 4 Jahren.

Von hier wird in gewöhnlicher Weise weitergezählt:

oob chi-ab vor 5 Jahren
vuak-ib chi-ab vor 6 Jahren.

Wie schon beim Pokonchí erwähnt, sind diese Formen auf *-er* als inchoative Verba aufzufassen. Zu diesen gehört auch *evu-er* „gestern“, das Inchoativum des einfachen Stammes *evu,* der im K'e'kchí für „spät“ gebraucht wird, sowie *najt-er* „vor Alters‘„ von *najt* „ferne“.

Die Ordnungszahlen.

Das K'e'kchi bildet folgende Ordnungszahlen:

x-ben der erste, wörtlich sein erstes
x-cab-il-al der zweite
r-ox-il der dritte
x-ca-il der vierte
r-o-il der fünfte.

In *x-ben* finden wir das Nomen *ben* wieder, welches auch „Spitze, Oberstes, Haupt", bezeichnet und bereits bei den Synthesen von Nomina mit dem Pron. poss. erwähnt wurde. Als Ordnungszahl bezeichnet *ben* der erste, z. B. *x-ben vu-al* mein erstes Kind.

Die übrigen Ordnungszahlen sind leicht als Synthesen der Pron. poss. mit nominalen Derivaten auf *l* der Kardinalzahlen zu erkennen, von denen *cab-il-al* sogar ein doppeltes Derivat bildet.

Die Bezeichnung der Bruchteile.

Den „Teil" einer Sache bezeichnet das K'e'kchi mit dem Stamme *jach*, welcher im K'e'kchi „spalten" bedeutet. Im Cakchiquel, wo dieser Stamm sich noch in mannigfacherer Verwendung erhalten hat, bedeutet er „trennen, einen Zwischenraum zwischen zwei Dinge legen", dann auch „halbieren". Im K'e'kchi finden sich damit die Bildungen:

yi-jach die Hälfte
ox-jach der Dritteil
ca-jach der Vierteil

Die Silbe *yi* in *yi-jach* ist identisch mit dem Radikal des Derivates *yej-al*, womit das Pokonchi die „Hälfte" bezeichnet. Vergl. Sprache der Pokonchi-Ind. p. 56.

Gebrochene Zahlen bezeichnet das K'e'kchi mit einem ganzen Satze, indem es die nächst höhere ganze Zahl mit dem Possessiv-Pronomen dem Verbum *vuan* „irgendwo sein" folgen lässt; z. B.

vuan x-cab „es ist sein Zwei", d. h. $1^1/_2$
vuan r-ox „es ist sein Drei", d. h. $2^1/_2$.

Diese seltsame Ausdrucksweise wird verständlicher, wenn man sich erinnert, dass auch in der Reihe der Ordnungszahlen die Zahlen zwischen zwei Zwanzigern gewissermassen als Bruchteile

des nächsthöhern Zwanzigers aufgefasst und aus diesem mittels des Pron. poss. zusammengesetzt werden, wie *jun-x-ca-c'al* 21, wörtlich: 1 sein 40 etc.

Das Verbum.

Die allgemeinen Bemerkungen, welche bei der Behandlung des Pokonchí-Verbs gemacht wurden, gelten auch für das K'e'k-chí: auch hier wird das Verbum wesentlich als Nomen aufgefasst und behandelt, und die einzelnen Elemente, welche die Verbalflexion bilden helfen, sind hier wie dort im ganzen dieselben, nämlich Verbo-Nominalstämme, Pronomina personalia und possessiva, Tempuspräfixe, und eine Reihe von Suffixen, welche das ursprüngliche nackte Verbo-Nomen in bestimmtere verbale Bahnen lenken und seinen verbalen Charakter bedingen.

Indessen finden sich die Elemente, welche die Verbalflexion des K'e'kchí bilden, nicht in jedem einzelnen Falle vollständig entwickelt, sondern es lassen sich alle Grade von der verbalen Anwendung des nackten Verbo-Nomens bis zum vier- und fünffachen Suffixderivat, welches noch dazu mit Tempus- und Pronominalpräfix ausgestattet ist, in der Flexion nachweisen. Um dieses Verhältnis, welches nicht nur für das K'e'kchí, sondern auch für die Nachbarsprachen charakteristisch ist, einmal am Beispiel des K'e'kchí spezieller zu verfolgen, sind im folgenden die verschiedenen Stufen, welche sich in der Verbalflexion naturgemäss unterscheiden lassen, übersichtlich zusammengestellt, während ihre einzelnen Elemente später noch genauerer Betrachtung unterzogen werden sollen.

Es scheint den Thatsachen am besten zu entsprechen, wenn wir fünf Entwicklungsstufen des K'e'kchí-Verbs unterscheiden. Das analytische Studium derselben zeigt, dass die Verbalflexion des K'e'kchí keineswegs so einfach und so dürftig ist, wie das bis jetzt einzig darüber publizierte Material in H. de Charencey's „Mélanges“ vermuten liessen.

Erste Stufe.

Mit dem Pokonchí und den verwandten Sprachen hat auch das K'e'kchí die Neigung gemein, mit dem affixlosen Nomen bereits eine Aussage zu verbinden, wobei die näheren Bestimmungen des Verbalinhaltes durch nominale und pronominale Zusätze ausgedrückt sind.

Auf dieser ersten und niedrigsten Stufe verbaler Funktion treffen wir in erster Linie die Bezeichnungen der Farben, ferner die Ausdrücke für Eigenschaften, dann, in wenigen Fällen, echte substantivische Nomina und endlich die Zahlen.

Folgende Beispiele mögen diese erste Stufe des Verbums illustrieren:

a) Farbenbezeichnungen.

cak (rot) „es blitzt und donnert"

cak x-ch'ol sie ist eifersüchtig (wörtlich: zornig [rot] ist ihr Herz)

k'an li r-il-ob-al gelb (ist) sein Antlitz

rax rax r-u li ka-vuaj sehr grün (sind noch) die Blätter unseres Maises

sak sak x-na'k av-u ganz weiss (sind) deine Augäpfel.

b) Eigenschaftsbezeichnungen.

nim x-yaj-el er ist sehr krank (wörtlich: gross seine Krankheit)

cau r-ok li ha der Fluss ist reissend (wörtlich: stark die Tiefe des Flusses)

al r-ech c'an-jel-ac er ist träge zur Arbeit (wörtlich: schwer zum Arbeiten)

yaj li-ixk die Frau ist schwanger (wörtlich: krank die Frau)

yib in-ch'ol mich ekelt (wörtlich: hässlich mein Herz).

c) Nomina in verbalem Gebrauch.

u'c Laus: *u'c avu-ix* du hast Läuse auf dir (wörtlich: Läuse auf dir)

bak Knochen: *bak* er ist mager.

b) Zahlenausdrücke.

ca-ib chi ab „es sind zwei Jahre her", wörtlich: „zwei Individuen von der Kategorie Jahr".

Zweite Stufe.

Als zweite Stufe der verbalen Bildungen können im K'e'kchí diejenigen bezeichnet werden, in welchen ein Verbo-Nominalstamm zwar noch affixlos, aber von Partikeln begleitet erscheint, welche teilweise selbst als rudimentäre Verbo-Nominalstämme

auszusprechen sind und die dazu dienen, ihrem Verbo-Nomen mehr oder minder bestimmte verbale Funktionen zu verleihen. Solche begleitende Partikeln sind z. B. *c'a, chak, nak, ac.*

a) Beispiele mit *c'a.*

c'a r-u was giebts? was?
c'a ut warum?
in c'a nein, nicht *in c'a us* es ist schlecht (nicht gut).

b) Beispiele mit *chak.*

au-chak säe.
bok-chak rufe
c'am-chak bringe.

c) Beispiele mit *nak.*

poj-nak nähe
pab-nak glaube
ba'c-nak binde an.

d) Beispiele mit *ac.*

avule ac nim er ist schon gross
ac vuink er ist schon erwachsen
ac si es ist schon geschenkt.

Dritte Stufe.

Deutlicher tritt die verbale Funktion da zu Tage, wo ein nackter Verbo-Nominalstamm sich mit einem Pronomen personale oder possessivum synthetisch verbindet, wie folgende Beispiele zeigen:

a) Mit dem Pronomen personale.

la-o vuink-o wir sind erwachsen, wörtlich: wir, Männer (sind) wir
la-ex nim-k-ex ihr seid gross, wörtlich: ihr, Grosse (seid) ihr
la-in man-in ich bin nicht da, wörtlich: ich, nicht da (bin) ich.

b) Mit dem Pronomen possessivum.

vu-il ich sehe (transitiv), wörtlich: Objekt meines Sehens, mein Gesehenes
r-u'tz er küsst, wörtlich: Objekt seines Küssens, sein Geküsstes
a-ban durch dich, wörtlich: Objekt deines Thuns, dein Gethanes.

Indem sich nun mit den Elementen der dritten Stufe, dem nackten Stamme und seinen pronominalen Affixen noch besondere Tempuspräfixe verbinden, erhalten wir die

Vierte Stufe.

Sie stellt bereits das Schema einer vollständigen Konjugation im Umfange der Maya-Sprachen Guatemalas dar, da sich in ihr alles Wesentliche: Subjekt, Zeitangabe und Verbalstamm vorfindet, aus dessen Pronominal-Affixen sich auch erschliessen lässt, ob es sich um ein Verbum transitivum oder intransitivum handle. Beim Verbum transitivum nämlich verbindet sich das Verbo-Nomen mit dem Pron. possessivum, beim Verbum intransitivum dagegen mit dem Pron. personale. Beispiele:

a) Mit dem Pronomen possessivum (Verbum transitivum).

Stamm: *tau* verstehen, *x-a-tau ix-al-al* du hast verstanden seine Rede, wörtlich: schon (war) Objekt deines Verstehens seine Rede

Stamm: *sut* schneuzen, *ti-x-sut x-sam* er schneuzt seine Nase, wörtlich: jetzt (ist) Objekt seines Schneuzens seine Nase

Stamm: *top* stechen, *t-in-a-top* du stichst mich, wörtlich: jetzt (bin) ich Objekt deines Stechens.

b) Mit dem Pronomen personale.

Stamm: *yo* vorhanden sein, *yo-qu-in* ich bin (jetzt) da
Stamm: *oc* eintreten, *t-at-oc* du trittst ein
Stamm: *el* hinausgehen *x-el* ging hinaus.

Fünfte Stufe.

Trotzdem bereits auf der vierten Stufe die wesentlichen Elemente zur näheren Bestimmung eines Verbalinhaltes hinsichtlich seiner Persona agens und der Zeit der Handlung gegeben sind, ist das K'e'kchi doch hierbei nicht stehen geblieben, sondern hat aus dem nackten Verbo-Nominal-Stamme eine Reihe von Derivaten entwickelt, welche zum weit überwiegenden Teile auf Suffigierung beruhen. Gegenüber der Menge der Suffix-Derivate treten die einfachen Verbalstämme in den Hintergrund, die Suffix-Derivate beherrschen geradezu die Verbalflexion, in den Suffixen

kommen alle feinen Schattierungen des Verbalinhaltes zum Ausdrucke, und wo sie sich mit den Verbalpräfixen der Zeit und der Persona agens und acta verbinden, hat die Konjugation des K'e'kchí und der verwandten Sprachen ihre höchste Entwicklung erreicht.

Doch bleibt die Sprache auch hierbei nicht stehen, sondern sie scheidet die Suffixderivate in solche verbalen und in solche substantivischen Gebrauchs. Während bei den Derivaten verbalen Gebrauchs die sämtlichen Elemente der K'e'kchí-Konjugation ins Spiel kommen, verzichtet die Sprache bei den Derivaten substantivischen Gebrauchs auf Angabe der Zeit und der Persona agens durch Verbalpräfixe und kehrt gewissermassen zu ihrer ursprünglichen Neigung, mit dem präfixlosen Nomen schon eine Aussage zu verbinden, zurück.

Es entspräche der lebendigen Sprache nicht, wenn man alle Suffixe, die im K'e'kchí vorkommen, an einem und demselben Verbo-Nomen vorführen wollte, wie dies Ximenez für das Qu'iché versucht hatte. Vielmehr bevorzugt der eine Verbo-Nominal-Stamm diese, ein anderer jene Suffixe, ohne dass für den Europäer der Grund dieses Wechsels stets ersichtlich wäre.

Je nach dem Charakter, welchen ein Suffix seiner Verbalform verleiht, fungiert dieselbe als präfixloses Nomen oder sie nimmt die Präfixe des transitiven oder die des intransitiven, resp. passiven Verbums vor sich. Und zwar kann ein an sich transitiver Verbo-Nominalstamm durch Annahme gewisser Suffixe, also auf künstliche Weise intransitiv gemacht werden, weshalb im folgenden das natürliche vom künstlichen Intransitivum unterschieden ist.

Das Passivum unterscheidet sich vom Intransitivum ausschliesslich durch gewisse Suffixe, nicht aber durch die Präfixe, welche diejenigen des Intransitivums sind. Das gleiche gilt vom Inchoativum.

Ein Verbo-Nomen kann aber nicht bloss mit einem, sondern gleichzeitig mit mehreren Suffixen verbunden erscheinen, welche ganz verschiedenen Kategorien angehören. So ist z. B. das nominale Derivat *cam-si-n-qu-il* ein vierfaches Derivat vom einfachen Stamm *cam* sterben. Von diesem wurde nämlich zunächst das Verbum compulsivum *cam-si* „sterben machen, töten" gebildet, welches für das Nomen verbale *cam-si-om* „derjenige, der

tötet“ die Basis liefert. Von dessen aphaeretischer Form *cam-si-n* wird mit dem Intransitiv-Suffix *-ic* gebildet: *cam-si-n-k* (aus *cam-si-n-ic*) und hiervon endlich mit dem Nominal-Suffix *-il* das Nomen verbale *cam-si-n-qu-il.*

Ausschlaggebend für den Gesamtcharakter einer derartigen gehäuften Synthese ist stets das letzte Suffix: es bestimmt das Nomen oder das Verbum und bei diesem das transitive oder intransitive Konjugationsschema. Wir brauchen daher bei der vorläufigen Zusammenstellung der Suffixe, die später einzeln erörtert werden, uns nicht nach ihrer Anzahl, sondern bloss nach dem Charakter des End-Suffixes zu richten.

Wir erhalten unter Berücksichtigung des Gesagten folgende Kategorien der Suffixe im K'e'kchí:

I. Suffixe verbalen Gebrauchs.

A. Transitiv-Suffixe.

1. Compulsiv-Suffix: *-si,* z. B.
   cam sterben *cam-si* töten
   aj wachen *aj-si* wecken
   cub herabsteigen *cub-si* herabsteigen machen.

2. Allgemeines Objekts- und Reflexiv-Suffix: *-b,* z. B.
   car Fisch *car-ib* fischen
   c'oj sitzen *c'oj-ob* beruhigen, sich setzen machen
   c'ol zusammenrollen *c'ol-ob* sich zusammenrollen.

B. Intransitiv-Suffixe.

1. Inchoativ-Suffixe: *-er, -ir,* z. B.
   bak Knochen *bak-er* mager werden
   mem stumm *mem-ir* verstummen

   -j-ic, z. B. *cak* rot *cak-oj-ic* rot werden
   chak trocken *chak-ij-ic* trocken werden
   que kalt *qui-oj-ic* kalt werden.

2. Durativ-Suffixe: *-c, -k,* z. B.
   chak trocken *chak-ic* Durst haben, trocken sein
   si'c Cigarre *si'c-l-ic* rauchen
   bo'tz aus dem Gelenk fallen *bo'tz-ic* ausrenken
   chal zurückkehren *chal-k* zurückkehren.

-n-k, z. B.

atz'am Salz *atz'am-in-k* salzen
ba'tz Affe *ba'tz-un-k* mit dem Schweife wedeln
au säen *au-in-k* säen.

3. Passiv-Suffixe: *-e*, z. B.
ban machen *ban-e* gemacht
lo'k kaufen *lo'k-e* gekauft
ba'c anbinden *ba'qu-e* angebunden.

-a, z. B.
atin reden *atin-a* geredet
k'un weich *k'un-a* erweicht
sot-l einer, der sich niederlegt *sot-l-a* niedergelegt
ixim Mais abkörnen *ixim-a* entkörnt

-o, z. B. *al* Kind *al-o* jung geworden
bak Knochen *bak-o* mager geworden
ik Last *ik-o* aufgeladen

-u, z. B. *ban* machen *ban-u* gemacht

-un, z. B. *mes* mit dem Besen kehren *mes-un* gekehrt.

II. Suffixe nominalen Gebrauchs.

A. Transitiv-Suffixe.

1. Persona agens: *-el*, z. B.
cam-si töten *cam-si-n-el* Schlächter
ik-an Last tragen *ik-an-el* Träger
bon färben *bon-on-el* Färber

-m, *-n*, z. B.
atz'am Salz *atz'am-om* der Einsalzer
cam-si töten *cam-si-om che* der Baumwürger (eine Liane)
chak-r-e-si trocknen *chak-r-e-si-om* der Gerber
ban machen *ban-un caxlan vua* der Bäcker.

2. Mittel oder Zweck: *-b-al*, z. B.
al Kind *al-ob-al* Gebärmutter
chu urinieren *chu-l-eb-al* männliches Glied
atin baden *atin-eb-al* Bad
set sägen *set-b-al* Säge
lo'k kaufen *lo'k-b-al* um zu kaufen
il sehen *il-b-al* um zu sehen
cuy verzeihen *cuy-b-al* die Gunst.

3. Infinitiv des Zustandes oder der Thätigkeit: *-qu-il* z. B.

be Weg *be-r-e-si-n-qu-il* das Gehen-machen
cam sterben *cam-si-n-qu-il* das Töten
e'ca sich bewegen *e'ca-si-n-qu-il* das Sichwiegen
i-si herausnehmen *i-si-n-qu-il* das Fangen
sur-ub r-ib sich abrunden *sur-ub-an-qu-il r-ib* das Rundwerden, sich Abrunden.

B. Intransitiv-Suffixe.

Suffix der Vergangenheit: *-nak*, z. B.

cam sterben *cam-si-nak* tot
cub hinabsteigen *cub-e-nak* hinabgestiegen
tan umfallen *tan-e-nak* umgefallen
nuj voll *nuj-e-nak* angefüllt.

C. Passiv-Suffixe.

-b-il, z. B.

bon färben *bon-b-il* gefärbt
ba'c festbinden *ba'c-b-il* festgebunden
qu'il-in rösten *qu'il-in-bil* geröstet
nat pressen *nat-b-il* gepresst.

Gehen wir nach diesen einleitenden Bemerkungen dazu über, die Verbalflexion des K'e'kchi auf der höchsten Stufe ihrer Entwicklung zu betrachten, so unterscheiden wir an ihr folgendes:

1. Drei Personen und zwei Numeri: Singular und Plural.
2. Zwei Genera:
   a) Activum
   b) Neutrum
      α) Intransitivum
      β) Passivum.
3. Sieben Tempora:
   a) Zwei Imperfecta
      α) Präsens subfuturum
      β) Präsens durans
   b) Einen Aorist oder Tempus historicum
   c) Ein Futurum subjussivum.

Ausser diesen einfachen Zeiten werden mit Partikeln und Hilfsverben noch zusammengesetzte Tempora gebildet:

d) Ein Präsens durans periphrasticum
e) Ein zusammengesetztes Futurum
f) Ein zusammengesetztes Tempus perfectum.

4. Zwei Modi: Indikativ und Imperativ, letzterer in mehreren Formen und Nuancen.
5. Mehrere Nomina verbalia activen, neutralen und passiven Charakters.
6. Zwei Konjugationen:
   a) Die Transitiv-Konjugation mit präfigiertem Pron. possessivum.
   b) Die Neutral-Konjugation mit affigiertem Pron. personale
      α) Konjugation des Intransitivums
      β) Konjugation des Passivums.

Wir betrachten zunächst:

A. Die Transitiv-Konjugation.

Ihr Charakteristikum ist das präfigierte Pronomen possessivum. Der affixlose Verbo-Nominalstamm ist an sich vollkommen neutral, weder aktiv noch passiv, er bezeichnet lediglich den Gegenstand, welcher als Subjekt oder Objekt eines Verbalinhaltes erscheint; z. B. *il* ist das Subjekt oder Objekt des Sehens und erst weitere Zusätze bedingen die jeweilige aktive oder passive Dignität des Stammes.

Dieser Unterschied in der Auffassung des jeweiligen Verbalinhaltes seitens der Sprache findet in dem Wechsel des Pronominal-Affixes in der Weise seinen Ausdruck, dass dem transitiven Verb das possessive, dem neutralen objektlosen oder passiven das persönliche Fürwort entspricht. Und zwar erscheint das Pron. poss. stets, das Pron. pers. gewöhnlich als Präfix, letzteres kann aber auch in gewissen Fällen als Suffix auftreten.

Was die Tempuspräfixe anbelangt, so haben wir deren zwei für das Präsens, eines für das Tempus historicum und eines für das Futurum zu verzeichnen, und zwar begegnen wir in diesen Präfixen Elementen wieder, welche schon beim Pokonchí erörtert worden sind.



Das Tempuszeichen des Präsens subfuturum ist die Silbe *ta*, welche vor Vokalen zu *t* verkürzt wird. Sie ist nach früherem (Pokonchí p. 77) ein Rudiment des Stammes *tan*, welcher „jetzt, gerade jetzt" bedeutet, und damit auf den genauen gegenwärtigen oder bald eintretenden und auch ablaufenden Moment des Verbalinhaltes hinweist. Sein Wesen erhellt am besten aus der Anwendung, welche das Cakchiquel von ihr macht; z. B.

tan ok t-in-bi-ij chi mani c-at-a'cax-an ich rede (jetzt), aber du verstehst es nicht.

x-tan ok t-in-tz'ib-aj vuj, tok mi-x-ul sam-aj-el ich schrieb gerade einen Brief, als der Bote kam

tan t-i-be nu-lok'-oj jun yavua ich will (jetzt) einen Kranken besuchen.

Das Tempuspräfix des Präsens durans ist *n-*, vollständiger *na-*. Es bedeutet, dass der Verbalinhalt nicht einen einmaligen raschen Verlauf besitze, sondern einen mehr oder weniger stationären Zustand bilde. Mit dem Stamme *aj* z. B. bedeutet *ta-vu-aj* ich will (jetzt, einmal) und *na-vu-aj* ich begehre dauernd, ich liebe.

Für den Aorist dient das schon beim Pokonchí erörterte *x* als Präfix.

Das Tempuspräfix der Zukunft ist die Präposition *chi*. Doch ist nicht zu verkennen, dass das Futurum des K'e'kchi nicht eine reine Voraussage des Eintrittes eines Verbalinhaltes bildet, sondern dass damit eine Erwartung, ein Wunsch, eine Aufforderung und selbst ein Befehl verbunden ist, so dass das Futurum eine imperative Färbung erhält, weshalb ich es als Futurum subjussivum bezeichnet habe.

Was endlich den Imperativ sensu stricto anbelangt, so ist seine Bildung beim K'e'kchi-Verbum eine so mannigfaltige und von der regelmässigen Verbalflexion verschiedene, dass es zweckmässig erscheint, sie davon ganz zu trennen und besonders zu besprechen.

Die Transitiv-Konjugation oder die Konjugation mit dem Possessiv-Präfix zerfällt, wie das Pron. possess. selbst in zwei Paradigmata, je nachdem der Verbo-Nominalstamm vokalisch oder konsonantisch anlautet.

a) **Vokalisch anlautender Stamm:** *aj* **wollen, lieben.**

Präsens subfuturum.

Sing.	1.	Pers.	*ta-vu-aj*	ich will (jetzt)
„	2.	„	*t-avu-aj*	u. s. w.
„	3.	„	*ta-r-aj*	
Plur.	1.	„	*ta-k-aj*	
„	2.	„	*t-er-aj*	
„	3.	„	*t-e-r-aj.*	

Präsens durans.

Sing.	1.	Pers.	*na-vu-aj*	ich liebe (begehre beständig)
„	2.	„	*n-avu-aj*	oder *n-ic-avu-aj*
„	3.	„	*na-r-aj*	
Plur.	1.	„	*na-k-aj*	
„	2.	„	*n-iqu-er-aj*	
„	3.	„	*n-iqu-e-r-aj.*	

Während die 2. Person Sing. nur gelegentlich mit der synthetischen Partikel *n-ic* gebildet wird, ist dies bei der 2. und 3. Pers. Plus. stets der Fall, wenigstens habe ich die einfachen Formen *n-er-aj* und *n-e-r-aj* bei keinem der hierher gehörigen Beispiele gehört.

Aorist oder Tempus historicum.

a) **Mit** *x*-**Präfix.**

Sing.	1.	Pers.	*i-x-vu-aj*	ich wollte
„	2.	„	*x-avu-aj*	u. s. w.
„	3.	„	*x-r-aj*	
Plur.	1.	„	*x-k-aj*	
„	2.	„	*x-er-aj*	
„	3.	„	*x-e-r-aj.*	

b) **Mit** *c*-**Präfix.**

Sing.	1.	Pers.	*qui-vu-aj*	ich wollte
„	2.	„	*c-avu-aj*	
„	3.	„	*qui-r-aj*	
Plur.	1.	„	*qui-k-aj*	
„	2.	„	*qu-er-aj*	
„	3.	„	*qu-e-r-aj.*	

Futurum subjussivum.

Sing.	1.	Pers.	*chi-vu-aj*	ich werde oder soll wollen oder lieben
„	2.	„	*ch-avu-aj*	
„	3.	„	*chi-r-aj*	
Plur.	1.	„	*chi-k-aj*	
„	2.	„	*ch-er-aj*	
„	3.	„	*ch-e-r-aj.*	

Man ersieht aus dem Paradigma, dass in der Aussprache die 2. und 3. Pers. Plur. vollkommen gleichlauten: *xeraj, queraj* und *cheraj.* Im Sprachgebrauch wird die dadurch mögliche Verwirrung durch Zuzug der Pron. person. *la-ex* und *heb-an* vermieden. Die Analyse zeigt, dass die 2. und 3. Pers. Plur., obwohl gleichlautend, doch nicht gleich gebildet sind, indem bei der 3. Pers. Plur. das *e* nicht zum Pron. poss. *r* gehört, wie in der 2. Pers. Plur, sondern als Rudiment eines Pron. person. *heb* stehen geblieben ist, welches bei der Synthese des Verbo-Nomens gewöhnlich als Präfix erscheint, während es bei der 3. Pers. Plur. des reinen Nomen als Suffix auftritt: *r-u-eb* ihre Augen. Es steht demnach *ch-e-r-aj* für *chi-heb-r-aj.*

Bei einigen Verbo-Nominalstämmen, welche das „Sichbefinden an einem Orte, Vorhanden- oder Beschäftigtsein“ bedeuten, tritt übrigens das Pron. pers. der 3. Pers. Plur. auch als Suffix auf, z. B. *vuan-k-eb* sie sind da, *m-ani-eb* sie sind nicht da, *yo-qu-eb* sie sind im Begriffe u. a. m.

b. Konsonantisch anlautender Stamm.

Präsens subfuturum; Stamm: *ch'aj* waschen.

Sing.	1.	Pers.	*t-in-chaj li-v-u*	ich wasche mein Gesicht, wörtlich:
„	2.	„	*t-a-ch'aj l-av-u*	[mein Gesicht ist jetzt Gegen-
„	3.	„	*ti-x-ch'aj li-r-u*	[stand meines Waschens
Plur.	1.	„	*t-o-ka-ch'aj li-k-u*	u. s. w.
„	2.	„	*t-e-ch'aj l-er-u*	
„	3.	„	*t-e-x-ch'aj li r-u-eb.*	

Präsens durans; Stamm: *nau* wissen.

Sing.	1.	Pers.	*n-i-nau* (für *n-in-nau*)	ich weiss
„	2.	„	*n-ic-a-nau*	u. s. w.
„	3.	„	*na-nau*	

Plur.	1.	Pers.	*na-ka-nau*
„	2.	„	*n-iqu-e-nau*
„	3.	„	*n-iqu-e-x-nau.*

Eine Unregelmässigkeit bietet hier die 3. Pers. Sing., welche ohne Pron. poss. bloss mit dem Tempuspräfix *na (na-nau* statt *na-x-nau)* erscheint.

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*x-in-nau* ich wusste
„	2.	„	*x-a-nau*
„	3.	„	*x-nau*
Plur.	1.	„	*x-ka-nau*
„	2.	„	*x-e-nau*
„	3.	„	*x-e-x-nau.*

Auch hier erscheint die 3. Pers. Sing. ohne Pronomen, was allerdings in diesem Falle durch Zusammenziehung *(x-nau* für *x-x-nau)* zu erklären ist.

Futurum subjussivum; Stamm: *tzol* lernen

Sing.	1.	Pers.	*ch-in-tzol*	ich werde oder muss (es) lernen
„	2.	„	*ch-a-tzol*	u. s. w.
„	3.	„	*chi-x-tzol*	
Plur.	1.	„	*cha-ka-tzol*[1])	
„	2.	„	*ch-e-tzol*	
„	3.	„	*ch-e-x-tzol.*	

B. Die Neutral-Konjugation.

Ihr Charakteristikum ist die Synthese des Pronomen personale mit Verbo-Nomen und Tempuspräfix, wobei es zunächst noch völlig unentschieden bleibt, ob es sich um ein bloss objektloses oder um ein passives Verbum handelt. Erst durch Zuhilfenahme geeigneter Suffixe wird der weitere Charakter der Verbalform als einer intransitiven oder passiven bestimmt; z. B. *t-at-tak-r-e-si-n-k* bedeutet du machst nass (intransitiv), aber *t-a-tak-a* du wirst nass gemacht. Da jedoch damit die Eigentümlichkeiten der Passivbildung nicht erschöpft sind, soll sie besonders besprochen werden und hier nur die objektlosen Verbalformen zur Behandlung kommen.

---

[1]) *cha-ka-tzol* steht für *chi-ka-tzol* infolge der Gesetze der Vokalharmonie.

Wir haben bei der Konjugation des Intransitivums noch einmal an das früher über die verschiedenen Stufen der Verbalbildung im K'e'kchi Gesagte zu erinnern. Zunächst begegnen wir hier einer kleinen Reihe verbal gebrauchter Stämme, welche sich lediglich mit dem Pronomen personale ohne Tempusaffix verbinden, und zwar erscheint das Pron. pers. hier als Suffix. Damit erhalten wir folgende:

I. Intransitiv-Konjugation mit suffigiertem Pronomen personale.

a) Mit reinem Nomen: *vuink* Mann.

Sing.	1.	Pers.	*la-in ac vuink-in*	ich bin schon ein Mann
,,	2.	,,	*la-at ac vuink-at*	u. s. w.
,,	3.	,,	*a-vu-l-e ac vuink*	
Plur.	1.	,,	*la-o ac vuink-o*	
,,	2.	,,	*la-ex ac vuink-ex*	
,,	3.	,,	*heb-an ac vuink-eb*	

b) Mit einem Verbo-Nomen: *man-i* nicht da sein.

Sing.	1.	Pers.	*la-in man-in chi cab*	ich bin nicht zu Hause
,,	2.	,,	*la-at man-i-at* ,, ,,	u. s. w.
,,	3.	,,	*a-an man-i* ,, ,,	
Plur.	1.	,,	*la-o man-i-o* ,, ,,	
,,	2.	,,	*la-ex man-i-ex* ,, ,,	
,,	3.	,,	*heb-an man-i-eb chi cab*	

Der Natur der Sache nach beziehen sich solche Formen auf die Gegenwart. Um damit aber eine präteritale Zeit, eine Art Plusquamperfektum, herzustellen, bedient sich das K'e'kchi der Partikel *raj*, z. B. *la-ex raj neba-ex naj qu-i-cam l-e yu-vua* ihr waret arm gewesen, als euer Vater starb. *la-in raj neba-in vuit inc'a x-in-c'anjel-ac* ich wäre arm geworden, wenn ich nicht gearbeitet hätte.

II. Intransitiv-Konjugation mit suffigiertem Pronomen personale und Tempuszeichen; Stamm; *vuan* irgendwo sein.

Präsens subfuturum.

Sing.	1.	Pers.	*la-in vuan-qu-in (chi cab)*	ich bin (zu Hause)
,,	2.	,,	*la-at vuan-c-at*	u. s. w.
,,	3.	,,	*a-an vuan*	

Plur. 1. Pers. *la-o vuan-c-o*
„ 2. „ *la-ex vuan-qu-ex*
„ 3. „ *heb-an vuan-qu-eb.*

Das Tempusaffix *c* erscheint hier als Infix zwischen Verbalstamm und Pron. pers. eingeschaltet. Da dasselbe bei der Passiv-Konjugation eine wesentliche Rolle spielt, wird es dort zur Sprache kommen.

Über den Stamm *vuan* vergl. die anomalen Verbalstämme.

III. Intransitiv-Konjugation mit präfigiertem Pronomen personale und Tempuszeichen.

Dies ist die gewöhnliche Konjugationsform derjenigen Verba, welche entweder an und für sich intransitiv sind, oder welchen gewisse Suffixe es unmöglich machen, ein Transitivobjekt zu sich zu nehmen.

Die Tempuspräfixe sind hier dieselben, wie bei der Possessiv-Konjugation: *t* und *n* für die präsentialen Zeiten, *x* für den Aorist und *ch* für das Futurum subjussivum.

Wir erhalten demnach für die Intransitiv-Konjugation folgendes Schema:

1. Natürliches Intransitivum.

Präsens subfuturum; Stamm *vuar-k* schlafen.

Sing. 1. Pers. *t-in-vuar-k* ich werde schlafen
„ 2. „ *t-at-vuar-k* u. s. w.
„ 3. „ *ta-vuar-k*
Plur. 1. „ *t-o-vuar-k*
„ 2. „ *t-ex-vuar-k*
„ 3. „ *t-e-vuar-k.*

Präsens durans; Stamm *be-c* gehen.

Sing. 1. Pers. *n-im-be-c* ich gehe, reise
„ 2. „ *n-ic-at-be-c* u. s. w.
„ 3. „ *na-be-c*
Plur. 1. „ *n-ic-o-be-c*
„ 2. „ *n-iqu-ex-be-c*
„ 3. „ *n-iqu-e-be-c.*

Aorist; Stamm *vuar-k* schlafen.

Sing.	1.	Pers.	*x-in-vuar-k*	ich schlief
"	2.	"	*x-at-vuar-k*	u. s. w.
"	3.	"	*x-vuar-k*	
Plur.	1.	"	*x-o-vuar-k*	
"	2.	"	*x-ex-vuar-k*	
"	3.	"	*x-e-vuar-k.*	

Futurum subjussivum; Stamm *vuar-k* schlafen.

Sing.	1.	Pers.	*ch-in-vuar-k*	ich werde oder soll schlafen
"	2.	"	*ch-at-vuar-k*	u. s. w.
"	3.	"	*chi-vuar-k*	
Plur.	1.	"	*ch-o-vuar-k*	
"	2.	"	*ch-ex-vuar-k*	
"	3.	"	*ch-e-vuar-k*	

2. **Transitivum artificiosum;** Stamm *muk-u-k* begraben.

Präsens subfuturum.

Sing.	1.	Pers.	*t-in-muk-u-k*	ich begrabe jetzt
"	2.	"	*t-at-muk-u-k*	u. s. w.
"	3.	"	*ta-muk-u-k*	
Plur.	1.	"	*t-o-muk-u-k*	
"	2.	"	*t-ex-muk-u-k*	
"	3.	"	*t-e-muk-u-k.*	

Präsens durans.

Sing.	1.	Pers.	*n-in-muk-u-k*	ich begrabe (berufsmässig)
"	2.	"	*n-ic-at-muk-u-k*	
"	3.	"	*na-muk-u-k*	
Plur.	1.	"	*n-ic-o-muk-u-k*	
"	2.	"	*n-iqu-ex-muk-u-k*	
"	3.	"	*n-iqu-e-muk-uk.*	

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*x-in-muk-u-k*
"	2.	"	*x-at-muk-u-k*
"	3.	"	*x-muk-u-k*
Plur.	1.	"	*x-o-muk-u-k*
"	2.	"	*x-ex-muk-u-k*
"	3.	"	*x-e-muk-u-k.*

Futurum subjussivum.

Sing.	1.	Pers.	*ch-in-muk-u-k*	ich werde oder soll begraben
„	2.	„	*ch-at-muk-u-k*	u. s. w.
„	3.	„	*chi-muk-u-k*	
Plur.	1.	„	*ch-o-muk-u-k*	
„	2.	„	*ch-ex-muk-u-k*	
„	3.	„	*ch-e-muk-u-k.*	

Die Passiv-Konjugation.

Wie oben bemerkt, unterscheidet sich das passive Verbum im K'e'kchí vom objektlosen hauptsächlich durch das Suffix, während die Präfixe entweder mit der Transitiv- oder Intransitiv-Konjugation übereinstimmen, je nachdem die Sprache das logische Subjekt des passiven Verbs als solches bestehen lässt (z. B. „es ist mein Gethanes", d. h. „ich thue es") oder aber als logisches Objekt auffasst („ich werde durch den Hund gebissen", d. h. „der Hund beisst mich"). In ersterem Falle wird die Konjugation mit dem Pron. poss., in letzterem diejenige mit dem Pron. pers. stattfinden.

Wird ein Verbalsubjekt durch das Erleiden eines objektiven oder reflexivischen Verbalinhaltes in einen dauernden Zustand versetzt, so tritt eine besondere Konjugationsform ein, welche darin besteht, dass sich das Pron. pers. mit dem Tempuspräfix *c* verbindet. Und zwar tritt diese Verbindung (*qu-in, c-at* etc.) als Suffix des partizipialen Passiv-Nomens auf, wenn es sich um eine präsentiale, als Präfix, wenn es sich um eine präteritale Zeit handelt.

Mit diesen verschiedenen Mitteln gestaltet sich daher die Passiv-Konjugation nach folgenden Schemata:

1. Passiv-Konjugation mit präfigiertem Pron. personale.

Beispiel: *ti-e* der, die, das Gebissene.

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*x-in-ti-e (ban tz'i)*	ich bin (durch den Hund) gebissen worden (wörtlich: ich bin einer, der durch den Hund gebissen worden ist)
„	2.	„	*x-at-ti-e*	
„	3.	„	*x-ti-e*	
Plur.	1.	„	*x-o-ti-e*	
„	2.	„	*x-ex-ti-e*	
„	3.	„	*x-e-ti-e.*	

Auf gleiche Weise werden natürlich auch die übrigen Zeiten mit den Präfixen *t-in*, *n-in* und *ch-in* gebildet.

2. Passiv-Konjugation mit präfigiertem Pron. possess.
Beispiel: *ban-u* das Gethane.

Präsens subfuturum.

Sing. 1. Pers. *t-in-ban-u* ich thue oder werde es thun (wörtlich: es wird mein Gethanes)
„ 2. „ *t-a-ban-u*
„ 3. „ *ta-ban-u*
Plur. 1. „ *ta-ka-ban-u*
„ 2. „ *t-e-ban-u*
„ 3. „ *t-e-x-ban-u.*

Aorist.

Sing. 1. Pers. *x-in-ban-u* es war mein Gethanes, d. h. ich habe es gethan
„ 2. „ *x-a-ban-u*
„ 3. „ *x-ban-u*
Plur. 1. „ *x-ka-ban-u*
„ 2. „ *x-e-ban-u*
„ 3. „ *x-e-x-ban-u.*

Futurum subjussivum.

Sing. 1. Pers. *ch-in-ban-u* es wird oder soll mein Gethanes sein, d. h. ich werde oder soll es thun
„ 2. „ *ch-a-ban-u*
„ 3. „ *chi-ban-u*
Plur. 1. „ *chi-ka-ban-u*
„ 2. „ *ch-e-ban-u*
„ 3. „ *ch-e-x-ban-u.*

Es fragt sich, welcher Unterschied bei einem und demselben Stamme bedingt werde, je nachdem sein Passivum mit persönlichem oder besitzanzeigendem Fürwort flektiert wird. Das Studium der diesbezüglichen Beispiele zeigt nun, dass bei der Possessiv-Flexion der Nachdruck auf dem Pronomen, bei der Personal-Flexion dagegen auf dem Verbo-Nominalstamm liegt.

x-ban-e bedeutet „es ist gethan“ im Gegensatz zu „nicht gethan“

chi-ka-ban-u la-o bedeutet „wir werden es thun" im Gegensatz zu anderen Personen.

Infolge der erörterten Bedeutung der possessiven und personalen Passiv-Flexion kann hier auch eine Kombination beider als Konjugation mit persönlichem Objekt Platz greifen.

Passiv-Konjugation mit persönlichem Objekt.

Aorist; Stamm *ti-u* das Gebissene.

x-in-ix-ti-u ich war sein Gebissenes, d. h. er biss mich
x-at-ix-ti-u er biss dich
x-o-ix-ti-u er biss uns
x-ex-ix-ti-u er biss euch.

Ebenso werden die andern Zeiten, wie Präsens subfuturum *t-at-in-ti-u* ich werde dich beissen und Präsens durans *n-iqu-in-ix.ti-u* ich bin gerade dabei, von ihm gebissen zu werden, gebildet.

Als vierte Form einer Passiv-Konjugation wollen wir diejenige mit dem Tempusaffixe *c* und Pron. person. erwähnen.

Passiv-Konjugation mit dem Tempusaffix *c* und dem Pronomen personale.

a) Das Pronomen personale als Suffix.

Beispiel: Verb. reflex. *muc'-ub* sich bücken.
Partic. pass. *mu'c-m-u* gebückt.

Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*mu'c-mu-qu-in*	ich bin gebückt
„	2.	„	*mu'c-mu-c-at*	u. s. w.
„	2.	„	*mu'c-mu an*	
Plur.	1.	„	*mu'c-mu-c-o*	
„	2.	„	*mu'c-mu-qu-ex*	
„	3.	„	*mu'c-mu-qu-eb.*	

b) Das Pronomen personale als Präfix.

Präteritum.

Beispiel: Partic. pass. *yo-l-a* geboren.

Sing.	1.	Pers.	*qu-in-yo-l-a*	ich ward geboren
„	2.	„	*c-at-yo-l-a*	u. s. w.
„	3.	„	*qui-yo-l-a*	



Plur. 1. Pers. *c-o-yo-l-a*
„ 2. „ *qu-ex-yo-l-a*
„ 3. „ *qu-e-yo-l-a.*

Passivbildung mittels eines Nomen derivatum und der Partikel *ac.* (Perfectum passivi.)

ac tz'ib-am-b-il es ist schon geschrieben
ac atz'am-an-b-il es ist gesalzen
ac qu'ix-b-il es ist losgebunden.

In Verbindung mit der Partikel *ac* stellen diese Formen eine Art Perfektum passivi dar, dessen Subjekt hinter das Derivat auf *b-il* zu treten hat; z. B. *ac lo-b-il av-utz'-al* dein Zuckerrohr ist schon gekaut, d. h. du hast dein Zuckerrohr schon gekaut.

Die Konjugation mit persönlichem Objekt.

Sie wird, ganz entsprechend dem Pokonchi und Cakchiquel, mit den Tempuspräfixen und den Pronomina so gebildet, dass dem nackten Verbalstamm das Pron. poss. als Persona agens präfigiert wird, während das logische Objekt der Verbalthätigkeit als Pron. person. dem Pron. poss. vorangestellt und der ganze Komplex durch das jeweilige Tempuspräfix eingeleitet wird. Auf diese Weise erhalten wir folgende Kategorien:

A. Vokalisch anlautender Stamm: *il* sehen.

Präsens.

a) Subjekt: 1. Pers. Sing.
t-at-vu-il ich sehe dich (du bist Objekt meines Sehens)
t-ex-vu-il ich sehe euch
u. s. w.

b) Subjekt: 2. Pers. Sing.
t-in-avu-il du siehst mich (ich bin Objekt deines Sehens)
t-o-avu-il du siehst uns
u. s. w.

c) Subjekt: 3. Pers. Sing.
t-in-r-il er sieht mich (ich bin Objekt seines Sehens)
t-at-r-il er sieht dich
t-o-r-il er sieht uns
t-ex-r-il er sieht euch.

d) Subjekt: 1. Pers. Plur.

t-at-k-il wir sehen dich (du bist Objekt unseres Sehens)
t-ex-k-il wir sehen euch.

e) Subjekt: 2. Pers. Plur.

t-in-er-il ihr seht mich (ich bin Objekt eures Sehens)
t-o-er-il ihr seht uns.

f) Subjekt: 3. Pers. Plur.

(heb-an) t-in-r-il sie sehen mich (ich bin Objekt ihres Sehens)
(heb-an) t-at-r-il sie sehen dich.

Ebenso werden Aorist und Futurum mit ihren Tempuspräfixen gebildet: *x-in-r-il* er sah mich, *ch-in-r-il* er wird oder soll mich sehen.

B. Konsonantisch anlautender Stamm: *job* spotten.

Präsens.

a) Subjekt: 1. Pers. Sing.

t-at-in-job ich spotte über dich (du bist Objekt meines Spottens)
t-ex-in-job ich spotte über euch.

b) Subjekt: 2. Pers. Sing.

t-in-a-job du spottest über mich
t-o-a-job du spottest über uns.

c) Subjekt: 3. Pers. Sing.

t-in-ix-job er spottet über mich
t-at-ix-job er spottet über dich
t-o-ix-job er spottet über uns
t-ex-ix-job er spottet über euch
t-e-x-job er spottet über sie.

d) Subjekt: 1. Pers. Plur.

t-at-ka-job wir spotten über dich
t-ex-ka-job wir spotten über euch
t-e-ka-job wir spotten übèr sie.

e) Subjekt: 2. Pers. Plur.

t-in-e-job sie spotten über mich
t-o-e-job sie spotten über uns.

f) Subjekt: 3. Pers. Plur.

t-in-ex-job ihr spottet über mich
t-at-ex-job ihr spottet über dich

t-o-ex-job ihr spottet über uns
t-ex-ex-job ihr spottet über euch.

Ebenso werden mit den entsprechenden Präfixen der Aorist und das Futurum gebildet *x-at-in-job* ich spottete über dich, *ch-at-in-job* ich werde über dich spotten.

Diese Synthese des Stammes mit Tempuspräfix, Pron. person. als logischem Objekt und Pron. poss. als logischem Subjekt ist jedoch nicht die einzige Art, eine Konjugation mit persönlichem Objekt zu bilden. Vielmehr kommen im K'e'kchí noch andere Arten vor, nämlich:

1. Durch Umschreibung mittels des später ausführlich zu behandelnden Verbo-Nominalstammes *yo* sich befinden, der Präposition *chi* und dem Nomen verbale auf *-b-al*; z. B.

yo-qu-in ch-avu-il-b-al ich sehe dich
yo-qu-in chi-r-il-b-al a-an ich sehe ihn
yo-qu-in ch-er-il-b-al ich sehe euch
yo-qu-in chi-r-il-b-al heb-an ich sehe sie
yo-c-at chi-vu-il-b-al du siehst mich
yo-c-at chi-r-il-b-al a-an du siehst ihn
yo-c-at chi-k-il-b-al du siehst uns
yo-c-at chi-r-il-bal heb-an du siehst sie
yo chi-vu-il-b-al er sieht mich
yo ch-avu-il-b-al er sieht dich
yo chi-k-il-b-al er sieht uns
yo ch-er-il-b-al er sieht euch
yo chi-r-il-bal heb-an er sieht sie
yo-c-o ch-avu-il-b-al wir sehen dich
yo-c-o chi-r-il-b-al wir sehen ihn
yo-c-o ch-er-il-b-al wir sehen euch
yo-c-o chi-r-il-b-al heb-an wir sehen sie
yo-qu-ex chi-vu-il-b-al ihr seht mich
yo-qu-ex chi-r-il-b-al ihr seht ihn
yo-qu-ex chi-k-il-b-al ihr seht uns
yo-qu-eb chi-vu-il-b-al sie sehen mich
u. s. w. u. s. w.

2) Durch Anwendung eines Passiv-Suffixes am Stamme und der Kausal-Partikel *ban* vor der Persona agens; z. B. Stamm: *ti* beissen, Passivum: *ti-e* gebissen.

x-in-ti-e	*ban*	*tz'i*	ich bin durch den Hund gebissen worden
x-at-ti-e	„	„	du bist durch den Hund gebissen worden
x-ti-e	„	„	er ist durch den Hund gebissen worden
x-o-ti-e	„	„	
x-ex-ti-e	„	„	
x-ti-e	„	„	

Nach der gewöhnlichen Konjugation mit persönlichem Objekt lautet die Phrase:

x-in-ix-ti-u tz'i ich bin sein Objekt des Beissens eines Hundes
x-at-ix-tiu tz'i u. s. w.

Die Suffixderivate des Verbo-Nomens mit possessivem Pronominalpräfix.

Das Suffix *b* und das Verbum reflexivum.

Wir begegnen im K'e'kchí einer nicht unerheblichen Anzahl von Verbalformen, welche ein Suffix *-b* mit einem durch die Lautharmonie bestimmten Vokale aufweisen, wodurch die Suffixe *-ab, -eb, -ib, -ob, -ub* entstehen.

Diese Suffixe sind nun als das inkorporierte allgemeine logische Objekt der Verbalthätigkeit aufzufassen und als der *vuib-* Reihe zugehörig zu betrachten, aus welcher beispielsweise auch das Pron. reflexivum, sowie das allgemeine Objekt der niedern Zahlen genommen sind.

Die mit dem allgemeinen Objektssuffix *-ab, -eb, -ib, -ob, -ub* ausgestatteten Verbalbildungen zeigen nun eine Reihe von Eigentümlichkeiten, welche ihnen eine besondere Stellung in der Sprache anweisen und sie vom Reste der Verbalformen des K'e'kchí scharf abgrenzen.

Zunächst bilden sie unter Zuhilfenahme der Pron. reflexivum mit den gewöhnlichen Transitiv-Präfixen ein

Verbum reflexivum.

Beispiel: *pa'c-ab* auf den Rücken legen.

Präsens subfuturum.

Sing.	1.	Pers.	*t-in-pa'c-ab vu-ib*	ich lege mich auf den Rücken
„	2.	„	*t-a-pa'c-ab avu-ib*	u. s. w.
„	3.	„	*ta-pa'c-ab r-ib*	



Plur.	1.	Pers.	*ta-ka-pa'c-ab k-ib*
„	2.	„	*t-e-pa'c-ab er-ib*
„	3.	„	*t-e-x-pa'c-ab r-ib*

Präsens durans.

Beispiel: *tik-ib* ankleiden.

Sing.	1.	Pers.	*n-in-tik-ib vu-ib*	ich beschäftigte mich damit, mich anzukleiden
„	2.	„	*n-ic-a-tik-ib avu-ib*	u. s. w.
„	3.	„	*na-tik-ib r-ib*	
Plur.	1.	„	*na-ka-tik-ib k-ib*	
„	2.	„	*n-iqu-e-tik-ib er-ib*	
„	3.	„	*n-iqu-e-x-tik-ib r-ib.*	

Aorist.

Beispiel: *pa'c-ab* auf den Rücken legen.

Sing.	1.	Pers.	*x-in-pa'c-ab vu-ib*	ich legte mich auf den Rücken
„	2.	„	*x-a-pa'c-ab avu-ib*	u. s. w,
„	3.	„	*x-pa'c-ab r-ib*	
Plur.	1.	„	*x-ka-pa'c-ab k-ib*	
„	2.	„	*x-e-pa'c-ab er-ib*	
„	3.	„	*x-e-x-pa'c-ab r-ib.*	

Futurum subjussivum.

Sing.	1.	Pers.	*ch-in-pa'c-ab vu-ib*	ich werde oder soll mich auf den Rücken legen
„	2.	„	*ch-a-pa'c-ab avu-ib*	u. s. w.
„	3.	„	*chi-x-pa'c-ab r-ib*	
Plur.	1.	„	*chi-ka-pa'c-ab k-ib*	
„	2.	„	*ch-e-pa'c-ab er-ib*	
„	3.	„	*ch-e-x-pa'c-ab r-ib.*	

Solche reflexivisch gebrauchte Verba auf *b* sind ausser den genannten (*tik-ib* und *pa'c-ab*) folgende:

c'oj-ob (r-ib) sich setzen
muc'-ub (r-ib) sich bücken
c'utz-ub (r-ib) sich bücken
up-ub (r-ib) sich auf den Bauch legen
tus-ub (r-ib) sich ausziehen
c'ol-ob (r-ib) sich zusammenrollen
xac-ab (r-ib) anhalten, sich aufrichten.

Zu diesen Verba reflexiva gesellen sich noch eine Anzahl von gewöhnlich nicht reflexivisch gebrauchten Verba, in denen ebenfalls das Suffix *-b* mit seinem Vokal die Rolle des allgemeinen logischen Objekts übernimmt; z. B.

ch'ut-ub aufhäufen
mo'ch-ob mit der Faust ergreifen
sur-ub rund machen
ta'ch-ab abplatten, ebnen
tuy-ub aufhängen
tz'ap-ab zudecken.

Ein essentieller Unterschied zwischen den reflexivisch und nicht reflexivisch gebrauchten Verbalformen dieser Art besteht nicht, es ist vielmehr rein zufällig, ob eine derselben ein reflexivisches Objekt statt eines beliebigen andern zu sich nimmt. *ch-in-up-ub vu-ib* bedeutet: ich will mich auf den Rücken legen, und *ch-in-up-ub vuan l-in caxlan*: ich will meine Henne (auf die Eier) setzen.

Dass den Derivaten auf *-b* nicht bloss rückzielende Bedeutung zukommt, wird auch dadurch dargethan, dass zahlreiche andere Verbalstämme oder Derivate als Reflexiva auftreten können; z. B.

t-in-k'et vu-ib ich bücke mich
t-in-ch'uy vu-ib ich kratze mich
x-in-tixc'o-si vu-ib ich stiess mich gegen etwas
t-in-muk vu-ib ich verberge mich
x-in-sach vu-ib ich habe ausgegeben.

Das auffälligste Merkmal, wodurch sich die Suffixderivate auf *-b* von andern Verbalformen unterscheiden, ist eine ihren Stämmen eigentümliche Partizipalbildung. Diese besteht darin, dass der erste Konsonant des Stammes mit dem Stammvokal, falls dieser ein *o* oder *u* ist, oder mit *o*, falls der Stammvokal *a* ist, wiederholt wird. Dieser Participalbildung kommt die Dignität eines Particip. perfecti passivi zu.

Mit derselben wird eine neue Konjugationsform dadurch gebildet, dass dem Participium das Pron. person. mit dem Tempuspräfix *c* suffigiert wird; z. B.

Sing. 1. Pers. *tus-t-u-qu-in* ich habe mich ausgezogen, bin daher nackt
„ 2. „ *tus-t-u-c-at* du bist ausgezogen
„ 3. „ *tus-t-u-an* er ist ausgezogen
Plur. 1. „ *tus-t-u-c-o* wir sind ausgezogen
„ 2. „ *tus-tu-qu-ex* ihr seid ausgezogen
„ 3. „ *tus-tu-qu-eb* sie sind ausgezogen.

Auf gleiche Weise werden gebildet:

Von *xac-ab* *xac-x-o-qu-in* ich stehe aufrecht
„ *mu'c-ub* *mu'c-m-u-qu-in* ich bin gebückt
„ *pa'c-ab* *pa'c-p-o-qu-in* ich liege auf dem Rücken
„ *c'oj-ob* setzen *c'oj-c'-o-qu-in* ich sitze.

Mehrere dieser Formen sind vermöge ihrer Bedeutung vorwiegend nur in der 3. Pers., also ohne Affixe gebräuchlich; z. B.

Von *c'ol-ob* zusammenrollen *c'ol-c'-o* es (er, sie) ist gerollt
„ *mo'ch-ob* in die Faust fassen *mo'ch-m'-o* er (sie, es) ist gepackt
„ *sur-ub* abrunden *sur-s-u* es ist rund
„ *ta'ch-ab* abplatten, ebnen *ta'ch-t-o* es ist eben, platt
„ *tuy-ub* aufhängen *tuy-t-u* es ist aufgehängt
„ *tz'ap-ab* zudecken *tz'ap-tz'-o* es ist gedeckt, er ist taub.
„ *ch'ut-ub* aufhäufen *ch'ut-ch'u* es ist aufgehäuft.

Das Mittel zur Analyse dieser unvollkommenen Reduplikationen des K'e'kchí liefert das Cakchiquel, wo wir analog gebildete, aber vollkommener erhaltene Formen finden, von denen folgende erwähnt sein mögen:

cu-pa-p-oj aufgerichtet
cu-tzeb-e-tz-oj hübsch
cu-vuon-o-vu-oj eingezogen, gekrümmt
cu-ch'er-e-ch'oj fett, weich
cu-tz'ap-a-tz'oj gedeckt, geschlossen[1])
rux jan-a-j-oj sehr violett
rux tzan-a-tz-oj durchsichtig, hell
cuk chat-a-ch-oj dunkelrot.

Die Anwendung dieser Bildungen ist aus folgendem Beispiel ersichtlich:

---

[1]) Diese Beispiele sind der Cakchiquel-Grammatik von Flores (1753), die folgenden meinen eigenen Aufnahmen über das Cakchiquel von Sacatepequez entnommen.

cuk chat-a-ch-oj ndi-vuach-in r-om-a k'ij er ist sehr rot geworden durch die Sonne, wörtlich: rot geworden sieht er aus durch die Sonne.

Es dokumentieren sich also diese Bildungen als unvollkommene Reduplikationen der (im Cakchiquel erweiterten) Stammsilbe mit dem Suffix *oj*, das im K'e'kchí zu *o* und *u* synkopiert wird, und welches wir schon beim Pokonchí (p. 87) als ein solches kennen gelernt haben, welches seinem Stamme passive Bedeutung verleiht. Es fungieren diese sämtlichen Formen daher als Participia perfecti passivi.

Demnach sind die Bildungen des K'e'kchí, *c'ol-c'-o*, *mo'ch-m-o*, *sur-s-u* u. s. w. als aus vollständigern Formen *c'ol-o-c-oj*, *mo'ch-o-m-oj*, *sur-u-s-uj* u. s, w. entstanden aufzufassen.

Über das Suffix *-oj* siehe p. 79.

Das Rudiment *b* mit seinem Vokale kommt im K'e'kchí auch als Infix bei gehäuften Suffixbildungen vor, stets in der Bedeutung des allgemeinen, logischen Objekts; z. B.

sak-ob-re-si-n-k weiss machen
chak-ob-re-si trocknen
ch'ol-ob-am-an versprechen.

Es ist ferner noch zu erwähnen, dass die Suffixderivate auf *-b* nicht die einzigen Formen der betreffenden Stämme sind. So werden beispielsweise vom Stamme *c'oj* Objekt des Setzens noch gebildet *c'oj-ar-ib* Sitz, *c'oj-l-a* gesetzt, von *c'ol* Objekt des Zusammenrollens *c'ol-e*, *c'ol-vuan* u. s. f., worüber das Wörterbuch nachzusehen ist.

Die Suffixderivate auf *-b* sind es auch, auf welche die Suffixe *-b-al* und *-b-il* zurückzuführen sind. Wenn man Bildungen, wie *tz'ap-ab-r-e* „decke es", *tz'ap-b-al-r-e* „Deckel" und *tz'ap-b-il* „zugedeckt" nebeneinander stellt, so wird man kaum daran zweifeln, dass *tz'ap-b-al* und *tz'ap-b-il* auf *tz'ap-ab* zurückgehen.

Das Suffix *si*.

Mit *si* werden transitive Verba im Sinne der Verba compulsiva der alten Grammatiker gebildet: z. B.

Stamm: *aj* wach.

Derivat: *aj-si* wecken; z. B. *aj-si r-u* wecke ihn (wörtlich: bewirke, dass er wach werde), *ch-in-r-aj-si la-in* man soll

mich wecken (wörtlich: ich soll Objekt seines Weckens werden).

Stamm: *cam* sterben.

Derivat: *cam-si* töten, z. B. *ch-in-cam-si vuan li c'ak* ich will die Flöhe töten.

Stamm: *el* hinausgehen.

Derivat: *i-si* herausgehen machen, herausnehmen, wegnehmen, z. B. *i-si r-uj avu-ak* strecke deine Zunge heraus, *chi-vu-i-si vu-an r-ix in-xul* ich will mein Maultier abladen.

Das Suffix *si* entspricht dem vollständigen *saj* des Pokonchí und der Qu'iché-Sprachen. Es bildet einen der zahlreichen Fälle von Lautverschleifung im K'e'kchí, welche ohne die Zuhilfenahme der archaischen Formen der Qu'iché-Sprachen der Analyse fast unzugänglich wären. So entspricht z. B. der abgeschliffenen Form *i-si* des K'e'kchí das *el-e-saj* des Cakchiquel, welches erst das Verständnis der beiden Bestandteile von *i-si* ermöglicht. Vergl. Pokonchí-Gr. p. 83.

Die Suffixe *a*, *i*, *o* und *u*.

So verschieden diese Suffixe aussehen, so sind sie nichts destoweniger als essentiell identische, bloss infolge der Vokalharmonie entstandene Varianten eines und desselben Grundsuffixes anzusehen, welches allerdings im K'e'kchí nicht mehr zu eruieren ist, wohl aber im Cakchiquel.

Sämtlich besitzen diese Suffixe die Eigenschaft, ihren Stamm passiv oder inchoativ zu machen, sie stellen also eine Art participialer Bildungen her, welche sich, wo die Persona agens ausgesetzt ist, mit dem Pron. poss. verbinden, während die leidende Person in Gestalt des Pron. person. oder eines unabhängigen Nomens erscheint.

a) Das Suffix *a*.

Stamm: *et* Objekt der Vergleichung.

Derivat: *et-a* das Gemessene, z. B. *ac x-vu-et-a* ich habe es schon gemessen.

Stamm: *tak* Objekt des Sendens.

Derivat: *tak-l-a* das Abgesandte, z. B. *x-in-ix-tak-l-a li ka-vua* ich bin von unserm Herrn gesandt worden, wörtlich: ich war sein Abgesandter unseres Herrn.

Stamm: *ix-im* Maiskörner.

Derivat: *ix-im-a* abgekörnt; z. B. *chi-vu-ix-im-a vuan l-in-jal* ich will meine Maiskolben abkörnen.

Eine Anzahl der Derivate auf *a* haben zur Basis ein nominales Derivat auf *l*, z. B.

Stamm *tak* absenden	Derivat *tak-l-a* abgesandt
„ *tub* aufhäufen	„ *tub-l-a* aufgehäuft
„ *tuy* aufhängen	„ *tuy-l-a* aufgehängt
„ *coc* festhaften	„ *coc-l-a* festgeklebt
„ *sot* niederlegen	„ *sot-l-a* niedergelegt.

Diese Formen setzen sämtlich ein Nomen auf *l*, also *tak-al tub-ul, tuy-ul, coc-ol, sot-ol,* voraus, welches in der Synthese den Suffixvokal durch Elision verloren hat.

Das Wesen dieser Formen ist aus dem K'e'kchi nicht mehr zu erschliessen, dagegen finden sich solche Derivate noch als selbständige Bildungen im lebendigen Sprachgebrauch des Cakchiquel; z. B.

jak-al offenstehend	*pun-ul* nackt ausgestreckt
pa-al aufgerichtet	*ch'oc-ol* im Begriff, sich zu setzen.

Es zeigt sich dabei, dass diese Formen nicht sowohl als Nomina agentis, als vielmehr als eine Art passiver oder neutraler Participien fungieren.

b) Das Suffix *i*.

Stamm: *uch-b-en* Begleiter.

Derivat: *uch-b-en-i* begleitet; z. B. *ch-in-av-uch-b-en-i* begleite mich, wörtlich: ich werde dein Begleitetes.

Stamm: *c'am-chi* wegführen.

Derivat: *c'am-chi-i* weggeführt; z. B. *ch-eb-in-c'am-chi-i* ich soll sie wegführen, wörtlich: sie sollen mein Weggeführtes werden.

Stamm: *mul* Vereinigung, Haufe[1]).

Derivat: *mul-ul-i* in Aufregung geraten; z. B. *x-e-x-mul-ul-i r-ib li tenamit* die Dorfbewohner wurden unruhig.

c) Das Suffix *o* und *oj*.

Die volle Form *oj* ist mir im K'e'kchi von einem einzigen Stamme bekannt, nämlich:

---

[1]) Im Qu'iché auch „Ameisenhaufe".

Stamm: *il* Objekt des Sehens.

Derivat: *il-oj* lesen, wörtlich: das Gesehene; z. B. *n-in-il-oj r-uch u* ich lese das Buch, wörtlich; das Buch ist mein Gelesenes.

Die Suffixderivate auf *o* werden vorwiegend mit dem Pron. person. konstruiert, da sie meist von Stämmen gebildet werden, bei denen die Persona agens nicht ausgesetzt zu werden braucht, oder von denen mit *o* Inchoativa (*al-o* jung geworden, *bak-o* mager geworden u. s. w.) gebildet werden.

Stamm: *al* Kind.

Derivat: *al-o* zu einem Kind geworden, jung geworden; z. B. *ac x-al-o a xa-an a-in* diese alte Frau ist wieder jung geworden.

Stamm: *sip* Geschwulst.

Derivat: *sip-o* angeschwollen; z. B. *x-in-sip-o* ich bin geschwollen:

Stamm: *quel* ziehen, strecken.

Derivat: *quel-o* gezogen; z. B. *x-in-quel-o li c'am* ich streckte die Schnur, wörtlich: die Schnur war mein Gestrecktes.

d) Das Suffix *u*.

Die Derivate mit *u* werden vorzugsweise mit dem Pron. possess. konstruiert, da sie überhaupt hauptsächlich dann zur Verwendung kommen, wenn das Hauptgewicht des Satzes nicht sowohl auf dem Verbalinhalt, als vielmehr auf seiner Persona agens ruht.

Wenn das Suffix *u* an vokalisch auslautende Stämme tritt, so bleibt es accentlos, z. B. *ló-u, tí-u, tá-u* und zwar liegt bei mehrsilbigen Wörtern der Wortaccent auf dem nächst vorangehenden Vokal, z. B. *sak'é-u, metz'é-u.*

Wenn das Suffix *u* dagegen an einen konsonantisch auslautenden Stamm tritt, so wird es Träger des Wortaccentes, z. B. *ban-ú, ap-ú* u. s. w.

a) Vokalisch anlautender Stamm.

Stamm: *ti* Objekt des Beissens oder Essens.

Derivat: *ti-u* das Gebissene; z. B. *la-in tib t-in-ti-u* ich esse Fleisch, wörtlich: was mich betrifft, Fleisch ist mein Gegessenes (im Gegensatz zu andern Speisen).

Stamm: *ta* Objekt des Findens, Erkennens.

Derivat: *ta-u* das Gefundene, Erkannte; z. B. *x-ka-ta-u x-yal-al* wir haben seine Rede verstanden.

Stamm: *lo* Objekt des Kauens.

Derivat: *lo-u* das Gekaute; z. B. *lo-u av-utz'-al* kaue dein Zuckerrohr, wörtlich: dein Zuckerrohr werde dein Gekautes.

b) Konsonantisch auslautender Stamm.

Stamm: *ban* Objekt der Thätigkeit.

Derivat: *ban-u* das Gethane; z. B. *chi-ka-ban-u la-o* wir werden, oder wollen, oder sollen es thun, wörtlich: es wird unser Gethanes werden.

Stamm: *ap* blasen.

Derivat: *ap-u* das Geblasene; z. B. *ta-vu-ap-u* ich blase es.

Für das Verständnis und für den Nachweis der Zusammengehörigkeit der Suffixe *a*, *i*, *o* und *u* ist vor allem das Cakchiquel wichtig. Wir finden dort in ganz identischer Verwendung die Suffixe *aj*, *ij*, *oj* und *uj*, wie folgende Beispiele zeigen.

a) Suffix *aj:*

Stamm *rap* Objekt des Schlagens	*rap-aj* das Geschlagene
„ *k'at* Objekt des Schneidens	*k'at-aj* das Abgeschnittene, der Augenblick.

b) Suffix *ij:*

Stamm *bi* Objekt der Rede	*bi-ij* das Gesagte
„ *tzol* Objekt der Rückkehr	*tzol-ij* der Zurückgekehrte, das Zurückgeschickte.

c) Suffix *oj:*

Stamm *sip* Schwellung	*sip-oj* geschwollen
„ *tzij* Rede	*tzij-oj* das Geredete.

d) Suffix *uj:*

Stamm *te* kalt	*te-uj* kalt geworden
„ *mac* Sünde	*mac-uj* das Gesündigte.

Das pronominale Präfix wechselt im Cakchiquel, je nachdem die Anwendung des Derivates eine transitive oder intransitive ist; z. B.

n-i-tzol-ij ich schicke etwas zurück (es ist mein Zurückgeschicktes), aber

ngu-i-tzol-ij ich kehre zurück (ich bin ein Zurückgekehrter).

Derivate auf *ej*, wie sie das Pokonchí (s. S. 83 der Pokonchí-Sprache) aufweist, fehlen im K'e'kchí nicht ganz, sind aber selten. Dahin gehört z. B. die Synthese *ma-us-ej* böse. Aber das Suffix *e* des K'e'kchí ist nicht als verschliffenes *ej* zu deuten, wie das Cak-

chiquel beweist, wo Derivate auf *-ej* neben solchen auf *-e* vorkommen, ohne dass die essentielle Einheit der beiden Endungen nachzuweisen wäre.

Intransitive Suffixderivate.

Das Suffix *-r*.

Das Suffix *-r*, welches, wo es als Endsuffix auftritt, je nach dem Vokal des Stammes ein *e* oder *i* vor sich nimmt (*-er* und *-ir*) bildet inchoative Verbalformen.

Einem *a* des Stammes entspricht ein *e* des Suffixes.

Einem *e* oder *i* des Stammes entspricht ein *i* des Suffixes; z. B.

Stamm: *najt* fern in Raum und Zeit.

Derivat: *najt-er* es ist schon lange her; z. B. *ac najt-er* schon vor alters.

Stamm: *mem* stumm.

Derivat: *mem-ir* stumm werden; z. B. *x-mem-ir* er ist stumm geworden.

Stamm: *si'k* verdrehen, quetschen.

Derivat: *si'k-ir* empfindungslos werden; z. B. *ix-si'k-ir v-u'k* mein Arm ist eingeschlafen.

Das Suffix *c* und *k*.

Entsprechend dem Suffix *-ic* des Pokonchí kommt im K'e'kchí eine erhebliche Anzahl von Suffixderivaten auf *c* und *k* vor, in welchen diese Buchstaben jeweilen mit einem der Vokale *a, e, i, o* und *u* verbunden erscheinen. Es ist ausserordentlich schwierig, im einzelnen Falle die Lautnotierung, ob *c*, ob *k*, richtig zu treffen und es scheint, dass für einzelne der Suffixe es überhaupt individuell sei, ob ein *c* oder *k* gesprochen werde. Aus den vielen Aufzeichnungen, die ich über diese Derivate besitze, möchte indessen doch als Gesetz abzuleiten sein, dass *c* da gesprochen wird, wo das Suffix vollständig, d. h. noch mit seinem Vokale versehen, auftritt, wie dies beim Suffix *ic* stets, beim Suffix *ac* sehr häufig der Fall ist. Wo jedoch das Suffix an einen bereits derivierten Stamm tritt, dessen Auslaut, sei derselbe vokalisch oder konsonantisch, die Elision des *i* des Suffixes gestattet, wird das *c* in *k* verwandelt. Eine Ausnahme davon macht nur ein auslautendes *i*. Beispiele:

chak-ic trocken werden
chap-ic säumen
cam-si-c (für *cam-si-ic*) töten.
k'an-oj-ic gelb werden,

dagegen

au-k (für *au-ic*) säen.
c'am-o-k (für *c'am-o-ic*) bringen
ban-un-k (für *ban-un-ic*) thun
chal-k (für *chal-ic*) zurückkehren
vua-k (für *vua-ic*) essen
be-k (für *be-ic*) gehen.

Stets aber ist die Rolle aller dieser Suffixformen dieselbe: sie treten an transitive und intransitive Stämme und bezeichnen einen Zustand ohne Rücksicht auf cin allfälliges, einem Transitivstamme entsprechendes Accusativobjekt. In der periphrastischen Ausdrucksweise mit *yo-qu-in chi* fungieren sie als Infinitiv.

a) Das Suffix *ic*.

Dasselbe kann an den Stamm selbst, oder an dessen Derivate treten.

α) Als einfaches Suffix.

Stamm: *chak* trocken, Derivat: *chak-ic;* z. B. *x-chak-ic in-tik-ob* schon ist mein Schweiss trocken geworden, d. h. ich schwitze nicht mehr.

Stamm: *bo'tz* auflösen, Derivat *bo'tz-ic;* z. B. *yo x-bo'tz-ic x-c'am-al* das Seil ist im Auffasern begriffen.

β) In Synthese.

Stamm: *chec* steif, Derivat *chec-oj-ic* steif geworden sein.

Stamm: *tz'aj* schmutzig, Derivat: *tz'aj-n-ic* im Schmutzigwerden begriffen; z. B. *x-tz'aj-n-ic r-u* es ist schmutzig geworden.

b) Das Suffix *ac* und *a-k*.

Es hält ausserordentlich schwer, die beiden Suffixformen zu trennen, um so mehr als bei vielen Stämmen auf analytischem Wege nicht zu entscheiden ist, ob es sich um das einfache Suffix *ac* oder das synthetische Suffix *a-k* (für *a-ic*) handle. So kann der Stamm *atin* „redend“ ebensowohl die einfache Suffixform *atin-ac* als die synthetische *atin-a-k* (vom Passivum *atin-a* geredet) bilden,

und in der That hört man beide oder glaubt wenigstens beide zu hören.

a) Einfaches Suffix *ac*.

Stamm: *alin* rennen, Derivat *alin-ac* rennen; z. B. *ch-ex-alin-ac* rennt!

Stamm: *atz'um* Blume, Derivat: *atz'um-ac* blühen; z. B. *yo-qu-eb chi atz'um-ac li che* die Bäume blühen.

β) Synthetisches Suffix *a-k*.

Stamm: *vua* essen, Derivat: *vua-k* (für *vua-ac* oder *vua-ic*); z. B. *la-ex tex-vua-k* ihr esset.

Stamm: *uc'a* trinken, Derivat: *uc'a-k* (für *uc'a-ac* oder *uc'a-ic*); z. B. *ch-e-uc'a-k heb-an* sie sollen trinken.

c) Das Suffix *ek*.

Stamm: *be* Weg, Derivat *be-ek* reisen (auch *be-k* und *be-c* gesprochen); z. B. *n-in-be-k* ich reise, *t-in-be-ek* ich gehe.

Stamm: *que* mahlen, Derivat *que-ek* mahlen; z. B. *t-in-que-ek* ich mahle.

d) Das Suffix *ok*.

Das Suffix *ok*, welches im K'e'kchí ein häufiges Vorkommnis ist, bietet hier mancherlei Schwierigkeit.

Erstlich bleibt es auch hier oft zweifelhaft, ob einfaches *oc*, als Variante von *ic* infolge von Vokalharmonie, oder synthetisches *o-k* vorliege.

Ferner nimmt es, trotz seiner Flexion mit dem Pron. pers., auffallend häufig das Objektssuffix *r-e* zu sich, z. B. *t-in-ch'e-ok r-e* ich betaste es, *an-i x-ta-oc r-e* wer hat es gefunden? *t-in-ham-ok r-e in-ch'i'ch* ich mache mein Messer schartig. Dies würde es zweifelhaft machen, ob *ok* überhaupt in die Kategorie des *ic*-Suffixes gehöre und nicht vielmehr als die Optativ-Partikel *ok* aufzufassen sei, wenn nicht die Nachbarsprachen, unter welchen hier vornehmlich die Uspanteca wichtig ist, einigen Aufschluss geben. Dieser geht dahin, dass einem *o-k* des K'e'kchí häufig bei identischen Stämmen ein *ovu-ic (ou-ic)* oder *on-ic* der Uspanteca entspricht.

K'e'kchí	Uspanteca
c'am-o-k	*c'am-ovu-ic* tragen
toj-o-k	*toj-ovu-ic* zahlen

ti-o-k	*ti-on-ic* beissen
ta-o-k	*ta-uv-ic* finden
tz'ib-a-k	*tz'ib-on-ic* schreiben.

Noch häufiger ist dies bei bloss gleichbedeutenden Stämmen der Fall; z. B.

bon-o-k	*tz'aj-ovu-ic* malen
ba'c-o-k	*jer-evu-ic* drehen
qu'ix-o-k	*puc-uv-ic* losbinden
k'i-o-k	*mik'-ivu-ic* anzünden.

Derartige Formen scheinen zu beweisen, dass in der That das Suffix *ok* des K'e'kchi zu den *ic*-Suffixen gehört und in einer grossen Zahl von Fällen als synthetisches Suffix aufzufassen ist. Es bleibt somit gleichgültig, ob man im concreten Falle *oc* oder *ok* schreibe, denn man hört z. B. *jil-oc* und *jil-ok* „sich nähern", *ch'e-oc-r-e* und *ch'e-ok-r-e* „es berühren" gerade wie man *atin-ac* und *atin-ak* hört.

Auch für die syntaktisch richtige Auffassung dieser Form liefert die Uspanteca die besten Anhaltspunkte.

Zunächst zeigt es sich, dass dort die Derivate auf *ovu-ic* etc. als synthetische Bildungen auftreten, deren Basis Derivate auf *u* oder *ou* bilden, welche häufig selbständig gebraucht werden; z. B. *at-ak at-ak lok'-ovu-ic* oder *at-ak c-at-lo'k-ou tak* ihr kauft, *in-chup-uv k'a'k* ich lösche das Feuer, *in-jam-ou pam* ich leere, *at-in-to-u* ich helfe dir, *jal-au a-tziak* wechsle dein Gewand.

Wie diese Beispiele der Uspanteca zeigen, sind diese einfachen Derivate passive Bildungen und identisch mit den Suffixderivaten auf *u*, welche auch im K'e'kchi vorkommen. *at-in-to-u* „ich helfe dir" bedeutet „du wirst mein Geholfener", *jal-au a-tziak* „dein Kleid (werde) ein gewechseltes". Von diesen Formen wird nun mit *ic* ein zweites Derivat gebildet, dessen nominaler Charakter am besten daraus erhellt, dass es ohne weiteres, d. h. ohne die gewöhnlichen Verbalpräfixe einfach mit dem Pron. person. konstruiert werden kann, z. B. *oj oj tij-ivu-ic* wir essen, wörtlich: „wir sind Essende". So kommt es, dass diese Formen, trotzdem sie mit dem Pron. person. konstruiert werden, doch ein logisches Objekt zu sich nehmen können. Allerdings ist dasselbe nicht als Accusativobjekt, sondern als in syntaktischer Genetivstellung befindlich aufzufassen; *oj oj tij-ivu-ic car* bedeutet daher

„wir sind Esser des Fisches". Der nominale Charakter dieser Formen ist es auch, welche sie so vorzugsweise als künstliche Intransitiva brauchen lässt, bei welchen auch bei Stämmen, die von Natur transitiv sind, kein Objekt ausgesetzt wird. *at at lo'k-ovu-ic* du kaufst, eigentlich „du bist ein Käufer" ohne notwendige Bezugnahme auf ein Kaufobjekt, wie andere Suffixe es bedingen.

Die von der Uspanteca gewonnene Einsicht in den Mechanismus der dortigen Derivate auf *ovu-ic* lässt sich nun auch auf die K'e'kchí-Formen auf *o-k* übertragen. Wir werden uns nun nicht mehr darüber wundern, dass z. B. vom Stamme *ji* schleifen folgende Flexion gebildet wird:

Sing.	1.	Pers.	*t-in-ji-o-k r-e*	ich schleife es
„	2.	„	*t-at-ji-o-k r-e*	u. s. w.
„	3.	„	*ta-ji-o-k r-e*	
Plur.	1.	„	*t-o-ji-o-k r-e*	
„	2.	„	*t-ex-ji-o-k r-e*	
„	3.	„	*t-e-ji-o-k re,*	

da eben *t-in-ji-o-k r-e in-ch'i'ch* bedeutet „ich bin jetzt ein Schleifender meines Messers".

e) Das Suffix *uk*.

Was soeben für *ok* entwickelt wurde, gilt auch für das Suffix *uk,* welches bloss die Variante von *ok* für einige Stämme mit dem Vokal *u* bildet; z. B.

K'e'kchí	Uspanteca
muk-u-k	*muk-uv-ic* verbergen
cut-u-k	*cut-uv-ic* verwunden.

f) Das Suffix *n-k* und die Endung *l-k*.

Das Suffix *ic* verbindet sich häufig mit Derivaten auf *m* und *n*. In einigen Fällen tritt es auch direkt an Stämme, die auf *l* auslauten. In beiden Fällen wird das *i* elidiert und das *c* in der Aussprache zu *k* gewandelt; z. B.

a) Das Suffix *n-k*.

Erstes Derivat.	Zweites Derivat.
ban-un gemacht	*ban-un-k* thun
c'ul-un zurückgekehrt	*c'ul-un-k* zurückkehren
atz'am-om Salzer	*atz'am-in-k* einsalzen
batz'-un mit dem Schweife wedeln (wie ein Affe)	*batz'-un-k* mit dem Schweife wedeln.

Das Suffix *n-k* wird in dieser Weise auch am Schlusse von gehäuften Synthesen verwendet; z. B.

jun-tak-et-an gleichgemacht — *jun-tak-et-an-k* gleich machen
cam-si-om der Töter — *cam-si-n-k* töten
chak-re-si-om Gerber — *chak-ob-re-si-n-k* gerben.

β) Die Endung *l-k*.

Stamm: *chal* kommen — Derivat: *chal-k* zurückkehren
„ *el* hinausgehen — „ *el-k* hinausgehen.

Das Suffix *e*.

Mit *e* werden Verbo-Nomina passiver Bedeutung gebildet, z. B.

Stamm: *it* aufdrehen, Derivat: *it-e* aufgedreht; z. B. *x-it-e x-ba'c-b-al in-sa* mein Leibgurt hat sich aufgelöst.
Stamm: *cub* herabsteigen, herabtreiben, Derivat *cub-e* herabgetrieben; z. B. *x-cub-e in-qu'iqu'-el sa li vu-uj* ich habe aus der Nase geblutet, wörtlich: es ist mein Blut in meine Nase getrieben worden.
Stamm: *ti* beissen; z. B. *x-in-ti-e ban tz'i* ich wurde vom Hunde gebissen.

Über die Herkunft des Suffixes *e* ins Klare zu kommen, ist bis jetzt nicht sicher möglich. Auf keinen Fall darf dasselbe als verkümmertes *ej* aufgefasst werden, sondern es ist identisch mit dem gleichfalls noch nicht zu erklärenden Intransitivsuffix *e* des Cakchiquel wie folgende Beispiele beweisen:

Stamm: *jec* ziehen — Derivat: *jequ-e* gezogen werden
„ *pa* aufrichten — „ *pa-e* sich aufrichten
„ *ja* zurückbiegen — „ *ja-e* sich zurückbiegen.

Alle diese Formen werden im Cakchiquel ebenfalls mit dem Intransitiv-Präfix, d. h. mit dem Tempuspräfix *c* und dem Pron. person. flektiert: *ngu-i-jequ-e* ich werde gezogen, *ngu-i-pa-e* ich richte mich auf, d. h. ich bin jetzt einer, der aufgerichtet wird oder sich aufrichtet.

Aus diesen und zahlreichen analogen Beispielen des K'e'kchí und Cakchiquel geht deutlich hervor, dass alle diese Formen auf *e* seitens der Sprache als nominale Derivate aufgefasst und behandelt werden: Dasjenige Nominalsuffix nun, welches den (aktiven oder passiven) Träger eines Verbalinhaltes am häufigsten

bezeichnet, ist *el*, und es liegt daher die Vermutung nahe, dass die Verbalformen auf *e* durch Lautverlust infolge einer Spezialisierung der verbalen Anwendung aus vollständigern Derivaten auf *el* entstanden sind. Von solchen lassen sich allerdings von den einfachen Stämmen nur teilweise noch Spuren nachweisen; z. B.

tz'et-el sichtbar
cam-el im Begriff zu sterben
pet-el im Begriff zurückzukehren
oc-ol im Begriff hereinzutreten
c'oj-l vorhanden
c'as-l lebendig

So heisst *ngu-i-c'as-e* im Cakchiquel: „ich bin einer, der noch zu leben hat, lebendig ist“.

Zahlreicher sind, namentlich im K'e'kchi, die sekundären Derivate auf *el*, welche in verbaler Funktion auftreten, z. B. *chu-un-el* um zu urinieren, *c'ul-un-el* um entgegenzugehen u. s. w. (vergl. darüber die „Suffixderivate nominalen Gebrauchs“) und auf ein solches ist jedenfalls auch das Suffix *un-e* in *batz'-un-e* „mit dem Schweife wedeln“ (von *ba'tz* Affe) zurückzuführen.

Das Suffix *s*.

Das K'e'kchi weist in einer, anscheinend kleinen, Anzahl von Derivaten ein *s*-Suffix auf, das in vieler Hinsicht dem *x*-Suffix des Cakchiquel entspricht und für welches ich in einem Falle *(yaj-ex)* auch wirklich *x* notiert habe. Wie die *x*-Derivate des Cakchiquel, sind die auf *-s* im K'e'kchi Passivbildungen, welche teils ohne, teils mit Verbalpräfixen gebraucht werden; z. B.

Stamm:	*jun* eins	*jun-es* allein (eins gemacht werden)
„	*tup* brechen	*tup-us* verstümmelt
„	*yo'c* schneiden	*yo'c-us* verdreht, verletzt
„	*xeb* erschrecken	*xeb-es* erschreckt werden
„	*su'k* umdrehen	*suk'-is* umgedreht werden, umkehren, sich verwandeln.

Die Konstruktion dieser Bildungen erhellt aus folgenden Beispielen: *tup-us r-ok* einbeinig, *in-jun-es* ich allein, *na-su'k-is r-ib* er verwandelt sich, *t-in-su'k-is vu-ib t-r-u ch'at* ich wälze

mich im Bette, *x-in-xeb-es* ich erschrak, *yo'c-os vu-ok la-in* ich habe meinen Fuss verletzt (verletzt ist mein Fuss), *x-in-yaj-ex* ich wurde krank.

Das Suffix *ot.*

Eine Anzahl von intransitiven Verben des K'e'kchí zeigen die Eigentümlichkeit, dass sie eine unvollständige Reduplikation bilden, indem sich in ihnen der erste Konsonant der Stammsilbe wiederholt und das Suffix *ot* zu sich nimmt; z. B.

sic-s-ot zittern; z. B. *na-sic-s-ot in-tzejvual* mein Körper zittert
co-c-ot gehen (von Tieren); z. B. *na-co-c-ot chi-v-u* es geht vor mir
seb-s-ot unruhig sein; z. B. *na-seb-s-ot in-ch'ol* mein Herz ist unruhig
tin-t-ot schlagen, pulsieren; z. B. *na-tin-t-ot sa in ch'ol* mein Herz schlägt
rop-r-ot glänzen; z. B. *na-rop-rot r-u* es glänzt.

Diese und ähnliche Beispiele beweisen, dass diese unvollständigen Reduplikationen auf *ot* die Intensität oder die rasche Wiederholung eines Verbalinhaltes bedeuten.

Sie finden ihr Analogon in den Cakchiquel-Formen *qui-c-ot* sich freuen, *cab-c-ot* versüssen, *c'ux-c'-ut* jucken, *k'il-k'-ot* und *yik-y-ot* glänzen u. s. w.

Das Suffix n.

Während in den Nachbarsprachen, z. B. im Pokonchí und Cakchiquel die Derivate auf *n* und *m* nur im Interesse des Wohlklanges, nicht aber funktionell verschieden erscheinen, werden sie im K'e'kchí schärfer dahin differenziert, dass die Derivate auf *m* nominale, diejenigen auf *n* dagegen vorwiegend verbale Dignität besitzen.

Das Suffix *n* verbindet sich mit einem durch die Verbalharmonie bestimmten Vokale zu den Formen *an, en, in, on, un,* welche teils direkt an einfache Stämme treten, teils aber von bereits synthetischen Complexen weitere Derivate bilden, ohne dass durch dieses Verhältnis, ob einfaches, ob sekundäres Derivat, irgend ein essentieller Unterschied bedingt würde.

Das Suffix *n* mit einem Vokale verleiht seinem Stamme die Bedeutung eines Particip. perfecti passivi, welches im K'e'kchí

in vier verschiedenen Funktionen auftritt, nämlich als Verbum, und zwar hauptsächlich als Imperativ, ferner als Basis für weitere Suffixderivate und endlich als Nomen.

a) Die verbale Funktion der Derivate auf *n*.

Gemäss ihrer Dignität als Nomina werden die Derivate auf *n*, wo sie mit Verbalpräfixen erscheinen, mit dem Pron. person. flektiert, z. B.

Stamm: *nim* gross, Derivat: *nim-an* fett geworden; z. B. *x-in-nim-an* ich bin fett geworden

Stamm: *xey* atmen, Derivat: *xey-an* Atem holen; z. B. *n-in-xey-an* ich schnaufe

Stamm: *mes* mit dem Besen kehren, *x-mes-un* es ist schon gereinigt.

Die Bedeutung von *x-in-nim-an* ist: ich bin einer, der dick geworden ist, ein Dickgewordener.

b) Die Derivate auf *n* als Imperative.

Stamm:	*xuxb* schleifen	Derivat:	*xuxb-an* schleife
„	*chub* spucken	„	*chub-an* spucke
„	*cub* herabsteigen	„	*cub-en* steige herab
„	*tak* erhöhen	„	*tak-en* steige hinauf
„	*xak-l* anhaltend, sich aufrichtend	„	*xak-l-in* halte an, richte dich auf
„	*vuak-l* sich erhebend	„	*vuak-l-in* erhebe dich
„	*ch'aj* waschen	„	*ch'aj-on* wasche dich
„	*xaj* tanzen	„	*xaj-on* tanze
„	*mes* kehren	„	*mes-un* kehre, reinige.

c) Primäre Derivate auf *n* als Basis sekundärer Derivate.

ban-un gemacht	*ban-un-k* machen
c'ul-un angetroffen	*c'ul-un-el* um zu begegnen
is-in herausgenommen	*is-in-qu-il* das Fangen
el'k-an gestohlen	*el'k-an-b-il* gestohlen

d) Derivate auf *n* als Nomina agentis.

Ihre Verwendung im K'e'kchí ist weit beschränkter als in andern Maya-Sprachen und wird durch diejenige der Formen auf *m* ersetzt. Dahin gehört z. B

ban-un caxlan Bäcker.

Eine besondere Kategorie der synthetischen Derivate bilden diejenigen mit dem Doppel-Suffix *-m-an*; z. B.

pis-m-an gewogen
pab-am-an gehorcht
c'ul-m-an empfangen
ch'ol-ob-am-an versprochen.

Sie bilden Reduplikationen eines und desselben Suffixes, denn es lässt sich am Cakchiquel und an andern Sprachen leicht zeigen, dass die Suffixe auf *m* und *n* formell identisch sind und zwar muss dasjenige auf *m* als das ursprüngliche gelten, aus welchem erst das Suffix *n* teils als Aussprachsvariante, teils zu speziellen Funktionen herausgebildet worden ist. So hat z. B. der östliche Dialekt des Cakchiquel, d. h. die Sprache der Sacatepequez schon konstant ein *n*-Suffix in Formen, wo der centrale Dialekt noch ein *m*-Suffix besitzt; z. B.

Cakchiquel von Santa Maria	Cakchiquel der Sacatepequez
lo'k-om geliebt	*lo'k-on*
bey-om reich	*bey-on*
ech-am Schwager der Frau	*ech-an*
chaj-im besitzen	*chaj-in*
c'oj-l-em Leben	*c'oj-l-en*

Der funktionelle Unterschied, welchen das centrale Cakchiquel in der Anwendung der Formen auf *m* gegenüber denen auf *n* noch macht, erscheint im östlichen Dialekt aufgehoben. Doch erscheint gelegentlich früheres *m* auch hier wieder, z. B.

Sing. *bey-on* reich Plur. *bey-om-a*

wodurch eben die Ursprünglichkeit des *m*-Suffixes dargethan wird.

Ganz derselbe Fall liegt nun bei dem Doppelsuffix *m-an* des K'e'kchi vor: es hat sich das *m* des ersten Suffixes erhalten, während dasjenige des zweiten zu *n* gewandelt wurde, wie dies übrigens auch aus dem Vergleich der einfachen Suffixform *c'ul-un* mit der doppelten *c'ul-m-an* (für *c'ul-um-an*) hervorgeht.

Die Suffixderivate nominalen Gebrauchs.

Das Suffix *om*.

Im Vorstehenden wurde auf die ursprüngliche Identität des *m*- und *n*-Suffix hingewiesen. Das K'e'kchi hat nun das *m*-Suffix, in der Form *om*, als nominales Suffix im Gegensatz zu den

verbal gebrauchten Derivaten auf *n* funktionell geschieden und braucht es hauptsächlich für Nomina agentis; z. B.

Stamm: *atz'am* Salz — *atz'am-om* der Einsalzer
„ *chak-re-si* gerben — *chak-re-si-om* Gerber
„ *çam-si* töten — *cam-si-om che* der Baumwürger (eine Pflanze)

Seltener sind Fälle von passiver Bedeutung der Derivate auf *m;* z. B.

x-ti-om tz'i der Hundebiss, wörtlich: sein Gebissenes des Hundes

x-can-ab-om in-yuvua das Erbe, wörtlich: sein Hinterlassenes meines Vaters.

Das Suffix *n-el.*

Von den Derivaten auf *n* (resp. *m*) werden mit dem Nominalsuffix *el* weitere Formen abgeleitet, welche in verschiedener Weise von der Sprache gebraucht werden; meist als Nomina agentis, zuweilen aber auch als Gerundium und selbst als eine Art präteritaler Verbalform, wie folgende Beispiele zeigen:

a) als Nomen agentis

ban-un-el der Arzt
bon-on-el der Färber
cam-si-n-el der Schlächter

b) als Gerundium

Stamm: *chu* urinieren, Derivat: *chu-un-el* um zu urinieren; z. B.
la-in xic vu-e chu-un-el ich gehe urinieren

Stamm: *jal* wechseln (Kleider), Derivat: *jal-on-el* um die Kleider zu wechseln

Stamm; *jil* naherücken, Derivat: *jil-on-el* um sich zu nähern,

c) als Verbum

Stamm: *na* wissen, Derivat: *na-on-el* er weiss es schon
„ *c'ul* Paar, Derivat: *c'ul-un-el* ich ging ihm entgegen
„ *oc* hineingehen, Derivat: *oc-si-n-el* er macht mich hineingehen.

Über die jedesmalige Funktion entscheidet selbstverständlich der syntaktische Zusammenhang, in dem die einzelne Form auftritt.

Das Suffix *-l-al.*

Je nach dem Vokal des Stammwortes nimmt es die Formen *-ol-al* und *-il-al* an. Es bildet Nomina collectiva; z. B.

op-ol-al Löcher
ra-il-al das Beissen, Brennen, Jucken.

Das Suffix *-l-el.*

Es ist mir nur im Worte *xam-l-el* „Feuer" bekannt, welches für *xam-al-el* steht (vergl. Ixil: *xam-al* Feuer).

Das Suffix *nak.*

Wir sind demselben schon beim Pokonchi begegnet (Pok.-Spr. S. 88). Es bedeutet den Zustand, der infolge einer bereits der Vergangenheit angehörigen Verbalthätigkeit eingetreten ist; z. B.

Stamm:	*cub* herabsteigen,	Derivat:	*cub-e-nak* gesunken, niedrig, leise
„	*cam* sterben	„	*cam-i-nak* tot, gestorben
„	*nuj* voll	„	*nuj-e-nak* voll
„	*tan* fallen	„	*tan-e-nak* gefallen.

Die Anwendung dieser Bildungen geschieht ohne weitere Affixe, sie bilden gewöhnlich das erste Glied des Satzes, und fungieren in demselben als Prädikativ oder als adverbiale Bestimmung, wie folgende Beispiele zeigen.

cam-i-nak ha-vuink-ain dieser Mann ist tot
cub-e-nak n-in-atin-ac ich rede leise
cub-e-nak n-iqu-e-xic'-an li xic' tief fliegen die Vögel
nuj-e-nak in-tub meine Brust ist voll (Milch)
tun-e-nak x-jol-om gesenkt ist sein Haupt.

Über die Partikel *nak* vergl. auch S. 53 und 106.

Das Suffix *-qu-il.*

Mit dem Doppelsuffix *qu-il* werden Abstracta gebildet; z. B.

Stamm:	*be* Weg	Derivat:	*be-re-s-an-qu-il* das Gehenmachen, Gang
„	*cam* sterben	„	*cam-si-n-qu-il* die Tötung
„	*ec'a* schaukeln	„	*ec'a-si-n-qu-il* das Schaukeln
„	*sur-ub* abrunden,	„	*sur-ub-an-qu-il* die Abrundung
„	*tak* absenden	„	*tak-l-an-qu-il* die Botschaft.

Die syntaktische Anwendung der Formen auf *qu-il* kann eine mehrfache sein:

1. Zur Bildung einer periphrastischen Verbalform in der Eigenschaft eines Gerundiums; z. B.

yo-qu-in chi-vu-ec'a-si-n-qu-il vu-ib sa ab ich schaukele mich in der Hängematte, wörtlich: ich bin in meinem Schaukeln begriffen

yo x-sur-ub-an-qu-il r-ib es rundet sich ab, wörtlich: es ist sein sich-Abrunden.

2. Als Nomen instrumenti.

Stamm: *i-si* fangen, *r-i-si-n-qu-il car* die Fischangel, wörtlich: „sein Fang des Fisches".

3. Als Adjektivum.

yo-yo-qu-il che der lebende Baum
sum-su-qu-il vuink der verheiratete Mann
sum-su-qu-il ixk die verheiratete Frau.

Letztere Anwendung unterscheidet sich von den sub 1. und 2. genannten durch den Mangel des Pron. poss.

Die Analyse der Bildungen auf *qu-il* ist einfach und selbstverständlich, sie gehen in erster Linie auf eine Verbalform auf *ic*, zurück, deren Grundlage entweder ein Nomen verbale auf *n* oder *m* oder eine neutrale Participialform aus der Kategorie der S. 75 u. 76 geschilderten unvollkommenen Reduplikationen bildet.

So geht z. B. *sur-ub-an-qu-il* auf eine Form *sur-ub-an-ic*, diese auf das Nomen verbale *sur-ub-an* zurück. *sum-su-qu-il* dagegen setzt eine Form *sum-su-k* (für *sum-su-ic*) voraus, welche an die unvollständige Reduplikation *sum-s-u* anschliesst, die ihrerseits wieder eine Form *sum-ub* „sich verheiraten", „sich paaren" bedingt.

Das Suffix *-b-il.*

Mit *-b-il* werden von einfachen Stämmen sowohl, als von Derivaten Formen gebildet, welche als Partic. perfecti passivi fungieren; z. B.

Stamm:	*nat* pressen	*nat-b-il* gepresst
„	*qu'il* rösten	*qu'il-in-b-il* geröstet
„	*c'al* reinigen	*c'al-en-bil* gereinigt

Die Konstruktion dieser Formen geschieht einfach mit der Präterital-Partikel *ac,* z. B. *ac c'al-en-b-il* „es ist schon gereinigt", oder, wo kein Nachdruck auf die Zeit gelegt wird, auch ohne dieselbe, z. B. *tz'ul-b-il x-jol-om li mes* das Haar der Katze ist gesträubt.

Auf die Analogie der Bildung der Nomina auf *b-il* mit denen auf *-b-al* wurde bereits früher (S. 25) hingewiesen.

Verbo-Nomina mit anomaler oder defektiver Flexion.

Das K'e'kchí besitzt eine Anzahl von verbal gebrauchten Wortstämmen, welche nur einen Teil der bisher geschilderten Verbalflexion aufweisen. Andere Stämme wiederum treten teils als selbständige mit voller und normaler Flexion ausgerüstete Verba auf, teils aber ohne dieselbe als blosse Hilfsverba. Wir erhalten somit zwei Kategorien von Verbo-Nomina mit irregulärer Flexion, nämlich 1. Anomale Stämme, 2. Zu Hilfszeitwörtern degradierte, normale Stämme.

1. Anomale Stämme.

Der Stamm *vu.*

Eine Reihe von Wortformen weisen sämtlich auf einen Stamm *vu* hin, der das „Sein an einem Orte" bedeutet und mit dem *vui* des Pokonchí (Pok.-Spr. S. 95) identisch ist. Das K'e'kchí bildet damit folgende Synthesen und Derivate:

a) Synthetische Pronominalformen: *a-vu-l-e.*
b) Ein Verbum: „irgendwo sein": *vu-an.*
c) Ein Transitiv-Suffix: *vu-an.*

Hier beschäftigt uns nur das Verbum *vu-an,* von welchem folgende Tempora vorkommen:

Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*vu-an-qu-in*	ich bin irgendwo befindlich
„	2.	„	*vu-an-c-at*	du bist „ „
„	3.	„	*vu-an*	er ist „ „
Plur.	1.	„	*vu-an-c-o*	u. s. w.
„	2.	„	*vu-an-qu-ex*	
„	3.	„	*vu-an-qu-eb*	

Imperfektum.

Sing.	1.	Pers.	*qu-in-vu-an*	ich war irgendwo befindlich
„	2.	„	*c-at-vu-an*	u. s. w.
„	3.	„	*qu-i-vu-an*	
Plur.	1.	„	*c-o-vu-an*	
„	2.	„	*qu-ex-vu-an*	
„	3.	„	*qu-e-vu-an.*	

Die übrigen Zeiten werden von dem Derivat *vu-an-k* (für *vu-an-ic*) gebildet:

Präsens subfuturum.

Sing.	1.	Pers.	*t-in-vu-an-k*	ich bin oder werde irgendwo sein
„	2.	„	*t-at-vu-an-k*	u. s. w.
„	3.	„	*ta-vu-an-k*	
Plur.	1.	„	*t-o-vu-an-k*	
„	2.	„	*t-ex-vu-an-k*	
„	3.	„	*t-e-vu-an-k.*	

Futurum subjussivum.

Sing.	1.	Pers.	*ch-in-vu-an-k*	ich werde oder soll (irgendwo) sein
„	2.	„	*ch-a-vu-an-k*	u. s. w.
„	3.	„	*chi-vu-an-k*	
Plur.	1.	„	*ch-o-vu-an-k*	
„	2.	„	*ch-ex-vu-an-k*	
„	3.	„	*ch-e-vu-an-k*	

Die häufigste Verwendung findet die 3. Pers. Sing. *vu-an* und *vu-an-k* um den Begriff „haben, besitzen" auszudrücken.

Sie verbindet sich dabei ausser ihrem Tempuspräfix mit dem Objekt, dass mit dem Pron. poss. versehen ist. Wenn ein besonderer Nachdruck auf dem Besitzer liegt, so tritt dieser als selbständiges Pron. person. vor den Verbalcomplex; z. B.

Präsens.

la-in vuan in-su ich habe einen Kropf, wörtlich: was mich betrifft, so ist mein Kropf vorhanden.
la-at vuan a-su du hast einen Kropf
a-an vuan x-su er hat einen Kropf
u. s. w. u. s. w.

Ebenso wird das Präteritum und das Futurum gebildet:

Präteritum.

la-in qui-vu-an in-su ich hatte einen Kropf
la-at qui-vu-an a-su du hattest einen Kropf.

Futurum.

la-in ta-vu-an-k in-su ich werde einen Kropf bekommen
la-at ta-vu-an-k a-su du wirst einen Kropf bekommen.

Von *vu-an* wird ferner das Nomen abstractum *vu-an-qu-il* „das Wesen“, „die Macht“ gebildet; z. B. *nim x-vu-an-qu-il* „gross ist sein Wesen“, d. h. er ist heilig, mächtig u. s. w.

Endlich tritt *vu-an* in die Bildung der Zeitbestimmungen *anak-vu-an* „jetzt“ und *anak-vu-an aj-vui* „gerade jetzt“ (wörtlich: es ist bereits da), sowie von *jo-vu-an* „nachher“ ein.

Die Partikel *vui.*

Der Stamm *vu* findet sich auch in der Partikel *vui* wieder, von welcher das K'e'kchí allerdings einen viel beschränkteren Gebrauch macht, als z. B. das Cakchiquel.

Die Partikel *vui* allein wird im K'e'kchí wie im Pokonchí hinter verbalen Ausdrücken gebraucht und verleiht diesen die Eigenschaft von Adverbialsätzen mit lokaler oder temporaler Färbung; z. B.

li cut-an qu-in-yo-l-a-vui der Tag, an dem ich geboren wurde, wörtlich: der Tag, ich wurde geboren dort oder dann.

Sie findet sich im K'e'kchí in folgenden Verbindungen: *vui-vuan, aj-vui* und *jo-vui.*

vui-vu-an drückt aus, dass irgend etwas Unbestimmtes vorhanden ist, z. B. *vui-vu-an x-yaj-el* er hat irgend eine Krankheit.

In der Synthese *aj-vui* verbindet sich das Präfix der Persona agens *aj* mit dem Stamm *vu: aj-vui* bedeutet eigentlich „einer, der da ist“, „er ist da“. Die verbale Funktion ist in einigen Fällen nóch zu erkennen; z. B.

cach'in aj-vui li-hal es ist wenig Mais da
joc-an aj-vui so ist es.

Gewöhnlich tritt sie ganz in den Hintergrund und *aj-vui* sinkt zu einer Beschränkungs-Partikel im Sinne von „allein, bloss, nur, selbst" herab; z. B.

in-jun-es aj-vui ich allein
jun-aj aj-vui nur je einer
la-o aj-vui t-o-xic wir gehen selbst.

Jo-vui. Durch Synthese der Demonstrativ-Partikel *jo* mit dem Stamme *vu* entsteht die Synthese *jo-vui*, welche eigentlich „dies ist da" bedeuten würde. Sie wird jedoch lediglich als Konjunction im Sinne von „und, und auch" gebraucht; z. B.

chi k'e'k jo-vui chi cut-an bei Nacht und bei Tag
li che jo-vui r-atz'um der Baum und seine Blüten.

Der Stamm *yo* und die periphrastische Verbalflexion.

Eine Reihe von Verbindungen des K'e'kchi weisen auf einen Stamm *yo* zurück, dessen Grundbedeutung das „Sein, Leben, Vorhandensein" ist und welcher dann im Weitern die Bedeutung „mit etwas beschäftigt sein, im Begriff stehen", bekommt.

Von diesem Stamm *yo* sind folgende Flexionsformen und Derivate im Gebrauch:

1) Einfacher Stamm *yo*.

Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*yo-qu-in*	ich bin mit etwas beschäftigt
„	2.	„	*yo-c-at*	du bist „ „ „
„	3.	„	*yo*	er ist „ „ „
Plur.	1.	„	*yo-c-o*	wir sind „ „ „
„	2.	„	*yo-qu-ex*	ihr seid „ „ „
„	3.	„	*yo-qu-eb*	sie sind „ „ „

Diese Flexion von *yo* erlangt im Mechanismus des K'e'kchi eine ausserordentliche Wichtigkeit, weil sie in ausgiebigster Weise als Hilfszeitwort verwendet wird und dazu dient, in Kombination mit anderen Verbalformen eine Konjugationsform herzustellen, welche ich als periphrastische bezeichnen möchte. Gewöhnlich tritt die Richtungspartikel *chi* zwischen *yo* und den regierenden Verbalstamm. Die Bedeutung dieser kombinierten Flexion ist: „damit beschäftigt sein" oder „im Begriff stehen,

etwas zu thun". Das Hauptverbum erscheint dabei in irgend einem der bereits bekannten Suffixderivate; z. B.

yo-qu-in chi r-il-b-al ich bin damit beschäftigt, es zu hüten
yo-qu-in chi tik-ob-ac ich schwitze
yo-tik chi-vu-ix ich fühle heiss, wörtlich: es ist Hitze auf mir
yo-qu-in chi-cay-an-qu-il tak'e'k ich blicke zum Himmel
yo-jal-aj-ic r-uch r-e in-c'ul-al mein Kind ist im Zahnwechsel begriffen
yo-xam-ic r-ix li tz'ik der Vogel ist in der Mauserung begriffen.
yo-qu-in chi aqu'-in-k l-in-vuaj ich reinige mein Maisfeld.

Die auffallende Ähnlichkeit, welche diese periphrastische Konjugation des K'e'kchí mit der spanischen Konstruktion mit „estar" und dem Gerundium hat, legt die Frage nahe, in wie weit hier schon der Einfluss des Spanischen auf die indianische Sprache sich geltend mache. Der Ausdruck *yo-qu-in chi r-il-b-al* z. B. entspricht dem spanischen „lo estoy guardando" und sagt nicht mehr und nichts anderes als das ebenfalls übliche *la-in il-ol r-e,* so dass wir eine einfache und eine periphrastische Flexion als synonym in folgender Weise nebeneinander haben:

la-in	*il-ol-r-e* (wörtlich: „Ich bin der Hüter von diesem)	oder	*yo-qu-in*	*chi r-il-bal* ich hüte es
la-at	*il-ol-r-e*		*yo-c-at*	*chi r-il-bal*
a-vu-l-e	„		*yo*	„ „
la-o	„		*yo-c-o*	„ „
la-ex	„		*yo-qu-ex*	„ „
heb-an	„		*yo-qu-eb*	„ „

Bei dem Mangel an Schriftdokumenten aus früher Zeit lässt sich die Frage über die indianische Ursprünglichkeit der periphrastischen Flexion nicht sicher entscheiden. Indessen ist eine solche doch sehr wahrscheinlich, weil gerade im K'e'kchí-Gebiet der spanische Einfluss noch derart gering ist, dass die Mischlinge und selbst Fremde, welche viel Verkehr mit den Indianern haben, indianisch lernen müssen, da sehr viele Indianer des Spanischen nicht mächtig sind. Aus diesem Grunde ist es kaum anzunehmen, dass der Einfluss der in starker Minderheit befindlichen spani-

schen Sprache schon eine tiefgreifende syntaktische Änderung sollte hervorgebracht haben.

2. Derivate von *yo*.

a) *yo-y-o* lebend.

Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*yo-y-o-qu-in*	ich lebe
„	2.	„	*yo-y-o-c-at*	u. s. w.
„	3.	„	*yo-y-o*	
Plur.	1.	„	*yo-y-o-c-o*	
„	2.	„	*yo-y-o-qu-ex*	
„	3.	„	*yo-y-o-qu-eb.*	

yo-y-o gehört in die Reihe der unvollkommenen Reduplikationen und bedeutet eigentlich „geboren worden".

b) Das Derivat *yo-l-a*.

Imperfektum.

Sing.	1.	Pers.	*qu-in-yo-l-a*	ich wurde geboren
„	2.	„	*c-at-yo-la*	u. s. w.
„	3.	„	*qu-i-yo-l-a*	
Plur.	1.	„	*c-o-yo-l-a*	
„	2.	„	*qu-ex-yo-l-a*	
„	3.	„	*qu-e-yo-l-a.*	

Aorist.

Sing.	1.	Pers.	*x-in-yo-l-a*	ich wurde geboren
„	2.	„	*x-at-yo-l-a*	u. s. w.
„	3.	„	*x-yo-l-a*	
Plur.	1.	„	*x-o-yo-l-a*	
„	2.	„	*x-ex-yo-l-a*	
„	3.	„	*x-e-yo-l-a*	

Z. B. *x-yo-l-a r-al in-caxlan* die Küchlein meiner Henne sind ausgekrochen.

Das Derivat *yo-l-a* hat zur Basis ein Nomen auf *l*, *yo-l*, welches noch als selbständige Bildung in der Reduplikation *yo-l-yo-l* „schlüpfrig", wörtlich: „ganz lebendig" vorkommt. *yo-l-a* steht für *yo-l-aj* (vergl. S. 26) von welchem als weiteres Derivat *yo-l-aj-ic* geboren werden, abgeleitet wird, z. B. *sa x-yo-l-aj-ic* seit seiner Geburt. Mit dem Lokativ-Suffix *-eb-al* wird von *yo-l*

gebildet: *yo-l-eb-al* der Aufenthaltsort, z. B. *ka-yo-l-eb-al*, der Ort, wo wir leben.

Der Stamm *os*.

Im Ixil kommt eine Verbalform *os-oj* vor, in welcher sich ein Stamm *os* mit dem Passiv-Suffix *oj* verbindet (vergl. Ixil-Spr. S. 96 und 121) und welcher dort eine Art Optativ-Bedeutung zukommt: *os-oj la ul-i* möchte er doch kommen u. s. w.

Im K'e'kchí kommt als identische Form mit dem *os-oj* des Ixil das Derivat *os-oc* vor, mit der Bedeutung „vollenden", „fertig machen" und zwar mit folgender Flexion:

Präsens.

Sing.	1.	Pers.	*la-in os-oc vu-e*	ich vollende
„	2.	„	*la-at os-oc avu-e*	
„	3.	„	*ha-an os-oc r-e*	
Plur.	1.	„	*la-o os-oc k-e*	
„	2.	„	*la-ex os-oc er-e*	
„	3.	„	*heb-an os-oc qu-eb r-e*	

Imperativ.

os-o-k-at-bi vollende
os-o-k-ex-bi vollendet.

Nomen verbale.

os-oj-e-nak voll.

Nehmen wir noch die Qu'iché-Formen *os (oz)* das Rülpsen (als Zeichen der Sättigung) und *os-ba* „anfüllen" hinzu, so ergiebt sich als Grundbedeutung des Stammes *os* das „Vollsein", daher die „Vollendung" und der „hohe Grad", z. B. *os-oj-e-nak chi tik* „sehr heiss", wörtlich: „voll von Wärme", *os-oj-e-nak x-nim-al* „sehr fett", wörtlich: „vollendet seine Dicke".

Nach dem über die Suffixderivate auf *c* und *k* Gesagten, bedeutet die Konstruktion *la-in os-oc vu-e* was mich betrifft, so ist das Meinige *(vu-e)* im Fertigwerden begriffen".

2. Normale Stämme als Hilfszeitwörter.

Der Stamm *oc*.

Als regelmässig flektiertes Verbum bedeutet *oc* und seine Derivate „hineingehen".

Als affixloses Hilfszeitwort bezeichnet es die Absicht, etwas zu thun und bildet daher mit dem Hauptverbum eine zusammengesetzte Futurform; z. B.

oc vu-e chi pub-a-k ich will schiessen gehen
oc vu-e chi x-tiqu-ib-an-qu-il ich will anfangen, wörtlich: „ich begebe mich an sein Anfangen".

Der Stamm *xic*.

In ganz analoger Weise, wie *oc* wird *xic* teils als regelmässiges Verbum flektiert, teils aber affixlos als Hilfszeitwort gebraucht. *xic* bedeutet „gehen", „sich entfernen", z. B. *a-jun-es t-at-xic* du gehst allein.

Auch als Hilfsverb bezeichnet es „weggehen" und wird wie *oc* konstruiert; z. B.

xic vu-e chi uc'a-k ich gehe Wasser trinken
xic avu-e chi uc'a-k du gehst Wasser trinken, u. s. w.

Von *xic* wird das Derivat *xic-ak* gebildet, ebenfalls mit der Bedeutung „gehen"; z. B.

xic-ak chi vuar-k a-vu-l-e er soll schlafen gehen
xic-ak-e-b chi vuar-k sie sollen schlafen gehen.

Der Stamm *ayu*.

Im K'e'kchí kommt ein anomales Verbum defectivum „gehen" vor, welches als Hilfszeitwort fungiert und nur in wenigen Formen gebräuchlich ist, nämlich:

ayu gehe
ayu-k gehet ihr
yo-o gehen wir.

Z. B. *ayu-bi* und *ayu la-at* gehe du! *ayu c'ul chak* gehe ihm entgegen, *ayu-k la-ex* gehet ihr, *ayu-k chi vuar-k* gehet ihr schlafen, *yo-o sa mu* gehen wir in den Schatten.

Die Bildung der Imperative.

Nachdem nun die einzelnen Bestandteile der K'e'kchí-Konjugation analytisch erörtert sind, kann endlich zur Darstellung der Imperativbildung geschritten werden, welche im K'e'kchí eine grosse Mannigfaltigkeit bietet und sich aus sehr verschiedenen Elementen zusammensetzt. Wir können in dieser Sprache nicht

weniger als sieben Formen der Imperative unterscheiden. Es sind dies:

1. Der nackte Stamm.
2. Das Nomen verbale auf *n*.
3. Das Particip. passivi.
4. Die Synthesen mit der Präposition *chi*.
5. Imperativbildung mittels Partikeln:
   a) die Partikel *bi*,
   b) die Partikel *chak*.
   c) die Partikel *nak*.
6. Der periphrastische Imperativ.

Wir führen für alle diese Formen Beispiele an:

1. Der nackte Verbo-Nominalstamm als Imperativ.

Z. B. *jab avu-e* schreie, wörtlich: öffne deinen Mund
aj-si r-u wecke ihn, wörtlich: er werde wach gemacht
tz'ub sauge aus, wörtlich: (es werde) ausgesaugt
u'tz r-u küsse mich, wörtlich: mein Gesicht (werde) Gegenstand des Küssens.

Soll die Persona agens bestimmter ausgedrückt werden, so wird das Pron. person. ausgesetzt: z. B.

nat la-at presse du
atin la-at bade du.

Reflexivische Verben nehmen das Pron. refl. der betreffenden Person hinter sich; z. B.

tik-ib aru-ib kleide dich an
pa'c-ab aru-ib lege dich auf den Rücken.

2. Das Nomen verbale auf *n* als Imperativ.

Eine sehr häufige Imperativ-Form des K'e'kchi ist das einfache Nomen verbale auf *n;* z. B

chub-an spucke aus, wörtlich: (es werde) ausgespuckt
xaj-on tanze, wörtlich: (es werde) getanzt
ch'aj-on wasche, wörtlich: (es werde) gewaschen
vuak-l-in erhebe dich
sot-l-an lege dich nieder.

3. Das Participium passivi als Imperativ.

Z. B. *lo-u* kaue, wörtlich: (es werde) gekaut
quel-o ziehe, wörtlich: gezogen.

Das Objekt der Verbalthätigkeit erscheint bei dieser Imperativform in Form eines appositionellen Nomens oder des suffigierten Pron. pers.; z. B.

lo-u av-utz'-al gekaut (werde) dein Zuckerrohr
quel-o-in gezogen (werde) ich.

4. Die Synthesen mit der Präposition *chi*.

Der ganzen Futurbildung mittels der Präposition *chi* kommt ein imperatives Element zu, weshalb ich dieselbe als Futurum subjussivum oben bezeichnet habe. Speziell aber kommt den 3. Personen imperative Bedeutung zu; z. B.

ch-in-r-aj-si la-in er soll mich aufwecken, wörtlich: ich werde Gegenstand seines Aufweckens
ch-in-av-uch-b-en-i begleite mich, wörtlich: ich werde dein Begleiteter
ch-a-el zerteile, wörtlich: es werde dein Zerteiltes
chi-uc'a-k a-an er soll trinken, wörtlich: er werde ein Trinkender
ch-e-uc'a-k heb-an sie sollen trinken, wörtlich: sie werden Trinkende
ch-ex-alin-ac rennt, wörtlich: werdet Rennende
ch-a-letz leime, wörtlich: es werde dein Geleimtes.

5. Imperativbildung mittels Partikeln.

Es giebt im K'e'kchi eine Anzahl einsilbiger Partikeln, welche die specielle Funktion haben, den von ihnen begleiteten Verbalformen, einfachen Stämmen und Derivaten, imperative Färbung zu verleihen. Diese Partikeln sind *bi*, *chak*, *nak*.

a) Die Partikel *bi*.

Zur Verstärkung der sub 1, 2 und 3 genannten Imperativformen tritt im K'e'kchi die Partikel *bi* auf, deren Stellung jeweilen hinter der betreffenden Verbalform ist, sei diese nun ein nackter Stamm, oder ein Derivat.

a) Nackter Stamm.

it-bi r-u löse mir es auf
qu'e-bi gieb
ayu-bi gehe.

β) Nomen verbale auf *n*.

uc'a-n-bi trinke
alin-an-bi renne
lo'k-on-bi kaufe.

γ) Derivate auf *b*.

tiqu-ib-bi beginne
ch'ol-ob-bi antworte.

Obwohl dies die häufigsten Imperativformen mit *bi* sind, so sind sie doch nicht die ausschliesslichen, wie z. B. folgende Beispiele darthun: *ch-at-el-k-bi* fliehe, *ban-u-bi* thue es, *os-o-k-at-bi* vollende.

Nicht selten hört man statt *bi* die Variante: *vui*, z. B. *uc'a-n-vui*, *qu'e-vui* u. s. w.

Was das Wesen dieser Partikel *bi* anbelangt, so zeigt das Studium der Partikeln *ba*, *bi*, *ma* und *mi* in den Maya-Sprachen von Guatemala, dass sie sämtlich blosse Varianten eines und desselben polymorphen Stammes sind, welche sich in den einzelnen Sprachen bald zu negativer, bald zu vetativer oder optativer Funktion differenziert haben. Ob in diesem Stamme das schon besprochene Verbo-Nomen *vui* vermutet werden darf, bleibt noch zu entscheiden.

b) Die Partikel *chak*.

Auch *chak* tritt hinter verschiedene Imperativformen; z. B.

oc-an chak komm herein
el-en chak gehe hinaus
tau chak hole mir es
ach'-ob chak lass es los
c'am chak bringe es
jil-on chak nähere dich
up-ub chak setze (die Henne auf die Eier)
i-si chak nimm heraus.

chak wird mit Vorliebe bei denjenigen Verbalstämmen angewendet, welche eine Ortsbewegung, ein „hierher“, oder „dort-

hin“ bedingen: *tau chak* bedeutet „hole es mir hierher“, *i-si chak* „nimm es dort heraus“. Vermöge dieser lokativen Bedeutung ist *chak* wohl auf das Verbum *chal-k* „zurückkehren“ zurückzuführen, dessen Aequivalent *chal-ok* im Pokonchi ebenfalls adverbial für „hierher“, „dorthin“ u. s. w. gebraucht wird (s. Pokonchí-Sprache S. 103).

c) Die Partikel *nak.*

nak dient vorzugsweise, aber nicht ausschliesslich, zur Imperativbildung bei affixlosen Stämmen, und bei den Derivaten auf *si* und häufig nimmt es das Dativpronomen des Befehlenden (*vu-e* mir) zu sich; z. B.

α) Einfache Stämme.

te-nak vu-e öffne es mir
tz'ap-nak vu-e schliesse es mir
mi'ch-nak vu-e reisse es mir aus
c'at-nak vu-e verbrenne es mir

β) Derivate auf *si.*

i-si-nak vu-e nimm es mir weg
tak-r-e-si-nak vu-e netze es mir
ec'a-si-nak vu-e rühr es mir um.

Es ist schwierig, über die Herkunft dieses Suffixes *nak* ins Klare zu kommen. Indessen spricht doch manches dafür, dass es sich dabei nicht um eine unabhängige Partikel *nak,* sondern um ein nur anscheinend loses, thatsächlich aber organisch mit dem Stamme verbundenes Suffix handelt. Und zwar wäre dasselbe eine Synthese *n-ak,* in welcher die Optativ-Partikel *ak* sich mit dem Nomen verbale auf *n* verbände, dessen *n*-Suffix durch Vokalschwund ad hoc gebildet wäre; z. B.

te-n-ak	stände für	*te-en-ak*
tz'ap-n-ak	„ „	*tz'ap-on-ak*
tak-re-si-n-ak	„ „	*tak-re-si-om-ak*
bon-n-ak	„ „	*bon-on-ak*
muk-n-ak	„ „	*muk-un-ak.*

Diese Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch den Umstand, dass die Partikel *ak* in inkorporierenden Verbalformen auftritt, wo sie durch andere Satzbestandteile weit von ihrem Verbalstamm weggerückt wird; z. B.

qu'e cach'in-ak vu-e gieb mir ein wenig
qu'e cach'in-ak v-uc'a gieb mir etwas zu trinken.

6. Der periphrastische Imperativ.

Einige Verben der Bewegung, wie *xic* gehen, *ayu* gehen, dienen im K'e'kchi als Hilfszeitwörter zur Bildung einer kombinierten Imperativform, die ich nach Analogie der oben (S. 98) erwähnten Konjugation als periphrastischen Imperativ bezeichnen will; z. B.

ayu vuar-in gehe schlafen
xic-ak chi-vuar-k a-vu-l-e er soll schlafen gehen
ayu-k vuar-in-k oder *chi-vuar-k* gehet ihr schlafen
ayu tau chak gehe und hole ihn ein.

Die Pluralbildung des Imperativs.

Einige der oben besprochenen Imperative gestatten die Differenzierung des Plurals nicht bloss durch die Pronomina, sondern durch das Suffix *ak*, welches vorzugsweise bei der Imperativbildung mittels des Nomen verbale auf *n* (wo dann altes *m* wieder erscheint), aber auch bei andern Derivaten und selbst bei nackten Stämmen zur Verwendung kommt; z. B.

jal-om-ak er-a'k wechselt eure Kleider
c'ul-om-ak la-ex bewahret ihr
xak-l-in-k-ex haltet an
c'oj-l-an-k-ex setzet euch
ka-jal-ak tauschen wir
ka-qui-ak sa ka-yi legen wir es zwischen uns
ka-xak-ab-ak halten wir an
ban-u-k la-ex thuet ihr
ayu-k gehet ihr.

So nahe es nun läge, bei diesem Suffix *ak* an die Pluralpartikel *ak* zu denken, deren beim Nomen gedacht wurde, so beweisen doch Beispiele wie *xic-ak an* er soll gehen und *xic-ak-eb* sie wollen gehen, dass dem Imperativ-Suffix *ak* ursprünglich nicht sowohl eine pluralisierende, als vielmehr die Eigenschaft einer Optativ-Partikel zukommt, welche mit der Partikel *ok* des Cakchiquel zu identifizieren wäre.

Die Negation des Verbalinhaltes.

Im K'e'kchí ist die Negation der einfachen Aussage und der Vetativ durch besondere Partikeln geschieden.

1. Die Partikel *ma*.

Als einfache, nicht vetative Negativ-Partikel fungiert *ma*, welche teils einfach als Präfix den Inhalt eines Nomens oder Verbo-Nomens negiert, teils in eine Anzahl von synthetischen Verbindungen eintritt. Wir erhalten demnach folgende Formen

a) Mit einfachen Stämmen.

ma-bar nirgends
ma-c'a es ist nicht vorhanden
ma-ja-r-uj niemals
ma-ji noch nicht
ma-jun keiner
ma-sa nicht wohl (gesund), nicht fröhlich.
ma-us der Böse, Teufel.

b) In Synthesen.

m-an-i nicht vorhanden sein
ma-min-aj-vui auf keine Weise
m-an c'a es giebt nicht
ma-us-ej böse
ma-us-il-al Schmutz.

Dieselbe Partikel *ma* dient im K'e'kchí auch zur Einleitung von Fragesätzen; z. B.

ma irk ma telom ist es ein Mädchen oder ein Knabe?
ma caxlan vua ma vua t-avu-aj willst du Weizenbrot oder Tortillas?

2. Das Verbum *m-an-i*.

Über die Negation der einfachen Stämme ist nichts weiter zu bemerken, ebenso sind verbale Synthesen wie *ma-us-ej* böse, (wörtlich: nicht gut werden, vergl. S. 81) und nominale, wie *ma-us-il-al* nach früherm ohne Weiteres verständlich.

Dagegen erfordert *m-an-i* „nicht vorhanden sein", noch einige analytische Bemerkungen. *m-an-i* wird im K'e'kchí als Verbum defectivum behandelt, dessen Flexion die folgende ist:

Präsens.

Sing. 1. Pers. *la-in m-an-in* ich bin nicht (irgendwo, z. B. *chi-cab*, zu Hause)
„ 2. „ *la-at m-an-i-at* du bist nicht
„ 3. „ *a-an m-an-i* er ist nicht
Plur. 1. „ *la-o m-an-i-o* wir sind nicht
„ 2. „ *la-ex m-an-i-ex* ihr seid nicht
„ 3. „ *heb-an m-an-i-eb* sie sind nicht.

Weitere Formen und Tempora sind mir im K'e'kchí nicht bekannt. Hält man die Formen des Stammes *man* in den verschiedenen Maya-Sprachen der Qu'iché- und Pokonchí-Gruppe zusammen, so ergiebt sich, das *mani* eine kontrahierte Bildung ist und für *ma-jan-ic* „es ist nicht vorhanden" steht, also eine Synthese der Partikel *ma* mit dem defektiven Verbalstamme *ja* darstellt, welcher proteusartig in so vielen Anwendungen und Bedeutungen auftritt, ohne dass sich seine ursprüngliche Form mit Sicherheit ermitteln liesse.

Die 3. Pers. Sing. *mani* wird nun in der Weise angewendet, dass sie als Negation vor dem zu negierenden Verbalausdrucke steht; z. B.

m-an-i na-vu-il r-u ich habe Niemanden gesehen.
m-an-i n-iqu-e-vu-il r-u ich habe keine Leute gesehen.

Ein derartiger Ausdruck besteht daher eigentlich aus zwei Sätzen: *m-an-i na-vu-il r-u* bedeutet wörtlich: „es ist niemand da, den ich sehe, *m-an-i na-na-oc r-e* „es ist niemand vorhanden, der es weiss". Wird ein Subjektspronomen ausgesetzt, so kompliziert sich die Sache noch mehr: *la-in m-an-i n-iqu-e-vu-il r-u* bedeutet: „was mich betrifft, so sind keine Leute da, die Gegenstand meines Sehens-sie geworden wären".

3. Die Synthesen *ma-c'a* und *in-c'a*.

Als synonyme Ausdrücke von *mani* treffen wir im K'e'kchí die Verbindungen *ma-c'a* und *in-c'a*, die ebenfalls „nicht vorhanden sein" bedeuten und in gleicher Weise zur Negation eines Verbalinhaltes dienen.

ma-c'a und *in-c'a* sind Synthesen der Negativ-Partikeln *ma* und *in* mit dem Defektivstamme *c'a*, der erst in einer späteren Arbeit über das Cakchiquel gründlich behandelt werden kann.

Ihre syntaktische Stellung ist **hinter** dem unabhängigen Subjektspronomen und **vor** dem zu negierenden Verbalausdruck; z. B.

la-in in-c'a na-vu-aj ich will nicht
la-at in-c'a n-ic-avu-aj du willst nicht.

in-c'a allein dient auch als einfache Verneinung „nein", z. B. *in-c'a na* „nein, Herrin".

ma-c'a allein wird meist in verbalem Sinne gebraucht: „es ist nicht vorhanden"; z. B.

ma-c'a in-c'as ich schulde nichts (es ist nicht vorhanden meine Schuld)
ma-c'a r-al unfruchtbar (es ist nicht vorhanden ihr Kind)
ma-c'a x-metzeu schwach (es giebt nicht seine Kraft)
ma-c'a mach bartlos
ma-c'a r-uk ohne Hand, einarmig
ma-c'a i-xab barfuss (ohne Schuhe)
ma-c'a x-jol-om kahl (ohne Haare).

Seltener dient *ma-c'a* als Negation eines andern Verbalinhaltes; z. B.

ma-c'a na-x-ye „er redet nicht", daher: „schweigsam", „geduldig".

4. Die Synthesen *ma-vua, ma-vuan* und *ma-ta*.

Mit dem Verbum defectivum *vu* bildet die Negativpartikel *ma* die Synthesen *ma-vu-a* (Aussprachsvariante: *ma-cua*) und *ma-vu-an* nicht, kein; z. B.

ma-vua in la-in, ha-vu-l-e ich bin es nicht, (sondern) ein anderer
ma-vua jun cab-al vuink er ist kein vermöglicher Mann
ma-vuan li vua giebt es keine Tortillas?

Bei *ma-vuan* tritt indessen die negative Bedeutung hinter der bloss interrogativen zurück und *ma-vuan li-vua* kann auch bedeuten: giebt es Tortillas? *ma-vuan cul-aj* wird es morgen geben?

In vielen Fällen entscheidet der allgemeine Inhalt der Rede darüber, ob *ma* negativ oder bloss interrogativ zu verstehen sei.

Ausschliesslich interrogative Bedeutung hat dagegen die Synthese *ma-ta*, deren eigentliches Wesen jedoch ebenfalls erst bei der Analyse des Cakchiquel behandelt werden kann, da sie im Organismus des Cakchiquel ein weit hervorragenderes Element bildet, als im K'e'kchí, wo sie nur selten gebraucht wird, z. B. *ma-joc-an-ta* ist es so?

Die Partikel *ta* allein verleiht, wie in den Nachbarsprachen, dem Satze eine optative Nuance, weshalb sie in der indianischen Kirchensprache eine reichlichere Verwendung gefunden zu haben scheint, als in der Umgangssprache. Z. B.: *chi-chal-ta a-vuahual* „es komme dein Reich".

5. Die Synthese *ma-ji.*

ma-ji wird in der Bedeutung „noch nicht" verwendet, z. B.

ma-ji na-c'ul-un ist er noch nicht gekommen?
ma-ji na-k'an-o ist es noch nicht reif geworden?

doch kann es auch einfach für „nicht, nicht so" stehen; z. B.

ma-joc-an-ta ma ma-ji ist es so oder nicht.

6. Die Partikel *b.*

Für die Vetativform des Imperativs dient im K'e'kchí ein dem Pronominalpräfix des zu negierenden Verbums vorgesetztes *b*;

z. B. *b-at-cal-a* betrinke dich nicht (nicht [werdest] du ein Betrunkener)
b-at-chal chic komme nicht wieder
b-a-ch'e berühre es nicht (nicht [werde es] Objekt deines Berührens)
b-a-ban-u thue es nicht
b-e-ban-u chic thut es nicht wieder
b-i-sach ch-av-u verliere es nicht, wörtlich: nicht werde es Objekt des Verlierens für dich.

Dass das vetative *b*-Präfix des K'e'kchí mit der früher behandelten Imperativ-Partikel *bi* (S. 104) und der Interrogativ-Partikel *ma* stammidentisch ist, zeigt das Studium der Nachbarsprachen.

Syntaktische Bemerkungen zur Verbalflexion.

Beim Pokonchí wurde schon der Versuch gemacht, die Verhältnisse des einfachen Satzes zu analysieren und die Elemente der indianischen Ausdrucksweise in die so völlig von ihr verschiedene unsrige zu übertragen.

Wenn wir in ähnlicher Weise kurz die für das K'e'kchí wesentlichen Momente aufzählen wollen, so haben wir auch hier in erster Linie die formelle und funktionelle, oder wie beim Pokonchí gesagt wurde, die logische und die morphologische Dignität der Satzelemente auseinanderzuhalten.

Die Reihenfolge der Satzelemente ist dieselbe, wie im Pokonchí:

Objektlos: *n-im-be-c* jetzt ich (bin) ein Gehender (ich gehe)
ta-chal-k cutan jetzt (ist) ein kommender der Tag (der Tag bricht an)

Objektiv: *t-a-ch'aj a-vu* jetzt Objekt des Waschens (ist) dein Gesicht (du waschest dich)
x-mococh-i li x-mol li caxlan schon (wurden) aufgehäuft ihre Eier der Henne (die Henne sammelte ihre Eier)
na-ka-tik-ib k-ib jetzt Objekt unseres Ankleidens (sind) wir selbst (wir kleiden uns an)
t-at-in-top jetzt (bist) du Objekt meines Stechens (ich steche dich).

Es wird also auch im K'e'kchí das logische Objekt des Transitivums zum Subjekt eines prädikativischen Satzes, dessen Prädikativ das logische Subjekt als Pronomen possessivum enthält.

In diesem Sinne ist also auch beim K'e'kchí stets der Begriff von aktiv und passiv zu verstehen und auch die „transitiven" Suffixe sind stets danach umzudeuten. *x-tak-si x-jol-om li c'an-ti* „die Schlange hob ihren Kopf", bedeutet daher eigentlich „schon ein Gehobener [sich-heben-gemachter] (ist) ihr Kopf der Schlange".

Das allgemeine logische Objekt. Während das Pokonchí und das Cakchiquel das Nomen *ruach* als allgemeines Objekt transitiver Verbalformen benützen, hilft sich das K'e'kchí auf andere Weise.

Zunächst giebt es eine Reihe teils reflexivisch, teils allgemein-transitiver Verben, welche ihr allgemeines Objekt in

Form eines Infixes der Form *ab, eb, ib, ob, ub* in sich schliessen (S. 73). Dieses Infix ist das Rudiment eines Nominalstammes, dem wir schon bei verschiedenen Gelegenheiten begegnet sind und auf welchen sich in den Sprachen von Guatemala folgende Formen zurückführen lassen: *vuib, ib, ib-aj, i, eb, heb* (mit *heb-an*), *e, jab, ab, ob, ub, -b.* Diesen Formen kommen in den einzelnen Sprachen folgende Funktionen zu:

vuib n. Kopf (Aguacateca)
vui n. Kopf, Finger (Mame, Jacalteca, Ixil)
vui-aj n. Finger (Ixil)
-ib in Synthesen: 1. allgemeines Zahlobjekt (Qu'iché, Pokonchí, K'e'kchí)
2. Pron. reflex. (Qu'iché, Pokonchí, K'e'kchí, Ixil)
3. Pluralsuffix (Qu'iché)
4. Verbalinfix des allgemeinen und Reflexiv-Objekts (K'e'kchí)
-i in Synthesen 1. Pron. demonstr. *r-i* (Cakchiquel), *l-i* (K'e'kchí)
2. Pron. reflex. (Cakchiquel, Tz'utujil)
3. Allgemeines Zahlobjekt (Cakchiquel, Tz'utujil)
4. Pluralsuffix (Cakchiquel, Tz'utujil)
-ab Pluralsuffix (Qu'iché)
ab-il Pron. interr. (Ixil)
jab Pron. interr. (Pokonchí)
a 1. Pluralsuffix (Cakchiquel, Tz'utujil)
2. Pron. dem. *r-a* (Tz'utujil)
3. In Synthesen: Pron. interr. (Pokonchí)
ja Pron. dem. (Cakchiquel)
-eb Pluralsuffix (Qu'iché, K'e'kchí)
heb Pron. pers. 3. Pers. plur. (K'e'kchí)
je Pron. dem. (Cakchiquel, Pokonchí, Qu'iché)
e 1. Pron. dem. (Cakchiquel, Tz'utujil)
2. In Synthesen Ortsadverb: *r-e*, *la-e*, *ra-e* u. s. w. (Qu'iché, K'e'kchí, Cakchiquel, Pokonchí)
-ob, ub und *-b* Verbalinfix des allgemeinen und Reflexiv-Objekts.

Da von den Vorkommnissen mit allgemeinem Objektsinfix bereits früher (vergl. S. 73 und die Suffixe *-b-al* und *-b-il* S. 94) ausführlich die Rede war, genügt es hier, einfach darauf zu verweisen.

Ferner werden die rudimentären Nominalstämme *e* und *u*, seltener *uch* (vergl. S. 30) in Verbindung mit dem Pron. poss. zuweilen, aber nicht regelmässig, als allgemeines Transitiv-Objekt oder als Subjekt verwendet; z. B.

it-ok r-e (es) auflösen
ji r-u (es) pflegen
k'an-oj-ic r-u gelb werden (es)
patz' r-e (es) erfragen.

Abgesehen von diesen Fällen wird im K'e'kchí das allgemeine Transitiv-Objekt nicht ausgedrückt.

Die syntaktische Folge der Satzglieder. Die von der gewöhnlichen inkorporierenden Verbalform eingehaltene Folge der Satzglieder: Zeitbestimmung, pronominales Subjekt, Objekt, nicht-pronominales Subjekt, adverbiale Bestimmungen, bleibt auch gewöhnlich für die nicht-inkorporierten Satzglieder bestehen; z. B.

eru t-at-chal-k spät du kommst
toj ca-b-ej t-in-cuan-k ar-in bis übermorgen bleibe ich hier
najt-er n-in-can-ab in-c'a chic na-cu-il r-u lange bleibe ich, nicht mehr sehe ich sie (ich habe sie lange nicht mehr gesehen).

Doch ist eine Umstellung der nicht inkorporierten Satzglieder je nach dem Nachdruck, der auf ihnen liegt, häufig. Namentlich gilt dies für die adverbialen Bestimmungen, welche bald vor, bald hinter dem Verbum stehen, während das logische Subjekt und Objekt seinen Platz unmittelbar hinter dem Verbum festhält; z. B.

ma-sa na-x-ban-u li i'k r-iqu'-in x-na'k v-u nicht-gut sein Thun des Windes mit meinen Augen (der Wind thut meinen Augen nicht gut)
i-si r-uj aru-ak strecke die Spitze deiner Zunge heraus.

Das Dativobjekt. Dasselbe ist für gewöhnlich, wie im Pokonchí, nur durch die syntaktische Stellung hinter dem Verbum und vor dem Transitivobjekt und den anderweitigen dem Verbum nachfolgenden Bestimmungen und aus dem Sinn des Satzes als solches zu erkennen; z. B.

poj-n-ak ru-e a-in nähe mir dieses
an-i-aj-e t-in-qu'e wem soll ich es geben
ar-qui-oc k-e an er gab es uns.

Das Dativobjekt erscheint demnach im K'e'kchí nicht regelmässig als präpositionales Objekt, wie beispielsweise im Cakchiquel, doch kommen Beispiele davon auch vor, z. B. *cut-chak chi-r-u* zeige es mir, *na-rul-ak chi-r-u li-jun-chic* „die andere gefällt mir". Doch wohnt solchen Verbindungen bereits die konkretere Vorstellung „vor meinem Angesicht", „meinem Auge" inne.

Der abhängige Verbalinhalt.

Wo ein Verbalinhalt von einem andern abhängig erscheint, kann dies auf verschiedene Weise ausgedrückt werden.

1. Das regierende und das regierte Verbum werden in regelmässiger Flexion kongruent durchkonjugiert; z. B.

Sing. 1. Pers. *la-in ta-ru-aj t-in-tzol ru-ib* ich will lernen
„ 2. „ *la-at t-aru-aj t-a-tzol aru-ib* du willst lernen
„ 3. „ *a-ru-le ta-r-aj ta-x-tzol r-ib* er will lernen
Plur. 1. „ *la-o ta-k-aj ta-ka-tzol k-ib* wir wollen lernen
„ 2. „ *la-ex t-er-aj t-e-tzol er-ib* ihr wollt lernen
„ 3. „ *heb-an t-e-r-aj te-x-tzol r-ib* sie wollen lernen.

2. Das regierte Verbum erscheint ohne Tempuszeichen und Pronominalpräfix in einer verbalen Suffixform; z. B.

n-ic-a-nau il-oj du kannst lesen
n-i-nau c'am-ac ich kann spinnen
na-r-aj rua-k er will essen
ayu-k ruar-in-k geht schlafen.

3. Das regierte Verbum wird ohne Verbalpräfixe in einer verbalen Suffixform mit der Präposition *chi* konstruiert.

oc ru-e chi chu-uc ich gehe urinieren
t-in-tzol chi c'am-ac ich lerne spinnen.

4. Das regierte Verbum tritt als einfaches Nomen mit dem Präfix der Persona agens *aj* auf; z. B.

xic ru-e aj-car ich gehe fischen
xic aru-e aj-c'ot gehe defäcieren.

5. Das regierte Verbum tritt als Nomen verbale mit einem Suffix der Persona agens auf; z. B.

xic ru-e chu-un-el ich gehe pissen.

6. Das regierte Verbum tritt als Nomen verbale mit dem Suffix *-b-al* oder *qu-il* und in Konstruktion mit der Präposition *chi* und dem Pron. poss. auf; z. B.

x-in-c'ul-ac chi-x-c'ul-b-al ich ging ihm entgegen, wörtlich: „ich ging zu seiner Begegnung"
oc vu-e chi-x-pis-b-al ich gehe es wägen
oc vu-e chi-x-tiqu-ib-an-qu-il ich gehe anzufangen.

Welche dieser verschiedenen Ausdrucksweisen für die beabsichtigte Nuance einer Mitteilung die geeignetste sei, kann selbstverständlich nur die Übung lehren.

Das Adverbiale.

Adverbiale Bestimmungen können aus einfachen Stämmen, oder in Derivaten, oder endlich in elliptischen Sätzen bestehen. Ihre Stellung ist, wenn besonderer Nachdruck darauf gelegt werden soll, vor, sonst aber, mit Ausnahme der Zeitbestimmungen, hinter dem Verbum und dessen nähern Bestimmungen.

Das Adverbiale der Zeit.

er-u spät (spät geworden)
ix-er-u spät (es wird spät)
eru-er gestern
e'k-l-a früh
e'k-l-a e'k-l-a sehr früh
cul-aj morgen
cul-aj cul-aj täglich
toj cul-aj bis morgen
toj ca-b-ej bis übermorgen
ca-b-aj-er vor zwei Tagen
jun-ab-er vor einem Jahr
anak-ruan heute, jetzt
anak-ruan anak-ruan sofort
ac ruan cutan vor einigen Tagen
ac najt-er vor alters
najt-er früher
jun pat sogleich
jun pat jun pat sogleich
jun pat-ak-chic sogleich
jo-ruan nachher
ac mix vor einiger Zeit
chi cutan bei Tage
chi k'e'k bei Nacht
sa x-yan-k cutan bei Tage
rua-l-eb Mittag
x-yi tok k'ojyin Mitternacht
naj sak'e spät
jun xil-aj im Anfang.

Vergl. auch das Zahlwort (S. 49) und das Wörterbuch.

Das Adverbiale des Ortes.

ari und *ar-in* hier
l-e dort
arin chak hierher
sa x-yi inmitten

bar-ak wo immer
ma-bar-aj-vui nirgends
t-r-ix-cab hinter (dem Hause)
sa-cab in (dem Hause)
sa x-ben auf
takek oben
taka unten
sa in-im rechts
sa in-tz'e links
aran dort
naj fern
nach nahe
jun pa'c-al auf einer Seite
toj le bis hierher
t-r-ix hinter
t-r-e auf der Schwelle
r-ub-el unter
t-r-u vor
sa x-cotz im Winkel
sa xuc an der Ecke
chi jay-al gegenüber.

Das Adverbiale der Art und Weise.

a) Qualität: *has-b-an-k* heimlich
sa r-ama'k-il tenamit öffentlich
ch-an wie?
jun-es allein
sa jun-es-al allein
yal aj-vui gewiss
avuanil im Laufe
tim-il tim-il nach und nach
jo so
jal-am anders
jalam vui chic anders
joc'an tana so vielleicht
joc-an aj-vui nur so
jun-tak-et gleich
sa gut, gesund

b) Quantität: *jo nim-al* so gross
nabal viel
cach'in wenig
chi jun-il ganz.
jun-aj rua auf einmal.

Das Adverbiale der Ursache, des Mittels, des Stoffes und des Zweckes.

Um die Ursache in gutem oder schlimmem Sinne darzustellen, dienen im K'e'kchí die Stämme *mac* in Verbindung mit dem Pron. poss. 3. Pers. Sing.; z. B.

x-mac in-yaj-el in-c'a x-in-c'ul-un wegen meiner Krankheit kam ich nicht

und *ban*, gewöhnlich ohne Pron. poss.; z. B.

x-in-c'ol-e ban muchqu-ej ich wurde von Krämpfen krumm gezogen

n-in-ac-an-ac ban ix-ra-il ich klage vor Schmerzen.

Zur Angabe des Mittels dient die Präposition *chi* und ihr Aequivalent *t-* (vergl. S. 32); z. B.

t-in-cut chi pec ich werfe mit einem Stein

t-in-c'at ru-ib t-r-u sak'e ich bin von der Sonne verbrannt worden.

Auch der Zweck kann mit *chi* angegeben werden; z. B.

t-in-qu'e chi to ich gebe zu Lehen

doch treten hier auch die Suffixderivate auf *l-eb* und *b-al*, wo solche gebildet werden, in Funktion; z. B.

ch'i'ch chap-l-eb „das Eisen, um zu ergreifen", Zange u. dgl.

In syntaktischer Genetivstellung erscheinen die Ausdrücke für das Material, teilweise auch für den Zweck, z. B. *mococh che* der Schattenschirm aus Baumblättern, *ix-ch'i'ch-ul pec* Meissel („sein Eisen des Steines" d. h. „für den Stein").

Wo Zahlenausdrücke ins Spiel kommen, wird das gezählte (bestimmte) Objekt meist mit der Präposition *chi* verbunden, z. B.

jun cus-ul chi che ein Baumstück

ca-ib chi tz'amba zwei Balken (vergl. S. 46).

Der zusammengesetzte Satz.

In dem ärmlichen Periodenbau des K'e'kchi treffen wir so ziemlich die bereits beim Pokonchi erwähnten Vorkommnisse wieder, nur bedient sich das K'e'kchi zur Verbindung seiner Sätze anderer Sprachelemente als das Pokonchi.

Subjektive Nebensätze.

Sie treten auch hier in elliptischer Form auf, indem das unabhängige Pron. person. oder ein anderes Verbalsubjekt dem Verbalausdruck vorgesetzt wird; z. B.

la-in in-c'a na-ru t-in-rua-ak ich kann nicht essen, wörtlich: „was mich betrifft, nicht ist das Können des ich-jetzt-Essens".

la-at t-in-aru-il du siehst mich, wörtlich: was dich betrifft, bin ich jetzt Gegenstand deines Sehens.

an-i-at la-at wer bist du, du?

Relativsätze.

Als Pronomen relativum werden die gewöhnlich als Interrogativa dienenden Synthesen verwendet: z. B.

an-i x-c'am-oc r-e, to'k-ob r-u wer es genommen hat, wehe ihm!

an-i ex-ech in-c'a ta-chal-k, t-in-rop-tę-si wer von euch nicht kommt, den werde ich strafen.

Adverbiale Nebensätze.

Aus den Beispielen, welche oben (S. 115) für den abhängigen Verbalinhalt gegeben worden sind, geht genügend hervor, dass das K'e'kchí bemüht ist, an Stelle adverbialer Sätze der Art und Weise, des Grundes und der Absicht Nomina und nominale Derivate der Verbalstämme, gleichsam als elliptische Sätze, zu setzen.

Dagegen giebt es im K'e'kchí, wie im Pokonchí eine kleine Anzahl von Partikeln, welche sich mit vollen Verbalbildungen zu Sätzen verbinden, denen gewöhnlich eine Zeitbestimmung zu Grunde liegt. Von diesen ist die wichtigste:

Die Partikel *naj*. Sie wird im abhängigen Satze in der Bedeutung „wenn", „als" gebraucht; z. B.

na-ya-ab-ac sa aru-e naj n-ic-at-lo-ok rum deine Zähne knirschen, wenn du Jocote-Früchte issest

in-c'a us naj que-b-il a-ixim-ain dieser Mais ist schlecht gemahlen, wörtlich: „es (war) nicht gut, als dieser Mais gemahlen wurde"

ha-an raj x-tyu-rua tenamit naj qu-i-cam x-tyu-rua er war gerade Richter gewesen, als sein Vater starb

naj chi-vul-ak li tzol-on-el, o-x-c'ut chak li-x-tzol-om sobald der Lehrer kommt, soll er die Kinder unterrichten.

Die in einigen der vorstehend gegebenen Beispielen auf-

tretende Partikel *raj*, welche eigentlich die 3. Pers. Sing. des Verbums *aj* „wollen“ (*r-aj*) ist, kann erst bei der Bearbeitung des Cakchiquel genauer besprochen werden.

Die Partikel *vuit.* Mit *vuit*, dessen Ursprung dunkel ist, werden Konditionalsätze eingeleitet; z. B.

la-o neba-o raj vuit in-c'a x-o-c'an-j-el-ak wir wären arm, wenn wir nicht gearbeitet hätten.

Bemerkung. Das vorstehend gegebene Beispiel ist die einzige meiner Aufzeichnungen, in der die Partikel *vuit* vorkommt. Ich bin daher nicht ganz sicher, ob dieselbe einen Bestandteil sui generis der K'e'kchí-Sprache darstellt, oder ob dieselbe nicht vielmehr identisch ist mit der Partikel *ut*, welche im modernen K'e'kchí von Coban als einfache Konjunktion in der Bedeutung „und“ fungiert, wie folgende dem Anonymus von Coban entnommene Beispiele zeigen:

tixil ton che ut ccaenacc ein alter und verfaulter Baumstamm

tratib cocc guacax, acc ut yalacc cca chi xul Kälber, Schweine und irgendwelche andern Tiere behandeln.

güan a tumín ut lain maccá güé du hast Geld und ich habe keines.[1])

Auch in der Synthese *c'a-ut* „warum?“ erscheint diese Partikel *ut*, deren genaueres Studium ich meinen Nachfolgern empfehle.

Lehnworte des K'e'kchí.

Aus dem Spanischen und Aztekischen hat auch das K'e'kchí eine Auswahl von Worten herübergenommen, von denen ein Teil unverändert in Form und Bedeutung geblieben ist, während ein anderer Teil vom indianischen Mund und Geist in Form und Bedeutung mehr oder weniger verändert wurde. Nur einige der letzteren sollen hier zusammengestellt werden.

auarienca Branntwein (aguardiente) [Bdt.]
brutzonel Zauberer (brujo)
cacouh Cacao (aztek.)

[1]) In der von mir eingehaltenen Orthographie lauten die obigen Beispiele: *tixil ton che ut k'aenak. — tratib co'c vuacax, ak ut yalak ca-ch'i xul. — vuan a-tumin ut lain mac'a vue.*



carnel Hammel (carnero) [Bdt.]
cavayo che Hebebaum (caballo)
caxlan Henne (castellano)
clavux Nagel (clavo)
coralil Umzäunung (corral)
coton Jacke (coton)
crusi kreuzen (cruzar)
mertoma Aufseher (mayordomo)
mes Katze (aztek.: miztli)
seboix Zwiebel (cebolla) [Bdt.]
tenamit und *tinamit* Dorf (aztek.: tenamitl)
tumin Geld (tomin)
tustun 4 Reales (toston)
xeman und *xaman* Woche (semana).

Ferner wäre hier die lange Reihe der vom indianischen Mund verstümmelten Personennamen anzuführen, wie *Lix* (Andrés) *Porrox* (Ambrosio), *Huguan* (Juan), *Quelem* (Clemente) und manche andere.

Obwohl, wie wir früher sahen, der Begriff der Steigerung dem K'e'kchí nicht fremd ist, sondern durch Reduplikation der Stammsilbe zu stande kommt (*sak-sak* ganz weiss, *rax-rax* ganz grün u. s. w.), so fehlt dabei doch vollständig die Idee des Vergleiches mit andern Dingen derselben Qualität und alle hierauf bezüglichen Vorstellungen sind aus dem Spanischen herübergenommen: Der Komparativ wird daher durch das spanische *mas* und die Konjunktion „als" durch die Synthesen der Präposition *chi* mit dem Nomen *u* und seinem Pron. poss. ausgedrückt; z. B.

a-cab-ain mas nim chi-r-u li-vuan-le dieses Haus ist grösser als jenes

a-cab-ain mas nim chi-r-u li-vuan-qu-eb dieses Haus ist das grösste von allen.

Das spanische *mas* beginnt daher auch das alte indianische Steigerungsmittel der Verdoppelung vielfach selbst da zu ersetzen, wo von einer Vergleichung nicht die Rede ist; z. B.

jun-vuink mas nim-r-ok ein sehr grosser Mann
mas ha li u'k-un ganz wässerig ist der Atole
mas naj es ist sehr weit

mas ra-r-ó in-yu-vua sehr geliebt ist mein Vater
mas yal na-ye li vuink ein sehr zuverlässiger Mann (der Mann sagt sehr die Wahrheit).

Polysynthesis und Inkorporation im K'e'kchí.

Je weiter die Erkenntnis der Formen in den Sprachen der Maya-Familie vorschreitet, desto deutlicher zeigt es sich, dass sie in weit höherm Grade inkorporierend und polysynthetisch sind, als dies auf den ersten Augenblick scheinen möchte, obwohl die dahin gehörigen Erscheinungen allerdings versteckter und weniger augenfällig sind, als im Aztekischen und in anderen amerikanischen Sprachen.

Was speziell das K'e'kchí anbelangt, so weist es in dieser Hinsicht Vorkommnisse auf, die denen des Pokonchí ganz analog, teilweise sogar mit ihnen identisch sind.

Als Beispiele polysynthetischer Verbindungen seien hier nur die Synthesen mit der Präposition *chi*, sowie die Zahlwörter mit ihren Objektssuffixen nochmals erwähnt.

Zum Nachweis des inkorporierenden Baues des Verbums mag es genügen, an den Bau der gewöhnlichen Verbalflexion, vor allem an die Flexion mit persönlichem Objekt, zu erinnern, ferner an die zahlreichen Derivate, in denen ein Objektsinfix *-b* vorkommt und endlich an Bildungen, wie *ca-au-i* zweimal säen, z. B. *ch-in-ca-au-i l-in-c'al* ich will mein Maisfeld zum zweiten Mal ansäen.

Sprachproben.

Der Güte von Herrn Dr. C. Sapper in Coban verdanke ich eine Reihe von Kopien von K'e'kchí-Texten, zumeist kirchlichen Inhalts. Da indessen Aussicht vorhanden ist, dass Dr. Sapper selbst die Publikation dieser Texte veranlassen werde, verzichte ich darauf, sie hier zu reproduzieren, was doch nur auszugsweise geschehen könnte. Ich beschränke mich daher an dieser Stelle auf die Wiedergabe des ältesten publizierten K'e'kchitextes, des Vaterunser in dem seltenen Werke des Hervás, welcher als Muster der Kirchensprache dienen möge. Ferner füge ich eine Anzahl von Sätzen und Wendungen aus der heutigen Umgangssprache von Coban bei, die ich dem „Vocabulario“ des Anonymus von Coban entnehme, welches ebenfalls dem europäischen Sprachforscher schwer zugänglich sein dürfte. Um ihre Analyse zu erleichtern, übertrage ich sie aus der etwas schwerfälligen und unkonsequenten Orthographie des „Anonymus“ in die in dieser Arbeit eingehaltene.

Das Vaterunser.

(Im Originaltext des Hervás.)

Ca-haua ze chossa vancat. Uzil atilambiltà a-cabà. Ci chàlta a-vuahual. Chibanùcta nacauah aruin chiruch ichoch auihole tabanuc ze chossa. Chaketa kech ihom hunke hunke ca vua. Chazàstala camac hocle aho nacazach imac rech le ahmàcob kech. Bota auach chiza ibanunkil camac. Yalta choauoizi ze sihk. Hòcta chinu.

Analytisch zerlegt und in die in meiner Arbeit durchgeführte Rechtschreibung übertragen lautet das Vaterunser:

K-aj-au-a[1]) *se*[2]) *choxa vuan-c-at.* — Unser Vater im Himmel bist du.

Us-il at-il-am-bil-ta a-caba. — Gut und vollkommen werde dein Name.

Chi-chal-ta avu-aj-au-al. — Es komme dein Reich.

Chi-ban-u-k-ta n-ic-avu-aj avu-in chi-r-uch i-ch'o'ch a-vu-jo-le[3]) *ta-ban-u-k sa choxa.* — Es geschehe (was) du willst hier auf Erden, wie es geschieht im Himmel.

Ch-a-qu'e-ta k-ech ijom[4]) *jun-k'e jun-k'e ka-vua.* — Mögest du geben uns zu eigen jeden Tag unser Brot.

Ch-a-sach-ta la-ka-mac joc-le a-jo na-ka-sach i-mac r-ech li-aj-mac-ob k-ech. — Mögest du vergeben unsere Sünden, wie wir vergeben die Sünden derer, die unsere Schuldner sind.

B-o-ta avu-ach chi-sa i-ban-un-qu-il ka-mac. — Nicht-uns-lasse im Thun unserer Sünden.

Yal-ta ch-o-avu-o-i-si se sihk. — In Wahrheit nimm uns aus dem Bösen.

Joc-ta chi-n-u. — So geschehe es.

Sätze aus dem Anonymus von Coban.

Me x-a-c'am-eb chak eb li coc' al? — Hast du die kleinen Kinder mitgebracht?

Yal jun x-in-c'am chak. — Nur eines habe ich gebracht.

X-e-can-a eb li-x-qu'e-al. — Die übrigen sind zurückgeblieben.

Ut l-avu-ixak-il? — Und deine Frau?

I-x-can-a chi-il-oc. — Sie blieb zu Hause um sich zu pflegen.

Cajan ta-chal-k ta-na? — Aber sie kommt vielleicht noch?

C'a nak ma-ji? — Weshalb nicht?

Us vui. — Gut denn.

La-in ta-vu-aj chi-vu-il r-u, job-aj-vui l-a-rab-in. — Ich will sie sehen, ebenso deine Tochter.

---

[1]) *ajau* und *ajaual* sind wohl aus den Qu'iché-Sprachen von den Missionären im K'e'kchi eingebürgert worden.

[2]) Variante von *sa*.

[3]) *a-vu-jo-le* eine mir aus der modernen Sprache nicht bekannte Synthese.

[4]) *ijom* ist ein mir unbekanntes Element; bei Hervás: „jetzt" (adesso).

Us, ch-in-c'am-eb chak avu-e.	Gut, ich werde sie dir bringen.
An-i-eb i-x-caba?	Wie ist ihr Name?
Cantel, a ut li-ru-ixak-il i-x-Mar.	Candelaria, und meine Frau Maria.
Jo-nim-al i-x-tzak-ain?	Wie viel kostet dies?
Ma t-avu-aj ch-a-nau c'a r-u vuan?	Willst du wissen, was vorhanden ist?
C'ax-al hab aran.	Es regnet dort stark.
Ja-r-uj na-c-at-xic?	Wann verreisest du?
Sa jun po.	Binnen Monatsfrist.
Ut ma t-at-suk-ik?	Und kommst du wieder?
In-c'a c'ut-c'u.	Man weiss es nicht.
C'a-ut?	Weshalb?
Vuan ma-min n-in-nau.	Weil ich es nicht weiss.
Vui na-c-at-suk-i t-a-ye vu-e, to x-at-in-c'ul.	Wann du zurückkehrst, machst du mir Bericht, ich gehe dir dann entgegen.
Toj var?	Bis wohin?
Toj chi r-e li tenamit.	Bis an die Grenze des Dorfes.
Ut ma a-jun-es t-at-xic?	Und wirst du allein gehen?
In-c'a, vuan r-uch-ben.	Nein, ich habe Gesellschaft.
C'am-chak in-xam r-e ix-k'at-b-al in sigar.	Bringe mir Feuer, um meine Cigarre anzuzünden.
Vuan ar-an li-il-on-el, ch-in-c'am vuan chak, la-in n-in-nau bar vuan, sa r-och-och.	Dort ist der Arzt, ich will ihn holen, ich weiss, wo er ist, er ist zu Hause.
Ch'up a-qu'een-aan.	Schneide dieses Kraut weg.
C'a i-x-caba?	Wie heisst es?
Ix-sach sa in-ch'ol in-c'a chic jult-ic vu-e.	Ich habe es vergessen, ich erinnere mich nicht mehr.
Yal jun-aj li c'a-naaj.	Wir sind aus demselben Orte.
La-at jal-an chic caj-an us-at, ma-vua jo jal-an-eb chic ne-qu-e-hob-oc.	Du bist aus einem andern Ort, aber du bist gut, nicht wie die andern, die sich lustig machen.
Aj-el'k-eb.	Es sind Spitzbuben.
B-ar-uch-ben-i-eb, ba l-a-c'ab avu-ib re-iqu'in-eb, c'ax-al ma-us-eb in-c'a us-eb, ma-us-ej cristiaan.	Gehe nicht mit ihnen, sie sind sehr schlecht, gar nicht gut, es sind schlechte Leute.

Ma na-c-a-nau-eb r-u la-at?	Kennst du sie?
In-c'a nequ-eb-in-nau r-u, aj-jal-an-il tenamit, eb-aj-qu'iché, ma-vua-eb aj-sa-tenamit.	Ich kenne sie nicht, sie sind aus einem andern Dorfe, sie sind Gebirgsleute, sie sind nicht aus unserm Dorfe.
Ma inc'a na-c-a-nau laat li quejchí?	Verstehst du nicht K'e'kchí?
Ch-an nak t-in-nau si[1]) *toja c'ul-uk vu-e.*	Wie sollte ich es verstehen, da ich erst kürzlich (ins Land) gekommen bin.
Sa in-tenamit caj-vui caxlan-chí na-atin-am-an.	In meinem Lande wird nur Spanisch gesprochen.
Anak-vuan laat toj t-a-tzol r-e atin-ac.	Jetzt musst du es (sc. das K'e'k-chí) lernen, um zu reden.
Vui n-iqu-in-hob-e t-in-oc chi seec, vuan in-c'a n-in-nau, c'a r-u n-equ-e-ix-ye vue.	Wenn ich ausgelacht werde, lache ich, denn ich weiss nicht, was man zu mir sagt.
Ut laat in-c'a na-c-a-nau caxlan-chí, t-at-in-hob, ut t-at-seec.	Und du verstehst kein Spanisch, ich lache dich aus und du lachst (ebenfalls).
Arin c'ax-al na-c'an-jel-ac r-e r-atin-an-qu-il jun ixkaal ut ix-tzam-an-qu-il r-e sumblac, r-abin junak vuink biom.	Hier ist es (sc. das K'e'kchí) sehr dienlich, um zu einem jungen Mädchen zu sprechen und es zur Ehe zu verlangen, die Tochter eines reichen Mannes.
T-in-si aru-e, ban la-at neba, ma-c'a a-na a-yuvua. Yal a-jun-es vuan-c-at. Naj to x-at-os-ok, vui na-c-at-cam ma-min t-at-e-x-muk.	Ich will dich beschenken, da du arm bist und keine Eltern hast. Ganz allein bist du. In der Fremde wirst du (dein Leben) enden, wann du stirbst, und man wird dich nicht begraben.
Bok eb l-aj-bec-ol jul.	Hole die Totengräber.
Ma ac x-e-x-muk?	Hat man ihn schon begraben?
Ac ban-um-b-il.	Es ist schon geschehen.

[1]) Spanisches Lehnwort: „wenn".

Ma tzak-al ix-oc.	Hatte er gut Platz? (Wörtlich: ging er gut hinein, scil. ins Grab.)
C'a nak ma-ji, vua, cham li-jul.	Weshalb nicht, Herr, das Grab ist tief.
In-c'a cub-en-ak r-e vui el l-ix-chu-il ut ch-e-el-k eb li motzo.	Ich steige nicht hinein, damit der Gestank und die Würmer nicht heraus kommen.
Ma eb aan ne-qu-e-ti-oc k-e?	Nehmen diese (scil. die Würmer) auch Nahrung zu sich?
C'a nak ma-ji? chi-jun-il li ka-tib-el ut li ka tzum-al, caj-vui na-can-a li ka-bak-el, mas ne-qu-e-bay.	Weshalb nicht? (Sie fressen) all unser Fleisch und unsere Haut, nur unsere Knochen bleiben übrig, diese dauern länger.
Aj-tul nak qu-i-vuan, na-ban-u canar tumin riqu'in a-balak'-il ain, caj-an r-e-eb li tont, mac'a nequ-e-ix-nau. Ne-qu-e-ix-paab l-aj-tza li vuan sa ixbalba yo chi c'atk.	Er war ein Zauberer, der mit dieser Betrügerei Geld verdiente, aber nur von den Dummen, welche nichts verstehen. Sie glauben an den Teufel, der in der Hölle schmort.
Mac'a a-ban-u, nin-k'e-il cut-an hoon ut c'ul-aj. Vuan son sa pop-ol.	Arbeite nicht, es ist Festtag heute und morgen. Es ist Tanz im Gemeindehaus.
C'a nin-k'e-il an?	Was für ein Fest ist es?
Ix-nin-k'e ix-sant li ka-vua agua-bej.	Der Namenstag unseres Herrn Präsidenten.
E joc an pe?	Ist es so?
Ma inc'a raj na-c-a-nau?	Hast du es nicht gewusst?
Ma-min raj n-in-nau.	Ich wusste es nicht.
Colok ac x-in-ye aru-e.	Gut, ich habe es dir jetzt gesagt.

Wörterbuch.

A.

a 1. pr. poss. 2. P. Sing. vor Konson. dein, *a-tz'i* dein Hund, vergl. *avu*. 2. Teil des pr. dem., vergl. *ha*. 3. Bein, Oberschenkel (Bdt.)

a-an pr. dem. der 3. Genera, dieser, er, = *ha-an*.

a .... ain pr. dem. synth. dieser, *a-cab-ain* dieses Haus.

ab n. 1. Hängematte. 2. Jahr.

ab-aj n. Stein.

abi v. hören, verstehen, *x-vu-abi* ich hörte es.

abi-re-si-l n. v. Kenntnis, *x-vu-abi-re-si-l naj x-cam a-yuvua* ich hatte Kenntnis davon, dass dein Vater gestorben sei.

abl-an-i v. spalten, teilen. *ch-in-abl-an-i l-in-che* ich will meinen Baum spalten.

ac part. präteriti, schon, bereits. *ac x-lo'k-e* es ist schon gekauft.

ac-an v. klagen, stöhnen.

ac-an-ac v. = *ac-an*.

ac-ar-in-chak in der Nähe.

ac-mix vor kurzem.

ac najt-er vor alters.

a'c n. neu (Bdt.) = *ac?*

a'c-ach n. Truthahn.

ach-alib n. Gegenschwäher (Bdt.)

ach'-ab v. loslassen.

aebaule pr. dem. synth. sie. (Ch.)

a-ex pr. pers. 2. P. Plur. ihr. (Ch.)

ain 1. pr. pers. 1. Pers. Sing. ich: *a-in* vergl. *la-in* (Ch.). 2. n. Alligator. 3. pr. dem. vergl. *a-ain*.

aj 1. n. Rohr, grüner Mais. 2. v. wollen, begehren, lieben. 3. Präfix der Persona agens: *aj-c'ai* der Händler. 4. v. erwachen.

aja-che n. Matasano-Baum.

aj-alib-om ech n. Schwiegervater der Frau (Bdt.).

aj-banum xab n. Sandalenmacher.

aj-bala'k n. betrügerisch.

aj-bec-ol jul n. Totengräber

aj-bich n. Sänger.

aj-bon-on-el n. Maler, Färber.

aj-bul n. Spieler.

aj-ca-c'ai n. Verkäufer aus zweiter Hand.

aj-c'ai n. Verkäufer.

aj-can-j-el n. Lohnarbeiter, Taglöhner, Diener.
aj-car n. Fischer.
aj-c'as n. Schuldner.
aj-ch'u'ch n. streitsüchtig.
aj-el'k n. Dieb.
aj-hou n. Waschbär.
aj-k'aib und *aj-k'ib* n. Wahrsager.
ajl-an-el n. v. Zähler.
ajl-an-k v. zählen.
ajl-an-qu-il n. v. das Zählen.
aj-mac n. Sünder.
aj-ou n. Waschbär, vgl. *aj-hou*.
aj-pat-al n. Tausendfuss (Bdt.).
aj-pech n. Handwerker (Bdt.).
aj-poj-ol xab n. Sandalenmacher.
aj-pub-che n. Blasrohrschütze.
aj-qui car n. der Fisch „bobo" (Ch.).
aj-ra n. streitsüchtig.
aj-si v. wecken.
aj-tak n. Bote, Gesandter.
aj-tel-ch'ol n. Witwer.
aj-ten-on-el n. Schmied.
aj-tij n. Priester.
aj-tul und *aj-tuul* n. Zauberer (Bdt.).
aj-tupuy n. Korallenschlange.
aj-tza n. Teufel, böser Geist (A. C.)
aj-tz'ac n. Maurer.
aj-tzeil n. Feind (Bdt.).
aj-tz'ib n. Schreiber.
aj-tz'o n. Truthenne.
aj-uch n. Beutelratte (Tacuacin).
aj-u'ch n. (Bdt.) = *aj-uch*.
aj-vuaj n. Trommelschläger.
aj-vual n. Herr, Vornehmer (Bdt.).
aj-vui part. synth. der Beschränkung, nur, selbst, *aj-vui an-ta-xic* er geht selbst. *jun-aj aj-vui* nur einer. Vgl. *caj-vui*.
aj-xi'c n. streitsüchtig.
aj-xoc n. Tausendfuss (Bdt.: Skorpion, Var. *aj-xooc* A. C.).
aj-xoj n. wilder Hund, Coyote.
aj-xojb (Bdt.) = *aj-xoj*.
aj-xol n. Flötenbläser.
aj-xuxb n. Pfeifer.
aj-yicti n. Lügner, lügnerisch.
aj-yo n. Jäger.
aj-yom-ech n. Schwiegervater des Mannes (Bdt.).
ak 1. n. Bein. 2. Schwein. 3. vgl. *a'k* sub 3.
a'k n. 1. Zunge, Flamme, Strahl. *r-a'k sak'e* die Sonnenstrahlen. *r-a'k xam* die Flamme des Feuers. 3. Kleid, Tuch (mit der Variante *ak*).
ak'am n. Cotusa (Bdt., A. C).
ak'-in-k v. vom Unkraut befreien, jäten. *yo-qu-in chi ak'-in-k l-in-vuaj* ich reinige mein Maisfeld.
al n. Kind, Sohn, Junges (von Tieren), jung, zart.
al n. schwer, schwerfällig, faul,
al-al n. 1. Sohn des Mannes. 2. Semen virile (Bdt.).
al-al-bej n. Sohn (A. C.).
alau und *alauk* n. Tepescuinte.
al-cab n. Bienenzelle.
al-c'uch n. kleine Falkenart.
al-cun n. Spross, Schössling.
a-l-e-si v. sich auflösen. *a-l-e-si r-ib li-cab sa ha* der Zucker löst sich im Wasser auf.

alib n. Schwägerin der Frau, Schwiegertochter (Bdt.).
alib-om-ech n. Schwiegermutter (Bdt.).
al-in-ac v. rennen.
al-om r-ech n. der Gewinner.
al neba n. Waise, Kind unbekannter Eltern.
al-o v. wieder jung werden. *ac x-al-o a-xaan-ain* diese alte Frau ist wieder jung geworden.
al-ob n. die Schwere.
al-ob-al n. Gebärmutter.
am n. Spinne.
amach = *amoch* (Ch.).
ama'k-il n. Volk, Einwohnerschaft. *sa r-ama'k-il tenamit* öffentlich.
amoch n. Laubfrosch (Bdt. A. C.).
amuch n. Frosch = *amoch*.
anab n. Schwester.
anab icam n. Muhme (Bdt.).
a-naj-vuan (Bdt.) = *a-nak-vuan*.
a-nak-vuan adv. jetzt, heute.
a-nak-vuan a-nak-vuan gerade jetzt.
a-nak-vuan-aj-vui gerade jetzt.
a-nak-vuan-e'kla heute morgen.
ancaney n. Banane der „guineo"-Varietät.
an-chal- (in, a, x) ch'ol freiwillig, mit Liebe, vertrauensvoll. *an-chal-in-ch'ol r-e* ich habe Vertrauen.
an-i pr. interr. u. indefin. (sing.) wer? irgend jemand.
an-i-aj-eb wessen? wem? (plur.) *an-i-aj-eb a-cab-ain* wem sind diese Häuser?
an-i-aj-e wessen, wem? (sing.) *an-i-aj-e t-in-qu'e* wem soll ich es geben?
an-i-aj-iqu'-in mit wem? durch wen? *an-i-aj-iqu'-in vuan l-aj-Pedro?* Mit wem ist Peter?
an-i-eb pr. interr. et indef. plur. wer? *an-i-eb a-vuink ain* wer sind diese Männer?
an-i-er-ech wer immer, wer von euch.
anima n. Herz.
an-in-k v. grob, grossstückig sein. *an-in-k ru samaib* der Sand ist grob.
a-o pr. pers. 1. Pers. Plur. wir (Ch.) = *la-o*.
apak n. Guano (Bdt.).
ap-u v. blasen. *x-in-r-ap-u i'k* der Wind bläst mich an.
ap-un-k v. blasen.
ar-an part. loc. dort.
ar-in part. loc. hier.
ar-in chak mehr hierher! (elliptischer Imperativ).
ar-in taka hier hinab.
ar-in takek hier hinauf.
aru-in hier (in Chamulco, Bdt., Hervás).
as n. ältere Schwester.
as-bej n. älterer Bruder.
at pr. pers. 2. P. Plur. du, vgl. *la-at*.
at-il-am-b-il n. v. Vollkommenheit: *us-il at-il-am-b-il-ta* das Gute geschehe (Hervás).
at-in n. v. Wort, Rede.
at-in-ac und *at-in-ak* v. reden.
atin-am-an gesprochen (A. C.)

atin-an-qu-il n. das Reden.
atin-eb-al n. Bad, Badofen (Temaxcal).
atin-k v. baden.
ati-si v. baden, sich wälzen. *ta-r-ati-si r-ib li ak sa sul-ul* das Schwein badet sich im Kot.
ati-si-n-qu-il n. abstr. das Baden, um zu baden. *xic rue r-ati-si-n-qu-il in-xul* ich gehe mein Maultier baden.
atism-ak v. niesen.
atz'am n. Salz, gesalzen. *atz'am r-utib* gesalzenes Fleisch.
atz'am-am-b-il tib n. gesalzenes Fleisch (A. C.).
atz'am-il n. coll. Salz.
atz'am-in-k re v. salzen.
atz'am-om r-e n. v. der Salzer.
atz'um n. Blume, Frucht. *r-atz'um li-chaj* Fichtenzapfen.
atz'um-ac v. blühen. *yo-qu-eb chi atz'um-ac li-che* die Bäume sind im Blühen begriffen.
atz'um cak n. Blitz (Blume des Gewitters).
atz'um sak'e n. Komet (Blume der Sonne).
atz'um xam n. Feuerfunken (Blumen des Feuers).
au v. säen. *chi-vu-au vuan chak ain* ich will dort ansäen.
au-b-al n. v. um zu säen.
auihole (= *a-vui-ho-le*) gleichwie (Hervás).
au-il n. Säemann.
au-k v. säen.
auk n. Schwein (Ch.) = *ak*.
a-u-le pr. dem. er, dieser (Ch.) = *a-vu-le*.
av pr. poss. 2. Pers. Sing. vor Vokalen: dein. *av-u* dein Gesicht.
avua n. Vater (Bdt.). = *yuvua*.
avua-bej n. Vater (A. C.).
a-vuan-aran dort.
a-vu-le pr. dem. synth. er, er dort, jener.
a-vui-li pr. dem. synth. (Bdt.) = *a-vu-le*.
avu-in-k v. säen, Saat.
avu-l-eb n. Stock, um Löcher für die Maissaat in den Boden zu stossen.
ax 1. n. der Baum, „Ramon" (Bdt.). 2. Verbalpräfix der Vergangenheit = *ax-qu'i-oc-vu-ė-an* er gab es mir.
ayu v. defect. gehen, als Hilfszeitwort gebraucht: *ayu c'ul chak* gehe ihm entgegen. *ayu-k chi vuark* gehet schlafen.

B.

b Präfix des Vetativs in Verbindung mit dem Pron. pers. u. poss. *b-a-ban-u chic* thue es nicht mehr. *b-at jos-jo* werde nicht böse.
ba n. Erdmaus, Maulwurf (Taltusa).
baclux-in-qu-il n. abstr. das Walzen. *yo-chi-x-baclux-in-qu-il r-ib li xul* das Maultier wälzt sich am Boden.
ba'c v. drehen, anbinden.
ba'c-b-al n. Gürtel, Leibgurt.

ba'c-b-o partic. pass. angebunden, verwickelt. *ba'c-bo-qu-in* ich habe mich verwickelt.

ba'c-b-il partic. pass. gedreht, angebunden. *ba'c-b-il no'k* gedrehtes Garn (Bdt.).

bach n. Rinde, Bast (Bdt.).

ba'c-o-k r-e v. drehen, anbinden.

ba'c-vuan v. anbinden, drehen.

baj-lak n. Axe des Maiskolben (Olote).

baj-lak xul n. wieseläbnliches Tier (Comadreja).

bak n. Knochen, mager.

bak ca n. Bubonen.

bak-el n. coll. Knochen. *x-bak-el cami-nak* Totengerippe. *x-bak-el c'an-ti* trockene, abgeworfene Schlangenhaut. *x-bak-el (ix) nak(r)-u* Backenknochen. *x-bak-el (in-) tel* Schulterblatt. *x-bak-el (vu-) ix* Rückgrat.

bak-er v. mager werden, abmagern.

bak-o partic. pass. mager geworden.

bak-sa dünn.

ba'k-ba'k-i v. schütteln, zerreiben, wiederholt hin- und herbewegen. *x-in-ba'k-ba'k-i sa vu-ok* ich habe den Boden mit dem Fusse gerieben. *x-in-ba'k-ba'k-i in-jol-om* ich schüttelte den Kopf.

bal v. sich einhüllen. *x-in-bal vu-ib sa vu-is* ich hüllte mich in meine Wolldecke.

bala'k-i v. betrügen.

bala'k-i-c v. betrügen.

bala'k-il n. Betrug.

balam n. die Kakaoart „pataxte" (Bdt.).

balc n. Schwager des Mannes (Bdt.), = *baluc* im Cakchiquel.

ban 1. v. thun, werfen, heilen. 2. präp. durch, vermittelst.

ban-e partic. pass. gethan.

ban-oc (Var.: *pan-oc*) v. heilen, zaubern.

ban-u partic. pass. von *ban* gethan.

ban-u-b-il partic. pass. gethan, geworfen.

ban-un cax-lan vua n. synth. Bäcker.

ban-un-el (Var.: *pan-un-el*) n. Arzt, Heilkünstler, Zauberer.

ban-un-k v. thun. *la-at x-at-ban-un-k* du hast gethan.

ban-un-qu-il n. abstr. das Thun, die Heilung. *x-ban-un-qu-il in-pam* die Laxanz (wörtlich: die Heilung des Unterleibs).

b-ar par. interr. wo? wohin. *bar xic avu-e* wohin gehst du?

b-ar-ak irgendwo. *bar-ak chi-ka-tau k-ib* wo immer wir uns treffen wollen.

b-ar-bi wo.

b-ar-vuan wo ist er? welcher? *b-ar-vuan na-c'ul a-ch'ol* welche gefällt dir? wörtlich: wo ist sie, (die) trifft dein Herz? *b-ar-vuan aj-c'ai r-e* wo ist der Verkäufer dieser Sache?

b-at Vetativ von *at*: nicht-du. *b-at-atin-ac* du sollst nicht sprechen, = *m-at* im Pokonchí.

bat v. einhüllen, zudecken. *ch-in-bat vu-ib sa vu-is* ich will mich in meine Decken hüllen.

ba'tz n. Affe.

ba'tz-ul n. Spielzeug, Puppe. *x-ba'tz-ul in-co* die Puppe meines Töchterchens.

ba'tz-un-e v. hin- und herbewegen. *t-ix-ba'tz-un-e ix-ye* er wedelt mit dem Schweife. *ba'tz-un-e r-ujav-u'k* bewege die Fingerspitzen.

ba'tz-un-k v. brünstig sein. *yo-chi-ba'tz-un-k l-in-xul* mein Pferd befindet sich in der Brunst.

bay v. zögern, sich aufhalten, dauern. *b-at-bay chak* halte dich nicht auf.

be n. Weg.

bec v. aushöhlen, ausgraben. *nim-r-u ch-a-bec a-jul-ain* erweitere dieses Loch.

bec-b-al n. v. um die Erde aufzugraben.

bec-ol jul n. Totengräber (Aushöhler des Loches).

be-c v. gehen.

be-ek v. gehen.

be-l-a v. röcheln, Atem holen. *t-ix-bel-a x-mus-i'k* er röchelt.

be-l-an-qu-il n. abstr. das Röcheln, Schnarchen. *yo-qu-in chi x-bel-an-qu-il in mus-i'k* ich röchle.

bel-om n. Gatte.

be-l-eb-al n. instr. Weg. *x-be-l-eb-al in mus-i'k* Kehle (Weg meines Atems). *be-l-eb-al i'k* Nordwind.

belem n. Geburt (v. span. Belen?)

belen-tun n. ein Fisch „mojarra" (Bdt.).

ben n. Spitze, das Oberste, Erste. *x-ben vu-ak* Knie (Spitze meines Beines). *x-ben vu-al* und *vu-al-al* mein Erstgeborner. *x-ben vu-ochoch* das Hausdach. *x-ben in-tel* die Schulter (Gipfel meines Armes). *sa-in-ben* auf mir.

bequem n. Stirn (Variante von pequem).

be-re-si-n-qu-il n. abstr. das Gehenmachen, Laufenlehren. *x-be-re-si-n-qu-il li-vu-al-al* das Gehenmachen meiner Kinder.

bi part. opt. und imper. *alin-an-bi renne. bi-sach ch-av-u* verliere es nicht.

bik n. reiben, zerquetschen. *ch-in-bik-vuan a-xul-ain sa vu-ok* ich zerquetsche dieses Tier mit dem Fusse.

bich-an-k v. singen.

bi-om n. reich.

bix-il-al n. Knoten. *x-bix-il-al li-c'am* die Knoten der Schnur.

bo n. weibliche Geschlechtsteile (Bdt.).

boc n. 1. männlicher Same, 2. Geruch. *ma-us-ir-boc* es riecht schlecht.

boj-on-el n. Schneider (A. C.).

bok v. rufen, herbeirufen. *bok chak li v-uch-b-en* rufe meinen Begleiter.

bok-e partic. pass. gerufen.

bol-ol n. 1. Kugel. *jun bol-ol chi no'k* eine Kugel Garn. 2. Pfeife (Bdt.).
bon v. färben, malen.
bon-b-il partic. pass. gefärbt.
bon-l-eb n. Farbe zum Färben.
bon-on-el n. Färber, Maler.
bon-oc und *bon-ok r-e* färben.
bota (b-o-ta) wir nicht (Hervás).
bot-ol sigar n. Cigarrenarbeiterin.
bo'tz v. herauslösen, zerfasern, ausziehen. *bo'tz chak jun-ak che ar-an* ziehe die Scheiter einzeln heraus. *ch-in-bo'tz-ruan li clarux* ich will die Nägel ausziehen. *ch-in-bo'tz ruan in-machete* ich werde mein Messer ziehen.
bo'tz-e partic. pass. ausgezogen, aus dem Gelenk gefallen, zerfasert. *x-bo'tz-e li r-u'k* mein Arm ist ausgerenkt.
bo'tz-ic v. ausfasern, sich auflösen. *yo x-bo'tz-ic x-c'am-al* das Seil fasert sich auf.
boi-yoch n. weibliche Scham (Bdt.).
brutz-on-el n. Zauberer (v. span. brujo).
buc v. reiben, quirlen. *ch-in-buc in-chocolate* ich quirle meine Chokolade.
buc-b-al n. Chokolade-Quirl (Var.: *puc-b-al*).
buclac Haspel (guindre Ch.).
buc-l-eb n. Chokolade-Quirl.
buch n. gekochter Mais zum Mahlen, Nistamal.
buch-ic v. Mais für Nistamal zubereiten (nistamalear).
buj n. Topf, Geschirr, vgl. Cakchiquel: *boj-oy*.
bul n. Spiel, Würfel aus Rehknochen.
bul-i-k v. spielen.
but v. füllen. *ix-but li nima* der Fluss ist gestiegen (A.C.).
but-uc r-e v. anfüllen.
but-un v. voll sein. *x-but-un li ha* der Fluss ist voll.

C.

c 1. Tempuspräfix der Vergangenheit: *c-at-yo-l-a*, du wurdest geboren, 2. Tempussuffix der Gegenwart: *yo-c-at* du bist da.
ca n. Mahlstein, Backenzahn.
ca-au-i v. wieder, zum zweitenmal ansäen. *ch-in-ca-au-i l-in-c'al* ich will mein Maisfeld zum zweitenmal ansäen.
ca-ab-er in zwei Jahren.
ca-ab-er in vier Jahren.
cab n. 1. Haus, 2. Süssigkeit (Ch.).
caba n. Name. *a-caba* dein Name.
cab-aj-er vorgestern.
cab al-al n. Stiefsohn (*ix-cab ru-al-al* mein zweiter Sohn).
cab arua n. Stiefvater (*cab yu ara* Bdt.).
cab aruabej n. Stiefvater (A. C.).
ca-b-ej übermorgen.
ca-b-ej-er vorgestern (Bdt. = *cab-aj-er*).
cab-el n. Süssigkeit.
ca-b-il al zweiter Sohn.
cab-il uj u'k der Zeigefinger (zweiter Finger).

cab na n. Stiefmutter.
cab-na-bej n. Stiefmutter (A. C.).
cab yurua n. Stiefvater.
cacau n. Kakao (Bdt.).
cacouh n. Kakao.
ca-ch'in h. synth. klein, ein wenig.
ca-ch'in-aj-ta-ch-ic noch ein wenig mehr.
ca-ch'in aj-vui nur wenig.
ca-ch'in-r-e eng. *ca-ch'in-r-e li cuc* eng ist die Mündung des Kruges.
ca-ch'in-r-ok kurz, Zwerg.
ca-ch'in-r-u eng.
ca-ch'in-sa dünn.
ca-ch'in-al n. Kindheit. *sa a-cach'in-al* seit deiner Kindheit.
cagune v. sich vorbereiten (A. C.).
caj n. Wohnung (Bdt.).
ca-jach der vierte Teil.
ca-jach-al gevierteilt, zerstückelt.
ca-jach-oc vierteilen.
ca-jat hier (Carchá, Bdt.).
caj-coj n. Puma (Bdt.) = *cak-coj*.
caj-vui nur (A. C.).
ca-i-chal die vier, zu vieren.
ca-il der vierte.
ca-il uj u'k Ringfinger (*x-ca-il r-uj r-u'k* der vierte Finger meiner Hand).
cak n. 1. rot, 2. Sturm, Gewitter, Donner, Blitz, 3. zornig.
cak n. Querstäbe des Dachgerüstes.
cak-al n. Hass, Zorn.
cak-coj n. Puma.
cak chahim n. Morgenstern.
cak ch'ol n. Eifersucht.
cak ek n. kleine Zeche (Arador).
cak-muk-in gerötet sein. *cak-muk-in na-il-oc* sein Gesicht ist gerötet.
cak-oj-ic v. rot werden.
cak-i-chaj n. Kienspanfackel (Bdt.).
cak-r-a'k max n. Micoleon (Cercoleptes caudivolvulus) wörtl.: Affe mit dem roten Kleid (Var.: *cak-r-ok max* A. C.).
cak-re-si v. Querstäbe anbringen. *t-in-cak-re-si li ru-ochoch* ich will mein Haus mit Querstäben versehen.
cak-re-sin-k v. = *cak-re-si*.
cak-sanc n. Wanderameise (Eciton sp.).
cak sip n. Zecke (Mostacilla).
cak sis n. der einsam lebende Rüsselbär.
cak tuuj n. rote, sehr giftige Ameise (Bdt.).
cal-a v. sich betrinken.
cal-aj-e-nak betrunken, ehebrecherisch (Var. *cal-aj-i-nak*).
cal-aj-ic v. sich betrinken, ausschweifen.
cal-am e Unterkiefer (*x-cal-am ru-e*).
cal-cab-il n. Gastschmaus.
cam v. sterben, verwelken. *ac x-cam li r-atz'um* die Blume ist schon verwelkt.
cam-ic Tod (eigentl. v. sterben = *cam-k*).
ca-min vier Finger breit.
cam-i-nak (Var. *cam-e-nak*) tot, gestorben.

cam-k v. sterben. *t-in-cam-k ban goma* ich sterbe vor Katzenjammer.

cam-si v. töten.

cam-si-c v. getötet sein.

cam-si-nel v. Schlächter, Mörder.

cam-si-n-k v. schlachten, die Schlächterei.

cam-si-n-qu-il n. abstr. die Tötung.

cam-si-om che die „liga", eine Schmarotzerpflanze, Baumwürger.

can-a v. zurückbleiben. *x-in-can-a chi ix-bej* ich bleibe unterwegs zurück. *can-aj-en chi-ru-ix* bleibe hinter mir.

can-ab v. hinterlassen, bleiben. *x-in-can-ab ru-at-in* ich habe mein Wort hinterlassen.

can-ab-om n. v. die Hinterlassenschaft. *x-can-ab-om in-yurua* die Hinterlassenschaft meines Vaters.

can-ab-om-ak Imper. lasst es.

can-ab-on-qu-il n. das Bleibenlassen.

can-a-k v. bleiben.

can-j-eb n. Amt.

can-j-el n. Arbeit, Dienst.

ca-pa'c-al-il auf beiden Seiten.

car n. Fisch.

car-ib v. fischen.

cas n. Bremse (Bdt.).

cat-k n. Seite. *cat-k sa* Lende, Körperseite. *cat-k xi'c* Schläfe.

cau und *cauh* n. hart, scharf, laut, stark, tüchtig. *cau ix-si'c-b-al sa-c'ay-il* es ist lebhaft gefragt auf dem Markte. *cau li-hab* es regnet stark. *cau-na-be-c* er marschiert tüchtig. *cau-r-ok li-ha* der Fluss hat starke Strömung. *cau n-in-atin-ac* ich rede laut. *cau n-in-chap-oc* ich drücke stark.

cau-r-ok stark, steif.

cau-il hab und *cau-il hab-il* n. Regenguss, Aguacero.

ca-vua zweimal.

caxb n. Hals (Bdt.).

caxlan n. Henne (v. span. castellano).

caxlan-aj n. wildes Rohr (= spanisches Rohr).

caxlan chi n. spanische Sprache.

caxlan is n. Kartoffel (= spanische Batate).

caxlan qu'en n. Pfeffer.

caxlan lem n. Brille (= spanischer Spiegel).

caxlan vua n. Weizenbrot (= spanisches Brot).

cax toc Teufel (Bdt.).

ca-xucut viereckig.

cay-ab-al n. v. Bildnis, Porträt, Anblick. *ix-cay-ab-il li vuink* das Bildnis des Mannes.

cay-an-qu-il n. abstr. das Anblicken, Betrachten. *chi x-cay-an-qu-il vu-ib* um mich im Spiegel zu betrachten.

cay-a v. sich spiegeln. *t-in-cay-a-vu-ib* ich betrachte mich im Spiegel.

co n. 1. Tochter der Frau, 2. Hure (Bdt.).

co v. gehen. *co-chak sa pim in-yuvua* mein Vater ging in den Wald.

coc n. Schildkröte.

coc und *co'c* n. Calebasse.

coc-l-a v. festhaften, kleben, ausschlagen (von Pflanzen), treffen. *ac x-coc-l-a r-aj-vui li k-avu-in-k* unser Mais hat ausgeschlagen. *x-coc-l-a li-xul chi-vu-ix* das Insekt heftete sich an meinen Körper. *in-c'a x-coc-la l-in-pub* der Schuss hat nicht getroffen.

co-co-t v. gehen, trippeln. *na-co-co-t chi-r-ix* er geht hinten.

coc yin n. Nacht (Bdt.). Var.: *c'ojyoin* (A. C.).

co'c n. klein, jung, zart (Var.: *coc*). *co'c i'k* das Lüftchen. *co'k pek* kleine Steine. *co'c quch* junges Reh. *co'c vuar-om* Käuzchen. *co'c xul* Insekt. *ha-li-co'c xul cut-an sak'e na-ban-u chi k'e'k* die Insekten, welche nachts leuchten, Leuchtkäfer. *co'c tz'ic* Taube.

co'c-al n. junge Pflanze, Schössling, kleines Kind.

co'c-much-ri-si v. verkleinern.

co'c-r-u fein. *co'c-r-u samaib* feiner Sand.

coj-oj n. Tausendfuss (Julus). Var.: *c'oj-oj* (Bdt.).

coje vuil n. Käuzchen (Bdt.).

col-el n. Rebhuhn.

col-ok part. fürwahr (A. C.).

col-ol n. Rebhuhn (Bdt.).

co-r-it n. Hinterbacken (Bdt.).

coral n. Korallenschlange (v. span. coral).

coral-il ch'o'ch Einzäumung (v. span. corral).

cos v. verdreht.

cotco Bogen (Bdt).

cotco-il che Bogen zum Schiessen. *ri cotco-il r-e li chimaj* (Bdt.).

cot-cuch Adler (Ch.).

cot ok n. Wade (Bdt.).

coton n. Jacke (v. span. coton).

co-uch Iris des Auges (wörtliche Übersetzung des span. niña del ojo).

cotz-a v. erschlaffen, schlaff.

cotz-cotz-in v. erschlaffen machen, nachlassen, lockern. *t-in-cotz-cotz-in l-in-tab* ich lockere mein Stirnband.

cotz-ok n. Wade (Ch.), wörtl.: das Weiche des Beines.

co'tz n. Winkel. *x-co'tz-cab* Winkel des Hauses.

coya pix grosse Tomaten-Art.

coyon n. eine Art Feigenkaktus der Verapaz.

crusi v. kreuzen, kreuzweise legen. *t-in-crus-i li-che* ich kreuze die Stöcke (v. span. cruzar).

cu v. fallen. *xulru nak ix-cu-in* ich fiel auf den Kopf.

cuantex n. Rosenkranz (v. span. rosario).

cu-b-e partic. pass. gefallen, herabgestiegen. *x-cu-b-e in-qu'iqu'-el sa li ru-uj* ich blutete aus der Nase.

cu-b-e-c v. herabsteigen, sinken. *ac ta-cu-b-e-c li-sak'e* die Sonne sinkt bereits.
cu-b-e-nak gesunken, tiefstehend, billig, leise, verfallen, hässlich. *cu-b-e-nak n-in-atin-ac* ich rede leise. *cu-b-e-nak n-iqu-e-xi'c-an li-tz'ic* die Vögel fliegen niedrig.
cu-b-ic v. sinken, abfallen, heilen. *yo-x-cu-b-ic-r-u* es heilt bereits.
cu-b-si herabsteigen machen, herabnehmen, niederschlagen, erweichen. *t-in-cu-b-si l-in-c'al* ich schlage das Unkraut auf meinem Maisfeld nieder. *t-in-cub-si-r-u* ich schmelze es.
cu-b-si-n-k xa v. taufen. *x-cu-b-e xa* er ist getauft.
cuc n. Eichhörnchen.
cuc n. Krug (Tinaja).
cuch n. Adler (Ch.).
culcuc n. Schaum (Bdt.).
cun n. männliches Glied (Bdt.).
cun-il sa (x-cun-il ix-sa) n. Leistengegend (Bdt.).
curup rauh, uneben.
cus che n. Holzschwamm, Auswuchs der Bäume.
cus-ul chi-che n. Balken, Baumstück.
cut 1. v. verwunden, werfen, schiessen. *cut-nak cu-e a-tz'ic cu-le* schiesse mir diesen Vogel. 2. erscheinen, zeigen, sich zeigen. 3. n. Fruchtbüschel der Banane.
cut-an n. Tag, Licht. *jun cut-an* den ganzen Tag.
cut-an-cu Licht (Bdt.).
cut-an-jab n. Regenzeit.
cut-b-al n. v. Aderlass.
cut-b-il n. v. getroffen, verwunden.
cut-e partic. pass. verwundet.
cut-uc v. zur Aderlassen, verwunden, schiessen.
cut-un v. erscheinen. *ac x-cut-un* es ist schon erschienen.
cut-un-el n. der Chirurg.
cux n. Hals, halsförmiger Ansatz. *x-cux c-u'k* Handgelenk. *x-cux cu-ok* Knöchel.
cuxb n. Nacken (Ch.) = *cux*.
cuxa n. Nadel (v. span. aguja).
cuy v. leiden, ertragen, verzeihen.
cuy-b-al n. v. Gunst, Verzeihung. *x-cuy-b-al ka-mac* die Verzeihung unserer Sünden.
cuy-uc v. verzeihen.
cuyu'tz n. Papagei (bei Ch. fälschlich *cuyuch*).
cuy-un-el n. v. der Leidende, um zu leiden.

C'.

c'a n. 1. bitter, gallig. 2. Brücke. 3. v. def. vorhanden sein.
man-c'a und *in-c'a* es giebt nicht.
c'aba n. Name. Variante von *caba*.
c'ach-an v. auf allen Vieren kriechen.
c'ach-l-ic v. auf allen Vieren kriechen.

ç'aj n. Pinole (ein Maisgericht); Brotkrume. *x-c'aj ca.rlan vua* die Brotkrume.

c'aj-an conj. aber (A. C.).

c'a-job Thau (Bdt.).

c'ak n. Floh (A. C.: Sandfloh).

c'al n. Maisfeld.

c'al-e v. reinigen. *t-in-c'ale sa-be* ich reinige den Weg (vom Unkraut).

c'al-e-c v. reinigen.

c'alk'o v. Kinder tragen. *la-at c'alk'o a-c'ul-al* du trägst dein Kind.

c'al-om aj-c'al n. v. der Maispflanzer (Bdt).

c'am 1. n. Seil, Schnur, Netz. *in-c'am r-ech-car-ib* mein Netz zum fischen. 2. nehmen, tragen, bringen. *c'am* nimm. *c'am chak* bringe. 3. eilen, fliehen. *bar c'am* wohin ist er geflohen. *ch-a-c'am sa-r-ok* folge seiner Spur.

c'am-ac v. spinnen.

c'am-al n. Schnur, Riemen. *x-c'am-al in-tzimaj* Bogensehne. *x-c'am-al in-sa* Leibgurt. *x-c'am-al li-say* Mark der Binse.

c'am-am-b-il partic. pass. gesponnen. *c'am-am-b-il no'k* Baumwollgarn.

c'am-c'ot n. Eingeweide, Darm, Nabelschnur.

c'am-chak imper. von *c'am* bringe! *c'am-chak ch'in-ak in-lulu-qu-il-a* bringe mir etwas laues Wasser.

c'am-chi-i v. begleiten, verführen. *x-eb-in-c'am-chi-i* ich begleitete sie. *x-in-c'am-chi-i a-xka-al ain* ich verführte dieses Mädchen.

c'am-e v. pass. gebracht, geholt werden. *ac x-c'am-e* es wurde schon geholt.

c'am-oc re v. nehmen, tragen, bringen, holen.

c'am-ol atin n. Bote (Träger der Rede).

c'am-ol-be n. Anführer.

c'am-ol ha n. Wasserträgerin.

c'an n. Strich, Seil = *c'am.*

c'an-j-el n. Amt.

c'an-j-el-ak v. arbeiten.

c'an ji n. Eiche (Bdt.).

c'an-ti n. Schlange (Beissende Schnur).

c'an-ti car n. Aal.

c'a-r-atzam-il stark gesalzen.

c'a-r-e-r-u was?

c'a-r-u was giebts. *c'a-r-u n-ic-a-ban-u ar-an* was hast du dort zu thun? *c'a-r-ut-in-a-tzol?* was willst du mir erzählen?

c'as n. Schuld.

c'at v. verbrennen.

c'at-b-il n. v. verbrannt.

c'at-oc v. verbrennen, brennen. *n-in-c'at-oc c'e* ich brenne Geschirr.

c'at-o-k r-e v. verbrennen.

c'at-ol n. derjenige, der etwas verbrennt. *c'at-olpom* der Räucherer mit Copal. *c'at-ol chun* der Kalkbrenner.

c'at-om n. v. Brandwunde, brennender Schmerz.

c'at-om que n. Schmerz von der Kälte (Bdt.).

c'a-ut warum (Var.: *ca-ut* Bdt.).

c'aur n. Gedächtnis.

c'ax-al n. viel, sehr (Bdt. A. C.). *c'ax-al us t-a-ban-u* der thut sehr gut daran.

c'a-x 1. v. bittern Geschmack annehmen. 2. v. leben. *chan ru n-ic-a-c'ax li cut-an* wie verbringst du die Zeit.

c'ay-i v. verkaufen.

c'ay-il n. Marktplatz.

c'ay-in v. verkaufen.

c'o-it (x-c'o-ru-it) Hüfte (Var.: *co x-it*).

c'ob-b-al n. v. fressen. *yo chi x-cob-b-al li-tz'ic* die Vögel fressen.

c'oc-an v. hinken. *n-ic-at-c'oc-an* du hinkst.

c'och n. Schüsselchen, in welchem die Spindel läuft. *x-c'och in-petet* die Schüssel meiner Spindel.

c'och-l-a v. sich setzen. *x-c'och-l-a li-tz'ic* die Vögel setzen sich.

c'oj n. Maske zum Tanzen.

c'oj-ar-ib n. v. Sitz, Hinterbacken, Unterlage. *x-c'oj-ar-ib x-ben ru-ak* Kniescheibe. *x-c'oj-ar-ib ru-it* Steissbein.

c'oj-ar-ib-al n. v. Sitz.

c'oj-c'o partic. sitzend. *c'oj-c'o li tz'i* der Hund sitzt. *c'oj-c'o-qu-in chi x-ben ru-ok* ich sitze auf den Fersen. *c'oj-c'o x-in-nak* ich fiel auf den Hintern.

c'oj-l-a v. sich setzen, sich beruhigen. *c'oj-l-a-n* setze dich.

c'oj-l-a ch'ol v. sich beruhigen, zufrieden, satt werden. *ac x-c'oj-l-a i-x-ch'ol li cut-an* das Wetter hat sich gebessert. *x-c'oj-l-a in-ch'ol r-i'qu'-in in-rua* ich bin satt.

c'oj-ob v. setzen, machen, beruhigen. *x-in-c'oj-ob rui* ich setzte mich. *ch-in-c'oj-ob ruan i-x-ch'ol l-i ru-ixak-il* ich will meine Frau trösten.

c'oj-oc v. Zoll. *jun c'oj-oc* ein Zoll.

c'oj-oj n. Tausendfuss (Bdt.) = *coj-oj*.

c'oj-tul n. Spitze des Bananenbüschels.

c'oqu'il n. Fett, Talg (Bdt.).

c'oj-yin n. Nacht.

c'ocyoim n. Nacht, Dunkelheit (Bdt.).

c'ojyoin n. Nacht (A. C.).

c'ol 1. v. einziehen, aufrollen, zurückrollen. *x-c'ol x-ye li tz'i* der Hund zog den Schweif ein. *ch-in-c'ol ruan r-u'k ru-a'k* ich will die Ärmel zurückstreifen.

c'ol-c'o aufgerollt. *c'ol-c'o x-jol-om* die Haarlocke (wörtlich: lockig, gerollt ist sein Haar).

c'ol-e v. einziehen, krümmen. *x-in-c'ol-e ban much-quej* der Leib krümmte sich mir vor Krämpfen.

c'ol-ob v. sich zusammenrollen. *x-c'ol-ob r-ib li c'an-ti* die Schlange rollt sich zusammen.

c'opopo n. Kröte.
c'orech n. geröstetes Maisbrot, Totoposte (Bdt.).
c'os v. kleiner werden. *x-c'os li-be* der Weg wurde enger. *c'os-nak vu-e* mache mir es kleiner.
c'os-c'o partic. spärlich, vermindert.
c'os-e v. kleiner werden.
c'ot n. Unrat, Exkrement, Hefe. *x-c'ot-in-sam* Nasenschleim. *x-c'ot-u'c* Läuseeier, Nisse (Bdt.). *x-c'ot xul* Pferde- und Maultiermist.
c'ox n. Krabbe.
c'ox-l-a v. denken, sich erinnern, erwachen. *ch-in-c'ox-l-a vuan* ich werde daran denken.
c'ox-l-ac v. denken.
c'ox-l-am-b-il n. v. gedacht.
c'oy 1. v. kauen. 2. n. der Baum *chicte* (Bdt.). 3. Kopal (A. C.).
c'oy-e v. gekaut werden. *x-c'oy-e li-tz'um ban tz'i* das Leder wurde von den Hunden zerkaut.
c'ub 1. n. Herdstein. 2. zusammenfügen, in Ordnung bringen.
c'ub-l-a v. in Ordnung gebracht werden.
c'uch n. Falke, Geier.
c'ul v. antreffen, einem gefallen, zustossen. *bar-vuan na x-c'ul a-ch ol* welche gefällt dir? *c'a x-a-c'ul* was ist dir begegnet? *x-c'ul k-ib* unsere Begegnung.
c'ula v. aufbewahrt werden. *c'ul-a-nak vu-e* bewahre es mir.
c'ul-ac und *c'ulak*[1]) v. entgegengehen, anlangen, ankommen, gefallen. *x-in-c'ul-ac chi x-c'ul-b-al* ich ging ihm entgegen. *na-c'ul-ak chi-r-u a-xka-al ain* dieses Mädchen gefällt mir.
c'ul-al n. kleines Kind, Säugling.
c'ul-aj adv. morgen. *c'ul-aj c'ul-aj* täglich. *c'ul-aj e'kla* morgen früh.
c'ul-b-al n. v. das Antreffen, um anzutreffen.
c'ul-eb-al n. v. Sack, Tasche, um aufzubewahren.
c'ulim n. Wanze (A. C. *c'ulin*).
c'ul-om-ak v. aufbewahren.
c'ul-m-an v. empfangen worden.
c'ul-uc r-e v. empfangen, antreffen.
c'ul-un v. zurückkommen. *c'ul-un x-ch'ol* wieder zu sich kommen.
c'ul-un-el n. v. derjenige, der entgegengeht; um anzutreffen.
c'ul-un-ic v. zurückgekommen sein.
c'ul-un-k v. zu sich kommen. *x-c'ul-un-k vuan in-ch'ol* ich erholte mich, kam zu mir.
c'ut-c'u v. wissen. *in-c'a c.* man weiss es nicht.
c'ut-r-u mit Lehmwänden versehen (de bajarreque).
c'ut-u n. die Spanne vom kleinen Finger bis zum Daum in ausgespreizter Fingerstellung.

[1]) *c'ul-ak* oft fast wie *cul-ak* lautend.

c'utz v. sich krümmen. bücken. neigen. *t-ix-c'utz r-ib li-che* der Baum krümmt sich.

c'utz-ub v. sich bücken. neigen. *c'utz-ub avu-ib* bücke dich.

c'ux 1. n. Mosquito. 2. v. essen. *ta-x-in-c'ux in-vua* ich esse meine Tortillas. 3. unreifer Maiskolben (Elote) = *rax-jal.*

Ch.

Cha 1. n. Asche. 2. *n.* Obsidian, Lanzette.

chab n. Jahr *(ch-ab).*

chab-il n. schön, stattlich, gut. *chab-il l-in-yurua* mein Herr ist gut. *chab-il li ixk* die Frau ist schön.

chacach n. Korb.

chacach-il n. Korb. *x-chacach-il pis-l-eb* Wagschale.

chacalte n. Ceder.

chach-ib v. aussätzig. *chach-ib li-x-tzejrual* er ist aussätzig.

chach-u v. zu Staub werden.

chac-na älterer Bruder (Bdt.).

chac-mut n. der Vogel Paujil (Crax alector).

chac-ou n. Wildschwein (Jabali).

chac-r-u hübsch (Bdt.).

chac-ti n. Fisch „mojarra".

chaim und *chain* n. Stern (Var.: *chahim*).

chaj n. Fichte, Kienspan.

chaj-al che n. Lanze (Bdt.).

chaj-om n. v. ledig, unverheiratet. Var.: *ch'aj-om.*

chaj-qu-il n. schwierig.

chak v. def. der Bewegung: „hierher". Als Hilfspartikel zur Imperativbildung verwendet: *c'am-chak* bringe hierher.

chak-i n. trocken. *chak-i-car* trockner Fisch. *chak-i-qu'en* trockne Blätter.

chak-ic v. trocken werden. *x-chak-ic in-tik-ob* mein Schweiss ist getrocknet. *ta-chak-ic vu-e* ich habe Durst (mein Mund ist vertrocknet).

chak-ij v. trocken geworden. *chak-ij l-in-c'al* meine Maispflanzung ist reif.

chak-ij-ic v. trocken werden. *yo x-chak-ij-ic li-pim* das Unkraut ist am Verdorren.

chak-ob-re-si v. trocknen. *t-in-chak-ob-re-si l-in jol-om* ich trockne meinen Kopf.

chak-re-si-om tz'um n. v. Gerber. (Trockner der Häute).

chal 1. n. mit Zahlwörtern verbunden bildet *chal* Distributiva: *ox-i-chal* je drei etc. 2. v. kommen, zurückkommen. *ix-chal ix-vuotzo qu-il vu-ix* mein Jucken ist wiedergekommen. *chal muqui-ax chi xben li ha* der Sturm kommt nach dem Regen.

chal-k v. zurückkehren, kommen.

cham n. tief. *cham li-ha* das Wasser ist tief.

cham-al n. Tiefe.

champa n. Tragnetz, Tasche aus Netzwerk.

cham-pa-il n. Tasche, Hodensack (Bdt.).

chan (aus *chi-an*) part. wie. *chan li cha* wie Asche, aschfarben. *chan li pek* wie Steine. *chan-r-u?* wie ist es? *cha-naj-t-a-ban-u* wie machst du es? *chan aj-rui an* wie jenes, gleich.

chan-chan part. wie. *chan-chan auvi* wie jener (Bdt.).

chan-in-k v. nehmen.

chap v. fangen, ergreifen, zurückhalten. *x-in-e-x-chap sa tz'alam* sie halten mich gefangen. *chin-chap av-u'k* ich ergreife deine Hand.

chap-b-al n. v. Naht, Stich (beim Nähen).

chap-ic v. säumen.

chap-ch-o partic. gefangen. *chap-cho-qu-in* ich bin gefangen.

chap-ol n. derjenige, der ergreift. Raubvogel. *chap-ol-c'an-ti* Schlangenbussard. *chap-ol cax-lan* Hühnerfalke.

cha-r-u = *chan-r-u* wie. *cha-r-u n-ic-a-ye t-at-chal c'ul-aj* wie du mir sagtest, kommst du morgen.

cha sanc n. Blattschneiderameise (Sompopo, Atta fervens).

che n. Baum, Käfig, Schiff.

chec und *che'c* v. steif werden. *x-chec r-ib li vu-ok* mein Bein ist steif geworden.

chec-a steif werden.

chec-b-al ixim n. v. Wasser, in welchem der Mais zum quellen gebracht wird.

chec-chec n. steif.

chec-ch-o partic. steif geworden.

chec-oj-ic v. steif werden.

che-el n. coll. Baum, Holzwerk, Gerüst. *x-che-el abaj* männliches Glied (Baum der Hoden). *x-che-el cab* Bienenkorb. *x-che-el cun* männliches Glied. *x-che-el cux* Hals. *x-che-el vu-ochoch* Holzwerk des Hauses. *x-che-el pis-l-eb* Wagebalken. *x-che-el qu'em* Webstuhl. *x-che-el xal it* Rückgrat.

che sibic n. Vanille (Bdt. Var.: *chesivic* A. C.).

chi 1. n. (im Cakchiquel Mund, im K'e'kchí durch *e* ersetzt) als Präposition gebraucht: in etwas darin, auf etwas hin, während vermittelst. *chi-cut-an* bei Tage. *chi k'e'k* nachts, im Dunkeln. 2. n. der Nancebaum (Bdt. A. C.).

chi-ab n. = *chab* Jahr.

chibat n. Ziege (v. span. chivo).

chic *(ch-ic)* part. noch dazu, wieder, nochmals. *jun-chic* noch einer, ein anderer. *b-a-ban-u chic* thue es nicht wieder.

chi-jun-il ganz alles. *chi-jun-il li-cab* das ganze Haus. *chi-jun-il li-che* alle Bäume.

chi'k-b-il partic. gekocht. *chi'k-b-il quenk* gekochte Bohnen.

chik-ol tz'um n. der Gerber.

chili n. Grille.

chi matan umsonst.

chin n. Orangenbaum (Bdt.).

chin-a v. aufspannen, aufhängen. *ch-in-chin-a vuan in-ticx t-r-ix c'am* ich hänge meine Wäsche auf das Seil.

chi-nim zur Rechten, rechts.

chi-r-e an der Mündung, am Ufer. *chi-r-e ha* am Flussufer.

chi-r-ix hinter, vgl. *t-r-ix*.

chi-r-ok mit den Füssen voran, auf die Füsse. *chi-r-ok x-yo-la l-in-c'ul-al* mit den Füssen voran wurde mein Kind geboren.

chi-r-u vor.

chi-r-uch vor. *chi-r-uch i-ch'o'ch* auf Erden (Hervás).

chi-sa in etwas drin, im Innern (= *chi-za* bei Hervás).

chi-tze links (Bdt.).

chi-x-ben auf.

chi-x-c'at-k auf einer Seite.

chi-x-jun-il alles (Bdt.) = *chi-jun-il*.

chi-x-tep-al jeder (Bdt.).

cho v. aufschneiden. *ch-in-cho li-ru-ak* ich weide das Schwein aus.

cho-e v. geöffnet, aufgeschnitten werden. *ix-cho-e l-in yoc-ol-al* meine Wunde öffnete sich.

chok n. Wolken (*chocl* bei Ch.).

choxa n. synth. Himmel, Horizont.

chu n. 1. Urin, Harnblase. 2. schlechter Geruch (Bdt.). *x-chu que* Thau (Harn der Kälte).

chub n. Speichel.

chub-ac v. spucken.

chu'k-ub v. an Aufstossen leiden, Singultus.

chu-l-eb-al n. 1. männliches Glied. 2. Uringeschirr.

chu-il n. Gestank (A. C.).

chun n. Kalk.

chup v. auslöschen. *ch-in-chup vuan in-xam* ich lösche mein Feuer aus.

chu-uc v. urinieren.

chu-un-el n. v. um zu urinieren.

Ch'.

ch'aj v. waschen, spülen. *t-in-chaj r-u* ich wasche mein Gesicht.

ch'aj-b-al n. v. um zu waschen.

ch'aj-e v. gewaschen werden.

ch'aj-l-eb n. Schüssel, Waschkessel.

ch'aj-sa v. ausspülen.

ch'aj-om n. ledig, unverheiratet. *ch'aj-om vuink* ein lediger Mann. Var.: *chaj-om*.

ch'ama'ch n. bittere Guyave (Bdt.).

ch'an-a v. ruhig werden, aufhören. *ac x-e-ch'an-a li-x-cux* die Stimmen haben aufgehört.

ch'an-ch'-o partic. ruhig sein. *ch'an-ch'-o-c-at ar-an* halte dich dort ruhig.

ch'antan n. Fischernetz (Bdt.).

ch'at und *ch'aat* n. Bett. *ch'at cam-i-nak* (wörtl.: Totenbett) die Gespenstheuschrecken (Quiebra-palitos, Phasmida).

ch'e n. Stechmücke (Bdt. A. C.).

ch'e 1. v. berühren, handhaben. *n-in-ch'e li tzimaj* ich handhabe den Bogen. *n-in-ch'e*

li-flauta ich spiele Flöte. 2. n. Schnake (Bdt.).

ch'ejej n. elsterartige Vögel.

ch'e-ok-r-e und *ch'e-oc-r-e* berühren; *m-an-i na-ch'e-ok-r-e* niemand berührte es.

ch'ic vuan n. drosselartiger Vogel (A. C.).

ch'i'ch n. Eisen, eiserner Gegenstand, Messer, Instrument. *ch'i'ch chap-l-eb* Fangeisen.

ch'i-ch'i atemlos, am Ersticken. *ch'i-ch'i na-vu-ec'-a* ich bin am Ersticken.

ch'i'ch-ul und *ch'i'ich-ul* n. Instrument. *ix-ch'i'ch-ul pek* Meissel (Instrument für Steine). *ix-ch'i'ch-ul in-tzimaj* Pfeilspitze.

ch'il-an-b-il n. v. getadelt.

ch'il-an-k v. tadeln.

ch'ima (Var.: *chima* Bdt.) n. Huisquil, Chayote (Sechium edule).

ch'in-a n. klein (Bdt.: *ch'in*), jung. *ch'in-a ja* Bach. *ch'in-a tz'i* junger Hund. *ch'in-a vuar-om* Käuzchen, auch Sperlingsfalke. *ch'in-a mucuy* Täubchen. *ch'in-a pumuy* Täubchen. *ch'in-a ak* Ferkel. *ch'in-a tso xul* Hühnchen (Bdt.).

ch'in-aj = *ch'in-a*. *ch'in-aj aj-vui li x-cham-al* nur wenig tief.

ch'in-aj-r-ok und *ch'in-a-r-ok* niedrig, untief, klein. *chin-a-r-ok-a* Bach.

ch'in-ak ein wenig. *ch'in-a-bik ch'in-ak* reibe mich ein wenig. *c'am-chak ch'in-ak in-lulu-qu-il-a* bring mir ein wenig laues Wasser.

ch'in-al n. klein. *ix-ch'in-al r-uj- v-u'k* mein kleiner Finger (ihre Kleinheit ihrer Spitze meiner Hand). *ch'in-al neba-il* der Dienst.

ch'in-a-us hübsch. *ch'in-a-us a-xkal-ain* dieses Mädchen ist hübsch.

ch'ip n. der kleinste, jüngste, der jüngste Sohn.

ch'iip-ul n. der kleinste, jüngste. *x-ch'ip-ul r-uj v-u'k* der kleine Finger (wörtlich: die kleinste der Spitzen meiner Hand).

ch'it-yan v. wackeln. *yal-na-ch'ityan x-c'oj-ar-ib* es hat keinen festen Stand, es wackelt.

ch'o n. Hausmaus.

ch'o ix n. die wilde Katzenart: „Tigrillo“.

ch'o cooj Fledermaus (Bdt.).

ch'o'ch n. Erde, Lehm, Erdboden, Grundstück, Töpferthon.

ch'o hix n. Tigrillo.

ch'ol n. Herz, Gemüt, Sinn, Inneres. *x-ch'ol vu-ok* Fusssohle. *x-ch'ol v-u'k* Puls, Aderlass, Handfläche.

ch'ol-a v. versprochen, verpflichtet sein. *ac x-ch'ol-a* es ist schon versprochen.

ch'ol-ej v. sich befinden.

ch'ol-ob v. versprechen, sich verpflichten, antworten. *ch-in-ch'ol-ob chi-r-u* ich will ihm antworten.

ch'ol-ob-am-an v. versprochen sein, Versprechen, Antwort.

ch'ol tul n. Banane.

ch'ot v. sägen. *ch-in-ch'ot vuan* ich will sägen.

ch'ox v. klopfen, stampfen, schlagen, dreschen. *ch-in-ch'ox vuan l-in-hal* ich will meinen Mais klopfen.

ch'ub n. Wespe, Wespennest.

ch'u'ch n. Spitzbube, schuftig. *aj-ch'u'ch* Schuft.

ch'u'ch-il n. Schuftigkeit. *aj-ch'u'ch-il* Schuft.

ch'up n. Nabel.

ch'uqu-i v. heimlich betrachten, spähen, belauern. *x-in-ix-ch'uqu-i* er spionierte mich aus.

ch'uqu-in-qu-il n. abstr. das Belauern, Spionieren.

ch'ut-ch'-u partic. aufgehäuft, der Haufe. *ch'ut-ch'-u naj t-in-toj* ich zahle bar.

ch'ut-on-el n. v. Einsammler, Aufhäufer.

ch'ut-ub v. aufhäufen, zusammenbringen, durch seitliches Aufhäufen der Erde eine Furche bilden. *ch-a-ch'ut-ub* mache eine Furche.

ch'uy (Var.: *chuy*) v. kitzeln, kratzen.

E.

e 1. pr. person. 2. p. plur. vor konson. Anlaut: euer. *e-tz'i la-ex* euer Hund. 2. n. Mund, Schneidezahn, Öffnung, Thür. *r-e-in-ch'ol* mein Herz (Bdt.). *r-e-it* After (Bdt.). *r-e-tz'ic* Schnabel des Vogels. *r-e-x-ch'ol vu-ok* Höhlung der Fusssohle. 3. n. Ufer, Strand. 4. n. „Eigentum", in Verbindung mit dem Possessiv. Pron. Dativ-Objekt *vu-e* mir.

eb 1. pr. dem. 3. p. plur. sie. = *heb* dient als Präfix und Suffix als Pluralzeichen. *yo-qu-eb* sie sind. *eb-l-aj-vuaj* die Trommelschläger. 2. n. Leiter, Treppe.

e'ca v. erleichtert werden, abschütteln, nicht fühlen. *in-c'a x-vu-e'ca la-in* ich fühle es nicht. *x-vu-e'ca r-aj-vui vu-ib* ich wurde vom Schmerze befreit.

e'c-an v. sich bewegen, schaukeln, zittern. *na-e'c-an ha chi sa* das Wasser bewegt sich darin. *na-e'ca-n li ch'o'ch* die Erde bebt.

e'ca-si v. sich bewegen machen, schütteln, schaukeln, läuten. *chi-vu-e'ca-si vu-ok* ich schaukle meine Beine.

e'ca-si-c v. bewegt werden. *ac x-e'ca-si-c* es wurde schon bewegt.

e'ca-si-n-k v. bewegen, läuten, schütteln. *t-in-e'ca-si-n-k r-e* ich schüttle es.

e'ca-si-n-qu-il n. abstr. das Schaukeln. *yo-qu-in chi r-e'ca-si-n-qu-il vu-ib sa-ab* ich schaukle mich in der Hängematte.

ech 1. rudimentäres Nomen von der Bedeutung „Eigentum", das mit dem Pron. poss. konstruiert wird. *er-ech* euer. Im Dialekt von Coban nicht gebräuchlich. 2. n. Oheim (Bdt.).

ech-al-al n. Verwandter. *vu-ech-al-al* mein Verwandter, speziell für „Nichte" gebraucht.

ech-cab-al n. Nachbar.

ech-i Gegenschwager (Bdt.).

e'k-l-a adv. morgens, in der Frühe. *e'k-l-a t-at-chal-k* komme früh.

e'k-l-a e'k-l-a sehr früh.

el 1. v. hinausgehen, fliehen. *x-el* er floh. *el-en-chak* gehe hinaus. 2. v. auflösen, zerteilen. *x-in-el* ich löste es auf, *ch-a-el* löse es auf.

ela-an v. übrig bleiben. *x-ela-an ix-vua ka-vua* es blieb unserm Vater Brot übrig.

el-eb 1. n. v. der Ort, wo etwas herauskommt, Quelle, Ursprung. *r-el-eb ha* Quelle, Brunnen. *r-el-eb sak'e* Osten. *r-el-eb i'k* Norden. 2. v. ausbreiten, ausspannen.

el-eb-an-k v. ausbreiten, ausspannen.

el-el-ic v. fliehen.

el-ic v. hinausgehen. *yo r-el-ic* er geht hinaus.

el-k v. 1. hinausgehen, fliehen. *t-in-el-k* ich gehe hinaus. *el-k-bi* fliehe. 2. abtragen, abzahlen. *chi-el-k in-c'as chi-vu-ix* ich trage meine Schuld durch Arbeit ab.

el'ka v. beraubt werden. *x-in-r-el'k-a* er beraubte mich.

el'k-an-b-il n. v. geraubt, gestohlen.

el'k-an-k v. rauben, stehlen.

el-ok r-e v. auf dem Boden ausbreiten, ausspannen. *t-in-el-ok r-e ha-ticx-ain* ich breite dieses Tuch auf dem Boden aus.

el sa v. leer sein (wörtl.: „der Inhalt geht heraus"). *x-el sa in chacach* mein Korb ist leer.

epex n. Flecken, Ausschlag, Hautröte.

epex-al n. = *epex*.

er pron. poss. 2. pers. plur. vor Vokalen: *er-e la-ex* für euch.

et 1. n. Dampf, Dunst, Unsinn. *et t-at-atin-ak x-ban a-cal-aj-ic* du redest Unsinn infolge deiner Trunkenheit. 2. n. Mass, Verhältnis; nur in Synthesen und Derivaten gebräuchlich. *jun-tak-et-o aj-vui* wir sind gleich.

et-a v. messen.

et-a-b-al n. v. Mass, Elle.

et-al n. Zeichen, Marke.

et-an-k v. messen.

eru adv. spät. *eru t-at-chal-k* du kommst spät.

eru-er adv. gestern (Var. *iru-er*).

ex pron. pers. 2. pers. plur. ihr, vergl. *la-ex*.

I.

i 1. pr. poss. 3. p. sing. (Ch. Bdt.) in Coban nicht allein gebräuchlich und durch *x* oder *ix* ersetzt. 2. In Synthese mit dem Demonstrativum *l* bildet *i* den Artikel *l-i* der, die, das. *l-i tz'i* der Hund.

ib rudimentärer Stamm, der zur Bildung des Reflexivums (*vu-ib* mich selbst) des allgemeinen Objektsinfixes (*b, ib, eb, ab, ob, ub*) etc. dient.

iboy n. Gürteltier.

iboy car n. der „Alligator-Fisch" (peje lagarto).

iboy xul n. Gürteltier (cochinillo).

ic n. Chile (Capsicum annuum var.).

icak n. „Neffe", auch „Onkel" (Bdt.: *icac* und *ica'c*). *vu-icak t-r-u-l-i Dios* meine Tante.

icam und *ican* n. Oheim, Verwandter.

ic xux n. Giftschlange (Klapperschlange?) A. C.

ichaj n. Grünzeug, Gemüse, Futtergras.

icham n. Schwager der Frau, alt.

ich' n. Nerven (A. C.).

ich-mu n. Ader (Bdt.).

ich'-mul n. Adern (A. C.).

i'ch-al-al n. Neffe (Var. von *e'ch-al-al*).

i .... eb pr. poss. 3. pers. plur. ihr (Bdt.).

ihom adv. jetzt (Hervás).

ik n. Last. *ik chi qu'im* eine Ladung Stroh.

ik-an-el n. v. Lastträger, um zu beladen.

ik-an-k v. lasttragen. *chi ik-an-k* um zu beladen.

ik-o v. beladen werden.

ik-om n. v. Lastträger.

i'k n. Wind, speziell Nordwind.

il v. sehen. *x-vu-il chi-vu-ix* ich sah hinter mich.

il-an-k v. ausruhen. *ch-in-il-an-k vuan* ich will etwas ausruhen.

il-b-al n. v. um zu besorgen, zu hüten. *chi-r-il-b-al* um es zu bewahren. *r-il-b-al xul* Hütte im Maisfeld für den Feldhüter.

il-ob-al n. v. Gesicht, Sehkraft, Sehen.

il-oc v. sehen.

il-oj r-u v. lesen.

il-ol r-e n. der Hüter, um zu hüten. *il-ol ch'ejej* die Vogelscheuche gegen die schädlichen Vögel. *il-ol yaj* Hebamme, Krankenpfleger.

il x-sa v. lesen.

im n. rechts. *sa in-im* zu meiner Rechten.

im-ul n. Hase.

in 1. pr. poss. 1. pers. sing. mein. *in-tz'i* mein Hund. *in-ban* ich mache. 2. partic. negat. in Synthese mit dem defektiven Stamm *c'a*: *in-c'a* nicht.

in-c'a partic. negat. nicht, es giebt nicht. *in-c'a na-r-aj* er will nicht. *in-c'a tzak-al* es geht nicht hinein.

in-c'a-us schlecht, nicht gut. *in-c'a-us x-cab-el* nicht recht süss. *in-c'a vua* nein, Herr.

in-c'a-vui nicht, nicht viel, vielleicht nicht. *in-c'a-vui al* es wiegt beinahe nicht, es ist nicht schwer. *in-c'a vui nayal* es ist vielleicht nicht wahr.

inup n. Ceiba (Eriodendron sp.) (Bdt.).

iqu'e *n.* maguey, henequen (Agave sp.).

iqu-il n. Chile = *ic*.

iqu'-in n. v. der Begleitung. *vu-iqu'-in* mit mir. *r-iqu'-in* mit ihm, mit.

is n. 1. Wolldecke (Bdt. auch: *isb*). 2. Batate, süsse Kartoffel (Camote).

i-si v. herausnehmen. *i-si chak* nimm es heraus. *i-si sa* leeren. *i-si-nak-sa* leere es.

i-si-n-k v. wegnehmen, abladen, herausnehmen.

i-si-n-qu-il n. Fang, Fanggerät. *r-i-si-n-qu-il in-car* meine Fischangel.

is-m-al n. Haar. *r-is-m-al in-jol-om* Kopfhaar. *r-is-m-al x-na'k v-u* Schnurrbart. *r-is-m-al in pequem* Wimper. *r-is-m-al v-u* Augenbraue. Bei Bdt.: *rismal x-nak uch* Wimper, bei Ch.: *rismal vuch* Wimper, Augenbraue.

it 1. n. After, Stützpunkt. *r-e-vu-it* Afteröffnung. 2. n. Insektenstachel. 3. v. öffnen, aufdrehen, auffasern, zertrennen. *it-bi r-u* löse es mir auf. *ch-in-it vuan r-u l-in-c'am* ich will das Seil aufdrehen.

it-e v. aufgelöst, aufgedreht werden, sich auflösen. *ac x-it-e* es ist schon aufgelöst.

it-ic v. sich auffasern. *x-it-ic in-punit* mein Strohhut fasert sich auf.

it-ok r-e v. etwas aufdrehen. *r-it vu-ok* Ferse (Steiss meines Fusses). *r-it v-u'k* Ellbogen (Steiss meines Armes).

i'tz-e (Var.: *itze*) v. platzen, sich spalten. *x-itz'-e li ch'o'ch* die Erde spaltete sich. *x-itz'-e li cuc* der Krug platzte.

i'tz-im-b-ej ch'iip jüngster Sohn (Bdt.).

i'tz-in n. jüngerer Bruder, jüngere Schwester (bei Bdt. auch: *itzin*). *vu-itzin in-cha'kna* jüngerer Bruder (Bdt.).

i'tzin-bej n. jüngerer Bruder (A. C.)

ix n. 1. Rücken und seine Bekleidung, wie Federn, Schuppen, Haut, Rinde, Schale, Schulter, Rückseite. In Synthese mit dem pron. poss. „hinter". *chi-vu-ix* hinter mir. 2. Jaguar.

ixaan vgl. *xaan*, Grossmutter (Bdt.).

ixak-il n. Frau, Gattin.

ixambej Grossmutter (Bdt.).

ix-ij und *ixi-ij* n. Nägel.

ixk n. Frau, weiblich bei Menschen und Tieren, weibisch.

ixk-i n. weibisch. *ixk-i-vuink* ein feiger, weibischer Mann.

ix-im n. Mais, speziell die Maiskörner.

ix-im-a v. abgekörnt werden. *ac x-vu-ix-im-a l-in hal* ich habe meine Maiskolben abgekörnt.

ix-im-ac v. abkörnen.

ix-nam n. Schwager, Schwägerin des Mannes.

iy-aj n. Sämerei (Bdt., A. C.).

iy o n. Aguacate-Art (Bdt.).

H.

ha 1. n. Wasser. 2. pr. dem. synth. 3. pers. sing. *ha-an* er = *a-an*.

hab n. 1. Regen. *hab r-u cut-an* Regenzeit. 2. Hängematte (A. C.).

hab-al k'e n. Regenzeit (A. C.).

hab-l-an-i r-u in zwei Teile geteilt werden.

ha-ha (Reduplikation von *ha*) sich mit Wasser füllen. *ha-ha x-na'k r-u* meine Augen füllen sich mit Wasser. *ha-ha sa vu-e* mein Mund wird mir wässerig.

hal n. Maiskloben (Var.: *jal*).

ha-l-i pr. dem. synth., fungiert als Artikel: *ha-l-i-be* der Weg. *ha-l-i-r-a'k* sein Kleid.

halau n. Tepescuinte (Coelogenys paca).

ham-e v. schartig werden. *ham-e r-e in-ch'i'ch* mein Messer ist schartig geworden.

ham-o-k re v. schartig machen.

hasb n. heimlich. *ye sa hasb* sage es heimlich.

has-b-an-k adv. heimlich.

heb pr. pers. 3. p. plur. sie: dient als Pluralpräfix: *heb aj-car* die Fischer. *heb a-cab-ain* diese Häuser = *eb*.

hi n. Schwiegersohn (Var. *ji*).

hik n. Kälte (Bdt. Ch: *hic'e'*)=*i'k*.

hix n. Jaguar (Bdt.) = *ix* sub 2.

hob v. spotten. *t-at-in-hob* ich spotte über dich.

hoben n. Tamales (A. C.)

hoon heute (A. C.).

hop-l-eb n. v. Bohrer.

hop-o v. zerbrochen.

hop-ok v. bohren.

hor n. Fels. *sak-hor* (v. *jor* spalten?).

hoy v. ausgiessen, verschütten. *ch-in-hoy vuan li-ha* ich will das Wasser ausgiessen.

hu n. 1. Amatebaum. 2. Buch (da zur Herstellung des altindianischen Papiers unter anderm der Bast der Amatebäume [Ficus sp.] verwendet wurde).

hua n. Herr = *vua*.

hux n. Schleifstein.

J.

ja-aj Hals (Bdt.).

jab v. öffnen, aufsperren, mit dem Nomen *e* (Mund) schreien, gähnen.

jach 1. v. spalten, in Teile zerfällen. 2. n. Bruchteil *yi-jach* Hälfte, *ox-jach* drei Teile.

jach-al n. Spalte, Riss, Bruchteil. *ca-jach-al x-el* in vier Teile ging es auseinander.

jach-j-o partic. gespalten, klaffend. *jach-j-o sa vu-a* meine Beine klaffen (O-Beine).

jak v. öffnen. *jak ix-na'k av-u* öffne deine Augen.

jal v. wechseln, vertauschen, im Handel tauschen. *ix-jal ix-c'an-j-el* er hat sein Amt gewechselt.

jal-a v. gewechselt werden. *x-jal-a r-ix li c'an-si* die Schlange wechselt ihre Haut.

jal-aj-ic v. wechseln. *yo jal-aj-ic r-uch r-e in-c'ul-al* mein Kind wechselt die Zähne.

jal-am und *jal-an* n. v. 1. auf andere Weise, verschieden. 2. Figur, Ebenbild. *jalam uch* Heiligenbild.

jal-am und *jal-an-vui-chic* anders, ganz verschieden. *jal-am-vui-chic t-a-ye* du redest jetzt ganz verschieden.

jal-am uch n. Heiligenbild.

jal-an-jal-am adv. verschieden. *ac jal-an-jal-am t-a-ye* du redest jetzt ganz anders.

jal-em-an-k v. tauschen.

jal-oc v. sich umkleiden.

jal-ol n. Wechsler. *jal-ol atin* Dolmetscher (Wechsler der Rede).

jal-on-el n. v. im Begriff stehen, oder die Absicht haben, etwas zu wechseln.

jalpak-i v. übereinander kreuzen. *x-in-jalpak-i vu-ok* ich schlug die Beine übereinander.

jap v. = *jab* öffnen. *x-in-jap vu-e* ich öffnete den Mund.

jar-jer partic. interr. wann? bezieht sich auf die Vergangenheit. *jar-jer x-ban-un-qu-il* wie lange ist es her, seit es geschah.

jar-jer naj von Zeit zu Zeit. *jar-jer na x-ban-un-qu-il* von Zeit zu Zeit geschieht es.

jar-vua wie oft? (Bdt.).

jar-ub wie viele? *jar-ub-ex* wie viele seid ihr? *jar-ub t-e-xic* wie viele gehen.

jar-uj wann? bezieht sich auf die Zukunft. *jar-uj t-at-chal-k* wann kommst du wieder?

jay n. niedrig, dünn. *jay li-ha* das Wasser ist niedrig.

jay-al n. gegenüber. *ch-in-jay-al* mir gegenüber.

jec v. verteilen.

je-je ja, so ist es! (Bdt.).

jequ-e v. verteilt werden.

jequetze n. Baumhuhn. (*Chachalaca* Bdt.).

jequetzo n. Baumhuhn (Chacha, Penelopida) = *jequetze*.

jequ-in-qu-il n. das Verteilen.

jet-oc n. hinschleppen, schleifen.

ji 1. v. reiben, fegen, scheuern. *ch-in-ji vuan r-u in-se'c* ich will mein Geschirr putzen. *ji r-e* schleifen, wörtlich die

Kante reiben. 2. (Bdt.) n. Eiche.

ji-al-o-r-e v. geschliffen, geschliffen worden sein. *ac x-ji-al-o-r-e* es ist geschliffen, scharf geworden.

jiic n. Erdbeben (A. C.).

jiitz-an v. knarren, quieken. *na-jiitz-an li-carreta* der Wagen quiekt.

ji'k ch'ol v. seufzen, Atem holen. *x-in-ji'k in-ch'ol* ich seufzte. (Bdt. *jik* „Kälte" und Ch. *hiçé* „Luft, Wind", wohl identisch mit *i'k*).

jil n. gleich, gepaart. *jun-jil* gleich.

jil-oc und *jil-ok* v. nähern, heranrücken. *jil-on* und *jil-an* nähere dich.

jil-on-el n. v. etwas heranzurücken die Absicht haben.

ji-ok r-e v. schleifen.

ji-re v. schleifen.

jit v. drücken.

jit-b-al n. v. Fessel, Strick. *x-jit-b-al li-xul* der Lazo.

jo part. so, so wie. *jo a-vu-le* so wie dieser (Bdt.: und auch).

jobajvui ebenso (A. C.).

jo-b-aj-vui x-ke cut-an für immer.

jo-b-aj xak-ain so, nicht mehr; nur so.

job n. hohl, hohl sein. *job ix-sa li che* der Baum ist hohl.

job-ol n. Zweig, Rolle, Büschel. *job-ol chi chaj* eine Kienspanfackel. *job-ol chi vutz'u-uj* Blumenstrauss.

joc-le wie (Hervás).

joc-ain jetzt. *joc-ain ca-ib cut-an* jetzt sind es vier Tage her (Bdt. nur so).

joc-an so. *joc-an ch-a-ban-u* so sollst du es machen. *joc-an ix-ye* so sagt man. *joc-an vua* ja Herr. *joc-an naj n-in-ye* deshalb sage ich es.

joc-an aj-vui so ist es, so soll es sein, nur dies, natürlich, es ist immer dasselbe.

joch v. kratzen, scharren.

joch-b-il n. v. gekratzt.

joc-le wie (Hervás).

joc-ta chinu so geschehe es (Hervás).

jo-k'e und *jo-k'etana* wann?

jok'e-ak-xak selten (Var. *jo'qu-e ak xak*).

jolc'-oc v. ausgleiten.

joleb (holeb) n. Messer (Ch.).

jol-om n. Kopf, Kopfhaar. *jol-om* eine Seite reif, die andere noch unreif (von Früchten). *x-jol-om cab* Wespennest (wegen seiner Kugelform).

jom und *joom* n. Schale, Kalebasse. *jom l-in pis-l-eb* meine Wagschalen sind Kalebassen (Ch. Schuppe).

jon-el n. Barbier.

jo-nim-al wie viel. *jo-nim-al ix-tzak* wie viel ist es wert? *jo-nim-al ta na* wie gross ist es?

jo'qu-el wie viel (Bdt.).

jor v. zerbrechen. *jor-nak vu-e* zerbrich es mir.

jor-e v. zerbrochen werden.

jor-ok r-e v. zerbrechen.

jos'k n. böse, zornig. *jo-s'k l-a-cay-ab-al* dein Gesicht ist böse.

jos'k-o v. böse werden. *ix-jos'k-o* er ist böse geworden.

jot v. schaben, kämmen. *t-in-jot in-jol-om* ich kämme mich.

jotz-e v. gekratzt werden. *t-e-x-jotz-e li caxlan li ch'o'ch* die Hühner scharren den Boden.

jo-vuan nachher.

jo-vuan-chic bald, in kurzem, bis nachher.

jo-vui und; *chi k'e'k jo-vui chi cut-an* Tag und Nacht.

jo-x-nim-al von dieser Grösse.

ju n. Papier (A. C.).

jucub Kahn, Barke (Bdt.).

jul n. Loch, Graben, Àbgrund.

jultic v. sich erinnern. *jultic vu-e* ich erinnere mich.

jultic-o v. sich erinnern. *ix-jultic-o vu-e* ich erinnerte mich.

jultic-ok sich erinnern. *a-vu-le chi-jultic-ok r-e* er soll daran denken.

ju-mul ein Stück. *ju-mul chi may* eine Tabakstaude.

jun-ab-er in einem Jahre, in Jahresfrist.

jun-aj eins geworden, nur eins. *jun-aj li xi'c* mit einem Ohre. *jun-aj vua* auf einmal.

jun-aj aj-vui jeder, nur einer. *jun-aj aj-vui r-u* unvermischt, rein.

jun-aj chic noch einer, ein anderer.

jun-aj-vui nur einer.

jun-ak einzeln, einer. *jun-ak che* ein Baum nach dem andern. *jun-ak li xka-al yib r-u* ein hässliches Mädchen.

jun-ak chic ein anderer (Bdt.).

jun-chic ein anderer, noch einer.

jun chi jeder, ein anderer. *jun chi che* jeder Baum. *jun-chi ixk* eine andere Frau.

jun ch'ol chic andere.

jun-el-ic immer (Bdt.).

jun-es allein. *in-jun-es* ich allein. *jun-es ha li u'k-un* sehr dünn (nur Wasser) ist der Maisbrei.

jun-es-al allein = *jun es.*

jun-jun-al von 1 zu 1, einer nach dem andern (Bdt. *jun-jun-a*).

jun-jun-k-il von 1 zu 1.

jun-jun-tak jeder. *jun-jun-tak pac'al* auf beiden Seiten.

jun-il alles, in einem. *chi-jun-il* alles zusammen.

jun-k'e jun-k'e (hun-ke hun-ke) täglich (Hervás).

jun-pat in einem Augenblick, sogleich.

jun-pat-ak chic sehr bald, sogleich.

jun-pat jun-pat sehr bald.

jun-r-u mac'a einäugig (ein Auge fehlt ihm).

jun-taab 20, (Ch.) vgl. *taab.*

jun-tak-et v. gleich sein. *jun-tak-et ka-c'aba* wir haben denselben Namen. *ac jun-tak-et-o* wir sind gleich.

jun-tak-et-an-k v. gleich machen, ausgleichen.

jun-xil früher (Bdt.).

juru'ch-n-ak v. knirschen. *na-juru'ch-n-ak r-uch r-e* er knirscht mit den Zähnen.

jut v. aufreihen, einfädeln. *jut nak in-cuxa* fädle meine Nadel ein.

ju-vui und = *jo-vui*. *la-in ju-vui la-at na-ka-ra k-ib* du und ich, wir lieben uns.

ju-vuink (huvinc) 20 (Ch.) vgl. *vuink*.

juy v. rudern. *x-in-juy l-in-che* ich ruderte mein Schiff.

juy-uk r-e v. rudern.

K.

k p. poss. 1. p. plur. vor Vokalen. *k-u* unser Auge.

ka 1. pr. poss. 1. p. plur. vor Konsonanten. *ka-tz'i* unser Hund. 2. Mahlstein.

ka n. Brücke (Bdt.). vgl. *ca*.

kaj-ic v. herabsteigen, zurückkehren. *sa in-kaj-ic* bei meiner Rückkehr.

kixb-ac v. rülpsen (vgl. Qu'iché *kesb*).

koch v. krümmen, zurückbiegen. *x-koch x-ye li tz'i* der Hund bog den Schwanz zurück.

kol v. ernten, den Mais einsammeln.

kol-e v. geerntet werden. *ac x-kol-e* es ist bereits geerntet.

kol-oc v. ernten.

kol-ol n. Einsammler.

kulb n. Rute, Schlinggewächs.

kumet n. faul. *x-ton kumet* der Schössling ist faul.

kumet-ej-ic v. faul werden, anfaulen. *yo x-kumet-ej-ic li che* der Baum wird faul.

K'.

k'a n. faul. *x-k'a aj-vui* es beginnt zu faulen. *x-k'a r-uch r-e* seine Zähne sind faul.

k'ab n. junge Bohnen *(ejotes)* (A. C. *k'ap*).

k'a-i-nak n. v. faul geworden. *k'a-i-nak tul* faule Banane.

k'alu v. umarmen, herzen, auf den Arm nehmen. *ch-in-k'alu vuan li c'ul-al* ich will das Kind auf den Arm nehmen.

k'an n. gelb. *k'an li r-il-ob-al* sein Gesicht ist gelb. *k'an r-u* von gelber Aussenseite.

k'an-al n. das Gelbe. *x-k'an-al mol* das Eigelb.

k'an ch'i'ch n. Gold (gelbes Metall).

k'an ch'o'ch n. Töpferthon (gelbe Erde).

k'an-o v. reif werden. *na-k'an-o* es wird reif.

k'an-ok r-u v. gelb werden. *ta-k'an-o-k r-u* es wird gelb.

k'an-oj-ic v. reif werden. *yo x-k'an-oj-ic r-u in-hal* mein Mais wird eben reif.

k'an-u = *k'an-o*. *ac x-k'an-u* es ist schon reif.

k'e'k (Var. *k'ek* und *kek*) n. schwarz, dunkelfarbig. *k'e'k*

in-tzejvual meine Haut ist dunkel.

k'e'k-o v. schwarz werden. *ix-k'e'ko* es wurde schwarz.

k'el n. alt. *k'el a'k* ein altes Kleid.

k'em n. Maisteig.

k'em k'un n. faul, schlaff (Var. *qu'em cun*).

k'es n. rauh, scharf, spitzig. *k'es li qu'ix* der Dorn ist spitzig.

k'et v. beugen, zerbrechen. *ch-in-k'et vuan vu-ix* ich beuge mich zurück. *t-in-k'et vu-ib chi-r-u* ich kniee vor ihm nieder. *ch-in-k'et vuan a-che-ain* ich zerbreche diesen Stock.

k'i v. wahrsagen.

k'in-l-eb chain n. die drei Könige (Jakobsstab des Orion).

k'ixn-a v. wärmen, erhitzen, sieden. *k'ixna nak vu-e* siede mir es (Bdt. *k'ix na* heisses Wasser).

k'ixn-am-b-il n. v. gekocht erhitzt.

k'och-a v. weich werden.

k'och-k'och-o v. weich werden.

k'och-ob-re-si v. weich machen, quetschen. *ch-in-k'och-ob-re-si l-in tivx* ich will die Wäsche auspressen.

k'ojyi und *k'ojyin* n. Nacht. *ac x-oc k'ojyin* es wurde schon Nacht.

k'o'k n. fett.

k'ok'ob n. Singvogel (Zenzontli) (A. C.).

k'ol n. Harz. *x-k'ol-i-che* Baumsaft, Milchsaft der Pflanzen.

k'ot-ob v. sich zusammenkauern. *x-k'ot-ob r-ib l-in-tz'i* mein Hund legt sich (in der zusammengerollten Stellung zum Schlafen).

k'u'k n. Quetzal (Pharomacrus mocinno).

k'u'k-um n. Quetzalfedern.

k'u-k'ut v. glatt sein. *na-k'u-k'ut r-u* es ist sehr glatt.

k'um n. Ayote-Frucht.

k'ul-ul sich wurmförmig bewegend. *na-k'ul-ul-l-in-sa* meine Eingeweide bewegen sich peristaltisch.

k'un n. weich, biegsam, geschmeidig. *k'un li k'em* der Teig ist weich. *k'un ix-pas-b-al* weich, leicht zu falten, biegsam. *k'un-ru* glatt. *k'un-r-u in-jol-om* mein Haar ist glatt. *k'un-chak* halbreif.

k'un-a v. weich werden. *x'k'un-a li-vua cab* mein Wachs ist weich geworden.

k'un-al n. das Weiche. *x-k'un-al it* die Hinterbacken (das Weiche des Afters).

k'un-ob-re-si v. weich machen. *ch-in-k'un-ob-re-si li vua cab* ich will das Wachs weich machen.

k'un-uc v. Kinder abwarten, wiegen. *yo-qu-in chi k'un-uc c'ul-al* ich warte Kinder ab.

k'ul-un-el n. v. Kinderwärterin.

k'us v. beruhigen. *k'us chak a-vu-le* beruhige ihn.

kut r-u aus Lehm. *k'ut-r-u in-coral* meine Mauer ist aus Lehm gemacht.

L.

l vor folgendem Vokal *la*, partic. dem.: dort, in Synthese mit dem pr. pers. und dem rudimentären Nomen *e*. *l* bildet mit dem pron. pers. und poss., sowie einigen rudimentären Nominalstämmen Synthesen, in welchen es die Rolle des Artikels: der, die, das übernimmt: *l-a-in* ich, *l-i* der, die, das etc., *l-in* mein, *l-a* dein.

la 1. synth. Artikel „der, die, das" *(l-a)* in Verbindung mit dem pron. pers.: *l-a-at du l-a-ex* ihr. *l-a-o* wir. 2. n. Chichicaste-Strauch (eine baumartige Urtikacee).

la-at pr. pers. 2. p. sing. du.

la-ex pr. pers. 2. p. plur. ihr.

la-in pr. pers. 1. p. sing. ich.

la'k-l-o v. genähert, zusammenstehend, angeklebt. *la'k-l-o-qu-eb r-u'k li-che* die Baumäste stehen nahe beisammen.

la-o pr. pers. 1. p. plur. wir.

lap v. stechen, festnageln, einstecken. *lap chak an* nagle es fest. *ch-at-in-lap chi qu'ix* ich werde dich mit einem Dorne stechen. *lap r-uuj l-a baston sa li samahib* stecke deinen Stock in den Sand.

lap-l-o v. eingesteckt, begraben.

lap-l-ot v. festgenagelt sein.

latz n. klebrig.

latz latz n. sehr klebrig.

la'tz n. beschäftigt. *la'tz v-u* ich bin beschäftigt.

le (*l-e* entsprechend dem *r-e* der Qu'iché-Sprachen) partic. loc. dort. *l-e chi-r-ix cab* dort hinter dem Hause.

lec n. Kalebasse, Löffel.

lem n. Spiegel.

letz v. leimen, löten, festkleben.

letz-b-il n. v. geleimt, festgeklebt.

letz-l-o v. geleimt sein.

li (*l-i* entsprechend dem *r-i* der Qu'iché - Sprachen) Artikel: der, die, das.

li ..... *vuan-le* jener. *li-cab-vuan-le* jenes Haus dort.

li ..... *vuan-qu-eb-le* jene (plur.).

lic-lic n. Sperlingsfalke (Ch.: Adler).

lo-b-il n. v. um zu kauen, gekaut.

loch v. anstecken, haften. *ix-loch l-in-yaj-el* ich wurde angesteckt.

lo-o-k v. kauen.

lo-u v. gekaut werden.

lo'k v. kaufen.

lo'k-b-al n. v. um zu kaufen.

lo'k-l-eb n. v. Mittel, um zu kaufen, Käufer.

lo'k-on gekauft. *lo'k-on-bi* kaufe.

lo'k-on-el v. Käufer, Verkauf.

lo'k-on-ic v. das Abendmahl empfangen.

lol *n.* eine Frucht (A. C.).

lub v. müde werden. *x-in-lub* ich wurde müde.

lucum n. Wurm. *lucum ch'o'ch* Regenwurm.

luchbak Angel (Bdt.).

lul-u lau (vgl. Cakchiquel: *lil-oj*).

lul-u-qu-il n. abstr. lau. *lul-u-qu-il a* laues Wasser.

lut n. Zwillinge.

lux 1. v. Flanken schlagen, müde sein. *ix-lux l-in-xul* mein Maultier keuchte. 2. n. schlecht mit Körnern besetzt (z. B. ein Maiskolben).

M.

ma 1. partic. interr. ist wohl? ist vielleicht? *ma ac xaan a-ixk-ain* ist diese Frau schon alt? 2. partic. negativa in Synthesen: nicht. *ma-jun* keiner. *ma-us* nicht gut.

ma-an-i niemand, nichts (Bdt.).

ma-bar nirgends.

ma-bar-aj-vui nirgends.

ma-bar-vuan es giebt nirgends, es ist nirgends vorhanden.

mac n. Ursache, Schuld, Sünde. *x-mac* durch, wegen.

ma-c'a nichts, es giebt nichts, ist nichts vorhanden. *ma-c'a na-ye* er redet nicht, ist schweigsam. *ma-c'a x-me'tzeu* schwach (es ist nicht seine Kraft vorhanden). *ma-c'a mach* bartlos. *ma-c'a r-al* unfruchtbar. *ma-c'a r-u'k* einarmig. *ma-c'a xab* barfuss. *ma-c'a x-jol-om* haarlos, nackt, kahl.

ma-c'a aj-vui und *ma-c'-aj-vui* es giebt nicht.

ma-c'a-chic es ist schon. *ma-c'a chic na-r-ec'a* es thut ihm schon nichts mehr weh.

mach n. Bart.

ma-jar-uj niemals.

ma-ji noch nicht? *ma-ji na-c'ul-un* ist er vielleicht noch nicht gekommen?

ma-jun niemand, nichts.

mak n. Bimstein.

mak-ab n. Lunge, Rippe.

mal n. 1. Axt. 2. (Bdt.) Milz.

malcan n. verwitwet.

ma-l-aj ist wohl? *ma-l-aj mas al t-r-u ix-bel-om* ist sie wohl jünger als ihr Mann?

mam n. Enkel, Enkelin.

mama n. Grossvater, alter Mann.

mama-il n. der älteste, Grossvater. *x-mama-il r-uj v-u'k* Daum (der älteste meiner Finger).

mam-b-ej Grossvater (Bdt).

ma-min-aj-vui auf keine Weise. *ma-min-aj-vui t-at-suk-ik chak on* keinenfalls kehrst du heute zurück.

ma-min-us gar nicht gut.

man-c'a es giebt nicht = *ma-c'a*.

m-an-i v. def. nicht vorhanden, nicht da sein. *m-an-i-at* du bist nicht da. *m-an-i* niemand. *m-an-i na-c'ul-un* niemand ist gekommen. *m-an-i na-vu-il r-u* ich habe niemand gesehen.

map n. die Cocoyol-Palme.
mapil n. Knöchel. *x-map-il vu-ok* mein Knöchel.
ma-sa nicht gesund, *ma-sa na-vu-ec'a-n* ich fühle nicht gut, habe Ärger. *ma-sa n-in-be-c* ich kann nicht gut gehen, schwanke. *ma-sa x-jol-om* er ist verrückt. *ma-sa x-na'k av-u* du hast ein trauriges Gesicht.
ma ..... *ta* ist es wohl? *ma-us-ta ma in-c'a* ist es gut oder nicht?
matan vielleicht, umsonst. *chi-matan* umsonst. *matan ac li hab cul-aj* vielleicht regnet es morgen.
mat k'ab n. Ring.
matqu'e v. träumen. *vuan x-matqu'e* er träumte. *yo chi-matqu'ec* er träumt.
matzab n. Augenbraue (Bdt.).
mauh und *mau* n. Agavegarn, Garn, Hanf.
ma-us böse, schlecht, gefährlich, unrein. *li ma-us* der Teufel.
ma-us-ch'ol furchtsam.
ma-us-ej böse, schlecht, verdorben, giftig. *ma-us-ej qu'i'c* verdorbenes Blut. *ma-us-ej-xul* giftiges Insekt, Libelle.
ma-us-il-al n. Unreinheit. *x-ma-us-il-al li ka-yaj-el* die Nachgeburt (die Unreinheit unserer Krankheit).
ma-vuan giebt es? giebt es nicht? es ist nicht. *ma-vuan li-vua* giebt es Tortillas. *ma-vu-ain la-in ha-vu-le* ich bin es nicht, (sondern) er.
max n. Affe.
may n. 1. Tabak, Cigarre. 2. Das Zahlwort 20: *jun-may* 1×20.
ma-yal wirklich? ist es wahr?
ma-yal-oc Synthese der Bekräftigung, Verstärkung. *ma-yal-oc li sak-bach ix-nak evu-er chi-k'e'k* sehr viel Hagel fiel gestern nachts. *ma-yal-oc xox chi-vu-ix* mein Körper ist ganz voll Pusteln. *ma-yal-oc li pocs x-tak-e chi vu-ix* ich wurde ganz voll Staub. *ma-yal-oc x-yab naj x-nak* welchen Lärm machte es, als es herunterfiel!
may-may verschwunden, kaum sichtbar. *may-may nak x-vu-il* ich sah ihn nicht mehr.
may-may-i v. wegen Dunkelheit tastend gehen. *yal t-in-may-may-i-vu-ib* wahrlich bloss tastend finde ich mich zurecht, kann ich gehen.
may-xul-ul n. Skorpion.
mem n. stumm.
mem-ir v. stumm werden.
mes 1. n. Katze (vom mexikan. miztli). 2. Stamm: mit dem Besen kehren, reinigen.
mes-l-eb n. Besen.
mes-un v. gekehrt, gereinigt.
mes-un-k v. mit dem Besen kehren.
me'tz-eu n. Kraft. *cau x-me'tz-eu* er hat viel Kraft, ist sehr stark.
mex n. Tisch (v. span. mesa).
mi n. weibliche Scham.

mi'ch v. ausreissen, *ch-in mi'ch-vuan a-pim-ain* ich will dieses Unkraut ausreissen.

mi'ch-b-il n. v. ausgerissen.

mi'ch r-ix v. schälen (die Schale abreissen), rupfen (die Federn ausreissen). *ch-in mi'ch-vuan r-ix l-in-hal* ich will die Maiskolben aushülsen. *mi'ch r-ix li tz'ic ain* rupfe mir diesen Vogel.

min 1. n. die Spanne zwischen gespreizten Daum und Zeigefinger: *jun-min*. 2. v. stossen, stossend bewegen, stechen. *x-min ix-jol-om sa xi'c tz'ic* (die Vögel) stecken die Köpfe unter die Flügel. 3. partic. negat. in Synthesen vgl. *mamin*.

min-ok v. stossen.

min-qui-si v. stossen. *ch-at-in-min-qui-si* ich will dich stossen.

min-qui-si-n-k v. stossen. *la-at t-at-min-qui-si-n-k* du stossest.

mixpix adv. spät.

mo 1. n. Schimmel. 2. (Bdt.) n. langschwänziger Ara (Guacamayo).

mococajtaan nicht allein.

mococh n. Dach, Sonnenschirm, Regenmantel aus Palmblatt (Soyacal). *mococh k'e* n. der Sonnenschirm der indianischen Händlerinnen auf den Marktplätzen.

mococh-i v. beschützen, zudecken, schirmen *ac x-mococh-i li x-mol li caxlan* die Henne hat ihre Eier schon zugedeckt.

moco vuink, moco ixk, Hermaphrodit.

mo'ch n. Faust, Faustvoll.

mo'ch-m-o partic. gefasst, gepackt, in die Faust genommen.

mo'ch-o v. die Faust ballen, die Hand schliessen, in die Hand nehmen, zusammenpressen. *ch-in-mo'ch-o li v-u'k* ich balle die Faust. *x-in-mo'ch-o chi v-u'k* ich nahm es mit der Hand. *ch-in-mo'ch-o vuan* ich will es zwischen den Händen pressen.

mo'ch-ob v. in die Faust nehmen, umfassen, packen.

mo'ch-ol n. eine Handvoll. *ca-mo'ch-ol* zwei Handvoll.

mo'ch-on-k v. in geballter Faust zusammenpressen, drücken.

mok 1. n. Donner, Knall. 2. v. knallen. *x-mok li cohet* die Rakete knallte beim Platzen.

mok-oj n. Klafter. *jun-mok-oj* eine Klafter.

mok-on adv. nachher. *mok-on x-c'ul-un aj Pedro* nachdem Peter gekommen war.

mol 1. n. Ei. 2. v. einsammeln, aufhäufen. *ch-in-mol vuan* ich will es sammeln.

molb n. Knospe. *toj molb li v-utz'uuj* meine Blumen sind noch Knospen.

mol-b-ec v. Eier legen. *x-mol-b-ec li caxlan* die Henne legte Eier.

mol-b-il n. v. Webstuhl. *mol-b-il sa tz'ul-ub.*

mol-on-el n. v. Einsammler.

mo-on v. schimmlig, rostig, durch Feuchtigkeit verdorben sein. *x-mo-on r-u in-ch'i'ch* mein Messer ist rostig geworden.

motzo n. Wurm.

moy n. trübe (Bdt.: *moic uch* blind).

moy moy r-u sehr trübe.

mu n. der Schatten.

muc n. eine Pflanze (Orejuela) (A. C.).

mu'c-m-u partic. gebückt sein. *mu'c-m-u-qu'in* ich bin gebückt.

mu'c-ub v. sich bücken. *x-in-mu'c-ub vu-ib* ich bückte mich.

mucuy n. Taube.

mucyax n. Wirbelwind, Sturm.

muchqu-ej Krampf, Leibschneiden.

mu'ch-in-k r-e v. zerstückeln.

mu'ch-ri-si v. klein machen, zerstückeln.

muk v. verbergen, vergraben.

muk-al-ic v. untertauchen.

muk-b-al um zu vergraben.

muk-e v. verborgen werden.

muk-in vgl. *cak-muk-in.*

muk-uk und *muk-un-k* beerdigen.

mul 1. n. Mist. *nab-al li mul x-tau* viel Mist hat sich aufgehäuft. 2. vgl. die Staude, das Exemplar: *ju-mul.*

mul-c'ot n. Mistkäfer (Geotrupida).

mul-e v. wimmeln (wie Ameisen). *x-e-x-mul-e r-ib* sie waren unruhig.

mul-ul-i v. unruhig werden, rebellieren. *x-e-x-mul-ul-i r-ib li tenamit* die Dorfbewohner empörten sich.

mun n. junge Pflanze (A. C.).

mur-i v. zerbröckeln. *ch-in-mur-i vuan x-c'aj in-vua* ich will die Tortilla zerbröckeln.

mus-i'k n. Atem (der feine Wind).

mus-mus-hab n. feiner Regen, Staubregen.

mu'tz-m-u-ru blind.

mu'tz r-u n. blind, einäugig, mit geschlossenen Augen.

muy n. Aguacate, Chicosapote (Ch.).

N.

n Verbalpräfix des Präsens, vgl. *na* sub 2.

na 1. n. Mutter, Herrin, Weibchen. *x-na vu-ak* Sau. *x-na in bel-om* Schwiegertochter. *x-na li cak coj* Löwin. *x-na caxlan* Henne. *x-na vu-ixak-il* Schwiegermutter. *x-na li ix* weiblicher Jaguar. *x-na ka-na* Santa Maria, die 3 Marias. *x-na sak'e* Kakerlakken. *x-na sanc* Ameisennest. *x-na in-tzejvual* Brustkorb. *x-na r-uj-v-u'k* Daum. *x-na li v-u'k* Handfläche. *x-na vu-ix-im* weissgefleckte Maisaberration (Milpa deluna). *x-na in-yu-vua* Stiefmutter. 2. Verbalpräfix

des Präsens durans. *na-at in-ac* er spricht.

na-aj n. der Aufenthaltsort, geschlossene Raum. *jal-an x-na-aj t-a-qu'e* lege es an einen andern Ort. *x-na-aj chu* Harnblase. *x-na-aj vu-ochoch* Zimmer, Abteilung des Hauses, *x-na-aj x-mol in-caxlan* Eierstock der Henne. *x-na-aj in-tz'ic* Vogelkäfig.

na-aj-ej n. coll. Ort (Bdt.).

nab n. 1. Pfütze, Sumpflache. 2. Sumpfpflanzen, Confervaceen.

na-bej n. Mutter.

nab-al n. 1. Moos. 2. viel, voll von etwas. *nab-al qu'ix chi-r-ix* voll Dornen. *nab-al ix-vuokx* schaumig. *nab-al li tenamit x-tau r-ib* viel Volk fand sich zusammen. *nab-al r-u'k li che* die Äste des Baumes sind dicht. *nab-al nab-al* ziemlich viel.

nach adv. nahe. *nach vu-iqu'-in* nahe bei mir.

naj 1. conj. wann, als. *na-yaab-ac sa avu-e naj n-ic-at-lo-oc rum* die Zähne knirschen dir, wenn du Jocote-Früchte issest. *la-in raj x-yu-vua tenamit, naj qui-cam in-yu-vua* ich war Richter gewesen, als mein Vater starb.

naj-r-ok sehr lang (für *najt-r-ok*). *naj-r-ok a-tz'al-um che ain* dieses Brett ist sehr lang.

naj-sak'e spät (für *najt-sak'e* fern die Sonne). *naj-sak'e c'ul-un l-aj-Pedro* sehr spät kam Peter.

najt adv. ferne.

najt-er v. vor alters, lange ist es her, früher. *ac naj-ter* es ist schon lange her. *najt-er n-in-can-ab in-c'a chic na-vu-il r-u* ich habe sie lange nicht mehr besucht.

najt-r-ok lang = *naj-r-ok.*

naj-x-ter-am hoch (für *najt-x-ter-am*).

nak v. fallen. *naj x-nak* bei seinem Fall, als er fiel. *ix-nak li cak* der Blitz schlug ein.

na'k n. der harte Kern, Frucht. *x-na'k vu abaj* Hoden. *x-na'k cun* Hoden. *x-na'k v-u* Gesicht, Auge, Augapfel. *x-na'k v-uch* Auge (Bdt.). *x-na'k r-u li sak'e* die Sonnenscheibe.

na-l-eb n. Rat.

na-on-el n. v. der Wissende, wissend.

nat v. pressen, drücken. *x-in-nat chi cau* ich drückte fest.

nat-b-al n. v. Instrument zum Pressen, Verschluss. *x-nat-b-al r-ix-cab* Querholz, um die Thür zu schliessen.

nat-e v. gepresst werden.

nat-oc und *nat-ok* v. pressen.

nau v. wissen. *n-i-nau i-sij r-it ak* ich kann Schweine kastrieren.

neba n. 1. verwaist, arm. *x-neba tiox* die Waise. 2. Hof, hofähnlicher Raum.

neba ha n. *(x-neba ha)* Insel (Bdt.).
n-ic Verbalpräfix des Präsens durans in Synthese mit dem pron. pers.: *n-iqu-in, n-ic-at, n-ic-o, n-iqu-ex, n-iqu-e.*
nim n. 1. gross, dick, beträchtlich. *nim x-yaj-el* er ist sehr krank. 2. rechts.
nima-a n. Fluss (für *nim-ha*).
nim-al n. abstr. Grösse, Dicke, Quantum, vgl. *jo-nim-al. x-nim-al vuink* der Reiche, Herr, Ladino. *x-nim-al ixk* die reiche Frau, Herrin, Ladina.
nim-an v. gross werden, wachsen. *ix-nim-an* es ist gross geworden.
nim-an sa v. dick werden. *x-i-nim-an sa* ich werde dick.
nim-an-k v. berühren.
nim-ha n. Fluss = *nim-a.*
nim-k'e und *nin-k'e* n. Festtag.
nim-l-a n. gross. *nim-l-a ab* Platzregen. *nim-l-a cab* ein grosses Haus. *nim-l-a tinamit* eine Stadt. *nim-l-a tzul* Berg.
nim nim sehr gross.
nim-ob-re-si v. gross machen.
nim-r-e n. synth. mit weiter Mündung. *nim-r-e l-in-cuc* mein Krug ist weithalsig.
nim-r-ok n. synth. hoch.
nim-r-u n. synth. weit, breit. *nim-r-u li be* der Weg ist breit.
nim-r-ub-el n. synth. dick, fett. *nim-r-ub-el a-sa* du bist fett.
nim-sa und *nim-x-sa* n. synth. dick, fett.
nim-x-ter-am n. synth. hoch.
nim-x-tzejvual n. synth. dick.
nin-k (für *nim-ak*) n. gross, wohl mit etwas versehen, reich an etwas. *nin-k avu-ok* deine Füsse sind gross. *nin-k r-uch avu-e* deine Zähne sind gross, zahlreich. *nin-k ic* süsser Chile.
nin-k'e n. Festtag. *nin-k'e-il cutan* n. Festtag.
no'k n. Baumwolle, Baumwollgarn.
nub-n-u v. geschlossen. *nub-n-u tz'um-al vu-e* meine Lippen sind geschlossen.
nuj-ac v. voll werden. *ac x-nuj-ac* es ist schon voll.
nuj-e-nak n. v. voll, prall. *nuj-e-nak in-tub* meine Brüste sind prall.
nu'k v. schlucken, fressen. *x-nu'k li caxlan* die Henne hat gefressen.
num-e v. vorübergehen, überholen. *x-num-e x-cut-an li mol* die Zeit des Eies ist vorüber (d. h. es ist faul geworden).
num-ek v. vorübergehen, einen überholen. *ch-in-num-ek vuan ch-av-u* ich überhole dich und gehe vor dir.
num-si v. an etwas vorübergehen. *in-c'a n-iqu-in ix-num-si ha-che-vu-le* ich kann an diesem Baum nicht vorübergehen. *ta-num-ek in-sa* ich habe Durchfall.

num-t-a v. überholen, zu viel, zu reif werden, das Mass überschreiten. *x-num-t-a x-cut-an l-in-tul* meine Sapotes sind überreif geworden. *x-num-t-a r-iqu-il x-a-qu'e r-iqu'-in l-in-tib* du hast zu viel Chile in mein Essen gethan.

nun n. eine Frucht (piloy) (A. C.).

O.

o 1. pr. pers. 1. p. plur. wir, vgl. *la-o.* 2. n. Aguacate (Persea gratissima). 3. Verbalpräfix der nächsten Zukunft. *o-n-ic-at-i-xeb-e-si* ich erschrecke dich. *o-n-ic-at-in-rap* heute prügle ich dich noch. *o-x-c'ut* er soll sofort unterrichten.

oben n. Tamal, ein Gericht aus Maismehl und Fleisch.

oc v. eintreten. *oc-an chak* tritt ein. Als Hilfszeitwort „beginnen“: *oc chi xavu-ac* er begann zu erbrechen. *oc k'ojyin* die Nacht bricht herein. *oc vue chi pub-ac* ich gehe auf die Jagd.

ococ n. Ente (Bdt.).

oc-si-n-el n. v. derjenige, der eintritt, oder den Eintritt eines andern veranlasst.

och n. junger, unreifer Maiskolben (Elote, jilote).

ochoch n. Haus. *r-ochoch Tiox* Gotteshaus, Kirche. *ochoch pec* Höhle.

ochoy n. Gras, Futtergras.

o-il n. der fünfte.

ok n. 1. Fuss, Bein, Fussspur. *r-ok in-tz'i* die Spur meines Hundes. *r-ok vuacax* (Kuhfuss) Hure. 2. Stamm, Staude. *r-ok li che* Baumstamm. *r-ok vuaj* Maisstaude. 3. Rute, männliches Glied. 4. Tiefe, Strömung. *r-ok li ha* Strömung des Flusses. 5. Länge. *nim-r-ok* lang.

ok-ech n. Pfeiler, Stützbalken des Hauses.

ok-el pec steiniger Platz (Bdt.).

ok-el samaib sandige Stelle (Bdt.).

okoy n. grober Stoff (Ch.).

ok-ul-ul n. Schlucht, Barranco (Bdt.).

oo n. Aguacate (A. C.).

op v. zerbrechen, durchbohren, zerreissen = *hop.*

op-e v. zerrissen, durchbohrt, zerbrochen, offen sein. *x-op-e in-xab ban li ch'o* mein Schuh wurde von den Mäusen zernagt = *hop-e.*

op-o partic. offen, zerrissen = *hop-o.*

op-ol-al n. Loch, Öffnung = *hop-ol-al. x-op-ol-al vu-uj* Nasenlöcher.

oqu-eb n. v. Eingang, Eintritt. *r-oqu-eb i'k* Süden. *r-oqu-eb sak'e* Westen.

oques n. Traufe.

os-oc v. voll sein, vollenden. *os-o-k-at-bi* vollende.

os-oj-e-nak n. v. voll, vollständig, gänzlich, sehr. *os-oj-e-nak*

ix-chach-u chi us es wurde ganz in Staub verwandelt. *os-oj-e-nak ch'in-a us* sehr hübsch.

ox n. eine essbare Aroidee (Colocasia esculenta).

ox-ab-er adv. in 3 Jahren.

ox-jach n. synth. der 3. Teil.

ox-i-chal n. synth. zu dreien.

ox-il n. der dritte. *r-ox-il r-uj v-u'k* der Mittelfinger.

oy v. ausgiessen = *hoy.*

P.

pab v. gehorchen, glauben. *ch-a-pab* gehorche!

pab-am-an v. gehorcht.

pac'-ab v. mit der Mündung aufwärts richten, auf den Rücken legen. *x-in-pac'-ab l-in cuc* ich stellte meinen Krug aufrecht. *ch-in-pac'-ab vu-ib* ich lege mich auf den Rücken.

pa'c-al n. 1. Seite. *jun-pa'c-al* auf einer Seite. 2. (Bdt.) Schild.

pa'c-al-il n. Seite.

pa'c-p-o partic. auf dem Rücken, mit der Mündung nach oben. *pa'c-p-o n-in-vuar* ich schlafe auf dem Rücken.

pach n. Augenblick. *jun-pach* sofort, schnell.

pachi n. Filzlaus (A. C.).

pachach n. Küchenschabe (Cucaracha).

pa'ch n. flach eingedrückt, gequetscht. *pa'ch av-uj* deine Nase ist platt.

pa'ch-ab v. sich ducken, wie eine Katze, flach machen. *ch-in-pa'ch-ab vu-ib* ich ducke mich.

paj-in-k r-e v. begiessen.

pak n. *vuapinol* (Name der Yamswurzel in Cajabon).

pa'k v. eröffnen, wegsam machen. *t-in-pa'k jun im-be* ich öffne mir einen Weg.

pa'k-b-il n. v. ausgegraben. *pa'k-b-il ch'o'ch* Lehmziegel, Thonfigur, Idol.

pak-o v. tragen. *t-in-pak-o chi-x-ben in-tel* ich trage auf meiner Schulter.

pak-ol xan n. Ziegelmacher.

pala'cte sa vu-it X-Beine, Beine, die sich mit den Knieen berühren.

palau und *palauh* n. See, Meer.

pam n. Bauch.

pan n. Arzneimittel = *ban.*

pan-l-eb n. Arznei, Brechmittel = *ban-l-eb.*

pan-oc v. gesund, machen, heilen, zaubern. *yo-qu-in chi-pan-oc c'an-ti* ich bezaubere die Schlangen.

pan-un-el n. Arzt, Zauberer = *ban-un-el.*

pap n. Elster (Ch.).

par n. Stinktier (Mephitis).

pas v. falten, zusammenlegen.

pas r-u v. falten.

pas-b-al n. v. um zu falten.

pas-e v. gefaltet werden.

pas-pan n. Name der Yamswurzel in Coban (Dioscorea sp.)

pas-p-o partic. gefaltet.

pat n. Augenblick. *jun-pat r-oqu-icsak'e* kurz nach Sonnenuntergang.

pata n. Guayava.

pat-ak n. eine kurze Zeit. *il-an-k jun-pat-ak* ruhe ein Weilchen aus. *jun-pat-ak chic* in kurzem.

pat-u v. reiben. *ch-in-pat-u a-jol-om* ich will deinen Kopf reiben.

pa'tz v. fragen.

pa'tz-e v. gefragt werden.

pa'tz-on v. gefragt worden sein; frage!

pa'tz-on-el n. v. der Fragende.

pax n. Binde.

pay r-e v. auftragen, beauftragen.

pec n. Stein.

pec-r-u n. synth. steinig.

pe'ch v. abkörnen, aushülsen. *t-in-pe'ch l-in-quen'k* ich hülse Bohnen aus.

pech'-e v. reissen, zerrissen werden. *x-pech'-e li-vu-a'k* mein Kleid ist zerrissen.

pel-pel n. Frosch.

pemech n. Muschel.

pepem n. Schmetterling.

pequem n. Stirn. *r-ism-al pequem* Augenbraue.

peren n. Hahnenkamm. *x-peren caxlan.*

petet n. Spindel.

pic v. 1. mit einem Saum versehen. 2. wühlen, umgraben. *ch-in-pic vuan r-uch vu-e* ich reinige meine Zähne (mit dem Zahnstocher). *yo chi-x-pic-b-al li ch'o'ch li ak* die Schweine wühlen die Erde auf.

pic-b-al n. v. um aufzugraben.

pic-b-il n. v. gesäumt.

pic-oc v. säumen, mit einem Saum versehen.

pich n. Specht (Carpintero).

pim n. dick, Dickicht, Gestrüpp, Unkraut, Gras, Wald. *sa pim* in den Wald.

pim-al n. Dicke. *x-pim-al* seine Dicke, Unwegsamkeit.

pis-b-al n. v. um zu wägen.

pis-l-eb n. v. Wage.

pis-m-an partic. gewogen.

pis-oc 1. v. wägen, messen. *t-in-pis-oc r-e* ich wäge es. 2. ein Löffel voll. *ca pis-oc* zwei Löffel voll.

pitz-oc v. springen, hüpfen.

pix 1. n. Tomate (Lycopersicum sp.). 2. v. knüpfen, Knoten schürzen. *ch-in-pix vuan in-c'am* ich mache Knoten in meine Schnur.

pix ac'ach n. die fleischigen Anhänge des Truthahnkopfes.

pix-p-o partic. geknüpft. *pix-p-o l-in-c'am* die Schnur hat Knoten.

po 1. n. Mond, Monat, Menstruation der Frauen. 2. v. runzlig werden, sich verziehen, zornig werden. *x-po r-il-ob-al* sein Gesicht ist runzlig geworden. *x-po r-ok in-ch'i'ch* das Heft meines Messers ist

locker geworden. *x-po x-tz'um-al vu-e* mein Mund hat sich verzogen.

po'ch 1. v. zermalmen, zerquetschen. *ch-in-po'ch vuan* ich zermalme. 2. n. eine Art Tamal aus Maisbrei allein.

poch'-oc v. zermalmen.

po-ic r-u v. grün oder violett werden, zornig werden.

poj 1. v. nähen, 2. n. Eiter.

poj-e v. genäht werden.

poj'c-oc v. abgleiten, sich loslösen. *x-poj'c-oc x-ba'c-b-al in-sa* mein Leibgurt ist herabgeglitten. *yo chi poj'c-oc* es löst sich ab.

poj-l-eb n. Naht, Nähterei.

poj-on-el (für *poj-b-al?*) n. Schneider, Nähterin.

poj-vuel n. Eiter.

pok ha n. Dampf *(x-pok li ha)*.

pok-s n. Staub, Mehl.

poks-o v. zerstauben, zu Staub oder Mehl werden. *ix-poks-o li vu-ix-im* mein Mais wurde zu Mehl.

po'k s. *pu'k*.

pom 1. n. Kopal. 2. v. braten, rösten. *ch-in- pom vuan li tib* ich will das Fleisch braten.

pom-b-il n. v. gebraten. *pom-b-il tul* gebratene Banane.

pom-ik v. Kopal verbrennen, mit Kopal räuchern. *t-in-pom-ik* ich räuchere.

poot n. Huipil, Weiberhemd.

pob n. Binsenmatte (Petate).

pop-ol cab. Gemeindehaus.

pospoy n. Lunge des Schlachtviehs (Bdt. *pospooi*).

pox n. grosse Anone.

puak n. Geld (Bdt. Ch.).

pub n. Schuss.

pub-ac v. schiessen.

pub che n. Blassrohr.

puc-b-al n. v. Quirl = *buc-b-al.*

pu'c s. *pu'k.*

pu'ch-e v. gewaschen werden. *ac x-pu'ch-e r-u* es ist schon gewaschen.

pu'ch-l-eb n. v. Wäscheplatz, Waschstein.

pu'ch-un-el und *pu'ch-on-el* n. v. Wäscherin.

pu'ch-uc v. waschen. *yo-qu-in chi pu'ch-uc* ich wasche gerade.

puj n. Bauch, Eingeweide.

pujuy n. Ziegenmelker (Caprimulgidae).

pu'k (Var. *pu'k, puc, pu'c*) v. aufschneiden, herausschneiden, ausweiden, zum Platzen bringen. *t-in-pu'k a-xul-ain* ich weide dieses Tier aus.

pu'k-b-il (puc-b-il) n. v. ausgeweidet.

pu'k-e v. platzen. *ac x-pu'k-e* es platzte schon.

pu'k-r-it v. kastrieren. *t-in-pu'k r-it li ak* ich kastriere das Schwein.

pu'k-ul-ul n. Schnitt, Schnittwunde.

pumuy n. wilde Taubenart, s. *ch'in-a pumuy.*

punit n. Strohhut.

pur n. Süsswasserschnecken der Gattung Melania, welche als Fastenspeise dienen.
purux-i v. Tortillas einweichen. *purux-i x-vua in caxlan* mache mir Posol für meine Hühner.
putz-uc v. zaubern (vgl. *pus* der Qu'iché-Sprachen).

Qu.

que n. kalt, Kälte, Eis, Schnee; als v. kalt sein. *que na-vu-ec'a* ich fühle kalt. *que li cut-an* der Tag ist frostig.
que v. mahlen. *t-in-que sa chak-i* ich mahle trocken.
que-b-il n. v. gemahlen.
que-e v. gemahlen werden.
que-ek v. mahlen.
que-el n. Kälte. *que-el-a* kaltes Wasser.
quej n. Reh.
quel 1. n. alt (von Dingen). 2. v. strecken, ausdehnen, ziehen.
quel-o v. ausdehnen, ziehen. *x-in-quel-o li c'am* ich strecke die Schnur. *x-in-quel-o chi x-poot* ich zog sie am Huipil.
quel-on-k v. ziehen.
quem n. Gewebe. *x-quem am* Spinngewebe.
quem-el-eb n. Webstuhl.
quem-on-el n. Weber, Weberin.
que-n-el n. Müllerin.
quen'k n. Bohnen (Frijol), Nieren.
que-re-si v. abkühlen, sich fächeln. *ch-in-que-re-si vuan v-u* ich fächle mein Gesicht.
que r-u feucht.
quet v. schlagen, stossen. *x-in-ix-quet* er stiess mich.
qui n. süss.
quim v. def. sich nähern. *quim ar-in* komm hierher.
qui-o (für *que-o*) v. erkalten. *x-qui-o li u'k-un* der Atole wurde kalt.
qui-oj-ic v. erkalten. *yo-x-qui-oj-ic li u'k-un* der Atole wird kalt, ist im Erkalten begriffen.
quir-ic v. sich öffnen, aufblühen. *yo x-quir-icli-k-u-tz'uuj* unsere Blumen sind am Aufblühen.
quir-qui-si v. schütteln. *ch-in-quir-qui-si vuan li vu a'k* ich schüttle meine Kleider.
quis n. Darmgase, Wind, giftiger Saft, den die Kröten ausspritzen.
quis-ic v. Winde entweichen lassen.

Qu'.

qu'e v. geben, legen, hinzufügen, übergeben. *qu'e r-e a-na* gieb es deiner Mutter. krank werden. *qu'e jun-ak im-po* ich werde für einen Monat unwohl sein (wörtlich: es giebt mir für einen Monat). *x-qu'e x-ban l-in-tz'i* ich bin von meinem Hund vergiftet worden.
qu'e atin v. sich verpflichten. *x-in-qu'e vu-atin-r-e* ich habe mein Wort dafür gegeben, mich dazu verpflichtet.

que'-al (ix) die Übrigen (A. C.).
qu'e ch'o'ch v. die Pflanzentriebe mit Erde versehen, Erde hinzugeben.
qu'e et-al v. bezeichnen. *qu'e r-et-al ar-an* bezeichne es dort.
qu'e-m-an v. hinzufügen. *ac x-qu'e-m-anch'o'ch chi x-ton li-vuaj* man hat die Maisstauden mit Erde versehen.
qu'en und *qu'een* n. Kraut, Blatt.
qu'es n. rauh = *k'es*.
qu'e tzimaj v. schiessen, abschiessen. *ch-in-qu'e vuan l-in-tzimaj* ich will meinen Pfeil abschiessen.
qu'e xam-l-el v. Feuer anlegen.
qu'e x-ben v. hinzufügen, vermehren.
qu'i 1. n. viel, sehr. *qu'i x-tik* sehr heiss. *qu'i heb li tinamit* viele Leute. 2. v. wachsen. *x-in-qu'i* ich bin gewachsen.
qu'ib n. Tacaya-Palme.
qu'i-c v. wachsen. *yo x-qu'i-c* es ist gewachsen. *ac x-c'am ix-qu'ic* sie ist schon mannbar, hat schon ihr Alter.
qu'i'c und *qu'ic* n. Blut.
qu'i'c che n. 1. Pitahaya, eine Art Feigenkaktus mit rotsaftigen Früchten. 2. Kautschukbaum.
qu'iqu-el n. Blut.
qu'i'c sa n. blutiger Stuhl, rote Ruhr.
qu'i-che n. Wald.
qu'i-che ak n. Wildschwein, Jabali.
qu'i-che tzul n. Wald (Bdt.)
qu'il n. Comal, thönerner Röstteller für die Maiskuchen.
qu'i-l-a adj. viel, zahlreich, stark. *qui-l-a tenamit* viele Leute. *qu'i-l-a vua* oftmals. *qu'i-l-a sib* starker Rauch.
qu'il-i v. rösten. *qu'il-i chak* röste mir. *ch-in-qu'il-i vuan li ix-im* ich will den Mais rösten.
qu'il-in-b-il n. v. geröstet. *qu'il-in-b-il tul* geröstete Banane.
qu'il quej n. Zenzonte, ein Singvogel.
qu'im n. Stroh.
qu'im-il n. Stroh. *qu'imil cab* Haus mit Strohdach, Rancho.
qu'i-ok (für *qu'e-ok*) v. geben. *la-in t-in-qu'i-ok ch-e-yuk-m-i* ich lasse von Hand zu Hand gehen.
qu'ipc-o partic. gebückt, mit erhöhtem Hintern. *qu'ipc-o r-it.*
qu'ir-a v. gesund werden. *toj x-in-qu'ir-a sa yaj-el* erst jetzt erholte ich mich von meiner Krankheit.
qu'ir-am v. gesund sein. *x-qu'ir-am* er ist gesund.
qu'i-re-sin-k v. wachsen machen, züchten, erziehen.
qu'ix 1. n. Dorn. 2. v. losbinden. *x-qu'ix r-ib in-xul* mein Reittier hat sich losgemacht.
qu'ix aj-u'ch n. Stachelschwein.
qu'ix-b-il n. v. losgebunden.
qu'ix-ok r-e v. losbinden.

R.

r pr. poss. 3 pers. sing. v. Vokalen. *r-och-och* sein Haus.

ra 1. n. und v. Schmerz, es schmerzt. *ra x-cho'l* traurig (wörtl. sein Herz schmerzt ihn). *ra na-x-ban-u vu-e l-in-bel-om* mein Mann macht mir das Leben sauer (vgl. *ra-ra* und *ra-il*). 2. n. def. begehren, wollen, lieben. *n-in-ra a-xk-al-ain* ich liebe dieses Mädchen.

ra-al n. Falle. *in-ra-al* mein Fangapparat.

ra-b-al n. v. Liebe. *t-in-c'am ra-b-al jun-ak ixk* ich habe ein Liebesverhältnis mit einer Frau.

rab-in n. Tochter des Mannes. *in-rab-in* meine Tochter.

raj v. def. dient als Partikel zur Herstellung präteritaler Zeitformen des Verbs. *la-in raj neba-in vuit-in-c'a x-in-c'an x-in-c'an-j-el-ak* ich wäre arm, wenn ich nicht gearbeitet hätte.

raj-l-al cut-an adv. täglich.

rak v. versteigern, gegen bar verkaufen. *ac x-in-rak* ich habe es schon versteigert.

rak-al n. Summe, Quantität. *jun-rak-al chic* noch ein Quantum. *li-jun-rak-al chic* die andere Welt.

rak-ol n. Händler. *rak-ol xab* Sandalenhändler.

ra-il n. Schmerz. *ra-il u* Augenkrankheit.

ra-il ch'ol-ej n. Traurigkeit.

ra-il-al n. Schmerz.

ra-l-el n. Falle, Fangapparat. *ra-l-el xul* Tierfalle.

ram-l-eb n. v. Schild.

ram-ok v. den Weg versperren, den Lauf unterbrechen.

rantin n. Schleuder. *l-in-rantin t-in-cut-uc vui* mit meiner Schleuder werfe ich (Bdt: Lanze).

ra-o v. schmerzhaft, traurig werden. *na-ra-o sa in-ch'ol* ich werde traurig.

ra-ok v. lieben (Bdt: Liebe).

ra-om v. geliebt, Geliebter, Geliebte.

rap v. schlagen.

rap-b-il geschlagen.

ra-ra n. und v. schmerzhaft, beissend, es schmerzt, beisst. *ra-ra l-in-sa* ich habe starke Leibschmerzen. *ra-ra r-iqu-il x-a-ban-u* du hast es mit Chile stark gewürzt. *ra-ra na-ti-u xak li la* die Blätter des Chichicaste brennen stark.

ra re- (ra-ra? ra-r-e?) n. beissend, bitter (Bdt). *ra-re ch'o'ch* Bittererde, Alaun.

ra-r-o partic. geliebt. *ra-r-o in-yu-vua* mein geliebter Vater.

ra-r-ok n. synth. hinkend (wörtl. das Bein schmerzt). *a-vu-le ra-r-ok* er hinkt.

rax n. grün, blau, frisch, unreif, zart, heftig. *rax car* frischer,

ungesalzener Fisch. *rax ch'i'ch* Kupfer. *rax qu'iche* Wald. *rax ic* grüner Chile. *rax-i'k* starker, rauher Wind. *rax que* Wirbelsturm. *rax quen'k* zarte, halbreife Bohnen. *rax tul* n. Ingerto-Frucht. *rax u'k-un buch* posole (Bdt). *rax vuolay* Klapperschlange (Bdt). *rax yac* Fliege.

rax rax sehr grün. *rax-rax r-u li ha-vuaj* unsere Maisstauden sind noch ganz grün.

r-e pr. synth. dem. es, ihm. *r-e-an* und *r-e a-vu-le* für ihn.

r ..... eb pr. poss. der 3. p. plur. vor Vokalen. *r-u-eb* ihr Auge.

rebe n. Querbalken zum Thürverschluss.

r-ech pr. synth. für ihn, für es. *r-ech c'an-j-el-ac* um zu arbeiten. *r-ech-eb an* und *r-ch-eb a-vu-le* für sie.

repex n. Flecken, Rötung, Ausschlag. *repex x-na'k av-u* du hast Flecken im Gesicht.

repex-al n. Flecken. *repex-al v-u* mein Gesichtsausschlag.

r-iqu'-in mit ihm, vermittelst. *r-iqu'-in-eb* mit ihnen.

ri'ch-mul n. Sehnen, Nerven. *li ri'ch-mul in tzejvual* meine Nerven.

rob-te-si v. züchtigen, strafen. *ac x-rob-te-si* er ist schon bestraft.

rob-te-si-n-k v. strafen. *t-in-rob-te-si-n-k r-e* ich züchtige ihn.

rop-r-ot v. glänzen. *na-rop-r-ot r-u* es glänzt.

r-u pr. dem. synth. dient als allgemeines Objekt, „er, sie, es" bei transitiven Verben.

ru v. bereit sein, können. *ac x-in-ru* ich bin schon bereit. *ma-x-at-r-u* bist du bereit. *in-c'a x-ru x-in-vua-ak la-in* ich konnte nicht essen. *in-c'a na-ru n-in-il-oc* ich kann nicht sehen.

r-ub-el unter ihm. *r-ub-el-eb* unter ihnen. *r-ub-el ch'at* unter dem Bett. *r-ub-el ch-a-qu'e* lege es darunter.

rub-rub n. sauer.

r-uch-b-en mit, in Begleitung.

r-uch r-e n. synth. die Zähne. *ma c'a r-uch r-e* er hat keine Zähne.

ru-k v. passen, konvenieren. *in-c'a vui-ta-ru-k* das passt mir nicht.

rum n. Jocote-Baum und Jocote-Frucht (Spondias sp.).

rum max n. Jobo-Baum.

ru-x-c'ul genügen. *ru-x-c'ul a-ca-eb-an* diese beiden genügen.

S.

sa 1. n. Bauch, Eingeweide, Höhlung, Inneres einer Sache. 2. präp. in, auf, zwischen. *sa be* auf dem Wege. *sa a-ben* auf dir (auf deinem Kopf). *sa eb-li-cab* zwischen den

Häusern. 3. n. gut, schmackhaft, gesund, heiter. *sa in-ch'ol* ich bin gesund.

sa an-il rennend. *s-a vu-an-il t-at-xic* im Laufschritt gehst du.

sa ben auf. *sa in-ben* auf mir.

sab ha und *sab-a* n. kotige Stelle, Sumpf, Pfütze.

sa'c v. schlagen. *b-at-in-sa'c* dass ich dich nicht schlage. *na-sa'c co'c-i'k ar-in* es zieht hier (Windzug).

sa'c-l-eb i'k n. Süden.

sa'c-ok v. schlagen.

sach v. vergessen, verzeihen, ausgeben, sich täuschen, nicht aufpassen. *x-sach sa in-ch'ol* ich vergass, ich täuschte mich.

sach-e v. ausgegeben werden.

sach-l-eb n. v. Ausgabe, Unkosten.

sach-oj v. ausgeben, verschwenden. *tzac sach-oj tumin chi-r-u* er ist verschwenderisch (er giebt gerne Geld aus).

sach-r-aj v. sich verlieren, verirren. *x-in-sach-r-aj sa-be* ich habe mich unterwegs verirrt.

sach'-o guten Tag (A. C.).

saj-al n. kleiner Knabe (Bdt.).

saj-cab n. Gips, Kreide (Bdt.) = *sak-cab*.

sa-jun-pat n. synth. in einem Augenblick, plötzlich.

saj-xka-al n. kleines Mädchen (Bdt.).

sa-il n. der gute Zustand. *sa-il ch'ol-ej* Gesundheit, Freude, gute Stimmung, Gruss.

sa ixk n. Gebärmutter. *ix-sa li ixk.*

sak n. weiss, hell, klar.

sak-al n. Weisse. *x-sak-a-li-mol* das Eiweiss.

sak-bach n. Hagel.

sak-cab n. Honig, Süssigkeit, weisse, essbare Erde.

sak'e (von *sak-k'e*) n. Sonne, Hitze.

sak'e-il n. Trockenzeit.

sak'e-u v. Tag werden, hell werden. *sak'e-u r-e* es wird Tag.

saki-bak n. Messer (A. C.).

sakiquil n. weisser Reiher.

sak-lum n. Töpferthon (Bdt.).

sak-oj-ic v. weiss werden.

sak-ob-re-si r-u v. weiss machen.

sak-ob-re-si-n-k r-e v. weiss färben.

sak-o r-u v. weiss gefärbt werden.

sak r-u n. weiss, klar, durchsichtig, sauber.

sak sak n. ganz weiss. *sak sak x-na'k av-u* du hast ganz weisse Augen.

sal n. 1. Rückseite, das Umgewendete. *ch-in-suk'-is vuan ch-ix-sal li vu-a'k* ich wende mein Kleid um. 2. schuppiger Ausschlag, Schuppengrind.

sal-ab n. umwenden, nach der Seite hin drehen. *ac sal-ab r-ib* es hat sich nach der Seite gedreht.

sal-b-a v. schuppengrindig.

sal r-ix n. jiote (eine mit Schuppenbildung verbundene Hautkrankheit).

sal mich n. der Fisch „robalo“.

sal-s-o partic. von der Seite, auf die Seite gewendet. *sal-s-o r-ix* den Kopf auf die Seite gezogen, Torticollis.

sal-tul n. Sapote (Lucuma spec.).

sam n. Nase, Nasenschleim. *x-el in-sam* mein Nasenschleim kommt heraus. *x-sam ac'ach* fleischige Anhänge des Truthahnkopfes.

samaib und *samahib* n. Sand.

sanc n. Ameise.

sa nim rechts. *sa-i nim* zu meiner Rechten.

sa ok n. Fusssohle.

sapitan die Landschnecke Glandina fusiformis Pfr. (Morelet).

sa r-ama'k-il tenamit vor dem ganzen Volk, öffentlich.

sa rebol n. Querbalken des Hausdaches.

sa r-el-eb sak'e Osten, bei Sonnenaufgang.

sa roqu-eb sak'e Westen, bei Sonnenuntergang.

sas n. dickflüssig. *sas li u'kun* der Atole ist dick.

sa-sa n. 1. Leber. *sa in-sa* meine Leber. 2. sehr gut, sehr schmackhaft. *sa-sa li x-tz'un-un-qu-il* es riecht sehr gut.

sa-s-eb n. Leber (Bdt.).

sas-o v. dickflüssig werden.

sa tak-a in der Tiefe.

sa tz'e links. *sa in-tz'e* zu meiner Linken.

sa tel n. synth. Achsel. *sa in-tel.*

sa u'k n. synth. Handfläche. *sa v-u'k.*

sa us-il-al sanft.

sa-x-ben auf, hinauf. *sa-x-ben ch-a-qu'e* lege es hinauf.

sa x-cab zum zweitenmal. *x-at-sum-l-a sa x-cab* du hast zum zweitenmal geheiratet.

sa-x-cotz cab im Winkel.

sa xuc an der Ecke.

sa x-yank zwischen. *sa x-yank-eb-an* zwischen ihnen.

sa x-yi in der Mitte. *sa x-yi t-a-qu'e avu-ib* stelle dich in die Mitte.

sa yi-jach halbvoll, vom Mond (wörtlich: halbiert).

say n. Binse „tul“, aus welcher die Binsenmatten geflochten werden.

se = *sa* sub 2. (Hervas *ze chossa* im Himmel = *se choxa*).

seb n. leicht.

seb-a v. sich beeilen. *s. vui avu-ib* beeile dich (A. C.).

seb-ok v. leichter machen. *ch-in seb-ok vuan v-ik* ich will meine Last erleichtern.

seb-s-ot v. leichter, ruhig werden. *na-seb-s-ot sa in-ch'ol* es wird mir leichter ums Herz.

se'c n. Geschirr, Topf.

se-ec v. lachen. *x-in-se-ec la-in* ich lachte.

sel n. Kalebasse (Bdt.).

selepan n. Pfefferfresser (A. C.).

serak-ic v. schwatzen, plaudern. *yo-qu-in chi serak-ic* ich plaudere.

set n. zernagen, zerfressen, sägen. *ix-set in xab li ch'o* die Maus hat meine Schuhe zerfressen.

set-b-al n. v. Säge. *set-b-al che* Baumsäge.

si 1. n. Brennholz. 2. v. schenken. *si chi oc vu-e* schenke es mir.

sian n. Verwandter (Bdt.).

sib n. Rauch.

sib-el n. Rauch.

sib-te-e v. angeraucht werden.

sic-s-ot v. zittern.

si'c v. 1. suchen, in Nachfrage stehen (auf dem Markte). *ch-in-si'c vuan r-u'k l-in-xul* ich suche mein Tier auf Ungeziefer ab. 2. sich verdingen. *n-in-si'c vu-ib* ich bin Tagelöhner. 3. Stamm: rauchen (fast wie *sig* lautend).

si'c-b-al n. v. Nachfrage (auf dem Markte). *cau ix-si'c-b-al sa c'ay-il* es ist sehr begehrt auf dem Markte.

si'c-oc v. suchen.

si'c-l-eb n. v. Tabakspfeife (fast wie *sigleb* lautend).

si'c-l-in-el n. Raucher (fast wie *sig-l-in-el* lautend).

siij n. Kohle (Bdt.).

sihk n. böse (Hervas: *ze sihk: da cose cattive*).

si'k v. sich verdrehen, verletzen. *x-in-si'k in-jol-om* ich fiel auf den Kopf (und verletzte ihn). *x-in-si'k vu-ok* ich verrenkte mir den Fuss.

si'k-ir v. lahm werden, verletzt werden. *ix-si'k-ir v-u'k* meine Hand ist (infolge einer Verletzung oder Quetschung) lahm geworden.

sip n. 1. Schwellung. 2. Zecke (weil sie durch das ausgesogene Blut anschwillt). *sip li vu-ok* Elephantiasis.

sip-il-al n. Schwellung (A. C.).

sip-o v. anschwellen.

sip-k n. Zecke (Bdt.).

si-r-e v. schenken = *si* sub 2.

sir-s-o partic. rund, scheibenförmig.

sis n. Rüsselbär.

sison n. Schmarotzerinsekt (piojillo) (A. C.).

sob-e v. einsinken. *ix-sob-e vu-o'k sa sul-ul* mein Fuss sank im Kote ein.

soc n. Nest, Lager, Unterlage. *x-sok tz'ic* Vogelnest. *ix-soc vu-ix* das Kissen auf dem Rücken unter der Last. *x-soc in-jol-om* Kopfkissen.

so'k und *sok* n. Netz, Lastnetz.

sosol n. Sopilote (Cathartes atrata).

sot-la-a v. sich niederlegen. *ac x-in-sot-l-a* ich bin schon zu Bette.

so'tz n. Fledermaus.

su n. 1. Kalebasse. 2. Kropf.

sub v. sich in etwas hinein begeben, sich abmühen. *yal x-a-sub avu-ib* du hast dich umsonst angestrengt.

sub-e v. untertauchen. *x-in-sub-e sa ha* ich tauchte im Wasser unter.

su'k-i v. zurückkehren, umdrehen. *ac su'k-i li-xul* mein Pferd ist gewendet.

su'k-ik und *suk-ik* v. zurückkehren. *t-in-su'k-ik* ich kehre zurück.

su'k-is v. 1. sich unterwerfen. wälzen, umdrehen. *t-in-su'k-i-s vu-ib t-r-u ch'at* ich wälze mich im Bett. 2. sich verwandeln. *ha-li putz-un-el na-su'k-is r-ib chi ma-us* der Zauberer verwandelt sich in ein böses Tier. 3. wenden, umdrehen. *ch-in-su'k-is vuan chi x-sal li vu-a'k* ich wende mein Kleid.

su'k-u-si v. verwandelt werden. *x-su'k-us-i r-ib l-ix-vua* das Mehl veränderte sich.

su'k-u-si-n-k v. wenden, zurückstreichen, eine andere Richtung geben.

sul-ul n. Kot.

sum-al n. Paar. *ca-sum-al* zwei Paare.

sum-e v. gegeneinander stossen, aufeinander treffen. *na-x-sum-e r-ib r-uch r-e* die Zähne klappern ihm (stossen aufeinander).

sum-l-ac v. sich verheiraten. *ha-li-sum-l-ac* die Verheirateten.

sum-s-u partic. verheiratet. *sum-s-u-qu-in* ich bin verheiratet.

sum-su-qu-il n. v. der verheiratete Zustand. *sum-s-u-qu-il ixk* verheiratete Frau, Gattin. *sum-s-u-qu-il vuink* verheirateter Mann, Gatte. *sum-un-k* = *tz'un-un-k* v. riechen, Geruch ausströmen, Geruch.

sur-s-u partic. rund (rad- oder scheibenförmig); voll (vom Mond).

sur-ub v. sich abrunden. *x-sur-ub r-ib* es ist rund geworden.

sur-ub-an-qu-il n. v. Rundung. *yo x-sur-ub-an-qu-il* es rundet sich ab.

sur-ul n. Rad.

sut 1. n. Tuch. 2. v. sich schneuzen. *ch-in-sut in-sam* ich schneuze meine Nase.

su'tz-ul n. Ceder (Bdt.).

T.

t Verbalpräfix der Gegenwart vor Vokalen. *t-at-chal-k* du kehrst zurück, vgl. *ta*.

ta Verbalpräfix der Gegenwart vor Konsonanten. *la-in ta-vu-il-vu-ib* ich betrachte mich. *ha an ta-vuar-k* er schläft.

tab n. Stirnband des Tragriemens für die Lasten (Mecapal).

ta'ch-ab r-u v. sich abflachen, gleich, eben werden.

ta'ch-t-o und *ta'ch-t-o-r-u* partic. abgeflacht, der flach auslaufende Hang eines Berges.

tak 1. Stamm: absenden, eine Botschaft schicken, vergl.

aj-tak. 2. Stamm: hinaufsteigen, voll werden von etwas, vgl. *tak-e.* 3. Stamm: nass, vgl. *tak-re-si* und *tak tak.*

taka n. Ebene, Plano, Thal.

tak-e v. hinaufsteigen, heraufkommen, wachsen. *x-tak-e chak* er kam herauf. *ac x-tak-e li pim* das Gestrüpp ist gewachsen. *x-tak-e r-u in-tzej vual* mein Körper ist Flecken.

tak-ec v. hinaufsteigen. *ch-in-tak-ec vuan chi-x-ben a-che* ich will auf diesen Baum steigen.

tak-ek adv. oben hinauf, aufwärts. *yo-qu-in chi cay-an-qu'il tak-ek* ich blicke aufwärts.

tak-e-nak n. v. geneigt, überlehnend. *tak-e-nak jun pa'c-al* er neigt auf eine Seite.

tak-en-k r-e v. folgen, verfolgen.

tak-ic v. sich neigen. *yo x-tak-ic jun pac'al* er neigt auf die Seite.

tak-l-a v. einen Befehl erhalten, gesandt werden. *x-in-ix-tak-l-a li ka-rua* unser Herr schickt mich.

tak-l-an-el derjenige, der befiehlt, oder sendet.

tak-l'-an-k v. senden.

tak-l-an-qu-il n. Auftrag, Botschaft.

tak-l-an-qu-il n. v. Auftrag, Sendung, Botschaft.

tak-re-si v. nass machen, begiessen. *chi-in-tak-re-si vuan sa ru-ochoch* ich begiesse das Innere meines Hauses.

tak-re-si-n-k r-e v. nass machen.

tak-si v. erheben, hinaufheben, steigen machen. *x-tak-si x-jol-om li c'an-ti* die Schlange erhebt ihren Kopf. *ch-in-tak-si l-avu-ik* ich will dir deine Last heben.

tak-si-c v. heben = *tak-si.*

tak-tak ganz nass.

ta-l-i v. eingeholt werden. *ac x-ta-l-i* er ist schon eingeholt.

tan-a part. vielleicht (A. C.).

tan-ab v. fallen machen. *t-in-tan-ab sa xic in-jol-om* ich lasse mein Haar auf's Ohr fallen.

tan-e v. fallen. *x-tan-e li r-u* die Früchte fallen (von den Bäumen).

tan-e-k v. fallen. *ta-tan-e-k li cab* das Haus stürzt ein.

tan-e-nak n. v. gefallen, gesenkt. *tan-e-nak x-jol-om* gesenkten Hauptes.

tan-t-o partic. gefällt. *tan-t-o a-che-ru-le* jener Baum ist gefällt.

ta-oc v. finden, antreffen, verstehen.

tap n. Krebs.

tas-al n. Faltung, die Lage (Tuch, Papier etc.), Flügel (der Thür).

tatz r-e taubstumm.

ta-u und *ta-uh* v. finden, antreffen, verstehen, holen, zustossen. *sa jun-pat ix-ta-u*

x-cam-ic er starb plötzlich (in einem Augenblick fand er seinen Tod). *ta-u chak* hole mir es. *nab-al li-mul x-ta-u r-ib* viel Unrat hat sich aufgehäuft.

ta-uh x-yal-al verstehen.

tavu-a v. verletzt werden, abgenützt werden. *x-in-tavu-a* ich wurde verletzt. *ix-tavu-a r-in l-in-c'am* das Seil nützte sich ab. *x-tavu-a x-ben vu-ak* meine Kniee sind wund.

tavu-aj-e-nak n. v. Verletzung.

tavu-aj es ist notwendig. *tavuaj tavuaj naj xul at elk* (p. 93) gerade zur rechten Zeit bist du noch gekommen (es war sehr notwendig, dass du kamst. *vuan tavu-aj raj ru lain* ich bedarf.

tavua-si v. misshandeln. *x-in-ix-tavu-a-si* er hat mich gemisshandelt. *ix-tavu-a-si l-in-c'am* mein Seil hat sich durchgerieben. *x-in-tavu-a-si vu-ib* ich habe mich verletzt.

tavu-a-si-om n. v. Verletzung. *ix-tavu-a-si-om xab* Druckverletzung durch den Schuh, Hühnerauge.

te v. öffnen, auflösen. *x-te x-bac-b-al in-sa* mein Leibgurt löste sich auf.

te-b-al n. v. um zu öffnen.

tel n. Schulter, Arm (Bdt. und A. C.: *tel-b*).

tel ch'ol verwitwet, vgl. *aj-tel ch'ol.*

tel-om n. Mann, Knabe, männlich (im Gegensatz zu weiblich) *ma ixk ma tel-om* ist es ein Mädchen oder ein Knabe.

tem n. Bank.

tem-b-al n. Keule. *x-tem-b-al ch'o'ch* Erdstampfer, Handramme zum Feststampfen der Erde.

tenamit und *tinamit* n. Dorf (vom mexik. tenamitl).

tenka v. helfen, unterstützen. *t-in-tenka li v-uch-b-en chi ik-an-k* ich helfe meinem Gefährten beim Laden.

tenka-n-k v. helfen. *t-o-tenka-n-k r-e* wir helfen ihm.

ten-t-o partic. kleiner Hügel (für *tem-t-o*).

tequen n. Blattschneiderameise (Sompopo, Atta fervens (Bdt.).

ter Stamm: hinaufsteigen.

ter-am adv. oben, hinauf. *naj x-ter-am* es ist hoch oben.

ter-t-o partic. gestiegen, hoch. *ter-t-o x-tzak* der Preis ist gestiegen, es kostet viel.

te-t-o partic. offen.

tib 1. v. Fleisch, Essen, Nahrung. 2. v. beissen, schmerzen. *tib in-jol-om* der Kopf schmerzt mich.

ti-b-al n. v. um zu beissen. *ch-in-ti-b-al.*

tic n. gerade, geradlinig.

tic-o v. gerade werden. *x-tic-o.*

tic-ob-re-si v. gerade machen.

ticx n. Kleid, Tuch.

tich v. stossen. *ch-at-in-tich chi vu-ok* ich stosse dich mit der Fussspitze.

ti-e v. gebissen werden.

tik n. Hitze. *tik li sak'e* die Sonne brennt heiss. *que tik* Frost und Hitze, Wechselfieber.

tikak hinauf (Bdt.) = *taka.*

tikek hinauf (Bdt.) = *takek.*

tik-ib v. ankleiden. *n-in-tik-ib vu-ib* ich kleide mich an.

tik-ib-an-qu-il n. v. Kleidung.

tik-il tuj ixk Jungfrau (Bdt.).

tik-ob n. Schweiss.

tik-ob-ac v. schwitzen.

tik-vual x-cux ha heisse Quelle.

til v. sich fangen, hängen bleiben. *ix-til.*

tim-il adv. langsam. *tim-il yo-qu-ex* ihr seid langsam.

tim-il tim-il nach und nach, langsam, im Schritt. *tim-il tim-il n-iqu-ex-be-c* ihr gehet im Schritt.

tinamit = *tenamit* n. Dorf.

tin-t-ot v. pulsieren, schlagen. *na-tin-t-ot sa in-ch'ol* mein Herz schlägt.

ti-oc v. beissen.

ti-om n. v. Biss. *x-ti-om tz'i* Hundebiss.

tiqu-ib v. beginnen. *x-tiqu-ib xi'c-an-k in-ch'in-a xul* meine jungen Vögel beginnen zu fliegen.

tiqu-ib-ak v. beginnen.

tiqu-ib-an-qu-il n. abstr. Anfang. *oc vu-e chi x-tiqu-ib-an-qu-il* ich will damit anfangen.

tiqu-i-si v. rollen. *ch-in-tiqu-i-si vuan* ich rolle.

ti'tz v. überdrüssig sein. *x-in-ti'tz* ich wurde überdrüssig.

ti-u v. beissen, essen.

tix 1. n. Danta, Tapir (Tapirus Bairdi). 2. v. alt, alt sein. *ac x-in-tix* ich bin schon alt.

tixc-o-si und *tix'c-o-si* v. anschlagen, stolpern. *x-in-tixc-o-si vu-ok t-r-u pec* ich stiess gegen einen Stein. *x-in-tixc o-si vu-ib* ich stolperte.

tix-ic v. alt werden. *yo x-tix-ic* er wird alt.

tix-il n. alt. *tix-il vuink* ein alter Mann.

to v. mieten. *t-in-qu'e chi-to* ich gebe zur Miete.

to'ch-ol-al n. Knoten im Seil.

toj 1. part. noch, erst, bis, während. Vgl. Cakchiquel *tok*, *a-tok*. *tojal* noch zart, jung. *tojal ixk* das Mädchen ist noch sehr jung. *tojal r-u* es ist noch sehr zart. *toj ca-b-ej* bis übermorgen. *toj ca-b-ej t-in-vuan-k ar-in* bis übermorgen bleibe ich hier. *toj ca-ch'in* noch klein. *toj cul-aj* bis morgen. *toj in-c'a* noch nicht. *toj le* bis hierher, bis dorthin. *toj ma* noch nicht. *toj ma na-cut-uc sak'e* so lange die Sonne noch nicht herauf ist, vor Sonnenaufgang. *toj ma na-el sak'e* so lange die Sonne noch nicht heraus ist.

toj ma na-k'ix-n o sak'e bevor die Sonne heiss giebt. *toj ma na-chak-ic chi us* es ist noch nicht vollständig trocken. *toj naj* noch weit. *toj o-vuan* bis nachher. *toj sa x-ben vu-ak* bis an die Kniee. *toj taka* bis unten. *toj tu r-e* noch ein Säugling. 2. v. zahlen. *toj chak l-a-c'as* zahle deine Schuld.

toj-b-al n. Bezahlung, Gehalt, Tagelohn.

toj-e v. bezahlt werden.

toj-oc v. bezahlen.

toj-ok r-e v. bezahlen.

toj-ol r-e n. der Zahlmeister.

tok n. Feuerstein, Kiesel.

to'k-ob r-u n. geizig, schäbig. *to'k-ob r-u l-in-yu-vua* mein Patron ist geizig.

tolococ n. Eidechse, Scolopender.

ton und *toon* Baumstrunk. *x-ton che* Baumstumpf. *x-ton-k'umet* der faule Baum. *x-ton vu-a* Bein, Oberschenkel. *x-ton x-ye* der Schwanz, Schweif.

to-on v. mieten, leihen. *ch-in-to-on* ich miete.

to-on-ic v. leihen.

top v. picken, anstossen. *b-a-top avu-ib ar-an* stosse dort nicht an.

top-b-il n. v. Schnabel der Vögel.

top-oc v. picken.

tor-ol n. Kugel, Ball. *jun-tor-ol chi xabon* eine Kugel Seife.

torop n. Engerling, in der Erde lebende Käferlarve.

tor-t-o n. rund und prall gefüllt, kugelig.

tor-t-o-qu-il die Rundung, Kugelform. *x-tor-t-o-qu-il x-na'k v-u* mein Augapfel.

to'tz-oc r-e v. zuschlagen, klopfen. *x-in-to'tz-oc r-e* ich klopfte an.

to'tz-to'tz-i v. anklopfen.

tox-il v-u n. Augapfel (Bdt.)

t-r-e unter der Thür. *t-r-e li cab* unter der Hausthür.

t-r-ix hinter = *chi-r-ix*. *t-r-ix cab* draussen, hinter dem Hause.

t-r-uch in, auf. *t-r-uch ha* auf dem Wasser, Meer.

t-r-uch-ha-il vuink die Fremden (Meer-Leute).

t-r-u in auf, vor = *chi-r-u*. *t-r-u ch'at* im Bett. *t-in-qu'e t-ru sak'e* ich lege es an die Sonne.

tu und *tub* n. 1. Milch, Brust. *x-tu li ixk* Frauenbrust. 2. nackt. Vgl. *tu-r-u*.

tub n. und v. Haufe, aufhäufen. *jun-tub* ein Haufe. *ch-in-tub vuan* ich will es aufhäufen.

tub-an-k v. aufhäufen.

tub-l-a v. aufgehäuft sein. *x-tub-l-a*.

tub-t-u partic. aufgehäuft. *tub-t-u li ch'o'ch* die Erde ist aufgehäuft.

tuc n. die Zahl 40. in *o-tuc* (5×40) 200 etc., ursprüngl. 40 Kakaobohnen.

tu'c-ub v. ausstrecken. *ch-in-tu'c-ub vuan vu-ok* ich strecke meine Beine aus.

tuk-ixk n. Jungfrau, lediges Mädchen (Bdt.: *tuj ixk*).

tuk-t-u partic. 1. zur Hälfte, halbvoll (vom Mond), zu gleichen Teilen. *tuk-t-u-r u* es ist im gleichen Niveau. 2. ruhig, von Leidenschaften unberührt. *tuk-t-u ix-ch'ol* Jungfrau (wörtlich: ihr Herz ist noch ruhig).

tul n. Banane.

tul-an xul n. Haustier, zahm (Bdt.).

tun n. die grosse Trommel.

tup v. brechen.

tup-e v. zerbrechen, reissen. *x-tup-e li c'am* das Seil riss.

tup-us verstümmelt. *tup-us r-ok* einbeinig. *tup-us r-u'k* mit einer Hand.

tupuy n. rote Schnur, womit sich die Indianerinnen den Zopf umwickeln.

tupuy c'an-ti n. Korallenschlange.

tu-re-si-n-el n. Amme.

tu-r-u r-ix nackt, haarlos.

tur-t-u partic. vorspringend, hervorgequollen. *tur-t-u ix-ch'up* er hat einen Nabelbruch.

tus v. aushülsen, entkleiden. *tus chak li hal* hülse mir die Maiskolben aus.

tus-l-a v. sich entblössen. *x-in-tus-l-a* ich entkleidete mich.

tus-t-u partic. nackt. *tus-t-u-qu-in* ich bin ausgezogen.

tus-ub 1. v. sich entkleiden. *t-in-tus-ub vu-ib* ich entkleide mich. 2. Scheiterhaufen.

tu-uc v. saugen, an der Brust trinken. *n-in-tu-uc* ich sauge.

tutz n. Corozo-Palme (Bdt.).

tux n. 1. Schössling, Sämling. *yo r-el-ic x-tux* die Keimlinge kommen heraus. 2. Weibchen des Hokkohuhns (Pavo de monte, Crax Alector. *xtux* (Bdt.).

tux-il no'k n. Baumwolle.

tuy v. aufhängen.

tuy-l-a aufgehängt sein.

tuy-t-u partic. aufgehängt.

tuy-ub v. etwas aufhängen. *ac x-in-tuy-ub* ich habe es bereits aufgehängt.

Tz.

tzac n. Gefallen finden an etwas. *tzac atin-ac ixk chi-r-u* er scherzt gerne mit Weibern. *tzac vua-k chi-r-u* er ist ein Fresser. *x-tzac-l-oc x-cut-an* sie ist mannbar.

tzaj n. schmutzig. *tzaj r-u* es ist schmutzig.

tzaj-n-i-c v. schmutzig werden. *x-tzaj-n-i-c r-u* es ist beschmutzt worden.

tzaj-n-in-k r-u etwas schmutzig machen.

tzaj-n-o r-u v. schmutzig werden.

tzak n. Wert, Preis. *x-ter-t-o x-tzak li ix-im* der Preis des Mais ist gestiegen.

tzak-al n. ganz, vollständig unversehrt, gut. *tzak-al aj-vui* es ist noch unversehrt. *tzak-al*

n-in-il-oc ich sehe ganz gut. *tz'ak-al r-ok* sie sind gleich. *tzak-al vuink* ein Mann von Wort. *tzak-al x-oc* es hat ganz gut Platz (geht ganz hinein). *tzak-al tuk ixk* sie ist noch unversehrt, ganz Jungfrau.

tzak-an n. v. wert sein.

tzak-ob-re-si v. vervollständigen, ausgleichen. *t-in-tzak-ob-re-si r-iqu'-in ain* ich will es damit vervollständigen.

tzan-tz-o partic. durch einander gemacht, gedreht. *tzan-tz-o sa in-xi'c* es (das Haar) ist auf mein Ohr gekämmt. Vgl. Qu'iché: *tzan-a-tz-oj* kahl.

tzej-vual n. Haut, Körper. *x-tzej-vual r-uch vu-e* Zahnfleisch. *ix-tzej-vual ix-ton vu-a* Weichteile des Oberschenkels. *x-tzej-vual x-c'ot vu-ok* Wade.

tzelec n. Schienbein. *x-che-el in tzelec* der Knochen meines Schienbeins.

tzima n. Kalebasse (Bdt.).

tzim-aj n. Bogen, Pfeil.

tzitzib n. essbare Landschnecke der Verapaz (Helix eximia Pfr.) (Morelet).

tzol 1. v. lehren, unterrichten. 2. n. Furche im Ackerland, Reihe.

tzol-b-al n. v. um zu lernen.

tzol-ok v. lehren.

tzol-om n. v. Schüler.

tzol-on-el n. Lehrer.

tzol vu-ib v. lernen (sich unterrichten).

tzol-tz-o partic. in einer Reihe. *tzol-tz-o naj cha-aqu'e* lege sie in eine Reihe, eines hinter dem andern.

tzub 1. n. Erhöhung, Haufe (Bdt.: Achsel.). 2. v. aufhäufen. *ch-in-tzub vuan in xam* ich will Feuer anmachen.

tzub-a v. aufgehäuft. *jun-tzub-a chi pec* ein Steinhaufe.

tzuc n. Jejen (eine kleine Stechfliege, Simulia sp.).

tzul n. Berg.

tzul qu'iché n. Bergwald (Bdt.).

tzum n. Begleiter. *li x-tzum sa-be* Reisegefährte. (Vgl. Stamm *sum*).

tzumuy n. Anone (A. C.).

tzum-l-ak v. sich verheiraten = *sum-l-ak*.

tzur-i vuan v. drehen.

Tz'.

tz'a v. eintauchen, nass machen. *tz'a a-vua sa quen'k* tunke deine Tortilla im Frijol. *x-in-tz'a vu-ib sa ha* ich habe mich triefend nass gemacht.

tz'ac n. Wand.

tz'al-am n. Brett, alles aus Brettern Verfertigte, Käfig, Gefängnis. *x-in-oc sa tz'al-am* ich ging ins Gefängnis.

tz'al-am che n. Brett.

tz'am-a v. bitten, eine Schuld einziehen, zurück verlangen. *in c'a n-in-tz'am-a er-e* ich ziehe meine Schuld bei euch nicht ein.

tz'am-an-qu-il n. das Verlangen, Bitten.

tz'amba n. Balken.

tz'ap v. schliessen, verstopfen, zudecken. *x-tz'ap in-cux* meine Kehle hat sich verstopft, ich bin heiser. *tz'ap avu-e* schliesse den Mund, schweige.

tz'ap-ab r-e v. decken, Deckel.

tz'ap-b-al r-e n. v. Deckel.

tz'ap-b-il n. v. zugedeckt.

tz'ap-l-i v. sich verstopfen, verschliessen. *ac x-tz'ap-l-i li be* der Weg hört auf, hat sich schon geschlossen (durch Gestrüpp).

tz'ap-tz'o partic. geschlossen. *tz'ap-tz'-o r-u* mit geschlossenen oder verbundenen Augen. *tz'ap-tz'-o su ru-uj* mit engen Nasenlöchern.

tz'ap-xi'c taub.

tz'e links *sa in tz'e* zu meiner Linken (Bdt.: *tze*).

tz'ek v. wegwerfen, herumschleudern. *ch-in-tz'ek li v-uk* ich schlenkere die Arme. *tz'ek chak* wirf es weg. *tz'ek chi ch'o'ch* auf die Erde werfen. *ch-in-tz'ek vuan x-ma-us-il-al v-u'c-al* ich will den Schmutz aus meiner Fleischbrühe entfernen.

tz'ek-tana v. vergessen, geringschätzen. *la-in t-at-in-tz'ek tana* ich vergesse dich.

tz'ec-tan-an-k v. verabscheuen (A. C.).

tz'ek t-r-ix ch'ol v. verlassen, aufgeben, bereuen. *ac x-in-tz'ek t-r-ix in-ch'ol* ich habe es schon aufgegeben, bereut.

tz'ek-b-il n. v. weggeworfen.

tz'ek-um n. v. Abschaum, Bodensatz, Hefe.

tz'i n. Hund.

tz'i e n. Eckzahn (wörtl. Hundezahn).

tz'i ha n. Fischotter (wörtlich Wasserhund).

tz'ib-ak v. schreiben.

tz'ib-am-b-il n. v. geschrieben.

tz'ic n. Vogel.

tz'il v. durchseihen, filtrieren, durchträufeln. *t-in-tz'il.*

tz'il-eb n. v. Seiher, Filter.

tz'il-tz'-ot v. durchträufeln, durchfliessen, herauslaufen (von Flüssigkeiten). *na-tz'il-tz'-ot.*

tz'in n. Yuca (Jatropha Manihot).

tz'in-te n. Palo pito (Erythrodendron).

tz'oc-ak v. Hunger haben. *t-in-tz'oc-ak.*

tz'ub v. saugen.

tz'ub-al n. Zitze, Brustwarze. *ix-tz'ub-al in-tu* meine Brustwarze.

tz'ub-il n. v. gesaugt (für *tzub-b-il*).

tz'ub-il cab n. Biene.

tz'uc-tz'un n. Ameisenbär (Bdt.). Var.: *tzuktzun* (A. C.).

tz'uk v. träufeln. *na-tz'uk yan x-qu'iqu'-el l-in yoc-ol* das Blut träufelt aus meiner Wunde.

tz'uk-ul n. Tropfen. *ca-tz'uk-ul* zwei Tropfen.

tz'ul v. flechten, zurechtmachen, scheiteln, aufrichten. *ch-in-tz'ul vuan in-jol-om* ich will mein Haar flechten. *ch-in-tz'ul x-jol-om li-mes* ich sträube das Haar der Katze.

tz'ul-b-il n. v. geflochten, aufgerichtet, gesträubt. *tz'ul-b-il x-jol-om li mes* das Haar der Katze ist gesträubt.

tz'ul-ub v. weben, Webstuhl.

tz'ul-uc v. weben, flechten. *n-in-tz'ul-uc ab* ich flechte Hängematten.

tz'ul vuan v. scheiteln, flechten. *ch-in-tz'ul vuan in-jolom.*

tz'ul-ul n. der Flechter, Weber. *tz'ul-ul pop* Mattenflechter. *tz'ul-ul punit* Strohhutflechter. *tz'ul-ul chacach* Korbflechter.

tz'ul-un-el n. der Flechter.

tz'um n. Haut, Leder.

tz'um-al n. Haut, Leder, Peitsche, Peitschenhieb. *r-tz'um-al vu-e* Lippe. *x-tz'um-al x-na'k v-u* Augenlid.

tz'um-o v. ledrig, runzlig werden. *x-tz'um-o av-u* dein Gesicht ist runzlig geworden.

tz'um-um-n-ac v. Funken sprühen. *na-tz'um-um-nac in-xam* mein Feuer sprüht Funken.

tz'umuy n. Anone.

tz'un-un n. Kolibri.

tz'un-un-qui-l n. Geruch. *sa sa li x-tz'un-un-qu-il* es riecht gut.

tz'ur sis n. der in Gesellschaft lebende Rüsselbär.

U.

u n. 1. Gesicht, Antlitz, Oberfläche, Frucht. *r-u li che* Baumfrucht. *r-u hi* Eichel. *r-u quen'k* Bohnen (Frijol). *r-u taka* Llano (Bdt.). = *r-uch taka*. *r-u xam* glühende Kohle. 2. in Synthesen: die Person. *chi-v-u* vor mir, das allgemeine Objekt. *r-u* er sie es. 3. Amatebaum = *hu*.

ub v. vereinigen. *x-in-ub li vu-e* ich schliesse meine Lippen.

ub-el n. in Synthesen, der untere Teil. *r-ub-el vu-e* mein Kinn. *r-ub-el in-cux* mein Hals. *r-ub-el r-uj ru-a'k* das Zungenbändchen.

u'ca v. trinken. *ch-in-u'ca sa v-uk* ich will aus der Hand trinken.

u'ca-c und *u'ca-k* v. trinken.

u'ca-l n. Kochtopf, Suppe, Fleischbrühe.

uch n. 1. in Synthesen „Fläche“ = *vuach* der Qu'iché-Sprachen und *u* des K'e'kchi, seltener = *u* für „Gesicht“ gebraucht. *jal-am uch* Heiligenfigur. *r-uch li ch'o'ch'* die Welt (Oberfläche der Erde). *r-uch vu-e* Zähne. *r-uch ha* Meer

(Wasserfläche). *r-uch taka* Llano, Thalfläche. 2. Beutelratte, vgl. *aj-uch.*

uch-b-en n. Begleiter, mit, und. *aj-Pedro r-uch-b-en aj-Pablo* Peter und Paul.

uch-b-en-in-k v. begleiten. *t-in-uch-b-en-in-k r-e* ich begleite ihn.

uch-il n. Wesen, in Synthesen die Person. *v-uch-il* ich. *av-uch-il* du etc.

uib-en v. erwarten. *la-in-t-at-v-uib-en* ich erwarte dich. *t-in-av-uib-en* du erwartest mich.

uj n. Spitze, Finger, Zehe, Nase. *r-uj vu-ok* meine Zehen. *r-uj v-u'k* meine Finger. *r-uj si* das brennende Scheit, vgl. *u-uj.*

uk n. Weiberrock. *r-u-uk li ixk* der Rock der Frau.

u'k 1. n. Hand, Arm, Griff, Zweig (Bdt. auch: *u'km.*). *r-u'k vu-a'k* Ärmel. *r-u'k ca* Handwalze des Mahlsteins. *r-u'k che* Baumast. 2. n. Laus. *r-u'k li caxlan* Hühnerläuse. 3. v. trinken. *x-in-u'k.*

u'km n. local für Hand, = *u'k.*

u'km-i v. einhändigen, von Hand zu Hand gehen lassen. *u'k-mi nak vu-ech* reiche es mir her.

u'k-un n. Atole (dünnflüssiger Maisbrei).

ul 1. n. Schlucht (Bdt.) Loch. 2. v. kommen.

ul-el n. Öffnung. *x-ul-el in-xi'c* meine Ohrenlöcher. *ul-el-k* v. herauskommen, hervorquellen *x-ul-el-k li ha* das Wasser quillt hervor.

ul-ul n. Gehirn. *r-ul-ul bak* Knochenmark.

um-al n. Blatt des Maiskolbens (Bdt.).

um-nac v. summen, brennen. *na-um-nac li tzejvual* die Haut brennt (von den Hieben). *na um-nac sa in-xi'c* meine Ohren sausen.

um-ul n. Schluck. *ca-um-ul* zwei Schlucke.

up-l-a v. gelegt sein. *ac x-up-l-a li caxlan* die Henne ist schon (auf die Eier) gesetzt.

up-u v. auf das Gesicht gelegt, gesetzt.

up-ub und *hup-up* v. sich auf das Gesicht legen. *r-up-ub r-ib* er hat sich auf das Gesicht gelegt. *up-ub chak* lege es, setze sie (die Henne auf die Eier). *ch-in-up-ub vuan l-in-caxlan* ich will meine Henne auf die Eier setzen. *up-ub sa x-ben* stelle sie aufeinander mit den Mündungen gegeneinander gekehrt (z. B. zwei Krüge).

us n. und v. gut, es ist gut. *us ch-at-im-pab* gut, gehorche mir. *us-aj-vui · an-ak vuan* jetzt ist es gut.

us-ej und *us-ij* gut. *ma us-ej xul* ein böses Tier. *us-ij xul* das Hokkohuhn (Crax alector).

us-il n. Güte. *r-us-il a-ch'ol* du bist gut. *us-il at-in* gute Worte, Worte der Liebe.

us-il-al n. das Gute, guter Rat. *qu'e us-il-al r-ech* ich gebe ihm gute Räte.

us-ta wenn auch.

us-ta-bi-an möchte doch, es wäre gut, wenn. *us-ta-bi-an chi-chal-k* möchte er doch kommen. *us-ta-bi-an in-c'a ta na-chal* es wäre gut, wenn er nicht käme.

utan n. Gips.

u'tz n. und v. Kuss, küssen. *ch-iv-u'tz nak av-u* ich will dich küssen. *x-av-u'tz r-u l-av-ixak-il* du küssest deine Frau.

u'tz-al (für *u'tz hal?*) n. Zuckerrohr. Var.: *utzaal* (A. C.).

u'tz-hal n. junger, noch weicher und süsser Maiskolben (elote) (Ch.).

u'tz-uc v. schnüffeln, Witterung nehmen.

u'tz-uj und *u'tz-uuj* n. Blumen.

u-uj n. Nase, Spitze. *v-u-uj* meine Nase. *r-u-j vu-a'k* meine Zungenspitze. *r-u-uj si* Feuerbrand, brennendes Scheit.

ux n. Schleifstein.

uxak-il n. Braut, Geliebte = *ixak-il.*

uxaan n. alte Frau, Grossmutter, vgl. *xaan.*

V.

vu pr. poss. 1. p. Sing. vor Vokalen: *v-u* mein Auge.

vua n. 1. Vater, Anrede an alte Leute: *ma sa ch'ol, vua* bist du gesund, Vater. 2. Tortilla, Maiskuchen, Speise, Mehl. *vua cab* Wachs, Wabe. *ix-vua che* Sägespäne. 3. Mal. *ca-vua* zweimal.

vua-ak = *vua-k* v. essen.

vuaj n. 1. Maisstaude, Maisfeld. *x-ton li vuaj* die Maisstauden. *yo-qu-in-chi a'k-in-k li vuaj* ich reinige das Maisfeld.

vua hi hier (Bdt.).

vua-k v. essen. *t-in-vua-k* ich esse.

vuak-le-si v. aufheben, aufstehen machen. *x-in-ix-vuak-le-si* man hob mich auf.

vuak-l-i v. erwachen, aufstehen. *toj x-in-vuak-l-i* ich stand dann auf.

vuak-li-k v. sich erheben.

vual n. Feuerfächer.

vua-l-eb n. Mittag, Essenszeit.

vua-l-eb-al n. Löffel.

vuan v. da sein, vorhanden sein. *vuan ar-an* er ist dort. *vuan ix-ch'ol li che* der Baum hat viel Mark.

vuan r-ox zweieinhalb.

vuan x-cab anderthalb.

vuan-k v. vorhanden sein, da sein, haben, besitzen.

vuan-qu-il n. Wesen, Macht. *nim x-vuan-qu-il* die Allmacht Gottes.

vua quem der Schuss beim Gewebe. *x-vua in-quem.*

vuar v. schlafen. *x-in-vuar* ich schlief.

vuar-al n. das Schlafen. *jun vuar-al x-in-qu'e t-r-u li k'ojyin* ich schlief die ganze Nacht.

vuar-an n. v. Traum.

vuar-ib n. Bett.

vuar-ib-al n. Bett. (Bdt.: *vuar-ib-al isb* Bettzeug).

vuar-il n. Langschläfer.

vuar-k v. schlafen.

vuar-om n. Nachteule, Uhu.

vuax-ej ixk n. Hure (brünstige Frau).

vuax r-u wütend, brünstig.

vuej (vu-ej?) Hunger (Bdt.).

vuex n. Beinkleid.

vuei conj. disj. oder (Bdt.).

vui partic. vgl. Gramm. p. 97.

vuik Stamm: niederknieen, vgl. *vuik-vu-o.*

vuik-l-an n. v. als Imperativ „kniee nieder".

vuik-vu-o partic. knieend. *vuik-vu-o-qu'in* ich kniee, bin auf den Knieen.

vuilix n. Schwalbe.

vuin v. def. als Partikel gebraucht. *toj vuin chi chu-uc* ich will jetzt pissen gehen. *vuin-vuan x-yaj-el* irgend eine Krankheit.

vuink n. Mann, erwachsener Mensch.

vui-t-in-c'a wenn nicht. *la-o neba-o r-aj vui-t-in-c'a x-o-c'an j-el-ak* wir wären arm, wenn wir nicht gearbeitet hätten.

vul-ak vgl. *c'ul-ak.*

vuo n. kleine Kröte (Sapillo) (A. C.).

vuo'c-ob v. hohlmachen, zusammenfügen. *vuo'c-ob l-av-u'k* mache eine Höhlung mit deinen Händen.

vuoc'ox n. kraushaarig, lockig.

vuokx n. Dampf, Schaum. *nab-al ix-vuokx* es schäumt stark.

vuokx-in-k v. sieden, schäumen. *ta-vuokx-in-k li ha* das Wasser siedet. *ta-vuokx-in-k x-yal li che* der Saft der Bäume schäumt.

vuom-b-il n. v. gemalt, farbig.

vuo'tz-oc n. und v. Kitzel, Jucken, es kitzelt, juckt. *vuo'tz-oc vu-ix* es juckt mich. *vuo'tz-oc vu-ok* es juckt mich am Bein.

vuo'tz-oc vuo'tz-oc stark kitzeln, prickeln. *vuo'tz-oc vuo'tz-oc li qu'ix sa r-u'k* die Dornen prickeln mich stark in der Hand.

vuo'tz-oqu-il n. abstr. Beissen, Jucken, Kitzel. *ix-chal ix-vuo'tz-oqu-il vu-ix* es ist mich ein Jucken angekommen, es beginnt mich zu jucken.

vuo'tz-o'tz-i v. kitzeln. *t-at-in-vuo'tz-o'tz-i* ich kitzle dich.

vuch-v-u partic. hervorgequollen, vortretend. *vuch-v-u x-na'k a-vu* deine Augen springen vor.

vuk-ub chi cha-in die 7 Zicklein (wörtl. die 7 Sterne (das Sternbild der Plejaden).

vul-ul n. Gehirn.

vup-u = *up-u*.

vu'tz v. riechen, schnüffeln. *ch-in-vu'tz vuan* ich rieche.

vu'tz-uc v. riechen.

X.

x 1. pron. poss. 3. pers. sing. vor Cons. sein. *x-tz'i* sein Hund. 2. Verbalpräfix des Aorist.

xa-an n. und v. alte Frau, Grossmutter, alt sein. *a-xa-an-ain* diese Alte. *ac xa-an* sie ist schon alt.

xa-au v. erbrechen. *a-li-xa-au* das Erbrechen.

xab n. Sandale. *xab vu-ok* Fusssohle.

xaj-l-eb n. v. Tanz, Tanzplatz.

xaj-oc v. tanzen.

xaj-on-el n. Tänzer, Tanz.

xak n. Blatt (der Pflanzen). *xak chaj* Fichtennadel.

xak no'k Baumwollhaspel.

xak-ab v. zum Stehen bringen, anhalten. *t-in-xak-ab r-u li x-in-ye* ich bleibe bei dem, was ich sagte, ich halte mein Versprechen. *ka-xak-ab-ak k-ib ar-in* halten wir hier an!

xak-ab-an-qu-il das Aufrechtstellen, Aufrichten, Stehenbleiben. *yo chi xak-ab-an-qu-il li xi'c xul* das Maultier spitzt die Ohren.

xak-ab-on n. v. Hirte. *xak-ab-on r-e li xul* Viehhirte.

xak-l-i (Var. *xac-l-i*) v. zum Stehen gebracht, aufgerichtet. *in-c'a us xak-l-i li mexa* der Tisch steht nicht gut. *x-in-xak-l-i* ich richtete mich auf. An Stelle eines andern sein. *a-xak-l-i chi oc v-uch-il* er vertritt mich.

xak-l-in-k v. anhalten, sich aufrichten. *xak-l-in-k-ex ar-in la-ex* haltet dort still.

xak-x-o (Var. *xac-x-o*) partic. steil aufgerichtet, gestellt. *xak-x-o-qu-in* ich stehe. *xak-x-o a-che-ain* dieser Baum steht sehr gerade. *xak-x-o xi'c in-tz'i* mein Hund hat die Ohren gespitzt.

xak-x-o r-u offenkundig. *l-a-mac xak-x-o r-u* deine Schuld ist offenbar.

xalabte n. Micoleon (Cercoleptes caudivolvulus) (Bdt.).

xala taka n. Thal (Bdt.).

xal-am und *xal-an* v. sich trennen, auseinander gehen. *xal-am li be* die Wege trennen sich.

xal-an n. die Wöchnerin (Bdt.).

xal-x-o partic. gespreizt, auseinander stehend, rittlings. *xal-x-o sa x-yan-k vu-it* meine Beine sind gespreizt. *xal-x-o-qu-in t-r-ix caballo* ich sitze rittlings zu Pferde.

xam n. Feuer, Kohle.

xam-e v. sich auflösen. *xam-e li cab sa ha* der Zucker löste sich im Wasser.

xam-ic v. zersausen, sich mausern. *yo xam-ic r-ix li tz'ic* die Vögel mausern sich.

xam-l-el n. Feuer. *tin-qu'e i-xam-l-el li-cab* ich zünde das Haus an.

xam xul n. Leuchtkäfer (Feuertier) (Bdt.).

xan n. Ziegel, Backstein.

xat-am n. v. auseinander spreizen. *nim xat-am sa vu-it* meine Beine sind stark gespreizt.

xat-x-o partic. gespreizt. *ca-ib li vu-ok xat-x-o* meine beiden Beine sind gespreizt.

xavu-ac v. erbrechen. *yo-qu-in chi xavu-ac* ich muss mich erbrechen.

xayau n. Achiote, roter Farbstoff der Bixa Orellana.

x-balba n. Hölle (für *xibalba*).

x-ban präp. synth. durch, vermittelst, wegen. *tz'ap-tz'-o li-be x-ban li pim* der Weg ist durch Gestrüpp versperrt.

xe n. Wurzel. *xe che* Baumwurzel.

xeb-e-si v. erschrecken. *o-n-ic-at-i-xeb-e-si* ich erschrecke dich.

xeb-e-si-n-k v. erschrecken. *t-at-xeb-e-si-n-k vu-e* du erschreckst mich.

xe-en v. Wurzel fassen. *ac xe-en* es wurzelt schon.

xequ'el-al n. Wunde (A. C.).

xey-an v. Atem holen.

xey-an-k v. Atem holen. *chi xey-an-k*.

xel-a-an v. übrig bleiben. *xela-an ix-vua ka-vua* es blieb unserm Vater Speise übrig.

xic 1. n. Ellbogen. 2. v. gehen. *t-in-xic* ich gehe. *xic vu-aj-pub* ich gehe auf die Jagd.

xi'c n. Flügel, flügelförmiger Anhang, Ohr (Bdt. auch *xi'cn*, vgl. *xiqu'in* der Qu'iché-Sprachen).

xi'c-an v. fliegen.

xi'c-an-k v. fliegen.

xi'c c'ak n. Sandfloh (Bdt.).

xil n. zuerst. *al-avu-as qui-yo-la jun-xil* deine älteste Schwester (deine Schwester, welche zuerst geboren wurde).

xil-aj n. Anfang. *jun-xil-aj x-in-ye r-e* ich sagte es ihm im Anfang.

xi'qu-in-quil n. abstr. das Flügelschlagen. *yo chi xi'qu-in-qu-il r-ib* sie (die Vögel) schlagen sich mit den Flügeln.

xit-i v. ausbessern. *x-in-xit-i* ich besserte aus.

xiy-ab n. Kamm (Bdt. auch: *xityab*).

xka-al n. Mädchen.

x-mac präp. wegen, infolge, durch. *x-mac in-yaj-el in-c'a x-in-c'ul-un* wegen meiner Krankheit kam ich nicht. *x-maqu-eb* ihretwegen (plur.).

xoc n. 1. Haken. 2. vgl. *aj-xoc* Tausendfuss.

xoch n. grosse essbare Landschnecke der Alta Verapaz, (chotch. Morelet) Helix Ghiesbreghti Nyl.

xol n. Fusssohle (Ch.).

xol-aj vuaj v. Rohrflöte.

xol-ol n. Hals, Kehle (Bdt.).

xolp n. Trommel (Bdt.).

xoqu-i-cab Regenbogen (von *xoc*).

xor v. in den Händen drehen; Händeklatschen, mit den Händen formen. *ch-in-xor vuan li v-u'k* ich klatschte mit den Händen.

xor-l-eb n. das Innere der Hand, Handfläche.

xor-ok und *xor-oc* v. kneten, mit den Händen formen. *oc vu-e chi xor-oc* ich will die Tortillas machen.

xotc-oc v. ersticken. *x-in-xot c-oc sa v-uc'a* ich erstickte fast beim Trinken.

xox n. Hautblase, Pockenblase, Brandblase. *xox r-it* Hämorrhoide, wörtlich Blase am Hintern. *xox sa vu-e* Blasen im Mund.

x-tun tz'oc männlicher Sanate (clarinero, Quiscalus major).

x-tux tz'oc weiblicher Sanate.

x-tux vgl. *tux* sub 2.

xuc vu-e n. Unterkiefer, Wanze.

xuc-ub n. Horn.

xuc-ut n. Kante, Ecke. *ca-xuc-ut* viereckig, quadratisch.

xuc-uy n. Rippe.

xuk und *xu'k* n. Stock.

xul n. Tier im allgemeinsten Sinn, also Haustiere, wie Maultier, Pferde, Schafe, dann Insekt, Ungeziefer.

xul-el n. Tier.

xul-el li che Termiten.

xul-u-pic n. Schnecke, schneckenförmig, Spirale. (Nach Morelet speziell: Cylindrella decollata Nyst, eine Landschnecke der Alta Verapaz).

xul-x-u partic. mit dem Kopfe voran. *xul-x-u naj x-yo-l-a l-in-c'ul-al* in Kopflage wurde mein Kind geboren. *xul-x-u naj ix-cu-in* ich fiel auf den Kopf.

xut n. Tamal aus Bohnenmus.

xut-an-ac v. sich schämen. *n-in-xut-an-ac* ich schäme mich.

xuru-ac v. sich fürchten. *x-in-xuru-ac.*

xuxb v. pfeifen.

xuxb-ak v. pfeifen.

xuxb-al n. v. Pfeife.

x-yi die Mitte. *sa x-yi* in der Mitte, vgl. *yi*. *x-yi tok k'ojyin* Mitternacht.

Y.

ya n. Stamm: Flüssigkeit, vgl. *ya-al.*

ya-ab-ac = *yab-ac.*

ya-al n. Flüssigkeit, Wasser, vgl. *ya-l.* *x-ya-al v-u* Thräne (Wasser meines Auges). *x-ya-al tub* Milch (Flüssigkeit der Brust). *x-ya-al li coc* Kokosmilch.

yab n. und v. ein Geräusch machen. *ma-yal-oc x-yab i-xi'c li-sosol* die Aasgeier machen viel Lärm mit den Flügeln.

yab-ab-al n. v. Rauschen, Tosen. *x-yab-ab-al ha* das Rauschen des Wassers.

yab-ac v. ein Geräusch machen, schreien, krachen, rascheln, schwirren, weinen, singen (von Vögeln). *naj x-yab-ac li cak* ferne rollt der Donner. *x-yab-ac in-bak-el* meine Knochen knacken. *yo chi yab-ac li ix-im* der Mais raschelt. *x-e-yab-ac li co'c tz'ic* die Vögel singen. *ta-yab-ac in-c'ul-al* mein Kind schluchzt.

yab tz'ic n. Rebhuhn.

yac n. Wildkatze (gato de monte) (A. C.).

yach n. Lendengurt der Indianer.

yaj n. krank. *yaj-in* ich bin krank. *yaj li ixk* die schwangere Frau.

yaj-el n. Krankheit, Wochenbett, Menstruation.

yaj-ex v. krank werden. *la-in x-in-yaj-ex* ich wurde krank.

yal 1. n. (ursprünglich: Wort) in Synthesen gewiss, sicherlich, fürwahr. *yal chi-ma-tan* umsonst. *yal na-ch'it yan x-c'oj-ar-ib* es steht sicher nicht fest. *yal na-el x-ya-al in-tub* meine Milch läuft von selbst heraus. *yal na-ye li vuink* er sagt die Wahrheit, ist ein zuverlässiger Mann. *yal t-a-ye* sagst du die Wahrheit? 2. v. versuchen, untersuchen, probieren, prüfen. *ch-in-y-al vuan chak cham-al a-ha-ain* ich will die Tiefe des Wassers prüfen. *ch-in-yal vuan in-metz'eu r-iqu'-in avu-e* ich will meine Kraft mit dir messen. *ch-in-yal vuan x-be-re-si-n-quil li vu-al-al* ich will probieren, wie mein Kind gehen kann. *t-in-yal r-atz'am-il* ich versuche, ob es gesalzen ist. 3. *(ya-l)* = *ya-al* n. Flüssigkeit, Saft. *x-ya-l cab* Honig. *x-ya-l li che* Baumsaft. *x-ya-l r-e* Mundschleim.

yal aj-vui sicher, wahr. *yal aj-vui naj c-a-ye* sicherlich hast du es gesagt.

yal-ac bar irgendwo.

yal-al n. Sprache, Idiom, Versprechen, Erklärung, das gegebene Wort. *ac x-in-ye x-yal-al* ich habe es bereits erklärt (sein Wort gesagt). *t-in-ye x-yal-al* ich verspreche es.

yam-y-o partic. unbeschäftigt. *yam-yo-v-u.*

yan hypoth. Stamm, vgl. p. 33.

yan-k n. Zwischenraum. *sa x-yan-k vu-it* zwischen meinen Beinen. *sa-yan-k-eb-an* zwischen ihnen. *sa x-yan-k cut-an* bei Tage.

ya'tz v. quetschen, pressen. *ch-in-ya'tz vuan sa v-u'k* ich drücke es in der Hand zusammen.

ya'tz-oc v. mahlen, zerquetschen. *t-in-ya'tz-oc utz'-al* ich presse das Zuckerrohr aus.

ye 1. n. Schweif. *x-ye li tz'i* der Schwanz des Hundes. 2. v. sagen. *ye nak vu-e* sage mir, gieb mir Auskunft.

ye-chi-i v. anbieten. *ye-chi-i chi-oc vu-e* biete es mir an. *t-in-ye-chi-i avu-e* ich biete es dir an.

ye-chi-in v. anbieten. *t-at-ye chi-in vu-e* du bietest es mir an.

ye'k 1. mit dem Fusse treten. *x-in-ye'k chi vu-ok* ich trat mit dem Fusse darauf. 2. (Bdt.) hinkend.

ye x-yal-al v. versprechen.

yi n. Zwischenraum *x-yi k'ojyi* Mitternacht. *sa x-yi* in der Mitte. *x-yi v-uj v-u'k* Mittelfinger.

yib n. schlecht, ekelhaft. *yib in-ch'ol* mir ekelt. *yib-r-u* hässlich.

yib-o r-u v. hässlich sein. *x-yib-o v-u* ich bin hässlich. *ix-yib-o r-u a-ixk-ain* diese Frau ist hässlich geworden.

yib-yib sehr ekelhaft. *yib-yib ix-ch'ol* es ist sehr ekelhaft.

yicti Lüge. *yicti n-ic-a-ye* du lügst.

yic-ti-i v. lügen.

yi-jach n. Hälfte. *sa yi-jach* halbvoll (vom Mond).

yik-o v. tragen, aufgeladen haben. *la-at yik-o a-xul* du hast dein Tier beladen.

yi-tok n. Mitte. *x-yi-tok k'ojyin* Mitternacht.

yo v. Stamm: lebend, vorhanden, beschäftigt sein, vergl. *yo-yo, yo-am* etc. *yo-qu-in* ich bin mit etwas beschäftigt. *yo-qu-in sa in-po* ich bin in meiner Menstruationszeit. *yo ma-us chi-r-u* der Teufel ist in ihm.

yo-am und *yo-an* n. v. 1. Leben. 2. Gebärmutter. *toj vuan sa yo-an* es (das Kind) ist noch im Mutterleib.

yoc n. Schritt.

yo'c und *yoc* v. schneiden, abschneiden, fällen, verletzen. *t-in-yo'c ix-che-el in-c'al* ich fälle die Bäume auf meinem Maisfeld. *ch-in-yo'c vuan* ich will es abschneiden.

yo'c-b-al che n. Säge.

yo'c-ok v. schneiden.

yo'c-ol-al (Var. *yoc-ol-al*) n. Wunde.

yo'c-os v. verletzt, verdreht. *yo'c-os vu-ok la-in* ich habe meinen Fuss verletzt.

yo chak wir wollen gehen. *yo chak sa mu* gehen wir in den Schatten.

yoch ok n. Warze (A. C.).

yo-ic n. unterirdischer Lärm beim Erdbeben.

yo-l-a v. geboren werden, auskriechen. *x-yo-la r-al incaxlan* meine Küchlein sind ausgekrochen.

yol-aj-ic v. geboren werden, Geburt. *sa x-yo-l-aj-ic* von Geburt an.

yo-l-a-k v. leben (A. C.).

yo-l-eb-al n. Aufenthaltsort. *ka-yo-l-eb-al* wo wir leben.

yole-si-n-qu-il n. das Herumtreiben, Herumschicken (A. C.).

yol-yol n. glatt, schlüpfrig (wohl für *yo-l* = *yo-ol* lebendig), *yol-yol r-u li be* der Weg ist schlüpfrig.

yo-o n. def. gehen wir. *yo-o sa-mu* gehen wir in den Schatten.

yo'qu-e und *yoqu-e* v. verwundet werden. *x-in-yo'qu-e* ich bin verletzt.

yom-ech (x-yom ru-ech) n. Schwiegermutter.

yot-e-si v. wieder anfangen. *toj t-in-yot e-si* ich fange wieder an.

yo-yo partic. lebendig. *yo-y-o-qu-in* ich lebe.

yo-y-o-qu-il n. Zustand des Lebens. *yo-y-o-qu-il che* lebender Baum.

yu (Var.: *tyu*) n. und v. grösser werden, wachsen, gross, grossmachen, strecken, verlängern. *ch-in-yu-vuan r-u'k* ich strecke die Arme.

yu-ic v. (Var.: *tyu-ic*) gross werden. *yo x-yu-ic* er wird gross, wächst.

yu'k (Var.: *yuc*) n. Hügel, Berg.

yu'qu-in-k r-e v. umdrehen, wenden.

yu'qu-i r-u v. umdrehen.

yu'km-a v. erhöhen, sich erheben, auf die Zehen stellen. *la-at t-a-yu'km-a chak* du stellst dich auf die Zehen, um es zu erreichen.

yu-vua (Var.: *tyu-vua*) n. (wörtlich: grosser Herr) Vater, Herr, Gebieter. *in-yu-vua* mein Vater, mein Gebieter. *ix-yu-vua ru-ixak-il* mein Schwiegervater (Vater meiner Frau, modern). *x-yo-vua sosol* Wald-Zopilote (Cathartes aura) wahrscheinlicher ist damit der „Rey Sope“, Sarcorrhamphus papa, gemeint.

x-yu-vua tenamit Richter (wörtlich: Dorfältester).

yu-y-u partic. gemischt, vermischt. *yu-y-u r-u li-chicha* die Chicha ist gemischt.

Die Uspanteca.

In meiner vorläufigen Übersicht der linguistischen Gruppen von Guatemala[1]) hatte ich die Uspanteca, d. h. die Sprache von San Miguel Uspantan, der Qu'iché-Gruppe zugezählt. Eine genauere Durchprüfung meines Materiales hat mir indessen gezeigt, dass dieses Idiom den Pokom-Sprachen näher steht, als den Qu'iché-Sprachen und gewissermassen das Verbindungsglied beider Gruppen bildet.

Der enge Anschluss der Uspanteca an die Pokom-Sprachen, speziell an das Pokonchí, dokumentiert sich hauptsächlich in folgendem:

1) In der Übereinstimmung der Pron. pers. 2 p. plur: Pokonchí: *jatak;* Uspanteca: *atak atak*

2) In der verbalen Verwendung des Stammes *vui,* der in den Qu'iché-Sprachen bereits zur Partikel herabgesunken ist und in seiner verbalen Funktion durch einen fremden Stamm, *c'oj,* vertreten wird.

Dagegen ergiebt sich aus dem Wortschatz eine recht nahe Beziehung zu den Sprachen der Qu'iché-Gruppe.

Das Gebiet der Uspanteca erscheint heute auf das Dorf San Miguel Uspantan beschränkt.

Dieses, durch das tiefeingeschnittene Thal des Rio Chixoy von der Landschaft der Pokonchí-Indianer getrennt und ursprünglich ein befestigter Platz, scheint ein Vorposten der Pokonchíes auf dem Boden der Qu'ichés gewesen zu sein, dessen Idiom infolge der Isolierung von den nächsten Stammverwandten und durch die Berührung mit den Qu'iché-Sprachen sich vom Pokonchí entfernte.

---

[1]) Stoll, zur Ethnographie der Republik Guatemala 1883, p. 123.



Die einzige Gelegenheit, bei welcher die Indianer von Uspantan in der Geschichte von Guatemala auftreten, bildet die Eroberung ihrer festen Stadt, welche Juarros[1]) folgendermassen schildert:

„San Miguel Uspantan ist heutzutage ein kleines unbedeutendes Dorf mit geringer Einwohnerzahl auf dem Grenzgebiet zwischen den Provinzen von Totonicapan und Tezulutlan. Aber zur Zeit der Eroberung war es ohne Zweifel eine sehr grosse Ortschaft, Sitz eines mächtigen Häuptlings und Hauptort oder Festung der Herrschaft Sacapulas."

„Schon waren fünf Jahre seit dem Einfall der Spanier in Guatemala verflossen, ohne dass man an die Unterwerfung der Indianer von Uspantan dachte: es waren diese ein rohes Bergvolk (agrestes: rústicos und montaraces), welche beständig unsere Expeditionen belästigten".

„Und so beschloss der Gemeinderat (Cabildo) i. J. 1529, diese Eroberung zu unternehmen und bestellte als obersten Heerführer den Gaspar Arias, dem man zu diesem Zwecke 60 Fusssoldaten und 300 kriegsgeübte befreundete Indianer mitgab. Die Absicht des Rates war, jene Gebirge nicht in den Händen so zahlreicher unabhängiger Dorfschaften zu belassen, da diese wilden und kriegerischen Indianer die schon unterjochten Bewohner von Qu'iché beunruhigten und reizten"......

Nach sechsmonatlichem Kriegszug war Arias endlich bis vor die Mauern von Uspantan gelangt, unterbrach dann aber plötzlich seinen Kriegszug, dessen Weiterführung er dem Pedro de Olmos übertrug, und kehrte selbst nach der Hauptstadt zurück, um einer dort gegen ihn angehobenen politischen Intrigue entgegenzutreten.

„Pedro de Olmos wollte, sei es aus Tollkühnheit oder Unbedachtheit, entgegen der Meinung der übrigen kriegserfahrenen Offiziere, die Festung Uspantan stürmen, welche nicht nur gut mit Wall und Graben geschützt war, sondern eine Besatzung von 2000 Mann im Hinterhalte hatte. Als die Unsrigen den Festungsgraben passieren wollten, schnitten die Indianer sie von der Nachhut ab und nicht nur erlitten unsere befreundeten

---

[1]) Juarros, Compendio de la historia de la Ciudad de Guatemala. t. III c. 13 (p. 307 sqq. 1857).



indianischen Truppen grosse Verluste, sondern auch viele Spanier, unter ihnen der Hauptmann Olmos selbst, wurden im Kampfe verwundet."

„Das Schmerzlichste aber bei diesem Unglück war, dass die vielen Indianer, welche der Feind zu Gefangenen gemacht hatte, dem Gotte Exbalanquen geopfert wurden, indem man ihnen, während sie noch lebten, das Herz ausschnitt, um es dem Götzen zu opfern. Dadurch wurden unsere Indianer so erschreckt, dass sie das Lager im Stiche liessen und nach Guatemala flohen. Und obwohl der Stellvertreter des Gouverneurs der Landschaft von Qu'iché, Juan de Leon Cardona, ihnen entgegen zog, um sie aufzuhalten, konnte dies doch unsern Leuten nichts helfen, als sie mit ihrem Gepäck und geringem Mundvorrat beladen, durch viele Hinterhalte der Indianer den Rückzug nach Guatemala bewerkstelligten. Während die Spanier nach Chichicastenango zogen, verlegten ihnen 3000 Krieger von Uspantan den Weg und im Kampfe mit diesen überliessen die Spanier dem Feinde das Gepäck und die Lebensmittel als Beute, um wenigstens das nackte Leben zu retten und hungrig und krank an Dysenterie und schweren Fiebern gelangten sie unter vieler Beschwer nach Utatlan."

Es wurde nun eine dritte Expedition unter Francisco de Orduña ausgerüstet, bestehend aus acht Offizieren mit 40 Fusssoldaten und 32 Reitern mit 400 Indianern von Tlaxcala und Mexiko. Von Chichicastenango aus, wo er sein Standquartier aufschlug, schickte Orduña zunächst eine Gesandtschaft an die Bewohner von Uspantan: „mit grosser Mühsal und Gefahr gelangten die Boten nach Uspantan. Aber nachdem sie den Häuptlingen jenes Stammes den Zweck ihrer Reise dargelegt hatten, schlugen diese nicht nur die gemachten Friedensvorschläge aus, sondern töteten gegen das Völkerrecht die Gesandten."

Die Spanier beschlossen nun, die Eroberung von Uspantan um jeden Preis durchzuführen und rückten über die Gebirge der Ixiles, deren festen Platz Nebaj sie mit Waffengewalt einnahmen[1]), gegen Uspantan vor. Infolge des Falles von Nebaj hatten sich auch die ebenfalls zum Stamme der Ixiles gehörigen Bewohner von Chajul den Spaniern unterworfen.

„Aber nicht so die Bewohner von Uspantan, welche zu

---

[1]) Vgl. Stoll, die Sprache der Ixil-Indianer, p. 2, 1887.

ihrer Verteidigung über 10000 Krieger verfügten, ausser den Hülfstruppen aus der Verapaz, von Cunen und Cotzal und aus der Landschaft Sacapulas, welche ungefähr ebensoviel betragen mochten. Die Indianer rückten bald in's Feld vor, bald verschanzten sie sich in ihren Wällen und versuchten die Spanier durch Hinhalten zu ermüden, bis sie endlich ihre Feinde durch diesen Guerilla-Krieg hinlänglich erschöpft glaubten, um ihnen die offene Schlacht anzubieten.“ — Durch geschickte Verwendung seiner Streitmacht gelang es dem spanischen Führer, den indianischen Gewalthaufen zu umzingeln, worauf die spanischen Waffen, Degen, Büchsen und die Reiterei das übliche Blutbad anrichteten. Die zahlreichen Gefangenen dienten zunächst als Geiseln für die Unterwerfung ihrer Heimatdörfer: „es wurde dieser denkwürdige Sieg in den letzten Dezembertagen 1830 errungen und alle Gefangenen wurden zu Sklaven gestempelt und verkauft“.[1])

Seit jener Zeit sind die Indianer von Uspantan, deren Zahl der Census von 1880 auf etwa 3300 berechnete, nie mehr hervorgetreten, was bei der Abgelegenheit, Unzugänglichkeit und Armut ihrer Landschaft nicht befremden kann.

Uspantan ist ein Nahuatl-Wort, welches Buschmann[2]) als „Ort der grossen Heerstrasse“, von *otli* Weg, *chpana* reinigen, fegen, und dem Ortssuffix *tlan* (*ochpantlan*) deuten will, eine Erklärung, die der Kritik aus sprachlichen und sachlichen Gründen noch offen ist, da die vorspanischen Indianer Guatemalas keine „grossen Heerstrassen“ anlegten, sondern sich, namentlich im Waldgebirge, auf schmalen Fusspfaden im „Indian file“ bewegten. Der Maya-Name für Uspantan ist nicht mehr bekannt.

Von der alten befestigten Niederlassung sind jetzt noch Ruinen in der Nähe des heutigen Dorfes vorhanden, die kürzlich von Dr. Sapper besucht worden sind.

Über meinen eigenen Besuch in Uspantan habe ich bei einer früheren Gelegenheit berichtet.[3])

---

[1]) Juarros zitiert als Quelle den leider noch nicht publizierten 2. Band von Fuentes' Recopilacion florida, tomo 2°, capp. 6° y 7° lib. 8°.

[2]) Buschmann, H. Über aztekische Ortsnamen p. 719, 1852.

[3]) Stoll, Guatemala, p. 369, sqq. 1886.



Die Sprache von Uspantan.

Es scheint nicht notwendig, in allem Detail auf den Bau der Uspanteca einzutreten, da sie sich völlig im Rahmen der früher von mir behandelten Idiome hält. Es mögen also hier nur diejenigen Bildungen kurz berührt werden, in denen sich die individuellen Besonderheiten der Sprachen vom Maya-Typus am deutlichsten offenbaren.

Phonologie.

Der Lautbestand der Uspanteca stimmt mit demjenigen der Nachbarsprachen, vor allem des Pokonchí und Cakchiquel, überein. Erwähnenswert ist bloss, dass auch hier der Vorschlag eines *g* (oder selbst *ng*) vor *v* gelegentlich vorkommt, der im K'e'kchi so stark und so regelmässig hervortritt, z. B. *ingvuich* mein Gesicht, *ngvua* die Tortilla, *gvualquinin* ich stehe.

Ferner ist zu bemerken, dass der *ɯ*-Laut, der im Cakchiquel von Sacatepequez in gewissen Fällen den regelmässigen Umlaut von *a* bildet, und der auch im Pokonchí zuweilen gehört wird, in der Uspanteca ebenfalls vorkommt, aber hier fast ausschliesslich in der Fragepartikel *kɯx* und zuweilen im Suffix *ak*.

Wie in anderen Maya-Sprachen Guatemalas hat auch das *r* der Uspanteca zuweilen den Klang des böhmischen *ř*.

1. **Pronomen possessivum.**

a) Vor vokalischem Anlaut; Stamm *ichochin* Haus.

Sing.	1.	Pers.	*vu-ichochin* mein Haus
„	2.	„	*avu-ichochin* u. s. w.
„	3.	„	*r-ichochin*
Plur.	1.	„	*k-ichochin*
„	2.	„	*avu-ichochin at-ak*
„	3.	„	*r-ichochin r-ech-ak.*

b) Vor konsonantischem Anlaut; Stamm *tz'i* Hund.

Sing.	1.	Pers.	*in-tz'i* mein Hund.
„	2.	„	*a-tz'i* u. s. w.
„	3.	„	*x-tz'i*[1]) *i-jun-li*
Plur.	1.	„	*ka-tz'i*
„	2.	„	*a-tz'i-atak*
„	3.	„	*r-ech-i-tz'i.*

Bemerkung. Eine Besonderheit der Uspanteca besteht darin, dass sie sehr oft dem einfachen Stamm ein *-in* anhängt, z. B. *ichoch* und *ichochin* Haus, *tz'i* und *tz'iin* Hund, *etam* und *etamin* wissen, *tzak* und *tzakin* umgefallen.

Die Präfix-Derivate, die Geschlechtsbezeichnung und die adjektivischen Bildungen auf *l-aj* stimmen mit den entsprechenden Vorkommnissen beim Pokonchí und den verwandten Sprachen überein, ebenso die Verwendung der Nominalstämme *chi* „Mund", *xol* „Zwischenraum", *pam* „Inneres" als Präpositionen, z. B. *xol-ak ja* zwischen den Häusern, *xol che* zwischen zwei Bäumen. Mit *chi* und *ij* „Rücken" wird wie im Cakchiquel gebildet: *chi-vu-ij* auf mir, *chi-r-ij* auf ihm etc.

Die Pluralbezeichnung des Nomens geschieht bei Personen durch präfigiertes *i: aj-itz* Zauberer, *i-aj-itz* die Zauberer, *aj-su* Flötenspieler, plur.: *i-aj-su.*

Besondere Erwähnung verdient die Pluralbildung auf *-ak*, die in der Uspanteca viel ausgiebiger verwendet wird, als in den Nachbarsprachen, z. B.:

Sing.	*nim* gross	Plur.	*nim-ak* grosse
„	*r-ech* sein Eigentum	„	*r-ech-ak* ihr Eigentum
„	*ichoch* Haus	„	*ichoch-ak* Häuser
„	*at* du	„	*at-ak* ihr

Das **Pronomen personale** lautet:

Sing.	1.	Pers.	*yin* ich
„	2.	„	*at* du
„	3.	„	*r-i* er

[1]) Sehr oft wird das Possessivpräfix der 3. p. vor Konsonanten durch *j* gebildet, z. B. *j-mam* sein Grossvater, *j-caj* sein Viertel. Vor *ch* dagegen scheint regelmässig *x* zu stehen: *x-chuch* seine Grossmutter, *x-chac* seine Arbeit etc.

Plur. 1. Pers. *oj-oj* wir
„ 2. „ *at-ak at-ak* ihr
„ 3. „ *r-i .... tak*

Bemerkenswert ist dabei die Reduplikation in der 1. und 2. Pers. Plur.

Die **Dativform des Pronomen personale** wird je nach Bedarf entweder durch Synthese des Stammes *e* mit dem Pron. poss. und der Präposition *chi* (*chi-vu-e* mir etc.) oder mit dem Stamme *ech* (*vu-ech* mir, mir gehörig, mein Eigentum) gebildet.

Als **Pronomen reflexivum** dient auch hier der Stamm *ib* (*vu-ib* mich selbst, *avu-ib-ak* euch selbst, *r-ib-ak l-i* sie selbst).

Als synthetischer Ausdruck der Nähe dient das Nomen *c'ul-el: ch-in-c'ul-el* bei mir, in meiner Nähe, *ch-a-c'ul-el* bei dir.

Der Begriff vor etwas befindlich wird mit dem Nomen *vuich* Antlitz ausgedrückt: *ch-in-vuich* vor mir, *ch-a-vuich-ak* vor euch, *ch-a-vuich-r-ech-ak* vor ihnen.

Zur Bezeichnung von „unter etwas befindlich" dient das Derivat *al-aj: chi-vu-al-aj* unter mir; *chi-k-al-aj* unter uns, *ch-avu-al-aj at-ak* unter euch. *chi-r-al-aj r-ech-ak* unter ihnen. Z. B. *chi-r-al-aj ch'at* unter dem Bette.

Die „Begleitung" wird ausgedrückt durch das Derivat *iqu'-il:*

vu-iqu'-il mit mir
a-qu'-il (für *avu-iqu'-il*)
r-iqu'-il
k-iqu'-il
a-qu'-il-ak
r-iqu'-il-ak.

iqu'-il ist ein nominales Derivat und entspricht vollständig dem verbalen Derivat *iqu'in* der Qu'iché-Sprachen.

Die Ursache wird angegeben, durch das Nomen *mac;* z. B.: *mac in-yaj quita x-in-pet-ic* wegen meiner Krankheit kam ich nicht.

Besonderes Interesse verdient das archaische Derivat *ib-aj,* welches neben dem Stamme *ij* für den Begriff „auf etwas befindlich" dient; z. B. *chi-k-ij oj* oder *chi-k-ib-aj oj* „auf uns".

Der Begriff „allein" wird ausgedrückt durch das Nomen *ic'an,* welches für gewöhnlich „Oheim" bedeutet. *vu-ic'an k-in-bec* ich gehe allein.

Die „Gesamtheit“ wird durch den derivierten Stamm *on-oj-el* (mit der Aussprachsvariante *un-oj-el*) bezeichnet: *k-on-oj-el oj* „wir alle“. *chi-n-oj-el-ak* sie alle. Wie später beim Cakchiquel gezeigt werden soll, weist auch *on-oj-el* auf den Stamm *k'ij* zurück und steht für *jun-k'ij-el.*

Als **Pronomina demonstrativa** dienen die Synthesen *l-i* und *r-e.*

Als **Pronomen interrogativum** fungiert die Partikel *ni,* welche, wie später beim Cakchiquel bewiesen werden soll, ein Rudiment der Verbalform *jan-ic* darstellt.[1]) *Ni at,* wer bist du? *ni x-c'am-ovu-ic* wer hat es genommen?

Das **Zahlwort** lautet für die Cardinalia folgendermassen:

1	*jun*	16	*vuak-lajuj*
2	*quib*	17	*vuk-lajuj*
3	*oxib*	18	*vuajxak-lajuj*
4	*quejeb*	19	*belej-lajuj*
5	*joob*	20	*jun-vuinak*
6	*vuakakib*	30	*jun-vuinak-lajuj*
7	*vukub*	40	*ca-vuinak*
8	*vuajxakib*	50	*lajuj-r-ox-c'al*
9	*belejeb*	60	*ox-c'al*
10	*lajuj*	70	*lajuj-u-mu'ch*
11	*jun-lajuj*	80	*ju-mu'ch*
12	*cab-lajuj*	90	*lajuj-o-c'al*
13	*ox-lajuj*	100	*jun-ciento* (statt *o-c'al*)
14	*caj-lajuj*	200	*quib-ciento* (statt *lajuj-c'al*).
15	*jo-lajuj*		

Die übrigen vom Numerale abgeleiteten Wortbildungen stimmen zu nahe mit den Nachbarsprachen überein, um besonderer Erwähnung zu bedürfen.

Das **Verbum** der Uspanteca scheint sich, wenigstens im heutigen Sprachgebrauch und so weit meine Aufnahmen einen allgemeinen Schluss erlauben, in viel bescheidenerem Reichtum der Formen zu halten, als die bereits behandelten Pokom-Sprachen

---

[1]) Vergl. vorläufig diese Arbeit p. 41.

und die Idiome der Qu'iché-Gruppe. Immerhin lassen sich auch hier die wesentlichen Elemente der für die Maya-Sprachen Guatemalas charakteristischen Verbalbildungen leicht nachweisen. Eine besondere Eigentümlichkeit der Uspanteca besteht darin, dass nur für die 3. Pers. Sing. (und Plur.) besondere Verbalpräfixe im Gebrauch sind, während die 1. und 2. Pers. Sing. und Plur., sowie die 1. Pers. Plur. einfach durch Voranstellung des reduplizierten Pron. person. vor den Verbalstamm gebildet wird; z. B.:

Stamm: *tij-ivu-ic* essen.

Präsens subfuturum.

Sing.	1.	Pers.	*yin in tij-ivu-ic*	ich esse
„	2.	„	*at at tij-ivu-ic*	du issest
„	3.	„	*r-i ti-tij-ivu-ic*	er isst
Plur.	1.	„	*oj oj tij-ivu-ic*	
„	2.	„	*at-ak at-ak tij-ivu-ic*	
„	3.	„	*r-i ti-tij-ivu-ic tak.*	

Häufig wird indessen auch die 1. Pers. Sing. ohne Reduplikation bloss mit dem Pron. pers. verbunden gebraucht, z. B. *in bix-on-ic* ich singe, *in ok'-ic* ich weine, *in xab-ic* ich erbreche mich.

Als Präfix der Vergangenheit dient in der Uspanteca, wie in den Pokom- und Qu'iché-Sprachen *x*, z. B. *x-in-vui-n-ic* ich ass, *x-at-vui-n-ic* du assest.

Das Futurum wird entweder durch besondere Präfixe, nämlich *tan* und *x-t* (letzteres in Übereinstimmung mit den Qu'iché-Sprachen) bezeichnet, oder es wird der ganze Satz umschrieben durch Zuhilfenahme von Hilfszeitwörtern, wie *aj* „wollen", *be* „gehen" etc.

Beispiele: *tan-tij-a ja* ich werde Wasser trinken
oder *x-t-in-tij-a*
oder *chi-ru-aj-in tan-tij-a*
chi-ru-aj in-vuic ich will essen
in-be vuor-ok ich gehe schlafen.

Die Konjugation mit suffigiertem Pron. pers. ist in der Uspanteca in ganz analoger Weise wie in den Nachbarsprachen in Gebrauch; z. B.:

Stamm *soc* verletzen: *soc-ol--qu-in* ich verletzte mich
„ *yo* lebendig: *yo-l-qu-in-in* ich erwache, lebe
„ *tac* sich bücken: *tac-al-qu-in-in* ich bin gebückt
„ *cub* setzen *cub-ul-qu-in-in* ich sitze.

Die Flexion ist wie folgt:

cos-ol-qu-in ich bin müde
cos-ol-c-at du bist müde
(r-i) cos-ol u. s. w.
cos-ol-c-oj
cos-ol-c-at-ak
(r-ech-ak) cos-ol.

Zur Imperativ-Bildung wird auch hier mit Vorliebe das nominale Derivat auf *n* verwendet; z. B.:

oqu-en komm herein
c'an-en bleibe da
ux-l-an ruhe aus
ak-an-en gehe hinauf
kej-en steige herunter.

Häufig wird der Imperativ durch suffigiertes *-bic* ausgedrückt, z. B.: *culelaj bic* antworte, *chumursaj bic* denke nach, *kej bic* leihe, *quinak'aluj bic* umarme mich, *c'am bic* bringe.

Ein synthetisches Imperativsuffix bildet ferner *chi cojoc*, häufig zu *chi cojo* synkopiert, z. B.: *sakabsaj chi cojo chivue* male es mir weiss, *juraj chi cojo* ziehe, *tuc chi cojo* stosse. Die Bedeutung von *chi cojoc* (oft blos *cojo*) scheint die von „ein wenig" zu sein, die Analyse ist mir noch nicht klar.

Eine Eigentümlichkeit der Uspanteca bildet ferner die Nachsetzung der Partikel *cheke* (mit den Aussprachsvarianten *chake*, *chak* und *chek*) hinter die Verbalformen, denen ein Begriff der Vergangenheit oder des Abschlusses eines Vorganges innewohnt; z. B.:

tzaj-al cheke es ist schon gemalt
bus-ul cheke es ist schon zusammengefaltet
cos-ol-qu-in cheke ich bin schon müde
cos-ol-c-at-ak chak at-ak ihr seid schon müde (geworden)
tz'ap-il cheke es ist schon geschlossen
k'at-al cheke es ist schon abgeschnitten
mol-an cheke es ist schon aufgehäuft.

Die Konjugation mit persönlichem Objekt stimmt mit derjenigen der Nachbarsprachen überein; z. B.:

Stamm: *tou* helfen, *at-in-tou* ich helfe dir (du bist Objekt meines Helfens)
qu-in-a-tou vue hilf mir

Stamm: *k'al* umarmen, *at-in-k'al-uj* ich umarme dich
qu-in-a-k'al-uj bic umarme mich

Stamm: *pach* begleiten.
at-at-im-pach-ij ich begleite dich
qu-in-a-pach-ij bic begleite mich

Stamm: *el-b* erwarten
qu-in-a-vu-elb-ej bic erwarte mich.

Dass der Unterschied des transitiv aufgefassten Verbalbegriffes vom Intransitivum durch den Wechsel des Pronominalpräfixes — transitiv: Pron. poss.; intransitiv: Pron. person. — ausgedrückt wird, steht nach dem für die Maya-Sprachen überhaupt Gültigen zu erwarten; z. B.:

Transitivum.

Sing. 1. Pers. *vu-et-am-in ba'tz* ich kann spinnen (das Spinnen ist mein Wissen)
„ 2. „ *avu-et-am-in ba'tz* du kannst spinnen
„ 3. „ *r-et-am-in ba'tz* u. s. w.
Plur. 1. „ *k-et-am-in ba'tz*
„ 2. „ *avu-et-am-ak-in ba'tz*
„ 3. „ *r-et-am-ak-in ba'tz.*

Intransitivum.

in-nau r-iqu'i chac ich lerne arbeiten
at-nau r-iqu'i chac u. s. w.
r-i ti-nau r-iqui' chac
oj-oj nau r-iqu'i chac
at-ak at-ak nau r-iqu'i chac
r-i r-ech-ak l-i ti-nau riqu'i chac.

Trotzdem die Begriffe „können“ und „lernen“ für unser Sprachgefühl durchaus transitiv sind und demgemäss dieselbe

Konjugationsform bedingen würden, so zeigt die Analyse der Stämme *et-am-in* und *na-u*, dass die indianische Auffassung des Verbalinhaltes in beiden Fällen eine verschiedene ist. *vu-et-am-in ba'tz* bedeutet: „mein Gewusstes ist das Spinnen". *in-na-u r-iqu'i chac* dagegen bedeutet: „ich bin einer *(in)* der vertraut geworden ist *(na-u)* mit *(r-iqu'i)* dem Arbeiten *(chac)*.

Wie in den bereits behandelten Sprachen ist es also auch hier das Suffix, welches über die Anwendung der jeweiligen Konjugation entscheidet. Indessen herrscht in der Uspanteca eine unverkennbare Vorliebe für diejenigen Suffixe, welche eine intransitive Konjugation ermöglichen, wie *ic, vuic, nic, u, san* während die mit dem Pron. poss. konstruierten Suffixe, wie *m, n, saj* seltener zur Verwendung kommen.

Besonderer Erwähnung bedarf noch der Stamm *vui* „irgendwo sein", der in der Uspanteca in regelmässiger, wenn auch defektiver Flexion vorkommt:

Sing.	1. Pers.	*in vu-in (chivuichoch)*	ich bin (zu Hause)	
„	2. „	*at vu-at (chavuichoch)*	du bist (zu Hause)	
„	3. „	*ri vui (lajarichoch)*		u. s. w.
Plur.	1. „	*oj vu-oj (laja kichoch)*		
„	2. „	*atak vu-atak (lajavuichochak)*		
„	3. „	*ri vui (lajrichochak).*		

Eine derivierte Form bildet *vuonin*, meist synkopiert zu *vuoni*, z. B. *vuonin apuak* du hast Geld (dein Geld ist vorhanden), *vuoni vua* es giebt Tortillas.

Wenn man den Wortschatz der Uspanteca sowohl hinsichtlich der Stämme als ihrer Affixe mit den Sprachen der Qu'iché- und Pokom-Gruppe vergleicht, und sich von der weitgehenden Übereinstimmung dieser sämtlichen Idiome überzeugt, so ist man von der eigentümlichen Thatsache überrascht, dass die Indianer von Uspantan sowohl das Qu'iché als das Pokonchi nicht ohne weiteres verstehen, sondern als fremde Sprachen behandeln, die man besonders erlernen muss. Dies rührt davon her, das jedes Idiom dieser Gruppen, und so auch die Uspanteca, in der Wahl der verwendeten Stämme und ihrer Affixe und in der Bedeutung, die sie diesen Stämmen und Affixen beilegen, gewisse Abweichungen voneinander zeigen, welche in ihrer Gesamtheit den individuellen

Charakter der einzelnen Sprache ausmachen und zahlreich genug sind, um das Verständnis gegenüber den Nachbaridiomen nicht nur zu erschweren, sondern sogar unmöglich zu machen.

Während man daher auf Grund der sprachlichen Analyse geneigt sein könnte, den einzelnen Sprachen der Maya-Gruppen Guatemala's nur den Rang nahe verwandter Dialekte zuzuerkennen, werden sie von dem Sprachgefühl der Indianer selbst als verschiedene, gegeneinander unverständliche Sprachen behandelt.

Um dieses eigentümliche Verhalten genauer zu illustrieren, möge noch ein kurzes Verzeichnis der von mir in Uspantan gesammelten Worte folgen.

Wortverzeichnis.

A.

a n. Wurzel. *r-a che* Baumwurzel.

a ..... *at* pr. poss. 2. p. sing. dein.

a ..... *at-ak* pr. poss. 2. p. plur. euer.

abaj n. Stein.

abin n. Tochter.

abix n. Maisfeld.

ac'al n. jung, zart. *ac'al iqu'in* erstes und letztes Mondviertel.

ac'alin n. jung.

aj präf. nom. agentis. *aj-ac'alin* junger Mann. *aj-ajlanic* Zähler. *aj-au* Herr, Herrin. *aj-avual* Säemann. *aj-ba'tz* Spinner. *aj-bix* Sänger. *aj-camisanel* Schlächter. *aj-car* Fischer. *aj-cut* Jäger, Schütze. *aj-cutunel* Schütze. *aj-c'utunel* Lehrer. *aj-c'ayinel* Verkäufer. *aj-chac* Arbeiter. *aj-che* Matasano-Baum. *aj-chuvek* bis morgen. *aj-ch'oj* Kämpfer, streitsüchtig. *aj-ch'ojonic* Wäscherin. *aj-ij* Rohr, Zuckerrohr. *aj-ikom* Lastträger. *aj-itz* Zauberer (brujo). *aj-i'tz* Spieler. *aj-k'ij* Wahrsager (zahorí). *aj-k'ojom* Trommler. *aj-k'un* klein, jung. *ajk'un ak* Ferkel. *ajk'un ja* Bach. *aj-lok'omanel* Käufer. *aj-mac* Sünder. *aj-maj* derjenige, der reibt, massiert, Masseur. *aj-mukunel* Totengräber. *aj-ochol* der Einsammler der Maiskolben (tapixcador). *aj-pajanel* der Wäger. *aj-patba* Strohhutmacher. *aj-pop* Mattenflechter. *aj-quem* Weber. *aj-quiel* Maismahlerin. *aj-su* Flötenbläser. *aj-tzo* Truthahn. *aj-tz'aj* Färber. *aj-tz'ajol tz'um* Gerber. *aj-tz'ib* Schreiber. *aj-tz'is* Schneider, Nähterin. *aj-xajab* Sandalenmacher. *aj-xajol* Tänzer. *aj-xot* Ziegelmacher.

aj v. wollen.

ajil Wert. *jurub r-ajil* wie viel ist es wert.

ajlaj v. zählen.

ajlal n. v. gezählt.

ajlanic v. zählen.

ajrina nachher.
ajsic hier oben.
ak n. Schwein.
akan n. Bein, Fuss, Unterschenkel, Schritt, Länge, Stützpfeiler, v. hinaufsteigen, *akanen* steige hinauf.
akanic v. hinaufsteigen.
akan (r) ja Stützpfeiler des Hauses.
akansan v. hinaufstellen.
a'k n. Zunge.
ak'ab adv. Nacht, vor Sonnenaufgang.
ak'in n. sauber.
al n. 1. Gewicht, schwer. 2. Kind. *r-al o'ch* Mais. *r-al tu* Frauenbrust.
alaj unter. *r-alaj ch'at* unter dem Bett.
alax v. poss. geboren werden, hervorkommen. *ti-al-ax vui ja* das Wasser quillt hervor.
alib n. Schwiegertochter.
alin gewogen.
alk'ajin geraubt, gestohlen.
alk'om Dieb.
am n. Spinne.
amalo n. Insekt, Fliege, Raupe, Schmetterling.
anima n. Seele, (spanisches Lehnwort).
anmajic v. fliehen.
asam chi n. Bart, Schnurrbart.
at pron. pers. 2. p. sing. du.
at-ak pron. pers. 2. p. plur. ihr.
atit n. Grossmutter.
atit-ac'al (r) Hebamme.
atz'am n. Salz.

B.

ba n. Kopf. *ba-(n)-chec* Knie. *ba-(n)-k'ab* Finger. *ba(n)-teleb* Schulter. *ba-(vu)akan* Zehen.
bach n. Hagel (s. *sak bach*).
bak n. Knochen, mager. *bak achak* Sitzknochen.
bak vuich Augapfel.
bakel n. Knochen.
balam n. Tiger.
baluc n. Schwager, Schwägerin.
ban v. machen.
banal n. v. gemacht. *banal cheke ak'in* gereinigt. *banal chek r-e* geschliffen, geschärft (wörtl. gemacht schon sein Zahn).
banon re v. schärfen.
banovuic v. thun, machen. *in-banovuic ak'in* ich reinige.
ba'tz n. 1. Faden, Garn. 2. Affe. (mono saraguate). 3. v. spinnen.
batz'aj v. spinnen.
batz'al n. v. gesponnen.
batz'inic v. spinnen.
be 1. n. Weg. 2. v. gehen.
benic v. gehen.
bic Verbalsuffix des Imperativs.
bij n. Name.
bil n. v. *(bi-l)* gesagt. *bil cheke* es ist schon gesprochen.
binic v. sprechen.
bis n. traurig.
bisonic v. traurig sein.
bitic v. sich erheben. *bit-en* stehe auf. *bit-ta* wecke ihn.
bix n. Gesang.

bixanic v. singen.
biyom n. reich.
bolaj n. Holzklotz.
boraj n. Bündel, Armvoll. *boraj ichej* eine Last Viehfutter.
buanak lebewohl.
bu'k v. ausreissen.
bu'kuvuic v. ausreissen.
bus v. zusammenfalten.
busul n. v. zusammengelegt.

C.

ca n. Mahlstein, Backenzahn, Brücke.
cab n. Honig, Zucker.
cabab v. gähnen. *ti-cabab in-chi* ich gähne (mein Mund klafft).
cabarakan n. Erdbeben.
cabij übermorgen.
cabjir vorgestern.
cacabil zu zweien, von 2 zu 2.
cacalte Kinnbacke.
caibal n. Gesicht, Haus.
caj n. Himmel.
cajcaj je 4.
cajir 4 Tage her.
cakul jau n. Donner (Zorn des Herrn).
ca'k n. indianische Leiter, gekerbter Baumstamm.
cala dort.
camin sis n. Rüsselbär (pistote partideno).
camic v. sterben.
caminak n. v. tot.
camisanel n. Schlächter.
camisanic v. töten.
car n. Fisch.
camixa n. Hemd, Jacke (span. camisa).
caxcavela n. Hoden (sp. cascabel).
caxlan vua n. Weissbrod (span. castellano).
clavix und *calavix* n. Nagel (span. clavo).
coj n. 1. Silberlöwe (Puma). 2. v. anziehen, mit etwas versehen. *coj avuatziak* ziehe dein Kleid an. *coj chi calavix* nagle!
cojan v. glauben.
cojol n. v. mit etwas versehen, *cojol chek clavix* der Nagel ist eingeschlagen.
cojol atz'am Einsalzer des Fleisches.
cojou clavix n. nageln,
cosol n. v. müde.
cou und *couin* n. starr, hart, steif, stark.
coyopa n. Blitz.
cubarem n. Sitz.
cubaric v. sich setzen. *cubaren* setze dich.
cubul n v. sitzend. *cubul quin* ich sitze.
culaj n. Paar.
culelaj v. antworten.
culelan n. antworten.
cumatz n. Schlange.
cumpax n. Schläfe.
cut 1. v. schlagen, schiessen, treffen. 2. lehren. *cut chinvuich* lehre mich.
cutuv v. lehren.
cutuvuic v. schiessen.

cux n. unreifer Maiskolben (elote).
cuxtanic v. sich erinnern.
cuyan v. leiden.

C'.

c'a n. bitter.
c'aibal n. Marktplatz.
c'ajol n. jung. *c'ajol ivuanak ri* er ist noch jung.
c'am n. 1. Schnur. 2. Klafter. 3. Schlinggewächs, Rute (vejuco). 4. v. tragen, bringen. *c'am bic* bringe.
c'amal n. v. gebracht, getragen.
c'amel n. Schnur. *c'amel ch'ab* Bogensehne.
c'amovuic v. tragen, bringen, sammeln, empfangen.
c'an v. bleiben. *c'an-en* bleibe da.
c'anic v. bleiben.
c'at 1. n. Tragnetz, Fischernetz. 2. v. verbrennen.
c'atal n. v. verbrannt.
c'atan n. Hitze, Schweiss. *c'atan chivuij* ich habe heiss.
c'atovuic v. verbrennen.
c'asic v. geboren werden.
c'avuax n. Anone.
c'ay v. verkaufen. *c'ayaj chivue* verkaufe mir.
c'ol v. aufbewahren. *c'oj cojo* bewahre auf.
c'olan n. v. aufbewahrt.
c'olovuic v. aufbewahren.
c'oxin n. hinkend, lahm (ob spanisch *cojo?*)
c'oy n. Affe (mico).
c'uch n. Aasgeier (zope).
c'ul n. Hals, Verengung.
c'ul kab Handgelenk.
c'ulam n. rohes Garn (pita floja).
c'ulel n. nahe. *chin c'ulel* nahe bei mir.
c'ulic v. verheiraten.
c'ulinak n. verheiratet. *c'ulinaki ixo'k ri* diese Frau ist verheiratet.
c'ulunem n. Hochzeit.
c'ux n. unreifer Maiskolben, Elote.

Ch.

chabej v. sprechen.
chac n. Arbeit, v. arbeiten.
chacul n. v. gearbeitet.
chacun n. v. arbeiten (Imperativ).
chacunic v. arbeiten.
chaj 1. n. Asche. 2. n. Fichtenholz, Kienfackel (Ocote). 3. v. hüten, beaufsichtigen. *chajaj chivue* hüte es mir.
chajinic v. hüten.
chakab adv. auf der Seite. *chakab i jili* auf jener Seite.
chakalin n. feucht, nass.
chake (mit den Varianten *cheke, chak* und *chek*) Suffix beim Perfektum, z. B. *bil cheke* es ist schon gesagt. Vgl. *chak* im K'e'kchí.
chakej (mit der Variante *chekej*) n. v. trocken. *chakej car* getrockneter Fisch.

cha'klaj n. v. gekocht. *cha'klaj quina'k* gekochte Bohnen.
chal n. klein. *chal rakan* niedrig, kurz (klein sein Mass). *chal ivuich* schmal, enge (klein seine Fläche).
chap v. ergreifen, berühren, fangen. *chapo* ergreife.
chapal n. v. berührt, gefangen.
chapon v. fangen. *chapon car* fischen.
chavuic v. reden.
chay n. Obsidian.
che n. Baum, Holz.
chec n. 1. Var. von *chac* Arbeit. 2. n. Knie.
chekej n. v. trocken, Var. von *chakej*. *chekej chi* durstig (trocken der Mund). *chekej tivuic* trocknes Fleisch.
chel(vu)-ij Rückgrat.
chi n. 1. Mund. 2. präp. in, bei (in Synthese: *ch-*).
chic n. ein anderer. *jun chic.*
chicach n. Korb
chicat n. Kissen, Bett.
chi cojoc ein wenig.
chij n. 1. Gurt. 2. Hammel.
chinojel (mit Var. *chinujel*) = *chi inojel* alles. *chinujel che* alle Bäume.
chi tzij n. Wort.
chi vuek adv. Morgen. *chi vuek lak'ab* morgen, früh.
chiyaj n. Muhme.
choc 1. n. Sanate-Vogel (Quiscalus major). 2. v. rösten.
chol v. beginnen. *chol-bic* fange an.
cholan n. v. angefangen.
cholovuic v. beginnen.
chonojel n. (*chi onojel* in der Gesamtheit) Körper.
chub (mit Var. *chup*) 1. n. Speichel. 2. v. spucken.
chuc n. Ellbogen.
chuch n. Mutter.
chuchbal n. Stiefmutter.
chuch-ja n. Haushof.
chuch kaj Ave Maria.
chujaric v. verrückt sein.
chul n. Urin.
chulbal n. Harnblase.
chulunic v. urinieren.
chumursaj v. denken, überlegen.
chun n. 1. Kalk. 2. Hagel, Schnee.
chup v. 1. spucken. 2. auslöschen.
chupul n. v. ausgelöscht.
chuvuek = *chivuek*.

Ch'.

ch'ab n. Bogen und Pfeil.
ch'aj v. waschen.
ch'am n. sauer.
ch'at Bett.
ch'ejonic v. verdienen.
ch'equen n. Blattschneider-Ameise.
ch'ip (Var. *chip*) n. 1. jung, neugeboren. 2. Eiterpustel.
ch'i'ch n. Werkzeug, Eisen.
ch'ima n. Huisquil (Sechium edule).
ch'o n. Maus.
ch'ol n. Brustkorb, Bauch, Inneres.

ch'oj v. zanken.
ch'ojinic v. hüpfen, springen.
ch'ub n. Wespe.
ch'umil n. Stern.

E.

e n. Zahn.
elab k'ij n. Osten, Sonnenaufgang.
elan v. herausgehen. *elam bic* gehe hinaus.
elbej v. erwarten.
elk'anic v. rauben, stehlen.
elic v. hinausgehen.
esaj v. herausnehmen, wegnehmen. *esaj avuatziak* entkleide dich. *esaj bic* nimm weg.
esal n. v. weggenommen.
esan v. wegnehmen. *esan qu'i'c* Blut ablassen.
esanic v. wegnehmen.
etal n. Zeichen.
etam v. lernen, gelernt, gelehrt. *vuetamin* ich weiss.
etz'aminic (= atz'aminic) salzen.
etzel n. schlecht.

I.

i 1. Pluralpräfix: *iajitz* die Zauberer. 2. pron. dem. und Artikel. *mas i-al* sehr schwer.
ibaj n. in Synthese „auf", *chivu ibaj* auf mir.
iboy n. Gürteltier.
icak n. Neffe, Nichte.
ican n. Oheim.
i'c n. Mond.
ic'an n. allein (in Synth.). *vuic'an* ich allein. *ric'an ke* er ist ledig.
iqu'il n. der Begleitung (in Synth.). *riqu'il* mit ihm.
ichoch n. Haus.
ij n. Rücken, Schale, Rinde, in Synth. „auf". *chivuij* auf mir. *rij che* Baumrinde. *rij in c'ul* Nacken.
ijil n. = *ajil* Wert.
ikan n. v. Last. *ikan qu'im* eine Tracht Stroh.
il v. sehen, sich pflegen. *il avuib at calá* pflege dich dort.
ili Suffix dem; *rech .... ili* jener, er.
in (Var. *yin*) pron. pers. und poss. 1. p. sing. ich, mein. *in aj car* ich fische. *in caibal* mein Gesicht.
iquim auf dem Bauch liegend, nach unten.
itzbej v. 1. peitschen. 2. betrügen.
itzbel n. v. betrogen. *itzbel chak avuich* du bist betrogen.
itzib v. heilen, gesund machen.
itz'an v. spielen.
ivuer adv. gestern.
ix v. abkörnen (vom Mais).
ixcab n. Wachs.
ixcolop n. Gedärme.
ixc'ub n. Herdsteine.
ixok n. Frau, Weibchen. *ixok tz'i* Hündin. *ixok tun* Katze. *ixok ak* Sau. *ixok ric'an* ledige Frau.
ixokil n. Gattin.
ixpeker n. Kröte.

ixpitak n. Waschbär.
ixque'k n. Nagel, Klaue.
ixtutz n. Frosch.
ixtux n. Truthenne.

J.

j pron. poss. 3. p. z. B. *jkaj* sein Vater. *jk'u k'a'k* Flamme. *jmam* sein Grossvater.

ja n. 1. Haus, Wohnung. 2. *(ha)* Wasser, Regen, Bad, Fluss.

jabal n. Regen.

jach v. verteilen. *jachbic* verteile.

jachol n. v. verteilt.

jachovuic v. verteilen.

jal 1. n. Maiskolben. 2. v. wechseln. *jal avu atziak.* wechsle dein Kleid.

jam v. leeren. *jam chi cojo li* leere es mir.

jamal n. v. leer. *jamal chak pam* es ist schon leer.

jamon pam leer.

jatak atak gehet.

jatat gehe du. *jat atinuk* gehe baden.

jatzovuic v. kauen.

je n. Schweif.

jebej k'a'k n. Feuerwedel.

jer v. drehen.

jeran n. v. gedreht.

jerevuic v. drehen.

jet v. drücken. *jet chi cojo* presse ein wenig.

jetel n. v. gedrückt.

jetevuic v. drücken.

ji n. Schwiegervater[1]).

jik'ic v. ersticken.

jirculujin n. v. ausgleiten. *j. vuakan* mein Fuss gleitet aus.

jkaj n. Vater.

jk'u k'a'k n. Flamme.

jo v. def. gehen wir.

jo'ch n. Maisbrei (Atole).

jo'chovuic v. ernten.

jo'k n. Hülle des Maiskolbens (tusa).

jolinic v. rennen.

jore n. synth. Höhle.

jorub = *jurub.*

jotak je 5.

ju'ch n. Beutelratte (Tacuacin).

juitz n. Berg.

jujunal je einer, von 1 zu 1.

jul n. Loch, Höhle.

junab n. Jahr. *jun junab* ein Jahr.

juraj v. ziehen. *juraj chi cojo* ziehe ein wenig.

jurinic v. ziehen, anziehen.

jurub wie viel. *j. rajil* wie viel ist es wert? *j. tibec* wie viele gehen? *j. li* wie viel ist es?

juruj wann. *juruj atyuc* wann kommst du wieder?

jutun n. v. sich nähern. *j-chek* oder *jutumbic* nähere dich.

---

[1]) Auch für „Schwiegermutter" und „Schwiegersohn" wurde mir *ji* angegeben, was auf eine durch spanischen Einfluss bewirkte Verwirrung der altindianischen Nomenklatur zurückzuführen ist.

K.

k vor Vokalen: pr. poss. 1. p. plur. unser. *k-echin* unser.
ka vor Konsonanten: pr. poss. 1. p. plur. unser. *ka caibal* unser Haus.
kajbal n. Stiefvater.
kaj v. zurückkehren. *kajen chej* kehre zurück.
kapoj n. Küchenschabe (Blatta).
katz n. viel, gut. *quita katz ivuin vui* ich befinde mich nicht sehr gut. *katz sachin* sehr getäuscht.
ke part. der Beschränkung: nur. *jun ke* nur einer.
kej 1. v. herabsteigen. *kejen chej* steige herab. 2. v. leihen.
kejbal k'ij spät (bei Sonnenuntergang).
kejeb k'ij n. Sonnenuntergang, Westen.
kejic v. herabsteigen.
kejevuic v. leihen.
kejil k'ij spät.
kejom n. v. geliehen.
kesan v. herabnehmen. *in k. kib* ich nehme den Krug herab.
kib n. Thonkrug.
ki cut weshalb nicht?
kux (Var.: *kix*) part. interr. et perfecti. *kux camin* ist er schon gestorben? *kux uxlanin* schon ausgeruht.

K'.

k'ab n. Arm, Hand, Griff, Faustschlag. *k'ab ca* Handwalze des Maismahlsteins. *k'ab che* Baumast.
k'abarel n. betrunken.
k'abaric v. sich betrinken.
k'a'k n. Feuer, Hitze, Fieber.
k'aluj v. umarmen.
k'am n. Brücke.
k'an n. gelb.
k'anil n. das Gelbe. *k'anil bak ingu-vuich* das Weisse des Augapfels.
k'at v. schneiden, abschneiden, umhauen.
k'atal n. v. abgehauen.
k'el n. faul, verdorben.
k'ij n. Sonne.
k'inim n. Jocote (Spondias sp.).
k'ip v. kauen, quetschen.
k'ipil n. gekaut.
k'o'tz n. Wange.
k'ojom n. grosse indianische Trommel.
k'uk'um n. dunkel, finster.
k'unuxel (Var.: *k'unuxiel*) n. jüngerer Bruder. *k'. ixok* jüngere Schwester.

L.

la 1. part. interr. loc. *la te vui* wohin gehst du? *la xanim ajvui* welchen Weg ist er geflohen? 2. part. loc. *la ja* im Flusse. *la uleu* am Boden. *la muj* im Schatten. *la k'ij* bei Tage. *l-ak'ab* bei Nacht, *la caj* auf dem Rücken liegend. *la jqu'iché* im Walde. *la jin cumpax* an meiner Schläfe,

la jin ba in meinem Gedächtnis. *la jpam vuakan* an meiner Fusssohle. *la jvua* an meinem Bein.

labal n. Krieg, Eroberung. *xajoj-labal* „el baile de la conquista“.

lai (Var.: *lahi*) wo?

liloj n. lau.

loco v. kratzen.

lo'k v. kaufen. *lo'k chuvue* kaufe mir ab.

lo'komanel (aj-) n. Käufer.

lo'kovuic v. kaufen.

lu Peter (vom span. Pedro).

M.

ma part. vetat.: *ma soc avuib* stosse dich nicht. *ma tzakon* verliere es nicht.

mac n. Sünde, Schuld, wegen, infolge. *mac inyaj quita xinpetic* wegen meiner Krankheit kam ich nicht.

maj v. reiben. *maj cojoc* reibe.

majo und *majic* reiben, massieren.

mam n. Grossvater.

mamal n. der älteste, grösste. *mamal ink'ab* Daum.

mat part. vet. *mat chavuic* rede nicht. *mat k'abaric* betrinke dich nicht.

mau re v. schleifen. *ta maure ch'i'ch* ich schleife das Messer.

matzat n. Ananas.

max (Var.: *mex*) zur Linken.

meba n. arm, verwaist.

meseb n. Besen.

mesel n. v. gereinigt.

mesevuic v. reinigen.

mex n. Tisch (span. mesa).

mik'in (Var.: *mek'in*) heiss, warm.

miki'vuic v. erhitzen.

mir n. heute.

mol v. aufhäufen. *mol chi cojo* häufe auf.

mori n. Mistkäfer.

mu v. nass machen.

muj n. Schatten.

mujiin v. sich beschatten.

muk v. verbergen, vergraben. *muk avuib* verstecke dich.

mukul n. v. vergraben, verborgen. *m. cheke* er ist schon beerdigt.

mukunel (aj) n. v. Totengräber.

mukuvuic v. begraben, verbergen.

muk'en n. Faust.

mul 1. n. v. *(mu-l)* nass. 2. Haufen. *mul senic* Ameisenhaufen.

mulba v. sammeln. *mulba chi chivue* sammle es mir. *mulbain* gesammelt.

mulul n. Kalebasse (Jícara).

muvuic v. nass machen.

muxux n. Nabel.

N.

naj und *najin* n. fern. *naj cha k'ij* die Sonne steht schon hoch. *najiní vui tenamit* das Dorf ist weit entfernt.

natun v. sich legen. *natun iquim* lege dich auf den Bauch.

nau v. lernen.

neri hier.
ni wer? *ni chi vuanak ri* wer ist dieser Mann?
nicaj n. Mitte, Hälfte.
nim und *nima* (plur. *nimak tak*) n. gross, tief. *nima ja* See (grosses Wasser. *nima vuitz* Berg. *nima k'ojom* grosse Trommel.
nimaj v. gehorchen. *nimaj tzij* gehorche.
nimanic v. wachsen.
nim ijpam tief.
nim rakan hoch, breit.
nim vuich enge, schmal.
niquek'e wem? *nique'ke tan ya vui* wem soll ich es geben? *niqui'k riqu'il ri yaj lu* mit wem ist Pedro? *niquek'e lo'k la ja ri* wem sind diese Häuser?
nosaj v. füllen.
nosal n. v. voll.
nosanic v. füllen.

O.

o'ch n. Mais (vgl. *jo'ch*).
oj und *ojoj* pr. pers. 1. p. plur. wir.
oj n. Aguacate (Persia gratissima).
ojob n. Husten.
ojobanic v. husten.
ojor vor alters (= Cakch. *ojer*).
o'kic v. weinen.
oc v. eintreten. *oquen la ja* tritt ins Haus.
oquic v. eintreten.
oyvual (Var.: *ayvuel*) n. Zorn, Ärger.
oxir vorgestern.
oxox je 3.
oxoxil zu dreien.

P.

pa präp. in, für. *pa (nica)* in der Mitte. *pa cablajuj* um 12 Uhr. *pa avuech atak* für euch. *pa jcaj* der 4. Teil.
pach n. rechts. *ka pach* zu unserer Rechten.
pachij v. begleiten. *atat inpachij* ich begleite dich.
paj v. messen, wägen. *paj chi* wäge.
pajal n. v. gewogen, gemessen.
pajbal n. Wage, Schluck, Mass.
pajo v. messen, wägen.
pak v. spalten. *pak chi cojoc* spalte.
pakaj n. Spalte, Riss.
pakal 1. n. v. gespalten. 2. viel, teuer. *pakal rijil* es kostet viel.
pakalic (Var. *bakalic*) teuer. *quita pakalic* billig.
pakovuic v. spalten.
pas n. Leibgurt, Binde.
pat n. Augenblick. *jun pat.*
patam n. Stirnbinde (mecapal) des Tragriemens.
patba n. Strohhut.
pax v. sich spalten, zerbrechen. *paxaj chi cojo chivue* zerbrich es mir.
paxal n. v. zerbrochen.
paxinic v. zerbrechen.

peraj (Var. *paraj*) n. Seite. *la jun peraj* jederseits.
petic v. zurückkommen.
pi'k v. Axe des Maiskolbens (olote).
pis und *piso* v. einhüllen.
pitz v. pressen.
pitzil n. v. gepresst.
pitzivuic v. pressen.
pok n. Sand, Staub, Pulver.
pop n. Strohmatte (petate).
pot n. Weiberhemd (huipil).
puak n. Silber, Geld.
pucuvuic v. losbinden.
pu'ch v. ausweiden.
pu'chul n. v. ausgeweidet.
pur n. 1. essbare Wasserschnecken (jute) der Gattung Melania. 2. männliches Glied.

Q.

quela dort.
queli hier.
querquen n. v. zitternd. *querquen in tiojel* ich zittere.
qui n. süss.
quie v. mahlen.
quiej n. Reh.
quiek n. rot. *quieka chaj* roter Fichtenspan. *quiek sulub* Schmetterling. *quiek sutcum* Wirbelsturm. *quiek tub* Wanderameise.
quiel n. v. gemahlen.
quiem n. Gewebe. *quiem am* Spinngewebe.
quienic v. mahlen.
quilij v. rösten.
quina'k n. Bohne (frijol).
quir v. losbinden. *quir chi cojo chivue* binde los.
quiran n. v. losgebunden.
quita part. neg. nicht. *quita al* nicht schwer. *quita at vuic* du issest nicht. *quita naj* nahe. *quita nim pam ja* das Wasser ist nicht tief.
quitan nichts, es ist nicht vorhanden.

Qu'.

qu'e'k n. schwarz.
qu'i n. viel.
qu'i'c n. Blut. *qu'i'c chin yoc* Dysenterie.
qu'iché n. Wald, Waldschlucht.
qu'ichelaj n. Wald, waldig. *qu'ichel ak* n. Wildschwein.
qu'iek n. Floh.
qu'ielaj (Var. *qu'ilaj*) viele *qu'ielaj vuinak ilí* viele Leute.
qu'im n. Stroh.
qu'is v. vollenden. *qu'isban* mache fertig.
qu'isil n. v. angefangen.
qu'isivuik v. vollenden.
qu'itzaj v. züchten (Tiere).
qu'ix n. Dorn.

R.

r vor Vokalen pr. poss. 3. p. sing. *r-ichaj* sein Viehfutter.
racan n. Insekt.
rapa'c n. Löffel.

rap und *rapaj* v. schlagen, strafen. *rapaj bic* züchtige.

rapal n. v. gezüchtigt.

rax (Var. *rex*) n. grün, blau, frisch. *rax cab* Schnee, Eis.

rex car frischer Fisch.

rex teu Kälte.

rex tinic frisches Fleisch.

rech sein, ihm gehörig.

rechak u. *rechakin* ihnen gehörig.

ri pr. pers. 3. p. sing. er, dies. *ri rajil* soviel kostet es (dies ist sein Wert).

S.

sac v. schlagen, ankleben. *sacbic* klebe fest.

sacovuic v. = *sac*.

sa'c n. Heuschrecke.

sach v. vergessen, verzeihen, ausgeben. *sach imac* verzeihe.

sachal v. vergessen, verziehen. *sakal cha kamac* unsere Schuld ist verziehen.

sachin v. sich täuschen.

sacho und *sachovuic* v. ausgeben.

sak (Var. *saj*) n. weiss, hell, leuchtend. *saj qui* n. Maguey (Agave sp.). *saj uleu* n. essbare, weisse Erdart. *sak bach* n. Hagel. *sak che* die schräg von der First ausgehenden Dachbalken. *sak liloj* lau. *sak molob* Ei. *sak u'k* Laus.

sakabsaj v. weiss machen. *sakabsaj chi cojo chivue* mache weiss.

sakabsan re v. weiss machen.

sakal n. das Weisse. *sakal bak ingvuich* das Weisse des Augapfels.

sakul n. Banane.

senic n. Ameise.

si n. Brennholz.

sibel ja n. Wasserdampf.

siqu'ij v. rufen. *siqu'ij bic* und *siqu'ij chi cojo* rufe.

siqu'in re v. rufen.

siqu'inic v. rauchen.

sinaj 1. n. Skorpion. 2. v. sich schneuzen. *sinaj in tz'am* ich schneuze meine Nase.

sip n. Rauch, Dampf.

sipaj v. schenken. *sipaj chivue* schenke mir.

sipal n. v. geschenkt.

sipoj n. Geschwulst, Beule.

sipojic und *sipojin* v. anschwellen.

sipolin n. v. geschwollen.

siquinic v. rufen.

sis n. Rüsselbär (Pisote).

sital n. Wespennest.

sivuan n. Schlucht, Barranca.

soc v. sich verletzen.

socolic n. v. Wunde.

socol n. v. verletzt. *socolquin* ich bin verletzt.

so'c n. Nest.

sol v. schälen.

solan n. v. geschält.

solovuic v. schälen.

so'tz n. Fledermaus.

su n. Pfeife, Rohrflöte.

suanic v. Flöte blasen.

suban n. Maisfladen (tamal chiquito).

suj v. versprechen.
sut n. Tuch.
su'tz n. Wolken, Nebel.

T.

ta 1. Optativ-Partikel. 2. v. finden.
tac v. sich bücken. *tacaren* bücke dich.
tacal n. v. gebückt. *tacalquin* ich kauere.
tak 1. Suffix des Plurals. 2. v. befehlen.
takal n. v. befohlen.
takou v. befehlen. *takou bi re* befiehl.
tal n. v. gefunden.
tambal (im)ba n. Kopfschmuck.
tan (vor *b* und *p* *tam*, vor *m* und *n* *ta*) Verbalpräfix des Präsens subfuturum: *tanch'aj in k'ab* ich will meine Hände waschen.
tap n. Krebs.
tavuic und *tavuin* v. finden, verstehen, auf etwas kommen, ankommen. *xintavuin* ich bin angekommen.
te v. öffnen. *teba* öffne.
tejinic v. donnern.
tel n. v. offen.
teleb n. Schulter.
tem n. Balken.
teu n. Frost, kalter Wind, Schnee. Reif.
ti 1. n. Essen. 2) Verbalpräfix des Präsens subfut. p. 3. sing. *ti tejinic cakul jau* es donnert.
ti'c v. säen.
tija v. geniessen, essen, trinken.
tijivuic v. essen.
tinic n. v. Fleisch.
tinimit n. Dorf. (Nahuatl: tenamitl).
tioj n. fett.
tiojal (Var. *tiojel*) n. Körper, Beleibtheit.
tion und *tionic* v. beissen, jucken, *ti tion imba* der Kopf schmerzt mich. *ti tion gvue* ich habe Zahnweh. *ti tion inch'ol* ich habe Leibschmerzen.
toj v. 1. bezahlen. 2. wegwerfen.
tojol 1. bezahlt. 2. weggeworfen.
tojovuic 1. bezahlen. 2. wegwerfen.
to'k n. Leibgurt (maztate).
toprij i pa vuakan stolpern.
tou v. helfen.
tub s. *quie'k tub*.
tuc v. stossen, sich gegen etwas stemmen.
tucur n. Nachteule.
tucuvuic v. stossen.
tucxij v. umrühren, bewegen, schütteln.
tucxinic v. umrühren.
tuj n. Badeofen.
tun n. Katze (Nahuatl: *miztontli*).
tunic v. saugen.
tut n. indianischer Regenmantel (Soyacal).
tux n. Ferse.

Tz.

tzaibanic v. aufhängen.
tzaj v. def. komm! *tzaj neri* komm her!
tzajal n. v. befleckt.
tzajan v. beflecken.
tzakic v. fallen.
tzakal n. v. erschrocken. *tzakal chaj ch'ol.*
tzakan v. verlieren, zu Grunde richten, erschrecken.
tzam n. Nase, Schnabel, Insektenstachel.
tzapal n. v. aufgehängt.
tzenic v. lachen.
tzer und *tzeric* v. sich niederlegen. *tzeren* lege dich nieder.
tzes anima n. weibliche Scham (span. ánima).
tzi und *tziin* n. gesund, gut. *tzi invuich* ich bin gesund. *tziin* es ist gut. *tziin tinatunic* es ist sauber oder hübsch. *tzin avuich* bist du gesund?
tziak n. Kleid; gewöhnlich in der Synthese *a tziak* gebraucht. *vu-a tziak* mein Kleid.
tzij 1. n. Wort. 2. v. Feuer schlagen, anzünden. *tzij chi cojon in k'a'k-a* ich zünde an.
tzijivuic k'a'k v. anzünden.
tzil n. schmutzig.
tzimá n. Kürbisschale (guacal).
tzokol n. v. gelogen. *tzokol tzij* Lüge.
tzokou tzij v. lügen.
tzuj n. Tropfen. *ca tzuj* zwei Tropfen.

Tz'.

tz'aj v. färben, malen. Imper. *tz'aj chi cojoc.*
tz'ajal n. v. gemalt, gefärbt.
tz'ajovuic v. färben, malen.
tz'ak n. Kuchen aus Maisbrei (tamal grande).
tz'alam n. Brett.
tz'apij v. schliessen. Imper. *tz'apij chi chivue.*
tz'apil n. v. geschlossen.
tz'etin n. sicher, gewiss.
tz'i und *tz'iin* n. Hund.
tz'ibaj v. schreiben. Imper. *tz'ibaj chi cojoc.*
tz'ibal n. v. geschrieben.
tz'ibanic v. schreiben.
tz'il n. schmutzig, trübe.
tz'ilibsanik v. beschmutzen.
tz'is v. nähen. *tz'is chivue li* nähe mir dies.
tz'isil n. v. genäht.
tz'isivuic v. nähen.
tz'onaj v. fragen, verlangen. *tz'onaj bic* frage. *tz'onaj in kejom* entlehnen.
tz'oninic v. fragen.
tz'ubaj v. kauen.
tz'um n. Leder, Lederriem (mecapal).
tz'umal n. Haut, Fell.
tz'unun n. Kolibri.
tz'up je n. Schwanzwirbel.

U.

ubab n. Blasrohr.
ubenic v. blasen.

uc'aj v. schlucken, trinken.
uk n. Weiberrock (enaguas).
uleu n. Erde, Erdboden, Land.
ulul n. Gehirn.
umul n. Hase.
usum n. Mosquito.
usumal n. Haar, Bart. *rusumal imba* mein Kopfhaar. *rusumal bak ingvuich* Wimper, Augen- *rusumal ba ral o'ch* Bart des Maiskolbens.
ut n. Wildtaube.
utiu n. wilder Hund (Coyote).
ux n. Schleifstein.
uxlanic v. ausruhen. Imper. *uxlan* ruhe aus.
uxleb Var. *vuxleb* n. Atem.

V.

v pr. pers. 1. pers. sing. vor Vokalen: *vu-ech* mir gehörig. *vu-etamin* ich weiss.
vua n. Brot, Maisfladen (tortillas).
vuac'a adv. jetzt, heute.
vualej n. Maiskuchen.
vualic sak che die Längsbalken des Hausdaches.
vual n. v. aufrechtstehend. *vualquinin* ich stehe aufrecht.
vuanaj n. Kugel.
vuanak n. Mensch.
vuanakil n. coll. Menschen.
vuanak cab n. Bienenvolk.
vuaric v. aufstehen. *vuaren* stelle dich aufrecht.
vuex n. Kleid.
vui 1. n. einzelne Pflanze. *ca vui* zwei Stauden. 2. part. loc. et interr. 3. verb. def. sein, sich befinden. *vui apuak-ak* ihr habt Geld.
vuic 1. v. essen. 2. n. Speise.
vuich 1. n. Antlitz, Fläche, Oberfläche. *vuich huitz* Abhang, Bergflanke. *vuich xan* Wand.
vuich tacaj Thal.
vuijal n. Hunger.
vuinak n. Mensch (= *vuanak*).
vuinic v. essen.
vuitz (Var.: *huitz*) n. Berg, Gebirge.
vuj n. Amate-Baum (Ficus sp.), Buch.
vuk n. Weiberrock (= *uk*).
vuoni v. def. es giebt, ist vorhanden. *vuoni re ch'i'ch* das Messer ist scharf.
vuorok v. schlafen.
vux n. Schleifstein (= *ux*).

X.

x 1. Verbalpräfix der Vergangenheit. 2. pr. poss. 3. p. sing. *x-chac i jun li* seine Arbeit.
xa v. kämmen. *xa imba* ich kämme mich.
xab n. Kamm.
xabic v. erbrechen.
xajab n. Sandalen.
xajoj 1. v. tanzen. 2. n. Tanz.
xajovic v. tanzen.
xak n. Blatt. *xak che* Baumblatt.
xan n. Lehmziegel. *xana ja* Hütte aus Ziegeln.
xe n. Wurzel, Grund. *xe huitz*

Sohle der Schlucht. *xe vu-e* Zahnfleisch.
xi'c n. 1. Flügel. 2. Falke.
xila n. Stuhl (spanisch: silla).
xim v. anbinden.
ximil n. v. angebunden.
ximivuic v. anbinden.
xiqu'in n. Ohr.
xoco n. Strick, Seil.
xojoj qu'iché n. der Vogel „guarda-barranco".
xok'ol n. Kot.
xol n. Zwischenraum. *xolak ja* zwischen den Häusern.
xot n. Thonschüssel (comal), gebrannter Ziegel.
xùbanic v. pfeifen.
xucaric v. knieen. *xucaren* kniee nieder.
xucarin n. v. knieend.
xucul n. Rippe, Seite.
xulanic n. v. Abstieg.
xum n. Blume. *xum che* Blüte. *xum pelqui* Jucca-Blüte (flor de isote).

Y.

ya v. geben, legen.
yaj 1. v. krank sein. 2. n. Krankheit. 3. v. tadeln. *yajbic* tadle.
yajel n. Krankheit.
yajin n. v. krank.
yajo v. tadeln.
yavuic v. geben, legen.
yin pr. pers. 1. p. sing. ich, vor Verben verdoppelt. zu *yin in*. *yin in nim* ich bin gross. *yin inyavuic* ich gebe.
yocanok v. zu Stuhl gehen.
yol n. lebendig, wach. *yolquinin* ich erwache, bin lebendig.
yovuop anima n. Menstruation.
yu'c v. kommen, ankommen. *x-yu'c* er ist gekommen.

Ergänzungen.

Zu Seite 5. Vor kurzem sind zwei neue Arbeiten erschienen, in denen Material für das K'e'kchí enthalten ist, nämlich:

Saravia, Ramón G., Vocabulario-Gramatical del Español y Quechí, Coban 1895

und

Sapper, Dr. C., Die Gebräuche und religiösen Anschauungen der Kekchí-Indianer. Intern. Arch. f. Ethnogr. Bd. VIII. 1895.

Ersteres ist ein kleines Duodez-Heftchen, in welchem das K'e'kchí nach dem Zuschnitt der spanischen Grammatik abgehandelt wird, eine Arbeit von untergeordnetem Werte. Wichtiger dagegen ist die von Sapper publizierte Sammlung von K'e'kchí-Gebeten.

DIE MAYA-SPRACHEN DER POKOM-GRUPPE.

ERSTER THEIL.

DIE SPRACHE DER POKONCHÍ-INDIANER.

VON

Dr. Med. OTTO STOLL,

DOCENT DER GEOGRAPHIE AM EIDGENÖSSISCHEN POLYTECHNIKUM UND AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH.

WIEN, 1888.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

I., ROTHENTHURMSTRASSE 15.

Verlag von Alfred Hölder, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,

Wien, I., Rothenthurmstrasse 15.

DIE MAYA-SPRACHEN DER POKOM-GRUPPE.

ZWEITER TEIL.

DIE SPRACHE DER K'E'KCHI-INDIANER.

NEBST EINEM ANHANG:

DIE USPANTECA.

VON

DR. MED. OTTO STOLL,

O. Ö. PROFESSOR DER GEOGRAPHIE UND ETHNOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH.

LEIPZIG

K. F. KÖHLER'S ANTIQUARIUM

1896.



